



---

## **Jahrbuch 2004 / Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (vormals Preußische Akademie der Wissenschaften)**

Berlin: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, 2005  
ISBN: 3-05-004123-4

Persistent Identifier: [urn:nbn:de:kobv:b4360-1007307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4360-1007307)

---

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (cc by-nc-sa 4.0) Licence zur Verfügung gestellt.



BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Jahrbuch 2004



BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE  
DER WISSENSCHAFTEN

(vormals Preußische Akademie der Wissenschaften)

Jahrbuch 2004



Akademie Verlag

Herausgeberin: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Redaktion: Freia Hartung  
Redaktionsschluß: 1. März 2005

ISBN 3-05-004123-4  
ISSB 0946-4638

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 2005

Das eingesetzte Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Photokopie, Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.

Gesamtherstellung: Druckhaus „Thomas Müntzer“ GmbH, Bad Langensalza

Printed in the Federal Republic of Germany

# Inhalt

I.	<i>Organe, Gremien und Einrichtungen, Mitglieder und Personalia</i>	
	Vorstand . . . . .	11
	Mitglieder . . . . .	12
	Zuwahlen . . . . .	50
	Rat . . . . .	56
	Ausschuß Akademievorhaben . . . . .	57
	Interdisziplinäre Arbeits- und Studiengruppen . . . . .	58
	Projekte und Initiativen . . . . .	65
	Kommissionen und Beiräte zur Betreuung der Akademievorhaben. Arbeitsstellen . . . . .	71
	Ständige Kommissionen . . . . .	86
	Administration und zentrale wissenschaftliche Dienste . . . . .	88
	Mitarbeitervertretungen . . . . .	91
	Medaillen, Preise und Stipendien . . . . .	92
	Collegium pro Academia . . . . .	94
	Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung . . . . .	96
	Kooperationen, Trägerschaften und Beherbergungen . . . . .	97
II.	<i>Leibniztag. Öffentliche Wissenschaftliche Sitzung</i>	
	Preisverleihung . . . . .	101
	Ansprache des Akademiepreisträgers . . . . .	105
	Vergabe des Akademiestipendiums . . . . .	111
	Vorstellung neuer Akademiemitglieder . . . . .	114
	Festvortrag von Martin Aigner: „Der Schritt in die vierte Dimension“	120

*Leibniztag. Festveranstaltung*

Begrüßungsansprache des Präsidenten der Akademie . . . . .	139
Verleihung der Ehrenmitgliedschaft . . . . .	140
Verleihung der Helmholtz-Medaille . . . . .	146
Verleihung der Leibniz-Medaille . . . . .	153
Bericht des Präsidenten . . . . .	155
Die Künstler der Festveranstaltung . . . . .	168

III. *Arbeit im Berichtsjahr*

Versammlung . . . . .	171
Rat . . . . .	174
Klassen . . . . .	176

*Interdisziplinäre Arbeits- und Studiengruppen . . . . .*

AG Sprache des Rechts . . . . .	189
AG Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts . . . . .	194
AG Gentechnologiebericht . . . . .	201
AG Psychologisches Denken und psychologische Praxis . . . . .	212
AG Eliten-Integration . . . . .	216
AG Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume . . . . .	223
AG Wissenschaftliche Politikberatung in der Demokratie . . . . .	231
Studiengruppe Das Europa der Diktatur. . . . .	237
Studiengruppe Strukturbildung und Innovation . . . . .	241

*Projekte und Initiativen*

Gegenworte . . . . .	251
Spezialinventare von Archivalien zur Geschichte der Juden . . . . .	258
Die Preußische Politik gegenüber den Juden in den ost- elbischen Provinzen . . . . .	259
Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bis 1945 . . . . .	260
Wissen für Entscheidungsprozesse . . . . .	264

Kollokationen im Wörterbuch – Wolfgang Paul-Preis . . . . .	268
Kultureller und sozialer Wandel – Ideenwettbewerb . . . . .	276
Cluster Wissensforschung Berlin/Brandenburg . . . . .	279
Justizgewährung, Staatsräson und Geheimdienste. . . . .	281
Die Welt als Bild . . . . .	283
Wörterbuchportal . . . . .	285
Wilhelm-Ostwald-Symposium . . . . .	288
Krieg und Gewalt im 21. Jahrhundert . . . . .	290
Die Bedeutung des Todes in der heutigen Gesellschaft . . . . .	291
Telota . . . . .	292

### *Akademienvorhaben*

Kommission Altertumswissenschaften . . . . .	296
Wissenschaftlicher Beirat für das Altägyptische Wörterbuch . . . . .	313
Mittelalter-Kommission . . . . .	315
Wissenschaftlicher Beirat für die Monumenta Germaniae Historica . . . . .	320
Wissenschaftlicher Beirat für den Census of Antique Works of Art and Architecture known in the Renaissance . . . . .	322
Kommission Deutsches Wörterbuch . . . . .	324
Interakademische Kommission für das Goethe-Wörterbuch . . . . .	325
Kommission Germanistische Editionen . . . . .	328
Kommission Berliner Klassik . . . . .	337
Kommission Jahresberichte für deutsche Geschichte . . . . .	340
Kommission Turfanforschung . . . . .	342
Wissenschaftlicher Beirat Alexander-von-Humboldt-Forschung . . . . .	346
Interakademische Kommission Leibniz-Edition . . . . .	351
Kommission Kant's gesammelte Schriften . . . . .	358
Kommission Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe . . . . .	361
Kommission Feuerbach-Gesamtausgabe . . . . .	364
Kommission Marx-Engels-Gesamtausgabe . . . . .	366
Kommission Nietzsche-Edition . . . . .	369
Kommission Martin-Buber-Werkausgabe . . . . .	371

	Kommission Preußen als Kulturstaat . . . . .	373
	Kommission Wilhelm-von-Humboldt-Ausgabe . . . . .	376
	Herausbergremium Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe . . . . .	378
	Joachim von Fiore: Opera omnia . . . . .	378
	<i>Vortragsreihen und Veranstaltungen</i> . . . . .	380
	<i>Internationale Beziehungen</i> . . . . .	394
IV.	<i>Dokumente</i>	
	Haushalt 2004 . . . . .	411
V.	<i>Publikationen</i>	
	Veröffentlichungen . . . . .	415
	Zeitschriften und Broschüren der Akademie . . . . .	415
VI.	<i>Verzeichnisse</i>	
	Schriftentausch . . . . .	421
	Namenverzeichnis . . . . .	429

I.  
Organe, Gremien und Einrichtungen,  
Mitglieder und Personal



# Vorstand

## *Präsident*

Dieter Simon

## *1. Vizepräsident*

Detlev Ganten

## *2. Vizepräsident und Vorsitzender des Ausschusses Akademievorhaben*

Volker Gerhardt

## *Sekretare der Klassen*

### *Geisteswissenschaften*

Christoph Marksches, Stellvertreter: Wilfried Nippel

### *Sozialwissenschaften*

Herfried Münkler, Stellvertreter: Christian Tomuschat

### *Mathematik-Naturwissenschaften*

Joachim Sauer, Stellvertreter: Hans Föllmer

### *Biowissenschaften-Medizin*

Ferdinand Hucho, Stellvertreterin: Bärbel Friedrich

### *Technikwissenschaften*

Bernd Hillemeier, Stellvertreter: Klaus Lucas

### *Wissenschaftliche Mitglieder:*

Bärbel Friedrich, Martin Grötschel, Hasso Hofmann, Wolf Lepenies,  
Jürgen Mittelstraß, Hans-Jörg Rheinberger, Robert Schlögl

## Mitglieder

([...] Jahr der Zuwahl)

### *Ehrenmitglieder*

*Albring*, Werner, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. mult., geb. 26. September 1914 in Schwelm; Professor emeritus; privat: Münzmeisterstraße 14a, 01217 Dresden, Tel.: 03 51/4 03 36 60; [2004] (seit 1994 außerordentliches Mitglied)

† *Bethge*, Heinz, Prof. Dr., geb. 15. November 1919 in Magdeburg, gest. 9. Mai 2001 in Halle; [1994]

† *Butenandt*, Adolf, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 24. März 1903 in Bremerhaven-Lehe, gest. 18. Januar 1995 in München; [1994]

† *Hempel*, Carl Gustav, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 8. Januar 1905 in Oranienburg, gest. 9. November 1997 in Princeton, USA; [1994]

† *Hund*, Friedrich, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 4. Februar 1896 in Karlsruhe, gest. 31. März 1997 in Göttingen; [1994]

† *Mayer*, Hans, Prof. Dr., geb. 19. März 1907 in Köln, gest. 19. Mai 2001 in Tübingen; [1998]

† *Mayr*, Ernst, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 5. Juli 1904 in Kempten, gest. 3. Februar 2005 in Bedford/MA, USA; [1994]

† *Straub*, Bruno F., Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 5. Januar 1914 in Nagyvárad, gest. 15. Februar 1996; [1995]

† *Zuse*, Konrad, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 22. Juni 1910 in Berlin, gest. 18. Dezember 1995 in Hünfeld; [1995]

### *Geisteswissenschaftliche Klasse*

#### Ordentliche Mitglieder

(\* mit Erreichen des 68. Lebensjahres verpflichtet)

*Assmann*, Aleida, Prof. Dr., geb. 22. März 1947 in Bethel/Bielefeld; Professorin für Anglistik und Allgemeine Literaturwissenschaft; dienstlich: Universität Konstanz, FB Literaturwissenschaft/Anglistik, Fach D-161, 78457 Konstanz, Tel.: 0 75 31/88 24 34, Fax: 0 75 31/88 45 82, e-mail: aleida.assmann@uni-konstanz.de; privat: Egger Wiese 13, 78464 Konstanz; [1998]

\**Bierwisch*, Manfred, Prof. Dr. phil. Dr. h. c., geb. 28. Juli 1930 in Halle/Saale; Leiter der Projektgruppe Strukturelle Grammatik; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Projektgruppe Strukturelle Grammatik, Jägerstraße 10/11, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 53 51, Fax: 0 30/20 93 53 53, e-mail: mb@german.hu-berlin.de; privat: Rüdeshheimer Straße 6, 14197 Berlin; [1993]  
(*entpflichtet am 27. November 1998*)

*Bredenkamp*, Horst, Prof. Dr., geb. 29. April 1947 in Kiel; Professor für mittlere und neuere Kunstgeschichte und Permanent Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät III, Kunstgeschichtliches Seminar, Dorotheenstraße 28, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 44 98, Fax: 0 30/20 93 42 09, e-mail: horst.bredenkamp@rz.hu-berlin.de und Wissenschaftskolleg zu Berlin, Wallotstraße 19, 14193 Berlin, Tel.: 0 30/89 00 11 86, Fax: 0 30/89 00 13 00; [1995]

\**Burkert*, Walter, Prof. Dr. phil. Dr. h. c., geb. 2. Februar 1931 in Neuendettelsau/Bayern; Professor emeritus für Klassische Philologie, bes. Griechisch; dienstlich: Universität Zürich, Klassisch-Philologisches Seminar, Rämistrasse 68, CH-8001 Zürich; privat: Wildsbergstrasse 8, CH-8610 Uster, Tel./Fax: 00 41/1/9 40 30 13, e-mail: walter\_burkert@bluewin.ch; [1994]  
(*entpflichtet am 12. Februar 1999*)

*Busch*, Werner, Prof. Dr., geb. 21. Dezember 1944 in Prag; Professor für Kunstgeschichte, Institutsleitung; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Geschichts- und Kulturwissenschaften, Kunsthistorisches Institut, Koserstraße 20, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 38 49, Fax: 0 30/83 85 38 10, e-mail: wbusch@zedat.fu-berlin.de; privat: Marienburger Allee 14, 14055 Berlin, Tel.: 0 30/3 02 58 00; [1998]  
(*beurlaubt vom 1. Oktober 2003 bis 30. September 2004*)

*Danuser*, Hermann, Prof. Dr., geb. 3. Oktober 1946 in Frauenfeld (Schweiz); Professor für Historische Musikwissenschaft; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät III, Musikwissenschaftliches Seminar, Am Kupfergraben 5, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 29 17, Fax: 0 30/20 93 21 83, e-mail: danuser@musik.hu-berlin.de; [1998]

*Daston*, Lorraine Jenifer, Prof. Dr., geb. 9. Juni 1951 in den USA; Direktorin am MPI für Wissenschaftsgeschichte; dienstlich: Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Wilhelmstraße 44, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/22 66 71 31, Fax: 0 30/22 66 72 93, e-mail: ldaston@mpiwg-berlin.mpg.de, Internet: www.mpiwg-berlin.mpg.de/members/ldaston; [1998]

\**Elm*, Kaspar, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 23. September 1929 in Xanten/Rhein; Professor emeritus; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Geschichts- und Kulturwissenschaften, Friedrich-Meinecke-Institut, Koserstraße 20, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 45 23, Fax: 0 30/83 85 35 45; privat: Hittorfstraße 10, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/8 32 73 81; [1993]  
(*entpflichtet am 12. Dezember 1997*)

*François*, Etienne, Prof. Dr., geb. 3. Mai 1943 in Bois-Guillaume, Frankreich; Professor für Geschichte an der Technischen Universität Berlin, Direktor des Frankreich-Zentrums

und an der Universität Paris-I (Panthéon-Sorbonne), emeritiert; dienstlich: Technische Universität Berlin, Fakultät I, Frankreich-Zentrum, Ernst-Reuter-Platz 7 – TEL 13-1, 10587 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 69 76/-7 94 10, Fax: 0 30/31 42 69 90, e-mail: etienne.francois@tu-berlin.de, Internet: www.tu-berlin.de/fak1/frankreich-zentrum; privat: Am Fuchspass 38, 14169 Berlin, Tel.: 0 30/8 32 52 75; [2001]

*Gerhardt*, Volker, Prof. Dr., geb. 21. Juli 1944 in Guben/Brandenburg; Lehrstuhl für Praktische Philosophie, Rechts- und Sozialphilosophie; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Philosophie, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 28 31, Fax: 0 30/20 93 28 19, e-mail: gerhardtv@philosophie.hu-berlin.de, Internet: www2.hu-berlin.de/philo/politik; privat: Schlüterstraße 18, 20146 Hamburg, Telefon: 0 40/4 50 48 48; [1998]

*Gethmann*, Carl Friedrich, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 22. Januar 1944 in Landsberg/Warthe; Professor für Philosophie an der Universität Duisburg-Essen und Direktor der Europäischen Akademie zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH; dienstlich: Universität Duisburg-Essen, FB Geisteswissenschaften – Institut für Philosophie, Universitätsstraße 12, 45117 Essen, Tel.: 02 01/1 83 34 86, Fax: 02 01/1 83 34 85, e-mail: gethmann@uni-essen.de, Europäische Akademie Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH, Wilhelmstraße 56, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Tel.: 0 26 41/97 33 00, Fax: 0 26 41/97 33 20, e-mail: europaeische.akademie@dlr.de, Internet: www.europaeische-akademie-aw.de; privat: Jägerweg 13, 45525 Hattingen, Tel.: 0 23 24/5 23 77, Fax: 0 23 24/2 75 69; [1998]

*Giuliani*, Luca, Prof. Dr. phil., geb. 18. April 1950 in Florenz, Italien; ordentlicher Professor für Klassische Archäologie; dienstlich: Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Klassische Archäologie, Meiserstraße 10, 80333 München, Tel.: 0 89/ 28 92 76 82, e-mail: giuliani@ka.fak12.uni-muenchen.de; privat: Erwinstraße 24, 79102 Freiburg, Tel.: 07 61/7 51 04; [2001]

† *Haarmann*, Ulrich, Prof. Dr., geb. 22. September 1942 in Stuttgart, gest. 4. Juni 1999 in Kiel, Islamwissenschaft; [1995]

*Hijiya-Kirschner*, Irmela, Univ.-Prof. Dr., geb. 20. August 1948 in Korntal; Professorin für Japanologie (Literatur- und Kulturwissenschaften), Direktorin des Deutschen Instituts für Japanstudien, Tokyo; dienstlich: Deutsches Institut für Japanstudien, Nissei Kojimachi Bldg., Kudan-Minami 3-3-6, Chiyoda-ku, 102 Tokyo, Japan, Tel.: 00 81/3/32 22 50 77, Fax: 00 81/3/32 22 54 20, e-mail: hijiya@diijtokyo.org, Internet: www.dijitokyo.org und Freie Universität Berlin, Verbindungsbüro des Deutschen Instituts für Japanstudien, Podbielskiallee 56, 14195 Berlin; [1993]  
(von Dezember 1996 bis Dezember 2004 außerordentliches Mitglied)

*Hildermeier*, Manfred, Prof. Dr. phil., geb. 4. April 1948 in Lieme/Lemgo; Professor für Osteuropäische Geschichte; dienstlich: Georg-August-Universität Göttingen, Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte, Platz der Göttinger Sieben 5, 37073 Göttingen, Tel.: 05 51/39 46 48, Fax: 05 51/39 98 72, e-mail: m.hildermeier@phil.uni-goettingen.de, Internet: www.gwdg.de/~oeghome; privat: Thomas-Dehler-Weg 12, 37075 Göttingen, Tel.: 05 51/2 43 54, Fax: 05 51/2 09 79 37; [2001]  
(beurlaubt von Oktober 2003 bis Juni 2004)

*Klein*, Wolfgang, Prof. Dr., geb. 3. Februar 1946 in Spiesen/Saarland; Direktor am MPI für Psycholinguistik; dienstlich: Max-Planck-Institut für Psycholinguistik, Wundtlaan 1, NL-6525 XD Nijmegen, Tel.: 00 31/24/3 52 14 53, Fax: 00 31/24/3 52 12 13, e-mail: klein@mpi.nl; [1995]

*Knobloch*, Eberhard, Prof. Dr., geb. 6. November 1943 in Görlitz; Akademieprofessor für Geschichte der exakten Wissenschaften und der Technik; dienstlich: Technische Universität Berlin, Institut für Philosophie, Wissenschaftstheorie, Wissenschafts- und Technikgeschichte, Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 40 16/-68, Fax: 0 30/31 42 59 62, e-mail: eberhard.knobloch@tu-berlin.de, Internet: www.tu-berlin.de/fak1/philosophie/texte/ma\_knobl.htm und Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Akademienvorhaben Alexander-von-Humboldt-Forschung, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 02 18, Fax: 0 30/20 37 06 00, e-mail: eknobloch@bbaw.de, Internet: www.bbaw.de/forschung/avh/index.html; privat: Frohnauer Straße 117, 13465 Berlin, Tel.: 0 30/4 01 90 72, Fax: 0 30/4 01 36 13; [1997]

*Kocka*, Jürgen, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 19. April 1941 in Haindorf/Kr. Friedland; Professor für die Geschichte der industriellen Welt an der Freien Universität Berlin und Präsident des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung; dienstlich: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung GmbH, Reichpietschufer 50, 10785 Berlin, Tel.: 0 30/25 49 15 03, Fax: 0 30/25 49 15 14, e-mail: kocka@medea.wz-berlin.de; privat: Leichhardtstraße 21, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/8 31 18 19; [1993]  
(vom 1. Oktober 2004 bis 31. März 2005 beurlaubt)

*Lehmann*, Klaus-Dieter, Prof. Dr. h. c., geb. 29. Februar 1940 in Breslau; Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz; dienstlich: Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Vonder-Heydt-Straße 16–18, 10785 Berlin, Tel.: 0 30/25 46 32 00, Fax: 0 30/25 46 32 92, e-mail: lehmann@hv.spk-berlin.de; [2001]

*Markschies*, Christoph, Prof. Dr., geb. 3. Oktober 1962 in Berlin; Lehrstuhl für Ältere Kirchengeschichte; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Hausvogteiplatz 8, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 47 35, Fax: 0 30/20 93 47 36, e-mail: christoph.markschies@rz.hu-berlin.de; privat: Derfflinger Straße 17, 10785 Berlin; [2000]

\**Meier*, Christian, Prof. Dr., geb. 16. Februar 1929 in Stolp/Pommern; ordentlicher Professor für Alte Geschichte; privat: J.-M.-Fischer-Straße 14, 82069 Hohenschäftlarn, Tel.: 0 81 78/71 64; [1993]  
(entpflichtet am 26. Juni 1997)

*Menninghaus*, Winfried, Prof. Dr. phil., geb. 12. Dezember 1952 in Halle (Westfalen); Professor für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Philosophie und Geisteswissenschaften, Seminar für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Hüttenweg 9, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/ 83 85 64 22, Fax: 0 30/83 85 64 19, e-mail: winmen@zedat.fu-berlin.de, Internet: www.complit.fu-berlin.de/institut/lehrpersonal/menninghaus.html; [2002]

\**Mittelstraß*, Jürgen, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 11. Oktober 1936 in Düsseldorf; Ordinarius der Philosophie, Direktor des Zentrums Philosophie und Wissenschaftstheorie, Präsident der Academia Europaea, der Europäischen Akademie der Wissenschaften (mit Sitz in London); dienstlich: Universität Konstanz, FB Philosophie und Zentrum IV, Philosophie und Wissenschaftstheorie, 78457 Konstanz, Tel.: 0 75 31/88 24 98/-25 11, Fax: 0 75 31/88 25 02, e-mail: juergen.mittelstrass@uni-konstanz.de, Internet: www.uni-konstanz.de/FuF/Philo/Philosophie/Mitarbeiter/mittelstrass/homepage.htm; privat: Uhlandstraße 31, 78464 Konstanz, Tel.: 0 75 31/5 54 10; [1993]  
(entpflichtet am 11. Oktober 2004)

\**Moraw*, Peter, Prof. Dr. phil., Dr. phil. h. c., geb. 31. August 1935 in Mährisch Ostrau; Professor für Mittelalterliche Geschichte, Deutsche Landesgeschichte und Wirtschafts- und Sozialgeschichte; dienstlich: Justus-Liebig-Universität Gießen, Historisches Institut – Landesgeschichte, Otto-Behaghel-Straße 10c, 35394 Gießen, Tel.: 06 41/9 92 82 20/-1, Fax: 06 41/9 92 82 29, e-mail: peter.moraw@geschichte.uni-giessen.de; privat: Hermann-Löns-Straße 49, 35398 Gießen, Tel.: 06 41/2 57 30; [1996]  
(entpflichtet am 31. August 2003)

*Neiman*, Susan, Prof. Dr., geb. 27. März 1955 in Atlanta/Georgia, USA; Direktorin des Einstein Forums; dienstlich: Einstein Forum, Am Neuen Markt 7, 14667 Potsdam, Tel.: 03 31/2 71 78 10, Fax: 03 31/2 71 78 27, e-mail: susan.neiman@einsteinforum.de, Internet: www.einsteinforum.de; [2001]

*Neugebauer*, Wolfgang, Prof. Dr. phil. habil., geb. 1. Mai 1953 in Berlin; Professor für Neuere Geschichte; dienstlich: Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Lehrstuhl für Neuere Geschichte, Am Hubland, 97074 Würzburg, Tel.: 09 31/8 88 55 40, Fax: 09 31/8 88 55 41, e-mail: wolfgang.neugebauer@mail.uni-wuerzburg.de; [2002]

*Nida-Rümelin*, Julian, Prof. Dr. phil., geb. 28. November 1954 in München; Universitätsprofessor für Politische Theorie und Philosophie; dienstlich: Ludwig-Maximilians-Universität München, Geschwister-Scholl-Institut, Lehrstuhl für Politische Theorie und Philosophie, Oettingenstraße 67, 80538 München, Tel.: 0 89/21 80 90 20, Fax: 0 89/21 80 90 12, e-mail: julian.nida-ruemelin@lrz.uni-muenchen.de; privat: An der Schanze 5, 81925 München; [2003]

*Nippel*, Wilfried, Prof. Dr., geb. 31. Januar 1950 in Wuppertal; Professor für Alte Geschichte; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Geschichtswissenschaften, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 22 46, Fax: 0 30/20 93 28 39, e-mail: nippelw@geschichte.hu-berlin.de; privat: Lüchower Straße 86, 29451 Dannenberg, Tel.: 0 58 61/13 01, Fax: 0 58 61/69 64; [1997]

*Osterhammel*, Jürgen, Prof. Dr. phil., geb. 1. Juni 1952 in Wipperfürth; ordentlicher Professor für Neuere Geschichte (Schwerpunkt 19. und 20. Jahrhundert); dienstlich: Universität Konstanz, FB Geschichte und Soziologie, Neuere und Neueste Geschichte, 78459 Konstanz, Tel.: 0 75 31/88 37 45, Fax: 0 75 31/88 21 34, e-mail: juergen.osterhammel@uni-konstanz.de; privat: Ziegelweg 36, 79100 Freiburg, Tel.: 07 61/2 90 72 66, Fax: 07 61/4 57 50 39; [2001]

*Schilling*, Heinz, Prof. Dr. phil., geb. 23. Mai 1942 in Bergneustadt; Professor für Geschichte der frühen Neuzeit; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Geschichtswissenschaften, Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 22 10, Fax: 0 30/20 93 22 37, e-mail: schillingh@geschichte.hu-berlin.de [1996]  
(*beurlaubt vom 1. Oktober 2004 bis 30. September 2005*)

*Schröder*, Richard, Prof. Dr. theol. habil. Dr. h. c., geb. 26. Dezember 1943 in Frohburg/Sachsen; Hochschullehrer; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Seminar für systematische Theologie, Lehrstuhl für Philosophie, Waisenstraße 28, 10179 Berlin, Tel.: 0 30/24 75 36 32, Fax: 0 30/24 75 36 49, e-mail: richard.schroeder@rz.hu-berlin.de; privat: Birkenweg 1, 15827 Blankenfelde, Tel.: 0 33 79/37 18 68, Fax: 0 33 79/37 18 69; [2003]

*Seidensticker*, Bernd, Prof. Dr. phil., geb. 16. Februar 1939 in Hirschberg/Rsgb.; Professor für Klassische Philologie (Schwerpunkt Gräzistik); dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Philosophie und Geisteswissenschaften, Institut für Griechische und Lateinische Philologie, Ehrenbergstraße 35, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 42 93, Fax: 0 30/83 85 27 67, e-mail: bs1@zedat.fu-berlin.de, Internet: www.fu-berlin.de/klassphi; privat: Terrassenstraße 17a, 14129 Berlin, Tel.: 0 30/8 01 40 36; [1993]

\**Selge*, Kurt-Victor, Prof. Dr. theol., geb. 3. März 1933 in Bremen; Professor emeritus; dienstlich: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Akademienvorhaben Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 05 54, Fax: 030/20 37 03 44, e-mail: selge@bbaw.de; privat: Höhmannstraße 6, 14193 Berlin, Tel.: 0 30/8 26 13 18; [1993]  
(*entpflichtet am 28. Juni 2001*)

*Simon*, Dieter, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 7. Juni 1935 in Ludwigshafen/Rh.; Präsident der BBAW; dienstlich: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 37 06 45, Fax: 0 30/20 37 06 22, e-mail: simon@bbaw.de; privat: Altkönigstraße 10, 60323 Frankfurt/Main; [1994]

*Trabant*, Jürgen, Univ.-Prof. Dr. phil., geb. 25. Oktober 1942 in Frankfurt/Main; ordentlicher Professor für Romanische Philologie; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Philosophie und Geisteswissenschaften, Institut für Romanische Philologie, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 20 37/-47 53, Fax: 0 30/83 85 22 35, e-mail: trabant@zedat.fu-berlin.de; privat: Krampasplatz 4b, 14199 Berlin; [1993]

\**Vosskamp*, Wilhelm, Prof. Dr., geb. 27. Mai 1936 in Osnabrück; ordentlicher Professor für Neuere deutsche Literatur und Direktor am Kulturwissenschaftlichen Forschungskolleg Medien und kulturelle Kommunikation; dienstlich: Universität zu Köln, Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg Medien und kulturelle Kommunikation, Bernhard-Feilchenfeldstraße 11, 50969 Köln, Tel.: 02 21/4 70 67 60, Fax: 02 21/4 70 67 73, e-mail: w.vosskamp@uni-koeln.de; privat: Gleueler Straße 325, 50935 Köln, Tel.: 02 21/43 19 50, Fax: 02 21/9 43 48 41; [1994]  
(*entpflichtet am 27. Mai 2004*)

*Wagner*, Rudolf G., Prof. Dr. phil., geb. 3. November 1941 in Wiesbaden; Universitätsprofessor für Sinologie; dienstlich: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Sinologisches Seminar, Akademiestraße 4–8, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 76 40/-77 65/-74 87, Fax: 0 62 21/54 76 39, e-mail: wagner@gw.sino.uni-heidelberg.de; privat: Waldgrenzweg 15/2, 69118 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/80 94 60; [1995]

*Wiedemann*, Conrad, Prof. Dr., geb. 10. April 1937 in Karlsbad/Böhmen; Professor für neuere deutsche Philologie; dienstlich: Technische Universität Berlin, Fakultät I, Institut für Literaturwissenschaft, Fachgebiet Deutsche Philologie, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 22 31, Fax: 0 30/31 42 31 07, e-mail: conrad.wiedemann@tu-berlin.de; privat: Treuchtlinger Straße 1, 10779 Berlin, Tel.: 0 30/2 18 13 77; [1993]

\**Zernack*, Klaus, Prof. Dr. phil. Drs. h. c., geb. 14. Juni 1931 in Berlin; Professor emeritus für osteuropäische Geschichte; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Geschichts- und Kulturwissenschaften, Friedrich-Meinecke-Institut, Koserstraße 20, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 58 71/-68 23, Fax: 0 30/83 85 45 24, e-mail: klazern@zedat.fu-berlin.de; privat: Hugo-Vogel-Straße 19, 14109 Berlin, Tel.: 0 30/8 05 31 44, Fax: 0 30/8 05 50 04; [1994] (*entpflichtet am 24. Juni 1999*)

#### Außerordentliche Mitglieder

*Borbein*, Adolf Heinrich, Prof. Dr. phil. Dr. phil. h. c., geb. 11. Oktober 1936 in Essen; Universitätsprofessor für Klassische Archäologie; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Geschichts- und Kulturwissenschaften, Institut für Klassische Archäologie, Otto-von-Simson-Straße 11, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 37 12/-41 87, Fax: 0 30/83 85 65 78, e-mail: borbein@zedat.fu-berlin.de; privat: Wundtstraße 58/60, 14057 Berlin, Tel.: 0 30/3 25 74 58; [2001]

*Frühwald*, Wolfgang, Prof. Dr. phil., Dr. phil. h. c. mult., Dr. theol. h. c., geb. 2. August 1935 in Augsburg; Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung, em. Professor für Neuere Deutsche Literaturgeschichte; privat: Römerstädter Straße 4k, 86199 Augsburg, Tel.: 08 21/9 98 40 44, Fax: 08 21/9 98 40 46, e-mail: wfruewald@t-online.de; [1995]

*Garton Ash*, Timothy, MR, geb. 12. Juli 1955 in Wimbledon, GB; Direktor European Studies Centre, St Antony's College, Oxford; dienstlich: St Antony's College, Oxford OX2 6JF, GB, Tel.: 00 44/18 65/27 44 70, Fax: 00 44/18 65/55 67 62, e-mail: european.studies@sant.ox.ac.uk; [1995]

*Grafton*, Anthony, Prof. Dr., geb. 21. Mai 1950 in New Haven; Professor für frühmoderne Geschichte; dienstlich: Princeton University, Department of History, 129 Dickinson Hall, Princeton, NJ 08544, USA, Tel.: 0 01/6 09/2 58 41 59, Fax: 0 01/6 09/2 58 53 26, e-mail: grafton@princeton.edu; [1996]

*Lübbe*, Hermann, Prof. Dr. phil. Dr. theol. h. c., geb. 31. Dezember 1926 in Aurich/Ostfriesland; Honorarprofessor für Philosophie und Politische Theorie an der

Universität Zürich; privat: Mühlebachstrasse 41/39, CH-8008 Zürich, Tel./Fax: 00 41/1/2 61 10 16; [1994]

*Miller*, Norbert, Prof. Dr., geb. 14. Mai 1937 in München; Professor für Neuere Deutsche Literatur, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft; dienstlich: Technische Universität Berlin, Fakultät I, Institut für Literaturwissenschaft, Fachgebiet Deutsche Philologie, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Straße des 17. Juni 135 – H 61, 10623 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 36 11, Fax: 0 30/31 42 31 07; privat: Am Schlachtensee 132, 14129 Berlin, Tel.: 0 30/8 03 20 65; [1998]

*Naumann*, Manfred, Prof. Dr. phil. habil., geb. 4. Oktober 1925 in Chemnitz; Professor emeritus; privat: Auf der Heide 55, 16348 Wandlitz, Tel.: 03 33 97/7 33 02; [1994]

*Růžicka*, Rudolf, Prof. Dr. phil. habil., geb. 20. Dezember 1920 in Löbau/Sa.; Professor emeritus; privat: Karl-Marx-Allee 93b, 10243 Berlin, Tel.: 0 30/5 59 23 50; [1994]

*Schäfer*, Peter, Prof. Dr. phil. Dr. theol. h. c., geb. 29. Juni 1943 in Hückeswagen/Rhein-Wupper-Kreis; Professor für Judaistik und Ronald O. Perelman Professor of Jewish Studies; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Geschichts- und Kulturwissenschaften, Institut für Judaistik, Schwendenerstraße 27, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 20 02, Fax: 0 30/83 85 29 57, e-mail: pschafer@zedat.fu-berlin.de und Princeton University, Dept. of Religion, 1879 Hall, Princeton, NJ 08540, USA, Tel.: 0 01/6 09/2 58 60 08, Fax: 0 01/6 09/2 58 23 46, e-mail: pschafer@princeton.edu; privat: 137 Poe Road, Princeton, NJ 08540, USA, Tel.: 0 01/6 09/6 88 17 26; [1994]

*(von September 2003 bis August 2008 vorübergehend außerordentliches Mitglied)*

*Settis*, Salvatore, Prof. Dr., geb. 11. Juni 1941 in Rosarno (Italien); Professore Ordinario und Direktor der Scuola Normale Superiore, Pisa; dienstlich: Scuola Normale Superiore, Palazzo della Carovana, Piazza dei Cavalieri 7, I-56100 Pisa, Tel.: 00 39/0 50/50 92 15/-30/-31, Fax: 00 39/0 50/50 91 01, e-mail: s.settis@sns.it; privat: Piazza G. Toniolo 10, I-56100 Pisa, Tel.: 00 39/0 50/2 83 12; [1998]

*Stern*, Fritz, Prof. Dr., geb. 2. Februar 1926 in Breslau; Universitätsprofessor emeritus Columbia University; privat: 15 Claremont Avenue, New York, NY 10027, USA, Tel.: 0 01/2 12/6 66 28 91, Fax: 0 01/2 12/3 16 03 70, e-mail: fs20@columbia.edu; [1994]

*Sundermann*, Werner, Prof. Dr., geb. 22. Dezember 1935 in Thale/Harz; Professor für Iranistik an der Freien Universität Berlin; dienstlich: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Akademienvorhaben Turfanforschung, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel: 0 30/20 37 04 72, Fax: 0 30/20 37 04 67, e-mail: sundermann@bbaw.de, privat: Moldaustraße 46, 10319 Berlin; [1998]

*Weinrich*, Harald, Prof. Dr. phil. Dr. h. c. mult., geb. 24. September 1927 in Wismar; Professor für Romanistik am Collège de France, Emeritus; privat: Raesfeldstraße 18, 48149 Münster, Tel.: 02 51/1 31 28 46, Fax: 02 51/1 31 29 16; [1994]

*Sozialwissenschaftliche Klasse*

## Ordentliche Mitglieder

(\* mit Erreichen des 68. Lebensjahres entpflichtet)

*Allmendinger*, Jutta, Prof. Ph. D., geb. 26. September 1956 in Mannheim; Direktorin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung; dienstlich: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Regensburger Straße 104, 90478 Nürnberg, Tel.: 09 11/1 79 31 13, Fax: 09 11/1 79 32 96, e-mail: jutta.allmendinger@iab.de, Internet: www.iab.de; privat: Hans-Sachs Platz 4, 90403 Nürnberg; [2003]

*Ash*, Mitchell, Prof. Dr., geb. 26. September 1948 in New York (USA); ordentlicher Professor für Geschichte der Neuzeit; dienstlich: Universität Wien, Institut für Geschichte, Dr. Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien, Tel.: 00 43/1/4 27 74 08 37, Fax: 00 43/1/42 77 94 08, e-mail: mitchell.ash@univie.ac.at; [2000]

*Baltes*, Paul, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 18. Juni 1939 in Saarlouis; Direktor am MPI für Bildungsforschung und Distinguished Professor of Psychology, University of Virginia (Permanente Teilzeitprofessur); dienstlich: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/82 40 62 55/-6, Fax: 0 30/8 24 99 39, e-mail: sekbaltes@mpib-berlin.mpg.de, Internet: www.mpib-berlin.mpg.de/staff/baltes.htm; privat: Witzlebenplatz 4, 14057 Berlin, Tel.: 0 30/84 10 91 72, Fax: 0 30/84 10 91 74; [1993]

\**Beyme*, Klaus von, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 3. Juli 1934 in Saarau/Schlesien; Professor emeritus für Politikwissenschaft; dienstlich: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Institut für Politische Wissenschaft, Marstallstraße 6, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/ 54 28 80/-1, Fax: 0 62 21/54 28 96/-34 96, e-mail: w21@ix.urz.uni-heidelberg.de; [1995] (entpflichtet am 3. Juli 2002)

*Börsch-Supan*, Axel, Prof. PhD, geb. 28. Dezember 1954 in Darmstadt; Direktor des Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und Demographischer Wandel (MEA); dienstlich: Universität Mannheim, 68131 Mannheim, Tel.: 06 21/1 81 18 61/-2, Fax: 06 21/1 81 18 63, e-mail: axel@boersch-supan.de, Internet: www.boersch-supan.de; [1998]

*Brockhoff*, Klaus, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 16. Oktober 1939 in Koblenz; ehem. Rektor der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung; dienstlich: Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung Koblenz, Otto-Beisheim-Hochschule, Burgplatz 2, 56179 Vallendar, Tel.: 02 61/6 50 91 50/-2 90, Fax: 02 61/6 50 91 59, e-mail: brockh@whu.edu; [1997]

\**Fischer*, Wolfram, Prof. Dr. phil. Dr. rer. pol. Dr. h. c., geb. 9. Mai 1928 in Tannenberg/Schlesien; Universitätsprofessor emeritus; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Wirtschaftswissenschaft, Institut für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsgeschichte, Boltzmannstraße 20, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 30 58/-6 20, Fax: 0 30/ 83 85 21 40, e-mail: aws@zedat.fu-berlin.de; privat: Gelfertstraße 13, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/8 31 17 15; [1993] (entpflichtet am 28. Juni 1996)

*Franke*, Günter, Prof. Dr., geb. 4. Mai 1944 in Wiedenbrück; Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Internationales Finanzmanagement; dienstlich: Universität Konstanz, FB Wirtschaftswissenschaften, Universitätsstraße 10, Fach D 147, 78457 Konstanz, Tel.: 0 75 31/88 25 45, Fax: 0 75 31/88 35 59, e-mail: guenter.franke@uni-konstanz.de, Internet: www.uni-konstanz.de/FuF/wiwi/franke/frankehome/index.html; privat: Seeblickstrasse 26, CH-8274 Tägerwilen, Tel./Fax: 00 41/71/6 69 13 42; [2000]

*Gigerenzer*, Gerd, Prof. Dr., geb. 3. September 1947 in Wallersdorf; Direktor am MPI für Bildungsforschung; dienstlich: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/82 40 64 61/-30, Fax: 0 30/82 40 63 94, e-mail: gigerenzer@mpib-berlin.mpg.de, sekgygerenzer@mpib-berlin.mpg.de, Internet: www.mpib-berlin.mpg.de; [2000]

*Güth*, Werner, Prof. Dr. rer. pol., geb. 2. Februar 1944 in Rudolstadt; Direktor der Abteilung für Strategische Interaktion am MPI zur Erforschung von Wirtschaftssystemen; dienstlich: Max-Planck-Institut zur Erforschung von Wirtschaftssystemen, Abteilung für Strategische Interaktion, Kahlaische Straße 10, 07745 Jena, Tel.: 0 36 41/68 66 20, Fax: 0 36 41/68 66 23, e-mail: gueth@mpiew-jena.mpg.de, Internet: www.mpiew-jena.mpg.de; [2002]

\**Haftendorn*, Helga, Univ.-Prof. Dr., geb. 9. September 1933 in Erfurt; Universitätsprofessor emeritus für Politische Wissenschaft, Mitglied des Wissenschaftlichen Direktoriums des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik und Gastwissenschaftlerin im Deutschen Institut für Internationale Politik und Sicherheit der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin; privat: Auf dem Grat 33, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/8 31 54 47, Fax: 0 30/84 10 74 97, e-mail: haftendo@zedat.fu-berlin.de; [1993] (entpflichtet am 30. November 2001)

\**Hildenbrand*, Werner, Prof. Dr. rer. nat. Dr. h. c., geb. 25. Mai 1936 in Göttingen; Professor emeritus des Instituts für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften; dienstlich: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftstheorie II, Lennéstraße 37, 53113 Bonn, Tel.: 02 28/73 37 54, Fax: 02 28/73 79 40, e-mail: fghildenbrand@uni-bonn.de, with2@uni-bonn.de; [1993] (entpflichtet am 25. Mai 2004)

\**Hofmann*, Hasso, Univ.-Prof. Dr., geb. 4. August 1934 in Würzburg; Professor emeritus für Öffentliches Recht, Rechts- und Staatsphilosophie; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Juristische Fakultät, Unter den Linden 11, 10099 Berlin; privat: Christoph-Mayer-Weg 5, 97082 Würzburg, Tel.: 09 31/8 73 88, Fax: 09 31/78 32 88, e-mail: info@hasso-hofmann.de; [1993] (entpflichtet am 4. August 2002)

*Joas*, Hans, Prof. Dr., geb. 27. November 1948 in München; Max-Weber-Professor und Dekan des Max-Weber-Kollegs; dienstlich: Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg, Am Hügel 1, 99084 Erfurt, Tel.: 03 61/7 37 26 31, Fax: 03 61/7 37 19 53, e-mail: hans.joas@uni-erfurt.de; [1998]

*Kliegl*, Reinhold, Prof. Dr., geb. 11. Dezember 1953 in Sinzing; Professor für Psychologie (Schwerpunkt: Kognition); dienstlich: Universität Potsdam, Institut für Psychologie, Postfach 60 15 53, 14415 Potsdam, Tel.: 03 31/9 77 28 68, Fax: 03 31/9 77 27 93, e-mail: kliegl@rz.uni-potsdam.de, Internet: www.psych.uni-potsdam.de/people/kliegl; privat: Friedensallee 7, 14532 Stahnsdorf; [2003]

*Kohler-Koch*, Beate, Prof. Dr., geb. 28. Dezember 1941 in Wuppertal; Lehrstuhl für Politische Wissenschaft II; dienstlich: Universität Mannheim, Lehrstuhl für Politische Wissenschaft II, Seminargebäude A 5, 68131 Mannheim, Tel.: 06 21/1 81 20 74, Fax: 06 21/1 81 20 72, e-mail: bkohler@uni-mannheim.de; [1998]

*Kohli*, Martin, Prof. Dr., geb. 8. Mai 1942 in Solothurn (Schweiz); Professor für Soziologie; dienstlich: European University Institute, Department of Social and Political Sciences, Via dei Rocettini 9, 50016 San Domenico di Fiesole (FI), Italy, Tel.: 00 39/0 55/ 4 68 52 73/-33, Fax: 00 39/0 55/4 68 52 01, e-mail: martin.kohli@iue.it, Internet: www.iue.it/SPS/People/Faculty/CurrentProfessors/bioKohli.shtml; [1995]

*Leibfried*, Stephan, Prof. Dr. rer. pol., geb. 1. Februar 1944 in Göttingen; Professor für politische Soziologie mit Schwerpunkt Sozialpolitik und Sozialverwaltung an der Universität Bremen im Institut für Politikwissenschaft des Fachbereichs Sozialwissenschaften, zugleich Ko-Direktor des Zentrums für Sozialpolitik, der Graduate School of Social Sciences und des Sonderforschungsbereiches (597) „Staatlichkeit im Wandel“ der Universität Bremen; dienstlich: Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik, Parkallee 39, 28209 Bremen, Tel.: 04 21/2 18 43 72, Fax: 04 21/2 18 40 52, e-mail: stlf@zes.uni-bremen.de; privat: Händelstraße 5, 28209 Bremen, Fax: 04 21/3 47 80 67; [2003]

*Lepenies*, Wolf, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 11. Januar 1941 in Deuthen/Ostprenßen; Permanent Fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin, Professor der Soziologie an der Freien Universität Berlin; dienstlich: Wissenschaftskolleg zu Berlin, Wallotstraße 19, 14193 Berlin, Tel.: 0 30/89 00 12 77, Fax: 0 30/89 00 12 00, e-mail: lepenies@wiko-berlin.de; [1993]

*Mayer*, Karl Ulrich, Prof. Dr. rer. soc., geb. 10. April 1945 in Eybach; Department of Sociology und Director, Center for Research on Inequalities and the Life Course (CIQLE), Yale University, Direktor am MPI für Bildungsforschung in Berlin, Leiter des Forschungsbereichs Bildung, Arbeit und gesellschaftliche Entwicklung, Honorarprofessor für Soziologie an der Freien Universität Berlin; dienstlich: Department of Sociology, Yale University, 140 Prospect St., New Haven, CT 06511, USA, Tel. 0 01/2 03/4 32 63 32, Fax 0 01/2 03/4 32 69 76, e-mail: karl.mayer@yale.edu, Internet: www.yale.edu/socdept/faculty/Mayer.html und Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/82 40 62 61/-2, Fax: 0 30/ 8 24 99 39, e-mail: sekmayer@mpib-berlin.mpg.de, Internet: www.mpib-berlin.mpg.de; privat: 114 Linden Street, New Haven, CT 06511, USA, Tel. 0 01/2 03/7 77 36 65; [1995]  
(vom 1. September 2003 bis 30. Juni 2004 beurlaubt)

*Montada*, Leo, Prof. Dr., geb. 18. März 1938 in Körprich/Saar; vormals Professor für Psychologie sowie Direktor des Zentrums für Psychologische Information und

Dokumentation der Universität Trier; privat: Mozartstraße 22, 78464 Konstanz, Tel.: 0 75 31/95 94 80, e-mail: lmontada@t-online.de; [1994]

*Münkler*, Herfried, Prof. Dr. phil., geb. 15. August 1951 in Friedberg/Hessen; Professor für Theorie der Politik und Forschungsprofessur am Wissenschaftszentrum Berlin (01.10.2004–30.09.2005); dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut für Sozialwissenschaften, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 14 24, Fax: 0 30/20 93 13 24, e-mail: herfried.muenkler@rz.hu-berlin.de, Internet: www2.hu-berlin.de/TheoriePol; [1993]

\**Neidhardt*, Friedhelm, Prof. Dr. rer. pol. Dr. phil. h. c., geb. 3. Januar 1934 in Gadderbaum/Bielefeld; Professor emeritus für Soziologie an der Freien Universität Berlin; dienstlich: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Reichpietschufer 50, 10785 Berlin, Tel.: 0 30/25 49 13 12, Fax: 0 30/25 49 12 47, e-mail: neidhardt@wz-berlin.de; privat: Theodor-Heuss-Platz 8, 14052 Berlin, e-mail: frneidhardt@aol.com; [1993] (entpflichtet am 3. Januar 2002)

*Plinke*, Wulff, Prof. Dr., geb. 4. Oktober 1942 in Braunschweig; Professor für Betriebswirtschaftslehre und Founding Dean, European School of Management and Technology; dienstlich: European School of Management and Technology, Schloßplatz 1, 10178 Berlin, Tel.: 0 30/2 12 31 10 20, Fax: 0 30/2 12 31 10 12, e-mail: plinke@esmt.org; [1994] (von November 2001 bis Dezember 2004 außerordentliches Mitglied)

*Schmidt-Assmann*, Eberhard, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 13. Februar 1938 in Celle; Professor für Öffentliches Recht, Direktor des Instituts für deutsches und europäisches Verwaltungsrecht; dienstlich: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Juristische Fakultät, Friedrich-Ebert-Anlage 6–10, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 74 28, Fax: 0 62 21/54 77 43, e-mail: schmidt-assmann@uni-hd.de; privat: Höhenstraße 30, 69118 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/80 08 03; [1995]

*Schön*, Wolfgang, Prof. Dr., geb. 24. Juli 1961 in Bonn; Direktor am MPI für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht; dienstlich: Max-Planck-Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht, Marstallstraße 8, 80539 München, Tel.: 089/2 42 46 54 00, Fax: 089/24 24 65 24; privat: Zugspitzring 22, 85646 Anzing; [2003]

*Streeck*, Wolfgang, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 27. Oktober 1946 in Lengerich/Westfalen; Direktor am MPI für Gesellschaftsforschung; dienstlich: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Paulstraße 3, 50676 Köln, Tel.: 02 21/2 76 70, Fax: 02 21/2 76 75 55, e-mail: streeck@mpifg.de; [1998]

\**Tomuschat*, Christian, Prof. Dr. jur., geb. 23. Juli 1936 in Stettin; Professor für Öffentliches Recht, insbesondere Völker- und Europarecht; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Juristische Fakultät, Institut für Völker- und Europarecht, Bebelplatz 1, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 33 35/-05, Fax: 0 30/20 93 33 65, e-mail: christian.tomuschat@rewi.hu-berlin.de; [1995] (entpflichtet am 23. Juli 2004)

*Weingart*, Peter, Prof. Dr., geb. 5. Juni 1941 in Marburg/Lahn; Professor für Soziologie; dienstlich: Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie, Universitätsstraße, 33615 Biele-

feld, Tel.: 05 21/1 06 46 55, Fax: 05 21/1 06 60 33, e-mail: weingart@uni-bielefeld.de, Internet: www.uni-bielefeld.de/iwt/pw; privat: Heide 18, 33824 Werther, Tel.: 0 52 03/48 14; [1997]

*Windbichler*, Christine, Prof. Dr., LL.M. (Berkeley), geb. 8. Dezember 1950 in Wiesbaden; Professorin für Handels-, Wirtschafts- und Arbeitsrecht; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Juristische Fakultät, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 35 28, Fax: 0 30/20 93 37 33, e-mail: christine=windbichler@rewi.hu-berlin.de, Internet: www.rewi.hu-berlin.de/jura/lw/wbl; privat: Witzlebenplatz 4, 14057 Berlin; [1994]

\**Yaari*, Menahem E., Prof. Dr., geb. 26. April 1935 in Jerusalem; S.A. Schonbrunn Professor of Mathematical Economics, Emeritus; dienstlich: Hebrew University, Center for Rationality, 91904 Jerusalem, Israel, Tel.: 0 09 72/2/6 58 69 96, Fax: 0 09 72/2/6 51 36 81, e-mail: mey@math.huji.ac.il; [1997]  
(entpflichtet am 26. April 2003)

#### Außerordentliche Mitglieder

† *Elwert*, Georg, Prof. Dr. phil., geb. 1. Juni 1947 in München, gest. 31. März 2005 in Berlin, Ethnologie; [1993]

*Hellwig*, Martin, Prof. Ph.D., Dr. rer. pol. h. c., geb. 5. April 1949 in Düsseldorf; Direktor am MPI zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern; dienstlich: Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, Kurt-Schumacher-Straße 10, 53113 Bonn, Tel.: 02 28/9 14 16 22, Fax: 02 28/9 14 16 21, e-mail: hellwig@coll.mpg.de, Internet: www.mpp-rdg.mpg.de; privat: Kniebissstraße 14, 68163 Mannheim; [1994]  
(bis November 1998 ordentliches Mitglied)

*Héritier*, Adrienne, Prof. Dr. phil., geb. 29. Juni 1944 in Basel; Professorin of Public Policy; dienstlich: European University Institute, Robert Schuman Center for Advanced Studies, Via dei Roccettini 9, I-50016 San Domenico di Fiesole (FI), Tel.: 00 39/0 55/4 68 57 23, Fax: 00 39/0 55/4 68 57 70, e-mail: adrienne.heritier@iue.it; [1995]  
(seit Dezember 1996 vorübergehend außerordentliches Mitglied)

*Hirschman*, Albert Otto, Prof. Dr., geb. 7. April 1915 in Berlin; Professor emeritus; dienstlich: Institute for Advanced Study, Einstein Drive, Princeton, NJ 08540, USA, Tel.: 0 01/6 09/7 34 82 52, Fax: 0 01/6 09/9 51 44 34, e-mail: aoh@ias.edu; privat: 16 Newlin Road, Princeton, NJ 08540, USA; [1995]

*Hoffmann*, Stanley, Prof. Dr., geb. 27. November 1928 in Wien; Paul and Catherine Buttenwieser University Professor; dienstlich: Harvard University, Center for European Studies, 27 Kirkland Street, Cambridge, MA 02138, USA, Tel.: 0 01/6 17/4 95 43 03, Fax: 0 01/6 17/4 96 90 15, e-mail: shhoffm@fas.harvard.edu, Internet: www.fas.harvard.edu/~ces; privat: 61 Brewster St., Cambridge, MA 02138, USA; [1997]

*Kötz, Hein*, Prof. Dr., geb. 14. November 1935 in Schneidemühl; Direktor emeritus am MPI für ausländisches und internationales Privatrecht; dienstlich: Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht, Mittelweg 187, 20148 Hamburg, Tel.: 0 40/41 90 02 95, Fax: 0 40/41 90 02 77, e-mail: koetz@mpipriv-hh.mpg.de; [1999]  
(bis April 2000 ordentliches Mitglied)

*Lepsius, Rainer*, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 8. Mai 1928 in Rio de Janeiro; Professor emeritus; dienstlich: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Institut für Soziologie, Sandgasse 9, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 29 87, Fax: 0 62 21/54 29 96, e-mail: rainer.lepsius@urz.uni-heidelberg.de, Internet: www.soz.uni-heidelberg.de; privat: Mozartstraße 23, 69469 Weinheim, Tel.: 0 62 01/6 11 82; [1997]

*Mayntz, Renate*, Prof. Dr., geb. 28. April 1929 in Berlin; emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft; dienstlich: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Paulstraße 3, 50676 Köln, Tel.: 02 21/2 76 72 06, Fax: 02 21/2 76 75 55, e-mail: mayntz@mpifg.de; [1994]

*Schmidt, Manfred G.*, Prof. Dr., geb. 25. Juli 1948 in Donauwörth; Professor am Institut für Politische Wissenschaft; dienstlich: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Marstallstraße 6, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 34 12, Fax: 0 62 21/54 34 22, e-mail: manfred.schmidt@urz.uni-heidelberg.de; [2003]

*Selten, Reinhard*, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 5. Oktober 1930 in Breslau; Professor für wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere Wirtschaftstheorie; dienstlich: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Adenauerallee 24–42, 53113 Bonn, Tel.: 02 28/73 91 92, Fax: 02 28/73 91 93, e-mail: rselten@uni-bonn.de, Internet: www.bonneconlab.uni-bonn.de; privat: Hardtweg 23, 53639 Königswinter, Tel.: 0 22 23/2 36 10; [1994]

*Stolleis, Michael*, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 20. Juli 1941 in Ludwigshafen/Rh.; Professor für Öffentliches Recht und Neuere Rechtsgeschichte, Direktor am MPI für europäische Rechtsgeschichte; dienstlich: Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Hausener Weg 120, 60489 Frankfurt/Main, Tel.: 0 69/78 97 81 65, Fax: 0 69/78 97 81 69, e-mail: stolleis@mpier.uni-frankfurt.de, Internet: www.mpier.uni-frankfurt.de; [1994]

*Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse*

## Ordentliche Mitglieder

(\* mit Erreichen des 68. Lebensjahres entpflichtet)

*Aigner*, Martin, Prof. Dr., geb. 28. Februar 1942 in Linz (Österreich); Professor für Mathematik; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Mathematik und Informatik, Institut für Mathematik II, Arnimallee 3, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 87 54 43, Fax: 0 30/83 87 54 04, e-mail: aigner@math.fu-berlin.de; privat: Ahrenshooper Zeile 56, 14129 Berlin, Tel.: 0 30/8 01 84 18; [1999]

*Antonietti*, Markus, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 6. Februar 1960 in Mainz; Direktor am MPI für Kolloid- und Grenzflächenforschung; dienstlich: Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung, Abt. Kolloidchemie, Am Mühlenberg 1, 14476 Golm bei Potsdam, Tel.: 03 31/5 67 95 01, Fax: 03 31/5 67 95 02, e-mail: pape@mpikg-golm.mpg.de, Internet: www.mpikg-golm.mpg.de; privat: Am Luchgraben 12, 14558 Bergholz-Rehbrücke; [2000]

*Bradshaw*, Alexander, Prof. Dr., geb. 12. Juli 1944 in Bushey/U.K.; Wissenschaftlicher Direktor am MPI für Plasmaphysik; dienstlich: Max-Planck-Institut für Plasmaphysik, Boltzmannstraße 2, 85748 Garching, Tel.: 0 89/32 99 13 42/-3 75, Fax: 0 89/32 99 10 01, e-mail: alex.bradshaw@ipp.mpg.de, Internet: www.ipp.mpg.de; privat: Am Lichtfeld 7, 85386 Eching und Hirzbacher Weg 18a, 12249 Berlin; [1999]

*Brüning*, Jochen, Prof. Dr., geb. 29. März 1947 in Bad Wildungen; Professor für Mathematik, Lehrstuhl für Geometrische Analysis; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Mathematik, Rudower Chaussee 25, 12489 Berlin, Tel.: 0 30/ 20 93 25 22, Fax: 0 30/20 93 27 27, e-mail: bruening@mathematik.hu-berlin.de, Humboldt-Universität zu Berlin, Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 25 63, Fax: 0 30/20 93 19 61; privat: Hohenzollerndamm 83, 14199 Berlin, Tel.: 0 30/8 25 55 11; [2002]

*Deußhard*, Peter, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 3. Mai 1944 in Dorfen/Obb.; Präsident des Konrad-Zuse-Zentrums für Informationstechnik Berlin und Professor für Scientific Computing an der Freien Universität Berlin; dienstlich: Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin, Takustraße 7, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 18 51 01, Fax: 0 30/84 18 51 07, e-mail: deußhard@zib.de, Internet: www.zib.de/deußhard; [2001]

*Diederich*, François Nico, Prof. Dr. habil., geb. 9. Juli 1952 in Ettelbrück/Luxemburg; ordentlicher Professor für Organische Chemie; dienstlich: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Laboratorium für Organische Chemie, HCI G 313, Wolfgang-Pauli-Straße 10, CH-8093 Zürich, Tel.: 00 41/1/6 32 29 92, Fax: 00 41/1/6 32 11 09, e-mail: diderich@org.chem.ethz.ch, Internet: www.diederich.chem.ethz.ch; [2002]

\**Eblers*, Jürgen, Prof. Dr., geb. 29. Dezember 1929 in Hamburg; emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied des MPI für Gravitationsphysik, Honorarprofessor an der Universität Potsdam; dienstlich: Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik, Am Mühlenberg 1,

14476 Golm, Tel.: 03 31/5 67 71 10/-2 14, Fax: 03 31/5 67 72 97, e-mail: ehlers@aei-potsdam.mpg.de, Internet: www.aei.mpg.de; privat: In der Feldmark 15, 14476 Potsdam-Golm; [1993]

*(entpflichtet am 13. Februar 1998)*

*Emmermann*, Rolf, Prof. Dr. rer. nat. Dr. h. c., Dipl.-Min., geb. 12. Januar 1940 in Wolfenbüttel; Wissenschaftlicher Vorstand und Vorstandsvorsitzender des GeoForschungsZentrums Potsdam, Professor und Direktor am Institut für Geowissenschaften und Lithosphärenforschung der Justus-Liebig-Universität Gießen; dienstlich: GeoForschungsZentrum Potsdam, Telegrafenberg Haus G, 14473 Potsdam, Tel.: 03 31/ 2 88 10 00, Fax: 03 31/2 88 10 02, e-mail: emmermann@gfz-potsdam.de; [1993]

\**Ertl*, Gerhard, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 10. Oktober 1936 in Stuttgart; em. Direktor am Fritz-Haber-Institut der MPG, Honorarprofessor an der Freien Universität Berlin, der Technischen Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin; dienstlich: Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Faradayweg 4–6, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 13 51 00/-4, Fax: 0 30/84 13 51 06, e-mail: ertl@fhi-berlin.mpg.de; privat: Garystraße 18, 14195 Berlin; [1993]

*(entpflichtet am 10. Oktober 2004)*

*Fischer*, Gunter, Prof. Dr. rer. nat. habil., geb. 23. Mai 1943 in Altenburg/Thür.; Direktor der Max-Planck-Forschungsstelle für Enzymologie der Proteinfaltung und Inhaber des Lehrstuhls für Molekulare Biochemie der Martin-Luther-Universität Halle/Saale; dienstlich: Max-Planck-Forschungsstelle für Enzymologie der Proteinfaltung, Weinbergweg 22, 06120 Halle/Saale, Tel.: 03 45/5 52 28 01, Fax: 03 45/5 51 19 72, e-mail: fischer@enzyme-halle.mpg.de; privat: Otto-Kanning-Straße 11, 06120 Halle/Saale; [1993]

*Föllmer*, Hans, Prof. Dr., geb. 20. Mai 1941 in Heiligenstadt/Thür.; Professor für Mathematik; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II, Institut für Mathematik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 58 17, Fax: 0 30/20 93 58 48, e-mail: foellmer@mathematik.hu-berlin.de; privat: Amalienpark 5, 13187 Berlin, Tel.: 0 30/47 53 12 37; [1996]

*(beurlaubt vom 1. Februar 2004 bis 31. Juli 2004)*

*Freund*, Hans-Joachim, Prof. Dr., geb. 4. März 1951 in Solingen; Direktor am Fritz-Haber-Institut der MPG, Honorarprofessor an der Ruhr-Universität Bochum, der Freien Universität Berlin, der Technischen Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin; dienstlich: Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Faradayweg 4–6, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 13 41 00/-2/-4, Fax: 0 30/84 13 41 01, e-mail: freund@fhi-berlin.mpg.de; [1998]

*Fritzsch*, Harald, Prof. Dr. rer. nat., geb. 10. Februar 1943 in Zwickau; Ordinarius für Theoretische Physik; Ludwig-Maximilians-Universität München, Sektion Physik, Theresienstraße 37/III, 80333 München, Tel.: 0 89/2 180 45 50, Fax: 0 89/21 80 40 31, e-mail: fritzsch@mppmu.mpg.de; privat: Möwestraße 55a, 81827 München; [2003]

*Fromherz*, Peter, Prof. Dr., geb. 8. Oktober 1942 in Ludwigshafen; Direktor am MPI für Biochemie; dienstlich: Max-Planck-Institut für Biochemie, Am Klopferspitz 18a, 82152

Martinsried, Tel.: 0 89/85 78 28 20, Fax: 0 89/85 78 28 22, e-mail: fromherz@biochem.mpg.de, Internet: www.biochem.mpg.de/mnphys/; [2003]

\**Fulde*, Peter, Prof. Dr. phil. Drs. h. c., geb. 6. April 1936 in Breslau; Direktor am MPI für Physik komplexer Systeme; dienstlich: Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, Nöthnitzer Straße 38, 01187 Dresden, Tel.: 03 51/8 71 11 01, Fax: 03 51/8 71 11 99, e-mail: fulde@mpipks-dresden.mpg.de, Internet: www.mpipks-dresden.mpg.de; privat: Münchner Straße 34, 01187 Dresden, Tel.: 03 51/4 76 71 23; [1993]  
(entpflichtet am 6. April 2004)

*Gaub*, Hermann Eduard, Prof. Dr. habil., Dr. rer. nat., geb. 11. Oktober 1954 in Laupheim; Ordinarius; dienstlich: Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl für Angewandte Physik, Amalienstraße 54, 80799 München, Tel.: 0 89/21 80 31 73, Fax: 0 89/21 80 20 50, e-mail: gaub@physik.uni-muenchen.de, Internet: www.physik.uni-muenchen.de; privat: Waldschmidtstraße 19a, 83727 Neuhaus/Schliersee, Tel.: 0 80 26/9 78 79, Fax: 0 80 26/9 78 80; [2001]

\**Grossmann*, Siegfried, Prof. Dr. rer. nat., geb. 28. Februar 1930 in Quedau/Krs. Königsberg; Universitätsprofessor emeritus für Theoretische Physik; dienstlich: Philipps-Universität Marburg, FB Physik, Renthof 6, 35032 Marburg, Tel.: 0 64 21/2 82 20 49, Fax: 0 64 21/2 82 41 10, e-mail: grossmann@physik.uni-marburg.de, Internet: www.physik.uni-marburg.de/statphys/index.html; privat: Cölber Weg 18, 35094 Lahntal-Goßfelden, Tel.: 0 64 23/75 78; [1994]  
(entpflichtet am 26. Juni 1998)

*Grötschel*, Martin, Prof. Dr., geb. 10. September 1948 in Schwelm; Universitätsprofessor an der Technischen Universität Berlin, Vizepräsident des ZIB; dienstlich: Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB), Takustraße 7, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 18 52 10/-09, Fax: 0 30/84 18 52 69, e-mail: groetschel@zib.de, Internet: www.zib.de/groetschel; privat: Havelmatensteig 11a, 14089 Berlin; [1995]

*Hackbusch*, Wolfgang, Prof. Dr. rer. nat. Dr. h. c., geb. 24. Oktober 1948 in Westerstede, Kreis Ammerland/Niedersachsen; Universitätsprofessor für Angewandte Mathematik; dienstlich: Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften, Inselstraße 22–26, 04103 Leipzig, Tel.: 03 41/9 95 97 50, Fax: 03 41/9 95 99 99, e-mail: wh@mis.mpg.de, Internet: www.mis.mpg.de/scicomp/; privat: Im Wiesengrund 13, 24113 Molfsee; [1993]

*Hasinger*, Günther Gustav, Prof. Dr., geb. 28. April 1954 in Oberammergau; Direktor am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik, Garching; dienstlich: Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik, Gießenbachstraße, 85748 Garching, Tel.: 0 89/3 00 00 34 01, Fax: 0 89/3 00 00 34 04, e-mail: ghasinger@mpe.mpg.de; [2002]

*Hertel*, Ingolf Volker, Prof. Dr., geb. 9. Juni 1941 in Dresden; Direktor am Max-Born-Institut Berlin-Adlershof, Universitätsprofessor für Physik, Freie Universität Berlin, Honorarprofessor Universität Potsdam, Sprecher Außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Adlershof, Altvorsitzender Optec-Berlin-Brandenburg e.V.; dienstlich: Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie im Forschungs-

verbund Berlin e.V., Max-Born-Straße 2A, 12489 Berlin, Tel.: 0 30/63 92 12 00, Fax: 0 30/63 92 12 09, e-mail: hertel@mbi-berlin.de, Internet: www.staff.mi-berlin.de/hertel/; privat: Am Schlachtensee 122a, 14129 Berlin, Tel.: 0 30/80 40 37 56; [1997]

*Jansen*, Martin A., Prof. Dr. rer. nat., geb. 5. November 1944 in Pellworm; Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft, Direktor am MPI für Festkörperforschung und Honorarprofessor an der Universität Stuttgart; dienstlich: Max-Planck-Institut für Festkörperforschung, Heisenbergstraße 1, 70569 Stuttgart, Tel.: 07 11/ 6 89 15 00/-1, Fax: 07 11/6 89 15 02, e-mail: m.jansen@fkf.mpg.de, Internet: www.mpi-stuttgart.mpg.de/jansen; [2000]

\**Koch*, Helmut, Prof. Dr. rer. nat. habil., geb. 5. Oktober 1932 in Potsdam; Professor emeritus für Mathematik; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II, Institut für Mathematik, Rudower Chaussee 25, 12489 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 54 34, Fax: 0 30/20 93 54 62, e-mail: koch@mathematik.hu-berlin.de; privat: Karl-Egon-Straße 12, 10318 Berlin; [1994]  
(entpflichtet am 24. November 2000)

*Lipowsky*, Reinhard, Prof. Dr., geb. 11. November 1953 in Heidelberg; Direktor der Abt. Theorie am MPI für Kolloid- und Grenzflächenforschung, Sprecher der International Max Planck Research School on Biomimetic Systems, Honorarprofessor an der Universität Potsdam; dienstlich: Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung, Am Mühlenberg, Haus 1, 14476 Golm, Tel.: 03 31/5 67 96 00/-1, Fax: 03 31/5 67 96 02, e-mail: lipowsky@mpikg-golm.mpg.de, Internet: www.mpikg-golm.mpg.de/lipowsky; privat: Leite 38, 14532 Kleinmachnow; [1998]

*Lüst*, Dieter, Prof. Dr., geb. 21. September 1965 in Chicago, USA; Direktor am MPI für Physik und Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl Mathematische Physik/Stringtheorie; dienstlich: Max-Planck-Institut für Physik, Foehringer Ring 6, 80805 München, Tel.: 0 89/32 35 42 82, Fax: 0 89/32 35 45 01, e-mail: luest@mppmu.mpg.de, Internet: www.mppmu.mpg.de und Ludwig-Maximilians-Universität München, Department für Physik, Lehrstuhl Mathematische Physik/Stringtheorie, Theresienstraße 37, 80333 München, Tel.: 0 89/21 80 43 72, Fax: 0 89/21 80 41 86, e-mail: luest@theorie.physik.uni-muenchen.de; privat: Sondermeierstraße 70, 80939 München; [2001]

*Mehlhorn*, Kurt, Prof. Dr., geb. 29. August 1949 in Ingolstadt; Direktor am MPI für Informatik; dienstlich: Max-Planck-Institut für Informatik, Stuhlsatzenhausweg 85, 66123 Saarbrücken, Tel.: 06 81/9 32 51 00, Fax: 06 81/9 32 51 99, e-mail: mehlhorn@mpi-sb.mpg.de, Internet: www.mpi-sb.mpg.de; [2001]

*Michel*, Hartmut, Prof. Dr., geb. 18. Juli 1948 in Ludwigsburg/Württemberg; Direktor am MPI für Biophysik, Abteilung Molekulare Membranbiologie; dienstlich: Max-Planck-Institut für Biophysik, Abt. Molekulare Membranbiologie, Marie-Curie-Straße 15, 60528 Frankfurt/Main, Tel.: 0 69/63 03 10 00, Fax: 0 69/63 03 10 02, e-mail: hartmut.michel@mpibp-frankfurt.mpg.de; privat: Homburger Straße 27, 65719 Hofheim; [1999]

*Mlynek*, Jürgen, Prof. Dr., geb. 15. März 1951 in Gronau; Präsident der Humboldt-Universität zu Berlin; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 21 00, Fax: 0 30/20 93 27 29, e-mail: praesident@hu-berlin.de, Internet: www.hu-berlin.de; privat: Gimpelsteig 4, 14165 Berlin, Tel.: 0 30/80 10 84 10, Fax: 0 30/80 10 84 13; [2000]

*Müller*, Stefan, Prof. Dr., geb. 15. März 1962 in Wuppertal; Direktor und Wissenschaftliches Mitglied am MPI für Mathematik in den Naturwissenschaften; dienstlich: Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften, Inselstraße 22–24, 04103 Leipzig, Tel.: 03 41/9 95 96 35, Fax: 03 41/9 95 96 33, e-mail: sm@mis.mpg.de, Internet: www.mis.mpg.de; [1999]

*Müller*, Werner, Prof. Dr., geb. 7. September 1949 in Großschönau; Professor für Mathematik; dienstlich: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Mathematisches Institut, Beringsstraße 1, 53115 Bonn, Tel.: 02 28/73 28 40, Fax: 02 28/73 79 16, e-mail: mueller@math.uni-bonn.de; privat: Grimmgasse 98, 53123 Bonn; [1993]  
(*beurlaubt vom 22. Januar 2005 bis 23. Juli 2005*)

*Oncken*, Onno, Prof. Dr., geb. 4. Juni 1955 in Kehl/Rhein; Direktor am GeoForschungsZentrum Potsdam und Professor für Endogene Dynamik an der Freien Universität Berlin; dienstlich: GeoForschungsZentrum Potsdam, Department 3: Geodynamik, Telegrafenberg C 2, 14473 Potsdam, Tel.: 03 31/2 88 13 10, Fax: 03 31/2 88 13 70, e-mail: oncken@gfz-potsdam.de; privat: Philipp-Franck-Weg 21, 14109 Berlin; [1999]

*Parrinello*, Michele, Prof. Dr., geb. 7. September 1945 in Messina, Italien; Professor in Computational Sciences, ETH Zürich; dienstlich: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Chair in Computational Science, Department of Chemistry and Applied Biosciences, USI-Campus, Via Giuseppe Buffi 13, CH-6900 Lugano, Tel.: 00 41/91/9 13 88 01, e-mail: akarrer@phys.chem.ethz.ch; [2000]

\**Pinkau*, Klaus, Prof. Dr. phil. Dr. rer. nat. h. c., DSc, geb. 3. April 1931 in Leipzig; Emeritus des MPI für Plasmaphysik; privat: Meistersingerstraße 52a, 81927 München, Tel.: 0 89/91 29 90, Fax: 0 89/92 09 13 22, e-mail: pinkau-muenchen@t-online.de; [1994]  
(*entpflichtet am 24. Juni 1999*)

*Quack*, Martin, Prof. Dr., geb. 22. Juli 1948 in Darmstadt; Professor, Ordinarius für Physikalische Chemie; dienstlich: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Laboratorium für Physikalische Chemie, Wolfgang-Pauli-Strasse 10, CH-8093 Zürich, Tel.: 00 41/1/6 32 44 21, Fax: 00 41/1/6 32 10 21, e-mail: quack@ir.phys.chem.ethz.ch; privat: Alte Zürichstrasse 40, CH-8118 Pfaffhausen, e-mail: martin@quack.ch; [1999]

\**Queisser*, Hans-Joachim, Prof. Dr. rer. nat., geb. 6. Juli 1931 in Berlin-Charlottenburg; Direktor emeritus am MPI für Festkörperforschung in Stuttgart und Honorarprofessor an der Universität Stuttgart; dienstlich: Max-Planck-Institut für Festkörperforschung, Heisenbergstraße 1, 70569 Stuttgart, Tel.: 07 11/6 89 16 00, Fax: 07 11/6 89 16 02, e-mail: queisser@fkf.mpg.de; privat: Knappenweg 21d, 70569 Stuttgart, Tel.: 07 11/68 15 11; [1994]  
(*entpflichtet am 26. November 1999*)

*Saenger*, Wolfram, Prof. Dr.-Ing. habil., geb. 23. April 1939 in Frankfurt/Main; Lehrstuhl für Kristallographie; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Kristallographie, Takustraße 6, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 34 12, Fax: 0 30/83 85 67 02, e-mail: saenger@chemie.fu-berlin.de, Internet: userpage.chemie.fu-berlin.de/saenger; privat: Türksteinweg 39, 14167 Berlin, Tel.: 0 30/8 15 11 56; [1994]

*Sauer*, Joachim, Prof. Dr., geb. 19. April 1949 in Hosena; Professor für Physikalische und Theoretische Chemie; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I, Institut für Chemie, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 71 35/-4, Fax: 0 30/20 93 71 36, e-mail: sek.qc@chemie.hu-berlin.de, Internet: www.chemie.hu-berlin.de/ag\_sauer; [1995]

*Scheffler*, Matthias, Prof. Dr., geb. 25. Juni 1951 in Berlin; Direktor am Fritz-Haber-Institut der MPG; dienstlich: Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Faradayweg 4–6, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 13 47 11, Fax: 0 30/84 13 49 11, e-mail: scheffler@fhi-berlin.mpg.de, Internet: www.fhi-berlin.mpg.de/th/th.html; [2002]

*Schlögl*, Robert, Prof. Dr., geb. 23. Februar 1954 in München; Direktor am Fritz-Haber-Institut der MPG; dienstlich: Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Abt. Anorganische Chemie, Faradayweg 4–6, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 13 44 00, Fax: 0 30/84 13 44 01, e-mail: acsek@fhi-berlin.mpg.de, Internet: www.fhi-berlin.mpg.de; [1995]

\**Schmitz*, Ernst, Prof. Dr. rer. nat. habil., geb. 9. August 1928 in Breslau; Professor emeritus; privat: Anna-Seghers-Straße 115, 12489 Berlin, Tel.: 0 30/6 77 38 60; [1993] (entpflichtet am 13. Dezember 1996)

*Schnick*, Wolfgang, Prof. Dr. rer. nat., geb. 23. November 1957 in Hannover; Ordinarius für Anorganische Festkörperchemie; dienstlich: Ludwig-Maximilians-Universität München, Department Chemie und Biochemie, Lehrstuhl für Anorganische Festkörperchemie, Butenandtstraße 5–13 (D), 81377 München, Tel.: 0 89/2 18 07 74 36, Fax: 0 89/2 18 07 74 40, e-mail: wolfgang.schnick@uni-muenchen.de; [2002]

*Schwarz*, Helmut, Prof. Dr. rer. nat. Dr. phil. h. c. Dr. sc. h. c., geb. 6. August 1943 in Nickenich, Kreis Mayen; Professor für Organische Chemie, Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft; dienstlich: Technische Universität Berlin, Institut für Chemie, Straße des 17. Juni 135 – C 4, 10623 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 34 83, Fax: 0 30/31 42 11 02, e-mail: helmut.schwarz@mail.chem.tu-berlin.de, Internet: www.chem.tu-berlin.de/helmut.schwarz; [1993]

*Seppelt*, Konrad, Prof. Dr., geb. 2. September 1944 in Leipzig; Professor für Anorganische Chemie; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Chemie, Fabeckstraße 34–36, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 42 89, Fax: 0 30/83 85 33 10, e-mail: seppelt@chemie.fu-berlin.de, Internet: www.chemie.fu-berlin.de/ag/seppelt; privat: Schwendenerstraße 30, 14195 Berlin; [1997]

*Stöffler*, Dieter, Prof. Dr. rer. nat., geb. 23. Mai 1939 in Schramberg; Professor für Mineralogie und Petrographie, Direktor des Instituts für Mineralogie im Museum für Naturkunde; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Museum für Naturkunde,

Institut für Mineralogie, Invalidenstraße 43, 10115 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 88 43, Fax: 0 30/20 93 85 65, e-mail: dieter.stoeffler@rz.hu-berlin.de; privat: Invalidenstraße 100/2.8, 10115 Berlin; [1995]

*Stoyan*, Dietrich Kurt, Prof. Dr.-Ing. Dr. rer. nat. habil. Drs. h. c., geb. 26. November 1940 in Berlin; Professor für Angewandte Stochastik; dienstlich: Technische Universität Bergakademie Freiberg, Institut für Stochastik, Agricolastraße 1, 09596 Freiberg, Tel.: 0 37 31/39 21 18, Fax: 0 37 31/39 35 98, e-mail: stoyan@orion.hrz.tu-freiberg.de, Internet: www.mathe.tu-freiberg.de/stoyan; [2000]

\**Triebel*, Hans, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 7. Februar 1936 in Dessau; Universitätsprofessor für Analysis (Mathematik) (i. R.); dienstlich: Friedrich-Schiller-Universität Jena, Mathematisches Institut, Fakultät Mathematik und Informatik, Ernst-Abbe-Platz 4, 07743 Jena, Tel.: 0 36 41/94 61 20, Fax: 0 36 41/94 61 02, e-mail: triebel@minet.uni-jena.de, Internet: www.minet.uni-jena.de; privat: Judith-Auer-Straße 11, 07747 Jena-Lobeda; [1993] (entpflichtet am 7. Februar 2004)

*Wüstholtz*, Gisbert, Prof. Dr. rer. nat., geb. 4. Juni 1948 in Tuttlingen; ordentlicher Professor für Mathematik; dienstlich: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Institut für Mathematik, ETH Zentrum, HG G 66.3, CH-8092 Zürich, Tel.: 00 41/1/6 32 34 13, Fax: 00 41/1/6 32 10 85, e-mail: wustholtz@math.ethz.ch; privat: Steinackerstrasse 21, CH-8615 Wermatswil, Tel.: 00 41/1/9 94 30 60; [2003]

*Zeilinger*, Anton, Prof. Dr., geb. 20. Mai 1945 in Ried/Innkreis (Österreich); Institutsvorstand, ordentlicher Professor für Experimentalphysik; dienstlich: Universität Wien, Institut für Experimentalphysik, Boltzmanngasse 5, A-1090 Wien, Tel.: 00 43/1/4 27 75 12 01, Fax: 00 43/1/42 77 95 12, e-mail: anton.zeilinger@univie.ac.at, Internet: www.quantum.univie.ac.at/zeilinger/; [2002]

*Ziegler*, Günter M., Prof. Dr., geb. 19. Mai 1963 in München; Professor für Mathematik; dienstlich: Technische Universität Berlin, Fakultät II, Institut für Mathematik, Straße des 17. Juni 136 – MA 6-2, 10623 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 57 30, Fax: 0 30/31 42 12 69, e-mail: ziegler@math.tu-berlin.de, Internet: www.math.tu-berlin.de/~ziegler; [2002]

### Außerordentliche Mitglieder

*Eigen*, Manfred, Prof. Dr., geb. 9. Mai 1927 in Bochum; Direktor emeritus am MPI für biophysikalische Chemie; [1994]

*Faltings*, Gerd, Prof. Dr., geb. 28. Juli 1954 in Gelsenkirchen; Direktor am MPI für Mathematik; dienstlich: Max-Planck-Institut für Mathematik, Vivatsgasse 7, 53111 Bonn, Tel.: 02 28/40 22 28, Fax: 02 28/40 22 77, e-mail: gerd@mpim-bonn.mpg.de, Internet: www.mpim-bonn.mpg.de; privat: Winzerstraße 121, 53129 Bonn; [1999]

*Fröblich*, Jürg, Prof. Dr. sc. nat., geb. 4. Juli 1946 in Schaffhausen/Schweiz; ordentlicher Professor für theoretische Physik; dienstlich: Eidgenössische Technische Hochschule

Zürich, Institut für theoretische Physik, Höggerberg, CH-8093 Zürich, Tel.: 00 41/1/6 33 25 79/-0, Fax: 00 41/1/6 33 11 15, e-mail: juerg@itp.phys.ethz.ch; privat: Neuhausstrasse 10, CH-8044 Zürich, Tel.: 00 41/1/2 62 12 05; [2001]

*Göbel*, Ernst Otto, Prof. Dr., geb. 24. März 1946 in Seelbach; Präsident der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt; dienstlich: Physikalisch-Technische Bundesanstalt, Bundesallee 100, 38116 Braunschweig, Tel.: 05 31/5 92 10 00, Fax: 05 31/5 92 10 05, e-mail: ernst.o.goebel@ptb.de, Internet: www.ptb.de; privat: Oscar-Fehr-Weg 16, 38116 Braunschweig, Tel.: 05 31/51 51 74; [1996]

*Hirzebruch*, Friedrich, Prof. Dr., geb. 17. Oktober 1927 in Hamm/Westfalen; Professor emeritus der Universität Bonn und emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied des MPI für Mathematik; dienstlich: Max-Planck-Institut für Mathematik, Vivatsgasse 7, 53111 Bonn, Tel.: 02 28/40 22 43/-4, Fax: 02 28/40 22 77, e-mail: hirzebruch@mpim-bonn.mpg.de; privat: Thüringer Allee 127, 53757 St. Augustin, Tel.: 0 22 41/33 23 77; [1994]

*Huisken*, Gerhard, Prof. Dr., geb. 20. Mai 1958 Hamburg; Direktor am MPI für Gravitationsphysik; dienstlich: Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik, Albert-Einstein-Institut, Am Mühlenberg 1, 14476 Golm, Tel.: 03 31/5 67 72 24, Fax: 03 31/5 67 72 98, e-mail: gerhard.huisken@aei.mpg.de; [2002]

*Kudritzki*, Rolf-Peter, Prof. Dr., geb. 9. Oktober 1945 in Grömitz; Leiter des Instituts für Astronomie und Astrophysik der Universität München, Wissenschaftliches Mitglied des MPI für Astrophysik; dienstlich: University of Hawaii at Manoa, Institute for Astronomy, 2680 Woodlawn Drive, Honolulu, Hawaii 96822, USA, Tel.: 0 01/8 08/ 9 56 85 66, Fax: 0 01/8 08/9 46 34 67, e-mail: kud@ifa.hawaii.edu, Internet: www.ifa.hawaii.edu; [1995]

*(bis Juni 2000 ordentliches Mitglied)*

*Peyerimhoff*, Sigrid, Prof. Dr. rer. nat., geb. 12. Januar 1937 in Rottweil/Neckar; em. Professorin für Theoretische Chemie; dienstlich: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, Wegelerstraße 12, 53115 Bonn, Tel.: 02 28/73 23 51/-33 43, Fax: 02 28/73 90 64, e-mail: unt000@uni-bonn.de; privat: Balthasar-Neumann-Straße 5, 53127 Bonn; [1994]

*Putlitz*, Gisbert Freiherr zu, Prof. Dr. rer. nat., geb. 14. Februar 1931 in Rostock; Universitätsprofessor emeritus für Physik, Vorsitzender des Vorstandes der Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung, Ladenburg; dienstlich: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Physikalisches Institut, Philosophenweg 12, 69120 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 92 11/-2, Fax: 0 62 21/54 93 60, e-mail: putlitz@physi.uni-heidelberg.de; privat: Ludolf-Krehl-Straße 10, 69120 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/40 21 11, Fax: 0 62 21/40 24 12; [1994]

*Roesky*, Herbert Walter, Prof. Dr., geb. 6. November 1935 in Laukischken; Universitätsprofessor und Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen; dienstlich: Georg-August-Universität Göttingen, Institut für anorganische Chemie, Tammannstraße 4, 37077 Göttingen, Tel.: 05 51/39 30 01/-45, Fax: 05 51/39 33 73, e-mail: hroesky@gwdg.de; [1999]

*Schäfer*, Fritz-Peter, Prof. Dr. phil. Drs. h. c., geb. 15. Januar 1931 in Bad Hersfeld; Direktor emeritus am MPI für biophysikalische Chemie, Honorarprofessor an den Universitäten Göttingen und Marburg; privat: Senderstraße 53, 37077 Göttingen, Tel.: 05 51/2 35 36, Fax: 05 51/2 05 23 19, e-mail: fpschaefer@loftycruiser.de, Internet: www.loftycruiser.de; [1994]

*Schuster*, Peter, Prof. Dr., geb. 7. März 1941 in Wien; Universitätsprofessor für Theoretische Chemie, Vorstand des Instituts für Theoretische Chemie und Strahlenchemie; dienstlich: Universität Wien, Institut für Theoretische Chemie und Molekulare Strukturbiologie, Währinger Straße 17, A-1090 Wien, Tel.: 00 43/1/4 27 75 27 43, Fax: 00 43/1/4 27 75 27 93, e-mail: pks@tbi.univie.ac.at, Internet: www.tbi-univie.ac.at/~pks; privat: Neustift am Walde 10, A-1190 Wien, Tel.: 00 43/1/4 40 30 31; [1995]

*Stachel*, Johanna, Prof. Dr., geb. 3. Dezember 1954 in München; Professorin für Experimentalphysik; dienstlich: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Physikalisches Institut, Philosophenweg 12, 69120 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/54 92 24, Fax: 0 62 21/54 93 60, e-mail: stachel@physi.uni-heidelberg.de, Internet: www.physi.uni-heidelberg.de/mitarbeiter/html/s/stachel\_johanna.html; privat: Melibokusstraße 16, 64665 Alsbach; [1998]

*Treusch*, Joachim, Prof. Dr. rer. nat. Dr. h. c. mult., geb. 2. Oktober 1940 in Dortmund; Vorsitzender des Vorstandes der Forschungszentrum Jülich GmbH; dienstlich: Forschungszentrum Jülich GmbH, Stetternicher Forst, Wilhelm-Johnen-Straße, 52425 Jülich, Tel.: 0 24 61/61 30 00, Fax: 0 24 61/61 25 25, e-mail: j.treusch@fz-juelich.de, Internet: www.fz-juelich.de; [2001]

*Troe*, Jürgen, Prof. Dr., geb. 4. August 1940 in Göttingen; Direktor am Institut für Physikalische Chemie und Direktor am MPI für biophysikalische Chemie; dienstlich: Georg-August-Universität Göttingen, Institut für Physikalische Chemie, Tammannstraße 6, 37077 Göttingen, Tel.: 05 51/39 31 21/-2, Fax: 05 51/39 31 50, e-mail: shoff@gwdg.de, Internet: www.uni-pc.gwdg.de/troe; [2001]

*Witt*, Horst Tobias, Prof. Dr. rer. nat. Dr. h. c., geb. 1. März 1922 in Bremen; Professor emeritus für Physikalische Chemie; privat: Sophie-Charlotte-Straße 11, 14169 Berlin, Tel./Fax: 0 30/8 13 81 71, e-mail: witt@phosis1.chem.tu-berlin.de; [1994]

### *Biowissenschaftlich-medizinische Klasse*

#### Ordentliche Mitglieder

(\* mit Erreichen des 68. Lebensjahres verpflichtet)

*Balling*, Rudi, Prof. Dr., geb. 17. Oktober 1953 in Daun-Pützborn; Wissenschaftlicher Direktor der GBF Braunschweig; dienstlich: Gesellschaft für Biotechnologische Forschung, Mascheroder Weg 1, 38124 Braunschweig, Tel.: 05 31/6 18 15 00, Fax: 05 31/6 18 15 02, e-mail: balling@gbf.de; [2002]

*\*Bielka*, Siegfried Heinz, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 19. März 1929 in Gersdorf/Görlitz; Professor emeritus; privat: Robert-Rössle-Straße 3, 13125 Berlin, Tel.: 0 30/9 41 30 14, e-mail: h.bielka@tiscali.de; [1993]  
(entpflichtet am 26. Juni 1997)

*Börner*, Thomas, Prof. Dr., geb. 11. Juli 1946 in Leipzig; Professor für Genetik; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I, Institut für Biologie (Genetik), Chausseestraße 117, 10115 Berlin, Tel.: 0 30/ 20 93 81 42/-0, Fax: 0 30/20 93 81 41, e-mail: thomas.boerner@rz.hu-berlin.de, Internet: www.biologie.hu-berlin.de; privat: Schliemannstraße 44, 10437 Berlin; [1999]

*Burmester*, Gerd Rüdiger, Univ.-Prof. Dr. med. Dr. habil., geb. 30. November 1953 in Hannover; Direktor der Medizinischen Klinik mit Schwerpunkt Rheumatologie und Klinische Immunologie; dienstlich: Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Mitte, Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Rheumatologie und Klinische Immunologie, Schumannstraße 20/21, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/4 50 51 30 61, Fax: 0 30/4 50 51 39 17, e-mail: gerd.burmester@charite.de; [1997]

*Dörken*, Bernd, Prof. Dr. med., geb. 3. Januar 1947 in Siegen/Westfalen; Direktor der Medizinischen Klinik mit Schwerpunkt Hämatologie, Onkologie und Tumormunologie, Robert-Rössle-Klinik am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin Berlin-Buch und Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik mit Schwerpunkt Hämatologie und Onkologie, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Virchow-Klinikum; dienstlich: Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Virchow-Klinikum, Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin, Tel.: 0 30/4 50 55 31 11, Fax: 0 30/4 50 55 39 14, e-mail: bernd.doerken@charite.de, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Buch, Robert-Rössle-Klinik, Lindenberger Weg 80, 13125 Berlin, Tel.: 0 30/94 17 12 00, Fax: 0 30/94 17 12 09, doerken@rrk.charite-buch.de; privat: Lyckallee 47, 14055 Berlin; [1997]

*Elbert*, Thomas, Prof. Dr. rer. soc., Dipl.-Phys., geb. 3. März 1950 in Lindenberg/Allgäu; Professor für Klinische Psychologie, Verhaltensneurowissenschaft, Biomagnetismus; dienstlich: Universität Konstanz, FB Psychologie, Universitätsstraße 10, Fach D 25, 78457 Konstanz, Tel.: 0 75 31/88 33 63, Fax: 0 75 31/88 28 91, e-mail: thomas.elbert@uni-konstanz.de, Internet: www.clinical-psychology.uni-konstanz.de; [2001]

*Erdmann*, Volker A., Univ.-Prof. Dr. rer. nat., geb. 8. Februar 1941 in Stettin; Professor für Biochemie und Molekularbiologie; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Chemie – Biochemie, Thielallee 63, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 60 02, Fax: 0 30/83 85 64 03, e-mail: erdmann@chemie.fu-berlin.de, Internet: userpage.chemie.fu-berlin.de/biochemie/; privat: Argentinische Allee 2, 14163 Berlin, Tel.: 0 30/8 02 63 68, Fax: 0 30/8 02 49 07; [1994]

*Friederici*, Angela, Univ.-Prof. Dr. phil., geb. 3. Februar 1952 in Köln; Direktorin am MPI für Kognitions- und Neurowissenschaften; dienstlich: Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Stephanstraße 1a, 04103 Leipzig, Tel.: 03 41/9 94 01 11/-2, Fax: 03 41/9 94 01 13, e-mail: angelafr@cbs.mpg.de, Internet: www.cbs.mpg.de/friederici; privat: Tschaikowskistraße 31, 04105 Leipzig; [1994]

*Friedrich*, Bärbel, Prof. Dr. rer. nat., geb. 29. Juli 1945 in Göttingen; Professorin für Mikrobiologie; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I, Institut für Biologie – Mikrobiologie, Chausseestraße 117, 10115 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 81 00/-1, Fax: 0 30/20 93 81 02, e-mail: baerbel.friedrich@rz.hu-berlin.de, Internet: www.biologie.hu-berlin.de/~microbio/; privat: Fischerhüttenstraße 137, 14163 Berlin; [1994]

*Gaehgtens*, Peter, Univ.-Prof. Dr. med., geb. 1. September 1937 in Dresden; Präsident der Hochschulrektorenkonferenz; dienstlich: Hochschulrektorenkonferenz, Ahrstraße 39, 53175 Bonn, Tel.: 02 28/88 71 13, Fax: 02 28/88 71 84, e-mail: praesident@hrk.de und Markgrafenstraße 37, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/20 62 92 11, Fax: 0 30/20 62 92 15; privat: Fabeckstraße 49, 14195 Berlin; [1996]

*Ganten*, Detlev, Prof. Dr. med., geb. 28. März 1941 in Lüneburg; Gründungsdirektor des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (MDC) Berlin-Buch, seit 1. Februar 2004 Vorstandsvorsitzender der Charité – Universitätsmedizin Berlin; dienstlich: Charité – Universitätsmedizin Berlin, Schumannstraße 20/21, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/4 50 57 00 01/-2, Fax: 0 30/4 50 57 09 00, e-mail: ganten@charite.de, Internet: www.charite.de; privat: Walter Rathenaustraße 11, 16341 Neu-Buch; [1993]

\**Geiler*, Gottfried, Prof. Dr. med., geb. 13. Dezember 1927 in Leipzig; Direktor emeritus; dienstlich: Universität Leipzig, Institut für Pathologie, Liebigstraße 26, 04103 Leipzig, Tel.: 03 41/9 71 50 37, Fax: 03 41/9 71 50 09; privat: Lerchenrain 41, 04277 Leipzig, Tel.: 03 41/8 78 05 82; [1993]  
(entpflichtet am 15. Dezember 1995)

\**Gierer*, Alfred, Prof. Dr., geb. 15. April 1929 in Berlin; Direktor emeritus am MPI für Entwicklungsbiologie; dienstlich: Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie, Spemannstraße 35, 72076 Tübingen, Tel.: 0 70 71/60 14 10, Fax: 0 70 71/60 14 48; privat: Eduard-Spranger-Straße 5, 72076 Tübingen; [1994]  
(entpflichtet am 26. Juni 1997)

*Hecker*, Michael, Prof. Dr., geb. 9. Juli 1946 in Annaberg; Professor für Mikrobiologie und Molekularbiologie; dienstlich: Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Institut für Mikrobiologie, Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 15, 17487 Greifswald, Tel.: 0 38 34/86 42 00, Fax: 0 38 34/86 42 02, e-mail: hecker@uni-greifswald.de, Internet: www.uni-greifswald.de; privat: Arndtstraße 4, 17489 Greifswald; [1999]

*Heinze*, Hans-Jochen, Prof. Dr. med., geb. 15. Juli 1953 in Gummersbach; Universitätsprofessor und Direktor der Klinik für Neurologie II an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und Direktor des Imaging-Zentrums an der Medizinischen Fakultät Magdeburg und des Zentrums für Neurowissenschaften (ZeN) an der Universität Bremen; dienstlich: Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Klinik für Neurologie II, Universitätsklinikum, Leipziger Str. 44, 39120 Magdeburg, Tel.: 03 91/6 71 34 31, Fax: 03 91/6 71 52 33, e-mail: hans-jochen.heinze@medizin.uni-magdeburg.de; privat: Weidenkamp 17, 30966 Hemmingen; [2003]

*Heisenberg*, Martin, Prof. Dr., geb. 7. August 1940 in München; Lehrstuhl am Biozentrum; dienstlich: Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Lehrstuhl für Genetik und Neurobiologie, Biozentrum, Am Hubland, 97074 Würzburg, Tel.: 09 31/8 88 44 50, Fax: 09 31/8 88 44 52, e-mail: heisenberg@biozentrum.uni-wuerzburg.de; privat: Schloß, 97234 Reichenberg, Tel.: 09 31/6 91 18; [2001]

\**Helmchen*, Hanfried, Prof. Dr. med., geb. 12. Juni 1933 in Berlin; Professor emeritus, ehem. Geschäftsführender Direktor der Psychiatrischen Klinik und Poliklinik der Freien Universität Berlin; dienstlich: Charité – Universitätsmedizin Berlin, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Eschenallee 3, 14050 Berlin, Tel.: 0 30/84 45 87 85, e-mail: hanfried.helmchen@charite.de; privat: Reiffträgerweg 30a, 14129 Berlin, Tel.: 0 30/ 80 40 28 87, Fax: 0 30/80 40 28 88 [1995]  
(entpflichtet am 28. Juni 2001)

\**Hiepe*, Theodor, Univ.-Prof. Dr. med. vet. habil. Dr. h. c. Dr. h. c., geb. 3. Juli 1929 in Weimar; Universitätsprofessor emeritus für Parasitologie an der Freien Universität Berlin, Gastwissenschaftler am Institut für Biologie, Lehrstuhl für Parasitologie der Humboldt-Universität zu Berlin; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Lehrstuhl für Molekulare Parasitologie, Philipp-Straße 13, 10115 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 64 03, Fax: 0 30/20 93 60 51, e-mail: theodor.hiepe@rz.hu-berlin.de; privat: Harnischweg 9, 12555 Berlin, Tel.: 0 30/6 55 52 55; [1993]  
(entpflichtet am 12. Dezember 1997)

*Hucho*, Ferdinand, Prof. Dr., geb. 14. August 1939 in Berlin; Universitätsprofessor für Biochemie; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Biochemie, Thielallee 63, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 55 45, Fax: 0 30/83 85 37 53, e-mail: hucho@chemie.fu-berlin.de, Internet: [userpage.chemie.fu-berlin.de/biochemie/aghucho/hucho\\_g.html](http://userpage.chemie.fu-berlin.de/biochemie/aghucho/hucho_g.html); privat: Giesebrechtstraße 19, 10629 Berlin, Tel.: 0 30/3 24 86 93; [1997]

*Jentsch*, Thomas J., Prof. Dr. rer. nat. Dr. med., geb. 24. April 1953 in Berlin; Professor für Molekulare Neuropathologie, Direktor des Instituts für Molekulare Neuropathobiologie des Zentrums für Molekulare Neurobiologie (ZMNH); dienstlich: Universität Hamburg, Zentrum für Molekulare Neurobiologie, Martinistraße 52, 20246 Hamburg, Tel.: 0 40/4 28 03 47 41, Fax: 0 40/4 28 03 48 39, e-mail: jentsch@zmnh.uni-hamburg.de, Internet: [www.zmnh.uni-hamburg.de/jentsch/jentsch.html](http://www.zmnh.uni-hamburg.de/jentsch/jentsch.html); [2001]

*Kahmann*, Regine, Prof. Dr., geb. 20. Oktober 1948 in Staßfurt; Direktorin am MPI für terrestrische Mikrobiologie und Professorin für Genetik am FB Biologie der Philipps-Universität Marburg; dienstlich: Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie, Karl-von-Frisch-Straße, 35043 Marburg, Tel.: 0 64 21/17 85 01, Fax: 0 64 21/17 85 09, e-mail: kahmann@staff.uni-marburg.de, Internet: [www.uni-marburg.de/mpi/kahmann/kahmann.html](http://www.uni-marburg.de/mpi/kahmann/kahmann.html); [2001]

*Kaufmann*, Stefan H. E., Prof. Dr. rer. nat., geb. 8. Juni 1948 in Ludwigshafen; Wissenschaftliches Mitglied und Gründungsdirektor des MPI für Infektionsbiologie und Direktor der Abteilung Immunologie; dienstlich: Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie, Schumannstraße 21–22, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/28 46 05 00/-2, Fax: 0 30/

28 46 05 01, e-mail: kaufmann@mpiib-berlin.mpg.de, Internet: www.mpiib-berlin.mpg.de; privat: Am Rosenanger 57A, 13465 Berlin, Tel.: 0 30/4 01 73 36, Fax: 0 30/40 10 34 29, e-mail: she.kaufmann@t-online.de; [1996]

*Kurth*, Reinhard, Prof. Dr. med., geb. 30. November 1942 in Dresden; Präsident des Robert Koch-Instituts, Berlin und Kommissarischer Leiter des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte, Bonn; dienstlich: Robert Koch-Institut, Nordufer 20, 13353 Berlin, Tel.: 0 18 88/7 54 20 00, Fax: 0 18 88/7 54 26 10, e-mail: kurthr@rki.de, Internet: www.rki.de; [1998]

*Maier*, Wolfgang, Prof. Dr. med., Dipl.-Mathematiker, geb. 13. Januar 1949 in Hof/Saale; Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Bonn; dienstlich: Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Bonn, Sigmund-Freud-Straße 33, 53105 Bonn, Tel.: 02 28/2 87 57 23, Fax: 02 28/2 87 60 97, e-mail: wolfgang.maier@ukb.uni-bonn.de, privat: Oranienburger Straße 22, 10178 Berlin; [2004]

\**Markl*, Hubert, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geb. 17. August 1938 in Regensburg; Professor für Verhaltensbiologie i. R. (1993–1995 Präsident der BBAW); dienstlich: Universität Konstanz, FB Biologie, Universitätsstraße 10, Fach M 612, 78457 Konstanz, Tel.: 0 75 31/88 27 25/-22 27, Fax: 0 75 31/88 43 45, e-mail: hubert.markl@uni-konstanz.de, Internet: www.uni-konstanz.de/FuF/Bio/forsch/zoology/markl9.html; [1993] (entpflichtet am 12. Dezember 2003)

*Menzel*, Randolf, Prof. Dr. rer. nat., geb. 7. Juni 1940 in Marienbad/Böhmen; Professor für Neurobiologie, Leiter des Instituts für Neurobiologie; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Biologie – Neurobiologie, Königin-Luise-Straße 28–30, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 39 30, Fax: 0 30/83 85 54 55, e-mail: menzel@zedat.fu-berlin.de, Internet: www.neurobiologie.fu-berlin.de; privat: Tollensestraße 42e, 14167 Berlin; [1993]

*Müller-Röber*, Bernd, Prof. Dr. rer. nat., geb. 22. März 1964 in Coburg; Professor für Molekularbiologie; dienstlich: Universität Potsdam, Institut für Biochemie und Biologie, Professur für Molekularbiologie, Karl-Liebknecht-Straße 24/25, Haus 20, 14476 Golm, Tel.: 03 31/9 77 28 10, Fax: 03 31/9 77 25 12, e-mail: bmr@rz.uni-potsdam.de; [2003]

*Reich*, Jens, Univ.-Prof. Dr. med., geb. 26. März 1939 in Göttingen; Universitätsprofessor für Bioinformatik; dienstlich: Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin, Bioinformatik, Robert-Rössle-Straße 10, 13125 Berlin, Tel.: 0 30/94 06 28 33, Fax: 0 30/94 06 28 34, e-mail: reich@mdc-berlin.de; privat: Breite Straße 36, 12167 Berlin; [1998]

*Rheinberger*, Hans-Jörg, Prof. Dr., geb. 12. Januar 1946 in Grabs (Schweiz); Direktor am MPI für Wissenschaftsgeschichte; dienstlich: Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Wilhelmstraße 44, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/22 66 71 61/-62, Fax: 0 30/22 66 71 67, e-mail: rheinbg@mpiwg-berlin.mpg.de, Internet: www.mpiwg-berlin.mpg.de; privat: Knesebeckstraße 17, 10623 Berlin; [1998]

*Ropers*, Hans-Hilger, Prof. Dr., geb. 15. Oktober 1943 in Steinkirchen; Direktor am MPI für molekulare Genetik, Berlin, Professor, Institut für Humangenetik der Humboldt Universität zu Berlin; dienstlich: Max-Planck-Institut für molekulare Genetik, Ihnstraße 73, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 13 12 40, Fax: 0 30/84 13 13 83, e-mail: ropers@molgen.mpg.de; [2002]

*Rösler*, Frank, Prof. Dr., geb. 29. Januar 1945 in Dresden; Professor für Allgemeine und Biologische Psychologie; dienstlich: Philipps-Universität Marburg, FB Psychologie, Gutenbergstraße 18, 35037 Marburg, Tel.: 0 64 21/2 82 36 67/-55 37, Fax: 0 64 21/ 2 82 89 48, e-mail: roesler@staff.uni-marburg.de, Internet: staff-www.uni-marburg.de/~roesler/; privat: Georg-Voigt-Straße 28, 35039 Marburg; [1995]

*Roth*, Gerhard, Prof. Dr., geb. 15. August 1942 in Marburg/Lahn; Rektor des Hanse-Wissenschaftskollegs und Professor (C4) für Verhaltensphysiologie, Universität Bremen; dienstlich: Hanse-Wissenschaftskolleg, Lehmkuhlenbusch 4, 27753 Delmenhorst, Tel.: 0 42 21/9 16 00, Fax: 0 42 21/9 16 01 99, e-mail: gerhard.roth@uni-bremen.de; [1999]

*Scheich*, Henning, Prof. Dr., geb. 12. Mai 1942 in Wuppertal; Direktor des Leibniz-Instituts für Neurobiologie; dienstlich: Leibniz-Institut für Neurobiologie, Zentrum für Lern- und Gedächtnisforschung, Brennekestraße 6, 39118 Magdeburg, Tel.: 03 91/ 6 26 32 19, Fax: 03 91/61 61 60, e-mail: scheich@ifn-magdeburg.de, Internet: www.ifn-magdeburg.de; [2000]

*Scheller*, Frieder W., Prof. Dr. rer. nat., geb. 17. August 1942 in Dresden; Professor für Analytische Biochemie und Prorektor der Universität Potsdam; dienstlich: Universität Potsdam, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Biochemie und Biologie, Karl-Liebknecht-Straße 24–25, Haus 25, 14476 Golm, Tel.: 03 31/9 77 51 21, Fax: 03 31/9 77 50 50, e-mail: fshell@rz.uni-potsdam.de, Internet: www.uni-potsdam.de; [1994]

*Singer*, Wolf, Prof. Dr. med., geb. 9. März 1943 in München; Direktor am MPI für Hirnforschung; dienstlich: Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46, 60528 Frankfurt/Main, Tel.: 0 69/96 76 92 18, Fax: 0 69/96 76 93 27, e-mail: singer@mpih-frankfurt.mpg.de, Internet: www.mpih-frankfurt.mpg.de/global/np/staff/singer.htm; privat: Schweinfurter Weg 56, 60599 Frankfurt/Main; [1993]

*Sperling*, Karl, Prof. Dr. rer. nat., geb. 11. Mai 1941 in Kamenz/Sachsen; Leiter des Instituts für Humangenetik; dienstlich: Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Virchow-Klinikum, Institut für Humangenetik, Forschungshaus, Forum 4, Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin, Tel.: 0 30/4 50 56 60 81, Fax: 0 30/4 50 56 69 04, e-mail: karl.sperling@charite.de; privat: Kyllmannstraße 8F, 14109 Berlin, Tel.: 0 30/8 05 14 47; [1998]

*Sterry*, Wolfram, Prof. Dr. med., geb. 5. März 1949 in Marbach/Neckar; Direktor der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Charité - Universitätsmedizin Berlin, Campus Mitte und Campus Benjamin Franklin; dienstlich: Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Fabeckstraße 60/62, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 45 69 01, Fax: 0 30/

84 45 69 06, e-mail: wolfram.sterry@charite.de, Internet: www.charite.de und Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Mitte, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Schumannstraße 20/21, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/4 50 51 80 61, Fax: 0 30/ 4 50 51 89 11; [2001]

*Stock*, Günter, Prof. Dr. med. Dr. h. c., geb. 7. Februar 1944 in Sidski Banovci/Jugoslawien; Mitglied des Vorstandes der Schering AG, Berlin; dienstlich: Schering AG, Müllerstraße 178, 13342 Berlin, Tel.: 0 30/46 81 50 92, Fax: 0 30/46 81 53 09, e-mail: guenter.stock@schering.de, Internet: www.schering.de; [1995]  
(*von November 2001 bis Januar 2005 außerordentliches Mitglied*)

\**Trautner*, Thomas A., Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 3. April 1932 in Göttingen; Direktor emeritus am MPI für Molekulare Genetik; dienstlich: Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik, Ihnstraße 73, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/84 13 12 60, Fax: 0 30/84 13 13 82, e-mail: trautner@molgen.mpg.de; privat: Clayallee 24, 14195 Berlin; [1996]  
(*entpflichtet am 11. April 2000*)

*Wehner*, Rüdiger, Prof. Dr. Drs. h. c., geb. 6. Februar 1940 in Nürnberg; Ordinarius und Direktor des Zoologischen Instituts; dienstlich: Universität Zürich, Zoologisches Institut, Winterthurerstrasse 190, CH-8057 Zürich, Tel.: 00 41/1/6 35 48 31, Fax: 00 41/1/ 6 35 57 16, e-mail: rwehner@zool.unizh.ch; privat: Zürichbergstrasse 130, CH-8044 Zürich, Tel.: 00 41/1/2 61 13 74, Fax: 00 41/1/2 62 12 32; [1995]

*Winnacker*, Ernst-Ludwig, Prof. Dr., geb. 26. Juli 1941 in Frankfurt/Main; Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft; dienstlich: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Kennedyallee 40, 53175 Bonn, Tel.: 02 28/8 85 22 22/-3, Fax: 02 28/8 85 27 70, e-mail: winnacker@mail.dfg.de; [1998]

*Wobus*, Anna M., Prof. Dr., geb. 17. Dezember 1945 in Bad Elster; Leiterin der Arbeitsgruppe ‚In Vitro Differenzierung‘ am Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung; dienstlich: Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) Gatersleben, Corrensstraße 3, 06466 Gatersleben, Tel.: 03 94 82/52 56, Fax: 03 94 82/54 81, e-mail: wobusam@ipk-gatersleben.de, Internet: www.ipk-gatersleben.de; privat: Liebigweg 7, 06466 Gatersleben, Tel.: 03 94 82/7 15 34; [2002]

*Wobus*, Ulrich, Prof. Dr., geb. 5. März 1942 in Niesky; Abteilungsleiter und Geschäftsführender Direktor des Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung; dienstlich: Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) Gatersleben, Corrensstraße 3, 06466 Gatersleben, Tel.: 03 94 82/52 20, Fax: 03 94 82/ 55 00, e-mail: wobusu@ipk-gatersleben.de, Internet: www.ipk-gatersleben.de; [1996]

#### Außerordentliche Mitglieder

*Baldwin*, Ian Thomas, Prof. Dr., geb. 27. Juni 1958 in Ann Arbor/Michigan, USA; Direktor der Abteilung für Molekulare Ökologie am MPI für Chemische Ökologie; dienstlich: Max-Planck-Institut für Chemische Ökologie, Beutenberg Campus, Hans-

Knöll-Straße 8, 07745 Jena, Tel.: 0 36 41/57 11 00, Fax: 0 36 41/57 11 02, e-mail: baldwin@ice.mpg.de; [2000]  
(seit Februar 2001 vorübergehend außerordentliches Mitglied)

Dietz, Rainer, Prof. Dr. med., geb. 14. Februar 1946 in Nimptsch; Ärztlicher Direktor der Franz-Volhard-Klinik und Leiter der Medizinischen Klinik mit Schwerpunkt Kardiologie; dienstlich: Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Buch, Franz-Volhard-Klinik, Wiltbergstraße 50, 13125 Berlin, Tel.: 0 30/94 17 22 32/-3, Fax: 0 30/94 17 24 90, e-mail: dietz@fvk-berlin.de und Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Virchow-Klinikum, Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Kardiologie, Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin, Tel.: 0 30/4 50 55 37 42/-52, Fax: 0 30/4 50 55 39 49, e-mail: rainer.dietz@charite.de; privat: Falkentaler Steig 104, 13465 Berlin; [1995]  
(bis Juni 2000 ordentliches Mitglied)

Gerok, Wolfgang, Prof. Dr. med. Dr. h. c., geb. 27. März 1926 in Tübingen; Professor emeritus für Innere Medizin; privat: Horbener Straße 25, 79100 Freiburg, Tel.: 07 61/2 93 73, Fax: 07 61/2 90 93 70; [1994]

Hengge-Aronis, Regine, Prof. Dr., geb. 2. November 1956 in Trossingen; Professorin für Mikrobiologie; dienstlich: Freie Universität Berlin, FB Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Biologie – Mikrobiologie, Königin-Luise-Straße 12-16, 14195 Berlin, Tel.: 0 30/83 85 31 19, Fax: 0 30/83 85 31 18, e-mail: rhenggea@zedat.fu-berlin.de; [2000]  
(von Februar 2003 bis Dezember 2008 vorübergehend außerordentliches Mitglied)

Hölldobler, Berthold, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 25. Juni 1936 in Erling-Andechs; Lehrstuhl für Verhaltensphysiologie und Soziobiologie; dienstlich: Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, Am Hubland, 97074 Würzburg, Tel.: 09 31/8 88 43 07, Fax: 09 31/8 88 43 09, e-mail: bertholl@biozentrum.uni-wuerzburg.de; privat: Zehntstraße 10, 97265 Hettstadt; [1995]

Kandel, Eric, Prof. Dr., geb. 7. November 1929 in Wien; Universitätsprofessor; dienstlich: Columbia University, College of Physicians and Surgeons, Center for Neurobiology and Behavior, 1051 Riverside Drive, New York, NY 10032, USA, Tel.: 0 01/2 12/5 43 52 04, Fax: 0 01/2 12/5 43 54 74, e-mail: erk5@columbia.edu; [1998]

Knust, Elisabeth, Prof. Dr., geb. 9. Januar 1951 in Leverkusen; Universitätsprofessorin; dienstlich: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Institut für Genetik, Universitätsstraße 1, 40225 Düsseldorf, Tel.: 02 11/8 11 35 04, Fax: 02 11/8 11 22 79, e-mail: knust@uni-duesseldorf.de; [2003]  
(bis Februar 2004 ordentliches Mitglied)

Köhler, Werner, Prof. Dr. med. habil. Dr. rer. nat. Dr. med. h. c., geb. 24. März 1929 in Dresden; Professor emeritus, Präsident der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt; privat: Adolf-Reichwein-Straße 26, 07745 Jena, Tel./Fax: 0 36 41/60 79 42; [1994]

Nüsslein-Volhard, Christiane, Prof. Dr., geb. 20. Oktober 1942 in Magdeburg; Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft, Direktorin am MPI für Ent-

wicklungsbiologie Tübingen; dienstlich: Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie, Abteilung III – Genetik, Spemannstraße 35, 72076 Tübingen, Tel.: 0 70 71/60 14 87/-9, Fax: 0 70 71/60 13 84, e-mail: christiane.nuesslein-volhard@tuebingen.mpg.de, Internet: www.eb.tuebingen.mpg.de; privat: Klostermühle 15, 72074 Tübingen-Bebenhausen; [1993]

*(bis Juni 1996 ordentliches Mitglied)*

*Pääbo*, Svante, Prof. Dr. Dr. h. c., geb. 20. April 1955 in Stockholm (Schweden); Direktor am MPI für evolutionäre Anthropologie und Professor für Genetik und Evolutionsbiologie, Universität Leipzig; dienstlich: Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, Deutscher Platz 6, 04103 Leipzig, Tel.: 03 41/3 55 05 01, Fax: 03 41/3 55 05 55, e-mail: paabo@eva.mpg.de; [1999]

*(bis April 2000 ordentliches Mitglied)*

*Parthier*, Benno, Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr. h. c., geb. 21. August 1932 in Holleben/Sachsen-Anhalt; Professor emeritus für Zellbiochemie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Altpräsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina; privat: Am Birkenwäldchen 12, 06120 Halle/Saale, Tel.: 03 45/5 50 72 90, e-mail: parthier@leopoldina-halle.de; [1994]

*Sukopp*, Herbert, Prof. Dr. rer. nat. Dr. h. c., geb. 6. November 1930 in Berlin; Universitätsprofessor emeritus für Ökosystemforschung und Vegetationskunde; privat: Rüdeshheimer Platz 10, 14197 Berlin, Tel.: 0 30/8 21 21 79, Fax: 0 30/82 70 11 91, e-mail: herbert.sukopp@tu-berlin.de, Internet: www.tu-berlin.de/fb7/ioeb/oekosystemkunde/herbert\_sukopp.htm; [1995]

*Weiler*, Elmar Wilhelm, Prof. Dr. rer. nat., geb. 13. Juni 1949 in Bochum; Universitätsprofessor für Pflanzenphysiologie; dienstlich: Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Biologie, Lehrstuhl für Pflanzenphysiologie, Universitätsstraße 150, 44801 Bochum, Tel.: 02 34/3 22 42 91, Fax: 02 34/3 21 41 87, e-mail: elmar.weiler@ruhr-uni-bochum.de; privat: Gropiusweg 33, 44801 Bochum, Tel.: 02 34/70 11 44; [1995]

*Weissmann*, Charles, Prof. Dr., geb. 14. Oktober 1931 in Budapest (Ungarn); Professor emeritus (University of Zürich), Senior Research Scientist (MRC Neurogenetics Unit, St. Mary's Hospital); dienstlich: Scripps Florida Research Institute, Florida Atlantic University Campus, Biomedical Sciences, Building 71, room 339, 777, Glades Road, Boca Raton, Florida 33431-0991, USA, Tel.: 0 01/5 61/2 97 22 57, Fax: 0 01/5 61/2 97 03 29, e-mail: charlesw@scripps.edu; privat: 100, Sunrise Ave, apt 603E, Palm Beach, Florida 33480, USA; [1999]

*Willmitzer*, Lothar, Prof. Dr. rer. nat., geb. 27. März 1952 in Osterburg/Sachsen-Anhalt; Wissenschaftlicher Direktor am MPI für molekulare Pflanzenphysiologie; dienstlich: Max-Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie, Am Mühlenberg 1, 14476 Potsdam, Tel.: 03 31/5 67 82 02, Fax: 03 31/5 67 82 01, e-mail: willmitzer@mpimp-golm.mpg.de, Internet: www.mpimp-golm.mpg.de; privat: Petzower Straße 24, 14109 Berlin; [1993]

*(bis April 2000 ordentliches Mitglied)*

*Zinkernagel*, Rolf Martin, Prof. Dr., geb. 6. Januar 1944 in Riehen, BS; ordentlicher Professor, Direktor des Instituts für Experimentelle Immunologie der Universität Zürich; dienstlich: UniversitätsSpital Zürich, Departement Pathologie, Institut für Experimentelle Immunologie, Schmelzbergstrasse 12, CH-8091 Zürich, Tel.: 00 41/1/2 55 23 86/-9 89, Fax: 00 41/1/2 55 44 20, e-mail: rolf.zinkernagel@pty.usz.ch; [1998]

### *Technikwissenschaftliche Klasse*

#### Ordentliche Mitglieder

(\* mit Erreichen des 68. Lebensjahres entpflichtet)

† *Beitz*, Wolfgang, Prof. Dr., geb. 30. Juni 1935 in Berlin, gest. 23. November 1998 in Berlin, Konstruktionstechnik; [1993]

*Bergmeister*, Konrad, Prof. Dipl.-Ing. Dr. phil. Dr. techn. Ms. Sc., geb. 19. April 1959 in Brixen/Italien; ordentlicher Professor für Konstruktiven Ingenieurbau, Universität für Bodenkultur, Wien, Technischer Direktor und Chefingenieur der Brennerautobahn, Italien; dienstlich: Institut für Konstruktiven Ingenieurbau, Department für Bautechnik und Naturgefahren, Peter Jordan-Strasse 82, A-1190 Wien, Tel.: 00 43/1/4 76 54 52 50, Fax: 00 43/1/4 76 54 52 99, e-mail: konrad.bergmeister@boku.ac.at, Internet: www.boku.ac.at; privat: Lurcus, I-39040 Neustift, Tel.: 00 39/3 35/5 82 20 00, e-mail: konrad.bergmeister@bergmeister.it; [2003]

\**Duddeck*, Heinz, Prof. Dr.-Ing., Dr.-Ing. E. h., geb. 14. Mai 1928 in Sensburg/Ostpreußen; Universitätsprofessor emeritus; dienstlich: Technische Universität Braunschweig, Institut für Statik, Beethovenstraße 51, 38106 Braunschweig, Tel.: 05 31/3 91 36 67, Fax: 05 31/3 91 81 16, e-mail: h.duddeck@tu-bs.de; privat: Greifswaldstraße 38, 38124 Braunschweig, Tel.: 05 31/6 32 47; [1993]  
(entpflichtet am 28. Juni 1996)

*Encarnaçao*, José Luis, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. mult., Dr. E. h., Hon. Prof. mult., geb. 30. Mai 1941 in Cascais, Portugal; Professor für Informatik und Leiter des Fachgebietes Graphisch-Interaktive Systeme an der Technischen Hochschule Darmstadt und Direktor des Fraunhofer-Instituts für Graphische Datenverarbeitung in Darmstadt; dienstlich: Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung, Fraunhoferstraße 5, 64683 Darmstadt, Tel.: 0 61 51/15 51 30/-29, Fax: 0 61 51/15 54 30, e-mail: jle@igd.fhg.de, Internet: www.inigraphics.net; privat: Am Mühlberg 54, 64354 Reinheim; [2001]

\**Fiedler*, Otto, Prof. Dr. rer. nat. habil., geb. 4. Mai 1931 in Wiesa/Erzgebirge; Professor emeritus, Ehrensensator der Universität Rostock; dienstlich: Universität Rostock, Institut für Allgemeine Elektrotechnik, Albert-Einstein-Straße 2, 18059 Rostock, Tel.: 03 81/4 98 34 91, Fax: 03 81/4 98 34 79; privat: Schwarzerlenweg 27, 18198 Kritzmow, e-mail: otto-fiedler@t-online.de; [1993]  
(entpflichtet am 24. Juni 1999)

\**Förster*, Wolfgang, Univ.-Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr. h. c., geb. 27. April 1933 in Chemnitz; Professor i. R.; privat: Waldstraße 3, OT Hetzdorf, 09600 Niederschöna, Tel.: 03 52 09/2 27 63, Fax: 03 52 09/2 16 81, e-mail: proffoe@aol.com; [1993]  
(*entpflichtet am 28. Juni 2001*)

\**Fratzscher*, Wolfgang, Prof. Dr.-Ing. habil., geb. 11. Juni 1932 in Leipzig; Professor emeritus; privat: Marsstraße 13, 06118 Halle/Saale, Tel.: 03 45/5 22 55 35, e-mail: wolfgang.fratzscher@t-online.de; [1993]  
(*entpflichtet am 30. Juni 2000*)

*Geiger*, Manfred, Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. mult. Dr. h. c., geb. 13. Juni 1941 in Merseburg/Saale; Lehrstuhl für Fertigungstechnologie und Vorstand am Institut für Maschinenbau und Fertigungstechnik, Universität Erlangen-Nürnberg, Geschäftsführer des Bayerischen Laserzentrums gGmbH, Erlangen; dienstlich: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Fertigungstechnologie, Egerlandstraße 11, 91058 Erlangen, Tel.: 0 91 31/8 52 71 40, Fax: 0 91 31/93 01 42, e-mail: geiger@lft.uni-erlangen.de; [2000]

\**Giloi*, Wolfgang, Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. e. h., geb. 1. Oktober 1930 in Sobernheim/Rhld.-Pfalz; Professor für Technische Informatik an der Technischen Universität Berlin und Direktor i. R. des Fraunhofer-Institut für Rechnerarchitektur und Softwaretechnik; privat: 701 Calle Vibora, Santa Fe, NM 87501, USA, Tel./Fax: 0 01/5 05/9 83 46 58, e-mail: giloi@worldnet.att.net, Internet: www.computer.org, www.first.fhg.de; [1994]  
(*entpflichtet am 27. November 1998*)

† *Hackeschmidt*, Manfred, Prof. Dr.-Ing. habil., geb. 16. November 1932 in Rottewitz/Meißen, gest. 13. Februar 1995, Strömungslehre und Strömungsmaschinen; [1993]

*Hascher*, Rainer, Prof. Dipl.-Ing., geb. 12. Januar 1950 in Stuttgart; Professor für Konstruktives Entwerfen und klimagerechtes Bauen; dienstlich: Technische Universität Berlin, Fakultät VII, Institut für Entwerfen, Konstruktion, Bauwirtschaft und Baurecht, Fachgebiet Konstruktives Entwerfen und klimagerechtes Bauen, Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 18 83/-7, Fax: 0 30/31 42 18 84, e-mail: rainer.hascher@tu-berlin.de; privat: Fasanenstraße 14a, 10587 Berlin, Tel.: 0 30/8 82 32 25, Fax: 0 30/8 81 45 78; [2000]

*Heuberger*, Anton, Prof. Dr., geb. 20. Februar 1942 in München; ordentlicher Professor, Lehrstuhl für Halbleitertechnologie der Christian-Albrechts-Universität Kiel, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Siliziumtechnologie; dienstlich: Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie, Fraunhoferstraße 1, 25524 Itzehoe, Tel.: 0 48 21/17 42 11, Fax: 0 48 21/17 42 51, e-mail: heuberger@isit.fhg.de; privat: Auf dem Kyberg 21, 82041 Deisenhofen; [2000]

*Hillemeier*, Bernd, Prof. Dr.-Ing., geb. 29. Januar 1941 in Bochum; Universitätsprofessor für Baustoffe und Baustoffprüfung und Direktor des Instituts für Erhaltung und Modernisierung von Bauwerken (IEMB); dienstlich: Technische Universität Berlin,

Gustav-Meyer-Allee 25 – TIB 1-B4, 13355 Berlin, Tel.: 0 30/31 47 21 00, Fax: 0 30/31 47 21 10, e-mail: b.hillemeier@bv.tu-berlin.de; privat: Ruhlaer Straße 14, 14199 Berlin; [1995]

*Hüttl*, Reinhard, Prof. Dr., geb. 1. Januar 1957 in Regensburg; Leiter des Lehrstuhls für Bodenschutz und Rekultivierung; dienstlich: Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Fakultät 4 – Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik, Universitätsplatz 3–4, 03044 Cottbus, Tel.: 03 55/69 21 17, Fax: 03 55/69 23 23, e-mail: huettl@tu-cottbus.de, Internet: www.tu-cottbus.de/Bodenschutz; privat: Walporzheimer Straße 23, 13465 Berlin, Tel.: 01 72/3 65 47 50; [1995]

*Kleiner*, Matthias, Prof. Dr., geb. 24. Mai 1955 in Recklinghausen; Universitätsprofessor für Umformtechnik; dienstlich: Universität Dortmund, Institut für Umformtechnik und Leichtbau, Baroper Straße 301, 44227 Dortmund, Tel.: 02 31/7 55 26 80, Fax: 02 31/7 55 24 89, e-mail: matthias.kleiner@udo.edu, Internet: www.iul.mb.uni-dortmund.de; privat: Baroper Straße 244, 44227 Dortmund, Tel.: 02 31/9 41 76 91, Fax: 02 31/9 41 76 92; [1998]

*Klocke*, Fritz, Prof. Dr., geb. 10. Oktober 1950 in Vlotho; Leiter des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnologie und des Lehrstuhls für Technologie der Fertigungsverfahren, RWTH-Aachen; dienstlich: Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Werkzeugmaschinenlabor, Steinbachstraße 53b, 52074 Aachen, Tel.: 02 41/8 02 74 01, Fax: 02 41/8 02 23 59, e-mail: f.klocke@wzl.rwth-aachen.de; [2003]

*Költzsch*, Peter, Prof. Dr.-Ing. habil., geb. 19. Oktober 1938 in Wilkau-Haßlau; Professor emeritus für Technische Akustik; dienstlich: Technische Universität Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Akustik und Sprachkommunikation, Mommsenstraße 13, 01069 Dresden, Tel.: 03 51/46 33 44 63, Fax: 03 51/46 33 30 41, e-mail: peter.koeltzsch@ias.et.tu-dresden.de, Internet: www.ias.et.tu-dresden.de; privat: Jägerstraße 17, 01099 Dresden, e-mail: peter@koeltzsch.com; [1996]

*Kowalsky*, Wolfgang, Prof. Dr.-Ing. habil., geb. 23. März 1958 in Erlangen; Universitätsprofessor, Geschäftsführender Leiter des Instituts für Hochfrequenztechnik; dienstlich: Institut für Hochfrequenztechnik, Schleinitzstraße 22, 38106 Braunschweig, (Postfach 3329, 38023 Braunschweig), Tel.: 05 31/3 91 20 01/-80 01, Fax: 05 31/3 91 20 74, e-mail: w.kowalsky@tu-bs.de; privat: Dorothea-Erxleben-Straße 41B, 38116 Braunschweig; [2004]

*Lucas*, Klaus, Prof. Dr., geb. 25. Juni 1943 in Berlin; Lehrstuhl für Technische Thermodynamik; dienstlich: Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Lehrstuhl für Technische Thermodynamik, Schinkelstraße 8, 52056 Aachen, Tel.: 02 41/8 09 53 80, Fax: 02 41/8 09 22 55, e-mail: lucas@lt.rwth-aachen.de, Internet: www.ltt.rwth-aachen.de; privat: Amselweg 31, 47804 Krefeld, Tel.: 0 21 51/39 68 07; [1999]

*Mewes*, Dieter, Prof. Dr.-Ing., geb. 18. Dezember 1940 in Berlin; Universitätsprofessor für Verfahrenstechnik, Direktor des Instituts für Verfahrenstechnik; dienstlich: Universität Hannover, Institut für Verfahrenstechnik, Callinstraße 36, 30167 Hannover, Tel.:

05 11/7 62 38 28/-36 38, Fax: 05 11/7 62 30 31, e-mail: dms@ifv.uni-hannover.de, Internet: www.ifv.uni-hannover.de; privat: Brennenhorst 1, 30853 Langenhagen; [1995]

*Michaeli*, Walter, Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h., geb. 4. Juni 1946 in Wetzlar; Universitätsprofessor für Kunststoffverarbeitung und Leiter des Instituts für Kunststoffverarbeitung; dienstlich: Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Institut für Kunststoffverarbeitung, Pontstraße 49, 52062 Aachen, Tel.: 02 41/8 09 38 06, Fax: 02 41/8 09 22 62, e-mail: zentrale@ikv.rwth-aachen.de; [1994]

*Milberg*, Joachim, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. mult. Dr.-Ing. E. h. mult., geb. 10. April 1943 in Verl; Vorsitzender des Aufsichtsrats der BMW AG; dienstlich: BMW AG, Knorrstraße 147, 80788 München, Tel.: 0 89/38 22 10 00, Fax: 0 89/38 22 12 11, e-mail: joachim.milberg@bmw.de; [2000]

\**Noll*, Peter, Prof. Dr.-Ing., geb. 9. September 1936 in Oldenburg; Universitätsprofessor emeritus; privat: Lermooser Weg 50A, 12209 Berlin, Tel.: 0 30/7 11 82 33; [1996] (entpflichtet am 9. September 2004)

*Petermann*, Klaus, Prof. Dr.-Ing., geb. 2. Oktober 1951 in Mannheim; Universitätsprofessor für Hochfrequenztechnik; dienstlich: Technische Universität Berlin, Institut für Hochfrequenz- und Halbleiter-Systemtechnologien, Einsteinufer 25 – HFT 4, 10587 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 33 46/-26 37, Fax: 0 30/31 42 46 26, e-mail: petermann@tu-berlin.de, Internet: www-hft.ee.tu-berlin.de; privat: Im Rehgrund 25, 13503 Berlin; [1994]

\**Polze*, Christoph, Prof. Dr. sc. nat. Dr.-Ing., geb. 22. September 1936 in Schlettau/Erzgebirge; Universitätsprofessor emeritus für Systemarchitektur; dienstlich: Humboldt-Universität zu Berlin, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II, Institut für Informatik, Rudower Chaussee 25, 12489 Berlin, Tel.: 0 30/20 93 31 10/-1, Fax: 0 30/20 93 31 12, e-mail: polze@informatik.hu-berlin.de, Internet: www.informatik.hu-berlin/~polze; privat: Zepernick, Mozartstraße 11, 16341 Panketal, Tel./Fax: 0 30/9 44 68 74, e-mail: christoph@polze.de; [1994] (entpflichtet am 22. September 2004)

*Renn*, Ortwin, Prof. Dr. rer. pol., geb. 24. Dezember 1951 in Schmidtheim; Ordinarius für Technik- und Umweltsoziologie an der Universität Stuttgart und Geschäftsführer des gemeinnützigen Forschungsinstituts „DIALOGIK gGmbH“; dienstlich: Institut für Sozialwissenschaften V, Seidenstraße 36, 70174 Stuttgart, Tel.: 07 11/1 21 39 70, e-mail: ortwin.renn@soz.uni-stuttgart.de; privat: Stäudach 50, 71093 Weil im Schönbuch, Tel. 07 157/2 77 40; [2004]

*Schmitz*, Klaus-Peter, Univ.-Prof. Dr.-Ing., geb. 16. Januar 1946 in Warnemünde; Professor für Biomedizinische Technik; dienstlich: Universität Rostock, Medizinische Fakultät, Institut für Biomedizinische Technik, Ernst-Heydemann-Straße 6, 18057 Rostock, Tel.: 03 81/4 94 76 00, Fax: 03 81/4 94 76 02, e-mail: klaus-peter.schmitz@uni-rostock.de, Internet: www.uni-rostock.de/fakult/medfak/biomed; privat: Parkstraße 39, 18119 Warnemünde; [1994]

*Scholz-Reiter*, Bernd, Prof. Dr.-Ing., geb. 29. Mai 1957 in Rodenberg; Institutsleiter am Bremer Institut für Betriebstechnik und angewandte Arbeitswissenschaft (BIBA), Lehrstuhlinhaber für Planung und Steuerung produktionstechnischer Systeme an der Universität Bremen; dienstlich: Universität Bremen/BIBA IPS, Hochschulring 20, 28359 Bremen, Tel.: 04 21/2 18 56 26, Fax: 04 21/2 18 56 40, e-mail: bsr@biba.uni-bremen.de, Internet: www.biba.uni-bremen.de; [2003]

*Schubert*, Helmar, Prof. Dr.-Ing. habil., geb. 25. Februar 1939 in Berlin; Ordinarius i. R. und Leiter des Instituts für Lebensmittelverfahrenstechnik (bis April 2004); dienstlich: Universität Karlsruhe (TH), Institut für Lebensmittelverfahrenstechnik, Fritz-Haber-Weg 2, 76131 Karlsruhe, Tel.: 07 21/6 08 65 37, Fax: 07 21/69 43 20, e-mail: helmar.schubert@lvt.uni-karlsruhe.de, Internet: www.lvt.uni-karlsruhe.de; [2001]

\**Spur*, Günter, Prof. Dr. h. c. mult., Dr.-Ing. E. h. mult. Dr.-Ing., geb. 28. Oktober 1928 in Braunschweig; Universitätsprofessor emeritus; dienstlich: Technische Universität Berlin, Institut für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb, Pascalstraße 8–9, 10587 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 94 95, Fax: 0 30/31 42 58 95, e-mail: spur@ipk.fraunhofer.de, Internet: www.ipk.fraunhofer.de; privat: Richard-Strauss-Straße 20, 14193 Berlin, e-mail: profspur@aol.com; [1993]  
(entpflichtet am 13. Dezember 1996)

*Starke*, Peter, Prof. Dr. rer. nat. habil., geb. 26. September 1937 in Berlin; Universitätsprofessor i. R.; privat: Witzenhauser Straße 26, 13053 Berlin, e-mail: starke@informatik.hu-berlin.de; [1993]

\**Stephan*, Karl, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. mult., geb. 11. November 1930 in Saarbrücken; Universitätsprofessor emeritus; dienstlich: Universität Stuttgart, Institut für Technische Thermodynamik und Thermische Verfahrenstechnik, Pfaffenwaldring 9, 70569 Stuttgart, Tel.: 07 11/6 85 61 02, Fax: 07 11/6 85 61 40, e-mail: stephan@itt.uni-stuttgart.de; privat: Walter-Flex-Straße 40B, 70619 Stuttgart; [1993]  
(entpflichtet am 27. November 1998)

\**Wagemann*, Hans-Günther, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c., geb. 25. April 1935 in Soest/Westfalen; Universitätsprofessor für Halbleitertechnik; dienstlich: Technische Universität Berlin, Fakultät IV, Institut für Hochfrequenz- und Halbleiter-Systemtechnologie, Einsteinufer 19, 10587 Berlin, Tel.: 0 30/31 42 24 42, Fax: 0 30/31 42 68 04, e-mail: wagemann@imf.ee.tu-berlin.de; privat: Biberacher Weg 9, 12247 Berlin, Tel.: 0 30/7 74 85 57; [1993]  
(entpflichtet am 25. April 2003)

*Wörner*, Johann-Dietrich, Prof. Dr.-Ing., geb. 18. Juli 1954 in Kassel; Präsident der Technischen Universität Darmstadt; dienstlich: Technische Universität Darmstadt, Karolinenplatz 5, 64289 Darmstadt, Tel.: 0 61 51/16 21 20, Fax: 0 61 51/16 33 99, e-mail: praesident@tu-darmstadt.de; [2002]

## Außerordentliche Mitglieder

*Albring*, Werner, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. mult., geb. 26. September 1914 in Schwelm; Professor emeritus; privat: Münzmeisterstraße 14a, 01217 Dresden, Tel.: 03 51/4 03 36 60; [1994]  
(seit Juli 2004 auch Ehrenmitglied)

*Gerkan*, Meinhard von, Prof. Dipl.-Ing., geb. 3. Januar 1935 in Riga, Lettland; Professor Dipl.-Ing. Architekt, Mitinhaber des Büros gmp-Architekten von Gerkan, Marg und Partner; dienstlich: von Gerkan, Marg und Partner, Elbchaussee 139, 22763 Hamburg, Tel.: 0 40/88 15 11 35, Fax: 0 40/88 15 11 77, e-mail: sblock@gmp-architekten.de; [2001]

*Gilles*, Ernst Dieter, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. mult., geb. 16. Mai 1935 in St. Goarshausen; Leiter des Instituts für Systemdynamik und Regelungstechnik der Universität Stuttgart, Direktor am MPI für Dynamik komplexer technischer Systeme in Magdeburg; dienstlich: Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer Systeme, Sandtorstraße 1, 39106 Magdeburg, Tel.: 03 91/6 11 04 51, Fax: 03 91/6 11 04 53, e-mail: gilles@mpi-magdeburg.mpg.de, Internet: www.mpi-magdeburg.de; privat: Bauernwaldstraße 131, 70195 Stuttgart; [2001]

*Heintzenberg*, Jost, Prof. Dr. rer. nat., geb. 27. November 1943 in Bad Kreuznach; Professor für Physik der Atmosphäre, Direktor des Leibniz-Instituts für Troposphärenforschung; dienstlich: Institut für Troposphärenforschung, Permoserstraße 15, 04318 Leipzig, Tel.: 03 41/2 35 32 10, Fax: 03 41/2 35 23 61, e-mail: jost@tropos.de; [2002]

*Kind*, Dieter, Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h., geb. 5. Oktober 1929 in Reichenberg/Böhmen; Präsident der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt a. D., Honorarprofessor der Technischen Universität Braunschweig; privat: Knappstraße 4, 38116 Braunschweig, Tel.: 05 31/51 14 97, Fax: 05 31/5 16 02 39, e-mail: dieterkind@t-online.de; [1995]

*Lichtfuß*, Hanns-Jürgen, Prof. Dr.-Ing., geb. 1. November 1939 in Berlin; ehem. Vorsitzender des Vorstandes der TSB Technologiestiftung Innovationszentrum Berlin; privat: Menzinger Straße 160, 80997 München, Tel.: 0 89/87 18 19 80, 01 71/3 07 05 55, e-mail: hanns-juergen.lichtfuss@berlin.de; [2003]

*Mayr*, Peter, Prof. Dr.-Ing. habil., geb. 3. Dezember 1938 in Stuttgart; Professor für Werkstoffwissenschaft an der Universität Bremen, Geschäftsführender Direktor der Stiftung Institut für Werkstofftechnik, Bremen; dienstlich: Stiftung Institut für Werkstofftechnik, Badgasteinerstraße 3, 28359 Bremen, Tel.: 0 421/2 18 53 01, Fax: 04 21/2 18 54 74, e-mail: mayr@iwt-bremen.de, Internet: www.iwt-bremen.de; [2003]

*Pahl*, Gerhard, Prof. Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing., geb. 25. Juni 1925 in Berlin; Universitätsprofessor emeritus; privat: Mecklenburger Straße 79, 64297 Darmstadt, Tel.: 0 61 51/5 17 18, Fax: 0 61 51/60 15 29; [1994]

*Schipanski*, Dagmar, Prof. Dr.-Ing. habil., geb. 3. September 1943 in Sättelstädt; Präsidentin des Thüringer Landtags; dienstlich: Thüringer Landtag, Jürgen-Fuchs-Straße 1, 99096 Erfurt, Tel.: 03 61/3 77 20 01, Fax: 03 61/3 77 20 09, e-mail: praesident@land-

tag.thueringen.de, Internet: [www.landtag.thueringen.de](http://www.landtag.thueringen.de); privat: Schillerstraße 13, 98684 Ilmenau; [1998]  
(bis Februar 2000 ordentliches Mitglied)

Wirth, Niklaus, Prof. Dr., geb. 15. Februar 1934 in Winterthur; Professor für Informatik; privat: Langacherstrasse 4, CH-8127 Forch, Tel.: 00 41/1/6 32 73 12, Fax: 00 41/1/ 6 32 13 07, e-mail: [wirth@inf.ethz.ch](mailto:wirth@inf.ethz.ch), Internet: [www.inf.ethz.ch/~wirth](http://www.inf.ethz.ch/~wirth); [1996]

# Zuwahlen

## Ordentliche Mitglieder



Prof. Dr.-Ing. habil.  
Wolfgang Kowalsky  
geb. 23. März 1958 in Erlangen

*Hauptfachrichtung:*  
Elektrotechnik

*derzeitige berufliche Position:*  
Universitätsprofessor, Geschäftsführender  
Leiter des Instituts für Hochfrequenz-  
technik

*Anschrift:*  
*dienstlich:*  
Institut für Hochfrequenztechnik  
Schleinitzstraße 22, 38106 Braunschweig  
(Postfach 3329, 38023 Braunschweig)  
Tel.: 05 31/3 91 20 01/-80 01

Fax: 05 31/3 91 20 74  
e-mail: w.kowalsky@tu-bs.de  
*privat:*  
Dorothea-Erxleben-Straße 41B,  
38116 Braunschweig

*Ausbildung und beruflicher Werdegang:*

- 1976 Beginn des Studiums der Elektrotechnik an der Technischen Universität Braunschweig
- 1977 Aufnahme in die Studienstiftung des deutschen Volkes
- 1982 Diplom-Hauptprüfung
- 1982 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochfrequenztechnik der Technischen Universität Braunschweig
- 1984 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Heinrich-Hertz-Institut für Nachrichtentechnik GmbH in Berlin
- 1985 Promotion zum Doktor-Ingenieur an der Fakultät für Maschinenbau und Elektrotechnik der Technischen Universität Braunschweig
- 1986 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochfrequenztechnik der Technischen Universität Braunschweig
- 1989 Abschluß des Habilitationsverfahrens, Venia legendi für Optoelektronik, Ernennung zum Privatdozent
- 1990 Berufung auf die C3-Professur für Optoelektronik in der Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Universität Ulm
- 1990 Ernennung zum Universitätsprofessor
- 1993 Berufung auf die C4-Professur des Instituts für Hochfrequenztechnik in der Fakultät für Maschinenbau und Elektrotechnik der Technischen Universität Braunschweig

1994 Ernennung zum C4-Professor  
 seit 1994 Geschäftsführender Leiter des Instituts für Hochfrequenztechnik  
 2000 Berufung auf die C4-Professur für „Optoelektronische Bauelemente“ an der Fakultät für Elektrotechnik der Technischen Universität Dresden zur Besetzung der Position des Leiters des Fraunhofer-Instituts für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme, Institutsteil Dresden.

*Hauptarbeitsgebiete:*

Photonik, Kommunikationstechnik, Displaytechnik, Organische Optoelektronik, Sensorik

*Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):*

seit 1997 Vertrauensdozent der Studienstiftung des deutschen Volkes  
 1999 Aufnahme in die Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft  
 2001 Zuwahl in den ITG-Fachausschuß 8.6 „Displays und Vakuum-Elektronik“  
 2002 Verleihung des Förderpreises im Gottfried-Wilhelm Leibniz-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft  
 2004 Berufung in das Kuratorium der VolkswagenStiftung  
 2004 Zuwahl in acatech – Konvent für Technikwissenschaften der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften

*Veröffentlichungen:*

Seit 1996 über 120 Publikationen und Tagungsbeiträge in internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden.



Prof. Dr. med., Dipl.-Mathematiker  
 Wolfgang Maier  
 geb. 13. Januar 1949 in Hof/Saale

*Hauptfachrichtung:*  
 Psychiatrie

*derzeitige berufliche Position:*  
 Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Bonn

*Anschrift:*

*dienstlich:*  
 Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Bonn  
 Sigmund-Freud-Straße 33, 53105 Bonn  
 Tel.: 02 28/2 87 57 23  
 Fax: 02 28/2 87 60 97  
 e-mail: wolfgang.maier@ukb.uni-bonn.de

*privat:*

Oranienburger Straße 22, 10178 Berlin

*Ausbildung und beruflicher Werdegang:*  
 Studium der Mathematik, Volkswirtschaft und Humanmedizin in München (LMU); wissenschaftliche und klinische

Ausbildung an den Universitätskliniken München (LMU) und Mainz  
 1995 Berufung auf den Lehrstuhl für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Direktor der gleichnamigen Klinik und Poliklinik der Universität Bonn

*Hauptarbeitsgebiete:*

Epidemiologie und Genetik psychischer und neuropsychiatrischer Krankheiten

*Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):*

Mitglied der Deutschen Akademie für Naturforscher Leopoldina

Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften (korrespondierend)

Mitglied des Vorstandes verschiedener medizinischer Kompetenznetze (z.B. Schizophrenie, Demenzen)

Hans-Jörg-Weitbrecht-Preis für biologisch-klinische Psychosenforschung (1991)

Kurt-Schneider-Wissenschaftspreis für Schizophrenieforschung (1996)

*Veröffentlichungen (Auswahl):*

A genome-wide autosomal screen for schizophrenia susceptibility loci in 71 families with affected siblings: support for loci on chromosome 10p and 6. In: *Molecular Psychiatry* 5 (2000), S. 638–649 (gem. mit S. G. Schwab, J. Hallmayer, M. Albus, B. Lerer, G. N. Eckstein, M. Borrmann, R. H. Segman, C. Hanses, J. Freymann, A. Yakir, M. Trixler, P. Falkai, M. Rietschel, D. B. Wildenauer).

Sensory gating deficit expressed by a disturbed suppression of the P50 event-related potential in patients with Alzheimer's disease. In: *American Journal of Psychiatry* 158 (2001), S. 1319–1321 (gem. mit F. Jessen, C. Kucharski, T. Fries, A. Papassotiropoulos, K. Hoenig, R. Heun).

Polymorphism in the cholesterol 24S-hydroxylase gene is associated with Alzheimer's disease. In: *Molecular Psychiatry* 7 (2002), S. 899–902 (gem. mit H. Kölsch, D. Lütjohann, M. Ludwig,

A. Schulte, U. Ptok, F. Jessen, K. von Bergmann, M. L. Rao, R. Heun).

Prospects of genetic research in psychiatry. *Current Opinion*. In: *Psychiatry* 16, Suppl. 2 (2003), S. 53–61.

Transition to schizophrenia and related disorders: toward a taxonomy of risk. In: *Schizophrenia Bulletin* 29 (2003), S. 693–701 (gem. mit B. A. Cornblatt, K. R. Merikangas).

Support for association of schizophrenia with genetic variation in the 6p22.3 gene, dysbindin, in sib-pair families with linkage and in an additional sample of triad families. In: *American Journal of Human Genetics* 72 (2003), S. 185–190 (gem. mit S. G. Schwab, M. Knapp, S. Mondabon, J. Hallmayer, M. Borrmann-Hassenbach, M. Albus, B. Lerer, M. Rietschel, M. Trixler, D. B. Wildenauer).

Prepulse inhibition and habituation of acoustic startle response in male MDMA ("ecstasy") users, cannabis users, and healthy controls. In: *Neuropsychopharmacology* 29 (2004), S. 982–990 (gem. mit B. B. Quednow, K. U. Kuhn, K. Hoenig, M. Wagner).

Association of specific haplotypes of D2 dopamine receptor gene with vulnerability to heroin dependence in 2 distinct populations. In: *Archives of General Psychiatry* 61 (2004), S. 597–606 (gem. mit K. Xu, D. Lichtermann, R. H. Lipsky, P. Franke, X. Liu, Y. Hu, L. Cao, S. G. Schwab, D. B. Wildenauer, C. H. D. Bau, E. Ferro, W. Astor, T. Finch, J. Terry, J. Taubmann, D. Goldman).

High neuroticism and depressive temperament are associated with dysfunctional regulation of the hypothalamic-pituitary-adrenocortical system in healthy volunteers. In: *Acta Psychiatrica Scandinavica* 109 (2004), S. 392–399 (gem. mit A. Zobel, K. Barkow, S. Schulze-Rauschenbach, O. von Wildern, M. Metten, U. Pfeiffer, S. Schnell, M. Wagner).



Prof. Dr. rer. pol.  
Ortwin Renn  
geb. 24. Dezember 1951 in Schmidheim

*Hauptfachrichtung:*  
Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt  
Soziologie

*derzeitige berufliche Position:*  
Ordinarius für Technik- und Umwelt-  
soziologie an der Universität Stuttgart und  
Geschäftsführer des gemeinnützigen For-  
schungsinstituts „DIALOGIK gGmbH“

*Anschrift:*  
*dienstlich:*  
Institut für Sozialwissenschaften V  
Seidenstraße 36, 70174 Stuttgart  
Tel.: 07 11/1 21 39 70  
e-mail: ortwin.renn@soz.uni-stuttgart.de  
*privat:*  
Stäudach 50, 71093 Weil im Schönbuch  
Tel. 0 71 57/2 77 40

*Ausbildung und beruflicher Werdegang:*  
Studium der Volkswirtschaftslehre und der  
Soziologie an der Universität Köln

1978 Abschluß zum Diplomvolkswirt so-  
zialwissenschaftlicher Richtung  
1970–1977 Zusatzstudium der Journalistik  
an dem Institut für Publizistik in  
Rodenkirchen  
1980 Promotion in Sozialpsychologie an  
der Universität Köln  
1978–1986 wissenschaftlicher Mitarbeiter  
des Forschungszentrums Jülich  
1986–1992 Professor für Umweltwissen-  
schaften an der Clark Universität in  
Worcester  
(Massachusetts, USA)  
1992–1993 Gastprofessor an der Abteilung  
Umweltnaturwissenschaften der Eid-  
genössischen Hochschule Zürich (ETH)  
1992–2004 Mitglied des Vorstandes der  
Akademie für Technikfolgenabschät-  
zung in Baden-Württemberg, von 1999–  
2001 Sprecher des Vorstandes  
2001–2004 Leitender Direktor der Aka-  
demie für Technikfolgenabschätzung  
seit 1994 ordentlicher Professor für Um-  
welt- und Techniksoziologie an der  
Universität Stuttgart  
seit 2003 Geschäftsführer des gemeinnüt-  
zigen Forschungsinstituts DIALOGIK  
gGmbH

*Hauptarbeitsgebiete:*  
Technikfolgenabschätzung, Risikoanalyse  
(Abschätzung, Management, Kommunika-  
tion), Technik- und Umweltsoziologie,  
Politische Partizipation und Bürgerbeteili-  
gung, Verhältnis von Wissenschaft und  
Gesellschaft

*Mitgliedschaften und Ehrungen (Auswahl):*  
Leiter der im Auftrag der Bundesregierung  
Deutschlands eingesetzten Nationalen  
Kommission zur Harmonisierung der  
Risikostandards  
Mitglied des Kuratoriums „Schadensvor-  
sorge“ der Baden-Württembergischen  
Versicherungen und des vom Land  
Baden-Württemberg eingesetzten wis-  
senschaftlichen Gutachterausschusses  
für Umweltforschung (BW-PLUS)

- Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Wien
- Mitglied des Panels „Partizipationsforschung“ der National Academy of Sciences in Washington, D.C.
- Mitglied des Umweltrates der evangelischen Landeskirche in Württemberg
- Mitglied der Arbeitsgruppe für ökologische Fragen der deutschen (katholischen) Bischofskonferenz
- Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Generationengerechtigkeit sowie des Bildungsrates und des Nachhaltigkeitsbeirates des Landes Baden-Württemberg
- Fellow der American Association for the Advancement of Science (AAAS)
- Fellow der Internationalen Gesellschaft für Risikoanalyse (Society for Risk Analysis)
- Mitglied in nationalen und internationalen Evaluierungskommissionen (z.B. Helmholtz, Leibniz)
- 1996–2000 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung für globale Umweltveränderungen
- 1996–2000 Mitglied der Zukunftskommission 2000 des Landes Baden-Württemberg
- 1998–1999 Präsident der Europäischen Gesellschaft für Risikoanalyse
- 2002 Outstanding Publication Award from the Environment and Technology Section of the American Sociological Association für das mit C. Jaeger, G. Rosa und Th. Webler verfaßte Buch „Risk, Uncertainty and Rational Action“
- Veröffentlichungen (Auswahl):*
- (Hg.): Fairness and Competence in Citizen Participation. Evaluating New Models for Environmental Discourse, Dordrecht, Boston: Kluwer 1995 (gem. mit Th. Webler, P. Wiedemann).
- Risiko- und Technikakzeptanz, Berlin: Springer 1997 (gem. mit M. M. Zwick).
- Den Gipfel vor Augen. Unterwegs in eine nachhaltige Zukunft, Marburg: Metro-polis 1998 (gem. mit A. Knaus), einschließlich Computer CD.
- Welt im Wandel: Der Umgang mit globalen Umweltrisiken. Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU), Jahrgutachten 1998, Berlin (Springer 1999).
- Umweltstandards. Kombinierte Expositionen und ihre Auswirkungen auf den Menschen und seine Umwelt, Berlin: Springer 2000 (gem. mit C. Streffer, J. Bücker, A. Cansier, D. Cansier, C. F. Gethmann, R. Guderian, G. Hanekamp, D. Henschler, G. Pöch, E. Rehbinder, M. Slesina, K. Wuttke).
- (Hg.): Cross-Cultural Risk Perception. A Survey of Empirical Studies, Dordrecht, Boston: Kluwer 2000 (gem. mit B. Rohrmann).
- Risk, Uncertainty and Rational Action, London: Earthscan 2001 (gem. mit C. C. Jaeger, E. A. Rosa und Th. Webler).
- A New Approach to Risk Evaluation and Management: Risk-Based, Precaution-Based and Discourse-Based Management. In: Risk Analysis 22, No. 6 (2002), S. 1071–1094 (gem. mit A. Klinke).
- Social Assessment of Waste Energy Utilization Scenarios. In: Energy 28 (2003), S. 1345–1367.
- Risikokommunikation im Spannungsfeld von Fachexpertise und politischer Legitimation. In: Umweltmedizin in Forschung und Praxis 8, Nr. 6 (2003), S. 319–324.
- (Hg.): Ökologische Innovationssysteme im Vergleich. Nationale und regionale Fallstudien, Baden-Baden: Nomos 2003 (gem. mit B. Blättel-Mink).
- The Challenge of Integrating Deliberation and Expertise: Participation and Discourse in Risk Management. In: McDaniels, T., M. J. Small (Hg.): Risk Analysis and Society. An Interdisciplinary Characterization of the Field, Cambridge, Mass.: Cambridge University Press 2004, S. 289–366.

The Role of Stakeholder Involvement in Risk Communication. In: *Atw International Journal for Nuclear Power* 10, No. 49 (2004), S. 602–607.

Risikokommunikation: Verbraucher zwischen Information und Irritation. In: *Input. Zeitschrift für die Wirtschaft*, Heft 3 (2004), S. 14–17.

## Rat

Der Rat bildet die institutionelle Mitte der Akademie und wird vom Präsidenten geleitet. Im Zentrum seiner Aufgaben steht die wissenschaftliche Arbeit der Akademie. Er besteht aus den Mitgliedern des Vorstandes, aus fünfzehn weiteren wissenschaftlichen Mitgliedern, aus den Sprechern der interdisziplinären Arbeitsgruppen und Initiativen sowie aus drei für die Langzeitvorhaben verantwortlichen Kommissionsvorsitzenden. Die Aufgaben des Rates sind:

- Festlegung des Arbeitsprogramms der Akademie
- Entscheidung über die Bildung, Verlängerung und Beendigung von Arbeitsgruppen und deren Organisation
- Entscheidung über die Bildung, Verlängerung und Beendigung von Langzeitvorhaben und deren Organisation
- Einsetzung eines Ausschusses für Langzeitvorhaben
- Vorschläge für die Zuwahl neuer Mitglieder, Wahl der Mitglieder
- Entscheidung über die Stiftung und Auslobung von Preisen und Stipendien
- Beratung des Haushalts

### Mitglieder des Rates (bis 31. 12. 2004)

Martin Aigner, Mitchell Ash, Axel Börsch-Supan, Horst Bredekamp, Gerhard Ertl, Etienne François, Bärbel Friedrich, Detlev Ganten, Volker Gerhardt, Carl Friedrich Gethmann, Martin Grötschel, Bernd Hillemeier, Hasso Hofmann, Ferdinand Hucho, Reinhard Hüttl, Stefan H. E. Kaufmann, Wolfgang Klein, Jürgen Kocka, Peter Költzsch, Reinhard Kurth, Wolf Lepenies, Klaus Lucas, Christoph Marksches, Randolf Menzel, Jürgen Mittelstraß, Herfried Münkler, Klaus Petermann, Klaus Pinkau, Martin Quack, Hans-Jörg Rheinberger, Gerhard Roth, Joachim Sauer, Robert Schögl, Eberhard Schmidt-Aßmann, Helmut Schwarz, Bernd Seidensticker, Dieter Simon (Vorsitzender), Jürgen Trabant, Wilhelm Voßkamp, Peter Weingart, Conrad Wiedemann, Christine Windbichler

Sprecher/in der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen (mit beratender Stimme)  
Jürgen Herres, Bärbel Holtz

## Ausschuß Akademievorhaben

Der Ausschuß Akademievorhaben ist aus Mitgliedern aller Klassen zusammengesetzt. Ihm obliegen die Entscheidungsvorbereitung zur Einrichtung, Verlängerung und Beendigung von Langzeitvorhaben sowie die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der Leitungsverantwortung und des Betreuungssystems für die Langzeitvorhaben.

### Mitglieder des Ausschusses Akademievorhaben

Volker Gerhardt (Vorsitzender), Siegfried Großmann, Michael Hecker, Jürgen Kocka, Klaus Lucas, Christoph Marksches, Peter Moraw, Herfried Münkler, Bernd Seidensticker, Conrad Wiedemann  
Bärbel Holtz (Sprecherin der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen)

## Interdisziplinäre Arbeits- und Studiengruppen

Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Sprache des Rechts.*  
*Vermitteln, Verstehen, Verwechseln*

*Sprecher:* Prof. Dr. Wolfgang Klein  
*Stellvertretender Sprecher:* Prof. Dr. Rainer Dietrich (Berlin)

*Mitglieder:*  
Prof. Dr. Manfred Bierwisch, Prof. Dr. Dieter Simon, Prof. Dr. Christine Windbichler

*Wissenschaftliche und wissenschaftlich-technische Mitarbeiter:*  
Dr. Angelika Becker, Rechtsanwalt Kent D. Lerch, Benjamin Lahusen, Zsuzsa Parádi

*Ansprechpartner:*  
Prof. Dr. Wolfgang Klein  
*Adresse:* Max-Planck-Institut für Psycholinguistik  
Postfach 11 42, 47552 Kranenburg/Niederrhein  
*Telefon:* 00 31/24/3 52 14 53, *Fax:* 00 31/24/3 52 12 13  
*e-mail:* klein@mpi.nl

Dr. Michael Vallo  
*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin  
*Telefon:* 0 30/20 37 06 05, *Fax:* 0 30/20 37 02 14  
*e-mail:* vallo@bbaw.de

Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Digitales Wörterbuch*  
*der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts*

*Kuratorium:*  
Dr. Hans Magnus Enzensberger, Prof. Dr. Wolfgang Frühwald, Dr. Gottfried Honnefelder, Prof. Dr. Wolf Lepenies, Prof. Dr. Christian Meier, Bundespräsi-

dent a. D. Johannes Rau, Bundespräsident a. D. Dr. Richard von Weizsäcker,  
Dieter E. Zimmer

*Sprecher:* Prof. Dr. Wolfgang Klein

*Mitglieder:*

Prof. Dr. Manfred Bierwisch, Dr. Alexander Geyken (Berlin), Prof. Dr. Martin  
Grötschel, Dr. Wolf-Hagen Krauth (Berlin), Prof. Dr. Hartmut Schmidt (Mann-  
heim), Prof. Dr. Dieter Simon

*Wissenschaftlicher Mitarbeiter:*

Dr. Alexander Geyken (Projektleiter)

*Ansprechpartner:*

Prof. Dr. Wolfgang Klein

*Adresse:* Max-Planck-Institut für Psycholinguistik

Postfach 11 42, 47552 Kranenburg/Niederrhein

*Telefon:* 00 31/24/3 52 14 53, *Fax:* 00 31/24/3 52 12 13

*e-mail:* klein@mpi.nl

Dr. Alexander Geyken

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 03 90, *Fax:* 0 30/20 37 04 44

*e-mail:* geyken@bbaw.de

#### Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Gentechnologiebericht*

*Sprecher:* Prof. Dr. Ferdinand Hucho

*Mitglieder:*

Prof. Dr. Klaus Brockhoff, Prof. Dr. Wolfgang van den Daele (Berlin),  
Prof. Dr. Carl Friedrich Gethmann (bis Oktober 2004), Prof. Dr. Dr. Kristian  
Köchy (Kassel), Prof. Dr. Bernd Müller-Röber, Prof. Dr. Jens Reich, Prof. Dr.  
Hans-Jörg Rheinberger, Prof. Dr. Karl Sperling, Prof. Dr. Anna M. Wobus

*Wissenschaftliche Mitarbeiterin:*

Dipl.-Biologin Meike Kölsch

*Ansprechpartner:*

Prof. Dr. Ferdinand Hucho

*Adresse:* Freie Universität Berlin, Institut für Chemie/Biochemie  
Thielallee 63, 14195 Berlin

*Telefon:* 0 30/83 85 55 45, *Fax:* 0 30/83 85 37 53

*e-mail:* hucho@chemie.fu-berlin.de

Meike Kölsch

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 06 26, *Fax:* 0 30/20 37 04 44

*e-mail:* koelsch@bbaw.de

Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Psychologisches Denken und psychologische Praxis*  
*in wissenschaftshistorischer und interdisziplinärer Perspektive*

*Sprecher:* Prof. Dr. Mitchell G. Ash

*Stellvertretender Sprecher:* Prof. Dr. Paul B. Baltes

*Mitglieder:*

Prof. Dr. Jochen Brandtstädter (Trier), Prof. Dr. Gerd Gigerenzer, Prof. Dr. Horst Gundlach (Passau), Prof. Dr. Michael Hagner (Zürich), Prof. Dr. Michael Heidelberger (Tübingen), Prof. Dr. Hanfried Helmchen, Prof. Dr. Reinhold Kliegl, Prof. Dr. Gerhard Roth, Prof. Dr. Wolfgang Schönplug (Berlin), Prof. Dr. Lothar Sprung (Berlin), Prof. Dr. Günter Spur, Prof. Dr. Bernhard Wilpert (Berlin)

*Wissenschaftlicher Mitarbeiter:*

Thomas Sturm M.A. (Projektkoordination)

*Stipendiaten (bis März 2004):*

Martin Eberhardt M.A., Dipl.-Soz. Sven Lüders, Dr. Sören Wendelborn

*Ansprechpartner:*

Prof. Dr. Mitchell G. Ash

*Adresse:* Universität Wien, Institut für Geschichte  
Dr. Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien

*Telefon:* 00 43/1/4 27 74 08 37, *Fax:* 00 43/1/42 77 94 08

*e-mail:* mitchell.ash@univie.ac.at

Dr. Michael Vallo

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin  
*Telefon:* 0 30/20 37 06 05, *Fax:* 0 30/20 37 02 14  
*e-mail:* vallo@bbaw.de

Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Eliten-Integration*

*Sprecher:* Prof. Dr. Herfried Münkler

*Mitglieder:*

Prof. Dr. Paul B. Baltes, Prof. Dr. Jürgen Kocka, Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer,  
Prof. Dr. Birger P. Priddat (Witten/Herdecke), Prof. Dr. Gunnar Folke Schup-  
pert (Berlin), Prof. Dr. Wolfgang Streeck

*Kooperationspartner:*

Prof. Dr. Günter Spur, Prof. Dr. Günter Stock

*Wissenschaftliche Mitarbeiter:*

PD Dr. Harald Bluhm (bis September 2004), Dr. Matthias Bohlender (ab Okto-  
ber 2004), Dipl.-Soz. Grit Straßenberger

*Ansprechpartner:*

Prof. Dr. Herfried Münkler

*Adresse:* Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut  
für Sozialwissenschaften, Universitätsstr. 3, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 93 14 24, *Fax:* 0 30/20 93 13 24

*e-mail:* herfried.muenkler@rz.hu-berlin.de

Dr. Matthias Bohlender, Dipl.-Soz. Grit Straßenberger

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jägerstr. 22/23,  
10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 05 82, 0 30/20 37 02 03, *Fax:* 0 30/20 37 04 44

*e-mail:* bohlender@bbaw.de, strassenberger@bbaw.de

Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume*

*Sprecher:* Prof. Dr. Reinhard F. Hüttl

*Stellvertretender Sprecher:* Prof. Dr. Carl Friedrich Gethmann

*Mitglieder:*

Prof. Dr. Heinz Ahrens (Halle), Prof. Dr. Eva Barlösius (Hohenheim), Dr. Oliver Bens (Cottbus), Prof. Dr. Christian Bernhofer (Dresden), Prof. Dr. Edmund Brandt (Clausthal), Prof. Dr. Inge Broer (Rostock), Prof. Dr. Reiner Brunsch (Potsdam), Prof. Dr. Rolf Emmermann, Prof. Dr. Wolfgang Fratzscher, Prof. Dr. Gerhard Glatzel (Wien), PD Dr. Gertrude Hirsch Hadorn (Zürich), Prof. Dr. Bernd Hillemeier, Prof. Dr. Karl-Dieter Keim (Erkner), PD Dr. Barbara Köstner (Dresden), Dr. Claudia Neu (Rostock), Prof. Dr. Alfred Pühler (Bielefeld), Prof. Dr. Ortwin Renn, Prof. Dr. Lech Ryszkowski (Poznan), Prof. Dr. Helmar Schubert, Prof. Dr. Herbert Sukopp, Prof. Dr. Hubert Wiggering (Müncheberg), Univ. Doz. Dr. Verena Winiwarter (Wien)

*Wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Stephan Beetz, Susanne Hiekel, Dr. Tobias Plieninger (Projektkoordination)

*Ansprechpartner:*

Prof. Dr. Reinhard F. Hüttl, Dr. Oliver Bens

*Adresse:* Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Lehrstuhl für Bodenschutz und Rekultivierung

Postfach 101344, 03013 Cottbus

*Telefon:* 03 55/69 33 18, *Fax:* 03 55/69 23 23

*e-mail:* bens@tu-cottbus.de

Dr. Tobias Plieninger

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 05 38, *Fax:* 0 30/20 37 02 14

*e-mail:* plieninger@bbaw.de

Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Wissenschaftliche Politikberatung  
in der Demokratie*

*Sprecher:* Prof. Dr. Peter Weingart

*Stellvertretender Sprecher:* Prof. Dr. Peter Graf Kielmansegg (Heidelberg)

*Mitglieder:*

Prof. Dr. Mitchell G. Ash, Prof. Dr. Axel Börsch-Supan, Prof. Dr. Reinhard Hüttl, Prof. Dr. Reinhard Kurth, Prof. Dr. Renate Mayntz, Prof. Dr. Herfried Münkler, Prof. Dr. Friedhelm Neidhardt, Prof. Dr. Klaus Pinkau, Prof. Dr. Ortwin Renn, Prof. Dr. Eberhard Schmidt-Aßmann

*Wissenschaftlicher Mitarbeiter:*

Dr. Justus Lentsch

*Stipendiaten:*

Kai Buchholz M.A., Katja Patzwaldt M.A.

*Ansprechpartner:*

Prof. Dr. Peter Weingart

*Adresse:* Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie, Universitätsstraße, 33615 Bielefeld

*Telefon:* 05 21/1 06 46 55, *Fax:* 05 21/1 06 60 33

*e-mail:* weingart@uni-bielefeld.de

Dr. Justus Lentsch

*Adresse:* Universität Bielefeld, Institut für Wissenschafts- und Technikforschung  
Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld

*Telefon:* 05 21/1 06 46 76, *Fax:* 05 21/1 06 64 18

*e-mail:* lentsch@bbaw.de

Studiengruppe *Das Europa der Diktatur. Wirtschaftssteuerung und Recht*

*Federführung:* Prof. Dr. Michael Stolleis

*Mitglieder:*

Prof. Dr. Klaus von Beyme, Prof. Dr. Wolfram Fischer, Prof. Dr. Dieter Simon

*Ansprechpartner:*

Prof. Dr. Michael Stolleis

*Adresse:* Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte,  
Hausener Weg 120, 60489 Frankfurt/Main

*Telefon:* 0 69/78 97 81 65, *Fax:* 0 69/78 97 81 69

*e-mail:* stolleis@mpier.uni-frankfurt.de

Dr. Wolf-Hagen Krauth, Dr. Michael Vallo

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 06 05, *Fax:* 0 30/20 37 04 44

*e-mail:* krauth@bbaw.de, vallo@bbaw.de

Studiengruppe *Strukturbildung und Innovation: Transdisziplinäre Aspekte, Analyse und Optimierung*

*Sprecher:* Prof. Dr. Klaus Lucas

*Mitglieder:*

Prof. Dr. Alfons Balmann (Halle-Wittenberg), Prof. Dr. Georg Elwert (†), Prof. Dr. Volker Erdmann, Prof. Dr. Gerd Gigerenzer, Prof. Dr. Martin Grötschel, Prof. Dr. Dietrich Hartmann (Bochum), Harro Kiendl (Dortmund), Prof. Dr. Herbert Kopfer (Bremen), Prof. Dr. Peter Költzsch, PD Dr. Karl-Heinz Küfer (Kaiserslautern), Prof. Dr. Dieter Mewes, Prof. Dr. Martin G. Möhrle (Bremen), Prof. Dr. Peter Schuster, Prof. Dr. Hans-Paul Schwefel (Dortmund), Prof. Dr. Klaus Weinert (Dortmund)

*Projektmanagement:* Dr. Peter Roosen (Aachen)

*Ansprechpartner:*

Prof. Dr. Klaus Lucas

*Adresse:* Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Lehrstuhl für Technische Thermodynamik, Schinkelstr. 8, 52062 Aachen

*Telefon:* 02 41/8 09 53 80, *Fax:* 02 41/8 09 22 55

*e-mail:* lucas@ltt.rwth-aachen.de

Dr. Peter Roosen

*Adresse:* Optische Messtechnik, Kommunikationssysteme und Optimierungsdienstleistungen, Reimser Str. 52, 52074 Aachen

*Telefon:* 02 41/7 09 15 24, *Fax:* 02 41/7 09 15 21

*e-mail:* roosen@vollmer-roosen.de

## Projekte und Initiativen

*Gegenworte – Hefte für den Disput über Wissen*

*Redakteurin:* Dr. Hazel Rosenstrauch

*Redaktionsassistent:* Nadin Fromm

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 02 60, *Fax:* 0 30/20 37 06 00

*e-mail:* gegenworte@bbaw.de

*Spezialinventare von Archivalien zur Geschichte der Juden  
in polnischen Archiven (frühere preußische Ostprovinzen)*

*Projektleitung:* Prof. Dr. Stefi Jersch-Wenzel

*Kooperationspartner:* Prof. Dr. Reinhard Rürup

*Projektbearbeiter:* Dr. Andreas Reinke

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 030-20370 634, *Fax:* 030-20370 399

*e-mail:* jersch-wenzel@bbaw.de

*Preußische Politik gegenüber den Juden in den ostelbischen Provinzen  
zwischen aufgeklärtem Absolutismus und Restauration 1786 bis 1815  
(Quellenedition)*

*Projektbetreuung:* Prof. Dr. Stefi Jersch-Wenzel

*Projektbearbeiter:* Dr. Manfred Jehle

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
 Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin  
*Telefon:* 030-20370 249, *Fax:* 030-20370 399  
*e-mail:* jehle@bbaw.de

*Die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Spannungsfeld  
 von Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und Akademien der Wissenschaften bis 1945*

*Wissenschaftlicher Mitarbeiter:*  
 Dr. Peter Nötzoldt

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
 Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin  
*Fax:* 0 30/20 37 04 44  
*e-mail:* noetzoldt@bbaw.de

*Förderinitiative Wissen für Entscheidungsprozesse –  
 Forschung zum Verhältnis von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft*

*Steuerungsgruppe:*

Prof. Dr. Friedhelm Neidhardt (*Sprecher*), Prof. Dr. Peter Weingart (*Stellvertretender Sprecher*), Dr. Simon Joss (London), Prof. Dr. Renate Mayntz, Prof. Dr. Herfried Münkler, Prof. Dr. Ulrich Wengenroth (München)

*Wissenschaftliche und wissenschaftlich-technische Mitarbeiter:*

Dr. Peter Krause (Leiter der Geschäftsstelle), Torger Möller M.A., Simone Müller M.A. (beurlaubt ab Juli 2004), Rebecca Spöttlich

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin  
*Telefon:* 0 30/20 37 03 86, -2 81, *Fax:* 0 30/20 37 04 44  
*e-mail:* krause@bbaw.de

*Kollokationen im Wörterbuch – Wolfgang Paul-Preis*

*Steuerungsgruppe:*

Dr. Christiane Fellbaum (Princeton University), Prof. Dr. Wolfgang Klein, Dr. Alexander Geyken (Berlin)

*Wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Christiane Fritze M.A., Dr. Undine Kramer, Gerald Neumann M.A., Dr. Alexey Sokirko, Dr. Diana Stantcheva, Dr. Irena Vassileva, Ralf Wolz M.A.

*Stipendiaten:*

Christiane Hümmer M.A., Kerstin Krell M.A., Ekaterini Stathi M.A.

*Ansprechpartnerin:*

Dr. Christiane Fellbaum

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 03 92, 0 30/20 37 05 34, *Fax:* 0 30/20 37 04 44

*e-mail:* fellbaum@bbaw.de

*Kultureller und sozialer Wandel*

*Ideenwettbewerb zur Förderung von Forschungsvorhaben*

*Ansprechpartner:*

Dr. Felicitas Hentschke

*Adresse:* Wissenschaftskolleg zu Berlin  
Wallotstraße 19, 14193 Berlin

*Telefon:* 0 30/89 00 12 67, *Fax:* 0 30/89 00 12 00

*e-mail:* f.hentschke@wiko-berlin.de

Dr. Wolf-Hagen Krauth

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 06 05, *Fax:* 0 30/20 37 04 44

*e-mail:* krauth@bbaw.de

*Cluster Wissensforschung Berlin/Brandenburg*

*Federführung:* Prof. Dr. Dieter Simon

*Ansprechpartner:*

Dr. Wolf-Hagen Krauth

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 06 05, *Fax:* 0 30/20 37 04 44

*e-mail:* krauth@bbaw.de

*Justizgewährung, Staatsräson und Geheimdienste*

*Sprecher:* Prof. Dr. Hasso Hofmann

*Mitglieder:*

Dr. Rudolf Adam (Berlin), Dr. Kurt Graulich (Leipzig), Prof. Dr. Christoph Möllers, LL. M. (Münster), Prof. Dr. Herfried Münkler, Prof. Dr. Friedhelm Neidhardt, Prof. Dr. Regina Ogorek (Frankfurt/M.), Prof. Dr. Dieter Simon, Prof. Dr. Christian Tomuschat, Ernst Uhrlau (Berlin)

*Koordinator und Ansprechpartner:*

Dr. Michael Vallo

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 06 05, *Fax:* 0 30/20 37 02 14

*e-mail:* vallo@bbaw.de

Tagung *Die Welt als Bild*

*Federführung:* Prof. Dr. Christoph Marksches

*Mitglieder:*

Prof. Dr. Eberhard Knobloch, Prof. Dr. Richard Schröder

*Ansprechpartner:*

Prof. Dr. Christoph Marksches

*Adresse:* Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Lehrstuhl für  
Ältere Kirchengeschichte, Hausvogteiplatz 8, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 93 47 35, *Fax:* 0 30/20 93 47 36

*e-mail:* christoph.marksches.rz.hu-berlin.de

Dr. Michael Vallo

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 06 05, *Fax:* 0 30/20 37 02 14

*e-mail:* vallo@bbaw.de

*Wörterbuchportal*

*Mitglieder:*

Dr. Marion Freerk (Heidelberg), Dr. Alexander Geyken (Berlin), Dr. Wolf-Hagen Krauth (Berlin), Ingrid Lemberg (Heidelberg), Gerald Neumann M. A. (Berlin), Prof. Dr. Hartmut Schmidt (Mannheim), Dr. Rüdiger Siebert (Heidelberg), Dr. Heino Speer (Heidelberg)

*Ansprechpartner:*

Dr. Wolf-Hagen Krauth, Gerald Neumann  
*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin  
*e-mail:* krauth@bbaw.de, gneumann@bbaw.de

*Wilhelm-Ostwald-Symposium*

*Federführung:* Prof. Dr. Wolfgang Fratzscher

*Mitglieder:*

Prof. Dr. Eberhard Heinrich Knobloch, Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß

*Ansprechpartner:*

Dr. Michael Vallo  
*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jägerstr. 22/23,  
10117 Berlin  
Telefon: 0 30/20 37 06 05, Fax: 0 30/20 37 02 14  
*e-mail:* vallo@bbaw.de

*Krieg und Gewalt im 21. Jahrhundert*

*Federführung:* Prof. Dr. Herfried Münkler

*Ansprechpartner:*

Dr. Wolf-Hagen Krauth  
*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin  
*Telefon:* 0 30/20 37 06 05, *Fax:* 0 30/20 37 04 44  
*e-mail:* krauth@bbaw.de

Transdisziplinäre Initiative *Die Bedeutung des Todes in der heutigen Gesellschaft*

*Federführung:* Prof. Dr. Hans Joas

*Ansprechpartner:*

Dr. Wolf-Hagen Krauth

*Adresse:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 06 05, *Fax:* 0 30/20 37 04 44

*e-mail:* krauth@bbaw.de

## Kommissionen und Beiräte zur Betreuung der Akademienvorhaben. Arbeitsstellen

### *Kommission Altertumswissenschaften*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Bernd Seidensticker

*Mitglieder:* Prof. Dr. Géza Alföldy (Heidelberg), Prof. Dr. Werner Eck (Köln), Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers (Berlin), Prof. Dr. Robert M. Errington (Marburg), Prof. Dr. Christoph Markschies, Prof. Dr. Christian Meier, Prof. Dr. Carl Werner Müller (Saarbrücken), Prof. Dr. Wilfried Nippel, Prof. Dr. Kurt-Victor Selge, Prof. Dr. Friedhelm Winkelmann (Berlin)

### *Arbeitsstelle Inscriptioes Graecae*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Robert M. Errington

*Arbeitsstellenleiter:* Prof. Dr. Klaus Hallof

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Jaime Curbera (bis 30. August 2004), Renate Heinrich, Dr. Daniela Summa

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Unter den Linden 8, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/2 66 19 32

### *Arbeitsstelle Corpus Medicorum Graecorum/Latinorum*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Carl Werner Müller

*Arbeitsstellenleiter:* Dr. sc. Diethard Nickel

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

PD Dr. Christian Brockmann, Dr. Carl Wolfram Brunschön

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 03 96

Arbeitsstelle *Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Christoph Marksches

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Christian Collatz, Dr. Peter Habermehl, Arnd Rattmann (0,5-Stelle), Dr. Franz Xaver Risch

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 03 94

Arbeitsstelle *Corpus Inscriptionum Latinarum*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Géza Alföldy

*Arbeitsstellenleiter:* Dr. Manfred G. Schmidt

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Marcus Dohnicht, Dr. des. Andreas Faßbender, Ulrike Jansen, Dr. Peter Kruschwitz, Roberta Marchionni (vom 1. Juni bis 31. Oktober 2004)

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 02 12

Arbeitsstelle *Prosopographia Imperii Romani*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Werner Eck

*Arbeitsstellenleiter:* Dr. Matthäus Heil

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

PD Dr. Marietta Horster (0,5-Stelle), Dr. Andreas Kriekhaus, Dr. Anika Strobach (0,5-Stelle), Dr. habil. Klaus Wachtel (0,25-Stelle)

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 05 26

*Arbeitsstelle Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Friedhelm Winkelmann

*Arbeitsstellenleiter:* Prof. Dr. Ralph-Johannes Lilie

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Claudia Ludwig, PD Dr. Thomas Pratsch

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 02 90

*Wissenschaftlicher Beirat für das Altägyptische Wörterbuch*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Wolfgang Schenkel (Tübingen)

*Mitglieder:* Prof. Dr. Elke Blumenthal (Leipzig), Prof. Dr. Günter Burkard (München), Prof. Dr. Friedrich Junge (Göttingen), Prof. Dr. Antonio Loprieno (Basel), Prof. Dr. Heinz-Josef Thissen (Köln)

*Arbeitsstelle Altägyptisches Wörterbuch*

*Arbeitsstellenleiter:* Prof. Dr. Stephan Seidlmayer

*Stellvertretende Arbeitsstellenleiterin:* Dr. Ingelore Hafemann

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Frank Feder, Dr. Stefan Grunert, Dr. Doris Topmann

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Unter den Linden 8, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/2 66 19 30

*Mittelalter-Kommission*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Peter Moraw

*Mitglieder:* Prof. Dr. Kaspar Elm, Prof. Dr. Rolf Emmermann, Prof. Dr. Johannes Helmrath (Berlin), Prof. Dr. Achim Hubel (Bamberg), Prof. Dr. Rudolf Schieffer (München), Prof. Dr. Kurt-Victor Selge

Arbeitsstelle *Regesta Imperii* (Quellen zur Reichsgeschichte) –  
Regesten-Edition der Urkunden und Briefe Kaiser Friedrichs III.

*Projektleiter:* Prof. Dr. Johannes Helmrath

*Arbeitsstellenleiter:* Dr. Eberhard Holtz

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiterin:*

Dr. Elfie-Marita Eibl

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 04 70

Arbeitsstelle *Glasmalereiforschung des Corpus Vitrearum Medii Aevi*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Achim Hubel

*Arbeitsstellenleiter:* PD Dr. Frank Martin

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Monika Böning, Dr. Eva Thommes-Fitz, Martina Voigt

*Sitzland:* Brandenburg

*Adresse:* Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam, *Telefon:* 03 31/2 79 61 13

*Wissenschaftlicher Beirat für die Monumenta Germaniae Historica*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Werner Maleczek (Wien)

*Mitglieder:* Prof. Dr. Johannes Helmrath (Berlin), Prof. Dr. Klaus Herbers (Erlangen), Prof. Dr. Volker Honemann (Münster), Prof. Dr. Martin Kintzinger (Münster), Prof. Dr. Jean-Marie Moeglin (Paris), Prof. Dr. Peter Moraw, Prof. Dr. Rudolf Schieffer (München)

Arbeitsstelle *Monumenta Germaniae Historica*

*Arbeitsstellenleiter:* Prof. Dr. Michael Menzel

*Stellvertretender Arbeitsstellenleiter:* Dr. Michael Lindner

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Ulrike Hohensee, Mathias Lawo (ab 1. Mai 2004 beurlaubt), Dr. Olaf Rader

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 02 39

*Wissenschaftlicher Beirat für den Census of Antique Works of Art  
and Architecture known in the Renaissance*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Arnold Nesselrath (Berlin/Rom)

*Mitglieder:* Prof. Dr. Horst Bredekamp, Prof. Dr. Sibylle Ebert-Schifferer (Rom), Dr. Gail Feigenbaum (Los Angeles), Prof. Dr. Charles Hope (London), Prof. Dr. Martin Warnke (Hamburg)

*Arbeitsstelle Census of Antique Works of Art  
and Architecture known in the Renaissance*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Arnold Nesselrath

*Arbeitsstellenleiter:* PD Dr. Peter Seiler

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:*

Tatjana Bartsch (Erziehungsurlaub seit Juni 2005), Dr. Charlotte Schreiter, Timo Strauch (ab Juni 2005)

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Humboldt-Universität Berlin, Kunstgeschichtliches Seminar, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 93 44 41

*Kommission Deutsches Wörterbuch*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Wolfgang Klein

*Mitglieder:* Prof. Dr. Manfred Bierwisch, Prof. Dr. Walther Dieckmann (Berlin), Prof. Dr. Karin Donhauser (Berlin), Prof. Dr. Peter Eisenberg (Potsdam), Prof. Dr. Kurt Gärtner (Trier), Prof. Dr. Eberhard Knobloch, Prof. Dr. Roland Ris (Zürich), Prof. Dr. Hartmut Schmidt (Mannheim), Prof. Dr. Werner Welzig (Wien)

Arbeitsstelle *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm.*  
*Neubearbeitung*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Hartmut Schmidt

*Arbeitsstellenleiter:* Dr. Peter Schmitt

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Harry Fröhlich, Christina Grimm (0,7-Stelle), Dr. Lutz Sattler (0,5-Stelle),  
 Marco Scheider, Dr. Norbert Schrader, Jörg Schröder, Dr. Christiane Unger  
 (0,8-Stelle)

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 06 74

*Interakademische Kommission für das Goethe-Wörterbuch\**

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Manfred Bierwisch

*Mitglieder:* Prof. Dr. Wilfried Barner (Göttingen), Prof. Dr. Wilhelm Kühlmann  
 (Heidelberg), Prof. Dr. Heimo Reinitzer (Hamburg), Prof. Dr. Hartmut Schmidt  
 (Mannheim), Prof. Dr. Jochen Schmidt (Freiburg)

*Arbeitsstelle Goethe-Wörterbuch*  
 (Berlin und Leipzig)

*Projektleiter:* Prof. Dr. Hartmut Schmidt

*Arbeitsstellenleiter:* Dr. Michael Niedermeier

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Juliane R. Brandsch (Leipzig, bis 31. Oktober 2004), Dr. Robert Charlier,  
 Kerstin Güthert (ab 1. Mai 2004), Dr. habil. Herbert Küstner (Leipzig), Dr. Ni-  
 kolaus Lohse, Katherina Mittendorf, Dr. Michael Schilar, Dr. Christiane Schulz  
 (Leipzig, 31. Dezember 2004)

---

\* gemeinsam mit der Philologisch-Historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften  
 in Göttingen und der Philologisch-Historischen Klasse der Heidelberger Akademie der  
 Wissenschaften

*Sitzländer:* Berlin und Sachsen

*Adresse (Berlin):* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 02 78

*Adresse (Leipzig):* Sternwartenstraße 31, 04103 Leipzig, *Telefon:* 03 41/9 60 72 11

### *Kommission Germanistische Editionen*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Conrad Wiedemann

*Mitglieder:* Prof. Dr. Kurt Gärtner (Trier), Prof. Dr. Hans-Albrecht Koch (Bremen/Berlin), Prof. Dr. Norbert Miller, Prof. Dr. Hans-Günther Wagemann

### *Arbeitsstelle Deutsche Texte des Mittelalters*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Kurt Gärtner

*Arbeitsstellenleiter:* PD Dr. Martin Schubert

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Annegret Haase, Evelyn Hanisch (0,5-Stelle bis 31. März 2004), Dr. Jürgen Wolf (Vertretungsprofessur bis 31. März 2004)

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 05 13

### *Arbeitsstelle Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen – Goedeke's Grundriss –*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Hans-Albrecht Koch

*Arbeitsstellenleiterin:* Dr. Marianne Jacob

*Hauptamtlicher wissenschaftlicher Mitarbeiter:*

Dr. Thomas Lindenberg

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Unter den Linden 8, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/2 66 19 42

*Arbeitsstelle Jean-Paul-Edition*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Norbert Miller  
*Arbeitsstellenleiterin:* Dr. Monika Meier

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*  
Dr. Angela Goldack (0,5-Stelle), Dr. Jörg Paulus (0,5-Stelle)

*Sitzland:* Brandenburg  
*Adresse:* Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam, *Telefon:* 03 31/2 79 61 04

*Arbeitsstelle Bibliographische Annalen  
– Literatur in der SBZ/DDR 1945–1990 –*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Conrad Wiedemann  
*Arbeitsstellenleiter:* Horst Tanneberger

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*  
Dr. Reinhard Hillich, PD Dr. Klaus Wenig (bis 30. September 2004)

*Sitzland:* Brandenburg  
*Adresse:* Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam, *Telefon:* 03 31/2 79 61 18

*Kommission Berliner Klassik*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Jürgen Trabant  
*Mitglieder:* Prof. Dr. Werner Busch, Prof. Dr. Adrian von Buttlar (Berlin), Prof. Dr. Walter Jaeschke (Bochum), Prof. Dr. Heinz-Dieter Kittsteiner (Frankfurt/O.), Prof. Dr. Klaus Lucas, Prof. Dr. Christian Meier, Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer, Prof. Dr. Hans-Jörg Rheinberger, Prof. Dr. Wilhelm Voßkamp, Prof. Dr. Conrad Wiedemann

*Arbeitsstelle Berliner Klassik*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Conrad Wiedemann  
*Kommissarische Arbeitsstellenleiterin:* Claudia Sedlarz

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Klaus Gerlach, Dr. Uta Motschmann

Sitzland: Berlin

Adresse: Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Telefon: 0 30/20 37 06 52

*Kommission Jahresberichte für deutsche Geschichte*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Heinz Schilling

*Mitglieder:* Prof. Dr. Kaspar Elm, Prof. Dr. Wolfgang J. Mommsen (Düsseldorf, † 11. August 2004), Dr. Elisabeth Niggemann (Frankfurt a. M./Leipzig), Prof. Dr. Jürgen Osterhammel, Barbara Schneider-Kempf (Berlin, ab 1. Juni 2004)

*Arbeitsstelle Jahresberichte für deutsche Geschichte*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Wolfgang J. Mommsen († 11. August 2004)

*Arbeitsstellenleiter:* Dr. Daniel Schlögl

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Bodo Becker, Dr. Brigitte Berlekamp, Petra Limbach, Dr. Stefan Oehmig, Dr. Michèle Schubert

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 06 48

*Kommission Turfanforschung*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Kurt-Victor Selge (bis 31. März 2004)

Prof. Dr. Christoph Marksches (ab 1. April 2004)

*Mitglieder:* Prof. Dr. Marcel Erdal (Frankfurt a. M.), Prof. Dr. Jost Gippert (Frankfurt a. M.), Prof. Dr. Jens Peter Laut (Freiburg), Prof. Dr. Nicholas Sims-Williams (London) Prof. Dr. Semih Tezcan (Bamberg)

*Arbeitsstelle Turfanforschung*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Semih Tezcan

*Arbeitsstellenleiter:* Prof. Dr. Peter Zieme

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Desmond Durkin-Meisterernst, Prof. Dr. Werner Sundermann (0,5-Stelle vom 1. August bis zum 31. Oktober 2004), Dr. Jens Wilkens

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 04 72

*Wissenschaftlicher Beirat der Alexander-von-Humboldt-Forschung*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Onno Oncken

*Mitglieder:* Prof. Dr. Marie-Noëlle Bourguet (Paris), Prof. Dr. Ottmar Ette (Potsdam), Prof. Dr. Walter Lack (Berlin), Prof. Dr. Segundo Moreno Yáñez (Quito), Prof. Dr. Horst Pietschmann (Hamburg), Prof. Dr. Hans-Jörg Rheinberger, Prof. Dr. Nicolaas A. Rupke (Göttingen)

*Arbeitsstelle Alexander-von-Humboldt-Forschung*

*Arbeitsstellenleiter:* Prof. Dr. Eberhard Knobloch

*Stellvertretender Arbeitsstellenleiter:* Dr. Ingo Schwarz

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. sc. Petra Gentz-Werner, Dr. Ulrike Leitner, Dr. Herbert Pieper

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 02 18

*Interakademische Kommission Leibniz-Edition\**

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß

*Mitglieder:* Prof. Dr. Ulrich Krenzel (Göttingen), Prof. Dr. Günther Patzig (Göttingen), Prof. Dr. Hans Poser (Berlin), Prof. Dr. Ludwig Siep (Münster), Prof. Dr. Wilhelm Totok (Hannover)

---

\* gemeinsam mit der Philologisch-Historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

*Arbeitsstelle Leibniz-Edition Potsdam*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß

*Arbeitsstellenleiter:* Dr. Hartmut Rudolph

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Friedrich Beiderbeck (2/3-Stelle), Dr. Sabine Sellschopp (1/3-Stelle), Dr. Stephan Waldhoff

*Sitzland:* Brandenburg

*Adresse:* Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam, *Telefon:* 03 31/2 79 61 23

*Arbeitsstelle Leibniz-Edition Berlin*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Eberhard Knobloch

*Arbeitsstellenleiter:* PD Dr. Hartmut Hecht

*Hauptamtlicher wissenschaftlicher Mitarbeiter:*

Dr. Lutz Sattler (1/3-Stelle)

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 03 28

*Kommission Kant's gesammelte Schriften*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Volker Gerhardt

*Mitglieder:* Prof. Dr. Reinhard Brandt (Marburg), Prof. Dr. Konrad Cramer (Göttingen), Prof. Dr. Eckart Förster (Baltimore), Prof. Dr. Carl Friedrich Gethmann, Prof. Dr. Rolf-Peter Horstmann (Berlin), Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß, Prof. Dr. Susan Neiman

*Arbeitsstelle Kant's gesammelte Schriften*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Volker Gerhardt

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Tanja Gloyna, Jacqueline Karl, Prof. Dr. Werner Stark (beurlaubt ab 1. September 2003)

*Sitzland:* Brandenburg

*Adresse:* Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam, *Telefon:* 03 31/2 79 61 03

*Kommission Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Wilhelm Voßkamp

*Mitglieder:* Prof. Dr. Hendrik Birus (München), Prof. Dr. Martin Ohst (Wuppertal), Prof. Dr. Wilhelm Schmidt-Biggemann (Berlin), Prof. Dr. Kurt-Victor Selge

*Arbeitsstelle Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Kurt-Victor Selge

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Prof. Dr. Andreas Arndt, Dr. Simon Gerber (DFG), Dr. Wolfgang Virmond

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 05 54

*Kommission Feuerbach-Gesamtausgabe*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Herfried Münkler

*Mitglieder:* Prof. Dr. Alfred Schmidt (Frankfurt a. M.), Prof. Dr. Erich Thies (Berlin/Bonn)

*Arbeitsstelle Feuerbach-Gesamtausgabe*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Herfried Münkler

*Arbeitsstellenleiter:* Prof. Dr. Werner Schuffenhauer

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Beate Behrens (0,5-Stelle bis 30. September 2004), Manuela Köppe, Falko Schmieder (1/3-Stelle bis 30. September 2004), Dr. Christine Weckwerth (Elternzeit bis 21. September 2004)

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 06 16

*Kommission Marx-Engels-Gesamtausgabe*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Herfried Münkler

*Mitglieder:* Prof. Dr. Hans-Peter Harstick (Braunschweig), Prof. Dr. Dieter Henrich (München), Prof. Dr. Eberhard Knobloch, Prof. Dr. Wolfgang Schieder (Köln)

*Arbeitsstelle Marx-Engels-Gesamtausgabe*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Hans-Peter Harstick

*Arbeitsstellenleiter:* Prof. Dr. Manfred Neuhaus

*Stellvertretender Arbeitsstellenleiter:* Dr. Gerald Hubmann

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Jürgen Herres, Dr. Claudia Reichel, Dr. Regina Roth, Dr. Hanno Strauß, Dr. sc. Carl-Erich Vollgraf

*Sitzländer:* Berlin, Sachsen-Anhalt, Thüringen

*Adresse (Berlin):* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 06 37

*Kommission Nietzsche-Edition*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Volker Gerhardt

*Mitglieder:* Prof. Dr. Emil Angehrn (Basel), Prof. Dr. Horst Bredekamp, Dr. Jochen Golz (Weimar), Prof. Dr. Hasso Hofmann, Prof. Dr. Wolfram Högbe (Bonn), Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß, Prof. Dr. Herfried Münkler

*Kommission Martin-Buber-Werkausgabe*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Aleida Assmann

*Mitglieder:* Prof. Dr. Paul Mendes-Flohr (Jerusalem), Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß, Prof. Dr. Peter Schäfer, Prof. Dr. Jürgen Trabant, Prof. Dr. Wilhelm Voßkamp, Prof. Dr. Conrad Wiedemann

*Adresse:* Freie Universität Berlin, FB Geschichts- und Kulturwissenschaften, Institut für Judaistik, Martin-Buber-Werkausgabe, Schwendenerstraße 27, 14195 Berlin, *Telefon:* 0 30/83 85 37 75

*Kommission Preußen als Kulturstaat*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Jürgen Kocka

*Mitglieder:* Prof. Dr. David Barclay (Kalamazoo/MI), Prof. Dr. Etienne François, Prof. Dr. Jürgen Kloosterhuis (Berlin), Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll (Chemnitz), Prof. Dr. Klaus-Dieter Lehmann, Prof. Dr. Michael G. Müller (Halle), Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer, Prof. Dr. Andreas Thier (Zürich)

*Arbeitsstelle Preußen als Kulturstaat*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer

*Arbeitsstellenleiterin:* Dr. Bärbel Holtz

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Rainer Paetau, Dr. Christina Rathgeber, Dr. Hartwin Spenkuch, Dr. sc. Reinhold Zilch

*Sitzland:* Berlin

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 04 77

*Kommission Wilhelm-von-Humboldt-Ausgabe*

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Jürgen Trabant

*Mitglieder:* Prof. Dr. Manfred Bierwisch, Prof. Dr. Kurt Müller-Vollmer (Stanford, CA), Prof. Dr. Frans Plank (Konstanz), Prof. Dr. Conrad Wiedemann (ab 1. Dezember 2004)

*Arbeitsstelle Wilhelm-von-Humboldt-Ausgabe (DFG-finanziert)*

*Projektleiter:* Prof. Dr. Jürgen Trabant

*Arbeitsstellenleiterin:* Ute Tintemann (ab 1. Juli 2004)

*Hauptamtlicher wissenschaftlicher Mitarbeiter:*

Dr. Manfred Ringmacher (ab 15. März 2004)

*Adresse:* Unter den Linden 8, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/2 66 19 41

*Herausbergremium Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe*

Prof. Dr. Anneliese Klingenberg (Weimar), Prof. Dr. Albert Meier (Kiel), Prof.  
Dr. Conrad Wiedemann

*Arbeitsstelle Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe*

*Arbeitsstellenleiter:* Dr. Christof Wingerts Zahn

*Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiterin:*

Yvonne Pauly (0,5-Stelle), Birgit Wagener (0,5 Stelle bis 29. Februar 2004)

*Adresse:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon:* 0 30/20 37 04 34

## Ständige Kommissionen

### *Haushaltskommission*

Das Plenum der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften hat am 23. Juni 1995 auf der Grundlage von § 7 Abs. 6 der Satzung die Einsetzung einer Haushaltskommission beschlossen. Die Kommission hat die Aufgabe, die dem Plenum [jetzt: der Versammlung] obliegenden Beschlüsse zu Haushalts- und Rechnungsprüfungsangelegenheiten vorzubereiten und dem Plenum [der Versammlung] Beschlußempfehlungen vorzulegen. Die Haushaltskommission besteht aus den Mitgliedern Bernd Hillemeier (Vorsitzender), Hasso Hofmann (bis 31. 12. 2004), Friedhelm Neidhardt.

### *Stipendienkommission*

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften kann zur Förderung des hochbegabten wissenschaftlichen Nachwuchses jährlich das Akademiestipendium verleihen. Der Vorstand der Akademie setzt zur Vorbereitung der Vergabeentscheidung eine Stipendienkommission ein. Die Kommission hat die Aufgabe, auf der Grundlage der vorliegenden Vorschläge und der Anhörung der Kandidaten eine Empfehlung zur Verleihung des Akademiestipendiums vorzubereiten und der Versammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Der Stipendienkommission gehören im Berichtsjahr an: Aleida Assmann, Volker Erdmann (Vorsitzender), Etienne François, Reinhold Kliegl, Peter Noll, Onno Oncken.

### *Medaillenkommission*

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verleiht für überragende wissenschaftliche Leistungen in zweijährigem Abstand die Helmholtz-Medaille und für Verdienste um die Förderung der Wissenschaften oder zur Anerkennung wissenschaftlicher Leistungen außerhalb der Profession die Leibniz-Medaille. Der Vorstand der Akademie setzt hierzu eine Medaillenkommission.

on ein. Die Kommission hat die Aufgabe, eine Empfehlung zur Vergabe der Helmholtz- und der Leibniz-Medaille vorzulegen. Vorstand und Medaillenkommision beraten in gemeinsamer Sitzung über die Vorschläge, die der Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Der Medaillenkommision gehören im Berichtsjahr an: Martin Aigner, Hasso Hofmann (Vorsitzender), Matthias Kleiner, Christoph Marksches, Frank Röslner.

### *Preisträgerfindungskommision*

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verleiht aus Mitteln, die ihr die Länder Berlin und Brandenburg und Stifter zur Verfügung stellen, Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen von Forscherinnen und Forschern, die gemessen an der von ihnen erbrachten Leistung als jung angesehen werden können.

Der Vorstand der Akademie setzt hierzu jährlich eine Findungskommision aus Mitgliedern der Akademie ein. Die Kommission hat die Aufgabe, nach Einholung von Gutachten dem Vorstand der BBAW für die zu vergebenden Preise des jeweiligen Jahres geeignete Kandidatenvorschläge zu unterbreiten. Vorstand und Findungskommision beraten in gemeinsamer Sitzung über die Kandidatenvorschläge, die der Versammlung der BBAW zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Der Findungskommision gehören 2004 an: Jochen Brüning, Heinz Duddeck, Theodor Hiepe, Leo Montada (Vorsitzender), Wolfgang Neugebauer.

### *Kommision Internationale Beziehungen*

Der Vorstand der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften hatte sich auf seiner Sitzung vom 28. November 2002 darauf verständigt, eine Kommision Internationale Beziehungen einzusetzen. Die Kommision hat die Aufgabe, die internationalen Aktivitäten der Akademie beratend zu begleiten.

Der Kommision Internationale Beziehungen gehören 2004 folgende Mitglieder an: Detlev Ganten (Vorsitzender), Paul B. Baltes, Bernd Hillemeier, Reinhard Hüttel, Eberhard Knobloch, Martin Kohli (bis 07. 10. 2004), Reinhard Lipowsky (bis 13. 01. 2004), Peter Noll, Helmut Schwarz und Dieter Simon.

## Administration und zentrale wissenschaftliche Dienste

*Sitz:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin  
*Telefon:* 0 30/20 37 00, *Fax:* 0 30/20 37 03 33  
*e-mail:* bbaw@bbaw.de, *Internet:* <http://www.bbaw.de>

Wissenschaftsdirektor	Dr. Wolf-Hagen Krauth
Verwaltungsdirektor	Heinrich Baßler (bis 31. 03. 2005) Kommissarische Verwaltungsleiterin Finanzen: Lilianna Russ Kommissarische Verwaltungsleiterin Personal/Recht: Katrin Oelgarten
Leiterin des Präsidialbüros	Renate Nickel
Referat Akademienvorhaben	Dr. Johannes Thomassen
Referat Interdisziplinäre Arbeitsgruppen	Dr. Michael Vallo (ab 01. 02. 2004)
Referat EDV	Dr. Klaus Prätör
Internationale Beziehungen/Wissenschaftspolitik	Dr. Karin Elisabeth Becker
Zentrale Publikationen	Sonja Ginnow
Zentrale Veranstaltungen	Freia Hartung
Akademiebibliothek	Heike Andermann (ab 15. 07. 2004) Barbara Miethke (bis 14. 07. 2004 kommissarische Leitung)

Bestand: ca. 700.361 Medieneinheiten, davon 620.763 Bände, 3.258 Dissertationen, 75.163 Mikromaterialien, 252 elektronische Publikationen, 925 laufende Zeitschriften

*Sitz:* Unter den Linden 8, 10117 Berlin (Akademieflügel der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz)

*Telefon:* 0 30/2 66 16 74 (Leiterin), -19 18 (Katalog/Auskunft), -19 27 (Leihstelle), *Fax:* 0 30/2 08 23 67

*Internet:* <http://bibliothek.bbaw.de>

Akademiearchiv

Dr. Wolfgang Knobloch

Bestand: 6.000 laufende Meter dienstliches und Nachlaßschriftgut, 2.000 Kunstgegenstände, 40.000 Fotos zur Akademiegeschichte, rd. 500 Tonbänder, rd. 250 Filme und Videokassetten

*Sitz:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 02 21 oder -2 01, *Fax:* 0 30/20 37 04 46, *e-mail:* [archiv@bbaw.de](mailto:archiv@bbaw.de)

*Internet:* <http://archiv.bbaw.de>

Veranstaltungszentrum

Ulrike Roßberg

Der Tagungsbereich der BBAW mit dem neugestalteten Leibniz-Saal im Mittelpunkt bietet mit modernster Veranstaltungstechnik ausgestattete Räumlichkeiten für Tagungen, Konferenzen, Vorträge und Empfänge für 30 bis 300 Personen. Das Veranstaltungszentrum der BBAW bietet eine eigene gastronomische Versorgung, vermittelt aber auch darüber hinaus weitere Catering-Leistungen.

*Sitz:* Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 0 30/20 37 02 00, *Fax:* 0 30/20 37 06 66, *e-mail:* [rossberg@bbaw.de](mailto:rossberg@bbaw.de)

Redaktion GEGENWORTE

Dr. Hazel Rosenstrauch

GEGENWORTE, Hefte für den Disput über Wissen, herausgegeben von der BBAW, versteht sich als Plattform, die das Gespräch zwischen Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen und den Dialog zwischen weitgehend getrennten Segmenten der Gesellschaft anregen und befördern möchte. Die Edition erscheint zweimal jährlich – jeweils im Frühjahr und im Herbst. Der Preis beträgt 16 € zzgl. Versand für zwei Ausgaben. Das Einzelheft kostet 9 € zzgl. Versand.

*Sitz:* Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon/Fax:* 0 30/20 37 02 60, *e-mail:* [gegenworte@bbaw.de](mailto:gegenworte@bbaw.de)

*Internet:* <http://www.gegenworte.org>

Redaktion *Circular*

Sonja Ginnow

*Circular*, internes Mitteilungsblatt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. *Circular* erscheint zweimal im Jahr, jeweils im Frühjahr und im Herbst, und ist kostenlos.

*Sitz:* Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon/Fax:* 0 30/20 37 02 11, *e-mail:* circular@bbaw.de

Datenschutzbeauftragter

Dr. Matthäus Heil

Beauftragte für die Arbeitssicherheit

Susanne Fünfstück, Marie-Luise Körner (bis 01.08.2004), Roland Sachse (bis 31.12.2004), Klaus-Peter Wilksch

## Mitarbeitervertretungen

Sprecher/in der wissenschaftlichen Mitarbeiter	Dr. Jürgen Herres, Dr. Bärbel Holtz
Personalrat der BBAW	Marcus Dohnicht (Vorsitzender), Dr. Claudia Ludwig, Martina Voigt (Stellvertreterinnen), Christian Jädicke, Gerlind Marzahn (geb. Möbius), Dr. Olaf Rader, Susanne Wind (bis 06. 12. 2004), Dr. Uta Motschmann (ab 07. 12. 2004)
Frauenvertreterin	Marie-Luise Körner, Hadwig Helms (Stellvertreterin, bis 01. 12. 2004), Christina Graetz (Stellver- treterin, ab 02. 12. 2004)
Vertrauensperson der Schwerbehinderten	Marlis Günther

## Medaillen, Preise und Stipendien

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften kann folgende *Medaillen* verleihen:

### *Helmholtz-Medaille*

für überragende wissenschaftliche Leistungen auf den Gebieten der Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften, Biologie, Medizin und der technischen Wissenschaften an Einzelpersonlichkeiten. Die Medaille kann alle zwei Jahre verliehen werden.

### *Leibniz-Medaille*

als Anerkennung für Verdienste um die Förderung der Wissenschaften sowie als Anerkennung für wissenschaftliche Leistungen, die von Personen bzw. Personengruppen außerhalb ihrer Profession erbracht wurden, an Einzelpersonlichkeiten bzw. Arbeitsgruppen.

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften kann für herausragende wissenschaftliche Leistungen junger Forscher und Forscherinnen folgende *Preise* verleihen:

### *Akademiepreis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*

Der Preis ist mit 20.000 € dotiert und kann jährlich verliehen werden.

### *Eva und Klaus Grobe-Preis*

#### *der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*

Der Preis ist mit 20.000 € dotiert und kann alle zwei Jahre, erstmals 2003, für herausragende wissenschaftliche Leistungen promovierter deutscher Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen auf dem Gebiet der Infektiologie, sowohl in der klinischen Forschung als auch der Grundlagenforschung, verliehen werden.

### *Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*

#### *– gestiftet vom Verlag de Gruyter –*

Der Preis ist mit 15.000 € dotiert und kann alle zwei Jahre verliehen werden.

*Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften  
– gestiftet von der Commerzbank-Stiftung –*

Der Preis ist mit 15.000 € dotiert und kann alle zwei Jahre für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Geistes- und Sozialwissenschaften verliehen werden.

*Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften  
– gestiftet von der Monika Kutzner-Stiftung zur Förderung der Krebsforschung –*  
Der Preis ist mit 10.000 € dotiert und kann jährlich für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Krebsforschung verliehen werden.

*Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften  
– gestiftet von der Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung –*  
Der Preis ist mit 10.000 € dotiert und soll nach dem Wunsch der Stifterin vornehmlich für eine Arbeit aus dem Themenfeld „Mensch, Natur, Technik“ vergeben werden. Er kann jährlich verliehen werden.

*Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften  
– gestiftet von der Peregrinus-Stiftung (Rudolf Meimberg) –*  
Der Preis ist mit 5.100 € dotiert und kann alle zwei Jahre für herausragende Leistungen von Wissenschaftlern aus den ost- oder südosteuropäischen Ländern verliehen werden.

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften kann zur Förderung des hochbegabten wissenschaftlichen Nachwuchses das

*Akademiestipendium*

vergeben. Vornehmlich durch die Förderung eines längerfristigen Studien- und Forschungsaufenthaltes im Ausland unmittelbar nach der Promotion sollen die individuelle Entwicklung des Stipendiaten, der Weg in die Selbständigkeit und die frühe Integration in die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft unterstützt werden. Das Stipendium wird in der Regel für die Dauer eines Jahres gewährt. Die Förderungssumme kann bis zu 30.000 € betragen.

**Collegium pro Academia**  
***Förderverein der Berlin-Brandenburgischen Akademie der***  
***Wissenschaften e. V.***

Der Förderverein – vormals Förderkreis – der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften wurde am 16. Dezember 1993 gegründet. Im Mai 2001 beschloß die Mitgliederversammlung eine Neufassung der Satzung, mit der der Vereinsname in „Collegium pro Academia – Förderverein der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften e.V.“ geändert wurde.

In seiner neuen wie in seiner alten Verfassung stellt der Verein sich die Aufgabe, die Akademie ideell und materiell in ihrer Arbeit zu unterstützen. Dazu gehören die Förderung wissenschaftlicher Vorhaben der Akademie und des wissenschaftlichen Nachwuchses, ebenso die finanzielle Unterstützung von Veranstaltungen und Publikationen sowie die Förderung der Öffentlichkeitsarbeit der Akademie.

Dem Vorstand gehören an:

Edzard Reuter (Vorsitzender bis 20. 04. 2004)

Friede Springer (Vorsitzende seit 20. 04. 2004)

Prof. Dr. Günter Spur (stellvertretender Vorsitzender)

Prof. Dr. Bernd Hillemeier (Schatzmeister)

Dem erweiterten Vorstand gehören an:

Prof. Dr. Manfred Bierwisch

Dr. Gerd Giesler

Edzard Reuter (seit 20. 04. 2004)

Prof. Dr. Günter Stock

Leopold Tröbinger

Der Förderverein hat seinen Sitz im Akademiegebäude am Gendarmenmarkt, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, *Telefon: 030/20 37 02 41, Fax: 0 30/20 37 06 22*

Mitglied des Vereins kann jede natürliche oder juristische Person werden, die bereit ist, die Ziele des Vereins zu fördern und zu unterstützen. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für persönliche Mitglieder 80 €, für korporative Mitglieder 800 €. Selbstverständlich sind auch einmalige Spenden – sei es zur freien Verfügung im Rahmen der Satzungsziele, sei es für spezielle Förderungsprojekte wie das Programm RARA – hochwillkommen. Die Akademie wird in den nächsten Jahren, noch immer im Aufbau befindlich und mit dem Zuwachs an Mitgliedern weiterhin zunehmend an Ideen und wissenschaftlicher Initiative, mehr denn je auf den Beistand ihres „Collegiums“ angewiesen sein.

## Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung

Die Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung wurde 1894 zugunsten der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen. Seit 1992 kommen die Stiftungsmittel der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zugute. Als eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts und hat sie ihren Sitz in Berlin.

Die Stiftung verfolgt den Zweck, „die Ausführung wichtiger wissenschaftlicher Forschungen und Untersuchungen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zu ermöglichen oder zu fördern und die Ergebnisse der mit Hilfe von Stiftungsmitteln ausgeführten Arbeiten im Interesse der Wissenschaft zu veröffentlichen. (Sie) kann darüber hinaus auch die Veröffentlichung anderer wissenschaftlicher Arbeiten finanziell fördern, wenn die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ein eigenes wissenschaftliches Interesse an deren Publikation bekundet hat“ (Statut vom 23. August 1894 in der Fassung vom 23. Januar 2003, siehe Jahrbuch 2002 Dokumente, S. 439–443).

Berechtigt, Vorschläge für die Verwendung der Stiftungsmittel oder Anträge auf Förderung einzureichen, sind die ordentlichen Mitglieder der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Über die Verwendung der Mittel der Stiftung entscheidet das Kuratorium.

Dem Kuratorium gehören an:

Christine Windbichler (Vorsitzende bis 31. 12. 2004), Thomas Börner, Gerhard Ertl, Wilhelm Voßkamp (bis 31. 12. 2004), Hans-Günther Wagemann (bis 31. 12. 2004).

Verwaltet wird die Stiftung durch den Vorstand:

Heinrich Baßler

*Anschrift:* Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung

Vorstand: Heinrich Baßler, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

*Telefon:* 030/20 37 03 45, *Fax:* 030/20 37 03 33, *e-mail:* bassler@bbaw.de

# Kooperationen, Trägerschaften und Beherbergungen

## *Nationaler Ethikrat*

Auf Beschluß der Bundesregierung vom 2. Mai 2001 hat sich der Nationale Ethikrat am 8. Juni 2001 als nationales Forum des Dialogs über ethische Fragen in den Lebenswissenschaften konstituiert. Er soll den interdisziplinären Diskurs von Naturwissenschaften, Medizin, Theologie und Philosophie, Sozial- und Rechtswissenschaften bündeln. Er nimmt Stellung zu ethischen Fragen neuer Entwicklungen auf dem Gebiet der Lebenswissenschaften sowie zu deren Folgen für Individuum und Gesellschaft.

Der Nationale Ethikrat ist unabhängig und nur an den in seinem Einrichtungserlaß begründeten Auftrag gebunden. Er bestimmt seine Aufgaben und seine Arbeitsweise selbst. Seine Stellungnahmen, Empfehlungen und Berichte werden veröffentlicht. Der Arbeit in und mit der Öffentlichkeit messen die Mitglieder des Rates besondere Bedeutung bei. Der Rat arbeitet mit den nationalen Ethikkommissionen sowie mit vergleichbaren Einrichtungen anderer Staaten und internationaler Organisationen zusammen.

Dem Nationalen Ethikrat gehören bis zu 25 Mitglieder an, die in besonderer Weise naturwissenschaftliche, medizinische, theologische, philosophische, soziale, rechtliche und ökonomische Belange repräsentieren und vom Bundeskanzler auf vier Jahre berufen werden. Vorsitzender des Nationalen Ethikrates ist Prof. Dr. Drs. h. c. Spiros Simitis, Frankfurt am Main. Die Mitglieder treten in der Regel monatlich in Berlin zu Sitzungen zusammen.

Die Geschäftsstelle des Nationalen Ethikrates ist bei der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt. Leiter der Geschäftsstelle ist Dr. Rudolf Teuwsen.

Die Kosten des Nationalen Ethikrates und seiner Geschäftsstelle trägt der Bund.

*Informationen:* [www.ethikrat.org](http://www.ethikrat.org)

## *Die Junge Akademie*

Die Junge Akademie wurde als Akademie des wissenschaftlichen Nachwuchses im Juni 2000 für zunächst zehn Jahre gegründet. Sie ist ein gemeinsames Projekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Aka-

demie der Naturforscher Leopoldina. Die Junge Akademie steht unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn.

Mit der Jungen Akademie wurde im Unterschied zu bisherigen Möglichkeiten der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine Institution geschaffen, in der Nachwuchswissenschaftler, die bereits mit einer Promotion auf sich aufmerksam gemacht haben, die Gelegenheit bekommen, unter dem Dach der beiden „alten“ Akademien und ausgestattet mit einem einmaligen Budget von rund 25.600 € über fünf Jahre im Umfeld der eigenen Wissenschaftlergeneration die Felder ihrer Forschungsarbeit selbst zu bestimmen und sich in eigener Verantwortung zu organisieren. Einzige Vorgabe durch die Gründer: Es sollen der wissenschaftliche Diskurs und die Kooperation zwischen den Disziplinen gepflegt werden sowie Projekte von hoher wissenschaftlicher Bedeutung und Initiativen an den Schnittstellen von Wissenschaft und Gesellschaft bearbeitet werden.

Inzwischen zählt Die Junge Akademie 60 Mitglieder, die sich in derzeit 17 Arbeitsgruppen mit Themen wie dem Bedeutungswandel und den Perspektiven von Archiven, Museen und Sammlungen, der Geschichte der Infektionsforschung, der Selbstorganisation, der Wissenschaftspolitik oder der Deutungsmacht der Biowissenschaften befassen.

Finanziert wird das Vorhaben in den ersten Jahren durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die VolkswagenStiftung.

*Informationen:* [www.diejungeakademie.de](http://www.diejungeakademie.de)

### *Tagungsstätte Schloß Blankensee*

Von Herbst 1999 bis zum 31. 12. 2004 betrieb die Akademie als Pächterin in dem ehemaligen barocken Herrenhaus, ca. 50 km südlich von Berlin-Mitte und 25 km von Potsdam entfernt gelegen, eine Tagungsstätte.

Das weitläufige Ensemble von Schloß und Park steht unter Denkmalschutz; der Park ist öffentlich zugänglich.

Mit einem Vortragssaal für 100 Personen, einem großen Konferenzraum, zwei Seminarräumen, Speise- und Aufenthaltsräumen sowie 16 Gästezimmern bot Schloß Blankensee ein funktionales und attraktives Ambiente für wissenschaftliche Veranstaltungen.

Schloß Blankensee stand den Mitgliedern und Mitarbeitern in den wissenschaftlichen Projekten zur Verfügung, wurde darüber hinaus aber auch von Hochschulen und Forschungseinrichtungen genutzt.

Die Tagungsstätte mußte zum 31. 12. 2004 geschlossen werden, da die jährliche Zuwendung des Landes Brandenburg ab 2005 entfällt. Sie geht somit wieder in die alleinige Zuständigkeit der Brandenburgischen Schlösser GmbH zurück.

## **II. Leibniztag**

Öffentliche Wissenschaftliche Sitzung  
am 2. Juli 2004  
im Akademiegebäude am Gendarmenmarkt



## Preisverleihung

Der Präsident der Akademie eröffnete die wissenschaftliche Sitzung und erteilte Herrn Montada das Wort.

### *Vorstellung der Preisträger durch den Vorsitzenden der Preisträgerfindungskommission, Leo Montada*

Fünf Preise waren ausgeschrieben. Die ordentlichen Mitglieder aller deutschen Akademien waren um Nominierungen gebeten worden. Insgesamt wurden 58 Vorschläge eingereicht, die sich fachlich über alle fünf Klassen der Akademie verteilten. Der Findungskommission gehörten satzungsgemäß je ein Mitglied aus jeder Klasse an: Susan Neiman, Leo Montada, Jochen Brüning, Theodor Hiepe und Heinz Duddeck.

Die Kommission hatte viele herausragende Kandidatinnen und Kandidaten zu würdigen. Die Preisträger, die Akademie und die Stifter der Preise können sicher sein, daß der Wettbewerb exzellent besetzt war. Die Vorschläge der Kommission wurden von Vorstand und Versammlung gebilligt.

Die Akademiepreise des Jahres 2004 werden wie folgt vergeben:

### *Der Akademiepreis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften wird verliehen an*

Professor Dr. Frédéric Merkt

für seine Arbeiten zur Messung von Eigenschaften elektronisch hoch angeregter Zustände von Atomen und Molekülen (sogenannte Rydbergzustände).

Frédéric Merkt, Jahrgang 1966, wurde nach dem Studium der Chemie an der ETH Zürich 1992 an der University of Cambridge, UK, promoviert. Zwischen 1992 und 1995 folgten Forschungstätigkeiten in Paris, Stanford und Oxford. Im Jahre 1995 wurde er Assistenzprofessor an der ETH Zürich, wo er 1998 als Ordinarius für Physikalische Chemie berufen wurde.

Frédéric Merkt hat ein Lasersystem entwickelt, das als Durchbruch in der Elektronenspektroskopie gewertet wird, weil damit detaillierte Informationen über

Molekülonen zu gewinnen sind. Erstmals konnten das für die Astrophysik wichtige Ammoniumradikal und das für die Atmosphärenchemie wichtige Methanradikalkation bestimmt werden. Weitere bedeutende Anwendungen betreffen die Vermessung mehrerer Kationen von Edelgasen. – In neuester Zeit hat er ein Verfahren zur Erzeugung und Untersuchung organischer Radikalkationen in Überschallstrahlen vorgestellt.

Frédéric Merkt hat in jungen Jahren Bedeutendes geleistet und internationale Visibilität gewonnen. Seine Leistungen sind mit dem *Werner-Preis* der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft und dem *Nationalen Latsis-Preis* gewürdigt worden.

*Der Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften,  
gestiftet vom Verlag de Gruyter,*

wird verliehen an

Professor Dr. Ulrich Mayr

für seine Grundlagenforschung zur Regulation von Handlungsplänen und anderen mentalen Sets oder Einstellungen.

Ulrich Mayr, geb. 1961, wurde nach dem Studium der Psychologie 1992 an der FU Berlin promoviert. Zwischen 1992 und 2000 hatte er Forschungspositionen am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin, an der University of Oregon und an der Universität Potsdam inne. Im Jahre 2000 erfolgte die Habilitation an der Universität Potsdam. Im gleichen Jahr wurde er als Associate Professor an die University of Oregon berufen.

Seine Forschungen auf dem Gebiet der Kognitiven Psychologie widmen sich der Frage, wie Pläne und mentale Sets aufrechterhalten, ab- oder umgestellt werden und wie sie sich gegenseitig beeinflussen. Sind die Steuerungsprozesse nur als bewusste Entscheidungen anzusehen oder ist eine cerebrale Mechanik der Steuerung zu identifizieren? Ulrich Mayr hat hierzu ein neues Forschungsparadigma entworfen und auf experimenteller Grundlage eine international viel beachtete Theorie entwickelt, die die bisherige Forschung schlüssig interpretiert und auch das vorhandene neuroanatomische Wissen integriert. Darüber hinaus hat Ulrich Mayr Entwicklungsveränderungen in der Handlungsregulation über die Lebensspanne untersucht und damit die mögliche Anwendungsrelevanz seiner Grundlagenforschung aufgewiesen.

Bereits seine Dissertation wurde mit der *Otto Hahn Medaille* der Max-Planck-Gesellschaft ausgezeichnet. Für seine jüngeren Arbeiten erhielt er den *Charlotte- und Karl-Bühler-Preis* für herausragende junge Wissenschaftler der Deutschen Gesellschaft für Psychologie.

*Der Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften,  
gestiftet von der Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung,*

wird verliehen an

Professor Dr. Stefan Hell

für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Fluoreszenz – Mikroskopie.

Stefan Hell, Jahrgang 1962, studierte Physik an der Universität Heidelberg und promovierte dort 1990. In seinem Lebenslauf findet sich für das Jahr 1990 die Eintragung „freie Erfindertätigkeit“. Das Erfinden hat er danach nicht gelassen, wohl auch mit derselben geistigen Freiheit betrieben, aber positionell besser abgesichert.

Zwischen 1993 und 2002 hatte er leitende Positionen an Forschungsinstituten in Turku, Oxford und Göttingen inne und habilitierte 1996 an der Universität Heidelberg. Im Anschluß daran forschte er am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen, wo er 2002 zum Direktor und Leiter der Abteilung NanoBiophotonik ernannt wurde.

Stefan Hell hat die *4 Pi-confokale Mikroskopie* erfunden und patentiert bekommen und wesentliche theoretische und praktische Voraussetzungen für dieses hochaktuelle Gebiet der Physik geschaffen. Hierdurch wurden neue Möglichkeiten der nicht-invasiven biochemischen Erforschung der Zellphysiologie in Nanometerauflösungen eröffnet, die bisher unverstandene Prozesse in der Biochemie und Physiologie der Zellen erforschbar machen.

Seine Arbeiten sind in den letzten Jahren mehrfach mit Wissenschaftspreisen ausgezeichnet worden. Rufe an acht renommierte Universitäten, darunter fünf ausländische, die er alle abgelehnt hat, belegen seine Visibilität und Reputation.

*Der Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften,  
gestiftet von der Monika Kutzner-Stiftung zur Förderung der Krebsforschung,*

wird verliehen an

Professor Dr. Michael Weller

für seine Arbeiten auf dem Gebiet der zellulären und molekularen Neuroonkologie, insbesondere zur Aufklärung der Schwächung des Immunsystems durch maligne Hirntumoren sowie zur Überwindung der Therapieresistenz maligner Hirntumoren mit einer neuen Therapiekonzeption.

Michael Weller, Jahrgang 1962, studierte von 1982 bis 1989 Medizin an der Universität Köln und promovierte dort 1989. Weitere Stationen waren u.a. die Universität Würzburg, das National Institute of Health in Bethesda, USA, das Universitätsspital Zürich und seit 1995 die Neurologische Klinik der Universität Tübingen, wo er 1996 im Fach Neurologie habilitiert wurde. 2002 wurde er dort zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Michael Weller beeindruckt besonders durch die Kombination von onkologischer Klinik, klinischer Forschung, der Organisation von Multi-Center-Studien und grundwissenschaftlicher Forschung. Er hat ein Riesenwerk mit über 300 Publikationen in exzellenten internationalen Zeitschriften vorgelegt. Michael Weller hat inzwischen breite internationale Anerkennung erlangt. Beginnend mit der Dissertation hat er bisher sechs Preise für seine Forschungsarbeiten erhalten.

*Der Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, gestiftet von der Peregrinus Stiftung (Rudolf Meimberg),*

wird verliehen an

Professor Dr. Krešimir Nemeč

für seine dreibändige Geschichte des kroatischen Romans und das von ihm konzipierte und herausgegebene Lexikon kroatischer Autoren.

Krešimir Nemeč, geb. 1953, wurde nach dem Studium der Südslawischen Sprachen und Literatur und der Vergleichenden Literatur 1985 an der Universität Zagreb promoviert und 1991 zum außerordentlichen Professor ernannt. Im Jahre 1996 wurde er dort als Ordinarius für Neuere Kroatische Literatur berufen.

Bestens vertraut mit der deutschen und europäischen Slawistik und Literaturwissenschaft insgesamt, hat Krešimir Nemeč die kroatische Literaturgeschichte neu und methodisch innovativ geschrieben und die Poetik der neueren Prosaliteratur auf dem Stand der modernen Textwissenschaft erschlossen.

Er hat die kroatische Literaturwissenschaft aus der Isolation herausgeführt, in den Blickpunkt der europäischen Diskussion gerückt und als Teil der europäischen Kulturentwicklung rekonstruiert.

1999 wurde ihm der Kroatische Nationalpreis für Wissenschaft und der Jahrespreis der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste verliehen.

## Ansprache des Akademiepreisträgers Frédéric Merkt

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder der Akademie, meine Damen und Herren,

im Namen aller diesjährigen Preisträger danke ich der Akademie für die große Ehre, die Preise der Akademie empfangen zu dürfen. In diesen Auszeichnungen sehe ich sowohl den Ausdruck des Vertrauens in unsere akademischen Entwicklungsperspektiven als auch eine einzigartige Ermutigung, für die wir der Akademie von ganzem Herzen danken.

Im folgenden möchte ich Ihnen einen kurzen, persönlich gefärbten Überblick meines Forschungsfeldes, der hochauflösenden Elektronenspektroskopie geben. Mein erster Kontakt mit der Spektroskopie fand bei einem Besuch des Musée de l'Horlogerie in der Industriestadt von La Chaux-de-Fonds im schweizerischen Jura statt. In einer Abteilung des Museums über die Zeitmessung erfuhr ich als Kind, daß die Definition der Zeiteinheit auf einer spektroskopischen Messung beruht: 1s entspricht  $9'192'361'770$  Oszillationsperioden beim Übergang zwischen zwei Hyperfeinstrukturniveaus eines Isotops des Cs Atoms. Im Museum war auch erklärt, wie die Frequenz des Übergangs im Mikrowellenbereich des elektromagnetischen Spektrums liegt, genauso wie Strahlung anderer Frequenzen im visiblen Bereich liegt und als Farbe empfunden werden kann. Die Verbindung zwischen Farbe, Frequenz und Zeit empfand ich als etwas Magisches, und meine erste Vorstellung eines Spektroskopikers war die eines Zauberers, der innerhalb einer Sekunde mehr als neun Milliarden Oszillationen zählen kann.

Während des Chemiestudiums an der ETH Zürich begegnete ich wieder der Spektroskopie, und zwar überall. In der organischen und anorganischen Chemie als essentielle Methode der chemischen Analyse und in der physikalischen Chemie als Methode zur Untersuchung der physikalischen und chemischen Eigenschaften von Molekülen und der Materie. Ein entscheidendes Erlebnis waren die ersten hochauflösenden infrarotspektroskopischen Messungen im Rahmen meiner Diplomarbeit in der Gruppe von Professor Martin Quack: Dort entdeckte ich die hochauflösende Spektroskopie als Königsweg zum Verständnis der Molekülstruktur und Dynamik.

Meine Forschungsgruppe arbeitet heute im vakuumultravioletten Bereich des elektromagnetischen Spektrums und untersucht die elektronische Struktur und Dynamik von Atomen und Molekülen in der Gasphase. Die vakuumultraviolette

Strahlung (oder VUV Strahlung) liegt im kurzwelligen Bereich zwischen 200 nm und den Röntgenstrahlen. In diesem Bereich sind keine Laserlichtquellen kommerziell erhältlich, und ein wesentlicher Bestandteil der Forschungstätigkeit meiner Gruppe besteht in der Entwicklung geeigneter Strahlungsquellen. Im Wellenlängenbereich unterhalb von 105 nm werden spektroskopische Untersuchungen dadurch erschwert, daß keine lichtdurchlässigen Materialien bekannt sind: Lichtquelle, die zu untersuchenden Gasproben und die Detektoren müssen daher in einem einzigen durchgehenden Vakuumsystem integriert werden. Aus diesen Gründen sind die Techniken der hochauflösenden Spektroskopie im vakuumultravioletten Bereich heutzutage weniger entwickelt als in anderen einfacher zugänglichen Wellenlängenbereichen (z. B. Mikrowellen-, Infrarot-, visibler, oder UV-Bereich).

Im Laufe der letzten Jahre hat meine Gruppe sehr schmalbandige, intensive Laserlichtquellen entwickelt, die im Bereich 150 nm–60 nm kontinuierlich abstimmbare sind und ohne die unsere Forschungsarbeiten nicht möglich wären. Mit diesen Lichtquellen untersuchen wir die Wechselwirkung von Atomen und Molekülen mit kurzwelliger Strahlung und versuchen, die Prozesse, die der Absorption solcher Strahlung folgen, möglichst detailliert zu beobachten und theoretisch zu erklären.

Da die Energie einzelner VUV Photonen höher ist als die Energie typischer chemischer Bindungen und die Bindungsenergien von Valenzelektronen, führt die Absorption von VUV Strahlung zu einer Vielfalt von photochemischen und photophysikalischen Folgeprozessen: Ein Molekül kann die absorbierte Strahlung wieder emittieren, in kleinere chemische Bauteile fragmentieren (d. h. dissoziieren), ein Photoelektron aussenden (d. h. ionisieren), oder sowohl ionisieren und dissoziieren.

Die Vielfalt photochemischer Prozesse im VUV Bereich wird seit mehr als hundert Jahren durch Physiker und Chemiker wissenschaftlich untersucht. Bei jedem Fortschritt in der Experimentiertechnik werden neue Erkenntnisse gewonnen. Insbesondere hat die kontinuierliche Verbesserung der spektralen Auflösung von VUV Strahlungsquellen zu einem immer detaillierteren und vollständigeren Verständnis der Photoionisationsdynamik geführt. Bei sehr hoher spektraler Auflösung, wie sie heute möglich ist, können früher kaum beobachtbare Prozesse untersucht werden. Einige der wissenschaftlichen Fragen, die meine Forschungsgruppe beschäftigt, sind zum Beispiel, welche Auswirkungen die Emission eines Photoelektrons auf die Rotationsbewegung eines Moleküls hat, oder welche Rolle die Kernspins bei der Photoionisation spielen.

Einen besonders wichtigen Platz in unserem Forschungsprogramm haben Untersuchungen von elektronisch hochangeregten Zuständen von Atomen und Molekülen, sogenannten Rydbergzuständen, genannt nach dem schwedischen Physi-

ker J. R. Rydberg, der 1889 zur Beschreibung der spektralen Positionen der Linien in elektronischen Spektren von Atomen eine frühe Form der heute als Rydbergformel genannten Gleichung

$$\tilde{\nu}_n = \frac{IE}{hc} - \frac{R}{(n-\delta)^2} \quad n=1, 2, 3, 4, \dots$$

herleitete ( $n$ : Hauptquantenzahl,  $h$ : Plancksche Konstante,  $c$ : Lichtgeschwindigkeit,  $R$ : Rydberg-Konstante,  $\delta$ : Quantendefekt,  $IE$ : Ionisierungsenergie des Atoms oder Moleküls,  $\tilde{\nu}_n$ : Wellenzahl des Übergangs zum Rydbergzustand mit Hauptquantenzahl  $n$ ).

Die Formel sagt voraus, daß die Spektrallinien unendliche Serien bilden, die bei hohen  $n$ -Werten zur Ionisierungsenergie des Atoms oder des Moleküls konvergieren. Als Beispiel zeigt die Abbildung einen Ausschnitt aus dem elektronischen Spektrum von Argon, in dem Übergänge zu Rydbergzuständen mit  $n = 30-200$  erkannt werden können. Solche Spektren enthalten nicht nur wertvolle Informationen über das untersuchte Atom oder Molekül, wie zum Beispiel seine Ionisierungsenergie, sondern sie besitzen auch ästhetische Eigenschaften, die einen zur Bewunderung der erstaunlichen Regelmäßigkeit von Naturgesetzen anregen.

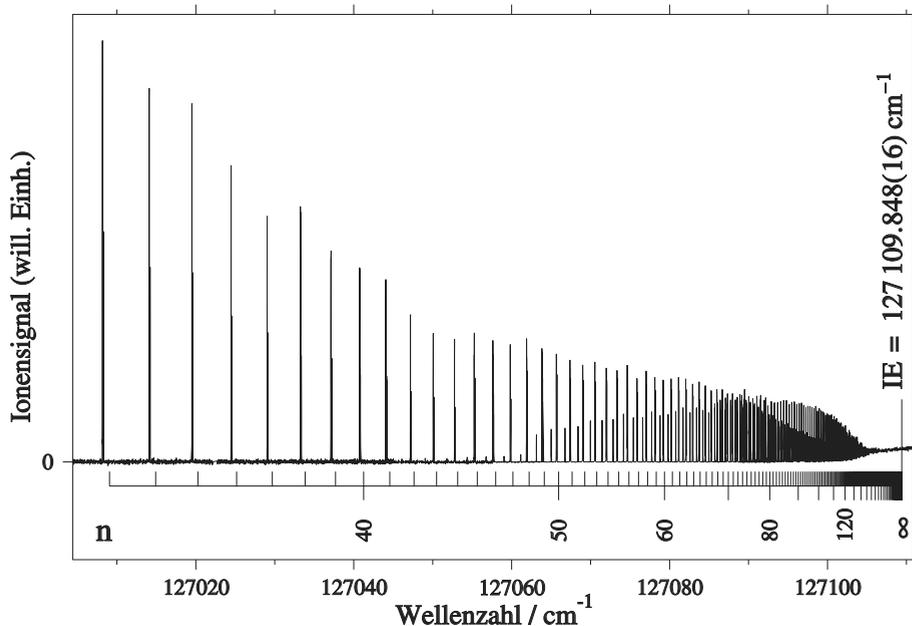


Abb. 1: Ausschnitt aus dem elektronischen Spektrum von Argon. Das Spektrum zeigt die Rydbergserien, die auf die tiefste Ionisationsschwelle konvergieren.

Der Hauptgrund für unser wissenschaftliches Interesse für Rydbergzustände liegt in der großen Abhängigkeit ihrer physikalischen Eigenschaften von der Hauptquantenzahl  $n$ , die meistens mit einer ganzzahligen Potenz von  $n$  variieren. Einige wichtige Eigenschaften von Rydbergzuständen, deren Skalierung mit  $n$ , und numerische Werte für ausgewählte  $n$ -Werte werden als Illustration in der folgenden Tabelle aufgelistet. Wegen diesen großen  $n$ -Abhängigkeiten besitzen Rydbergzustände mit hohen  $n$ -Werten „übertriebene“ Eigenschaften, die sie einerseits zu faszinierenden Objekten der wissenschaftlichen Untersuchung machen und andererseits die Grundlage für mehrere Anwendungen in der Chemie und der Physik bilden.

Eigenschaft	Skalierung	Wert bei			
		$n = 1$	$n = 100$	$n = 200$	$n = 1000$
Mittlerer Radius	$a_0 n^2$	0.5 Å	0.5 µm	2 µm	50 µm
Bindungsenergie	$-R n^{-2}$	13 eV 109735 cm <sup>-1</sup>	1.3 meV ~ 11 cm <sup>-1</sup>	0.33 meV ~ 2.7 cm <sup>-1</sup>	13 µeV ~ 0.1 cm <sup>-1</sup>
Lebenszeit	$\propto n^3$				
Periode der elektronischen Bewegung	$\tau_1 n^3$	$1.5 \cdot 10^{-16}$ s	$1.5 \cdot 10^{-10}$ s	$1.2 \cdot 10^{-9}$ s	$1.5 \cdot 10^{-7}$ s
Spektraler Abstand zweier benachbarter Zustände	$2R n^{-3}$	~ 10 eV ~ 80000 cm <sup>-1</sup>	~ 7 GHz ~ 0.2 cm <sup>-1</sup>	0.8 GHz ~ 0.02 cm <sup>-1</sup>	~ 7 MHz ~ 0.0002 cm <sup>-1</sup>
Polarisierbarkeit	$\propto n^7$				
Induziertes Dipolmoment (in Debye)	$\propto n^2$	-	$1.6 \cdot 10^4$	$6.4 \cdot 10^4$	$1.6 \cdot 10^6$

Abb. 2: Physikalische Eigenschaften von Rydbergzuständen und deren  $n$ -Abhängigkeit. Wenn keine Werte angegeben sind, sind sie atom- oder molekulspezifisch.

Zwei Anwendungen, die in den Forschungsarbeiten meiner Gruppe eine wichtige Rolle spielen, möchte ich kurz vorstellen.

Die erste betrifft die Spektroskopie molekularer Radikale und positiv geladener Ionen: Radikale und Ionen gehören zu den reaktivsten chemischen Verbindungen und sind an der Quelle der meisten chemischen Reaktionen in Medien klei-

ner Materiedichte, wie zum Beispiel den molekularen Wolken im interstellaren Raum, der Atmosphäre der Erde oder anderer Planeten, Plasmen, und Verbrennungszellen. Wegen ihrer hohen Reaktivität, und im Falle der Ionen auch wegen Coulombabstoßungskräften, können sie oft nicht in für spektroskopische Untersuchungen hinreichenden Konzentrationen erzeugt werden. Wegen mangelnden spektroskopischen Daten sind die strukturellen und dynamischen Eigenschaften vieler sehr wichtiger molekularer Ionen heute noch unbekannt.

Zur Untersuchung der Eigenschaften von Kationen nutzen wir die Tatsache, daß hohe Rydbergzustände als molekulare Ionen betrachtet werden können, um die ein Rydbergelpton auf einer weit entfernten Bahn kreist. Rydbergzustände sind sozusagen getarnte „neutrale“ Ionen, die ausgehend vom neutralen Grundzustand spektroskopisch untersucht werden können. Unter Verwendung einer sehr kleinen Korrektur, die mit der Bindungsenergie der untersuchten Rydbergzustände zusammenhängt, können die spektroskopischen Eigenschaften von Ionen aus denen der Rydbergzustände zuverlässig, empfindlich und bei hoher spektraler Auflösung ermittelt werden. Da neutrale Moleküle in Konzentrationen erzeugt werden können, die diejenigen von geladenen Molekülen um mehrere Zehnerpotenzen übersteigen, ergibt sich eine riesige Erhöhung der Empfindlichkeit. Mit dieser Methode konnte meine Gruppe neue Erkenntnisse über mehrere wichtige und bisher kaum charakterisierte molekulare Kationen gewinnen, wie zum Beispiel  $\text{CH}_4^+$ ,  $\text{NH}_2^+$ ,  $\text{CH}_2^+$ ,  $\text{O}_3^+$  und  $\text{C}_2\text{H}_4^+$ .

Die zweite Anwendung, die ich aus Zeitgründen nur erwähnen kann, liegt im Bereich der Atom- und Moleküloptik, und hat zum Ziel, die translatorische Bewegung von Atomen und Molekülen experimentell zu kontrollieren, zum Beispiel um Atom- und Molekülstrahlen abzulenken, zu fokussieren, zu verlangsamen oder zu beschleunigen. Genauso wie Strahlen von Atomen mit einem magnetischen Dipolmoment in einem inhomogenen Magnetfeld abgelenkt werden können, wie im berühmten Experiment von Stern und Gerlach, kann die Bewegung von Atomen und Molekülen mit einem elektrischen Dipolmoment in einem inhomogenen elektrischen Feld kontrolliert werden.

Wegen den sehr großen, von Feldern induzierten Dipolmomenten (siehe Abb. 2) kann die translatorische Bewegung von Atomen und Molekülen in Rydbergzuständen besonders effizient beeinflusst werden. Meine Gruppe konnte Strahlen von Rydbergatomen mit dieser Methode bremsen. Obwohl der Stand der Forschung auf diesem Gebiet noch auf der Stufe der Verifizierung erster Prinzipien liegt, zeichnen sich vielversprechende Möglichkeiten ab, wie zum Beispiel die Erzeugung ultrakalter Proben von Gasphasenmolekülen.

Zum Schluß möchte ich allen ehemaligen und gegenwärtigen Mitgliedern meiner Forschungsgruppe danken, ohne die die vorgestellten Arbeiten nicht hätten durchgeführt werden können: Prof. R. Signorell, Dr. H. Palm, Dr. A. Oster-

walder, Dr. U. Hollenstein, Dr. M. Somavilla, Dr. A. Wüest, Dr. R. Seiler, Dr. M. Schäfer, Dr. B. Brupbacher-Gatehouse, Dr. P. Rupper, Dr. G. M. Greetham, Dr. X. Qian, Dr. H. Cruse, E. Vliegen, H. J. Wörner, M. Raunhardt, O. Zehnder, A. von der Schulenburg, Th. Paul, H. Schmutz, M. Andrist, R. Gunzinger und I. Müller. Ich danke auch Prof. T. P. Softley (Oxford), Dr. Ch. Jungen (Orsay), Prof. J. M. Dyke (Southampton), Dr. S. T. Pratt (Argonne) und Prof. W. Ubachs (Amsterdam) und deren Forschungsgruppen für die wichtigen Beiträge zu unseren Forschungsarbeiten. Der ETH und dem Schweizerischen Nationalfonds danke ich für die Finanzierung unserer Arbeiten. Meiner Frau, meinen Kindern und meinen Eltern danke ich für die Unterstützung. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

## Vergabe des Akademiestipendiums 2004

### *Laudatio Etienne François, Mitglied der Stipendienkommission*

Das diesjährige Akademiestipendium der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften erhält Herr Dr. Cornel Zwielerlein, der am 12. Juli des vorigen Jahres (2003) an der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München mit *summa cum laude* promoviert wurde. Die Auswahlkommission und die Akademie gratulieren Ihnen dazu ganz herzlich.

Der erste Grund für unsere Entscheidung liegt in der außergewöhnlichen Qualität wie auch in der vorbildlichen Internationalität und Pluridisziplinarität des Werde- und Studiengangs von Cornel Zwielerlein. Nach einem mit der bestmöglichen Note, d. h. mit 1,0 bestandenen Abitur studierte Cornel Zwielerlein zuerst Geschichtswissenschaft, ein Studium, das er im übrigen 1997 mit einer französischen „maîtrise“ an der Universität Tours abschloß. Parallel dazu studierte er an der Ludwig-Maximilians-Universität Germanistik, Griechische Philologie und Theaterwissenschaft und schloß dieses Studium 1998 mit einer Magisterarbeit ab, die gleichfalls die beste Note bekam; darüber hinaus studierte er Jura und legte 1999 die erste juristische Staatsprüfung ab (wobei er zu den zwei Prozent besten Absolventen in Bayern gehörte). Für seine unmittelbar danach begonnene Promotion entschloß er sich für ein Verfahren, das ihm ermöglichen würde, weiterhin pluridisziplinär und international zu arbeiten, nämlich eine sogenannte „cotutelle“ de thèse, die er in Tours und München absolvierte. Ich fasse zusammen: das Studium von fünf unterschiedlichen Disziplinen, drei Abschlüsse, eine Dissertation unter Doppelbetreuung, die gerade noch vor seinem 30. Geburtstag abgeschlossen wurde, darüber hinaus eine beneidenswerte Sprachgewandtheit (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Latein, Griechisch) wie auch die fördernde Unterstützung der Studienstiftung des deutschen Volkes, der Gerda-Henkel-Stiftung und des Deutschen Historischen Instituts Paris – wer könnte noch bei einem solchen Beispiel behaupten, es gäbe in Deutschland keine erfolgreiche Eliteausbildung und Begabtenförderung?

Die hervorragende Qualität der Dissertation von Cornel Zwielerlein liefert den zweiten Grund für die Entscheidung unserer Akademie. Diese Dissertation trägt folgenden Titel: *Discorso und Lex: die Entstehung neuer Denkrahmen im 16. Jahrhundert und die Wahrnehmung der französischen Religionskriege in*

*Italien und Deutschland – Discorse et lex: la genèse de nouveaux cadres de pensée au XVIe siècle et la perception des guerres de religion en Italie et en Allemagne.*

Als Gutachter und Mitglied der Promotions-Kommission habe ich mich mit dieser Arbeit näher befaßt, und obwohl Cornel Zwierlein seinen Lesern die Arbeit nicht immer leicht gemacht hat (seine Dissertation umfaßt 965 eng geschriebene Seiten), muß ich zugeben, daß sie mich fasziniert hat und daß die Lektüre von Beginn bis zum Ende spannend war.

Dies liegt zuerst an der Originalität eines Ansatzes, der sich an der Schnittstelle zwischen politischer Geschichte und Kommunikationsgeschichte, Kirchengeschichte und Begriffsgeschichte befindet. Dies liegt auch daran, daß es sich hier um eine anspruchsvolle Untersuchung handelt, die nicht nur beschreiben (wie wurden die französischen Unruhen wahrgenommen?), sondern auch vor allem erklären will: es gilt nicht nur zu zeigen, wie die Religionskriege wahrgenommen, sondern auch warum sie in Italien und Deutschland (am Beispiel von Piemont und der Kurpfalz) anders wahrgenommen und interpretiert wurden. Um das zu beantworten, greift Cornel Zwierlein auf kommunikationstheoretische Ansätze zurück und weist nach, daß dabei drei Faktoren entscheidend waren: die Entwicklung der Kommunikationsstrukturen (mit einem deutlichen Vorsprung von Italien auf diesem Gebiet), die Entstehung des frühmodernen souveränen Staates (wobei im deutschen Falle die Reichsverfassung ganz andere Voraussetzungen als im italienischen Falle schuf) und die Konfessionalisierung. Dadurch gelingt es der Untersuchung, einen wichtigen Beitrag zu einem neuen Verständnis des Wandels des politischen Diskurses und der politischen Praxis in Europa im 16. Jahrhundert zu leisten. Darüber hinaus bietet diese Arbeit das gelungene Beispiel einer fruchtbaren Verbindung zwischen Philologie und Theorie: mit Niklas Luhmann auf der einen Seite und der akribischen Arbeit an den Quellen auf der anderen Seite (die *eruditio* im besten Sinne des Wortes) hat Cornel Zwierlein ein Werk hervorgebracht, das sich sowohl in die Philologie, die Soziologie und die Theologie als auch in die Rechts-, Wissenschafts-, Begriffs-, Politik- und Sozialgeschichte einordnen läßt. Schließlich ist diese Arbeit eine genuin europäische und transnationale Arbeit, die Europa als Kommunikations- und Verflechtungsraum analysiert und sich deswegen auch als besonders innovativ erweist, weil sie so aktuelle Themenfelder wie Politikberatung und das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Expertise anspricht.

Der dritte Grund für unsere Entscheidung ist schließlich im neuen Forschungsprojekt von Cornel Zwierlein zu suchen. Dieses Projekt mit dem Titel „Rom und die französischen Religionskriege, 1572–1589“ stellt eine Vertiefung und Erweiterung der Dissertation dar. Im Zentrum des Projekts steht die kritische Edition und die Kontextualisierung von drei Quellen dieser Zeit, die alle drei eine Teilantwort auf die gleiche Frage geben: warum wurde das gleiche Ereignis

– hier die Bartholomäusnacht – anders wahrgenommen und anders gedeutet, und welche Konsequenzen ergaben sich aus diesen unterschiedlichen Wahrnehmungen und Deutungen für das konkrete Handeln der Akteure dieser Zeit? Dieses Projekt hat uns um so mehr überzeugt, als Cornel Zwierlein – bei aller Gelehrsamkeit und Theoriefreudigkeit – kein trockener und weltabgewandter Wissenschaftler ist, sondern ein vielseitig engagierter Mensch, bei welchem die reflexive Arbeit nicht zu trennen ist vom konkreten Engagement und der aktiven Mitarbeit in der Gegenwart, in- und außerhalb der Universität: seine Mitgliedschaft in Chören und studentischen Laientheatergruppen in Köln, Prag und Glasgow (mit von ihm geschriebenen Stücken), seine Tätigkeit als Mitorganisator des „Forums München“, eines Aktivitätenkreises von Studienstiftern für Studienstifter, oder noch die aktive Rolle, die er bei der Tagung zur Zukunft des Geschichtsstudiums in Europa, die hier in Berlin im WZB Mitte Juni stattfand, sind nur einige Beispiele in dieser Hinsicht.

Zum Schluß sei mir noch ein letzter Satz erlaubt: Unsere Akademie ist glücklich, lieber Cornel Zwierlein, in Ihnen einen Nachwuchswissenschaftler gefunden zu haben, der in idealer Weise den Erwartungen des Akademie-Stipendiums entspricht. Sie ist froh, Ihnen in Ihrer Weiterentwicklung helfen zu können und wünscht Ihnen dabei viel Erfolg und weiterhin viel Freude an neuen Entdeckungen.

## Vorstellung neuer Akademiemitglieder durch den 1. Vizepräsidenten, Detlev Ganten

Die Zuwahl neuer Mitglieder ist ein entscheidendes Element des Fortbestandes und der weiteren Entwicklung in formaler und natürlich besonders in inhaltlicher Hinsicht. Zuwahlen sind daher für unsere Akademie von ganz besonderer Bedeutung.

Im Berichtsjahr Juni 2003 bis Juli 2004 wurden fünf ordentliche Mitglieder und zwei außerordentliche Mitglieder in die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften gewählt. Der Akademie gehören damit 151 ordentliche und 38 entpflichtete ordentliche Mitglieder, 68 außerordentliche Mitglieder sowie ein Ehrenmitglied an; 20 Mitglieder sind Frauen.

Akademien werden zumindest von außen vielleicht nicht als „Club der toten Götter“ aber doch als Versammlung alter Männer und Frauen angesehen. Das Durchschnittsalter der ordentlichen Mitglieder beträgt 58,0 Jahre, das aller Mitglieder zusammen liegt bei 62,2 Jahren. Wenn wir die junge Akademie einbeziehen würden, würde unser Durchschnittsalter natürlich wesentlich sinken. Wir achten aber die Unabhängigkeit unserer jungen Akademie und wollen sie daher nicht für statistische Verjüngungszwecke mißbrauchen. Nach Vollendung des 68. Lebensjahres werden die ordentlichen Mitglieder von ihren Pflichten entbunden. Ihre Rechte, einschließlich des Stimmrechts in der Versammlung der Akademiemitglieder, bestehen, mit Ausnahme des passiven Wahlrechts und des aktiven Wahlrechts bei der Wahl neuer Mitglieder, unverändert fort.

Die Akademie wählt ihre Mitglieder aus dem gesamten Bundesgebiet, aber auch aus dem Ausland. Derzeit kommen 110 Mitglieder aus Berlin und Brandenburg, 123 aus anderen Bundesländern und 24 aus dem Ausland.

Die Akademie wählt ihre Mitglieder aus allen Wissenschaftsgebieten. Die Verteilung der ordentlichen nicht entpflichteten Mitglieder nach Klassen ergibt folgendes Bild:

Geisteswissenschaften: 29

Sozialwissenschaften: 24

Mathematik-Naturwissenschaften: 41

Biowissenschaften-Medizin: 34

Technikwissenschaften: 23.

*Jutta Allmendinger*, seit 2003 Direktorin des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung in Nürnberg, hat in Mannheim Soziologie und Sozialpsychologie studiert. Sie absolvierte ein Graduiertenstudium der Soziologie, Volkswirtschaftslehre und Statistik an der University of Wisconsin at Madison und an der Harvard University, das sie 1989 mit dem Ph.D. in Harvard abschloß. 1993 habilitierte sie sich an der Freien Universität in Berlin. Ihre beruflichen Tätigkeiten führten sie vom Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen in Mannheim über die Harvard Business School, den Sonderforschungsbereich „Mikroanalytische Grundlagen der Sozialpolitik“ der Universitäten Mannheim und Frankfurt/Main an das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. Seit 1992 lehrt sie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, seit 1999 als Inhaberin des Lehrstuhls für Soziologie.

Jutta Allmendingers wissenschaftliches Werk konzentriert sich auf drei Schwerpunkte: Bildungs- und Arbeitsmarktsoziologie mit Hilfe von Lebensverlaufsanalysen, Soziologie der Sozialpolitik, Folgen von Frauenbeschäftigung für Organisationen. Bereits mit ihrer 1989 als Buch veröffentlichten Dissertation *Career Mobility Dynamics: A Comparative Analysis of the United States, Norway and West Germany* leistete sie einen bahnbrechenden Beitrag zur international vergleichenden Lebensverlaufsforchung. In ihrer 1994 veröffentlichten Habilitationsschrift *Lebenslauf und Sozialpolitik. Die Ungleichheit zwischen Mann und Frau und ihr öffentlicher Ertrag* setzte sie sich mit dem Wechselspiel von institutioneller Regelung durch die Sozialpolitik und individuellen Lebenschancen beim Übergang von der Erwerbstätigkeit in den Ruhestand auseinander. Jutta Allmendinger engagiert sich in vielfältiger Weise in der Hochschulpolitik und in der Politikberatung. Zahlreiche Auszeichnungen, darunter ein Fellowship des Center for Advanced Study in the Behavioral Sciences, Stanford, und der Preis der Münchener Universitätsgesellschaft für außergewöhnliche Leistungen in der Lehre, zeugen von ihrer Anerkennung als herausragende Wissenschaftlerin und Hochschullehrerin.

*Konrad Bergmeister* ist Leiter des Departments für Bautechnik und Naturgefahren an der Universität für Bodenkultur in Wien, zu welchem das von ihm bisher geleitete Institut für Konstruktiven Ingenieurbau gehört. Er hat in Innsbruck Bauingenieurwesen sowie Volkskunde, Kunstgeschichte und Philosophie studiert, 1985 und 1988 jeweils promoviert und 1992 an der University of Clarkson, New York, mit dem Master of Science abgeschlossen.

Konrad Bergmeister ist auf verschiedenen Gebieten des Bauingenieurwesens aktiv – seine Bandbreite reicht von traditionellen Bauwerken über experimentelle und numerische Methoden bis zum Einsatz moderner Werkstoffe. Mit dem Ingenieurteam Bergmeister und Partner, Brixen/Wien verantwortete er allein in den Jahren 1991 bis 2000 Entwurf, konstruktive Tragwerksplanung und teilweise

auch Bauleitung bei über 500 Projekten im Bereich des Konstruktiven Ingenieurbaus mit Schwerpunkten im Hochbau, Brücken- und Seilbahnbau. Von 1999 bis heute ist er als technischer Direktor und Chefingenieur für Sanierungsarbeiten an der Brennerautobahn verantwortlich. Als Wissenschaftler und praktizierender Ingenieur legt er besonderen Wert auf die Verbindung von Forschung und Praxis. Es ist ihm dadurch gelungen, aus Grundlagenforschung Innovationen zu entwickeln und deren Einsatz zu realisieren. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Zuverlässigkeit des Gesamtsystems unter Berücksichtigung verfügbarer Meßdaten und Lebensdauerüberlegungen von Bauwerken und Werkstoffen. Konrad Bergmeister gehört zu den führenden Bauingenieuren auf diesem Gebiet. Seine Arbeiten sind in einem umfangreichen Publikationswerk niedergelegt. Aufgrund seiner anerkannten internationalen Erfahrungen ist er Mitglied europäischer und internationaler Gremien, so der Internationalen Vereinigung für Brücken- und Hochbau, der International Federation for Structural Concrete (fib) und einer der Vizepräsidenten der International Society for Health Monitoring (ISHMII).

*Hans-Jochen Heinze* hat Medizin und Mathematik studiert. Nach seiner Ausbildung zum Facharzt für Neurologie und seiner Habilitation 1985 ging er als DFG-Stipendiat für zwei Jahre an das Cognitive Neuroscience Department der University of California, San Diego. Anschließend war er zunächst Oberarzt, dann stellvertretender Leiter der Neurologischen Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover. 1993 übernahm er die Leitung der Klinik für Neurologie II der Medizinischen Fakultät an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Seit 1997 ist er Direktor des Imaging-Zentrums in Magdeburg, seit 2002 auch Koordinator des Center for Advanced Imaging (CAI) Magdeburg-Bremen.

Hans-Jochen Heinze zählt zu den international führenden Wissenschaftlern im Bereich des „Cognitive Brain Imaging“. Seine Untersuchungen zur neuronalen Organisation der visuellen Aufmerksamkeit beim Menschen bilden die Grundlagen für die kombinierte räumlich-zeitliche Analyse höherer Hirnfunktionen, eine der aussichtsreichsten jüngsten Entwicklungen der systematischen Neurowissenschaften. Darüber hinaus hat er über verschiedene Themen im Bereich der kognitiven Neurowissenschaften gearbeitet, insbesondere über die neuronalen Mechanismen des bewußten Gedächtnisses. Er integrierte die neu entwickelten Imaging-Verfahren erfolgreich in die Neurologie. Unter seiner Leitung entwickelte sich die neurologische Klinik in Magdeburg zum Referenzzentrum für verschiedene zentralnervöse Erkrankungen. Hans-Jochen Heinze hat seine Arbeiten in führenden internationalen Wissenschaftsjournalen, darunter Nature, Nature Neuroscience, PNAS, Neuron und Journal of Neuroscience, publiziert.

*Stephan Leibfried* ist seit 1974 Professor für Sozialpolitik/Sozialverwaltung der Universität Bremen, seit 1988 Leiter der Abteilung Institutionen und Gesellschaft des Zentrums für Sozialpolitik und derzeit besonders im neuen Sonderforschungsbereich „Staatlichkeit im Wandel“ aktiv. Mit seinen Forschungen zur Geschichte/Politik des Wohlfahrtsstaats und dessen Europäisierung und Internationalisierung gehört er zu den die internationale Diskussion prägenden deutschen Sozialwissenschaftlern. Besondere Aufmerksamkeit fanden Arbeiten zur deutschen Sozialpolitik, zu Armut in reichen Gesellschaften und zum Wechselspiel zwischen Wohlfahrtsstaat und Internationalisierung/Europäisierung. Sein juristisch-sozialwissenschaftliches Studium absolvierte Stephan Leibfried an verschiedenen Universitäten der USA und an der FU Berlin, promovierte 1972 in Bremen. Zahlreiche internationale Forschungsaufenthalte prägen seine Arbeit, so am Harvard Center for European Studies (CES), bei Brookings in Washington DC, an der London School of Economics (LSE), als Gastprofessor an der Washington University, Cornell, Berkeley und Stanford, auch bei den Law Schools. Derzeit arbeitet er mit H. Obinger und F. G. Castles über „Federalism and the Welfare State“ und mit E. Rieger über „Kultur versus Globalisierung“. Drei Bücher stehen für sein Werk: *European Social Policy* (1995, mit P. Pierson) – ein Standardwerk zur Transformation europäischer Wohlfahrtsstaaten durch die Integration; *Time and Poverty in Western Welfare States* (1999, mit L. Leisering) – eine einzigartige Studie, die Armut in Deutschland in einer *life course*-Perspektive untersucht; *Grundlagen der Globalisierung: Perspektiven des Wohlfahrtsstaats* (2001, mit E. Rieger; 2003 als *Limits to Globalization*) – hiernach widerspricht Globalisierung dem Wohlfahrtsstaat nicht, sondern setzt ihn voraus: Demokratisch verfaßte Gesellschaften konnten ihrer eigenen Öffnung für internationalen Handel nur bei ausreichender Kompensation zustimmen.

*Hanns-Jürgen Lichtfuß* hat an der Technischen Universität Berlin Maschinenwesen in der Fachrichtung Flugtechnik studiert und 1972 an der RWTH Aachen promoviert. Von 1966 bis 1975 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am heutigen Institut für Antriebstechnik des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt tätig und befaßte sich in dieser Zeit mit Untersuchungen der Strömungsvorgänge an Schaufelgittern. Von 1975 bis 1998 arbeitete er zunächst als Referent und Assistent, später als Abteilungs- bzw. Hauptabteilungsleiter Strömungsmaschinen, seit 1989 als Bereichsleiter Entwicklung. 1991 wurde er zum Direktor ernannt. In diesen Jahren war er mit wichtigen Entwicklungsaufgaben der Triebwerkstechnik betraut und leistete zahlreiche eigene Beiträge zum modernen Strahltriebwerk, darunter wesentliche zu Verdichtern des Triebwerkes des Jägers 90, für Hochdruckturbinen von Hubschraubertriebwerken und Niederdruckturbinen für Strahltriebwerke von Geschäftsreise- und Verkehrsflugzeugen. Seit 1986 ist er Lehrbeauftragter der Technischen Universität München, die ihn 1992

zum Honorarprofessor für „Berechnungsverfahren von Flugtriebwerken“ berief. Im Jahre 2002 übte er einen Lehrauftrag an der Universität St. Gallen „Regionale Entwicklung durch Innovation“ für die Ausbildung zum Executive MBA in Business Engineering aus. Seit 1998 ist Hanns-Jürgen Lichtfuß Vorsitzender des Vorstandes der TSB Technologiestiftung Innovationszentrum Berlin, die sich mit der Strategieentwicklung zur Aktivierung der regionalen Wissenschaft und Wirtschaft in der Hauptstadtregion befaßt und sich unter seiner Führung zu einem wichtigen Partner der institutionalisierten Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung in Berlin entwickelt hat.

Ein umfangreiches Publikationsverzeichnis dokumentiert die wissenschaftliche Arbeit von Hanns-Jürgen Lichtfuß. Mitgliedschaften in Gremien von Wissenschaft und Wirtschaft belegen die hohe Wertschätzung seiner langjährigen Erfahrungen aus beiden Bereichen.

*Peter Mayr* hat in Stuttgart Physik studiert, begann nach dem Studium als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Metallforschung in Stuttgart und ging von dort an das Institut für Werkstoffkunde der Universität Karlsruhe. 1969 übernahm er hier die Leitung des Schwingfestigkeitslaboratoriums. Im selben Jahr promovierte er an der Fakultät für Maschinenbau der Universität Karlsruhe zum Dr.-Ing., 1979 habilitierte er in Werkstoffkunde. Er wurde Leiter des werkstoffwissenschaftlichen Forschungsinstituts Stiftung Institut für Härterei-Technik in Bremen und folgte 1983 dem Ruf als Professor für Werkstoffkunde an die Universität Bremen. Seit 1986 ist er Geschäftsführender Direktor der Stiftung Institut für Werkstofftechnik Bremen, einem aus dem Institut für Härterei-Technik entstandenen Forschungszentrum, das die drei für die Forschung in der Metallverarbeitung traditionell eher getrennt agierenden Fachdisziplinen Werkstoff-, Verfahrens- und Produktionstechnik vereint. Seit 1987 ist er Direktor der Amtlichen Materialprüfanstalt in Bremen.

Ein umfangreiches Publikationsverzeichnis dokumentiert die wissenschaftliche Arbeit von Peter Mayr, die den Bogen spannt von den physikalischen Grundlagen, der atomaren Komposition eines Materials, über seine „Legierung“ zum Werkstoff bis hin zum Verhalten des Bauteils bei realen Betriebsbeanspruchungen. Das Bestreben, ein Themengebiet gesamtheitlich zu erfassen und dementsprechend interdisziplinär zu bearbeiten, ist für Mayrs Forschungsstrategie charakteristisch. Er greift nicht nur einzelne, wissenschaftlich besonders attraktive Fragen auf, sondern befaßt sich auch mit der Umsetzung und damit Nutzbarmachung der Erkenntnisse in der Praxis. So nimmt in seinem wissenschaftlichen Werk die Erforschung und modellmäßige Beschreibung des Ermüdungsverhaltens von Metallen bei Wechselbeanspruchung eine zentrale Stellung ein. Mitgliedschaften in Gremien von Wissenschaft und Industrie belegen die hohe Wertschätzung seiner Erfahrungen als Wissenschaftler und Organisator.

*Ortwin Renn* hat an der Kölner Schule, einem privaten Ausbildungsinstitut, Publizistik und Journalistik studiert und an der Universität Köln das Studium der Soziologie und Volkswirtschaftslehre absolviert. 1980 promovierte er in Köln im Fach Sozialpsychologie. Sein beruflicher Werdegang begann am Forschungszentrum Jülich, wo er nach Tätigkeiten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und im Konferenzbüro zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, später als Leiter der Arbeitsgruppe „Mensch und Technik“ beteiligt war. Von 1986 bis 1992 weilte er als Associate Professor of Environment, Technology, and Society an der Clark University in Worcester, Massachusetts und als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Center for Technology, Environment, and Development, wurde hier 1988 zum Full Professor berufen und übernahm die Leitung des akademischen Friedensforschungsprogramms. 1992/93 war er Gastprofessor an der ETH Zürich und leitete das Projekt „Vorbeugendes Konfliktmanagement“. 1992 wurde er Mitglied, 1999 Sprecher des Vorstandes der Akademie für Technikfolgenabschätzung. Seit 1994 ist er Ordinarius für Risiko- und Umweltsoziologie in Stuttgart, seit 2003 Geschäftsführer des gemeinnützigen Forschungsinstituts „DIALOGIK“ mit Sitz in Stuttgart.

Ortwin Renn arbeitet auf den Gebieten der Technikfolgenforschung, Technikfolgenbewertung und der Risikoforschung. Er befaßt sich mit Fragen der Umwelt- und Techniksoziologie, mit Partizipationsforschung sowie mit Energiepolitik und Umweltökonomie. Aktuelle Forschungsprojekte behandeln das Konfliktmanagement in der Umweltpolitik, Fragen der Risikobewertung von Energiesystemen, Chancen und Risiken der Gentechnik, Konzepte für Nachhaltigkeitsstrategien sowie Modelle für die öffentliche Beteiligung an der Diskussion zur Biotechnologie – letzteres in Kooperation mit der Europäischen Kommission in Brüssel. Besondere nationale und internationale Aufmerksamkeit erlangten seine Arbeiten zur methodischen Analyse technischer Risiken und gesellschaftlicher Akzeptanz von Technologien. Ortwin Renn ist Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen und Herausgebergremien. Im Jahre 2003 wurde er in ein Sachverständigen-gremium des National Research Council der USA in Washington berufen, das Empfehlungen an die US-Regierung zu den Themen Bürgerbeteiligungs- und Entscheidungsverfahren im Umweltschutz ausarbeiten soll. Er ist Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste mit Sitz in Salzburg.

# Der Schritt in die vierte Dimension

*Martin Aigner*

*Die Mathematiker sind eine Art Franzosen. Du sagst etwas zu ihnen, sie übersetzen es in ihre Sprache, und presto! ist es etwas vollkommen anderes. Man hält füglich etwas Distanz zu ihnen!* Einem versierten Spötter wie Goethe widerspricht man nicht gern, ich danke Ihnen, daß Sie trotzdem seinem Rat nicht gefolgt sind und heute Abend hier sind. Es war ein langer Tag für die meisten der Anwesenden, und so möchte ich drei Bemerkungen vorausschicken, die diesem Umstand ein wenig Rechnung tragen.

Zunächst möchte ich noch einmal Goethe aus einem Brief zitieren, er nimmt dabei Bezug auf eine Szene im Wilhelm Meister. Ein Gast kommt zu Besuch, und der Hausherr kommentiert: *Er bringt mir das Allerfremdeste, was in mein Haus kommen kann, die Mathematik an meinen Tisch, wobei wir jedoch schon eine Convention geschlossen haben, daß nur im äußersten Fall von Zahlen die Rede seyn darf!* Von Zahlen wird schon hin und wieder die Rede sein müssen, aber Formeln werde ich nur im alleräußersten Fall verwenden.

Als nächstes ist mir bewußt, daß ich vor einem Auditorium spreche mit gänzlich verschiedener Erfahrung in Mathematik, Philosophie und Physik. Ich bitte daher um Nachsicht, wenn ich in Ihrer Disziplin etwas sage, was Ihnen wohlbekannt ist. Ich hoffe, es ist für jeden etwas Interessantes dabei.

Und schließlich: Mathematik wird oft mit Musik verglichen, Pythagoras hat ja Musik sogar als Teil der Mathematik verstanden. Es gibt tatsächlich eine Reihe von Gemeinsamkeiten, aber auch einen ganz wesentlichen Unterschied: die emotionale Komponente. Selbst wenn jemand noch nie etwas von Kontrapunkt oder Harmonielehre gehört hat, so kann er doch die Musik genießen, sich von ihr vielleicht sogar berühren lassen. Das ist in der Mathematik schwierig bis unmöglich. Und doch bitte ich Sie: Lehnen Sie sich zurück wie in einem Konzertsaal und lassen Sie das, was kommt, wohlwollend auf sich wirken. In der Sprache der Musik werden es drei Sätze sein: Dimension, Geometrie, Universum, und dann zurück zur Mathematik als Finale.

## *Dimension*

Es ist für Nicht-Mathematiker erfahrungsgemäß sehr befremdlich, wenn ich erzähle, daß ein bedeutender Teil der heutigen Mathematik sich mit Geometrie

in mehr als drei Dimensionen beschäftigt. Wir wissen, daß Geraden und Kurven 1-dimensional sind, Ebenen und Flächen 2-dimensional und Körper wie ein Würfel oder ein Kegel 3-dimensional. Wir haben also Länge, Breite, Höhe, aber wie kann etwas mehr als drei Dimensionen haben? Nun, genau diesen Schritt hinaus wollen wir wie in diesem berühmten Stich versuchen.



4-dimensional?

Und dabei will ich auch ein wenig auf drei Fragen eingehen: Was ist der Status mathematischer Wahrheit? Was sagen mathematische Theoreme um alles in der Welt und für die Welt aus? Und schließlich: Wie arbeiten die Mathematiker? Sprechen sie tatsächlich, wie Goethe meint, eine andere Sprache? Was ist sozusagen ihre psychologische Konstitution? Ich stimme bei den folgenden Gedanken dem bedeutenden Mathematiker und Philosophen Timothy Gowers zu, der einige prägnante Ansichten dazu geäußert hat.

Manchmal wird die 4. Dimension als Zeit angesehen, das ist eine vernünftige Antwort in gewissen Situationen, zum Beispiel in der Speziellen Relativitätstheorie, aber es hilft nicht, sich den 10-dimensionalen Raum oder gar einen unendlich dimensionalen Raum vorzustellen. Hier kommt nun eine erste psychologische Komponente mathematischen Arbeitens ins Spiel: Statt, daß wir uns den Kopf über die *Existenz* des 10-dimensionalen Raumes zerbrechen, überlegen wir uns, welche *Eigenschaften* ein solcher Raum haben sollte. Aber, so höre ich den Einwand, wie kann man Eigenschaften untersuchen, ohne vorher zu wissen, daß etwas existiert, das diese Eigenschaften hat? Aber genau das machen wir unentwegt. Ein Beispiel aus dem wirklichen Leben: Man kann sich zum Beispiel durchaus darüber Gedanken machen, welche Bedingungen eine gerechte Gesellschaft erfüllen sollte, obwohl wir keine Garantie haben, daß es sie jemals geben wird.

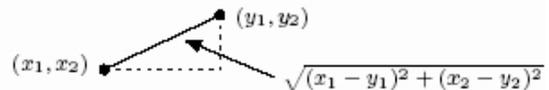
Hier sind zwei Eigenschaften der Dimension, die wir sicher verlangen werden: Zwei Zahlen bestimmen einen Punkt in der Ebene, drei einen Punkt im Raum, also werden wir erwarten, daß 10 Zahlen einen Punkt im 10-dimensionalen Raum bestimmen. Oder: Strecken wir einen Körper in jeder Richtung um den Faktor 2, so erhöht sich das Volumen um den Faktor 2 hoch 10. Die nächste Frage stellt sich von selbst. Wir wollen einen Raum, der alle diese Eigenschaften besitzt, aber ist das logisch konsistent? Die Antwort ist ein mathematisches *Modell*. Das Modell ist nicht notwendigerweise das Abbild von irgend etwas Realem, aber wenn es alle Eigenschaften hat, die wir verlangen, dann ist es konsistent. Und wie so oft stellt sich später heraus, daß das Modell außerordentlich nützlich ist – was den Physiker Eugene Wigner zu dem berühmten Bonmot von der „Unreasonable Effectiveness of Mathematics“ inspiriert hat.

Also ein Modell, jeder kennt es, der Raum beschrieben durch kartesische Koordinaten. Wir wählen einen Nullpunkt, zwei bzw. drei senkrecht aufeinander stehende Achsen, und beschreiben jeden Punkt durch die Abstände von den Achsen. Diese Räume heißen die reellen Euklidischen Räume und werden mit  $\mathbb{R}^2$ ,  $\mathbb{R}^3$ , allgemein  $\mathbb{R}^n$  bezeichnet. Descartes selber hat behauptet, daß ihm die Idee mit den Koordinaten im Traum gekommen sei, was, schenkt man Mathematikern Glauben, gar nicht so selten vorkommt. Gehen wir nun in den 10-dimensionalen Raum, so wird ein *Punkt* als  $(x_1, x_2, \dots, x_{10})$  beschrieben. Und nun

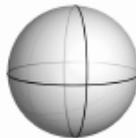


DESCARTES

- Punkt ist  $(x_1, x_2, \dots, x_{10})$



- Abstand ist  $\sqrt{(x_1 - y_1)^2 + \dots + (x_{10} - y_{10})^2}$

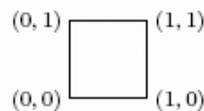
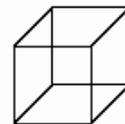


$$(x_1 - a_1)^2 + (x_2 - a_2)^2 + (x_3 - a_3)^2 = r^2$$

Kugeloberfläche  $S^2$  in  $\mathbb{R}^3$

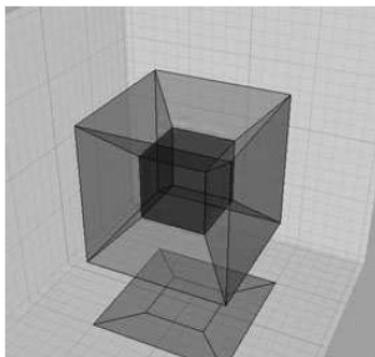
- 9-Sphäre  $S^9$  in  $\mathbb{R}^{10}$

- Würfel

 $W_2$  $W_3$

übernehmen wir einen Begriff nach dem anderen aus der 2-dimensionalen Welt: Der *Abstand* zwischen zwei Punkten ist nach Pythagoras die Wurzel aus  $(x_1 - y_1)^2 + (x_2 - y_2)^2$ , also definieren wir den Abstand im 10-dimensionalen Raum als Wurzel aus  $(x_1 - y_1)^2 + \dots + (x_{10} - y_{10})^2$ . Die Kugeloberfläche oder *2-Sphäre* vom Radius  $r$  ist die Menge aller Punkte, deren Koordinaten eine Gleichung  $(x_1 - a_1)^2 + (x_2 - a_2)^2 + (x_3 - a_3)^2 = r^2$  erfüllen. Also werden wir die 9-Sphäre  $S^9$  im Raum  $\mathbb{R}^{10}$  genau so erklären. Und ähnlich können wir Würfel verallgemeinern und so weiter.

Schön, das ist elegant, wahrscheinlich auch nützlich, und doch werde ich oft von Studenten in einem leichten Anflug von Verzweiflung gefragt: Kann man die Geometrie in, sagen wir, vier Dimensionen nicht nur intellektuell in Formeln begreifen, kann man sie auch *sehen*? Hier kommt ein meines Erachtens wichtiger psychologischer Faktor ins Spiel: Wir stellen uns auf den Standpunkt: Die 10 Zahlen  $x_1, \dots, x_{10}$  sind der Punkt (und nicht bloß ein Abbild), ein Würfel *ist* das Objekt, das von Dimension zu Dimension durch Verdopplung und paarweise Verbindung entsteht, und daraus können wir wiederum einige Schlüsse ziehen. Zum Beispiel können wir den 4-dimensionalen Würfel durch so eine Verdopplung ohne weiteres sehen.



4-dimensionaler Würfel

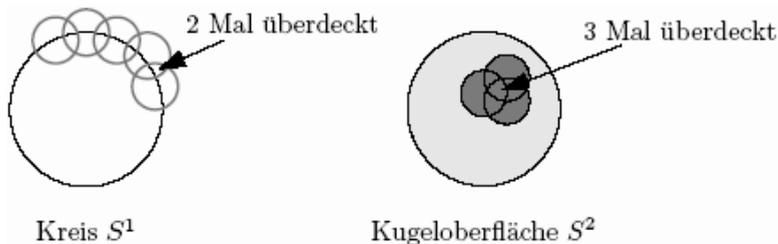
Dieses „der Punkt *ist*  $x_1$  bis  $x_{10}$ “ mag künstlich erscheinen, und doch spiegelt es eine wesentliche Facette der mathematischen Denkweise wider: Die mathematische Arbeit besteht zu einem großen Teil aus dem Erkennen von Mustern, Aufstellen von Vermutungen und sogar Raten von Sätzen aufgrund von Intuition und direkter Visualisierung von anscheinend abstrakten Inhalten. Einige haben es hierin zu einer Meisterschaft gebracht. Ich hatte das Glück, bei einem der großen Geometer, Rajchindra Bose, in Amerika zu arbeiten. Wir Jungen waren verblüfft über seine Anschauungskraft, die bis in fünf Dimensionen reichte. Ke-

gelschnitte wie Ellipse, Hyperbel, Parabel werden durch quadratische Gleichungen in zwei Variablen beschrieben. Und im Raum (mit drei Variablen) sind das Kugeln, Ellipsoide und so weiter, und das kann man natürlich wie eben gesehen, auf vier und mehr Dimensionen verallgemeinern. Bose *sah* die Gleichungen zweier solcher 4-dimensionaler Kegelschnitte und konnte sofort, ohne zu rechnen, angeben, in welcher geometrischen Figur sie sich schneiden (so wie wenn wir einen Zylinder mit einer Kugel schneiden).

Aber was ist nun die Dimension eines *Objektes*? Euklid hatte dafür ein intuitives Verständnis, Descartes zeigte den Weg in die Algebra, die Dimension ist gleich der Anzahl der rechtwinkligen Richtungen, heute sprechen wir von der Dimension eines Vektorraumes. Was ist zum Beispiel die Dimension der 2-Sphäre? Nun offenbar 2, aber wir brauchen 3 rechtwinklige Koordinaten, um  $S^2$  zu beschreiben. Wenn wir nur 2 Koordinaten verwenden wie die üblichen Längen- und Breitengrade, so sind diese Linien „krumm“. Dimension hat offenbar etwas mit Ausdehnung zu tun, *unabhängig* von Koordinaten. Poincaré, einer der letzten Universalisten der Mathematik, drückte dies so aus: *Ich will nicht sagen, daß die Arithmetisierung der Geometrie etwas Schlechtes sei, ich sage, daß sie die Sache nicht erschöpft.*

Werfen wir also einen kurzen Blick darauf, im Sinne von Goethe, was die Mathematiker, diese Franzosen, aus der Dimension gemacht haben? In diesem Fall war es wirklich ein Franzose, der einen bestechenden Einfall hatte, nämlich Henri Lebesgue. Seine Idee war es, die Ausdehnung dadurch zu messen, wie oft Punkte überdeckt sein müssen, wenn wir die überdeckenden Mengen ganz klein wählen. Wir sehen links  $S^1$  und rechts  $S^2$ : Wie wir auch  $S^1$  überdecken, es gibt immer einen Punkt des Kreisringes, der in zwei Mengen enthalten ist, und in der Kugeloberfläche gibt es immer einen Punkt, der in drei Mengen enthalten ist. Wir haben also Begriffe wie „überdecken“ oder „klein“, die wir natürlich mathematisch erfassen müssen.

Die genauen Definitionen sind ein wenig technisch, aber im wesentlichen geht es um folgendes: Wir sagen, eine Menge  $A$  wird *überdeckt* von den Mengen  $U_1, U_2,$



$U_3, \dots$ , wenn jeder Punkt von  $A$  in einer der Mengen  $U_i$  enthalten ist. Um „klein“ zu erklären, nehmen wir an, daß ein Abstandsbegriff vorliegt – in der Mathematik heißen solche Räume *metrische Räume*. Somit können wir vom *Durchmesser* einer Menge sprechen, und „klein“ heißt kleiner Durchmesser. Schließlich nennen wir  $U_1, U_2, \dots$  eine  $\varepsilon$ -*Überdeckung*, falls die Mengen  $U_i$  alle einen Durchmesser von weniger als  $\varepsilon$  haben. Mit diesen Begriffen gibt Lebesgue nun die Definition: *A hat Dimension  $d$ , falls zu jedem  $\varepsilon > 0$  eine  $\varepsilon$ -Überdeckung existiert, in der jeder Punkt höchstens  $d + 1$  Mal überdeckt wird (und  $d$  minimal ist)*. Später wurde eine allgemeine Definition für beliebige topologische Räume (auch ohne metrische Struktur) gegeben. Und dann gibt es weitere Varianten wie fraktale Dimension und anderes mehr. Jedenfalls stellte sich heraus, daß der anscheinend so klare und anschauliche Begriff Dimension mathematisch durchaus subtil ist.

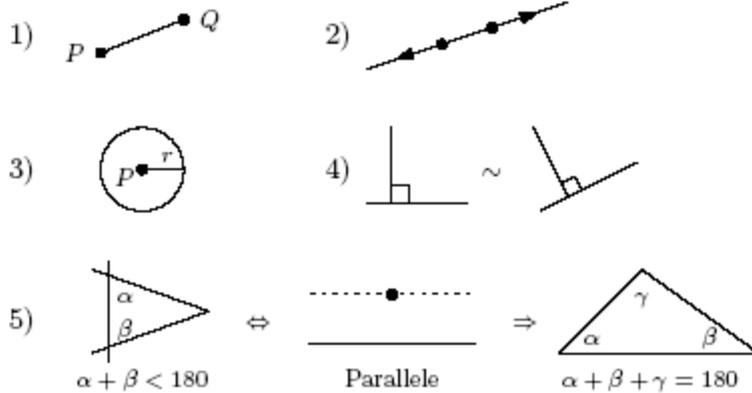
Aber was hat das alles mit der realen Welt, die uns umgibt, zu tun? Was ist die Geometrie unserer Welt? Was besagen alle diese intuitiven Begriffe wie Gerade, krumm, Raum wirklich? Was ist überhaupt Geometrie? Was sind ihre Grundlagen? Derselbe Poincaré äußert sich dazu in seiner berühmten Schrift „Letzte Gedanken“: *Geometrie heißt, die Eigenschaften unserer Meßwerkzeuge, das heißt der festen Körper, zu studieren, wenn sie vollkommen wären*. In dieser Vollkommenheit klingt das Platonische Ideal an und damit sind wir bei den Griechen und bei Euklid.

### *Geometrie*

Wenige Bücher haben wohl einen größeren Einfluß gehabt als Euklids Elemente zur Grundlegung der Geometrie. Nicht nur jedes Schulkind hatte das Vergnügen, überhaupt jeder, der etwas werden wollte, mußte die Elemente studiert haben. Thomas von Aquin hat sie gelesen, Giordano Bruno, auch Napoleon, und der spätere Präsident Garfield erfreute seine Senatskollegen während langatmiger Reden mit kleinen Problemen aus den Elementen.

Die Elemente beginnen mit den berühmten fünf Postulaten. Zum Beispiel bedeutet das erste, daß es zwischen zwei Punkten genau eine Verbindungsgerade (Segment) gibt, und das letzte ist das Parallelenaxiom: Zu jeder Geraden gibt es genau eine parallele Gerade durch einen gegebenen Punkt, oder äquivalent dazu: Die Winkelsumme jedes Dreieckes ist 180 (das heißt gleich der Summe zweier rechter Winkel).

Wenn jemand überzeugt davon ist, wie es 2000 Jahre lang der Fall war, daß die Winkelsumme in einem Dreieck wirklich *immer* 180 Grad ist, so ist er in guter Gesellschaft, zum Beispiel der von Kant. Sind die Axiome aber wirklich gerechtfertigt? Nun, die ersten vier Postulate scheinen vollkommen einsichtig, das Parallelenpostulat aber hat einen anderen Charakter. Zum Beispiel erzwingt es, wie



Postulate von Euklid

eben gesehen, die Winkelsumme 180 in jedem Dreieck, aber wir müssen dazu sozusagen ins *Unendliche* gehen! Das ist schon sehr merkwürdig. Stellen wir die Frage anders herum: Wenn die Axiome gerechtfertigt sind, dann müssen die Schlußfolgerungen auch gelten, wenn wir die Geraden neu interpretieren.

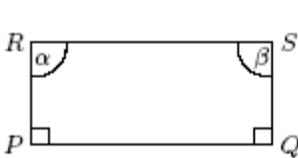
Ein schönes Beispiel dafür ist die *sphärische Geometrie*. Es gibt keine „geraden“ Linien, also ist es nur natürlich, wenn wir ein Segment als „kürzeste“ Verbindung interpretieren, als sogenannte *geodätische Linie*. Wie in jedem Flug zu beobachten, sind dies Großkreisstücke um den Erdmittelpunkt, so wie der Äquator. Je zwei solcher Großkreise schneiden sich, so wie der Äquator jeden Meridian schneidet, also gibt es überhaupt keine Parallelen, und die Winkelsumme jedes Dreieckes ist größer als 180 Grad. Auch Postulat 1 ist nicht erfüllt, da es offenbar vom Nord- zum Südpol mehr als nur eine kürzeste Verbindung gibt. Wir können resümieren: Welche Geometrie auch immer Euklid beschreibt, es ist jedenfalls *nicht* die Geometrie der Kugeloberfläche: Seine Geometrie ist flach und unendlich ausgedehnt, die sphärische Geometrie gekrümmt und beschränkt.

- Je zwei Geraden treffen sich, Parallelenaxiom verletzt
- Winkelsumme  $> 180$



Sphärische Geometrie

Aber könnte es nicht sein, daß die Postulate 1–4 doch das Parallelenaxiom erzwingen – also die Flachheit notwendigerweise folgt? Die Antwort ist Nein, und die Geschichte dazu stellt einen der großen Meilensteine der Mathematik dar – und sie ist auch ungewöhnlich spannend. Über 2000 Jahre nach Euklid beginnt sie ernsthaft mit Girolamo Saccheri, einem Jesuiten aus Genua. Er ging systematisch daran zu überprüfen, was *ohne* das Parallelenaxiom bewiesen werden kann. Saccheri konstruierte auf höchst einfache Weise folgendes Viereck. Wir nehmen zwei Punkte  $P$  und  $Q$ , errichten darauf Senkrechte gleicher Länge mit den Endpunkten  $R$  und  $S$ , und verbinden dann diese beiden Punkte. Saccheri zeigte nun erstens, daß die Winkel  $\alpha$  bei  $R$  und  $\beta$  bei  $S$  gleich sein müssen, und daß  $\alpha = 90$  gleichbedeutend mit dem Parallelenaxiom ist.



- $\alpha = \beta$
- $\alpha = 90 \Leftrightarrow$  Parallelenaxiom
- $\alpha > 90$  Widerspruch
- $\alpha < 90$  unendlich viele Parallelen

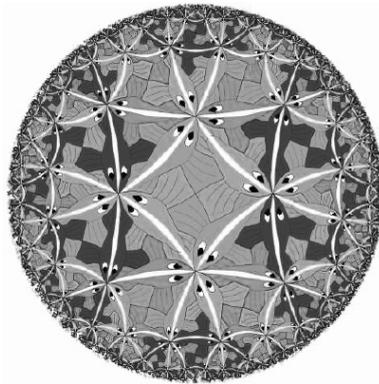
Saccheri-Viereck

Es bleiben also die Fälle  $\alpha > 90$  und  $\alpha < 90$ , wobei er den ersten Fall rasch auf einen Widerspruch führen konnte. Saccheri bewies nun einen Satz nach dem anderen unter der Annahme, daß die Winkel kleiner als 90 Grad sind, und jeder war merkwürdiger als der vorangegangene. Zum Beispiel schloß er, daß es dann nicht eine, sondern unendlich viele Parallelen durch einen Punkt geben mußte, oder daß die Winkelsumme eines Dreieckes nicht nur kleiner als 180 Grad war, sondern beliebig klein werden konnte. Schließlich erschienen ihm die Schlußfolgerungen so abstoßend, daß er überzeugt war, daß Gott der Demiurgos, der große Geometer, solche Dinge nicht zulassen würde. Ergo war auch die Annahme  $\alpha < 90$  ad absurdum geführt, wenn auch in einem gewissermaßen scholastischen Sinn, und Saccheri schloß mit dem Ausruf: „Euclidus ab omni naevo vindicatus“ – Euklid von jedem Makel befreit.

Es dauerte noch einmal an die 100 Jahre, bis klar war, daß es so eine Geometrie *gibt*, in der alle Axiome mit Ausnahme des Parallelenaxioms gelten, und dieses *nicht* erfüllt ist. Sie ist verbunden mit den Namen Gauß, Bolyai und Lobatschewski. In der Euklidischen Geometrie ist die Winkelsumme immer 180 und in der hyperbolischen immer weniger als 180. Und ein einziges Dreieck genügt, um zu entscheiden, welche Geometrie vorliegt! Saccheri war so nahe dran, er hatte lauter richtige Sätze der hyperbolischen Geometrie bewiesen, alles, was ihm fehlte, war ein *Modell*. Unter mehreren Modellen, die alle dieselbe Geometrie

beschreiben, ist das Kreismodell von Poincaré vielleicht das ästhetisch schönste. Die Punkte der, wie wir sie nennen, *hyperbolischen Ebene*, sind alle Punkte im Inneren (der Rand gehört nicht zur Ebene), und die Geraden sind alle Durchmesser und alle Kreisbögen, die senkrecht auf den Rand stehen.

Und nun kann man, indem man Längen und Winkel geeignet definiert, nachprüfen, daß alle Postulate von Euklid erfüllt sind, aber eben das Parallelenpostulat *nicht*. Wie von Saccheri vorausgesagt, gibt es unendlich viele Parallelen durch einen Punkt, und die Winkelsummen sind immer  $< 180$  Grad. Die Eleganz und Besonderheit dieses Modells wurde von vielen Künstlern aufgegriffen, unter anderem von dem unvergleichlichen holländischen Graphiker Maurits Escher.



Hyperbolische Ebene

Die Entdeckung der Nichteuklidischen Geometrie wird neben der Differentialrechnung als die größte Revolution innerhalb der Mathematik angesehen. Der Schock war tatsächlich groß: Die bloße Tatsache, daß alternative Geometrien mathematisch möglich sind, war verstörend genug, aber tiefer noch reichte die Unsicherheit, ob eine dieser Nichteuklidischen Geometrien tatsächlich für den physikalischen Raum vorliegen könnte. Die meisten führenden Mathematiker der Zeit lehnten dies rundweg ab. Und doch: Genau dieses Problem, eine Geometrie zu wählen, die dem Universum angepaßt war, brachte eine der größten mathematischen Theorien hervor, die ihrerseits weiteren Anlaß gab zu glauben, daß die Geometrie unserer Welt tatsächlich nichteuklidisch ist: Ihr Schöpfer war Bernhard Riemann.

In seiner epochalen Schrift „Über die Hypothesen, welche der Geometrie zugrunde liegen“ durchdachte Riemann den Begriff des Raumes völlig neu. Seine Ideen fußten auf der Frage: Welche Tatsachen nehmen wir schon in unserem gedanklichen Konzept des physikalischen Raumes *vorweg*, *bevor* wir durch Experimente absichern, welche besonderen Axiome wirklich gelten?

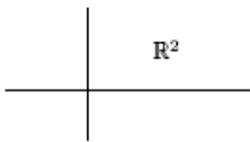


RIEMANN

- Experiment versus a priori
- Lokal versus global
- Abstand als Grundbegriff der Differentialgeometrie
- Raum muß die Physik widerspiegeln

Euklids Postulate sind in diesem Sinn eher experimentelle Tatsachen als a priori Wahrheiten. Aus dieser Grundüberlegung zog er einige Schlüsse: Wir *erfahren* ausschließlich die *lokale* Geometrie, und diese hängt von der *globalen* Struktur ab, so wie die Meridiane die kürzesten Verbindungen auf der Kugel sind, *weil* die globale Fläche konstant gekrümmt ist. Als Grundbegriff dieser lokalen Erfahrung führte er den (infinitesimalen) Abstand ein, in voller Allgemeinheit als quadratische Form. Und später im Vorgriff auf Einstein: Die Geometrie des Raumes muß die Gegenwart von Masse berücksichtigen. Riemann schloß seine Arbeit mit der prophetischen Bemerkung: *Wir müssen den Grund der metrischen (also lokalen) Verhältnisse unseres Raumes in den Kräften suchen, die in ihm wirken. Das führt uns zur Physik, in welche die vorliegende Arbeit noch nicht erlaubt vorzudringen.*

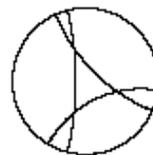
Riemann hat also die Möglichkeit des gekrümmten Raumes klar vorher gesehen. Wie aber kann der Raum gekrümmt sein? In zwei Dimensionen haben wir die drei Fälle schon gesehen: Die Ebene  $\mathbb{R}^2$  ist flach, d.h. hat Krümmung 0, die sphärische Geometrie hat positive Krümmung und die hyperbolische Geometrie negative Krümmung. Mit ein oder zwei Dimensionen haben wir keine Probleme, wir kennen gekrümmte Kurven oder Flächen, aber der Raum IST!



Krümmung 0, flach



positive Krümmung



negative Krümmung

Selbst wenn wir uns die Krümmung eines 3-dimensionalen Raumes irgendwie verständlich machen könnten, so müßten wir dazu in die 4. Dimension gehen, um zu sehen, ob der Raum tatsächlich gekrümmt ist. Das ist natürlich ein gera-

dezu existentieller Widerspruch. Können wir die Krümmung innerhalb des Raumes feststellen? Gehen wir noch einmal zurück in zwei Dimensionen und unsere Erde. Wir könnten in ein Raumschiff steigen und feststellen, daß die Erde ungefähr kugelförmig ist. Aber, nach unseren früheren Überlegungen, könnten wir auch ganz erdgebunden vorgehen. Wir starten am Nordpol, fahren etwa 10.000 km bis zum Äquator, biegen rechtwinkelig nach Osten, fahren wieder 10.000 km, biegen wieder nach Norden und erreichen den Nordpol. Auf diese Weise haben wir ein Dreieck mit drei rechten Winkeln, also Winkelsumme 270 Grad, konstruiert, also ist die Erde positiv gekrümmt und nicht flach.

Das Ganze können wir analog im 3-dimensionalen Raum probieren. Falls wir ein Dreieck im Raum finden, dessen Winkelsumme von 180 Grad abweicht, dann werden wir versucht sein zu sagen, daß das Universum gekrümmt ist. Genau dies war es, was bereits Gauß mit seinem Dreieck, bestehend aus den Gipfeln Hohenhagen, Inselberg und Brocken, versucht hat. Wenn auch die Rechengenauigkeit nicht ausreichte, so war es doch ein Hinweis, daß er die Möglichkeit einer nichteuklidischen Geometrie in Betracht gezogen hatte. Sein Dreieck war natürlich viel zu klein, aber könnten wir nicht ein nichteuklidisches Dreieck in Maßstäben von Lichtjahren finden? Ist das Universum etwa so wie  $R^3$  oder wie eine 3-Sphäre  $S^3$ , oder etwas ganz anderes?

### *Universum*

Damit sind wir endgültig bei unserem physikalischen Raum angelangt. Beginnen wir mit ein paar Zitaten einiger Heroen: Wie immer waren Leibniz und Newton verschiedener Meinung. Nach Leibniz ist der Raum Ordnung in Koexistenz, das heißt eine Struktur, verkörpert durch ihre Objekte, die in ihm existieren. Newton betont den absoluten Charakter: Raum existiert durch sich selbst, sogar nach Entfernung aller Materie und *vor* der Erschaffung solcher Materie. Zur Frage der Dimensionen merkt Kant an: *Die Tatsache, daß wir drei Dimensionen erfahren, ist eng verbunden mit den Gesetzen der Natur, welche in diesen drei Dimensionen existieren.* Poetischer sagt es Hermann Weyl: *Wenn Gott bei der Erschaffung der Welt dem Raume gerade drei Dimensionen verlieh, läßt sich durch Aufdeckung von Eigentümlichkeiten, die nur drei Dimensionen zukommen, dafür irgendein vernünftiger Grund angeben? Oder ist Gott nicht vernünftig?*

Nun, Sie alle wissen, wie es weiterging. Nach der Entdeckung der Nichteuklidischen Geometrien und den Ideen von Riemann war die Zeit offenbar reif für die berühmteste wissenschaftliche Neuerung der jüngeren Zeit in der Physik – die Relativitätstheorie von Albert Einstein. Ich will mich dabei auf die mathematischen Fragen – also Geometrie und Dimension – beschränken. Einstein ersetzte in seiner *Speziellen Relativitätstheorie* (1905) den absoluten Charakter von Raum und Zeit durch die Gültigkeit der Naturgesetze (und zwar koordinatenfrei) und

der Invarianz der Lichtgeschwindigkeit. In dieser radikal neuen Interpretation von Raum und Zeit war er stark von seinem Züricher Lehrer Minkowski beeinflusst. Minkowski schrieb 1908: *Die Ansicht von Raum und Zeit, die ich vorbringen will, ist dem Schoß der Physik entsprungen und darin liegt ihre Stärke – sie geht an die Wurzeln, sie ist radikal. Von nun an sind Raum allein und Zeit allein bloße Schatten, nur eine Art von Gemeinsamkeit der beiden wird überleben als unabhängige Wirklichkeit.* Der Begriff des 4-dimensionalen Raum-Zeit-Kontinuums war geboren.

Nach der allgemeinen Relativitätstheorie ist der Raum – oder genauer Raum-Zeit – gekrümmt durch den Einfluß von Gravitation. Die Geometrie berücksichtigt, ganz im Sinne von Riemann, die Präsenz von Masse. Eines der berühmtesten Experimente aller Zeiten, die Messung der Lichtablenkung in der Nähe der Sonne von Eddington 1919 (vier Jahre nach der Publikation der *Allgemeinen Relativitätstheorie*) hatte tatsächlich solch eine Abweichung eines Lichtstrahls aufgrund von Gravitation festgestellt, genau wie von der Theorie vorhergesagt. Der Physiker John Wheeler meinte dazu pointiert: *Raum sagt der Materie, wie sie sich bewegen soll, Materie dem Raum, wie er sich krümmen soll!*

Zurück zur Frage der Dimension des physikalischen Raumes. Im selben Jahr 1919 erhielt Einstein den Brief eines unbekanntenen Mathematikers aus Königsberg, Theodor Kaluza, in welchem dieser vorschlug, eine 4. Raumdimension einzuführen, um Gravitation und Elektromagnetismus in einer einheitlichen Feldtheorie zusammenzuführen. Und er fügte hinzu: Die Extradimension könnte sich von den anderen drei in fundamentaler Weise unterscheiden, sie könnte so klein sein, daß wir sie gar nicht bemerken. Einstein fand die Ideen von Kaluza gewöhnungsbedürftig (milde ausgedrückt), versah sie aber schließlich mit seinem Placet und ermunterte Kaluza zur Veröffentlichung. Die Ideen von Kaluza und später Oskar Klein wurden in den 80er Jahren wieder von Green und Schwarz aufgenommen mit der Möglichkeit von 9 bzw. 25 Raumdimensionen plus Zeit, und heute ist die Stringtheorie in aller Munde. Und Fragen und Spekulationen gibt es ohne Ende.

Was determiniert die totale Anzahl der Dimensionen? Warum sind drei davon groß und der Beobachtung zugänglich, während die anderen infinitesimale Ausdehnung haben? Falls das Universum in den vollen (sagen wir) 10 Dimensionen begonnen hat, dann muß es Ereignisse gegeben haben, die alle bis auf drei auf ein mikroskopisches Niveau schrumpfen ließen. Wir wissen nicht, wie das geschehen konnte, und warum genau drei übrig geblieben sind. Es könnte sein, daß der Prozeß der Inflation – also der Ausdehnung des Weltalls bis auf heute 15 Milliarden Lichtjahre in drei Dimensionen – ursächlich damit zusammenhängt. Gibt es ein Naturgesetz, welches diktiert, wie viele Dimensionen sich ausdehnen dürfen, oder war es einfach Zufall? Um Einstein zu paraphrasieren: Würfelte Gott

doch? Man könnte endlos weiter spekulieren und von den Fragen überwältigt werden – und an ihnen verzweifeln. So erging es Woody Allen in seinem besten Film „Der Stadtneurotiker“, als er in seiner üblichen wöchentlichen Analyse dem Psychoanalytiker, der natürlich aus Wien stammt, verrät, was ihn wirklich deprimiert: Es ist die Ausdehnung von allem, des Weltalls, von New York, von Brooklyn, dieses Zimmers, ja ich selber dehne mich aus, genau genommen habe ich mich schon verloren, wahrscheinlich ist mein Ich bereits jenseits des Sirius.

Obwohl es heute allgemein akzeptiert wird, daß Raum-Zeit gekrümmt ist, so könnte es sein, daß, wie die Berge und Täler auf der Erdoberfläche, die beobachtete Krümmung nur eine lokale Veränderung einer größeren viel symmetrischeren Gestalt ist. Wie ist die Krümmung im *Großen*? Was bleibt, nachdem wir alle lokalen Störungen durch Sterne oder sogar Schwarze Löcher sozusagen ausgebügelt haben? Das ist eines der großen ungelösten Probleme der Astrophysik. Ist das Universum flach oder positiv gekrümmt, oder könnte es global auch negativ gekrümmt sein und somit ein hyperbolischer Raum sein? Wir sind also wieder zur Riemannschen Dichotomie *lokal* versus *global* zurückgekehrt. Lokal wissen wir, Raum-Zeit sieht flach aus so wie  $R^4$ , aber was ist die globale Gestalt? Welche Möglichkeiten gibt es? Selbst der *Spiegel* wird neuerdings von dieser Frage umgetrieben. Vor ein paar Wochen entdeckte ich einen Artikel mit dem Titel: „Der Kosmos ist eine Trompete“. Der Schreiber dieser Erkenntnis ist eigentlich etwas spröde, aber wenn er vom Weltall spricht, so beginnen seine Augen zu leuchten und seine Rhetorik hebt ab in ungeahnte Höhen: Ist das Weltall ein Krapfen, ein Fußball oder eine Trompete, sogar eine mittelalterliche? Der *Spiegel* wird uns auf dem Laufenden halten.

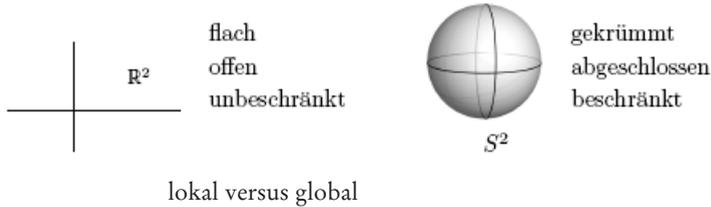
Also was ist die globale Gestalt? Was ist denkmöglich – und in welchem Sinn? Wie sollen wir herangehen? Ich will etwas unbescheiden den großen Mathematiker und Philosophen Gian-Carlo Rota zitieren, aus einem Interview mit *La Repubblica*: „Alla fine sul serio resta solo la matematica“ – Am Ende bleibt doch nur die Mathematik. Also zum Finale in den letzten Minuten noch einmal Mathematik, genauer die Mathematik der Mannigfaltigkeiten.

### *Mannigfaltigkeiten*

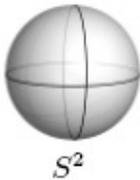
Sehen wir uns die Ebene und die Sphäre an: Die eine ist flach, offen und unbeschränkt, die andere gekrümmt, geschlossen und beschränkt. Unsere Vorvorfahren haben bekanntlich gedacht, die Erde sei eine Scheibe. Heute lächeln wir darüber, aber sie sieht nun einmal lokal wie eine Scheibe aus, und daß sie kugelförmig ist, kann man erst durch höhere Einsicht feststellen. Alles was wir tun, ist den Schritt in vier Dimensionen zu wagen, ja sogleich in  $n$  Dimensionen. Riemann und Poincaré erklären eine  $n$ -dimensionale Mannigfaltigkeit als eine Struktur, die lokal wie unser gewohnter Euklidischer Raum  $R^n$  aussieht.



POINCARÉ



Die Klassifikation aller beschränkten 2-dimensionalen Mannigfaltigkeiten war ein Triumph der Geometrie des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Dabei sagen wir, zwei Mannigfaltigkeiten unterscheiden sich nicht wesentlich (sie sind homöomorph), wenn sie durch kontinuierliche Deformation ineinander übergehen. Man kann also drücken, ziehen, pressen und kneten, fast alles ist erlaubt, nur nicht zerreißen oder ein Loch bohren. Wie gesagt, in zwei Dimensionen kennt man alle, ich zeige Ihnen hier die ersten: die Sphäre  $S^2$ , den Torus (der wie ein Schlauch aussieht) und die Kleinsche Flasche, die nach Felix Klein benannt ist, aber als Flasche denkbar ungeeignet wäre, da Innen und Außen dasselbe ist.



Alle sind lokal wie  $\mathbb{R}^2$ , unterscheiden sich aber global. Bereits für drei Dimensionen wird die Sache außerordentlich schwierig. Also fragen wir nach weiteren Eigenschaften, von denen die folgende die natürlichste ist. Wir verkleben die lokalen  $n$ -Scheiben zu einer Gesamtstruktur. Wenn die Verklebung so geschieht, daß alle Übergänge *glatt* sind, so heißt die Mannigfaltigkeit *differenzierbar*. Jeder kennt das aus einem Atlas – die einzelnen Seiten lassen sich, wenn sie gut gemacht sind, glatt aufeinander legen. Zwei Fragen stellen sich sofort:

Gibt es Mannigfaltigkeiten, die nicht differenzierbar sind?

Gibt es mehrere verschiedene Differenzierbarkeitsstrukturen auf derselben Mannigfaltigkeit?

Alle Physiker, und auch wir heute Abend, sind natürlich besonders an Mannigfaltigkeiten der Dimension 4, der Dimension der Raum-Zeit, interessiert. Die Resultate dazu gehören zum Bemerkenswertesten und auch Verblüffendsten der jüngeren Mathematik. In Dimension 2 und 3 ist jede Mannigfaltigkeit differenzierbar und besitzt nur eine Struktur. So war es ja wohl nur eine Frage der Zeit, bis das entsprechende Ergebnis in allen Dimensionen vorliegen würde. Doch dann gab es 1956 eine Sensation, als der amerikanische Mathematiker John Milnor (er war 26 Jahre alt) zeigte, daß auf der 7-dimensionalen Sphäre  $S^7$  genau 28 verschiedene Strukturen möglich sind. Damit war der Bann gebrochen: Ähnliche Resultate wurden für alle Dimensionen  $> 4$  gefunden. Es blieb Dimension 4, und hier bewies Michael Freedman 1984 das vielleicht noch erstaunlichere Ergebnis: Es gibt in 4 Dimension eine *nicht* differenzierbare Mannigfaltigkeit.

Schön, die Konstruktion dieser Mannigfaltigkeiten ist mathematisch sehr interessant, aber möglicherweise eher von theoretischem Wert. Wie sieht es denn mit unserem altbekannten Euklidischen Raum  $\mathbb{R}^n$  aus, und insbesondere mit  $\mathbb{R}^4$ ? Hier sollte es doch keine Ausnahmen geben. Und für alle Dimensionen  $n \neq 4$  gibt es auch keine:  $\mathbb{R}^n$  ist differenzierbar und besitzt genau eine Struktur, nämlich die übliche Differentialstruktur. Dies war schon lange bekannt, und es sollte doch wohl nur eine Frage der Zeit sein, bis . . . Nun das hatten wir schon, und tatsächlich gab es auch hier eine Sensation, als 1983 John Donaldson (mit 24 Jahren) nachwies, daß  $\mathbb{R}^4$  noch eine weitere Struktur besitzt, ja sogar unendlich viele!

Und so sind wir in der vierten Dimension angelangt und stellen fest, daß, wie in jeder guten Theorie vieles gelöst, aber noch viel mehr Fragen offen sind: Korrespondiert die offenkundige Besonderheit der vier Dimensionen von Raum-Zeit zu den ebenso klar erkenntlichen Besonderheiten 4-dimensionaler Mannigfaltigkeiten? Wir alle kommen letztlich aus dem Weltall, und insbesondere auch unser Gehirn und die Mathematik, die es hervorbringt. Ist also die Mathematik ein Spiegel der Physik oder umgekehrt die Physik ein Spiegel der Mathematik? Am besten hat es vielleicht Erwin Schrödinger formuliert: *Ob das Universum nach mathematischen Gesetzen funktioniert, wissen wir nicht, aber wir haben vorläufig nichts Besseres.* Lauter Fragen, die Sie, wie ich hoffe, ein wenig interessiert haben. Ich habe mit Goethe begonnen, und mit Gauß will ich schließen:

Er schreibt in einem Brief an seinen Freund Gerling: *Was noch zu desiderieren wäre, ist die Erweiterung auf eine Geometrie von mehr als 3 Dimensionen, wofür wir menschliche Wesen keine Anschauung haben, die aber abstracto betrachtet nicht widersprechend ist und füglich höheren Wesen zukommen könnte.*

Nachdem wir nun den Schritt in die 4. Dimension gegangen sind, wer wollte Gauß da widersprechen?

Literatur

- T. Gowers: *Mathematics, a very short Introduction*, Oxford 2002.  
M. Kline: *Mathematics and the Search for Knowledge*, New York 1985.  
K. Menger: *Dimensionstheorie*, Leipzig/Berlin 1928.  
H. Poincaré: *Letzte Gedanken*, Leipzig 1913.  
H. Weyl: *Riemanns geometrische Ideen*, Berlin/Heidelberg/New York 1988.



## **II. Leibniztag**

Festveranstaltung  
am 3. Juli 2004  
im Konzerthaus am Gendarmenmarkt



## **Begrüßungsansprache des Präsidenten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Dieter Simon**

Meine Damen und Herren,  
im Namen und Auftrag der Mitglieder und Mitarbeiter der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften begrüße ich Sie herzlich zum Leibniztag 2004.

Was Sie heute vorfinden, ist die sogenannte Spar- oder Schrumpfausgabe einer Festveranstaltung am Leibniztag. Das hat, anders als man es heutzutage gewöhnt ist, seinen Grund keineswegs in den üblichen und beklagenswerten Sparzwängen, die uns alle überfallen haben und deren Ende sicherlich noch lange auf sich warten lassen wird. Der kleine Saal soll also nicht zur Gewohnheit werden, sondern ist darauf zurückzuführen, daß von vornherein nur mit einer kleinen Zahl von Besuchern zu rechnen war. Dies wiederum ist dem Umstand geschuldet, daß uns aus allerlei unglücklichen Umständen der beliebte Festvortrag abhanden gekommen ist, so daß nur – sieht man vom musikalischen Leckerbissen ab – ein relativ dürrer Akademiereport auf der Tagesordnung steht.

Das wird im nächsten Jahr wieder anders sein. Da dann aber ohnehin schon jetzt eine beachtliche Menge von Sensationen zu erwarten steht – z. B. der Wechsel im Präsidentenamt mit einer feurigen Regierungserklärung des neuen Präsidenten, die Anwesenheit von etwa 40 Nobelpreisträgern, die auf Einladung der Akademie am Leibniztag teilnehmen werden – und noch einiges andere, was uns jetzt schon intensiv beschäftigt, aber noch nicht verraten wird, haben wir uns vorgenommen das kleine Interesse nicht künstlich anzufachen, sondern die gewonnene Entlastung als Chance zum Atemholen zu benutzen, um den großen Sprung des Jahres 2005 dann um so eleganter zu bewältigen.

Eine kleine Kompensation für die Abmagerung haben wir uns allerdings doch einfallen lassen: Anders als in den drei letzten Jahren laden wir die Getreuen dieses Jahres zu einem Empfang in den Leibniz-Saal der Akademie, wo Sie sich bescheiden, aber vergnüglich in den Nachmittag treiben lassen können. Im übrigen wünsche ich Ihnen jetzt zwei interessante Stunden.

## **Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Akademie an Werner Albring durch ihren Präsidenten, Dieter Simon**

Ehrenmitglieder, meine Damen und Herrn, wählt sich die Akademie in zweierlei Absichten.

Wenn sie Nichtmitglieder beruft, dann möchte sie sich durch die Wahl um eine prominente Kollegin oder einen prominenten Kollegen ergänzen, ohne diesen mehr zumuten zu wollen, als die Annahme dieser Ehrung. Wenn sie bereits berufene Mitglieder auszuzeichnen beschließt, dann geht es ihr um eine Erhöhung, verbunden mit der Hoffnung, daß die Erhöhten sich weiterhin nicht mit der Ehre begnügen und standhaft ihrer Rechte und Pflichten gedenken.

Letzterer Fall ist bei Werner Albring gegeben, der bereits 1994 in die soeben neukonstituierte Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften gewählt wurde und seitdem als getreues und geschätztes Mitglied in der Akademie wirkt.

Albring jetzt auszuzeichnen, gab es einen Anlaß. Der Anlaß ist sein bevorstehender 90. Geburtstag, denn er wurde am 26. September 1914 in Schwelm in Westfalen geboren und ist auch durch den mehr als 50jährigen Aufenthalt in Dresden nicht zum Sachsen geworden.

Nun ist der 90. Geburtstag zweifellos ein Anlaß für Geburtstagsgeschenke der verschiedensten Art. Aber ein Grund für die Ehrenmitgliedschaft ist er sicher nicht. Schon im Hinblick auf unsere allgemein ständig steigende Lebenserwartung müßte man der Akademie dringend raten, sich nicht der Gefahr einer übergroßen Zahl von Ehrenmitgliedern auszusetzen. Denn der Glanz eines Geehrten kann sich naturgemäß nur auf einer mächtigen Schicht von Gemeinen entfalten.

Es muß also auch einen Grund für die Ehrenmitgliedschaft geben und der kann nach den Gepflogenheiten unserer Institution nur in den herausragenden akademieadäquaten Leistungen unseres Mitglieds liegen – also etwa darin, daß der Kollege sich weit mehr als die anderen ehrwürdigen Mitglieder durch seine Lebensleistung um Wissenschaft und/oder ihre Anwendung verdient gemacht hat.

Die Leistungen Werner Albrings bestehen zunächst in seinen ungewöhnlichen Verdiensten als akademischer Lehrer. Er hat, seit er 1952 an der später zur Universität erhobenen Technischen Hochschule Dresden Professor und Direktor

des dortigen Instituts für Angewandte Strömungslehre wurde, mehrere Hundert Absolventen und einige Dutzend Promovenden betreut.

Das haben andere vielleicht auch getan. Albrings Besonderheit besteht darin, daß er diejenigen, die er betreute, auch für die gemeinsame Sache begeisterte. Daß er sie animierte, die „angewandte Strömungslehre“, wie er sie in seinem 1961 gedruckten, auflagenstarken Lehrbuch niedergelegt hat, nicht sofort berufsorientiert instrumentalistisch, sondern zuerst mit Lust und Liebe, mit Entdeckerfreude und Erfindungsstreben zu studieren. Daß er Vertrauen signalisierte, jederzeit gesprächsbereit war und pädagogische Zuwendung ohne Rücksicht auf persönliche Kosten investierte.

Gearbeitet hat der charismatische Pädagoge mit zwei sehr alten Methoden: Vereinfachung und Generalisierung – zwei Methoden, die leider nur von wenigen wirklich beherrscht werden und die bei vielen, die es trotzdem versuchen, auf Simplifizierung einerseits und die Verbreitung von Allgemeinplätzen andererseits hinauslaufen.

Albring kann und konnte auch schwierigste Sachverhalte mit einfachsten Worten zur Anschauung bringen und er hat es niemals versäumt, das Allgemeine im Besonderen aufzusuchen und die leitenden Prinzipien seiner Wissenschaft auch an anderer Stelle der Wissenschaftswelt zu vermuten. Auf diese Weise konnte er nicht nur mühelos enge fachliche Verbindungen zu anderen Disziplinen herstellen, sondern wurde auch überall verstanden und vermag Zuhörer zu beflügeln und Gefolgschaften zu mobilisieren.

Nicht zufällig lautet der Standardspruch abgewählter Politiker, es sei ihnen nicht gelungen, sich beim Wähler verständlich zu machen.

Werner Albring wurde immer verstanden. Deshalb hat er mehr als 30 Schüler als Anhänger, Weggefährten und Freunde erworben, die heute als Professoren an den Universitäten oder als Führungspersonal in den Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der Industrie tätig sind.

Die DDR, die es eher höher schätzte als die alte Bundesrepublik, wenn ein Hochschullehrer glaubte, er habe mehr Pflichten als bloß sein Fachwissen vorzutragen, hat ihn für diesen Einsatz ausgezeichnet: mit dem Vaterländischen Verdienstorden, mit dem Nationalpreis und mit dem Titel Verdienter Hochschullehrer der Deutschen Demokratischen Republik. Sicher hat man bei diesen Auszeichnungen nicht nur an die Lehre, sondern auch an die Forschung gedacht. Denn obwohl man es immer wieder anders hört: es gibt doch kaum einen, der ein mäßiger Forscher und doch zugleich ein exzellenter Lehrer wäre.

Seine großartigen Forschungen haben Albring allerdings nicht nur Glück gebracht.

Am Anfang stand Unentschlossenheit. Wer für alles begabt ist und sich für vieles interessiert, für den entscheidet meistens der Zufall.

Der Zufall hieß Adolf Hitler, der 1933, im Abiturjahr Albrings, seinen Vater, einen radikalreformerisch gesonnenen Oberschullehrer, zwangspensionierte. Die eilends aufgenommene Lehre in einer Schwelmer Maschinenfabrik gab den Ausschlag für das Maschinenbaustudium in Hannover. Und von dort ging es ganz rasch weiter mit der Technikwissenschaft. Als 27-jähriger war er bereits Leiter an dem, am gleichen Ort befindlichen staatlichen Institut für Aerodynamik und Flugtechnik. Im Institut gab es Windkanäle und Wasserkanäle und Albring beschäftigte sich mit den Problemen, die Flugzeuge und Torpedos haben, wenn ihnen Schwingungen oder Strömungen zu schaffen machen.

Es war also versierte Waffenforschung, an der er zum Spezialisten für Strömungsmechanik wurde und damit wurde er für die Sieger des Zweiten Weltkriegs, die zu keinem Zeitpunkt die Absicht hatten, zum Faustkeil zurückzukehren, zu einem, man könnte sagen: interessanten „Mitarbeiter“, man könnte aber auch sagen: zu einem wertvollen Beuteobjekt.

Die Amerikaner brachten die Objekte, derer sie habhaft werden konnten, nach Amerika, die Russen nach Rußland.

Und so ist Albring für sechs lange Jahre, von 1946 bis 1952, nach Rußland geraten, ein Vorgang, der in den verschiedenen Darstellungen seines Lebensweges zu unterschiedlichen Zeiten bald so beschrieben wird, daß er nach Rußland „gekommen“ sei, bald so, daß er „verlagert“ oder „verbracht“, aber auch „verschickt“, „verfrachtet“, „verschleppt“ oder „deportiert“ worden wäre. Er selbst sagt gelegentlich, wenn er auf seinen nächtlichen Abtransport zu sprechen kommt, daß er sich plötzlich in Rußland „wiedergefunden habe“.

Die lange Haft des „Friedensgefangenen“ Albring hat die Gemüter der Nichtbetroffenen seinerzeit nicht sonderlich erregt. Im Westen wußte man nicht viel und im Osten wollte man nicht viel wissen. Erst sehr viel später, 1957, als der Sputnik die westliche Allianz in Panik versetzte, gab es eine seltsame und sehr typische gesamtdeutsche Reaktion.

In Westdeutschland stellte man sich halblaut die Frage, ob es denn die Russen auch ohne die „verlagerten“ Deutschen (z. B. Albring) geschafft hätten. Ganz laut durfte die Frage natürlich nicht gestellt werden, denn sie war unmodern nationalistisch und hätte die Amerikaner gekränkt, die analogen Überlegungen doch längst durch die Einbürgerung ihrer Objekte vorgebeugt hatten. In Ostdeutschland durfte die Frage überhaupt nicht gestellt werden, denn dort beleidigte sie nicht erst die Russen, sondern bereits deren herrschende Brudergenossen.

Werner Albring hat sich durch diese Frage zu einem bewegenden Buch anregen lassen. *Gorodomlia* [das ist die Verbannunginsel]. *Deutsche Raketenforscher in Rußland*, heißt es. Es ist zwischen 1957 und 1988 langsam entstanden und wurde schließlich 1991 bei Luchterhand publiziert. Wer es gelesen hat, hat viel dazugelernt. Auch ein Kapitel über verschiedene Beuteverwaltung ist darunter. Die

Amerikaner haben ihre Beute integriert, zu Amerikanern gemacht und auf diese Weise amerikanische Erfolge erzielt. Die Russen haben ihre Beute isoliert, ausgequetscht und nach Gebrauch zurückgegeben. Dergestalt gestärkt, haben sie russische Erfolge erzielt.

Als Albring zurückkam, hatte er sein altes Waffenwissen abgegeben. Den Zwang, es zu erneuern, durfte und konnte er sich erfreulicherweise ersparen. Er blieb auf Dauer in Dresden. Der Freunde wegen, der sozialen Ideale wegen und weil man ihm überzeugend sagte, daß er dringend gebraucht würde. Er war jetzt 38 Jahre alt, war voller Hoffnungen und Pflichten und ließ sich von der Wissenschaft verschlingen.

Wasserkraftmaschinen und Schaufelgitter, Turbulenzprobleme und Wirbelsysteme sind die Stichworte, die seine Forschungen von nun an leiten sollten. Die Wendung hin zur Grundlagenforschung setzte ein. Die Deutung der Strömung als universelles Phänomen beginnt sich abzuzeichnen, die nach der ultimativen selbstreferentiellen Wendung in jenem Ausspruch gipfelt, mit dem ihn seine Schüler gern zitieren: „Nun habe ich mich so lange mit Strömungsmaschinen beschäftigt, mußte aber erst älter als 60 Jahre werden, um zu erkennen, daß ich selbst eine Strömungsmaschine bin“.

Die Suche nach den Gesetzmäßigkeiten der Ähnlichkeit auf der Erde, am Himmel und im All, hat Albrings Rückbindung an den Boden allerdings nicht gelockert. Mag die Kunst (Malerei und Theater), ausgeübt und genossen, auch die Einsamkeit vertrieben und das Grauen gemildert haben, sie hat ihm nicht den Blick in das Janusgesicht der Technik verstellen können, die sich in gleicher Weise für die Lebenssicherung programmieren wie für das Zerstörungswesen instrumentalisiert läßt.

Erst mit der kritischen Kehre auf sich selbst und dem Versuch, der Ethik in seiner Wissenschaft Schneisen und Plätze anzuweisen, ist Werner Albring der bedeutendste Strömungsmechaniker Deutschlands geworden. Deswegen wünscht sich die Akademie ihn als Ehrenmitglied.

## *Dankesrede von Werner Albring*

Ich danke sehr herzlich den Kollegen der Akademie für die große mir erwiesene Ehrung, mich zum Ehrenmitglied zu ernennen, die mich eigentlich hätte sprachlos machen sollen, ganz im Sinne einer von unseren Akademiemitgliedern Duddeck (einem Bauingenieur) und Mittelstraß (dem Philosophen) herausgegebenen Broschüre mit dem Titel: *Die Sprachlosigkeit der Ingenieure*.

Als ich 40 Jahre alt gewesen war, gratulierte ich meinem hochgeschätzten Dresdener Kollegen Walter Pauer, dem siebzigjährigen Energiewirtschaftler, zu dessen Berufung in die Berliner Akademie. „Ach wissen Sie“, antwortete er „das werde ich als eine Art Alterserscheinung.“

Ich selbst bin nun fast 90 Jahre alt geworden, ich bin dem Schicksal dankbar, daß es mich so lange gesund und schaffensfähig gehalten hat. Als Fünfundvierzigjähriger wurde ich in die Berliner Akademie berufen, ich habe also während der Hälfte des Lebens den Vorzug genossen, an wissenschaftlichen Aussprachen teilzuhaben. Nicht nur mit den engeren Fachkollegen, sondern auch mit Spitzenkräften der Physik, Mathematik und mit Vertretern weiter entfernter Gebiete wie Biologie, Chemie, Geisteswissenschaften, Geschichte, Literatur, Medizin und Wirtschaft. Das war mir ein wundervoller Ausgleich in unserer Periode gewesen, in der analytische Arbeiten geliefert werden, eine Periode, in der die notwendige Synthese weitestgehend unterbleibt.

Große Vorbilder in der Arbeit meines Fachgebietes, der Strömungsmechanik, einem Teilgebiet der Physik, sind mir die Akademiemitglieder vergangener Zeiten Leonhard Euler, Hermann Helmholtz und Ludwig Prandtl geblieben.

Mich hatte es gereizt, auf dem Forschungsfeld in den großen Urwald des noch Unbekannten vorzudringen und einige neue bescheidene Wege anlegen zu können. Das Vordringen wird bestimmt von Hypothesen, die zum Ziel führen könnten, von deren Prüfung, vom Erkennen von Widersprüchen und dem Suchen nach neuen besseren Hypothesen.

Solche und ähnliche Zusammenhänge sind mit verallgemeinernden Ergebnissen auch von modernen Philosophen bedacht worden. Der englische, in Österreich geborene Philosoph Karl Raimund Popper (1902 bis 1994), war auch ein tiefgründiger Kenner von Naturwissenschaft und Mathematik gewesen; er ordnete den Ablauf der Forschungsarbeit in eindreistufiges Schema: Erstens: das Problem, zweitens: die Lösungsversuche, drittens: die Elimination.

Er gliederte in das Schema nicht nur die Abschnitte der biologischen Evolution entsprechend Darwins Prinzip ein, sondern auch den Ablauf wissenschaftlicher Forschung. Im Anfang steht das Problem; die griechische Philosophen sagten, das Problem sei ein Faktum, das den Denker verwundert. Gelöst wird es nach der Methode, die schon der gesunde Menschenverstand benutzt, das ist die

Methode von Versuch und Irrtum. Es ist das Verfahren, versuchsweise Problemlösungen aufzustellen, sie zu erproben und sodann falsche Lösungen als irrtümlich zu eliminieren. Eine Lösung nach der anderen wird ausprobiert und eliminiert bis schließlich eine Lösung, die aller Kritik standhält, als Problemlösung anerkannt wird. Popper schreibt, die Wissenschaft sei ebenfalls als biologisches Problem einzugliedern, denn wir lernen durch Eliminieren von Fehlern zur Problemlösung vorzudringen. Das besondere der Wissenschaft liegt im bewußten Einsatz der kritischen Methode. Nur mit deren Anwenden ist das Wachsen von Erkenntnissen erklärbar. Ein weiterer Satz von Popper ist bemerkenswert: „Alle vor-wissenschaftliche Erkenntnis, ob tierisch, ob menschlich, ist dogmatisch, und erst mit der Erfindung der nicht-dogmatischen Methode, das heißt der kritischen Methode, beginnt die Wissenschaft.“

## Verleihung der Helmholtz-Medaille

### *Laudatio des Akademiepräsidenten, Dieter Simon*

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verleiht ihre höchste wissenschaftliche Auszeichnung, die Helmholtz-Medaille, an Hans-Ulrich Wehler.

Hans-Ulrich Wehler wurde 1931 im Siegerland geboren. Das Siegerland, so las ich schon vor einigen Jahrzehnten in einem Bericht, sei diejenige deutsche Region, aus der seit eh und je die knorrigsten Originale kämen. Man durfte also schon seinerzeit einiges erwarten. Der Geburtsort war Freudenberg, 14 km auf der Landstraße von Siegen entfernt. Man kann durch die Hauberge, die durch die ehemaligen Lohgerbereien entstanden sind, in zwei bis drei Stunden zu Fuß dorthin gelangen und steht dann nach der Meinung der Einwohner im schönsten Fachwerkhaus-Dorf der Welt. Niemand hat das bisher überprüft. Aber man versteht sofort, daß die Einheimischen selbstbewußt sein müssen. Denn in einem südlichen Gemüt regt sich bei einem Besuch kaum Heiterkeit. Die Bevölkerung ist ernst. Sie hat ihr Auskommen, aber sie ist nicht wohlhabend. Kein Grund zum Übermut. Es regnet viel in dieser Gegend, die als Hochburg des Pietismus gilt.

Wer wissenschaftlich erklären möchte, wie es einer solchen Gegend gelingen konnte, einen solchen Mann hervorzubringen, von dem man kürzlich in der *ZEIT* lesen konnte, er habe „ein grandioses Werk“ geschaffen „eines der bedeutendsten der deutschen Geschichtswissenschaft der letzten Jahre – souverän in der Verarbeitung einer riesigen Forschungsliteratur, scharfsinnig im Urteil, randvoll mit pointierten Thesen und originellen Interpretationen“, wer also begründen wollte, wie aus einem eher trüben Nest ein Gigant entsprang, der müßte belastbare Theorien über den Zusammenhang zwischen grauem Himmel, Schieferdächern, schmucklosen Kirchen und Hochbegabung entwickeln, die vielleicht den einen oder anderen Psychoanalytiker oder Kulturanthropologen beeindruckten könnten, aber sicher nicht den Beifall von Wehler finden würden.

Also sollte man vorsorglich auf solche Spekulationen verzichten, denn Hans-Ulrich Wehler zu reizen, ist nicht ratsam. Schließlich ist er schon ungereizt kein gerade sehr sanftmütiger Zeitgenosse.

„Streitbar“ nennen ihn die Kollegen und die Medien, weil ihnen kein besseres Wort einfällt. Was sie damit sagen wollen ist dies: Wir haben einen Revolutionär

vor uns. Einen Rebellen gegen die Traditionen seines Fachs. Einen, der in der Mitte der 60er Jahre angetreten ist, das Banner des Historismus abzureißen, der an die Stelle der klassischen Politikgeschichte, die die historischen Prozesse vom Staat aus betrachtete, eine Beobachtung aus der Perspektive der Gesellschaft setzte, der Erklärungen und theoretische Modelle favorisierte und von blumiger Erzählung nichts wissen will, dem Wissenschaft und Kritik mehr bedeutet als flauschige Anschaulichkeit und sinnliche Verständlichkeit. Wer sich derlei schon beim Start vornimmt, der hat keine Zeit für Zimperlichkeiten. Der muß um jede Position kämpfen und jeden Schritt gewonnenen Bodens verteidigen. Wer ein Paradigma wechseln will, muß abweichende Meinungen personalisieren, der muß Gruppen bilden, darf nur die Guten ins Töpfchen lassen und muß die Schlechten verschlingen.

Das ist bekannt und ein Rezept. Aber dadurch allein wird man noch nicht „streitbar“.

Diesen Titel erwirbt man erst dann, wenn man sich nicht zur Ruhe setzt, obwohl eigentlich alles vorbei ist und man zufrieden auf das bestellte Feld blicken könnte. Wenn die einen ehrerbietig vom „Nestor der Sozialgeschichtsschreibung“ reden, die anderen ein wenig süffisant, aber immer respektvoll, vom „Mandarin aus Bielefeld“, wenn von „Theoriehegemonie“ gesprochen wird oder vom „Bielefelder Zeus“, dem Initiator und Motor der sozialwissenschaftlichen Wende. Denn dann wäre es doch eigentlich an der Zeit, daß der Großgrundbesitzer und Patrimonialherr den anderen, den „Traumtäänzern“ und „Denkverwilderten“ ebenfalls ihren kleinen Vorgarten gönnte und sie nicht „schlampig“ nennen würde oder „verstockt“, „verstiegen“ oder „ahnungslos“, „enttäuschend“ oder „unerheblich“.

Aber nichts da. Die Leidenschaft des Aufklärers hat nicht nachgelassen. Kein radikaler Konstruktivismus hat sein Vertrauen in die Erkennbarkeit von Geschichte angefressen. Die Hingabe an Rationalismus, an Theorie, an Wissenschaft und deren Fortschritt ist ungebrochen. Die Inflation von „Besinnung“ und „Bewältigung“ hat keinen Überdruß gegenüber der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus hervorgerufen. Allenfalls marginal irritiert hat ihn die unerwartete überschwengliche Privilegierung kulturanalytischer Studien. Das Alter hat das Leistungsethos, das entsagungsvoll zähe Ringen um handwerkliche Perfektion, den Willen zur Rechenschaftslegung über Denkprämissen und Problemstrukturierung nicht gedämpft.

Zweifellos ist das Bielefelder Projekt, d. h. die Absicht, auf breiter Historikerfront eine sozialwissenschaftliche Wende herbeizuführen, mit überwältigendem Erfolg geglückt.

Aber Wehler hat das Projekt nicht für beendet erklärt. Und deshalb ist und gilt er zu Recht als „streitbar“.

Noch ist das staunenswerte Hauptwerk nicht abgeschlossen. Hans-Ulrich Wehler hat sehr viel geschrieben: Bücher und Aufsätze – mehr als 250 jedenfalls. Vieles davon wurde immer wieder aufgelegt und in zahlreiche Sprachen übersetzt. Er ist als umsichtiger Herausgeber aufgetreten und als Zeitschriftengründer. Sogar Juristen sind als Bezieher des Periodikums *Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft*, das er bis heute betreut, ausfindig gemacht worden.

Aber das Zentrum bildet fraglos die monumentale *Deutsche Gesellschaftsgeschichte*. Vier Bände mit knapp 4500 Seiten. Begonnen wurde 1700, im Gründungsjahr dieser Akademie. Geplant war ein Ende mit dem Jahre 1949, als Deutschland sich in zwei Staaten zerlegte. Aber sein Erkenntnisgegenstand hat Wehler einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die Wende von 1989/90 und ihre Fortsetzung haben seine Perspektive verändert. Wir dürfen jetzt auf einen fünften Band von 1949 bis 1990 hoffen.

Denn das Buch wurde geschrieben, „um dem Leser über einen längeren Zeitraum die Entwicklung Deutschlands, die in den Abgrund und aus ihm herausführte, zu zeigen“ und zugleich, um darzulegen, „daß wir Deutschen die unglaublich seltene historische Chance haben, uns nochmals in einem neuen Staat im Westen endlich angemessen einzurichten.“

Es sind pädagogische und politische Absichten, die hier annonciert werden. Kein Unternehmen nur der forschenden Neugierde, des selbstreflexiven Gelehrtentums, bei dem der Pfeil im wesentlichen auf die eigene Brust zielt. Sondern eine entschiedene Ausrichtung auf die Gesellschaft, auf die Zeitgenossen – ein aufklärerisches Vorhaben und ein missionarisches zugleich. „Oberlehrer“, „Inquisitor“, „Notengeber“ und „Zensor“ sind daher häufig die mißmutigen Vokabeln der Kollegen und Intellektuellen, die sich diesem Furor ausgesetzt sehen, der sie zum Denken zwingen will.

Der Bürger ist weniger betroffen. An ihn wendet sich Wehler in diesem Opus Magnum auch nicht in erster Linie. Sein Adressat ist der Experte, der Fachmann und der, der sich dafür hält.

Deshalb ist das Werk auch alles andere als leicht konsumierbar. Es ist ausgesprochen schwierig, enzyklopädisch und anstrengend. Kristallklar und erschöpfend. Argumente werden unerbittlich bis in ihren tiefsten Wurzelgrund aufgebohrt und auf Gesundheit oder Fäulnis untersucht. Die entlegenste Fundstelle erweist sich als gelesen und geprüft. Der Leser muß geduldig sein und gebildet und politisch wach – oder sich zu all dem durch Wehler schulen lassen. Selbst seine erbiterten fachlichen Gegner räumen zähneknirschend ein, daß man bedauerlicherweise an diesem Werk nicht vorbeikomme. Man kann es umfahren oder überklettern. Aber das fällt dann jedem auf. Besser also, man arbeitet sich hindurch. Das färbt zwar unweigerlich ab, aber reicher ist man in jedem Fall.

Ein solches Werk verlangt viel und hat hohe Kosten. Asketische Selbstdisziplin etwa – aber auch Entsagung und Rücknahme dort, wo das Temperament zu anderem drängen würde. Die Leserfreundlichkeit leidet. Das Literarische wird eingezäunt, gebändigt und gestutzt. Das Narrative eingestampft, vielfach gekeltert und gesiebt bis es sich dem gelehrten Traktat anbequemt.

Das alles ist ganz wider die wirkliche Natur des Hans-Ulrich Wehler. Denn er ist ein kapitaler Meister der Sprache. Ein leidenschaftlicher, polemischer und witziger Formulierer, wie seine tagespolitischen Essays, seine Interviews und seine zahlreichen Einmischungen zur Genüge beweisen, die sich an jedermann in unserer Gesellschaft wenden, keinen auslassen, aber auch keinen verschonen. Man wird es unbegrenzt bedauern, daß diese so außerordentlich erfrischende Kompetenz häufig systematisch auf dem Altar strikter Wissenschaftlichkeit geopfert wurde.

Auch beim politischen Traktat ist Geradlinigkeit sein Markenzeichen, leistet er sich keine Zweideutigkeiten.

Wer etwa – wie ich – bei seinem Wunsch, die Türkei in der EU zu sehen, das Argument benutzt, er halte es für eine Chance, ein bedeutendes islamisches Land zu integrieren, zu säkularisieren und fundamentalismusimmun zu machen, der bekommt gesagt: „Dieses Argument grenzt an politischen Schwachsinn. Man kann die Kulturgrenze nicht in einem Akt mutwilliger Selbsterstörung ignorieren“ und wer – wie ich – ein entschiedener Freund des Völkerrechts und Gegner militärischer Prävention gegen gemutmaßte Drohungen ist, der kann sich im selben Interviewtext an der Feststellung erfreuen, daß „das schwachsinnige Kalkül, man könne mit einem großen Militärschlag die politischen Probleme lösen“ nicht aufgehen werde, da in „der neueren Geschichte kein einziger Präventivkrieg zu dem gesteckten Ziel geführt“ habe.

Wenn wir schließlich die manchmal gepflegten Überlegungen, uns bei Gelegenheit wieder „Preußische Akademie der Wissenschaften“ zu nennen, fortführen würden, bekämen wir von Wehler, wie ich vermute, den von uns an anderer Stelle gepflücktem Hinweis: „Leichen widersetzen sich der Wiederbelebung und jede Form der politischen Nekrophilie ist abartig“.

So geht es einem mit Hans-Ulrich Wehler; und so ging es den Wissenschaftlern, den politisch Interessierten, den Kollegen und den bewußt in ihrer Zeit lebenden Bürgern schon immer mit ihm.

Da war, um nur noch zwei Dinge zu erwähnen, der mit wenig Recht so genannte „Historikerstreit“, bei dem es nicht um fachliche Auseinandersetzungen um die treffendere Deutung historischer Quellen, sondern um eine politische Kontroverse, um die scheinbar in Gefahr geratene politische Kultur der Bundesrepublik ging. Ob das wirklich der Fall war, wird sich nicht mehr feststellen lassen. Daß eine Bande von Revisionisten aufgebrochen sei, um uns in den braunen Sumpf

zurückzuführen, hat auch Wehler weder geglaubt noch behauptet. Aber gehandelt hat er so, als ob er fest davon überzeugt sei. „Entsorgung der deutschen Vergangenheit“ hieß die wüste Streitschrift von 1988, mit der er in die Debatte eingegriffen und seine Gegner zügellos niedergemacht hat – eine Blutspur, die auch heute noch da und dort unter der Kruste sichtbar wird.

Schließlich ist aber auch sein Auftritt während jener, etwas weniger spektakulären, aber quälenden Auseinandersetzung um die „braunen Wurzeln“ amtierender Historiker in Erinnerung geblieben, bei der nicht zuletzt auch seine eigene Schülerkarriere unter dem Historiker Theodor Schieder zur Debatte stand, den von seiner Schreibtischtäterschaft nicht freizusprechen er nicht zögerte. Hier erlebte man einen Wehler der grübelnden Beklommenheit, einen Mann, der vielen der sonst eher von ihm verachteten Grautöne zuneigte, der die spätere Lernbereitschaft der schweigsamen Rückkehrer sorgsam abwog gegen eine artifizielle Unschuldserklärung und der jede Selbstgewißheit vermissen ließ.

Ausgezeichnet hat seine Heimat diesen ausgezeichneten Mann bisher eher spärlich. Das liegt in der bekannten Natur von Orden, Ehrungen und Preisen. Sie verleihen sich nicht von selbst, sondern werden verliehen. DIE Wissenschaft etwa hätte Wehler sicher schon längst alle Preise verliehen, derer sie hätte habhaft werden können. Die Wissenschaftler sind dazu weniger bereit. Es muß eben immer einer aufstehen und zum Lobpreis entschlossen sein. Dazu braucht der potentielle Preisträger allerdings eine gewisse Anschmiegsamkeit an die Verhältnisse oder wenigstens die freundliche Bereitschaft, das Unerträgliche als das Unvermeidliche hinzunehmen.

Dafür ist Hans-Ulrich Wehler nicht zu haben. Er ist, wie er selbst sagt, ein Verfehrer des agonalen Prinzips und schätzt die Mobilisierungskraft des Konflikts. Dafür gibt es zwar keine Auszeichnungen, aber hinlänglich Leistungsmotivation. Also beflügelt hat er an einer Unmenge von Themen gearbeitet. Um ihn selbst zu zitieren: „Ob es um Kapitalismus und Bürokratie in einem deutschen Großunternehmen, um Agrarverbände oder Industrielobby, um Antisemitismus, Imperialismus, Militarismus, um das Verhältnis von Liberalismus und Demokratie, von Sozialdemokratie und Nationalstaat, um bürgerlichen Mittelstand und Nationalsozialismus, um Herrschaft und Widerstand im sogenannten Dritten Reich ging – wie auch immer, man durfte wissenschaftlich, politisch und auch lebensgeschichtlich das Gefühl haben, an lohnenden Projekten zu arbeiten“ – und, so setzt die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften hinzu, in der seelenfrohen Gewißheit leben, Überragendes geschaffen zu haben. Für diese wissenschaftliche Gesamtleistung zeichnen wir Sie aus.

## *Danksagung des Preisträgers Hans-Ulrich Wehler*

Nach der Laudatio von Dieter Simon liegt mir sehr daran, das individuelle Element der Auszeichnung mit der Helmholtz-Medaille möglichst entschieden zu relativieren.\* Ich versuche das in drei Schritten.

Wichtig scheint, erstens, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten politischen Generation zu sein, die man in letzter Zeit öfters „Generation 45“ genannt hat. Gemeint sind damit ungefähr die Jahrgänge zwischen 1927/28 und 1942/43, die als junge Soldaten und Flakhelfer, Pimpfe und Kinder im Bombenkrieg oder auf der Flucht vom Krieg nachhaltig versehrt wurden. Nicht wenige von ihnen, welche die Wissenschaft als Beruf wählten, haben sich immer wieder in die Arena der öffentlichen Diskussion begeben – schon deshalb, weil der Stachel des Vorwurfs gegen die Elterngeneration, die durch ihren rechtzeitigen Protest 1933 und seine Folgen vielleicht hätte verhindern können, tief saß. Man braucht bei diesem Typus des westdeutschen „Public Intellectual“ nur an Ralf Dahrendorf und Jürgen Habermas zu denken, an Rainer Lepsius, Christian Meier, Thomas Nipperdey, Ernst-Wolfgang Böckenförde, Jürgen Kocka, Dieter Grimm, Reinhard Rürup und andere. Die Zugehörigkeit zu dieser „Generation 45“ bedeutete, einem anregenden, spannungsreichen, doch freundschaftlich verbundenen, stets herausfordernden lockeren Verband anzugehören, in dem die Spitzenreiter für ein nicht leicht mitzuhaltendes Tempo und Konkurrenzdruck sorgten.

An zweiter Stelle denke ich an die akademischen Lehrer, den Historiker Theodor Schieder und den Soziologen René König in Köln, an den Historiker Hans Rosenberg in Berkeley und später in Freiburg. Alle waren genaue Kenner und Verehrer von Max Webers Werk. Damit haben sie einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt, der sich mit ihrer fachwissenschaftlichen Anregung und Liberalität im Umgang mit Jüngeren verband.

Und schließlich ist da die außerordentlich prägende Erfahrung mit der Fakultät für Geschichtswissenschaft an der neu gegründeten Universität Bielefeld. Rund 18 Jahre haben wir dort zusammen gewirkt: Jürgen Kocka und Reinhard Koselleck, Sidney Pollard und Hans-Jürgen Puhle, Klaus Schreiner und Wolfgang Mager, dazu ein Dutzend weitere Historiker – jeder auf durchaus unterschiedliche Weise für die programmatische Gründungskonzeption einer „theoriegeleiteten Sozialgeschichte“ engagiert. Hier wiederholte sich im täglichen Kontakt die stimulierende und korrigierende Situation der Kooperation, aber auch des Wett-

---

\* Mir schien es angebracht zu sein, bei dieser Gelegenheit nicht einen vorbereiteten Text vorzulesen, sondern in freier Rede zu antworten. Acht Monate später wünscht sich die Akademie aber einen Text. Wenn mich die Erinnerung nicht trügt, habe ich die folgenden Argumente geltend gemacht.

bewerbs. Was dann nach der permanenten Diskussion noch glaubwürdig Eigenwuchs war, läßt sich kaum bestimmen.

Blickt man auf diese drei formativen Konstellationen zurück, tritt die Lebensklugheit eines Satzes wieder zutage, der die Ergebnisse der umfangreichen Forschungen zur Sozialisation in der Familie, im Freundeskreis, an der Schule und Universität in epigrammatischer Kürze zusammenfaßt: „Was wir sind verdanken wir anderen“. In diesem Sinne empfinde ich die Ehrung mit der Helmholtz-Medaille als Anerkennung des prägenden Einflusses dieser „anderen“.

# Verleihung der Leibniz-Medaille

*Dieter Simon*

Die Leibniz-Medaille, die die Berlin-Brandenburgische Akademie in Anerkennung besonderer Verdienste um die Förderung der Wissenschaften verleiht, geht dieses Jahr an Hasso Plattner.

Die Begründung für diese Verleihung finden Sie in der für den heutigen Tag vorbereiteten kleinen Broschüre Medaillen und Preise 2004.

Dort wird in akademiekorrektur Fassung das mäzenatische Engagement von Hasso Plattner gepriesen, wie es sich etwa durch die 1998 an der Universität Potsdam erfolgte Gründung des Hasso-Plattner-Instituts für Softwaresystemtechnik zeigte, welches mit dem höchsten privaten Finanzaufwand in Millionenhöhe errichtet wurde, der je an einer deutschen Hochschule gestiftet wurde. Oder in der einzigartigen Unterstützung beim Ausbau der Mannheimer Universitätsbibliothek, wo durch eine der größten privaten Spenden innerhalb der deutschen Hochschullandschaft die Aufstockung des Schloß-Mitteltraktes nach historischem Vorbild ermöglicht wurde.

Leider kann Professor Plattner heute nicht anwesend sein.

Eine Laudatio in Abwesenheit ist zwar im Geschäft der Medaillen und Auszeichnungen nicht unüblich, gehört aber nicht zum Stil der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, die auch ihre Preise, Urkunden und Medaillen nicht durch die Post zustellen läßt.

Wir möchten unsere Preisträger sehen, sie – wenn auch vielleicht nur kurz – kennenlernen. Eine Laudatio in Abwesenheit gleicht demgegenüber einer Geburtstagsrede am gedeckten Mittagstisch, während das Geburtstagskind im Garten spazieren geht. Man sollte warten, bis es wieder zurückkehrt, um dann angemessen mit ihm zu feiern.

So ziehen auch wir es vor, auf eine andere, glücklichere Gelegenheit zu warten, um *mit* Hasso Plattner zu feiern statt – in seiner Abwesenheit – gleichsam *über* ihn. Wir werden Sie rechtzeitig zu dieser Feier einladen.

Was den jetzt folgenden Programmpunkt betrifft, so haben Sie alles, was die offiziellen Fundstellen über Jocelyn B. Smith zu berichten haben, als kleinen Ausdruck in Ihrer Einladung vorgefunden. Hinzufügen sollte ich aber noch, daß die Sängerin kürzlich ihr zweites Soul-Album publizierte. In ihm hat sie ge-

schickt das ganze Panorama ihrer reichen Begabung und vielfältigen Kunst ausgebreitet – wer also heute durch den kleinen Ausschnitt aus ihrem Schaffen Appetit auf mehr und anderes bekommen wird, dem sei diese CD wärmstens empfohlen. Und nun – viel Vergnügen mit Jocelyn B. Smith.

**Bericht des Präsidenten  
der Berlin-Brandenburgischen  
Akademie der Wissenschaften, Dieter Simon**

*Rede, die der Bundeskanzler am Leibniztag 2004  
fast gehalten hätte*

Meine Damen und Herren!

Vor einigen Wochen nahm ich als Gast an der Jahresfeier der Heidelberger Akademie der Wissenschaften teil. Der Präsident dieser Akademie sollte, nicht anders als ich heute, einen Rechenschaftsbericht vorlegen.

Solche Rechenschaftsberichte stellen für den Redner eine große Herausforderung dar. Er möchte den Report möglichst positiv gestalten, darf aber Mißerfolge und Fehlschläge nicht gänzlich unterdrücken. Es muß dargestellt werden, daß vieles, aber jedenfalls nicht alles erledigt wurde, so daß noch Pläne und Entschlüsse für die Zukunft nötig und plausibel erscheinen. Triumphalismus gilt als geschmacklos. Nüchterne Fakten sind zu präsentieren, aber die sollen sich dennoch nicht wie aus dem Telefonbuch vorgelesene Auszüge anhören. Kurzum: Rechenschaftsberichte sind für Redner und Hörer gleichermaßen strapaziös.

Kluge Berichterstatter suchen daher stets nach Mitteln und Wegen, wie sie mit diesem Dilemma, daß der Rechenschaftsbericht einer sein muß und doch keiner sein darf, fertig werden könnten.

Der Präsident der Heidelberger Akademie ist dabei auf folgende vorbildliche Idee verfallen.

Er hat zunächst das Bild, daß der Jahrestag im Kern und Wesen ein Festtag mit Freunden und lieben Gästen sei, kräftig ausgemalt. Dann hat er mit generellem verbalen Gestus die Akademie als äußerst erfolgreich, wenn auch noch en détail als verbesserungsbedürftig und verbesserungsfähig geschildert. Dergestalt an der Schwelle der Fakten und des Beweises angelangt, stellte er fest, daß die knappe Zeit des festlichen Miteinander viel zu kostbar sei, als daß sie mit der peniblen Aufzählung von Projektverhältnissen und Wissenszuständen verschwendet werden dürfe. Alsdann hat er eine wissenschaftspolitische Rede über Akademien aus nationaler und regionaler Sicht gehalten.

*Exempla trahunt*, sagt der Humanist. Aus Beispielen können Vorbilder werden. Auch wir haben schließlich eine hervorragende positive Bilanz vorzuweisen. Unsere Akademienvorhaben leisten, wie Jahrbuch und Circular zeigen, exzellente Grundlagenforschung. Die Arbeitsgruppen blühen und ihre Ergebnisse werden überregional diskutiert. Wir haben Administration und Akademiegremien reformiert und unsere Nahziele „Arbeitsakademie“ und „Hauptstadtakademie“ allmählich erreicht. Wir haben zahlreiche wissenschaftspolitische Podien abgehalten und eine reiche Beratungstätigkeit entfaltet. Schließlich könnte gewiß auch dieser Präsident eine wissenschaftspolitische Rede halten.

Aber natürlich ist die schlichte Nachahmung nicht empfehlenswert. Man fühlt stets die Vorbehalte gegenüber der Imitation. Außerdem möchte man das Vorbild überholen. Womöglich ohne es einzuholen, wie Walter Ulbricht seinen Wunsch, Kapitalist zu sein, ohne es vorher werden zu müssen, unvergeßlich auf den Begriff brachte.

Ich hatte auch bereits einen Plan. Die Wissenschaftspolitik, da sind wir uns mit Heidelberg einig, ist in einem rohstoffarmen, vom Dichten und Denken der Vergangenheit lebenden, von mürrisch vor sich hinalternden Bürgern, dicht besiedelten und durch die Einwanderung der Falschen und die Abwanderung der Richtigen bedrohten Land eine zentrale Aufgabe. Eine Aufgabe, die Ressourcen erschließt und Identitäten sichert. Also eine Aufgabe, wie sie Regierungen, genauer: die Regierungschefs selbst, wahrzunehmen pflegen.

Haben wir also, statt selbst zu denken, den Bundeskanzler eingeladen. Fände der sich bereit – so die Spekulation – die Richtlinien der Wissenschaftspolitik vor einer andächtigen Gemeinde aus Wissenschaftlern und Wissenschaftsfreunden souverän auszupacken und vorzustellen, dann wäre nicht nur Heidelberg überholt, sondern auch wir selbst wüßten, wo wir sind und was uns bevorsteht.

Man ist schließlich nervös.

Nicht nur PISA und andere Schocks sitzen tief. Alles läuft schlecht. Die Schulden sind riesig; die Arbeit ist versiegt; die Europameisterschaft verloren; die Alten vermehren sich, die Jungen nicht; die Naturwissenschaften setzen ihr Wissen nicht in Produkte um; die Geisteswissenschaften müssen sich allein von Geist ernähren.

Als sich kürzlich frühmorgens mein Radiowecker mitten in einer Meldung einschaltete, hörte ich nur noch: „Deutschland besetzte – noch hinter Albanien – den achten Platz von 36“. „Noch hinter Albanien“ – schon der Klang solcher Mitteilungen verdirbt einem schonungslos den Tag. Offenbar hatte uns schon wieder irgendwo ein Zwerg überraschend im Lesen, Rechnen und Kombinieren geschlagen. Zwar stellte sich alsbald heraus, daß es nicht um europäische Wissen-

schaft, sondern um europäische Songs gegangen war, bei denen ein gewisser Max Mutzke sich nicht in der Lage gezeigt hatte, die hochgespannten deutschen Erwartungen zu erfüllen. Für die Wissenschaft ist das jedoch kein Trost. Der Vorfall beweist lediglich, daß wir nicht nur im Fußball, sondern selbst im Singen nur durchschnittlich sind.

Also der Bundeskanzler. Der ist zwar in Schwierigkeiten, wäre aber vielleicht gleichwohl in der Lage, aus der kränkelnden Agenda 2010 die Vision einer gesunden Wissenschaft 2010 hervorgehen zu lassen. Dann würde ein schnell und unauffällig hingehauchter Rechenschaftsbericht des Präsidenten vom Rauschen der großen Politik gnädig verschluckt werden.

Der Bundeskanzler soll, so hörten wir, unserer Einladung huldvoll zugenickt haben. Als er dann aber staatsmännisch Notwendigkeiten und Möglichkeiten kritisch gegeneinander abwog, schien es ihm doch, daß in Nordrhein-Westfalen mehr auf dem Spiel stehe als in Berlin. Zwar feiern wir unser 304jähriges Bestehen und Bayer Leverkusen erst das einhundertste. Aber dafür haben wir auch nur 140 Mitglieder und der „Turn- und Spielverein“ in Leverkusen hat laut seiner Website genau 11.000 Mitglieder mehr, nämlich 11.140 – ganz zu schweigen von den vielen Anhängern, die bei uns bekanntlich erst noch gewonnen werden müssen.

Also verneigten wir uns, demokratiebewußt und mißgelaunt, vor dem Wahlkampf. Statt uns aber jetzt über die rechenschaftsgeeigneten Fakten zu beugen, beschäftigte uns intensiv die Frage, welcher Art die Rede wohl gewesen wäre, die der Bundeskanzler fast gehalten hätte.

Es geschah, was häufig geschieht, wenn man zuviel grübelt – und was vor allem unter Professoren sich immer wieder zu ereignen scheint: am Ende wird man ein wenig größenwahnsinnig. Ich beschloß, ohne zu fragen, ohne Rückversicherung und auf die Gefahr hin, mir höchste Mißbilligung zuzuziehen, die Rede des Bundeskanzlers selbst zu halten.

## 2

„Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Seit geraumer Zeit ist die deutsche Wissenschaftslandschaft erheblich in Bewegung geraten – nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen Anstöße, die diesbezüglich von meiner Regierung ausgegangen sind. Universitäten und außeruniversitäre Einrichtungen waren – aus eigener und fremder Initiative – Gegenstand vielfältiger Beobachtung und Reformbemühung. Auch über die deutschen Akademien wurde im letzten halben Jahr viel gesprochen – mehr als in den gesamten 15 Jahren, die seit der Wiedergewinnung der Möglichkeit gesamtdeutscher Wissenschaftspolitik verstrichen sind.

Deshalb freut es mich besonders, daß ich an dieser Stelle, in der ehrwürdigen Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, einige grundlegenden Perspektiven der Wissenschaftspolitik der Bundesregierung erläutern kann.

## 3

Was die prinzipielle Orientierung meiner Wissenschaftspolitik angeht, lasse ich mich von einem einzigen, zwar nicht neuen, aber nicht immer nachhaltig beachteten Gesichtspunkt leiten.

Es ist allgemein bekannt, daß aufgrund der dürftigen Ausstattung unseres Landes mit natürlichen Reichtümern und angesichts unserer inneren Lage und Verhältnisse die wissenschaftlich-technischen Fähigkeiten und das Wissen deutscher Bürger zwar nicht die alleinigen, aber doch die entscheidenden zukunftssichernden Faktoren sind. Deshalb habe ich im Rahmen der Agenda 2010 angekündigt, daß die Aufwendungen des Bundes für Wissenschaft und Forschung auf drei Prozent des Bruttosozialprodukts gesteigert werden sollen.

Damit sind die notwendigen, wenngleich nicht hinreichenden Bedingungen für unsere Selbstbehauptung angesichts der Emergenz der Weltgesellschaft geschaffen. Denn daß genau an dieser Stelle, in den Wirbeln der im Entstehen begriffenen globalen Gesellschaft, die zentrale Herausforderung unserer Zeit auf uns zukommt, kann nur leugnen, wer die deshalb erforderliche Umstellung seines wissenschaftspolitischen Blicks aus Trägheit oder der Scheu vor Kopfschmerzen verweigern will.

Wissenschaft ist schon lange in hohem Maße globalisiert. Neben der Wirtschaft hat kein anderes Teilsystem der Gesellschaft dieses Niveau erreicht. Auch nicht die Politik oder das Recht, die trotz aner kennenswerten Drangs nach Internationalisierung immer noch am Nationalstaat hängen, wie der Teufel an der armen Seele.

Die Idee einer nationalen Wissenschaft verliert rapide an Emphase und an Plausibilität. Auch ohne seinen Willen lebt der Wissenschaftler nicht im „Staat der Politik“, sondern in einer Region der Weltgesellschaft: in seiner Region dieser Gesellschaft.

Wissenschaftspolitik ist aus dieser Sicht der Dinge Regionalpolitik. Auf einen gegebenenfalls entgegenstehenden nationalstaatsverliebten politischen Willen käme es überhaupt nicht an.

Erfolgreiche Regionalpolitik in einer Welt der Konkurrenz verlangt als Bedingung ihrer Möglichkeiten weltbürgerliche Fähigkeiten. Denn die Inszenierung von Forschungsthemen, die Rekrutierung der Forscher, die sorgfältige Beobachtung der Fließrichtungen des brain drain, die Jagd nach den besten Ergebnissen

und, nicht zuletzt, nach den besten Verwertungsbedingungen, muß in globalem Maßstab erfolgen.

Nicht nur die Wahrheitskommunikation der Wissenschaft ist mittlerweile global, sondern auch die damit korrespondierenden Arbeitsmärkte. Es gibt längst einen Welt-Wissenschaftler-Markt, der regelmäßig als Speerspitze der Arbeitsmarkt-Globalisierung fungiert. Das Schicksal unserer Region, wie das aller Weltregionen, entscheidet sich deshalb mehr und mehr auch im Kampf um Talente.

Das aber bedeutet: die Aufgaben der Wissenschafts- und Wissenschaftsstrukturpolitik müssen neu gefaßt werden. Was müßte eine deutsche Weltwissenschaftspolitik dabei berücksichtigen?

Zwei Hinweise sollen genügen.

Es scheint mir hohe Zeit zu sein, daß wir uns von der Illusion verabschieden, wir könnten jetzt, bald oder in irgendwie absehbarer Zeit mit den Amerikanern auf den Feldern eines vitalen amerikanischen Interesses in Wettbewerb treten. Es mag durchaus sein, daß jenen transatlantischen Meldungen zu trauen ist, die wissen wollen, daß der weltweite – und damit auch deutsche – brain drain nach Amerika schwächer geworden ist. Aber solche Nachrichten signalisieren nur, daß die Amerikaner umsichtig auf die Bewahrung ihrer Vormachtstellung achten und nicht, daß man alsbald mit einer Umkehrung der Trends zu rechnen hätte. Es wirkt lächerlich, wenn hierzulande jede gelungene Rückführung eines ausgeleiteten Wissenschaftlers an der Pensionsgrenze als Punktsteg über die Weltmacht gefeiert wird und es ist lediglich peinlich, wenn wir Europäer mit einer „Lissabon-Strategie“ aufwarten, die sich selbst und den europäischen Bürgern weiszumachen sucht, es sei innerhalb der nächsten Dekade möglich, Amerika als Weltinnovationszentrum abzulösen.

Wenn in diesem Zusammenhang etwas von den Amerikanern zu lernen wäre, dann dies, daß man nicht Überlegungen anstellt, wie man sich in der Höhle des Löwen opferbereit den Kopf abbeißen lassen könnte, sondern daß man zunächst für Hilfe aus der Nachbarschaft sorgt – ein Geschäft, das die Amerikaner in ihrer eigenen Region mittels zielführender Stipendienprogramme seit Jahrzehnten geräuschlos betreiben.

Was hier dringend not tut ist eine energische wissenschaftspolitische Blickwende in Richtung auf die humanen Ressourcen an der Peripherie der europäischen Kernregionen.

Das bringt mich unmittelbar zu meinem zweiten Hinweis.

Was sehen hochbegabte weißrussische Mathematiker, Jungphysiker aus dem Kaukasus oder leistungsbereite algerische Ingenieurstudenten, wenn sie nach Deutschland blicken? Die Chefs der Staatskanzleien der deutschen Bundesländer wissen es (Zitat): „Nur durch eine netzwerkgestützte Bündelung vorhandener Kompetenzen verbunden mit einer gezielten Förderung exzellenter Bereiche läßt

sich die internationale Sichtbarkeit des deutschen Wissenschaftssystems erhöhen und seine Wettbewerbsfähigkeit ausbauen.“

Das ist schwer zu fassen. Es geht darum, unter globalisierten Beobachtungsverhältnissen weltweit Aufmerksamkeit erregende wissenschaftliche Attraktoren zu schaffen. Und die Verantwortlichen stellen sich tatsächlich – auch noch schriftlich fixiert – vor, sie könnten mittels einer Liaison, sagen wir: zwischen Greifswald, Marburg und Tübingen, einen „Elite-Campus-Deutschland“ schaffen, auf dem dann die ausländischen Talente tanzen sollen.

Wer mit solchen Netzwerken in internationalen Gewässern auf Beute aus ist, darf sicher sein, daß er niemals mit einem größeren Fisch, sondern allenfalls mit einer Handvoll anderwärts nicht für genießbar gehaltener Sprotten nach Hause kommen wird.

Gegen die von meinem Ministerium für Bildung und Forschung stark gemachte Idee der Leuchttürme, der Spitzenhochschulen und Eliteuniversitäten wurde von der Opposition und den ihr nahestehenden Kommentatoren und Medien eine von partikularistischer Ironie und föderalismusseliger Deuschtümelei triefende Kampagne geführt. Sie konnte nicht verhindern, daß die Wissenschaftsminister schließlich doch eingesehen haben, daß man in der globalisierten Gesellschaft ohne symbolisch aufgeladene Spitzenorganisationen keine begabte ausländische Maus hinter dem Ofen hervorlocken wird. Von einem Kompromiß war die Rede. Jetzt haben die Regierungschefs der Länder gemerkt, daß die Bundesregierung zu ihrer Finanzierungsvorlage eine tätige Mithilfe erwartet und besinnen sich wieder auf ihre kulturelle Alleinhoheit, um in selbstgewisser Beschränktheit dem Provinzialismus der Satten zu huldigen.

## 4

In engem sachlichen Zusammenhang mit der Frage nach den Zwängen des internationalen Wettbewerbs, der Leuchtturmproblematik und der globalen Wissenschaftspolitik steht auch ein anderes, nur auf den ersten Blick weniger zentrales Thema.

Wie Sie wissen, haben Bund und Länder den Wissenschaftsrat gebeten, eine Empfehlung zu der Frage zu erarbeiten, ob dieses Land eine Nationale Akademie braucht und wie sie gegebenenfalls auszusehen hätte.

Der Wissenschaftsrat hat leider nur den ersten Teil unserer Frage beantwortet, indem er feststellte, daß er eine solche Akademie für dringend wünschenswert und äußerst nützlich halten würde. Gestützt hat er seine, von dieser Akademie schon immer für richtig gehaltene und offensiv vertretene Ansicht im wesentlichen auf zwei bei uns nicht oder nicht ausreichend berücksichtigte wissenschaftspolitische Erfordernisse:

Er ist der Überzeugung, daß die Wissenschaftspolitik des politischen Systems „Staat“, nicht in der Lage ist, die Vertretung der deutschen Wissenschaft wahrzunehmen. Vielmehr brauche jedes Teilsystem der Gesellschaft seine eigene Außenvertretung. Die globalisierungsexponierte Wissenschaft bedürfte demnach einer wissenschaftssysteminternen Politik, wenn die weltgesellschaftlichen Interessen des Landes gewahrt werden sollen.

Zum anderen ist er der Meinung, daß wir eine Instanz benötigen, die in der Lage ist, „langfristig wichtige gesellschaftliche Zukunftsthemen zu benennen, wissenschaftlich zu bearbeiten und der Öffentlichkeit in geeigneter Form zu vermitteln“.

Für die zweite Hälfte unserer Anfrage, nämlich, wie eine derartige Nationale Akademie gegebenenfalls auszusehen hätte, hat der Wissenschaftsrat die Antwort leider an die Präsidenten der Akademien und der großen Wissenschaftsorganisationen delegiert, mit der etwas skurrilen Empfehlung, sie sollten sich über das Aussehen dieser nationalen Einrichtung abschließende Gedanken machen.

Skurril nenne ich diesen Vorschlag, weil er denjenigen die Pläne zum Bau eines Sportwagens ans Herz legt, die bisher der festen kontinuieritätswahrenden Überzeugung waren, daß Sportwagen lediglich Unheil bringen und ein bewährtes vierspänniges Fuhrwerk auch den veränderten Verkehrsverhältnissen gerecht werden könne.

Immerhin hat der wissenschaftsrätliche Aufruf einige Bewegung unter den Angesprochenen ausgelöst.

Die Union der Akademien bildete einen Dreierausschuß, der einen Entwurf mit einem Dreivorschlag ausgearbeitet hat. Nach diesem Entwurf wird zunächst die Union der Akademien – endlich, nach langen Jahren heißen Sehnsens – in die sogenannte Allianz der deutschen Forschungsorganisationen aufgenommen und diese sowohl in „Forschungsrat“ umgetauft als auch in ein Koordinationsgremium für die Auslandsaktivitäten der Forschungsorganisationen umgewandelt.

Dann wird in die siebenköpfige Union der Akademien die widerstrebende Leopoldina zwangsweise eingewiesen. Die neue Achtermannschaft soll dann die deutsche Wissenschaft vertreten und auf diese Weise die Gründung einer Nationalakademie verhindern.

Schließlich wird für die dem Wissenschaftsrat am Herzen liegenden „langfristig wichtigen gesellschaftlichen Zukunftsthemen“ ein neuer „Konvent der deutschen Wissenschaft“ gebildet.

Mich überzeugt dieses Modell nicht, auch wenn ihm die sieben Akademien ohne Zögern zugestimmt haben. Die Bundesregierung ist in erster Linie an einer kompetenten und allseits akzeptierten Vertretung der deutschen Wissenschaft interessiert. Eine solche Vertretung ist bereits diesseits der Weltwissenschaftspolitik in der inzwischen hinreichend konsolidierten europäischen Wissenschaftslandschaft nicht mehr zu entbehren.

Schon ein flüchtiger Blick auf alle jene Institutionen – von der Nationalen Kontaktstelle bis zur Heerschar der universitären und außeruniversitären Europabeauftragten –, die sich für die europäische Forschungsförderung zuständig fühlen und den suchenden Forschern die Wohltat der Instruktion erweisen wollen, zeigt die absolute Notwendigkeit einer solchen Vertretung. Das in Brüssel vorfindliche deutsche Konglomerat ist bedrückend ineffektiv, zeitraubend und teuer – so als sei der deutsche Immobilismus des ausgehenden 20. und des 21. Jahrhunderts wissenschaftsorganisatorisches Fleisch geworden. Vor allem aber wirkt dieses Geflecht lächerlich im Vergleich mit unseren teils atemberaubend effektiven Nachbarn, und seine alsbaldige „Entflechtung“ dürfte allen Einsichtigen unerlässlich erscheinen.

Die hier angesprochene Vertretungsaufgabe kann jedoch, wie gesagt, nur die Wissenschaft selbst plausibel und verantwortungsvoll wahrnehmen. Hierzu müßten die Selbstorganisationskräfte der Wissenschaft mobilisiert werden. Das sollte aber, wie der Wissenschaftsrat ausdrücklich und zu Recht angemerkt hat, gerade nicht durch einen bloßen Zusammenschluß der Länderakademien versucht werden. Denn diese sind weder umfassend legitimiert noch – bei allem Respekt – ausreichend qualifiziert für eine Aufgabe, die sie bislang niemals wahrgenommen haben. Sie sollten sich auf eine wirkungsvollere, besser sichtbare und nachhaltige Erledigung ihrer bisherigen Aufgaben konzentrieren.

Eine von Wissenschaftlern geführte, am besten durch Wissenschaft und Politik neugegründete wissenschaftliche Vertretungsinstanz – die Akademie zu nennen, kein Grund ersichtlich ist – wäre vermutlich die beste Lösung.

Was die „Zukunftsthemen“ angeht, so entstehen sie in der Zukunft und sind Themen der Zukunft. Akademiker können diese allerdings genauso wenig vorhersehen wie die orakelnde Sibylle auf ihrem Dreifuß in Delphi oder das von meiner Regierung veranstaltete Futur-Projekt, so daß der erwartbare Ertrag notwendig bescheiden und problematisch sein wird.

Was der Wissenschaftsrat an Beispielen zitiert hat, nämlich „Bevölkerungsentwicklung“, „Migration“, „Arbeit“, „Klimawandel“, „Biodiversität“, „Verkehr“ usw. sind demgegenüber Gegenwartsthemen der anstehenden Weltgesellschaft, die zweifellos transnational bearbeitet werden müssen. Das ist mit Aussicht auf Erfolg nur möglich, wenn eine entsprechende Beratungskörperschaft eine enge Verbindung mit der Politik eingehen würde.

Ich kann davon absehen, daß der Wissenschaftsrat die damit notwendig verbundene Regierungs- oder Politikberatung eigentlich nicht als „vorrangige Aufgabe“ einer Nationalakademie wünscht. Denn ich selbst bin, aus denselben Gründen, die mich von meiner anfänglichen Neigung zur korporativistischen Kommissionitis wieder abgebracht haben, äußerst skeptisch gegenüber dieser Art von politischer Praxis.

Denn die Resultate des aufwendigen Unternehmens sind sichtlich bescheiden. Es ist auch kein Zufall, daß die Ratschläge etwa der Herren Hartz und Rürup, aber auch anderer, nicht eins zu eins, wie es anfangs irritierend hieß, umgesetzt wurden. Ich habe eingesehen, daß der Wähler mich und nicht die Leiter von Expertenkommissionen für das Treffen verbindlicher Entscheidungen auserkoren hat. Im übrigen scheint es mir für eine Organisation im Wissenschaftssystem wichtigere Themen zu geben als die „gesellschaftlichen Zukunftsfragen“. Ich denke etwa an die wissenschaftliche Beobachtung der Zukunftserfordernisse von Wissenschaft und Forschung selbst; an die Frage nach Form und Entwicklung nationaler und transnationaler Wissenschaft, Forschung, Wissenschaftspolitik und Wissenschaftsförderung in der Weltgesellschaft.

Da wir bislang über eine wissenschaftssysteminterne Politik nicht verfügen, besteht hier, national und transnational, eine Leerstelle, die weder vom Wissenschaftsrat noch von der Deutschen Forschungsgemeinschaft wirklich gefüllt wird. Dafür sollte eine Nationalakademie Akteur und Ansprechpartner zugleich sein. Es kann nicht in erster Linie darum gehen, der Welt zu sagen, wohin sie geht, sondern darum, dem Wissenschaftssystem selbst und der Welt zu sagen, wohin dieses System geht, mit welcher Geschwindigkeit und welchen Konsequenzen, mit welchen Kosten, Zumutungen, Versprechungen und Leistungen.

Aber das scheint die Wissenschaft noch nicht begriffen zu haben.

Immerhin hat die Leopoldina, ohne die dementsprechend indignierte Union zu fragen oder hinzuzubitten, inzwischen eine „Arbeitsgruppe Nationalakademie“ gebildet und diese – neben den beiden eigenen Mitgliedern – mit je zwei Vertretern der DFG, der MPG und Acatech besetzt. Vielleicht fällt dieser Gruppe ein überzeugenderes Konzept ein. Meine Hoffnung ist allerdings gedämpft, denn nach fünfzehn Jahren der Diskussion dürften neue Gesichtspunkte kaum noch zu entdecken sein.

Mir scheint in diesem Zusammenhang die von der Berlin-Brandenburgischen Akademie mit Bedacht gepflegte Politik ihrer unabwendbaren Unumgänglichkeit ein vielversprechender Weg zu sein.

## 5

Abschließend möchte ich noch auf eine weniger prominente Perspektive meiner Wissenschaftspolitik eingehen, weil sie die Akademien in besonderer Weise betrifft und weil sie – fokussiert auf das „Akademienprogramm“ – ebenfalls jüngst Gegenstand einer Empfehlung des Wissenschaftsrats war: die Geisteswissenschaften.

Über die Rolle der Geistes- und Sozialwissenschaften wurde in den vergangenen zwanzig Jahren intensiv diskutiert, wobei die Meinung, diese Wissenschaften

befänden sich in einer tiefen Krise, periodisch gegen die Meinung, außer einem bißchen Geld fehle nicht wirklich Wesentliches, ausgetauscht wurde. Die Ursache für diese schwankende Bewertung ist jedenfalls teilweise auch eine Funktion der Befindlichkeiten bestimmter Geisteswissenschaftler.

So sind etwa die seinerzeitigen Neo-Linken mit ihrer Hoffnung, durch Pädagogik und Kultur den neuen Menschen zu generieren, rettungslos gescheitert. Die Geschichte lehrt nicht das bessere Leben, und auch die Kunst verändert nicht viel.

Jetzt suchen sie Themen und Felder der Profilierung – und wer dabei auf die Beherrschten nicht zählen kann, der sinnt eben den Herrschenden seine Dienste an. Aus dem kritischen Intellektuellen, der die Möglichkeit des Richtigen im Falschen radikal bestritt, um das Falsche auf den Müllhaufen der Geschichte zu verbannen, wurde inzwischen der rhetorisch gewitzte Politikverkäufer oder Wirtschaftsberater.

Man strebt in „hochrangig besetzten“ Kommissionen zur Rente, zur Ethik, zur Gesundheit, zum Krieg und zur um sich greifenden Verzweiflung einschließlich ihrer Behebung. Man ist völlig zufrieden, die Welt mehr schlecht als recht zu erklären. Von Veränderungen, auf die es doch angeblich ankommen sollte, ist keine Rede mehr.

Selbst die Theorie-Praxis-Verbindung, eine heilige Kuh zu Zeiten der Veränderungskonjunktur, will niemand mehr beschwören. Man arbeitet leidenschaftslos seine Angebote aus und wartet auf Nachfrage – nicht selten in der Pose des Wirtes, der seine Gäste verachtet, aber mangels anderer Erwerbsgelegenheit doch nicht von ihnen lassen kann.

Die staatstragenden Linken schließlich werden jetzt für die Bürgergesellschaft aktiv und versuchen dem Staat jenen Klienten vom Halse zu schaffen, der, bis vor kurzem noch sorgsam gezeugt, gehegt und gepflegt, der hohen Hand jetzt immer lästiger wird. Wo gestern noch die Wohltaten der Steuerung besungen wurden, ist heute von den Chancen liberal-kommunitärer Konzepte die Rede.

Es liegt allerdings auf der Hand, daß dieser Typus von Geisteswissenschaftlern nicht den gesamten Kosmos der auf diesem Feld Arbeitenden erschöpft.

Auch konservativ geartete Analysten stellen immer wieder fest, daß in den Geisteswissenschaften erbittert und verbittert um Legitimität gerungen wird. Während die Naturwissenschaften aufgeregter Beobachtung ausgesetzt sind und sich gegen allerlei schwer beherrschbare Ängste verteidigen müssen, sehen sich die Geisteswissenschaftler entweder ignoriert oder diffamiert oder höhnisch-eindringlich nach Zweck und Nutzen ihrer Tätigkeit befragt.

Ihre Antworten klingen auch für mich nicht immer überzeugend. Aber es ist klar, daß etwas geschehen muß.

Ohne Zweifel wurden viele institutionelle Fehler gemacht. Das Wissenschaftssystem konnte den sprunghaften Ausbau der Lehr- und Forschungskapazitäten

nach 1968 nicht verdauen. Das ist auch eine Folge der Kürzungen der entsprechenden Fächer an den Schulen, Fächer, die den traditionellen Abfluß für den Absolventenausstoß verstopften und angemessene Stellenangebote immer seltener machten. Noch immer breitet sich auf den Fluren der einschlägigen Fakultäten Trauer aus, wenn die Examensnoten bekanntgegeben werden: nicht wegen schlechter Ergebnisse, die es selten gibt, sondern wegen der von jetzt an unka-schierten Realität eines äußerst ungewissen Arbeitsmarktes.

Bei seiner inneren Evolution hat das geisteswissenschaftliche System allzu eifrig das Effizienzmodell der Naturwissenschaften kopiert. Immer mehr empirische Projekte auf immer kleineren Feldern wurden abgesteckt, aber die Erträge des Details sind eben oft auch nur Detail. Wer den Wirkungsgrad einer Solarzelle steigert, darf auf Weltruhm hoffen. Wer die Geschichte des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz unter besonderer Berücksichtigung von Bad Kreuznach schreibt, hat Glück, wenn er außerhalb von Bad Kreuznach einen Leser findet.

Auf der anderen Seite hat das halbherzige Projektdenken Institutionalisierungen und Versteinerungen befördert, die als verwitternde Monumente überholter Gelehrsamkeit jeden frischen Wind brechen.

Die undisziplinierten disziplinären Zellteilungen der Großen mit ihrer unermüdlichen Hervorbringung neuer Fächer haben die Vorlesungsverzeichnisse überschwemmt und Bindestrich-Spezialisten hervorgebracht, mit denen niemand etwas Rechtes anfangen kann. Auf der anderen Seite werden kleine – also ebenfalls geisteswissenschaftliche – Fächer zunehmend unter betriebswirtschaftlichen Prämissen eliminiert. Und der klassische Gelehrte soll sich im Tarifvertragsspezialisten und Fundraiser vollenden. Eine hohe Zahl von Studienabbrechern und perspektivlosen Langzeitstudierenden mit innerer Exmatrikulation verdirbt zusätzlich die Stimmung.

Der Wissenschaftsrat hat die Absicht bekundet, sich systematisch einzumischen. Seine generellen Empfehlungen zum Thema „Geisteswissenschaften“ stehen noch aus. Aber zu einem nicht ganz unwesentlichen Teilaspekt, dem Akademi-enprogramm, das schon dem Namen nach lediglich die Akademien betrifft, hat er sich kürzlich geäußert. Der Leitgedanke seiner Empfehlung, dieses Programm zugleich zu konzentrieren, indem es auf Geisteswissenschaften beschränkt wird, es zu flexibilisieren, indem es mit Höchstzeiten und kurzfristig einstellbaren Modulen versehen wird und es zu modernisieren, indem es für die kompetitive Mitwirkung aus der gesamten Republik geöffnet wird, findet meine volle Zustimmung.

Ich hoffe, die Akademien sehen sich in der Lage, diese Empfehlung, die das Programm *der* Akademien in ein Programm *an den* Akademien verwandeln möchte, umzusetzen, obwohl es nicht ganz leicht sein wird, die Alleinherrschaft über das

gegenwärtige Fördermodell aufzugeben und die Betreuungstore für die Gesamtheit der Geisteswissenschaftlergemeinschaft zu öffnen.

Im Rahmen der Innovationsoffensive meiner Regierung wurden ebenfalls einige Weichen gestellt. Das zuständige Ministerium für Bildung und Forschung hat unter dem Stichwort „Geisteswissenschaften im Zukunftsdialog“ ein differenziertes Konzept für eine Forschungsinitiative ausgearbeitet, die ihren Schwerpunkt in der Relevanz der vorgeschlagenen Studien für die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung haben wird. „Krise der Erwerbsgesellschaft“, „Mythos Chancengleichheit“, „der Wettkampf als Lebensform“ lauten einige der Leitbegriffe, mit denen die Wissenschaft unter anderem angeregt werden soll, nach den Möglichkeiten eines dritten Weges zwischen etatistischem Sozialstaat und neoliberaler Verfaßtheit zu suchen.

Natürlich handelt es sich hier nur um eine kleine, als Ausgleich für institutionelle Defizite gedachte Hilfe und nicht um ein großes Programm zur Rettung und Rehabilitation der Geisteswissenschaften, denen, wie wir wissen, mit wenig Geld viel geholfen werden kann.

Viel schwerer wird es sein, den Geisteswissenschaften wenigstens einen Teil ihres alten Selbstwertgefühls zurückzugeben, denn sie haben anscheinend das Bewußtsein dafür verloren, daß sie immer noch das wahre Salz jeder Wissenschaft sind und geben diese Position zunehmend an die Biowissenschaften ab. Ich teile die Überzeugung der Bundesministerin für Bildung und Forschung, wenn sie die gesamtgesellschaftliche Relevanz der Geisteswissenschaften betont, weil es in erster Linie sie sind, die unsere Fragen bearbeiten, Fragen nach dem Selbst- und Weltverständnis des Menschen, nach den normativen Prinzipien, die sein Handeln leiten und nach den sozialen Regeln, denen er folgt.

Darüber hinaus liegt aber auch in der Unübersehbarkeit der zukünftigen Weltgesellschaft eine von den Geisteswissenschaften noch nicht wirklich begriffene Chance für ein größer angelegtes Engagement. Hier eröffnen sich nämlich Aussichten auf neue Themen und neue Inhalte, die nicht nur faszinierend sind, sondern die auch unverzüglich in Angriff genommen werden müssen, um der unveralteten Maxime von Auguste Comte gerecht zu werden: „Sehen, um vorauszusehen, so lautet der Spruch der wahren Wissenschaft.“

So verlangen etwa die extreme Beschleunigung der globalisierten Lebensverhältnisse und die Verabschiedung des Nationalstaates als einer quasi naturnotwendigen Entität eine entschiedene Umstellung unserer Perspektiven, um den um sich greifenden Provinzialismus zu bekämpfen und der drohenden Stagnation der Regulierungen auszuweichen.

Es könnte auch Aufgabe europäischer Geistes- und Sozialwissenschaften sein, die posttotalitären Mentalitäten osteuropäischer Provenienz methodisch nach Anhaltspunkten für neue wissenschaftliche Einstellungen zu durchpflügen –

nicht zuletzt auch, um Rückfällen vorzubeugen, die schließlich auch im Westen angesichts regionaler Zusammenballung von Medienmacht, Geld und Gesinnungslosigkeit nicht ausgeschlossen werden können.

Soviel zu einigen, wie ich hoffe, verständlichen Grundsätzen meiner Wissenschaftspolitik. Auf Verständnis treffe ich selbst in meiner Partei häufig nicht. In den Medien wird deshalb hier und da sogar von einer „Kanzlerdämmerung“ gesprochen. Es mag sein, daß einige meiner Politik nicht folgen können und mich deshalb in jenem Halbdunkel vermuten, in dem sie selbst stehen. Was die Wissenschaftspolitik angeht, so wäre die Dämmerung jedenfalls als Morgendämmerung zu deuten, die in Kürze durch den Aufgang der Sonne vertrieben werden wird.“

## 6

Meine Damen und Herren, das war die offene und fallweise durchaus selbstkritische Rede, die der Herr Bundeskanzler fast gehalten hätte oder jedenfalls hätte halten sollen. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften hätte ihr nichts hinzufügen wollen – abgesehen vom Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

## Die Künstler der Festveranstaltung



Jocelyn B. Smith

Das musikalische Programm des Leibniztags 2004 wurde von Jocelyn B. Smith mit Liedern des griechischen Komponisten Mikis Theodorakis gestaltet. Jocelyn B. Smith lebt als Amerikanerin in Berlin und gilt mittlerweile als eine der ausdrucksstärksten und stimmungsgewaltigsten Soul-Interpretinnen. In New York geboren, kam sie mit 24 Jahren zum ersten Mal nach Berlin, verliebte sich in diese Stadt und erklärte sie von da an zu ihrer Wahlheimat. Sie begann früh mit einer klassischen Klavierausbildung, entdeckte danach aber ihre Leidenschaft für den Gesang. Inzwischen gastiert sie weltweit und ist in Jazzkellern ebenso zuhause wie in der Philharmonie. Sie sang nach dem 11. September 2001 vor 200.000 Zuhörern vor dem Brandenburger Tor und trat in „Surrogate Cities“ des zeitgenössischen Komponisten Heiner Goebbels sowie in Mikis Theodorakis' Oper „Die Metamorphosen des Dionysos“ auf. Die Begegnung mit dem griechischen Komponisten hat sie musikalisch stark geprägt. Seine Lieder gehören zu den eindringlichsten ihres Repertoires. – Jocelyn B. Smith wurde begleitet von Henning Schmiedt/Piano und Volker Schlott/Saxophon.

**III.**  
**Arbeit im Berichtsjahr**



## Aus der Arbeit der Versammlung

Renate Nickel

### *Sitzungen*

- 2. Juli**                      Geschäftssitzung und Wissenschaftliche Sitzung  
„Interdisziplinäre Debatte zur Freiheit des Willens“  
Fortsetzung der Diskussion vom Juni 2003  
Federführung *Randolf Menzel* und *Jürgen Mittelstraß*
- 10. Dezember**            Geschäftssitzung und Wissenschaftliche Sitzung:  
„Interdisziplinäre Debatte zur Mathematisierung der  
Natur“  
Federführung *Jochen Brüning*

Die im Sommer 2002 im Zusammenhang mit der Entlastung der Versammlung von Geschäftsangelegenheiten durch die Verfassungsreform von den Mitgliedern verabredeten interdisziplinären Debatten unter dem Arbeitstitel *Streitgespräche* zu unterschiedlichsten Themen bilden inzwischen einen festen Bestandteil der Arbeit der Versammlung. Im Juli 2004 fand die im Juni 2003 begonnene Debatte *Zur Freiheit des Willens* ihre Fortsetzung – wiederum unter Federführung von Randolf Menzel und Jürgen Mittelstraß. Julian Nida-Rümelin und Wolf Singer eröffneten mit einführenden Statements die Diskussion. In Vorbereitung auf die Sitzung lagen den Mitgliedern die Manuskripte von Julian Nida-Rümelin: „Unbegründete Freiheit? Freedom without Foundation. Eröffnungsvortrag auf der GAP 5, Bielefeld am 22. 09. 2003; vorläufiges Manuskript“ und „Warum Entscheidungen notwendig frei sind“ sowie von Wolf Singer „Selbsterfahrung und neurobiologische Fremdbeschreibung. Zwei konfliktträchtige Erkenntnisquellen“ vor. Im Dezember begann unter Federführung von Jochen Brüning die Diskussion zur *Mathematisierung der Natur*. Einleitende Bemerkungen von Jochen Brüning zur „Vorläufigen Begriffsklärung“ und zur „Mathematik als kulturelles Phänomen“ und Kurzvorträge von Gerhard Huisken über „Die Mathematisierung der Gravitation: Die Schwarzschildlösung der Einsteingleichung als Grundmodell vieler Phänomene“, Klaus Lucas zu „Thesen zur Rolle der Mathematik in den Technikwissenschaften“, Gerd Gigerenzer über „Die Mathematisierung der Vernunft: Drei provokative Thesen“ und Manfred Bierwisch zu

„Linguistik und die Möglichkeit der Mathematisierung des Geistes“ bildeten die Grundlage der Diskussion.

Die *Streitgespräche* werden in der Reihe *Debatte* dokumentiert.

Schwerpunkte der Geschäftssitzungen bildeten die Berichte des Präsidenten und der Vizepräsidenten zu aktuellen Akademie- und wissenschaftspolitischen Entwicklungen sowie die dazu geführten Aussprachen. Thematisiert wurden insbesondere die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Bildung einer Nationalakademie und zum Akademienprogramm sowie deren Umsetzung, die strategische Entwicklung im Bereich der Langzeitvorhaben der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie die Entwicklung der internationalen Beziehungen.

Mit der ersten Lesung der reformierten Satzung bestätigte die Versammlung die im Dezember 2001 zunächst für einen befristeten Zeitraum eingeführte Verfassungsreform. Nach der 2. Lesung und Beschlußfassung voraussichtlich im Mai 2005 wird die Akademie den Antrag auf entsprechende Anpassung des Staatsvertrages stellen. Die Versammlung bestätigte im Berichtsjahr die Wahl von drei ordentlichen Mitgliedern.

Die Versammlung wählte die wissenschaftlichen Mitglieder im Vorstand und im Rat für die zweite Amtszeit nach Einführung der Verfassungsreform. Sie wählte das Kuratorium der Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung. Sie beschloß die Versetzung von Elisabeth Knust und Georg Elwert auf deren Antrag vorübergehend in den Status eines außerordentlichen Mitglieds.

Die Versammlung beschloß die Auszeichnung von Prof. Dr. Heinrich Meier mit der Leibniz-Medaille 2005. Mit Preisen der Akademie werden auf Beschluß der Versammlung ausgezeichnet: Prof. Dr. Michael Schön, Bayerische Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Akademiepreis), Prof. Dr. Arturo Zychlinsky, Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie, Berlin (Eva und Klaus Grohe-Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften), Prof. Dr. Jens Beckert, Georg-August-Universität Göttingen (Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, gestiftet von der Commerzbank-Stiftung), Dr. Ulrike Ziebold, Max-Delbrück-Zentrum für Molekulare Medizin, Berlin-Buch (Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, gestiftet von der Monika Kutzner-Stiftung zur Förderung der Krebsforschung), Dr. Michael Hupfer, Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, Berlin (Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, gestiftet von der Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung). Das Akademiestipendium wird auf Beschluß der Versammlung an Melanie Schnell, Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie der Universität Hannover, vergeben.

Die Versammlung nahm die Information über die Genehmigung der von der Versammlung der Akademiemitglieder am 27. 06. 2004 erteilten Entlastung des

Vorstandes für die Haushaltsrechnung 2002 sowie über die Genehmigung des Haushaltes 2004 durch die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Berlin entgegen.

Auf Empfehlung der Haushaltskommission

- stellt die Versammlung die Haushaltsrechnung für das Haushaltsjahr 2003 fest,
- entlastet die Versammlung den Vorstand der BBAW für seine Tätigkeit im Jahre 2003 unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Berlin,
- beschließt die Versammlung den Haushaltsplanentwurf für die Kapitel 02 – Berliner Akademienvorhaben und Kapitel 06 – Brandenburger Akademienvorhaben in der Fassung vom 26. 02. 2004,
- beschließt die Versammlung vorbehaltlich der Zustimmung der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Berlin den Nachtrag in der Fassung vom 02. 06. 2004 zum Haushaltsplan 2004 für das Kapitel 03 – Drittmittel sowie den Nachtrag in der Fassung vom 02. 06. 2004 zum Haushalt 2004 für das Kapitel 08 – Liegenschaftsverwaltung,
- beschließt die Versammlung den Haushaltsplan 2005.

# Aus der Arbeit des Rates

Renate Nickel

## *Sitzungen*

<b>19. Februar</b>	Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung
<b>1. Juli</b>	Geschäftssitzung und Wissenschaftliche Sitzung
<b>9. Dezember</b>	Geschäftssitzung

### *Wissenschaftliche Sitzungen*

In der wissenschaftlichen Sitzung des Rates im Februar 2004 präsentierte Christiane Fellbaum das Projekt *Kollokationen im Wörterbuch*. Das Projekt wird von der Alexander von Humboldt-Stiftung mit dem Wolfgang Paul-Preis gefördert und kooperiert mit der interdisziplinären Arbeitsgruppe *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts* (siehe S. 182, 194ff.).

Im Juli hat die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Eliten-Integration* einen Zwischenbericht vorgelegt. Herfried Münkler, Sprecher der im Februar 2003 begonnenen Arbeitsgruppe, skizzierte Ziel, Aufgabe und Arbeitsweise der Arbeitsgruppe, legte die im Mittelpunkt stehenden Fragestellungen dar und berichtete über die bisherige Arbeit. Hasso Hofmann unterstrich in seiner Eigenschaft als akademiepolitischer Berichterstatter die besondere wissenschaftliche Bedeutung des Projekts, hob ihren fachübergreifenden Charakter hervor und empfahl dem Rat, den Halbzeitbericht angesichts der vorliegenden Bilanz und der weiteren Planungen zustimmend zur Kenntnis zu nehmen (siehe S. 183, 216ff.).

### *Geschäftssitzungen*

In den Geschäftssitzungen nahm der Rat den Bericht des Präsidenten über die Akademie betreffende aktuelle Entwicklungen und Ereignisse, den Bericht des 1. Vizepräsidenten über den Ausbau des internationalen Netzwerks und die Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit ausländischen Akademien sowie den des 2. Vizepräsidenten über die Arbeit des Ausschusses Akademievorhaben und die Entwicklungen im Bereich der Langzeitvorhaben entgegen.

Im Berichtsjahr hat der Rat die Einrichtung der interdisziplinären Arbeitsgruppen *Wissenschaftliche Politikberatung in der Demokratie*, *Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume* und *Die Welt als Bild* sowie der interdisziplinären Initiative *Justizgewährung, Staatsräson und Geheimdienste* beschlossen. Der

Antrag auf Einrichtung einer Arbeitsgruppe *Humanprojekt* wurde auf Empfehlung des Fachberichterstatters und des akademiepolitischen Berichterstatters an die Antragsteller zur Präzisierung zurückgegeben.

Der Rat beschloß die Verlängerung der interdisziplinären Arbeitsgruppe *Genetechnologiebericht* sowie der Akademienvorhaben *Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte*, *Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit* und der *Leibniz-Edition Reihe VIII*. Er beschloß die Auslauffinanzierung für die Akademienvorhaben *Jean-Paul-Ausgabe* und *Prosopographia Imperii Romani* sowie Verstärkungsmaßnahmen im Bereich der Langzeitvorhaben. Er setzte die Betreuungskommission für das Langzeitvorhaben *Turfanforschung* ein.

Der Rat befaßte sich mit der strategischen Entwicklung im Bereich der Langzeitvorhaben im Hinblick auf Konzentration, Schwerpunktbildung und Vernetzung.

Er verabschiedete Maßnahmen und einen Etat für die Jahre 2004 und 2005 zur Förderung der Internationalisierung der Akademie sowie den Etat für die bestehenden interdisziplinären Arbeitsgruppen, Initiativen und Studiengruppen für das Jahr 2005.

Der Rat wählte Renate Mayntz als akademiepolitische Berichterstatterin und Leo Montada als stellvertretenden akademiepolitischen Berichterstatter. Der akademiepolitische Berichterstatter ist eine Institution, die zur Gewährleistung von Transparenz und Akzeptanz bei der Entscheidung über die Neueinrichtung von interdisziplinären Arbeitsgruppen und deren wissenschaftliche Begleitung eingerichtet wurde.

Dem Rat obliegen entscheidende Aufgaben bei der *Wahl neuer Akademiemitglieder*. Er kann aus klassenübergreifender Perspektive eigene Vorschläge generieren, votiert aus projekt- und aufgabenbezogener inter- und transdisziplinärer Sicht zu den Vorschlägen der Klassen und ist schließlich das mit der Wahl beauftragte Gremium. Diese Wahl wird nach Gesprächen des Präsidenten und des disziplinär zuständigen Sekretars mit dem Gewählten der Versammlung zur Bestätigung vorgelegt. Der Rat wählte im Berichtsjahr drei ordentliche Mitglieder. Er votierte zu 15 Zuwahlvorschlägen aus den Klassen und einem Vorschlag aus der Mitte des Rates.

# Aus der Arbeit der Klassen

Renate Nickel

## *Klassensitzungen*

### **19. Februar**

*Geisteswissenschaftliche Klasse*

*Biowissenschaftlich-medizinische Klasse*

Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung:  
Wilfried Nippel spricht über *Gibbon*

Akademieoffene Wissenschaftliche Sitzung:  
Disputation zur Fortsetzung der Akademiesitzung über die *Willensfreiheit*

### **20. Februar**

*Sozialwissenschaftliche Klasse*

*Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse*

*Biowissenschaftlich-medizinische Klasse*

Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung:  
Reinhold Kliegl spricht zum Thema *Ein Computationales Modell des Lebens*

Geschäftssitzung und Wissenschaftliche Sitzung:  
Jürg Fröhlich spricht über *Perspektiven in der neueren theoretischen Physik*

Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung:  
Minisymposium *Autoimmunität* unter Federführung von Gerd-Rüdiger Burmester mit Vorträgen von:

Thomas Kamradt (DRFZ): *Grundlagen der Autoimmunität*

Frauke Zipp (Charité Berlin): *Autoimmunität am Beispiel der Multiplen Sklerose*

Gerd-Rüdiger Burmester: *Neue Ansätze in der Therapie von Autoimmunerkrankungen – von der symptomatischen Behandlung zur kurativen Therapie*

*Technikwissenschaftliche Klasse*

Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung:  
Rupert Scholz spricht über *An Applied Mathematical View of Theoretical Meteorology*

**16. April**

*Geisteswissenschaftliche  
Klasse*

Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung:  
Jürgen Osterhammel spricht über *Modelle in der  
Arbeit des Historikers*

**11. Mai**

*Technikwissenschaftliche  
Klasse*

Geschäftssitzung

**1. Juli**

*Geisteswissenschaftliche  
Klasse*

*Sozialwissenschaftliche  
Klasse*

*Mathematisch-  
naturwissenschaftliche  
Klasse*

*Biowissenschaftlich-  
medizinische Klasse*

Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung  
Julian Nida-Rümelin spricht über *Verantwortung*  
Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung:  
Hans Joas spricht über *Max Weber und die Ent-  
stehung der Menschenrechte*  
Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung:  
Hermann Gaub spricht über *Molekulare Maschi-  
nen – eine lebendige Schnittstelle zwischen Physik  
und Lebenswissenschaften*  
Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung:  
Präsentation des *Gentechnologieberichts* durch  
Mitglieder der Arbeitsgruppe;  
Anna Wobus spricht zum *Stand der Stammzellfor-  
schung*

**2. Juli**

*Technikwissenschaftliche  
Klasse*

Geschäftssitzung

**1. Oktober**

*Biowissenschaftlich-  
medizinische Klasse*

Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung: Be-  
such des Leibniz-Instituts für Neurobiologie Magde-  
burg, der Klinik für Neurologie II und des Center  
for Advanced Imaging an der Otto von Guericke-  
Universität Magdeburg; Einführung durch Hans-  
Jochen Heinze und Henning Scheich;  
Präsentation von Forschungsarbeiten:  
PD Dr. Ohl: *Hirnphysiologische Korrelate der Ka-  
tegoriebildung*

Prof. Dr. Düzel: *Kognitive Kontrolle und Neuro-modulation des menschlichen Gedächtnisses*

Henning Scheich: *Reiz- und aufgabenabhängige Aktivierung im Hörkortex des Menschen*

Dr. Bosch: *Repräsentation des Verhaltenskontextes im Hörkortex des Affen*

Dr. Hopf: *Kognitive Kontrolle bei der visuellen Perzeption*

PD Dr. Sailer: *Multiple Sklerose – Eine neurodegenerative Erkrankung ?*

## 22. Oktober

*Geisteswissenschaftliche Klasse*

Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung:  
Bernd Seidensticker spricht über *Mythenkorrekturen*

*Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse*

Geschäftssitzung und Wissenschaftliche Sitzung:  
Ingolf Hertel spricht über *Kürzeste Impulse, höchste Intensitäten: Atome, Moleküle und Cluster in neuem Licht*

## 28. Oktober

*Technikwissenschaftliche Klasse*

Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung:  
Prof. Dr. Olaf Dössel spricht über *Modellierung und Abbildung bioelektrischer Quellen auf dem Herzen*

## 9. Dezember

*Geisteswissenschaftliche Klasse*

Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung:  
Volker Gerhardt spricht über *Wahrheit*

*Sozialwissenschaftliche Klasse*

Geschäftssitzung und wissenschaftliche Sitzung:  
Stephan Leibfried stellt das Projekt *Bundesstaat und Sozialstaat im internationalen Vergleich, 1880–2000* vor

*Technikwissenschaftliche Klasse*

Geschäftssitzung

## 10. Dezember

*Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse und Biowissenschaftlich-medizinische Klasse*

Gemeinsame wissenschaftliche Sitzung zu Bio-Nano-Themen:

Joachim Spatz: *Aktuelle Entwicklungen in den Bionanowissenschaften*

Itamar Willner: *Nanotechnology and Nanobiotechnology. Scientific Challenges and Opportunities*  
 Hermann Gaub: *Thesen zur Nanobiotechnologie*

Biowissenschaftlich-  
 medizinische Klasse  
 Technikwissenschaftliche  
 Klasse

Geschäftssitzung

Geschäftssitzung

Breiten Raum in der Arbeit der Klassen nahmen auch in diesem Jahr Aktivitäten auf wissenschaftlichem Gebiet ein. Geschäftssitzungstermine wurden grundsätzlich mit wissenschaftlichen Sitzungen verbunden. Besondere Aufmerksamkeit galt der inhaltlichen Vorbereitung der *Streitgespräche* in der Versammlung zu den Themen „Willensfreiheit“ und „Mathematisierung der Natur“ sowie der Strukturierung dieser Debatten in gemeinsamen Sitzungen mehrerer Klassen oder unter Beteiligung von Vertretern anderer Klassen.

Zum Inhalt der wissenschaftlichen Sitzungen im einzelnen siehe obenstehende Übersicht.

Im September 2004 hatte die Technikwissenschaftlichen Klasse zu einem Ehrenkolloquium anlässlich des 90. Geburtstages von Akademiemitglied Werner Albring eingeladen (siehe S. 382).

In allen Klassen standen Überlegungen hinsichtlich der Zuwahl weiterer Akademiemitglieder auf der Tagesordnung. Die Geisteswissenschaftliche Klasse hatte sich mit den Zuwahlfragen über einen langen Zeitraum grundsätzlich und systematisch, an Zuwahlkriterien orientiert befaßt. Im Ergebnis der auch vergleichend geführten Diskussion potentieller Kandidaten legte sie dem Rat im Berichtsjahr einen umfangreiches „Paket“ von Vorschlägen zur Wahl neuer Mitglieder vor.

Die Sozialwissenschaftliche Klasse und die Technikwissenschaftliche Klasse befaßten sich eingehend mit den Vorbereitungen von interdisziplinären Projekte und dem Stand der Arbeit bestehender Arbeitsgruppen.

Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse hat angeregt, Leonhard Euler anlässlich seines 300. Geburtstages im Jahre 2007 in geeigneter Weise zu ehren und unternimmt entsprechende Vorbereitungen. Die Technikwissenschaftliche Klasse erwägt die Vorbereitung eines Symposions zu Chancen und Risiken intelligenter Systeme. Zudem bildeten hier die Entwicklung von *acatech* und deren Arbeitskreisen eine zentrale Rolle der Klassenarbeit.

Die Klassen haben Überlegungen zu Vorschlägen für die Auszeichnung mit der Leibniz-Medaille angestellt, die Vorstellung der mit Preisen der Akademie ausgezeichneten jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vorbereitet sowie ihre Vertreter für das Kuratorium der Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung und für die Preisträgerfindungskommission benannt. Sie haben ihre Kandidaten für die Wahl der wissenschaftlichen Mitglieder im Rat bestimmt.

# Interdisziplinäre Arbeits- und Studiengruppen

Regina Reimann, Michael Vallo

## *Abgeschlossene interdisziplinäre Arbeitsgruppe*

Im Berichtszeitraum haben die interdisziplinären Arbeitsgruppen *Psychologisches Denken und psychologische Praxis in wissenschaftshistorischer und interdisziplinärer Perspektive* und *Sprache des Rechts – Vermitteln, Verstehen, Verwechseln* ihre Forschungen abgeschlossen. Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Gesundheitsstandards* konnte 2004 ihren Abschlußbericht publizieren.

### Psychologisches Denken und psychologische Praxis in wissenschaftshistorischer und interdisziplinärer Perspektive

Die seit März 2001 bestehende interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Psychologisches Denken und psychologische Praxis in wissenschaftshistorischer und interdisziplinärer Perspektive* hatte das Ziel, die psychologische Fachforschung mit ihren Nachbargebieten und Praxisbezügen einerseits und die Reflexionsdisziplinen Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorie andererseits in eine intensive und beiderseitig fruchtbare Verbindung zu bringen. Im Rahmen der Arbeitsgruppe (AG) haben sich Vertreter und Vertreterinnen der Psychologie, Psychiatrie, Philosophie, Wissenschaftsgeschichte, der Technik- und Neurowissenschaften über die jeweils von ihnen untersuchten psychischen Phänomene, der dabei verwendeten Instrumente und die Anwendungen psychologischen Denkens und Forschens in Vergangenheit und Gegenwart verständigt.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten im Jahr 2004 standen die Publikationsarbeiten der AG. Zwei Themenhefte wurden in wissenschaftlichen Fachzeitschriften mit Peer-Review-Verfahren angenommen. Das erste Themenheft „Die Psychologie in praktischen Kontexten: Historische Perspektiven“ (*Zeitschrift für Psychologie/mit Zeitschrift für angewandte Psychologie*) ist im Dezember 2004, das zweite „The Roles of Instruments in Psychological Research“ (*History of Psychology* 8) im Februar 2005 erschienen. Parallel dazu wurde der Abschlußband mit dem Arbeitstitel „Psychology’s Territories: Historical and Contemporary Perspectives from Different Disciplines“ vorbereitet (vgl. S. 212ff.).

## Sprache des Rechts – Vermitteln, Verstehen, Verwechseln

Die seit dem Jahre 1999 bestehende interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Sprache des Rechts* hat 2004 ihre Arbeit abgeschlossen. Ziel der AG war es, die interdisziplinäre empirische Forschung im Schnittbereich von Sprache und Recht voranzutreiben; im Mittelpunkt standen Prozesse der Auslegung und des Verstehens von juristischen Texten.

Schwerpunkt der Arbeiten bildete im Jahr 2004 der Abschluß der Auswertungen der 2001 begonnenen empirischen Studie zum Verstehen der Allgemeinen Versicherungsbedingungen für die sog. *Riester-Rente*. Die Publikation der empirischen Studie ist für 2005 vorgesehen.

Neben der Durchführung der empirischen Forschungen bestand ein zweiter Arbeitsschwerpunkt der Gruppe in der interdisziplinären Diskussion der Zusammenhänge zwischen Sprache und Recht. Auf der Grundlage der Arbeitssitzungen, Workshops und Symposien sind für die sprach- wie rechtswissenschaftliche Grundlagenforschung eine Vielzahl von Beiträgen entstanden, die in drei Bänden der Schriftenreihe *Die Sprache des Rechts* veröffentlicht werden. Der erste der drei von Kent D. Lerch herausgegebenen Bände *Recht verstehen* ist im Herbst 2004 im Verlag Walter de Gruyter erschienen; die beiden weiteren Bände *Recht verhandeln* und *Recht vermitteln* werden im Frühjahr 2005 veröffentlicht (vgl. S. 189ff.).

## Gesundheitsstandards

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Gesundheitsstandards*, die im Rahmen der Politikberatung die dramatische Entwicklung im Gesundheitsbereich analysieren und ein Reformmodell entwickeln sollte, beendete bereits im Dezember 2003 ihre Tätigkeit. Die vorgelegte Studie *Gesundheit nach Maß? Eine transdisziplinäre Studie zu den Grundlagen eines dauerhaften Gesundheitssystems* versucht auf der Basis grundlegender philosophischer, rechtlicher, medizinischer und ökonomischer Überlegungen ein Modell zu entwickeln, das geeignet sein könnte, Schritte einer Reform des deutschen Gesundheitssystems zielorientiert anzuleiten.

Im Februar präsentierten Mitglieder der AG Arbeitsergebnisse im Rahmen der gemeinsam mit InfoRadio durchgeführten Diskussionsveranstaltung „Gesundheit nach Maß?“ Am 16. Juli 2004 fand eine vom Akademiepräsidenten eröffnete Pressekonferenz zur Präsentation der Studie *Gesundheit nach Maß? Eine transdisziplinäre Studie zu den Grundlagen eines dauerhaften Gesundheitssystems* statt. Der Sprecher der AG Carl Friedrich Gethmann stellte zusammen mit den

Mitgliedern Klaus-Dirk Henke, Jochen Taupitz und Hanfried Helmchen die Kernaussagen der Forschungsarbeit vor (vgl. S. 388f.).

### *Laufende interdisziplinäre Arbeitsgruppen*

#### Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts

Das *Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts* hat ein neuartiges lexikalisches Informationssystem, bestehend aus Textcorpus und erschließenden Wörterbüchern, erstellt. Das aus mehr als 100 Millionen Wörtern bestehende Kerncorpus besteht zu jeweils gleichen Teilen aus Literatur und Zeitungstexten sowie wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Gebrauchstexten.

Eine erste Arbeitsphase des *Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts (DWDS)*, die Corpuserstellung, ist weithin abgeschlossen. Das Ergebnis ist das derzeit beste linguistisch nutzbare Corpus des Deutschen, das auf der Grundlage einer an der BBAW entwickelten linguistischen Suchmaschine über Internet auch bereits in hohem Maße sowohl von der Forschung als auch von der Öffentlichkeit genutzt wird. Mit der zweiten Phase, der Ausarbeitung einzelner Module, wurde begonnen. Mittel für das erste Modul „Kollokationen im Wörterbuch“ konnten über den Wolfgang Paul-Preis, verliehen an Christiane Fellbaum, bereits eingeworben werden. Auf längere Sicht sollen die bestehenden und avisierten Kooperationen zur Entwicklung eines „Digitalen Lexikalischen Systems des Deutschen“ an der BBAW führen (vgl. S. 194 ff.).

#### Gentechnologiebericht

Ziel der AG *Gentechnologiebericht* ist die Erstellung eines regelmäßigen Monitorings des Standes und der Entwicklung der Gentechnologie in Deutschland unter Berücksichtigung der politischen, rechtlichen, ökonomischen, ethischen und gesellschaftlichen Problemdimensionen. Auf diese Weise soll eine verlässliche Informationsquelle und Grundlage für die öffentliche Diskussion zu Fragen der Gentechnologie in Deutschland geschaffen werden. Im Frühjahr 2005 wird die Arbeitsgruppe den ersten Gentechnologiebericht vorlegen. Zusätzlich zu dem Bericht hat die AG eine Meta-Datenbank zur Gentechnologie in Deutschland aufgebaut, die über 600 Links zu Internetseiten mit den Themenfeldern Biotechnologie und Gentechnologie erfaßt. Alle Internetlinks werden von den Mitgliedern der AG kommentiert, über eine Suchfunktion kann gezielt nach Stich-

worten, Zielgruppe oder spezifischen Fachbegriffen und Themenfeldern recherchiert werden. Diese Webseite der Arbeitsgruppe ([www.gentechnologiebericht.de](http://www.gentechnologiebericht.de)) wurde im Frühjahr 2003 vom „Informationssekretariat Biotechnologie“ sowie von der Zeitschrift „Biospektrum“ als „Website des Monats“ ausgewählt (vgl. S. 201 ff.).

### Eliten-Integration

Gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hat die interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Eliten-Integration* im Frühjahr 2003 ihre Arbeit aufgenommen. Ziel der AG ist es, eine gesellschaftstheoretisch fundierte interdisziplinäre Elitenforschung vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Differenzierungsprozesse und des Wandels zur Wissens- und Mediengesellschaft sowie der Europäisierung und Globalisierung in Deutschland zu initiieren. Der Akzent des Projektes liegt neben der horizontalen auf der vertikalen Integration der sektoralen Eliten in der deutschen Gesellschaft. Den Schwerpunkt der Arbeit bilden Analysen zum Selektionsmodus von Eliten, d. h. Fragen zu Veränderungen bei der Generierung eines Pools von High Potentials, Mitteln und Institutionen der Auswahl, der Dauer von Elitenzugehörigkeit und der Leistungsbewertung. Zusätzlich haben die Mitarbeiter der AG eine *Studie* verfaßt, die konzeptuelle Fragen der Auffassung von Eliten erörtert sowie Forschungsdesiderata und interdisziplinäre Ansatzpunkte aufzeigt. Begonnen wurde mit dem Aufbau einer *Kurzdokumentation des Forschungsstandes im Internet* sowie der Kontaktaufnahme zu Vertretern der Praxis und der Politikberatung (vgl. S. 216 ff.).

### *Neu eingerichtete interdisziplinäre Arbeitsgruppen*

#### Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume

Die Arbeitsgruppe *Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume* knüpft unter der Federführung von Reinhard F. Hüttl seit dem Juni 2004 an die Preisaufgaben der Preußischen Akademie an, die sich immer wieder mit Fragen einer verbesserten Nutzung ländlicher Räume befaßt haben und hier vor allem an das prämierte und 1788 erschienene „Noth- und Hilfsbüchlein für Bauersleute“ von Rudolf Zacharias Becker. Die Arbeitsgruppe geht davon aus, daß die Landnutzung ins-

besondere in Ostdeutschland heute ebenfalls vor existentiellen Herausforderungen steht, die einen enormen Bedarf an einem modernen „Not- und Hilfsbüchlein“ für die Zukunft ländlicher Räume mit sich bringen. Das Ziel der Arbeitsgruppe ist die Entwicklung einer grundlegenden Vision für die zukünftige Landnutzung in der Region Berlin-Brandenburg. Dabei werden drei bedeutende Bereiche einer Nutzung des ländlichen Raumes in den Vordergrund gestellt, die Aspekte der Pflanzenproduktion und der grünen Gentechnik, Fragen nach zukunftsfähigen Energieversorgungssystemen und der Nutzung nachwachsender Rohstoffe sowie Innovationen im Bereich der Tierproduktion und Tierhaltung aufgreifen (vgl. S. 223 ff.).

### Wissenschaftliche Politikberatung in der Demokratie

Die Arbeitsgruppe *Wissenschaftliche Politikberatung in der Demokratie* hat im August 2004 unter der Federführung von Peter Weingart ihre Tätigkeit aufgenommen. Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe beschäftigt sich vor dem Hintergrund des erkennbaren Vertrauensschwundes in eine politisierte Politikberatung mit einer Situationsanalyse und erörtert die Möglichkeiten einer Verbesserung. In der Bundesrepublik fehlen klare übergreifende Regeln, gesetzliche Grundlagen und Strukturen einer institutionalisierten Beratung der Politik durch die Wissenschaft. Anders als in vielen europäischen Ländern oder den USA existieren überdies keine national anerkannten wissenschaftlichen Institutionen, die dieses Defizit kompensieren könnten. Deshalb ist die Wissenschaft gefordert, nach Konzepten für eine Verbesserung der Problemlösungskapazitäten wissenschaftlicher Expertise in der Demokratie zu suchen. Die AG wird zunächst die unterschiedlichen institutionellen Ausgestaltungen und Arrangements, wissenschaftliche Expertise für Beratungszwecke unter verschiedenen Bedingungen zu mobilisieren und in den politischen Gestaltungsprozeß einzubringen, möglichst umfassend beschreiben. Auf dieser Grundlage sollen ein Leitfaden mit Kriterien „guter wissenschaftlicher Politikberatung“ sowie konkrete Vorschläge für gesetzliche Regelungen erarbeitet werden (vgl. S. 231 ff.).

### Die Welt als Bild

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Die Welt als Bild* wurde auf Beschluß des Rates im Dezember unter der Federführung von Christoph Marksches eingerichtet (siehe S. 283 f.). Die Arbeitsgruppe wird sich im Frühjahr 2005 konstituieren.

*Abgeschlossene interdisziplinäre Studiengruppen*

## Das Europa der Diktatur. Wirtschaftssteuerung und Recht

Die Studiengruppe *Das Europa der Diktatur. Wirtschaftssteuerung und Recht* hat mit dem internationalen Workshop zum Vichy-Regime in Frankreich im September 2004 in Schloß Blankensee ihre Arbeit abgeschlossen. Die von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte Workshopreihe beschäftigte sich in den drei vorangegangenen Veranstaltungen mit dem Nationalsozialismus, den Diktaturen des Mittelmeerraumes und den staatssozialistischen Systemen Europas (vgl. S. 237ff.).

*Laufende interdisziplinäre Studiengruppen*Strukturbildung und Innovation: Transdisziplinäre Aspekte,  
Analyse und Optimierung

Die Ende 2002 eingerichtete Studiengruppe *Strukturbildung und Innovation: Transdisziplinäre Aspekte, Analyse und Optimierung* beschäftigt sich interdisziplinär mit dem Verständnis der Prozesse, die zur evolutionären Strukturbildung und Veränderung von Systemen führen, die üblicherweise getrennt in ganz unterschiedlichen Fachdisziplinen erforscht werden. Im Jahr 2004 stand das zweite Schwerpunktthema der Gruppe, der Aspekt der Begrenzten Rationalität im Vordergrund. Diskutiert wurden auf zwei mehrtägigen Workshops die Auswirkung und Behandlung begrenzter Rationalität von diversen Problemstellungen in einem fachübergreifenden Kontext. Die Diskussionen führten zur Initiierung einer Reihe gemeinschaftlicher transdisziplinärer Projekte. Fortgeführt wurde die ausführliche Materialzusammenstellung der von den Mitgliedern eingebrachten Aktivitäten und der dadurch angeregten zusätzlichen Projekte. Diese wird ständig ausgebaut und steht allen Studiengruppenmitgliedern und weiteren Interessierten über das Internet als Hypertextsystem zum elektronischen Abruf zur Verfügung. Schwerpunktthema für das Jahr 2005 sind unscharfe Zielsetzungen (vgl. S. 241 ff.).

## Justizgewährung, Staatsräson und Geheimdienste

Die Ereignisse des 11. September 2001 und in deren Folge der Kampf gegen einen mittlerweile weltweit agierenden Terrorismus haben zu einer neuen Diskussion des Themas innere und äußere Sicherheit sowie des Verhältnisses der

drei Staatsgewalten, Legislative, Exekutive und Judikative, in der Bundesrepublik Deutschland geführt. Auch international veranschaulichen die inzwischen unternommenen Maßnahmen die Schwierigkeit, auf solche Angriffe angemessen zu reagieren. Zusätzlich verdeutlichen die Anschläge, ihre Planung sowie die staatlichen Gegenmaßnahmen auch in der Bundesrepublik Deutschland kaum betrachtete Probleme im Rahmen des etablierten Systems der Gewaltenteilung, das beeinträchtigt wird, wenn ein Träger hoheitlicher Gewalt seine Mitwirkungspflichten im Gerichtsverfahren unter Hinweis besonderer Interessen des Staates verweigert (Staatsräson). Eine derartige Einschränkung justitieller Kontrolle wurde bislang in der Bundesrepublik Deutschland noch nicht wissenschaftlich untersucht. Die Mitglieder der Initiative haben sich daher das Ziel gesetzt, sich der skizzierten Problematik durch gründliche Bearbeitung mehrerer Themenbereiche zu nähern (vgl. S. 281 ff.).

### *Drittmittel*

Wie die meisten Forschungseinrichtungen ist auch die BBAW vor dem Hintergrund der finanziellen Lage bemüht, die Qualität ihrer Forschung durch die Einwerbung von Drittmitteln auf dem Markt zu beweisen. In diesem Rahmen konnten 2004 Mittel in Höhe von ca. 927.000 € von dritter Seite eingeworben werden. Das sind ca. 46% des Gesamtetats.

Zu danken ist hierfür der Alexander von Humboldt-Stiftung, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Fritz Thyssen Stiftung, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der VolkswagenStiftung, der Robert Bosch Stiftung, der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, der Schering Stiftung und der Deutschen Stiftung für Friedensforschung.

Weitere Informationen über die interdisziplinären Vorhaben der Akademie finden sich auf den Webseiten der Akademie ([www.bbaw.de](http://www.bbaw.de)).

### *Publikationen*

Neben den kurzen Beschreibungen des Forschungsstandes im Jahrbuch der Akademie haben die einzelnen Mitglieder und Mitarbeiter der Arbeitsgruppen und Initiativen eine Vielzahl von Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften vorgelegt. Folgende Sammelbände sind erschienen:

C. F. Gethmann, W. Gerok, H. Helmchen, K.-D. Henke, J. Mittelstraß, E. Schmidt-Aßmann, G. Stock, J. Taupitz, F. Thiele: *Gesundheit nach Maß? Eine transdisziplinäre Studie zu den Grundlagen eines dauerhaften Gesundheitssystems.*

Forschungsberichte der Interdisziplinären Arbeitsgruppen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften Band 13, Berlin: Akademie Verlag 2004.

Lerch, Kent D. (Hg.): *Recht verstehen. Verständlichkeit, Mißverständlichkeit und Unverständlichkeit von Recht. (Die Sprache des Rechts. Studien der interdisziplinären Arbeitsgruppe Sprache des Rechts der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Band 1)*, Berlin/New York: Walter de Gruyter 2004.

Sedlarz, C. (Hg.): *Aloys Hirt. Archäologe, Historiker, Kunstkenner. Berliner Klassik. Eine Großstadtkultur um 1800. Studien und Dokumente*, herausgegeben von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, betreut von Conrad Wiedemann, Band 1, Hannover: Wehrhahn Verlag, 2004.

Tintemann, U. und J. Trabant (Hg.): *Sprache und Sprachen in Berlin um 1800. Berliner Klassik. Eine Großstadtkultur um 1800. Studien und Dokumente*, herausgegeben von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, betreut von Conrad Wiedemann, Band 3, Hannover: Wehrhahn Verlag 2004.

Darüber hinaus ist 2004 die zweisprachige Broschüre *Interdisziplinäre Vorhaben – Interdisciplinary Projects* erschienen, die aktuelle Informationen über die laufenden und abgeschlossenen interdisziplinären Arbeitsgruppen und Initiativen der BBAW enthält.

### Veranstaltungen

- AG *Gesundheitsstandards*, Akademievorlesungen im Wintersemester 2003/2004, „Gesundheit mit Maß“: Eberhard Schmidt-Aßmann: Gesundheitsreform – verfassungsrechtlich betrachtet, Klaus-Dirk Henke: Was ist uns die Gesundheit wert? Auf dem Wege zu einer nachhaltigen Finanzierung
- Workshop der Förderinitiative *Wissen für Entscheidungsprozesse – Forschung zum Verhältnis von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft* zum Thema „Simulation, Visualisierung, Politikberatung“
- Tagung „Die Welt als Bild“
- Internationaler Expertenworkshop der AG *Gentechnologiebericht* „Cell Therapy“ (gefördert durch die Schering Stiftung)
- Podiumsdiskussion Initiative *Krieg und Gewalt im 21. Jahrhundert* (in Kooperation mit dem Veranstaltungsforum der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck und der Deutschen Stiftung Friedensforschung): „Kriege der Zukunft“
- Podiumsdiskussion „Gesundheit nach Maß“ (Diskussionsveranstaltung BBAW in Zusammenarbeit mit InfoRadio vom RBB)
- Workshop der Studiengruppe *Strukturbildung und Innovation: Transdisziplinäre Aspekte, Analyse und Optimierung*
- Konstituierende Sitzung der AG *Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume*

- Konstituierende Sitzung der AG *Wissenschaftliche Politikberatung*
- Präsentation des Forschungsberichtes der AG *Gesundheitsstandards* „Gesundheit nach Maß“
- Vortragsreihe des Projekts *Kollokationen im Wörterbuch*: Kenneth Church „Speech and Language Processing: Where have we been and where are we going“
- Workshop der Studiengruppe *Das Europa der Diktatur. Wirtschaftssteuerung und Recht* „Das Europa der Diktatur. Vichy und das Recht“ (gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung)
- Erstes Berliner Akademiegespräch der Förderinitiative *Wissen für Entscheidungsprozesse – Forschung zum Verhältnis von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft*
- Workshop der AG *Eliten-Integration* „Interdisziplinäres Elitenkonzept“
- Symposium der AG *Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume*
- Workshop der Studiengruppe *Strukturbildung und Innovation: Transdisziplinäre Aspekte, Analyse und Optimierung*
- Workshop der Förderinitiative *Wissen für Entscheidungsprozesse – Forschung zum Verhältnis von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft*
- Wilhelm-Ostwald-Symposium
- Vortragsreihe des Projekts *Kollokationen im Wörterbuch*: Adam Kilgariff, „Sketching words“
- AG *Eliten-Integration*, Akademievorlesungen im Wintersemester 2004/2005, „Eliten – Ein Problem als Lösung“: Herfried Münkler: Vom gesellschaftlichen Nutzen und Schaden der Eliten; Paul Baltes: Eine Wissenschaft der Weisheit: Königs- oder Holzweg?

## Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Sprache des Rechts*

Angelika Becker, Wolfgang Klein, Kent D. Lerch

Die seit dem Jahre 1999 bestehende interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Sprache des Rechts* hat Ende 2004 ihre Arbeit beendet. Die Tätigkeit im Berichtszeitraum war entsprechend darauf abgestellt, die Projekte der Gruppe zum Abschluß zu bringen und zu dokumentieren. Der Arbeitsgruppe gehörten die Akademiemitglieder Manfred Bierwisch (Berlin), Wolfgang Klein (Sprecher; Nijmegen), Dieter Simon (Berlin) und Christine Windbichler (Berlin) sowie Rainer Dietrich (Humboldt-Universität zu Berlin) an. Als wissenschaftliche Mitarbeiter wirkten Angelika Becker und Kent D. Lerch mit.

Schwerpunkt der Arbeiten bildete im vergangenen Jahr die Fertigstellung der empirischen Studie, welche im Jahre 2001 begonnen wurde. Ihr Gegenstand war das Verstehen eines spezifischen Rechtstextes, der Allgemeinen Versicherungsbedingungen (AVB) zum Abschluß einer sog. *Riester-Rente*. Textverstehen ist hier insofern rechtlich relevant, als laut dem sogenannten Transparenzgebot Bestimmungen in Verbraucherverträgen unwirksam sein können, wenn sie nicht „klar und verständlich“ abgefaßt sind (§ 307 Abs. 1 BGB). Untersucht werden sollte, wie Textrezipienten mit unterschiedlichem Hintergrundwissen – Versicherungsvermittler, Juristen und Laien – ausgewählte Paragraphen von Versicherungsbedingungen deuten, wenn sie sie zur Lösung eines vorgegebenen Problems heranziehen. Es lautete: Was kann man tun, wenn man die Versicherungsbeiträge nicht mehr aufbringen kann und was sind die finanziellen Folgen der Handlungsmöglichkeiten? Um das Verstehen zu erfassen, wurden von 30 Probanden (je zehn pro Gruppe) drei Arten von Daten erhoben:

- Daten zum „selektiven Lesen“ der AVB, bei dem die Probanden die für die Lösung des gestellten Problems einschlägigen AVB-Paragraphen finden sollten.
- Daten des *Lauten Denkens*, das anhand der zwei für die Problemlösung relevanten Paragraphen der AVB (§ 6 zum Ruhenlassen der Versicherung und § 7 zur Kündigung der Versicherung) durchgeführt wurde. Die Probanden sollten so genau wie möglich erläutern, wie sie die Aussagen des Textes verstehen.
- Daten auf der Grundlage von Fragebögen mit Fragen zum Textinhalt.

Die Auswertung und Interpretation der Daten wurde in den letzten Monaten für alle drei Datentypen abgeschlossen. Als sehr aufwendig, aber auch besonders ergiebig in Hinblick auf das Untersuchungsziel erwies sich die Analyse der Daten des Lauten Denkens. Die Datenbasis umfaßt die von den dreißig Probanden abgegebenen Erläuterungen zu siebzehn teilweise komplexen Sätzen laufenden Textes (§ 6 und § 7 der AVB), die sich auf knapp fünfzehn Stunden Aufnahme belaufen. Die Daten wurden qualitativ und quantitativ ausgewertet. Für jeden

Satz des Primärtextes liegen Detailanalysen aller Interpretationen vor, aus denen hervorgeht, welche Sachverhaltsannahmen die Probanden entwickeln, ob und inwieweit die Bedeutungsrekonstruktion dem Gemeinten entspricht und worin Verstehensprobleme begründet sind. Um darüber hinaus zu quantitativen Aussagen zu gelangen, wurden alle Daten anhand einer Reihe von Kategorien kodiert und die entsprechenden Häufigkeitsverteilungen ermittelt. Über die (Ausprägungen der) Kategorien „Vollständigkeit der Interpretation“, „Korrektheit der Interpretation“ und „Vorkommen von Inferenzen“ konnte die *Verstehensleistung* zahlenmäßig erfaßt werden. Weitere Kategorien betreffen das Erfassen der Textstruktur durch die Probanden und ihr *Verstehens-Monitoring*.

In einem ausführlichen Abschlußbericht sind Anlage und Durchführung der Untersuchung, die Auswertung der Daten sowie die Untersuchungsergebnisse im einzelnen dargestellt. Da eine baldige Veröffentlichung geplant ist, kann auf eine ausführliche Darstellung an dieser Stelle verzichtet werden. Es seien hier nur einige besonders auffallende Tendenzen aufgeführt.

Zu den überraschenden Ergebnissen zählt, daß sich die Leistungen der drei Probandengruppen in quantitativer Sicht nicht eklatant unterscheiden, d. h. die Häufigkeitsverteilungen bei den Kategorien „Interpretationsvollständigkeit“ und „Interpretationskorrektheit“ variieren nicht stark zwischen den Gruppen. Keine der Gruppen erbringt eine gute Verstehensleistung. Zwar schneiden die Versicherungsvermittler im Gruppenvergleich am besten ab, aber auch ihre Leistung ist in vieler Hinsicht defizitär. Nur die Hälfte ihrer Satzinterpretationen ist „vollständig“ in dem Sinne, daß alle relevanten Bedeutungsaspekte des Primärsatzes einbezogen werden. Wesentlich gravierender ist jedoch, daß nur etwas mehr als ein Drittel ihrer Satzerläuterungen (39%) korrekt ist, fast ein Fünftel (18%) sogar schlicht falsch. Ein noch schlechteres Bild bietet die Gruppe der Laien, deren Bedeutungsannahmen nur bei 21% der Interpretationen korrekt sind, während ein Viertel der Deutungen völlig vom Gemeinten abweicht. Die Leistungen der Juristen-Gruppe liegen in der Mitte.

Daß sich das Verstehen der Versicherungsvermittler dennoch grundlegend von dem der Nicht-Versicherungsexperten unterscheidet, wird deutlich in der inhaltlichen Qualität eines Teils der textinterpretierenden Aussagen, in der Art der Inferenzen und in den über die Textaussagen hinausgehenden Elaborationen. Der Primärtext beschreibt relevante Regelungen nur in hoch-abstrakter und partieller Weise. So heißt es etwa zur Berechnung einer Versicherungsleistung, daß sie „nach den anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik“ erfolge. Bringt man wie die Laien und Juristen kein bereichsspezifisches Wissen ein, kann man eine adäquate Sachverhaltsvorstellung nur entwickeln, indem man Informationen aus verschiedensten Textteilen heranzieht und über aufwendige Inferenzen miteinander integriert. Die Laien und Juristen versuchen dies auch, aber das

entwickelte Sachverhaltsmodell ist bestenfalls unterkomplex, vielfach eben auch abweichend. Die Ausgangsposition der Versicherungsvermittler ist eine ganz andere: Sie bringen Sachwissen ein, wobei es sich aber um Schemawissen über gängige und typische Regelungen im gesamten Lebensversicherungsbereich handelt. Nun gelten aber gerade für den hier in Frage stehenden Versicherungsvertrag einige sehr spezifische, eher unübliche Regelungen. Den Versicherungsvermittlern gelingt es nun häufig nicht, ihre Hintergrundannahmen aufgrund der Textinformation auf den speziellen Fall abzustellen. Vielmehr lassen sie sich bei der Interpretation so stark von ihren wissensbedingten Erwartungen leiten, daß Textaussagen eine abweichende Bedeutung zugeordnet wird oder daß über den Text hinaus Regelungen behauptet werden, die hier gar nicht zutreffen.

Diese Vorgehensweise der Versicherungsvermittler wird durch eine bestimmte Verstehensstrategie befördert, die im übrigen nicht nur von ihnen, sondern von den Probanden aller Gruppen strikt befolgt wird. Jede neue Information des Textes wird so interpretiert, daß sie an die bisherigen Sachverhaltsannahmen angeschlossen werden kann. Wenn der Text nun Aussagen enthält, die mit den Annahmen nicht kompatibel sind, läßt sich zweierlei beobachten. Zum einen wird „störende“ Information einfach ausgeblendet, und dies, obwohl die Probanden den Text während der Interpretation vor Augen haben. Oder es wird versucht, die eigenen Annahmen durch – teilweise komplizierte – Zusatzannahmen zu retten. Die Folge ist, daß in den gesamten Daten nicht mehr als ein Fall belegt ist, in dem eigenes Fehlverstehen erkannt und revidiert wird.

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse ist die Texttransparenz, die sich ja am Verstehen durch die Textrezipienten bemißt, als unzulänglich einzustufen. Die Verstehensprobleme sind darin begründet, daß es zu keiner optimalen Interaktion von Textinformation, Hintergrundwissen und Verarbeitungsstrategien kommt. Aufgrund seiner besonderen Inhalts- und Formeigenschaften ist der Text weder geeignet, bei einem Leser mit wenig Wissensvoraussetzungen den Aufbau eines Sachverhaltsmodells zu ermöglichen, noch befähigt er Leser mit im Prinzip guten, aber zu allgemeinen Wissensannahmen, die eingebrachten Vorstellungen für den gegebenen Fall zu überprüfen und gegebenenfalls zu revidieren.

Neben der Durchführung der empirischen Forschungen bestand ein zweiter Arbeitsschwerpunkt der Gruppe in der interdisziplinären Diskussion der Zusammenhänge zwischen Sprache und Recht. Auf der Grundlage der Arbeitssitzungen, Workshops und Symposien, welche die Arbeitsgruppe *Sprache des Rechts* durchgeführt hat, sind für die sprach- wie rechtswissenschaftliche Grundlagenforschung eine Vielzahl von Beiträgen entstanden, die nunmehr in den drei Bänden der Schriftenreihe *Die Sprache des Rechts* vorgelegt werden. Die versammelten 66 Aufsätze von Juristen, Linguisten, Germanisten, Anglisten, Soziologen, Psychologen, Philosophen und Schriftstellern aus Deutschland, Österreich, der

Schweiz, Großbritannien, Frankreich, Italien, Norwegen und den Vereinigten Staaten stellen eine Summe des heutigen Forschungsstandes zu Sprache und Recht dar: die wichtigsten Ansätze auf dem Gebiet der Rechtslinguistik sind hier gesichtet, gesammelt und ausführlich erörtert. Dies erscheint um so notwendiger, als den mit dem Gegenstand befaßten Sprach-, Rechts- und Sozialwissenschaftlern bislang ein Hilfsmittel fehlte, das sie unmittelbar an die Forschungsprobleme heranführt. Die Schriftenreihe soll daher als Arbeitsinstrument dienen, mit dessen Hilfe sich Interessierte aller Fachrichtungen rasch und zuverlässig über den gegenwärtigen Stand der Kenntnisse zur Sprache des Rechts informieren können.

Der erste, bereits 2004 erschienene Band der Schriftenreihe, *Recht verstehen*, befaßt sich mit der Verständlichkeit, Mißverständlichkeit und Unverständlichkeit von Recht. An der Sprache des Rechts wird Kritik geübt, seit die Aufklärung die Verständlichkeit der Gesetze zu ihrem Anliegen gemacht hat. Mit den großen Kodifikationen des Rechts im ausgehenden 19. Jahrhundert hat die Kritik am angeblich schlechten, unverständlichen Juristendeutsch allerdings eine besondere demokratietheoretische Legitimation bekommen: es wird argumentiert, daß das Recht, da ihm alle unterworfen seien, auch für alle verständlich sein müsse. Diese Sprachkritik sucht bei ihren Bemühungen um bessere Allgemeinverständlichkeit des Rechts seit den siebziger Jahren vermehrt bei der Linguistik um Rat. Den von großem Optimismus getragenen sprachkritischen Positionen stehen allerdings vorsichtigere Stimmen sowohl aus der Rechts- wie aus der Sprachwissenschaft gegenüber, die darauf verweisen, wie resistent sich die Sprachwirklichkeit der Rechtswelt gegenüber allen Verbesserungsbemühungen bislang erwiesen hat. Aus rechtstheoretischer Sicht scheint es jedenfalls geboten, die Grenzen der Möglichkeit aufzuzeigen, Recht zu verstehen und in diesem Reflexionsprozeß die rhetorischen und ästhetischen Qualitäten der Rechtsgewinnung deutlicher herauszustellen.

Der zweite Band, *Recht verhandeln*, handelt vom Argumentieren, Begründen und Entscheiden im Diskurs des Rechts. Das juristische Alltagsverständnis von der Aufgabe der Gesetzesanwendung ist nach wie vor geprägt von der dem Rechtspositivismus verhafteten Vorstellung, es gelte, das Recht, das in den Rechtstexten enthalten sei, aus diesen herauszupräparieren, da dort die Entscheidung jedes einzelnen Rechtsfalls im Prinzip bereits vorweggenommen sei; mit anderen Worten: durch „richtige“ Auslegung „finde“ man das richtige Recht und könne es dann „anwenden“.

Kritik an der Vorstellung vom bloßen Auffinden und Anwenden des Rechts wurde erstmals in den fünfziger Jahren geäußert, als man sich auf die klassische Rhetorik als eine Argumentationstheorie zurückbesann, mit der sich leichter als mit traditioneller Semantik oder Logik begreifen läßt, was vor sich geht, wenn

Juristen Entscheidungen fällen. Diesen Vorzügen verdankt es die Theorie der juristischen Argumentation, daß sie auch heute noch neben Hermeneutik und logisch-sprachphilosophisch orientierten Ansätzen als dritte wichtige Theorieströmung die juristische Methodendiskussion beherrscht. Bereits die sprachtheoretischen Grundlagen dieses Modells sind auch aus linguistischer Richtung diskutierenswert; von Interesse ist aber auch die pragmatische Seite der juristischen Argumentation wie der Aufbau einer Gerichtsrede oder bestimmte persuasive Techniken, welche in der Rhetorik studiert werden.

Der dritte Band, *Recht vermitteln*, hat die Strukturen, Formen und Medien der Kommunikation im Recht zum Gegenstand. Die Verständigung darüber, was Recht und was rechtens ist, ist an das Medium der Sprache gebunden. Rechtslinguistisch ist insoweit von Interesse, welche typischen Eigenheiten die rechtliche Kommunikation unter ihren spezifischen institutionellen Bedingungen hat, welche kommunikativen Rollen die Institution den verschiedenen Akteuren aufprägt und wie die Personen diese Rollen ausfüllen; darüber hinaus wird auch der Frage nachgegangen, welche Verständigungsprobleme sich mit dem Zusammentreffen von Experten und Laien ergeben. Gleichfalls von Interesse ist schließlich die erst in den letzten Jahren entwickelte Medientheorie des Rechts, welche von der Annahme ausgeht, daß die Formen und Inhalte der Rechtskommunikation konstitutiv mit den Medien der Rechtskommunikation verknüpft sind, da Verbreitungsmedien zugleich als Speicher der Kommunikation fungieren, als Archive, die ihrerseits die Gedächtnisformen des Rechts strukturieren und damit sowohl die Bedingungen der wiederholten Verwendbarkeit rechtlichen Wissens konditionieren als auch den Grad der Neigung, tradierte Rechtsbestände zu variieren und Innovation zu ermöglichen.

#### *Publikationen im Berichtszeitraum*

Klein, Wolfgang: Ein Gemeinwesen, in dem das Volk herrscht, darf nicht von Gesetzen beherrscht werden, die das Volk nicht versteht. In: Kent D. Lerch (Hrsg.), *Recht verstehen. Verständlichkeit, Mißverständlichkeit und Unverständlichkeit von Recht. (Die Sprache des Rechts. Studien der interdisziplinären Arbeitsgruppe Sprache des Rechts der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Erster Band)* Berlin/New York: Walter de Gruyter 2004, S. 197–203.

Lerch, Kent D.: Gesetze als Gemeingut aller. Der Traum vom verständlichen Gesetz. In: Kent D. Lerch (Hrsg.), *ebd.*, S. 225–237.

Ders.: Verständlichkeit als Pflicht? Zur Intransparenz des Transparenzgebots. In: Kent D. Lerch (Hrsg.), *ebd.*, S. 239–283.

## Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts*

Alexander Geyken, Wolfgang Klein

Es gibt, anders als bei vergleichbaren Kultursprachen, derzeit kein Wörterbuch des Deutschen, das den neueren Wortschatz befriedigend darstellt. Diesen Zustand will das *Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts* (DWDS) schrittweise überwinden. Dabei soll, anders als beim klassischen Wörterbuch, von Anfang an umfassender Gebrauch von den Möglichkeiten der Computertechnologie gemacht werden. Ziel ist daher nicht in erster Linie ein gedrucktes Wörterbuch, sondern ein flexibles, ausbaufähiges, in einzelnen Modulen zu erstellendes „Digitales Lexikalisches System“, von dem sich nach Bedarf auch traditionelle Papierwörterbücher erstellen lassen, wenn immer dies zweckmäßig erscheint. Ein solches System hat nie einen festen Abschluß, weil es jederzeit erweitert, ergänzt und korrigiert werden kann. Aber es hat zu jeder Zeit eine hohe Funktionalität für wissenschaftliche wie für nichtwissenschaftliche Nutzer. Eine erste Arbeitsphase, die Corpuserstellung, ist weithin abgeschlossen; das Ergebnis ist das derzeit beste linguistisch nutzbare Corpus des Deutschen; es wird über Internet auch bereits in reichem Maße sowohl von der Forschung als auch von der Öffentlichkeit genutzt. Mit der zweiten Phase, der Ausarbeitung einzelner Module, wurde begonnen. Auf längere Sicht soll dieses Vorhaben mit den übrigen lexikographischen Unternehmungen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) in ein „Zentrum für Sprache“ integriert werden; ebenso sollen über die bereits bestehenden Kooperationspartner systematisch andere Forschungsstätten in die Entwicklung des Vorhabens eingebunden werden.

Ein Kuratorium, dem Hans Magnus Enzensberger, Wolfgang Frühwald, Gottfried Honnefelder, Wolf Lepenies, Christian Meier, Johannes Rau, Richard von Weizsäcker und Dieter E. Zimmer angehören, begleitet das DWDS unterstützend. Betreut wird das Vorhaben von einer kleinen Wissenschaftlergruppe, der unter der Federführung von Wolfgang Klein (Nijmegen), Manfred Bierwisch (Berlin), Alexander Geyken (Berlin), Martin Grötschel (Berlin), Wolf-Hagen Krauth (Berlin), Hartmut Schmidt (Mannheim) und Dieter Simon (Berlin) angehören.

### *Stand und Darstellung der Arbeit im Jahr 2004*

Voraussetzung jeglicher lexikographischen Arbeit sind Belege, traditionell in Form von Zettelkästen, hier in Form von Corpora, die durch intelligente Such-

werkzeuge gut erschlossen sind. Das *DWDS* hat im Verlauf von zweieinhalb Jahren, vor allem aufgrund einer großzügigen Förderung durch die DFG, zwei umfangreiche Corpora erstellt und aufbereitet. Weiterhin wurde an einer Schnittstelle für einen lexikographischen Arbeitsplatz sowie an einem ersten Modul „Kollokationen im Wörterbuch“ gearbeitet, letzteres in Zusammenarbeit mit Christiane Fellbaum, der für dieses Vorhaben im Jahre 2001 der Wolfgang Paul-Preis verliehen worden war. Mit dem Preisgeld wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die eng mit dem *DWDS* verzahnt, die computerlinguistische Infrastruktur für die lexikographische Arbeit erweitert und mit der Beschreibung der wichtigsten Verb-Nomen Idiome des Deutschen begonnen hat (siehe Beitrag von Christiane Fellbaum S. 268ff.).

Von der BBAW wurden Personalmittel im Umfang von einer Wissenschaftlerstelle mit den Aufgaben Betreuung und Weiterentwicklung der *DWDS-Corpora*, Weiterentwicklung der linguistischen Suchwerkzeuge (in Zusammenarbeit mit dem Wolfgang Paul-Preis-Projekt und der Universität Potsdam, Abteilung Computerlinguistik), Weiterentwicklung der Internet-Präsenz des Projekts, Realisierung des Moduls Aussprache, Beantragung von Drittmittelprojekten sowie Öffentlichkeitsarbeit getragen.

#### Ausbau des *DWDS-Corpus*

Das *DWDS-Corpus* umfaßt insgesamt mehr als eine Milliarde laufende Textwörter. Es besteht aus einem Kerncorpus und einem Ergänzungscorpus: Im *Kerncorpus* sind etwa 100 Millionen Textwörter gesammelt; es ist zeitlich und nach Textsorten sehr gut ausgewogen. Dies entspricht in etwa einer kleinen Bibliothek von ca. 1.500 Monographien (in Form von 120.000 Dokumenten). Dieses Corpus ist für den deutschsprachigen Raum einmalig und auch dem bislang als Standard geltenden „British National Corpus“ zumindest ebenbürtig. Das *Ergänzungscorpus* umfaßt über 900 Millionen Textwörter. Es ist weniger auf Ausgewogenheit als auf Umfang und Aktualität hin ausgelegt und besteht im wesentlichen aus Zeitungsquellen der Jahre 1980 bis 2003. Alle Quellen sind bibliographisch referenzierbar, und bei der Aufbereitung wurde auf inhaltliche und qualitative Streuung geachtet. Im Jahr 2004 wurde das Corpus um Auszüge aus der *Fackel* (Karl Kraus) – hier wurden Nutzungsvereinbarungen mit dem K. G. Saur Verlag getroffen – sowie durch umfangreiche Auszüge aus den österreichischen Parlamentsprotokollen ergänzt.

Um den mittelfristig geplanten zeitlichen Ausbau des *DWDS-Corpus* auf Texte vor dem 20. Jahrhundert voranzutreiben, hat das Projekt bereits bestehende Vereinbarungen mit dem Verlag DirectMedia erweitert. Darüber hinaus wurde eine Kooperation mit dem Projekt Gutenberg-DE begonnen. Das über die Website der Zeitschrift *SPIEGEL* recherchierbare Gutenberg-DE ist mit etwa

420.000 Textseiten (Stand September 2004) die größte deutschsprachige Online-Literatursammlung mit bis zu 3,3 Millionen Seitenaufrufen im Monat. Im Rahmen dieser Kooperation wurden die Texte des Gutenberg-DE Archivs nach xml/tei konvertiert und mit bibliographischen Metadaten, insbesondere den Erstdatierungen versehen. Die Texte des Gutenberg-DE Archivs werden, dies ist ein weiterer Teil der Vereinbarung, über die *DWDS*-Website mit der linguistischen Suchmaschine DDC durchsuchbar sein. Der Rückverweis auf den vollständigen Text erfolgt bei der Trefferanzeige durch einen Hyperlink auf das entsprechende Dokument im Gutenberg-DE Archiv.

Zusammen mit dem Projekt Gutenberg-DE wurde ein weiteres Projekt begonnen. Das Projekt „Verteiltes Korrekturlesen im Internet“ lehnt sich an das amerikanische Vorhaben „Distributed Proofreaders“ an, das ein Teilprojekt des amerikanischen Gutenberg-Projekts bildet. Es hat zum Ziel, rechtefreie Werke durch die freiwillige Mitarbeit von Internetnutzern im Volltext zu digitalisieren. Gescannte Texte werden dabei mit OCR vorbearbeitet und von den Nutzern Seite für Seite korrekturgelesen. Durch die freiwillige Arbeit von über 16.000 Nutzern sind damit seit Start des Projekts mehr als 5.300 Werke vollständig korrekturgelesen worden. Täglich werden dadurch etwa 6.000 Seiten (mehrfach) korrekturgelesen. Natürlich können diese Zahlen auf den ungleich kleineren deutschen Markt nicht direkt übertragen werden. Dennoch sind die ersten Zahlen der im Dezember 2004 on-line gegangenen Website „gemeinsam an Gutenberg arbeiten“ ([www.gaga.net](http://www.gaga.net)) sehr vielversprechend. Durchschnittlich wurden seit Projektstart mehr als 300 Seiten pro Tag korrekturgelesen. Das Projekt *DWDS* beteiligt sich insofern an dem Projekt, als es gestützt von der philologischen Kompetenz des *Deutschen Wörterbuchs (DWB)* zunächst etwa 80 Monographien aus der Quellenbibliothek des Deutschen Wörterbuchs digitalisiert und zum Korrekturlesen zur Verfügung stellt. Die Beteiligung an diesem Projekt stellt somit eine optimale Möglichkeit zur Erweiterung des *DWDS-Corpus* für rechtefreie Texte dar.

#### Weiterentwicklung der linguistischen Suchwerkzeuge

Die Bereitstellung einer Suchmaschine alleine ist heutzutage nicht mehr ausreichend, um ein Internet-Angebot für Sprachwissenschaftler attraktiv zu halten. Corpora müssen annotiert sein, d.h. zumindest lemmatisiert und in gewissen Grenzen syntaktisch analysiert sein. Darüber hinaus muß eine statistische Kollokationssuche angeboten werden. Im Berichtszeitraum konnten folgende Erweiterungen der Suche in das Internetangebot des *DWDS* integriert werden:

(a) Verbesserung der Suchmaschine DDC (Dialing *DWDS* Concordancer). Dies geschieht in Zusammenarbeit mit dem Wolfgang Paul-Projekt, das diese Suchmaschine intensiv nutzt. Zu den wichtigsten Weiterentwicklungen im Jahr 2004

zählt die Erweiterung um Metadatenfilter, bei denen nach Autor, Jahr, Textsorte(n) oder Kombinationen aus diesen recherchiert werden kann, und die Integration der Suche von regulären Ausdrücken. Des Weiteren sind die unterstützten Indizierungsformate erweitert wurden. In der neuesten Version können nunmehr bereits linguistisch vorannotierte Texte mit frei definierten Feldern indiziert werden. DDC ist unter der Gnu Public License veröffentlicht.

(b) Integration einer statistischen Suche. Hier wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam eine Kollokationssuche auf der Basis von in der Sprachwissenschaft standardmäßig eingesetzten statistischen Maßen (Mutual Information, T-Score, log-likelihood) integriert. Dies ermöglicht die Suche nach statistisch überzufällig häufig im selben Kontext vorkommenden Wörtern. Somit läßt sich beispielsweise feststellen, daß das Substantiv *Gewitter* im Internet-Corpus des DWDS statistisch gesehen besonders stark mit den Adjektiven *einherziehend*, *drohend*, *furchtbar* und *schwer* korreliert. Eine Erweiterung dieser Suche stellt der Kollokationsgraph dar, der insofern über die einfache Kollokationssuche hinausgeht, als er dem Benutzer einen sehr einfachen Zugang zur Transitivität von Kollokationsbeziehungen ermöglicht. So läßt sich beispielsweise in dem Kollokationsgraphen für das Nomen *Gewitter* ablesen, daß *Gewitter* u. a. mit dem Adjektiv *schwer* korreliert und dieses wiederum mit *Verbrechen*, *Geschütz* und *Unglück* besonders oft gemeinsam auftritt.

#### Internetpräsenz

Eine ausschließlich der Corpussuche gewidmete Webpräsenz des DWDS wurde Mitte Januar 2004 fertiggestellt ([www.dwds-corpus.de](http://www.dwds-corpus.de)). Sie wurde mit Hilfe von Kooperationen (u. a. mit *DIE ZEIT*, dem Wörterbuchportal [dict.leo.org](http://dict.leo.org)) schnell zu einem von vielen akademischen und außerakademischen Institutionen genutzten Arbeitsinstrument.

Recherchierbar sind hier neben dem Kerncorpus auch das 6-bändige *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (WDG, 1961–1977), das vom DWDS elektronisch strukturiert, für on-line-Recherchen aufbereitet und mit dem Internet-Corpus verknüpft wurde. Dieses Corpus wird, seit es überhaupt verfügbar ist, intensiv genutzt. Einige Zahlen belegen dies:

(a) Durchschnittlich werden seit Mai 2004 monatlich mehr als eine Million Aufrufe (gemessen in Seitenaufrufen) der Webseiten des DWDS registriert. Insgesamt wurde aus 177 verschiedenen Ländern auf das Corpus zugegriffen – d. h., es gibt kaum ein Land der Welt, von dem her es nicht zumindest einmal aufgerufen wurde.

(b) Bis Ende Dezember 2004 hat das DWDS innerhalb von elf Monaten knapp 3.500 registrierte Benutzer aus über 50 verschiedenen Ländern für das Corpus gewinnen können. Damit hat es in der Nutzungsfrequenz zum Institut für Deutsche

Sprache in Mannheim aufgeschlossen (vgl. [www.wgl.de/extern/evaluierung/](http://www.wgl.de/extern/evaluierung/)). Die Nutzung erfolgt zu einem Drittel für wissenschaftliche Zwecke, zwei Drittel der Nutzer verfolgen andere, nicht kommerzielle Ziele.

(c) Das *WDG* wurde seit Start der Abfragestatistik im März 2004 etwa 1,5 Millionen Mal abgefragt. Eine genauere Aufstellung zur Nutzung des *WDG* findet sich unter: [www.dwds.de/cgi-bin/statistics.pl](http://www.dwds.de/cgi-bin/statistics.pl).

Die mit mehr als 10 bekannten deutschen Verlagen getroffenen Nutzungsvereinbarungen ermöglichen den Nutzern des *DWDS* den Internet-Recherchezugriff auf literarisch bedeutende Werke (u.a. von Thomas und Heinrich Mann, Heinrich Böll, Siegfried Lenz, Karl Kraus). Trotz dieser Vereinbarungen bestehen für einen beträchtlichen Teil des Kerncorpus weiterhin Rechtere restriktionen, so daß etwa vierzig Prozent des Kerncorpus nur für akademieinterne Zwecke zur Verfügung stehen. Die Rechtevereinbarungen mit den Verlagen werden kontinuierlich ausgebaut.

#### Projektanträge

Der bisherige Ausbau des *DWDS* ist sehr stark von der DFG und – in Kooperation mit Christiane Fellbaum – auch durch den Wolfgang Paul-Preis gefördert worden. Auch für die Zukunft soll der Aufbau wesentlich durch externe Mittel finanziert werden. Im Jahr 2004 wurden zwei Ideen vorangetrieben, die im Laufe des ersten Halbjahres 2005 in Projektanträge münden werden:

- (a) Corpusgestützte Bearbeitung von Nominalisierungsverbgefügen in Kooperation mit Christiane Fellbaum und Angelika Storrer, Universität Dortmund.
- (b) Retrodigitalisierung bereits edierter, aber noch nicht digital vorliegender Bände des *MEGA*-Projekts (*Marx-Engels-Gesamtausgabe*), insbesondere der 2. Abteilung (*Das Kapital*). Ein gemeinsamer Antrag erfolgt in Zusammenarbeit mit der *MEGA*, die Kompetenz bei der Digitalisierung und Strukturierung wird vom Projekt *DWDS* geleistet.

#### Arbeiten am Wörterbuchmodul Aussprache

Die Finanzierung weiterer Wörterbuchmodule steht noch aus, trotzdem hat das *DWDS* mit vorerst geringen Eigenmitteln ein weiteres Teilmodul begonnen.

Das Modul Aussprache sieht vor, jedes Stichwort des mittlerweile in die on-line-Präsenz des *DWDS* eingebundenen *Wörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache* (*WDG*) sowie 5.000 hochfrequente Wörter des Deutschen von einem geschulten Sprecher aussprechen zu lassen, digital aufzunehmen und als Tondaten in die Datenbank einzubinden. Bereits vor der Realisierung dieses Moduls haben einige Projekte ihr Interesse am Einsatz dieser kontrolliert gewonnenen Daten bekundet.

In einem Pilotprojekt hat das *DWDS* in Zusammenarbeit mit einer ausgebildeten Sprecherzieherin Tonaufnahmen mit den nach Häufigkeit geordneten Stichwör-

tern des *WDG* durchgeführt. Als Kriterium für die Häufigkeit wurde das *DWDS-Corpus* herangezogen. Erste Tonaufnahmen begannen im Oktober 2003 und finden mit freundlicher Unterstützung des Zentrums für Allgemeine Sprachwissenschaft ZAS in dessen Tonstudio statt. Im Jahre 2004 wurden insgesamt 30.000 Wörter ausgesprochen und evaluiert. Die Evaluation hat ergeben, daß etwa fünfzehn Prozent der Wörter noch einmal aufgenommen werden müssen. Diese werden im ersten Halbjahr des Jahres 2005 interaktiv mit der Sprecherin noch einmal aufgenommen. Die technische Aufbereitung und Einbindung in die Website erfolgt durch das Projekt.

Projektpräsentationen und Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen

Das *DWDS* präsentierte sich der Akademie- und Fachöffentlichkeit auf mehreren wissenschaftlichen Tagungen (u. a. DGfS, LREC, Coling) sowie zu öffentlichen Veranstaltungen wie dem Lesemarathon im Rahmen der Langen Nacht der Wissenschaften. Ein Heft der Zeitschrift *Literatur und Linguistik* mit dem Titel „Philologie auf neuen Wegen“ widmet sich in drei Beiträgen von Christiane Fellbaum, Wolfgang Klein und Alexander Geyken den Anwendungsmöglichkeiten der *DWDS-Corpora* sowie der Neukonzeption eines „Digitalen Lexikalischen Systems“. Darüber hinaus fanden verschiedene Präsentationen zu Presse- und Besuchsterminen der BBAW statt.

Von Beginn an engagierte sich das Projekt in der TELOTA-Initiative der BBAW. Die Erfahrungen des *DWDS* wurden eingebracht in ein vorerst bilaterales Wörterbuchportal der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und der BBAW ([www.woerterbuch-portal.de](http://www.woerterbuch-portal.de)).

### *Kooperationen und Ausblick*

Das *DWDS* ist sehr stark auf die Zusammenarbeit mit anderen Forschungsstätten ausgelegt; diese Kooperation soll in den kommenden Jahren im Rahmen des Möglichen ausgebaut werden. *Akademieintern* sind hier konkret zu nennen die Mitwirkung in der Telota-Initiative, die Unterstützung der *MEGA* und die Kooperation mit dem Deutschen Wörterbuch. In all diesen Fällen läuft die Zusammenarbeit bereits; weitere Mitwirkungen sind geplant, aber noch nicht konkret umgesetzt. *Außerhalb der Akademie* liegen die Schwerpunkte in folgenden Bereichen:

(a) *Weiterentwicklung von computerlinguistischen Verfahren*, damit die im *DWDS* erstellten Daten erschlossen werden können. Hier wird die seit vier Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl Computerlinguistik an der Universität Potsdam fortgeführt.

(b) *Nutzbarmachung der linguistischen Daten des DWDS für andere Disziplinen.* Vor allem von Seiten der Psychologen und der Psycholinguisten gibt es einen Bedarf an Sprachdaten, wie sie vom DWDS erstellt wurden. Ebenfalls von großer Bedeutung ist der gesamte Bereich „Deutsch als Fremdsprache“. Auch hier gibt es bereits konkrete Vorhaben auf der Basis der DWDS-Daten.

(c) *Integration von Forschung und Lehre.* Mit Prof. Dr. Ewald Lang (Lehrstuhl Semantik der HU Berlin) wurde die gemeinsame Betreuung von zwölf Masterarbeiten vereinbart. Thema sind jeweils bestimmte Bereiche der lexikographischen Aufarbeitung des Corpus. Auch diese Form der Kooperation soll in Zukunft mit anderen Kollegen ausgebaut werden.

Die Weiterführung und der systematische Ausbau dieser Kooperationen bilden einen wesentlichen Teil der konzeptuellen Überlegungen, die auf längere Sicht zur Entwicklung eines „Digitalen Lexikalischen Systems des Deutschen“ an der BBAW führen sollen; in dieses Zentrum wird auf der einen Seite die Expertise des DWDS wie auch der übrigen großen lexikographischen Vorhaben der Akademie eingebracht; auf der anderen Seite wird eine systematische Zusammenarbeit mit deutschen und ausländischen Forschungsstätten angestrebt, in der das Zentrum eine koordinierende Rolle einnimmt. Damit käme der BBAW eine zentrale Stelle in der gesamten deutschen Wortforschung zu. Sie wäre zugleich der Partner für entsprechende Forschungsstätten im Ausland. Der modulare Aufbau eines „Digitalen Lexikalischen Systems“ wird es möglich machen, einzelne Komponenten für sich zu entwickeln und auch zu finanzieren; dies soll – wie schon bisher beim DWDS – im wesentlichen durch externe Mittel geschehen. Für die Kontinuität der Arbeiten ist jedoch auch eine feste Arbeitsgruppe nötig, die etwa vier Mitarbeiter umfassen und ab 2007 aus dem Akademienprogramm gefördert werden sollte.

# Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Gentechnologiebericht*

Ferdinand Hucho, Meike Kölsch

## *Ziele und methodischer Ansatz*

Gentechnologie, definiert als Anwendung rekombinanter DNA-Techniken, breitet sich beschleunigt in wichtigen Bereichen menschlichen Lebens aus. Mehr als andere Technologien beunruhigt sie insbesondere den Laien durch wenig transparent wirkende Mechanismen und ihre schwer erfassbaren mittelbaren und unmittelbaren Folgen. Als Eingriff in die Erbsubstanz kann sie *per definitionem* Wirkungen auf den Menschen und seine Umwelt, unmittelbar jetzt, aber auch über die eigene Generation hinaus haben. Wegen ihres potentiellen Nutzens und Schadens ist sie Gegenstand kontrovers geführter gesellschaftlicher Diskussionen, die von Befürwortern und Gegnern nicht immer mit fundierten Argumenten geführt werden.

Der Gentechnologiebericht möchte zur Versachlichung des Diskurses zur Gentechnologie beitragen, indem von einer Institution, die selbst keine Eigeninteressen vertritt (wenn auch einzelne Mitglieder nicht nur Interessenvertreter der Wissenschaft, sondern durchaus auch anderer Parteilichkeiten sein können), Fakten gesammelt, wo möglich validiert und öffentlich zur Verfügung gestellt werden.

Für den Gentechnologiebericht werden bisher unabhängig voneinander erfaßte und gespeicherte Daten zur Gentechnologie an einem Ort gebündelt und mittels Indikatoren möglichst ohne Informationsverlust komprimiert. Indikatoren bezeichnen Kenngrößen, die es ermöglichen, nicht direkt meßbare und oft komplexe Sachverhalte in einer überschaubaren, meßbaren und repräsentativen Form in ihrer zeitlichen Entwicklung abzubilden. Sie dienen dem Monitoring der Technologieentwicklung und der Beschreibung und Verfolgung ihrer Diffusion. Damit können Trends und die subjektive Wahrnehmung der Entwicklung einer bestimmten Technologie mit qualitativen und quantitativen Fakten empirisch untermauert oder falsifiziert werden.

Der interdisziplinären Arbeitsgruppe *Gentechnologiebericht* gehören die Akademiemitglieder Klaus Brockhoff (Koblenz), Carl Friedrich Gethmann (Essen; bis Oktober 2004), Ferdinand Hucho (Sprecher; Berlin), Jens Reich (Berlin), Bernd Müller-Röber (Potsdam), Hans-Jörg Rheinberger (Berlin), Karl Sperling (Berlin) und Anna M. Wobus (Gatersleben) an sowie als externe Mitglieder Wolfgang van den Daele (Berlin) und Kristian Köchy (Kassel). Meike Kölsch koordiniert die Arbeit der AG.

Die Interdisziplinarität der Arbeitsgruppe birgt ein großes Potential. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, nicht nur von einzelnen Disziplinen abgefaßte Expertisen

aneinander zu reihen, sondern die interdisziplinäre Zusammenarbeit verstärkt zu nutzen. Hierzu hat die AG ein Expertennetzwerk aufgebaut. Dieses bildet eine Art „wissenschaftlichen Beirat“, der langfristig die Qualität des Projekts sichert und insbesondere die Methodik und Strategie begutachtet und weiterentwickelt. Zielgruppen des Gentechnologieberichts sind Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden, Medien, Nichtregierungsorganisationen sowie die interessierte Öffentlichkeit.

### *Publikationen*

Nach der Veröffentlichung des Buchs *Materialien für einen Gentechnologiebericht* im vergangenen Jahr hat die Arbeitsgruppe die Texte und Datenrecherche für den ersten Gentechnologiebericht abgeschlossen. Das Manuskript wird derzeit redaktionell überarbeitet.

Die Bedeutung der Gentechnologie wird in vier Anwendungsfeldern analysiert:

1. Grundlagenforschung am Fallbeispiel Genomforschung
2. Grüne Gentechnologie am Fallbeispiel Landwirtschaft
3. Medizinische Gentechnologie an den Fallbeispielen Gendiagnostik und Zelltherapie
4. Wirtschaftliche Bedeutung der Gentechnologie.

Alleinstellungsmerkmal sind die Indikatorensysteme in jedem Berichtskapitel. Daneben enthält jedes Kapitel den jeweiligen Stand des Wissens und der Technik und eine Diskussion relevanter Querschnittsdimensionen (ethische und philosophische, rechtliche, ökologische, ökonomische). Hierin werden exemplarisch Problembereiche herausgegriffen.

1. Grundlagenforschung am Fallbeispiel Genomforschung

Unter der Federführung von H.-J. Rheinberger wurde das in den *Materialien für einen Gentechnologiebericht* veröffentlichte Kapitel fortgeschrieben und aktualisiert. Nach dem Gliederungsschema für alle Berichtsteile ist das Kapitel zum Stand des Wissens und der Technik um aktuelle Forschungstechniken (z. B. RNAi) ergänzt worden. Es wurde ein umfassender Indikatorenkatalog erarbeitet. Das Kapitel hebt den von der Genomforschung angestoßenen Paradigmenwechsel in der biologischen Forschung hervor. Das Thema wird im historischen Kontext gesehen, der zeigt, daß in den experimentellen Naturwissenschaften generell und somit auch in der Molekularbiologie und molekularen Genetik neue Techniken und Methoden häufig zu bahnbrechenden Erkenntniszuwächsen führen. Die besondere Rolle der Genomforschung als anwendungsnahe Grundlagenforschung und das sich verändernde Verhältnis zwischen akademischer

Grundlagenforschung und industriell-kommerzieller angewandter Forschung wird analysiert.

## 2. Grüne Gentechnologie am Fallbeispiel Pflanzenzüchtung

Das Kapitel zur Anwendung der Gentechnologie in der Pflanzenzüchtung entstand unter der Federführung von B. Müller-Röber. K. Köchy organisierte mit Unterstützung von M. Kölsch im November 2003 einen Expertenworkshop zur Ausarbeitung eines Indikatorensets für die Grüne Gentechnologie. In dem Berichtskapitel werden als gesellschaftliche Querschnittsdimension Akzeptanzprobleme beschrieben, die durch das ermittelbare Gefahrenpotential nicht gerechtfertigt sind.

## 3. Medizinische Gentechnologie an den Fallbeispielen Gendiagnostik und Zelltherapie

Unter der Federführung von K. Sperling wurde das Kapitel der *Materialien für einen Gentechnologiebericht* zusammen mit W. van den Daele aktualisiert und ergänzt. In Zusammenarbeit mit Jörg Schmidtke (Medizinische Hochschule Hannover) wurde ein Indikatorenset auf der Basis eines Indikatorenvorschlags des Fraunhofer Instituts für Systemtechnik und Innovationsforschung von der Arbeitsgruppe überarbeitet. Ein umfangreicher Indikatorenkatalog wurde erstellt. Unter Leitung von J. Schmidtke wurden die Faktensammlungen mit Daten des Zentralinstituts der Kassenärztlichen Vereinigung ergänzt. Bibliometrische Daten zur wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit der deutschen medizinischen Forschung wurden erhoben und ausgewertet.

Als neue Themenschwerpunkte werden die Stammzellforschung und die Zelltherapie in den Gentechnologiebericht aufgenommen. Hierbei handelt es sich nicht um Gentechnologie im engeren Sinne. Jedoch werden Stammzellen und Zelltherapieansätze als ein Einfallstor genetischer Manipulationen in die Medizin gesehen. Ein Vorschlag für einen Indikatorenkatalog wurde im Auftrag der Arbeitsgruppe am Fraunhofer Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung erstellt und von der Arbeitsgruppe überarbeitet. Ein internationaler Expertenworkshop im Februar 2004, gefördert durch die Schering Stiftung, gab Hinweise auf die Relevanz der vorgeschlagenen Bewertungskriterien. Die Verantwortung für diesen Berichtsteil hat Frau A. Wobus übernommen.

## 4. Wirtschaftliche Bedeutung der Gentechnologie

Unter der Federführung von K. Brockhoff ist eine Analyse der wirtschaftlichen Bedeutung der Biotechnologie-Industrie<sup>1</sup> in Deutschland erarbeitet worden.

---

<sup>1</sup> Eine Trennung von Gentechnologie und Biotechnologie ist nach Expertenmeinung hier nicht möglich.

Anhand der aktuellen Situation der Branche werden die Erfolgsvoraussetzungen für die industrielle Umsetzung einer Zukunftstechnologie hinterfragt. Das Kapitel enthält eine detaillierte Analyse der Managementprobleme der deutschen Biotechnologieunternehmen.

Die im Herbst 2001 in einem Expertenworkshop diskutierten Indikatoren wurden überarbeitet und mit aktuellen Branchendaten hinterlegt. Eine Expertise des Patentrechtlers J. Straus über den rechtlichen Schutz biotechnologischer Erfindungen stellt den aktuellen Stand der Problematik der Biopatente dar. Die Zusammenarbeit mit J. Straus ermöglicht der AG Gentechnologiebericht den Zugriff auf die Patentdatenbank des Max-Planck-Instituts für Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht/München.

Beispiele für die Querschnittsdimensionen

In der „Querschnittsdimension Ethik“ im Kapitel Grundlagenforschung wird das sich verändernde Verhältnis von Grundlagen- und angewandter Forschung eruiert. Dabei wird insbesondere auf den Einfluß der Kommerzialisierung ferner die Auswirkungen auf Arbeitsmarkt und Karriereperspektiven sowie auf das Problem von Betrug und Fälschung in der Wissenschaft eingegangen. Für die Grüne Gentechnologie wird die Koexistenzproblematik behandelt; für die Medizinische Gentechnologie die Stammzell- und Zelltherapieproblematik, ferner Probleme der Diagnostik diskutiert und für die ökonomische Bedeutung der Gentechnologie wird in der rechtlichen Querschnittsdimension auf den Stand der Diskussion um die Schutzrechte bei Biopatenten eingegangen.

Jedes Kapitel enthält als Zusammenfassung eine Liste von Kernaussagen, die Inhalte, Schlüsse und gegebenenfalls Handlungsbedarf pointiert formulieren. Im folgenden wird nur eine Auswahl vorgestellt.

### *Grundlagenforschung am Beispiel Genomforschung*

Zusammenfassung

Der Gentechnologiebericht behandelt den Bereich der Grundlagenforschung am Beispiel des Teilbereichs der Genomforschung. Dies begründet sich aus der besonderen Aktualität und der forschungsleitenden Rolle, die dem genomischen Ansatz zugeschrieben wird. Unter Genomforschung oder Genomik versteht man die Analyse von vollständigen Genomen einschließlich der Zahl und Anordnung der Gene, aber auch der Genprodukte sowie deren Sequenz und Funktion. Ziel der Genomforschung ist es, ein Verständnis für die Reaktionen aller Gene, ihrer Produkte und Interaktionen im komplexen Netzwerk der Zelle oder des Organismus zu erreichen.

Der Bericht stellt den aktuellen Stand der grundlagenorientierten Genomforschung, ihre Perspektiven und potentiellen Anwendungsfelder umfassend dar. Argumentiert wird, daß die Genomforschung zu einem Paradigmenwechsel in den Biowissenschaften beiträgt: Statt der Erforschung einzelner Moleküle und biologischer Mechanismen rücken komplexe biologische Systemzusammenhänge in den Vordergrund.

Nach einer Situationsanalyse und Darstellung der historischen Entwicklung der Genomforschung werden Forschungsziele und Forschungsorganisation sowie die besondere Bedeutung der Bioinformatik für die Genomforschung dargestellt. Es folgt eine ausführliche Darstellung der Genomprojekte in Deutschland: Deutsches Humangenomprojekt (DHGP), Nationales Genomforschungsnetz (NGFN), das Pflanzengenomprojekt (GABI), die Genomforschung an Mikroorganismen (GenoMik) und die Nutztiergenomik (FUGATO). Anschließend werden verschiedene ethische, soziale und rechtliche Implikationen der (Human-) Genomforschung thematisiert.

Ein zweiter Abschnitt befaßt sich mit dem Stand des Wissens und der Technik im Bereich der Genomforschung. Dargestellt und analysiert werden die Methoden der Sequenzanalyse und die aktuellen Sequenzierungsstrategien, die Potentiale der vergleichenden und der funktionellen Genomforschung sowie die Bedeutung von Modellorganismen im Rahmen der Genomik. Als Felder von prospektiver und wachsender Bedeutung werden die Analyse der menschlichen Variabilität, die RNA-Interferenz-Technologie (RNAi) sowie die Proteomik und die Epigenomik behandelt.

An diese beiden Hauptteile schließt sich ein Überblick über die Perspektiven der Genomforschung und ihre möglichen Anwendungen an. Thematisiert werden in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Pharmakogenomik für eine künftige individualisierte Medizin, der Entwicklung von Microarray-Technologien und Expressionsanalysen für die bessere Klassifizierung von Tumoren sowie der Automatisierung von Hochdurchsatztechnologien für die zukünftige individuelle Genomanalyse. Klammer für diese Zukunftsvisionen bildet die Perspektive der Entwicklung einer umfassenden Systembiologie.

Abschließend werden Daten zur gesellschaftlichen Akzeptanz der Genomforschung zusammengetragen und Vorschläge für Indikatoren gemacht, die die Entwicklung der Genomforschung beurteilen sollen.

#### Kernaussagen

Die Genomforschung trägt zu einer grundlegenden Veränderung der Biowissenschaften bei: Statt der Erforschung einzelner Moleküle und Lebensmechanismen stehen nun komplexe biologische Systemzusammenhänge im Fokus.

Voraussetzung für die Verbindung der molekularen und der systemischen Betrachtung sind erstens die Entwicklung von neuen Hochdurchsatz-Verfahren zur Datengenerierung, zweitens die intelligente Verarbeitung großer Datenmengen und die Weiterentwicklung der theoretischen Biologie und der Informatik und drittens die Entwicklung neuer Formen transdisziplinärer und internationaler Kooperation.

In der Genomforschung werden die Grenzen zwischen der Grundlagenforschung und anwendungsbezogener Forschung zunehmend durchlässig. Entsprechend entwickeln sich neue Formen der Kooperation zwischen dem akademischen Bereich, der Industrie und anderen Interessengruppen.

Auch wenn die Anwendung gentechnischer Methoden in der Grundlagenforschung weitgehend unumstritten ist, ergibt sich aus der zunehmenden Anwendungsoffenheit ein erhöhter Bedarf an gesellschaftlicher Reflexion dieser Entwicklungen. Diese ist nicht auf „Begleitforschung“ zu reduzieren, sondern bietet die Chance, im Grundlagenbereich Natur- und Humanwissenschaften dauerhaft zusammenzuführen.

#### Handlungsbedarf

Die funktionelle Genomik besitzt aufgrund der Entwicklungsdynamik der Genomforschung einen Stellenwert, der deren Förderung durchaus als eine längerfristige Forschungsnotwendigkeit erscheinen läßt. Hierbei rücken verstärkt die komplexen biologischen Systemzusammenhänge in den Blick, für die die erforderlichen Datenerzeugungs- und Datenverarbeitungsverfahren weiterentwickelt werden müssen.

In den Kernaussagen des Kapitels ist dargelegt, daß in der Genomforschung die Grenzen zwischen Grundlagenwissenschaft und anwendungsbezogener Forschung zunehmend verschwimmen. Es ist zu betonen, daß sich aus dieser zunehmenden Anwendungsoffenheit ein erhöhter Bedarf an gesellschaftlicher Reflexion der Entwicklungen in der Genomforschung ergibt. In der universitären naturwissenschaftlichen Ausbildung ist die dafür nötige Sensibilisierung für ethische und gesellschaftliche Fragestellungen jedoch bislang so gut wie nicht vorhanden. Hier ist ein konkreter Handlungsbedarf festzustellen: Erreicht werden muß die Einbeziehung der sozialen und ethischen Dimensionen des eigenen späteren Forschungshandelns in die universitären Studiengänge und die Schaffung der hierfür nötigen Ressourcen. In England beispielsweise sind in den letzten Jahren allein drei universitäre „Centers for Genomics in Society“ gegründet worden.

Ein weiterer Punkt betrifft die Auswirkungen der Doppelexistenz vieler in der Genomforschung tätigen Hochschullehrer als akademische Lehrer und als Unternehmer auf die Ausbildung der Studenten. Auf der einen Seite kann sich hierdurch für manche Studenten bereits frühzeitig eine Perspektive des Einstiegs in den späteren

Beruf ergeben. Andererseits besteht die Gefahr des Interessenkonfliktes zwischen der unternehmerischen Seite der Forschungstätigkeit der akademischen Lehrer und der Erfüllung ihrer Pflicht zur sorgfältigen universitären Ausbildung der ihnen anvertrauten Studenten. Grundsätzlich ist in diesem Zusammenhang eine qualifizierte und pragmatische Diskussion darüber anzumahnen, was diese neue Nähe zwischen Wissensproduktion und Wissensvermittlung auf der einen und der Wissensverwertung auf der anderen Seite für die Zukunft der Universitäten bedeutet. Schließlich ist der zunehmend zu beobachtende Trend zu problematisieren, die Grundlagenforschung auf große Forschungseinrichtungen zu konzentrieren und die Einheit von Forschung und Lehre an den Universitäten tendenziell zu Ungunsten der Forschung aufzuheben. Nach Meinung der Autoren dieses Berichts gibt es keinen Grund, die bewährte Universitätsidee einer Verzahnung von Forschung und Ausbildung aufzugeben. Deren schleichender Aushöhlung gilt es folglich durch die gezielte Stärkung der universitären Grundlagenforschung, gerade auch im Bereich der Genomik, entgegenzuwirken.

### *Ökonomische Bedeutung der Gentechnologie*

#### Zusammenfassung und Kernaussagen

Eine Zusammenfassung der wirtschaftlichen Bedeutung der Gentechnologie in Deutschland fällt trotz aller Schwierigkeiten leichter, als einen Ausblick auf die künftige Entwicklung zu geben. Die schon vor etwa 15 Jahren publizierten Ausführungen von Böhler zeigen, daß die Gentechnologiebranche sich nicht anders verhält als andere Wirtschaftsbereiche: „Bei dieser Branche handelt es sich geradezu um einen Musterfall einer Industrie, die am Anfang ihres Lebenszyklus steht: Die Entwicklung des Marktvolumens läßt sich kaum realistisch abschätzen, in kurzen Zeiträumen werden bislang profitable Technologien durch neue verdrängt; die FuE-Ausgaben sind immens, Erfindungen können jedoch zum Großteil nicht patentrechtlich geschützt werden. Schon jetzt ist abzusehen, daß die derzeitigen Marktstrukturen instabil sind, typische Verhaltensweisen der Wettbewerber zur Erlangung einer gesicherten Marktposition kristallisieren sich erst in den Anfängen heraus und der Gesetzgeber schwankt zwischen Subventionismus einerseits und restriktiver Gesetzgebung andererseits.“ (Böhler, 1989, S. 636)<sup>2</sup> Die Bilanz der deutschen Gentechnologiebranche sieht 15 Jahre später aus wie vorhergesagt. Die Branche ist weiterhin am Scheideweg. Selbst wenn sich im Vergleich zum Vorjahr die Kennzahlen nicht weiter negativ entwickelt haben und leichte Fortschritte in einzelnen Bereichen erkennbar sind, kämpfen viele

<sup>2</sup> Böhler, H. Gentechnologie, in: *Marktökonomie. Marktstruktur und Wettbewerb in ausgewählten Branchen der Bundesrepublik Deutschland*. München: 1989, S. 633–664.

Unternehmen unverändert um das Überleben und die Industrie ist weiterhin von Konsolidierung durch Übernahmen und Insolvenzen geprägt.

Auch dies ist keine Überraschung. Böhler (1989, S. 662) schließt seine Analyse mit den Worten: „Viele der kleineren Unternehmen werden die typischen ‚Durststrecken‘ in der Anfangsphase einer neuen Branche nicht überstehen: Hohen Ausgaben für Forschung und Entwicklung, für die Errichtung der Produktionsanlagen und für die Marktbearbeitung stehen zunächst nur geringe Umsatzerlöse gegenüber. Diesen Kapitalbedarf können nur große Unternehmen aufbringen. Andererseits haben die Großunternehmen ihr Wissensdefizit inzwischen verringert beziehungsweise schicken sich an, in den verschiedensten Gebieten die Pioniere zu überrunden.“

Die Ausführung über die Probleme darf zugleich nicht den Blick dafür verschleiern, welche beachtliche Entwicklung die Industrie seit Anfang der neunziger Jahre genommen hat. Selbst wenn sich pessimistische Erwartungen bestätigen und nach der momentanen Krise nur die Hälfte der heutigen Unternehmen überleben sollten, wird die deutsche Biotechnologieindustrie über einen deutlich erweiterten Erfahrungsschatz verfügen. Diesen hätte sie vermutlich ohne die öffentlichen Förderprogramme nicht so kurzfristig erwerben können. Wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß, so besitzen doch alle Akteure des Innovationssystems heute bei konzertierter Zusammenarbeit das Potential, erneut einen Wachstumspfad zu begründen.

Um den Vergleich mit der US-Industrie fortzuführen, sollte erwähnt sein, daß diese 1993/1994 in ähnlichen Schwierigkeiten steckte. Sie konnte die Konsolidierung aber gestärkt durchstehen und die anschließende Boomphase massiv nutzen, um ihre weltweite Führungsposition weiter auszubauen. Erste Anzeichen an den Kapitalmärkten deuten auf einen neuen positiven Zyklus für Biotechnologieunternehmen hin. Jetzt gilt es, in Industrie, Wissenschaft und Politik die richtige Aufstellung zu finden, um daran zu partizipieren und den Wachstumspfad erneut zu beschreiten.

#### Handlungsbedarf

##### Zur deutschen Biotechnologieindustrie

Der Bericht führt die Entstehung und Entwicklung der deutschen Biotechnologieindustrie aus, und zeigt auf, daß in jedem Teilbereich des Innovationssystems Gründe für die derzeitigen Wachstumsprobleme der Industrie zu verorten sind. Aufgabe der Marktbeteiligten, der Wissenschaft, der Industrie und der ist es jetzt, die Kräfte zu bündeln, um Medikamente und Technologien zur Marktreife zu bringen und zu zeigen, daß Ideen realisierbar und vor allem kommerzialisierbar sind. Für dieses Ziel sind in hohem Maße weitere private und öffentliche finanzielle Mittel notwendig. In gleichem Maße sind die Unternehmen gefragt,

ihre Geschäftsmodelle den Kundenbedürfnissen anzupassen, Ressourcen zu bündeln und sich auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren. Dieser Ansatz sollte auf die gesamte Pharmabranche ausgedehnt werden, um über Zusammenschlüsse Synergien heben zu können und Unternehmen von ausreichender Größe aufzubauen, die im internationalen Wettbewerb bestehen können. Dafür ist die Unterstützung von Investoren von außerordentlicher Wichtigkeit. Neben einer Prozeßunterstützung wird den Venture Capitalists die Verantwortung zuteil, realistische Qualitätsmaßstäbe an die Geschäftsmodelle anzusetzen und ihr Kapital den aussichtsreichsten Unternehmen zugute kommen zu lassen. Darüber hinaus sollte auch die Rolle der Investoren als Berater und Prüfer stärker in den Vordergrund rücken, um das Management der noch kleinen Unternehmen adäquat zu unterstützen.

Die Verantwortung für eine erfolgreiche Entwicklung der deutschen Bio- und Gentechnologiebranche liegt aber nicht ausschließlich in privater Hand. Die Bundesregierung ist aufgerufen, über die Gesetzgebung und durch staatliche Förderinstrumente die Rahmenbedingungen weiter zu verbessern. So konnte mit dem Gesetz zur Förderung von Wagniskapital, das im Juni 2004 verabschiedet wurde, ein positives Signal gesetzt werden. Dem Beispiel der „jeunes entreprises innovantes“ in Frankreich folgend, sollten auch Rahmenbedingungen im Bereich Steuern und Abgaben für junge Unternehmen deutlich verbessert werden. Auch muß europäisches Recht so bald wie möglich in nationales Recht umgesetzt werden, wie es der Abschnitt über die europäische Patentrichtlinie gezeigt hat. Eine Neuformulierung des deutschen Gentechnik-Gesetzes könnte die rechtlichen Rahmenbedingungen ebenfalls positiv beeinflussen, wenn es entsprechend der europäischen Richtlinie formuliert wird. Rechts- und Planungssicherheit sind für die Entwicklung der Biotechnologieunternehmen existentiell. Deshalb kommt dem Abschluß der Umsetzung beziehungsweise der Implementierung einschlägiger EU-Vorschriften besondere Bedeutung zu. Gleichzeitig müssen zur Stärkung der Innovations- und Investitionskräfte bestehende beziehungsweise neu einzuführende Gesetze auf unnötige bürokratische Hemmnisse hin überprüft und diese gegebenenfalls abgebaut werden, ohne jedoch Abstriche bei notwendigen Sicherheitsstandards vorzunehmen.

Die Biotechnologie spielt bei der Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Deutschland eine wichtige Rolle, gerade mit Blick auf die Rohstoffunabhängigkeit der Branche. Nicht nur die Wissenschaft, auch die für die Kommerzialisierung der Biotechnologie eintretende Wirtschaft steht dabei am Anfang einer biotechnologischen Revolution. Das Maß der Konkurrenzfähigkeit zum internationalen Wettbewerb definiert sich nicht über die Anzahl der Biotechnologieunternehmen, sondern das Vorhandensein profitabler Firmen mit langfristigen positiven Zukunftsaussichten. Dieses Ziel sollte bei allen Maßnahmen im Auge behalten werden.

### Zum Indikatorenprogramm

Das vorgestellte wirtschaftliche Kennzahlensystem ist auf wichtige Daten beschränkt, die sowohl für die Praxis als auch für die Wissenschaft von großem Interesse sind. Es bedarf wohl keiner besonderen Begründung, daß weitere Daten erhoben werden sollten. Es besteht ein besonderer Mangel an Daten, die eine systematische Untersuchung der Erfolgsfaktoren von Biotechnologieunternehmen erlauben. Allerdings ist es vorteilhafter, wenn Gentechnologieunternehmen ihre Kreativität auf neues, marktorientiertes Wissen richten als auf die Bereitstellung von Daten oder gar die Vermeidung ihrer Bereitstellung.

Darüber hinaus können einige Angaben teilweise der Berichterstattung anderer Institutionen entnommen werden. Informationen über Förderarten, geförderte Teilgebiete und geförderte Institutionen können auch über Veröffentlichungen der Generaldirektionen der Europäischen Union, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie der großen, die Forschung fördernden Institutionen entnommen werden. Über den Außenhandel berichtet die Außenhandelsstatistik.

### *Workshops*

Workshops mit Experten aus den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen sind ein wesentliches Instrument für die Identifizierung von Indikatoren, mit denen der Stand der Wissenschaft und die relevanten Querschnittsdimensionen für ein langfristig angelegtes Monitoring erfaßt und dokumentiert werden. Unter dem Vorsitz von A. Wobus lud die Arbeitsgruppe vom 12. bis 14. Februar 2004 zu dem internationalen Workshop zur Zelltherapie und Stammzellforschung, gefördert durch die Schering Stiftung, nach Berlin ein. Ziel der Veranstaltung war es, im Gespräch mit Fachleuten geeignete Indikatoren für den Bereich Zelltherapie zu ermitteln. Als Diskussionsgrundlage diente eine im Vorfeld von der AG Gentechnologiebericht ausgearbeitete Liste möglicher Leitindikatoren. Darüber hinaus bot der Workshop den Wissenschaftlern die Möglichkeit, die Grenzen ihrer herkömmlichen Disziplinen zu überschreiten, ihre Arbeiten in einem interdisziplinären Expertenkreis zur Diskussion zu stellen und Sensibilität für Schnittstellenproblematiken zu entwickeln.

An dem Workshop haben teilgenommen: Nissim Benvenisty (Hebrew University of Jerusalem), Thomas Braun (Universität Halle-Wittenberg), Reinhard Bretzel (Universitätsklinikum Gießen), Oliver Brüstle (Universität Bonn), Klaus Cichutek (Paul-Ehrlich-Institut, Langen), Axel Haverich (Medizinische Hochschule Hannover), Anthony D. Ho (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), Ferdinand Hucho, Kristian Köchy, Meike Kölsch, Heike Mertsching (Medizinische

Hochschule Hannover), Albrecht Müller (Universität Würzburg), Gesine Paul (Lund University), Jens Reich, Hans-Jörg Rheinberger, Mechtild Schmedders (Sekretariat Enquete-Kommission „Recht und Ethik der modernen Medizin“, Deutscher Bundestag, Berlin), Angelika Schnieke (Technische Universität München), Neil D. Theise (Beth Israel Medical Center, New York), Felix Thiele (Europäische Akademie Bad Neuenahr-Ahrweiler), Wolfgang van den Daele und Anna M. Wobus.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

In der Web-Datenbank („Metadatenbank“) der Arbeitsgruppe werden die im Netz verstreuten Informationsquellen zur Gentechnologie gesammelt und aufbereitet. Unter diesem Dach wird allen Interessierten ein schneller orientierender Zugriff auf die Informationsfülle ermöglicht. Alle Internetverweise sind mit einem Kommentar der AG versehen. In der Metadatenbank sind über 700 Internetseiten zu den Themenfeldern Gentechnologie und Biotechnologie erfaßt. Es gibt eine Suchfunktion, mit deren Hilfe gezielt nach Stichworten, Zielgruppen, Regionen etc. recherchiert werden kann. Die Metadatenbank wird ständig erweitert und aktualisiert.

Neben den veröffentlichten „Materialien für einen Gentechnologiebericht“ stellt die AG innerhalb ihrer Website kurz gefaßte Sachinformationen zu zentralen Problemfeldern der Gentechnologie zur Verfügung.

### *Ausblick*

Für 2005 ist die Fortschreibung der ausgewählten Indikatoren geplant. Der zweite Gentechnologiebericht soll 2006 veröffentlicht werden. Die aufgenommenen Daten sollen für ein kontinuierliches Monitoring der Gentechnologie verwendet werden. Ab 2006 wird die Fortführung der Arbeiten des Gentechnologieberichts im Rahmen einer anderen Finanzierung angestrebt.

*Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Psychologisches Denken  
und psychologische Praxis in wissenschaftshistorischer  
und interdisziplinärer Perspektive*

Mitchell G. Ash, Thomas Sturm

*Das Vorhaben*

Die seit März 2001 bestehende Arbeitsgruppe hat im März 2004 ihre Forschungs- und Diskussionsaktivitäten zum Abschluß gebracht. Leitfaden der Arbeit waren die folgenden drei thematischen Fragestellungen:

1. Wie wurden und werden psychische Phänomene in verschiedenen Disziplinen wie der Psychologie, der Philosophie, der Hirnforschung oder den Sozial- und Technikwissenschaften konzipiert und erforscht?
2. Welche Instrumente werden und wurden dafür entwickelt oder aus anderen Disziplinen adaptiert, mit welchen Möglichkeiten und Grenzen?
3. Wie wird und wurde psychologisches Denken und Forschen in verschiedenen technischen und lebenspraktischen Kontexten angewendet?

Anhand dieser drei Leitfragen hatte sich die interdisziplinäre Arbeitsgruppe (AG) zum Ziel gesetzt, die psychologische Fachforschung mit ihren Nachbargebieten und Praxisbezügen einerseits und die Reflexionsdisziplinen Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorie andererseits in eine intensive und für beide Seiten fruchtbare Verbindung zu bringen. Vertreter und Vertreterinnen der Psychologie, Psychiatrie, Philosophie, Wissenschaftsgeschichte, Technik- und Neurowissenschaften haben in den vergangenen drei Jahren Fragen der Konzeptualisierung der jeweils von ihnen untersuchten psychischen Phänomene, der dabei verwendeten Instrumente und die Anwendungen psychologischen Denkens und Forschens in Vergangenheit und Gegenwart diskutiert. Manche Sprachbarriere wurde angesprochen und zum Teil überwunden. In den Arbeitssitzungen und Workshops der AG konnten exemplarische Verständigungen zwischen den unterschiedlichen Wissenschaftskulturen erreicht werden, die in unterschiedlichsten Veröffentlichungen ihren Niederschlag gefunden haben.

Mitglieder der AG sind neben den Akademiemitgliedern Mitchell G. Ash (Sprecher; Wien), Paul B. Baltes (stellvertretender Sprecher; Berlin), Gerd Gigerenzer (Berlin), Hanfried Helmchen (Berlin), Reinhold Kliegl (Potsdam), Gerhard Roth (Delmenhorst), Günter Spur (Berlin) und Bernhard Wilpert (Berlin) auch Jochen Brandtstädter (Trier), Horst Gundlach (Passau), Michael Hagner (Berlin), Michael Heidelberger (Tübingen), Wolfgang Schönplflug (Berlin) und Lothar Sprung (Berlin). Als wissenschaftlicher Mitarbeiter koordinierte Thomas Sturm die Arbeit der AG. Die Stipendiaten Martin Eberhardt, Sven Lüders und Sören Wen-

delborn setzten ihre Forschungsprojekte bis zum Ende der Stipendien im März 2004 fort.

Zur näheren Erläuterung der Fragestellungen der AG und ihrer speziellen Forschungsvorhaben, Ergebnisse und Publikationen sei auf die vorangegangenen Berichte im Jahrbuch der Akademie 2001, 2002 und 2003 sowie auf die Homepage der AG ([www.bbaw.de/forschung/psychologie/index.html](http://www.bbaw.de/forschung/psychologie/index.html)) verwiesen.

### *Veranstaltungen der AG*

Die AG hat während ihrer Laufzeit folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- 18 Arbeitssitzungen;
- drei international und interdisziplinär besetzte Workshops (Mai 2001 sowie Februar und November 2002);
- eine Sektion des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Berlin (September 2002);
- die Akademievorlesungen im Wintersemester 2002/2003;
- eine große internationale Tagung (Juli 2003; gefördert durch die Heckmann Wentzel-Stiftung).

Die Akademievorlesungen wurden in enger Kooperation mit den Instituten für Psychologie an den drei Berliner Universitäten sowie dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung durchgeführt. Auf der Grundlage dieser Kooperation und durch die Beteiligung der international renommierten Psychologen Robert Zajonc (Stanford) und Daniel N. Kahneman (Princeton, Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften im Jahre 2002) konnten diese Akademievorlesungen einen großen Publikumserfolg erzielen.

### *Tätigkeiten im Jahr 2004*

Die AG hat im ersten Quartal zwei abschließende Sitzungen durchgeführt, in deren Rahmen mehrere Vorträge zu verschiedenen Arbeitsschwerpunkten der AG diskutiert wurden. Horst Gundlach erörterte anhand historischer Fallbeispiele den Begriff des psychologischen Instruments, während Gerd Gigerenzer und Thomas Sturm eine gemeinsame neue Studie zur Rolle von Instrumenten in der psychologischen Theoriebildung präsentierten. Drei weitere Vorträge galten herausragenden Personen der Geschichte der Psychologie und ihrer Nachbardisziplinen: Michael Heidelberger widmete sich der Frage, wie Wilhelm Wundt den Gegenstand und die Einheit der Psychologie konzipiert hat und wie gut begründet sein Ansatz war; Martin Eberhardt diskutierte Carl Stumpfs Haltung zu dem

Problem, daß die Psychologie eine Position zwischen Geistes- und Naturwissenschaft einnimmt; und als Gast der AG referierte Lydia Marinelli (Sigmund Freud Museum, Wien) über die Transformationen psychoanalytischer Traumdeutungen. Darüber hinaus dienten die Sitzungen insbesondere der Besprechung der Forschungsergebnisse der AG und ihrer Veröffentlichung (siehe unten).

Thomas Sturm koordinierte als wissenschaftlicher Mitarbeiter weiterhin die Arbeit der AG und betreute deren abschließende Publikationsarbeiten. Herr Sturm hat für seinen Essay „Is There A Problem with Mathematical Psychology in the Eighteenth Century? A Fresh Look at Kant's Old Argument“ den *Early Career Award 2004* der *European Society for the History of the Human Sciences (ESHHS)* und des *Journal for the History of the Behavioral Sciences (JHBS)* erhalten. Darüber hinaus ist er für das Lorenz-Krüger-Stipendium 2005/2007 des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte ausgewählt worden.

#### *Stand der Publikationen*

Die AG hat ihre Publikationspläne weit vorangebracht und z. T. bereits in den Druck bringen können. Zwei Themenhefte in wissenschaftlichen Fachzeitschriften mit Peer-Review-Verfahren wurden angenommen und sind teils schon erschienen:

1. „Die Psychologie in praktischen Kontexten: Historische Perspektiven“ (*Zeitschrift für Psychologie/mit Zeitschrift für angewandte Psychologie*, 115 Jg., Bd. 212, Heft 4, 2004)
2. „The Roles of Instruments in Psychological Research“ (*History of Psychology* 8, 2005)

Das erste Themenheft ist im Dezember 2004 erschienen, das zweite im Frühjahr 2005. Beide Themenhefte beinhalten ausführliche Einleitungsbeiträge von den Gastherausgebern (AG-Sprecher Mitchell G. Ash und AG-Koordinator Thomas Sturm) sowie Fallstudien von AG-Mitgliedern und eingeladenen Gastautoren zum jeweiligen Schwerpunkt der Forschungsarbeit der Gruppe. Die Einleitungsbeiträge verstehen sich als Grundsatzbeiträge zu den jeweiligen Fragestellungen der AG. Sie zeigen zugleich auf, inwiefern die Fallstudien im jeweiligen Themenheft Antworten auf die gestellten Fragen geben und wo weitere Fragen für die künftige Forschung offen bleiben.

Parallel dazu wurden die Vorbereitungen des geplanten Abschlußbandes mit dem Arbeitstitel „Psychology's Territories: Historical and Contemporary Perspectives from Different Disciplines“ vorangetrieben. Der Band wird Beiträge von AG-Mitgliedern und anderen international herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu allen drei Forschungsschwerpunkten der AG

enthalten und den Zusammenhang der Schwerpunkte untereinander verdeutlichen. Er soll in englischer Sprache bei einem renommierten Verlag mit Schwerpunkt in der Psychologie erscheinen.

Vom ursprünglichen Plan eines dritten Themenheftes zum AG-Schwerpunkt „Kognitive und institutionelle Differenzierung psychischer Gegenstände“ wurde abgesehen, da der Abschlußband ohnehin eine Vielzahl von Beiträgen zu diesem Schwerpunkt unter der Rubrik „Psychological Concepts in Different Domains: Shared or Divided Meanings?“ enthalten wird.

Darüber hinaus haben die Mitglieder der AG und die an den Sitzungen beteiligten Gastvortragenden unabhängig von diesen Publikationen weitere Beiträge zu allen drei Forschungsschwerpunkten veröffentlicht. Diese Publikationen sind Belege dafür, daß die Aktivitäten der AG bisherige Forschungen befruchtet und neue angestoßen haben, auch über den engeren Kreis ihrer Mitglieder und Mitarbeiter hinaus. Nähere Informationen über diese Publikationen sowie die Inhalte der beiden Zeitschriften-Themenhefte und des Abschlußbandes auf der genannten Homepage der AG.

## Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Eliten-Integration*

Herfried Münkler

Im Frühjahr 2003 hat die interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Eliten-Integration* ihre Arbeit aufgenommen. Mitglieder der Arbeitsgruppe (AG) sind die Akademiemitglieder Paul B. Baltes (Berlin), Jürgen Kocka (Berlin), Karl Ulrich Mayer (Berlin), Herfried Münkler (Sprecher; Berlin) und Wolfgang Streeck (Köln) sowie als externe Mitglieder der Ökonom Birger P. Priddat (Friedrichshafen) und der Jurist Gunnar Folke Schuppert (Berlin). Darüber hinaus sind die Akademiemitglieder Günter Spur (Berlin) und Günter Stock (Berlin) Kooperationspartner der AG. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und läuft bis zum Mai 2005. Projektmitarbeiter sind Harald Bluhm (bis September 2004), Matthias Bohlender und Grit Straßenberger.

### *Ausgangspunkte*

Den Ausgangspunkt des Projektes bildet die Einsicht, daß gesellschaftliche Differenzierungsprozesse, der Wandel zur Wissens- und Mediengesellschaft sowie die Europäisierung zu einer veränderten Relevanz von Eliten führen. Die Steuerungsmöglichkeiten moderner und komplexer Gesellschaften überhaupt sowie ihrer Bereiche durch sektorale Eliten aus Wirtschaft, Politik und Kultur sind vielfach begrenzt. Dennoch entstehen oft auch neue Handlungsräume. Insgesamt verstärken die Differenzierungsprozesse jedoch das Problem des Zusammenwirkens sektoraler Eliten außerordentlich und stellen Annahmen gemeinsamen Handelns dieser Eliten in Frage. In diesem Kontext steht das deutsche Demokratie- und Gesellschaftsmodell mit recht fest gefügten Funktionseliten und institutionalisierten Kooperationsmustern zunehmend unter Druck. Nicht nur die Wirtschaft und mit ihr verknüpfte Sektoren wie Politikbereiche und Verwaltungen wandeln sich, sondern das ganze sozialpolitische Arrangement, die Modi gesellschaftlicher Interessenvermittlung und die Kommunikationsbeziehungen zwischen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft durchlaufen einen Umwälzungsprozeß.

Die bisher wenig erforschten Veränderungen betreffen die Art der Interessenvermittlung, die Form der Elitenbildung, ihre Rollen, den Zusammenhang der Teileliten sowie ihren gesellschaftlichen Einfluß. Vor diesem Hintergrund rückt das Projekt die Integration von Eliten als zweidimensionalen, konflikthaften Prozeß in den Mittelpunkt eines zeitgemäßen Elitenkonzeptes. Einerseits ist Eliten-Handeln ein Element sozialer Integration, andererseits müssen in einer

demokratischen Gesellschaft Eliten ihrerseits sozial integriert werden. Der Akzent des Projektes liegt daher gleichzeitig auf Formen horizontaler Integration sektoraler Eliten und ihrer vertikalen Integration in die Gesellschaft.

In Auswertung des ersten Workshops der AG, der am 19. September 2003 stattfand, und nach der Diskussion der AG-Mitglieder zu Ansätzen eines interdisziplinären Elitenkonzeptes am 15. Januar 2004 ist das Projekt auf Analysen im Selektionsmodus von Eliten fokussiert worden. Im Zentrum stehen Veränderungen bei der Generierung eines Pools von High Potentials, Mitteln und Institutionen der Auswahl, der Dauer von Elitenzugehörigkeit und der Leistungsbewertung. Die Mitarbeiter der AG haben eine *Studie* verfaßt, die konzeptuelle Fragen der Auffassung von Eliten erörtert, Forschungsdesiderata sowie interdisziplinäre Ansatzpunkte aufzeigt. Hervorgehoben werden dabei zwei Grundtendenzen: Zum einen die Tendenz zu stärker markt- und medialvermittelten Formen der Personalrekrutierung und des Elitenhandelns, zum anderen geht es um neuartige Informalisierungsprozesse sowie parallel laufende Veränderungen massenmedialer Beobachtungen und Präsentationen, die mit dem Phänomen medialer Aufmerksamkeit und Prominenz verknüpft sind.

*Studie zu Diagnosen, konzeptionellen Fragen  
und Forschungsdesiderata von Eliten und Elitenintegration*

Der allgemeine Rahmen einer neuen und interdisziplinären Konzeptualisierung von Eliten muß aus Sicht der Arbeitsgruppe struktur- und handlungstheoretische Dimensionen umfassen, da erst vor dem Hintergrund enormer struktureller Differenzierungsprozesse die Pluralisierung der Eliten und daraus erwachsene Probleme horizontaler und vertikaler Integration aufgeworfen werden können. Daher plädiert die Arbeitsgruppe für eine Verknüpfung des Funktions- und Leistungselitenkonzeptes in kommunikationstheoretischer Perspektive. Ziel ist es, die Bestimmung von Funktionen und Leistungen durch Rückbindung an gesellschaftliche Diskurse und Definitionsprozesse zu verflüssigen. Der verbreiteten Suspendierung qualitativer Fragen kann dabei durch das Verständnis von Leistungseliten als einer spezifischen Variante von Werteliten begegnet werden. Mit Leistungen von Eliten ist stets mehr angesprochen als die bloße Realisierung von Funktionen, nämlich ihre Ausdeutung als Rollen, mit denen Kompetenzen, Wertorientierungen und oft auch ein Ethos verbunden sind. Jenseits substantialistischer Annahmen können Leistungen von Eliten schließlich als in gesellschaftlichen Kommunikationsprozessen definierte, wechselseitige Zuschreibungen von Verantwortung seitens verschiedener sektoraler Eliten und Nicht-Eliten begriffen werden, in denen die Kriterien für Leistungsbewertung, wie etwa Kompe-

tenz, Exzellenz, Prominenz, Prestige u. a. m., deutlich werden. Vor allem aber ist mit Leistung eine allgemeine Orientierung markiert, die für verschiedene sektorale Eliten und deren Kooperation relevant ist.

Die Beobachtung von Leistungen, ihre gesellschaftliche Bewertung und mithin die Konstruktion von herausgehobenen Positionen haben sich in der Mediengesellschaft deutlich verändert. Parallel zu den mit dem Phänomen medialer Aufmerksamkeit und Prominenz verknüpften Veränderungen massenmedialer Beobachtungen und Präsentationen finden neuartige Informalisierungsprozesse statt. Auf die mediale Dauerbeobachtung reagieren verschiedene Organisationen, Institutionen und gesellschaftliche Bereiche mit inszenierter Performance und Abschottungen. Welche Leistungen in ihnen tatsächlich erbracht werden und relevant sind, wird von außen damit unzugänglicher. Darüber hinaus sind die Grundlagen für die Definition von Leistung in modernen Gesellschaften im Fluß. Eine Zweidrittelgesellschaft mit struktureller Arbeitslosigkeit, weniger stetigen Berufskarrieren und zunehmender Notwendigkeit lebenslangen Lernens kann mit dem Leistungsverständnis der klassischen Arbeits- und Berufsgesellschaft kaum noch begriffen werden. Hinzu kommt, daß sich die Professionen und Berufe sachlich, aber auch in ihrer gesellschaftlichen Darstellung und Bewertung verändert haben. So lassen sich in gegenwärtigen Diskursen zum Thema Leistung Veränderungen in den Erwartungen zwischen Eliten und in ihrem Verhältnis zu anderen Milieus und Schichten beobachten, die für die wechselseitige Akzeptanz von Tätigkeiten und Lebensformen grundlegend sind. Für die Mediendemokratie ist dabei eine Ausweitung des Kreises derjenigen, die Leistungen beurteilen und sich an gesellschaftlichen Definitionsprozessen beteiligen, charakteristisch.

Vor diesem Hintergrund stellt der Begriff Selektionsmodus nicht nur auf Kriterien der Selektion, wie Herkunft, Habitus, Leistung ab, sondern auch auf das Verhältnis von Eliten zu ihren Bezugsgruppen und Milieus, aus denen sie sich rekrutieren und die sie in dieser oder jener Form repräsentieren sowie auf das Verhältnis von Eliten zueinander. Bei der Selektion handelt es sich nicht um einen einmaligen Akt, sondern um einen mehrstufigen und anhaltenden Prozeß, in dem Mitglieder von Eliten immer wieder bewertet werden. Dies wird durch die moderne Medien- und Wissensgesellschaft forciert. Die Beobachtung und Bewertung erfolgen auf verschiedenen Ebenen. Neben bereichs- oder professionsinternen Beobachtungsformen hat sich inzwischen eine ganze Reihe weiterer Beobachtungs- und Bewertungsagenturen – wie etwa Rating-Agenturen – etabliert, die an Bedeutung und Einfluß gewinnen. Diese Agenturen, die über den Bereich der Wirtschaft, aus dem sie vielfach stammen, hinaus auch in der Politik und im Bildungssektor agieren, sind ein Indikator für stärker wettbewerbs- und marktförmige Modi von Elitenhandeln.

Moderne Eliten sind im Verständnis der AG netzwerkartige und meist nur gelegentlich handelnde soziale Gruppen, die sich auf Leistung gründen und damit trotz ihrer Vielfalt und der spezifischen sektoralen Orientierungen zugleich einen gemeinsamen formalen Wert haben. Als Akteure sind sie von dem Personal, über das sie verfügen, zu unterscheiden. Elitentheorie setzt Interdisziplinarität voraus, wenn sie Fragen von Leistung, Aufmerksamkeit und vor allem Selektion als permanentem und mehrfach vermittelten Prozeß, der sich auf Personen und ihr Handeln erstreckt, akzentuiert. Der gegenwärtige Umbruch in Deutschland läßt sich als ein Wandel im Selektionsmodus von verfestigten Positionseliten zu Eliten beschreiben, deren Personal, Leistungen und Ressourcen zunehmend marktförmig vermittelt bzw. bewertet und deren Beziehungen (innerhalb und zwischen Eliten) zugleich stark informalisiert sind.

*Workshop „Interdisziplinäres Elitenkonzept“*

Der Vorschlag der AG, Eliten jenseits der tradierten Unterscheidung von Positions-, Leistungs- und Werteliten sowie jenseits einer Identifikation von Eliten mit Führungs- und Oberschichten neu zu konzeptualisieren, war Gegenstand des Workshops „Interdisziplinäres Elitenkonzept“ am 30. September 2004 in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW). Eingeladen waren Referenten und Diskutanten unterschiedlicher Fachrichtungen (Psychologie, Geschichtswissenschaft, Soziologie, Politikwissenschaften), die aus der Perspektive ihrer jeweiligen Disziplin und ihrer Arbeitsmethoden den gegenwärtigen Wandel des Elitendiskurses, die Bewertung und Leistungsmessung von Elitenhandeln sowie die Produktion und Formation von Eliten diskutierten. Die Schwerpunkte der Debatte sind auf der Homepage der AG ausführlich dargestellt (siehe [www.bbaw.de/forschung/eliten/veran.html](http://www.bbaw.de/forschung/eliten/veran.html)).

Zwei zentrale Punkte der Diskussion – das Verhältnis von „objektiver“ Leistung und Status sowie die Frage nach der Legitimität demokratischer Eliten – seien hier knapp skizziert: 1. Kontrovers wurde im Anschluß an das Statement von Ralf Krampe „Expertise, Exzellenz und Elite aus psychologischer Sicht“ diskutiert, inwieweit die psychologische Expertiseforschung und ihre Methoden zur Objektivierung von Leistungen hochbegabter Personen (Musiker, Sportler) auch auf das Handeln und die Herausbildung spezifisch gesellschaftlicher Eliten übertragbar seien. Grenzen der Analogie scheinen bereits darin begründet zu sein, daß die Leistungen von Sportlern und Musikern auf zunehmende Spezialisierung gerichtet sind, während die gesellschaftlich auszuzeichnende Fähigkeit von Politikern oder Managern gerade im Überschreiten dieser Spezialisierung liegt. Eine weitere, damit verknüpfte Schwierigkeit der Analogiebildung ist die Unterschei-

dung zwischen attribuierten und objektiven Fähigkeiten. Im Gegensatz zu Exzellenz werden Leistungen von politischen und wirtschaftlichen Eliten in gesellschaftlichen Kommunikationsprozessen definiert. Hier handelt es sich folglich immer schon um Attribuierungen. Aus Sicht von Frank Nullmeier zeichnet sich analog zu Veränderung in den Gütermärkten auch im Bereich von Bildungs- und Wissensmärkten ein Übergang von Leistung zu Status ab, d. h. eine Leistung wird als solche attribuiert, wenn sie in Rankings, Benchmarkings etc. die ersten Positionen einnimmt. Damit treten Leistung und Status bzw. Verwettbewerblichung der Elitenbildung und Positionalisierung via Rankings in ein Spannungsverhältnis. – 2. Im Hinblick auf das Problem der Legitimation demokratischer Eliten sprach Paul Nolte von einer Rückkehr zu Merkmalen stratifizierter Eliten (Herkunft, Vererbung von Elitepositionen), die mit einer zunehmenden Auflösung der vormaligen Egalisierung von Elite- und Volkskultur verbunden sind. Die Rethematisierung der Charakteristika von Eliten wie Ethos, Führung, strategisches Handeln und politisch-expressive Fähigkeiten und die öffentliche Rede vom Verfall des Ansehens der Eliten verweisen auf den kritischen Impetus des Elitediskurses. In systemtheoretischer Perspektive bleibt die Kritik an der gesellschaftlichen Rolle der Eliten gleichwohl nicht nur auf den gegenwärtigen Elitediskurs beschränkt. Für Dirk Baecker gibt es keine Elite ohne Zuschreibung ihrer Unfähigkeiten. Der Elitebegriff müsse daher als ein kritischer verstanden und ausgearbeitet werden; kritisch in dem Sinne, daß Eliten immer eine prekäre Rolle, einen paradoxen Status innehaben: Sie werden innerhalb von Gesellschaften – seien sie nun segmentär, stratifiziert, funktional-differenziert oder „netzwerkorientiert“ – einerseits herausgehoben und selegiert und andererseits zugleich kontrolliert, eingeschränkt oder gar zum Objekt von Rebellion.

*Entwicklung des „Interdisziplinären Elitenkonzeptes“  
und exemplarische Anwendungen*

Auf der Grundlage der konzeptuellen Stellungnahmen zur Elitenstudie der AG auf dem Workshop „Interdisziplinäres Elitenkonzept“ sind Beratertätigkeiten zur abschließenden Entwicklung eines interdisziplinären Elitekonzeptes in Auftrag gegeben worden.

Im Mittelpunkt der psychologischen Expertise steht die Frage nach der Übertragbarkeit des psychologischen Modells zur Bewertung und Messung der Leistung von Experten auf gesellschaftliche und politische Eliten (Manager, Politiker). Geklärt werden soll, in welchem Maße neben habituellen Ressourcen strukturelle Bedingungen wie Selektionsstufen im Bildungssystem für die Herausbildung von Exzellenz wie für Eliten relevant sind.

In einer historiographischen Expertise über Konzept und Wandel des Elitebegriffs im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts soll der Frage nachgegangen werden, was im Hinblick auf die historisch-gesellschaftlichen Veränderungen des Elitebegriffs gegenwärtig an neuen Tendenzen und Problematisierungen festgestellt werden kann. Thematisiert werden hier Fragen der Legitimation, Ungleichheit und Demokratie.

Im Mittelpunkt einer politologischen Expertise steht der Wandel des Selektionsmodus von Elitenbildung. In den o. g. Konsultationen soll die Frage geklärt werden, inwieweit die beobachtbare Umstellung von Versorgungs- auf Statusmärkte im Wissens- und Bildungssektor die Art der gesellschaftlichen Selektion von Eliten affiziert.

Innerhalb einer soziologischen Expertise sollen entlang einer Theorie der gesellschaftlichen Systemdifferenzierung (segmentäre, stratifizierte, funktionaldifferenzierte und netzwerkorientierte Gesellschaften) die zugeschriebenen Rollanforderungen und Kompetenzen von Eliten in den Mittelpunkt gerückt werden. Erkenntnisleitend ist darüber hinaus die Frage, inwieweit sich zeigen läßt, daß im Übergang von funktional-differenzierten Gesellschaften zur Netzwerkorientierung sich ein neuer Typus von Eliten ausbildet, der im Unterschied zu den klassischen Funktionseliten nicht spezifische Sachkompetenz und Fachleistungen, sondern ausgeprägte sozial-kommunikative, mediatorische und zwischen den Funktionssystemen und Erfordernissen übersetzende Fähigkeiten erbringt.

Parallel zur Entwicklung des interdisziplinären Elitenkonzeptes stand im Jahr 2004 die Arbeit an den zwei Anwendungsfeldern „Eliten(aus)bildung in der Wissensgesellschaft“ und „Eliten nach dem Korporatismus“ im Mittelpunkt. In der oben erwähnten Studie wurden neben konzeptionellen Überlegungen zu Elitenbegriff und Selektionsmodus langfristige Trends der Veränderung von Eliten in Deutschland anhand gegensätzlicher Diagnosen auf sozialstruktureller Ebene skizziert sowie jüngere Trends auf der Ebene wirtschaftspolitischer Arrangements, des politischen Systems im engeren Sinn und im Bildungsbereich aufgezeigt. Auf dieser Grundlage wurde eine Reihe von Werkaufträgen zu Professionalisierung und Expertengruppen im Feld von Interessenvertretung, zu Anforderungs- und Ausbildungsprofilen von Managern, zu Karrierewegen in Gewerkschaften, zur gesteigerten medialen Aufmerksamkeit der Wissenschaftler (Prominenzierung) sowie zu neuartigen Selektionsinstitutionen im Bildungs- und Wissenschaftsbereich auf den Weg gebracht. Die Workshops zu den zwei Anwendungsfeldern werden am 13. und 14. Januar 2005 stattfinden.

### *Öffentlichkeitsarbeit und Ausblick auf 2005*

Im Wintersemester 2004/2005 veranstaltet die Arbeitsgruppe eine Akademievorlesungsreihe unter dem Titel „Eliten – ein Problem als Lösung“. Referenten sind

die AG-Mitglieder Herfried Münkler zum Thema „Vom gesellschaftlichen Nutzen und Schaden der Eliten“, Paul B. Baltes zum Thema „Eine Wissenschaft der Weisheit: Königs- oder Holzweg?“, Wolfgang Streeck zum Thema „Nach dem Korporatismus: Neue Konflikte, neue Eliten?“ und Karl Ulrich Mayer zur Frage „Warum sind unsere Eliten ungebildet?“

Im Rahmen der wissenschaftlichen Sitzung des Rates der BBAW präsentierte der Sprecher im Juni 2004 die Forschungsergebnisse der AG und gab einen Ausblick auf die weiteren Aktivitäten.

Darüber hinaus wurden die Kurzdokumentation des Forschungsstandes im Internet aktualisiert sowie die Erstellung einer AG-eigenen Website ([www.eliten-integration.de](http://www.eliten-integration.de)) in Auftrag gegeben. Die Website umfaßt neben der fortlaufenden Dokumentation besondere Servicebereiche, wie eine kommentierte Auswahlbibliographie, eine Sammlung relevanter Links sowie Beobachtungen und Dokumentationen zum Mediendiskurs über Eliten.

Ein Interview mit dem Projektkoordinator Harald Bluhm wurde im Rahmen eines Features zum Thema „Wer wählt sie aus, wer kontrolliert sie? Elitenbildung in Deutschland“ am 19. August 2004 im Deutschlandfunk gesendet. Zur Öffentlichkeitsarbeit in einem weiteren Sinne gehören auch die Lehrveranstaltung von Projektmitarbeiterin Grit Straßenberger im Sommersemester 2004 („Eliten und Experten in der Wissensgesellschaft“) und die Vorlesung von Harald Bluhm im Wintersemester 2004/2005 („Aktualität und Geschichte der Eliteidee“) an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zudem haben der neue Projektkoordinator Matthias Bohlender und Grit Straßenberger im Rahmen des Programms „Akademievorträge an Brandenburger Schulen“ am 30. November und 1. Dezember 2004 Vorträge zum Thema Eliten in der „Berliner Republik“ bzw. Elitenbildung in der Wissensgesellschaft gehalten. Weiterhin haben auf Einladung der Kooperationsstelle „Hochschule und Arbeitswelt“ der Universität des Saarlandes Herr Bluhm und Herr Bohlender am 6. Dezember in einem Beiratssymposium zum Thema „Eliten und Eliten-Integration in Deutschland“ vorgetragen.

Die Abschlußtagung der AG ist für den 21. April 2005 geplant. Danach rücken der Endbericht und die Vorbereitung der darauf gründenden Publikationen ins Zentrum der Arbeiten. Angesichts des Umfangs der eingeworbenen Expertisen ist neben der Publikation des geplanten Band eine weitere Veröffentlichung vorgesehen. Neben konzeptionellen Fragen des Wandels von Eliten in der Wissensgesellschaft sowie vertiefenden Evaluierungen der Profile verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen bzw. Disziplinfamilien sollen hier vor allem die gegenwärtigen Reformansätze im Bildungsbereich hinsichtlich der damit verknüpften Erwartungen und Effekte problematisiert werden.

## Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume*

Oliver Bens, Reinhard F. Hüttl und Tobias Plieninger

### *Das Vorhaben*

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume* nahm ihre Arbeit im Frühjahr 2004 auf. Der Arbeitsgruppe (AG) gehören folgende Akademiemitglieder an: Rolf Emmermann (Potsdam), Wolfgang Fratzscher (Halle), Carl Friedrich Gethmann (Stellvertretender Sprecher; Essen), Bernd Hillemeier (Berlin), Reinhard F. Hüttl (Sprecher; Cottbus), Ortwin Renn (Stuttgart), Helmar Schubert (Karlsruhe) und Herbert Sukopp (Berlin).

Darüber hinaus arbeiten in der Arbeitsgruppe mit: Heinz Ahrens (Halle), Eva Barlösius (Hohenheim), Oliver Bens (Cottbus), Christian Bernhofer (Dresden), Edmund Brandt (Clausthal), Inge Broer (Rostock), Reiner Brunsch (Potsdam), Gerhard Glatzel (Wien), Gertrude Hirsch Hadorn (Zürich), Karl-Dieter Keim (Erkner), Barbara Köstner (Dresden), Claudia Neu (Rostock), Alfred Pühler (Bielefeld), Lech Ryszkowski (Poznan), Hubert Wiggering (Müncheberg) und Verena Winiwarter (Wien).

Die 24 Mitglieder vertreten ein breites Spektrum an Disziplinen: Drei Mitglieder die Geisteswissenschaften, sechs die Sozialwissenschaften, sieben den Bereich Mathematik/Naturwissenschaften, einer die Biowissenschaften/Medizin und sieben die Technikwissenschaften.

Tobias Plieninger koordiniert die AG. Weitere wissenschaftliche Mitarbeiter (jeweils halbe Stellen) sind Stephan Beetz und Susanne Hiekel. Anfang 2005 soll eine weitere Stelle besetzt werden.

### Ausgangssituation

Die Arbeitsgruppe knüpft inhaltlich an die Preisaufgaben der Preußischen Akademie der Wissenschaften an, die sich immer wieder mit Fragen einer verbesserten Nutzung ländlicher Räume befaßt hatten. Insbesondere bezieht sich die Arbeitsgruppe auf das „Noth- und Hülfsbüchlein für Bauersleute“ von 1788, mit dem der Autor Rudolf Zacharias Becker eine Modernisierung der Land- und Hauswirtschaft durch einen Mentalitätswandel der Landbevölkerung zu erreichen versuchte. Becker, dessen Beitrag zu einer Preisfrage der Akademie von 1780 ausgezeichnet wurde (Die Frage lautete: „Ist es dem Volke nützlich, betrogen zu werden durch neue Irrthümer oder durch Unterhaltung alter?“), verfaßte damit einen Schlüsseltext für die Aufklärung auf dem Lande, der noch heute in der landwirtschaftlichen Beratungslehre als Vorbild gilt.

Die Arbeitsgruppe geht davon aus, daß die Landnutzung, insbesondere in Ostdeutschland, heute vor existentiellen Herausforderungen steht, so daß Bedarf an einem modernen „Not- und Hilfsbüchlein“ für die Zukunft ländlicher Regionen besteht. Beispiele für wichtige aktuelle Fragen zur Zukunft peripherer Räume sind insbesondere der demographische Wandel und der damit verbundene Rückgang und die Alterung der ländlichen Bevölkerung, die Chancen und Risiken der Züchtung und Ausbringung gentechnisch veränderter Nutzpflanzen und -tiere, die Erhaltung der Biodiversität und der strukturreichen Kulturlandschaften sowie die Entwicklung regenerativer Systeme der Energieressourcenbereitstellung. Die sich rasch verändernden Umweltbedingungen und wechselnde gesellschaftliche Anforderungen erfordern eine wissenschaftlich fundierte Ableitung von Optionen für eine zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume.

#### Ziele und Schwerpunkte

Das übergeordnete Ziel der Arbeitsgruppe ist die Entwicklung einer grundsätzlichen Vision für die zukünftige Landnutzung am Fallbeispiel der Region Berlin-Brandenburg. Dabei werden alle relevanten Bereiche der Landnutzung wie Ackerbau, Nutztierwirtschaft, Forstwirtschaft, Bergbau, Wasserwirtschaft, Naturschutz, verarbeitendes Gewerbe, Tourismus, Wohnen und Infrastruktur einbezogen. Drei bedeutende Bereiche einer Nutzung des ländlichen Raumes sollen jedoch in den Vordergrund gestellt werden. Dies sind a) Aspekte der Pflanzenproduktion und der grünen Gentechnik, b) die Frage nach zukunftsfähigen Energieversorgungssystemen und der Nutzung nachwachsender Rohstoffe sowie c) Innovationen im Bereich der Tierproduktion und Tierhaltung. Diese Optionen sollen nach den Kriterien einer umweltgerechten und zukunftsfähigen Landnutzung bewertet werden. Anschließend sollen konkrete Umsetzungsvorschläge folgen.

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe verfolgt drei übergreifende wissenschaftliche sowie wissenschafts- und gesellschaftspolitische Ziele:

1. *Wissenschaftlich* sollen Wissenslücken zu Fragen einer zukunftsorientierten Nutzung des ländlichen Raumes aufgezeigt sowie geeignete interdisziplinäre Untersuchungsansätze und Forschungsmethoden entwickelt werden.
2. *Wissenschaftspolitisch* soll die Arbeitsgruppe Impulse für Entwicklungsperspektiven der raumbezogenen Wissenschaften, die sich aktuell in einer starken Umstrukturierungsphase befinden, geben.
3. *Gesellschaftspolitisch* sollen aus den Resultaten Anregungen entwickelt werden, wie die „Stimme der Wissenschaft“ in Sachfragen mit politischem Handlungsbedarf artikuliert und den entsprechenden gesellschaftlichen Kreisen kommuniziert werden kann.

Die Fragestellungen des Projekts sollen beispielhaft in drei Untersuchungsgebieten bearbeitet werden. So wird sich ein Teil der Untersuchungen auf das Gebiet „Uckermark“ beziehen. Die Gegend ist naturräumlich repräsentativ für das nordostdeutsche Tiefland und bildet wesentliche Entwicklungen der Landschafts- und Landnutzungsgeschichte ab. Das Gebiet wurde im Rahmen eines Langzeit-Monitoring durch das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung intensiv untersucht, so daß umfangreiche naturräumliche wie unternehmensbezogene Daten zur Verfügung stehen. Damit können etwa die Auswirkungen verschiedener politischer oder gesellschaftlicher Entwicklungen auf die zukünftige Landnutzung kleinräumig modelliert werden. Außerdem liegen für das Gebiet der Uckermark handlungsorientierte Konzepte zur nachhaltigen Landschaftsentwicklung aus vorangegangenen Forschungsvorhaben vor. Kontakte zu regionalen Akteuren aus Verbänden, Verwaltung und Politik sind etabliert. Als weiteres Untersuchungsgebiet wurde der Verflechtungsraum von Berlin-Brandenburg ausgewählt. Diese Region bietet ein repräsentatives Beispiel für die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen städtischen Verdichtungsräumen und dezentral strukturierten ländlichen Regionen. An dieser Beispielregion soll analysiert werden, wie ländliche Räume in Zukunft optimal mit entsprechenden Ballungsräumen vernetzt werden können. Als drittes Untersuchungsgebiet wurde die Turew-Region in Polen ausgewählt. Diese Region bietet sich besonders zum Vergleich mit den brandenburgischen Untersuchungsgebieten an, da die naturräumlichen Voraussetzungen ähnlich sind, die politische Entwicklung aber ganz andere Landnutzungs- und Landeigentumsregime hervorgebracht hat. Außerdem kann in Turew auf die langjährigen Erfahrungen des Research Centre for Agricultural and Forest Environment der Polnischen Akademie der Wissenschaften zurückgegriffen werden.

#### *Aufbau der Arbeitsgruppe*

Die Struktur der Arbeitsgruppe wurde in einer Sitzung am 5. April 2004 festgelegt. Dabei wurden fachliche Aspekte mit einer übergeordneten Signalwirkung für den ländlichen Raum ausgewählt. Schließlich wurden daraus sechs thematische Cluster gebildet, in die sich die Arbeitsgruppe gliedert. Im einzelnen sind dies:

- Landschaftsentwicklung und Naturraumpotentiale (Verantwortlich: Herbert Sukopp/Hubert Wiggering).
- Pflanzenproduktion und grüne Gentechnik (Verantwortlich: Inge Broer/Alfred Pühler).
- Nachwachsende Rohstoffe und Energieversorgung im ländlichen Raum (Verantwortlich: Reinhard F. Hüttl/Oliver Bens).

- Tierproduktion und Tierhaltung (Verantwortlich: Reiner Brunsch).
- Sozioökonomische Fragestellungen und raumwissenschaftliche Planungen (Verantwortlich: Eva Barlösius/Claudia Neu).
- Grundsatzfragen und Strategien mit Blick auf eine Forschung für zukunftsorientiertes Handeln sowie entscheidungsstützende Systeme für Akteure und die Politikberatung (Verantwortlich: Carl Friedrich Gethmann/Gertrude Hirsch Hadorn).

#### Landschaftsentwicklung und Naturraumpotentiale

Eine Voraussetzung für die Bewertung zukunftsorientierter Landnutzungsweisen ist die Kenntnis der biotischen und abiotischen Ressourcen sowie der historischen Entwicklung einer Landschaft. In diesem Cluster sollen insbesondere Grundlagendaten über Vegetation, Klima, Böden, Fauna, Flora, Biodiversität und Landnutzung (einschließlich Infrastruktur) zusammengetragen werden. Dabei spielen auch Klimaveränderungen und ihre Auswirkungen auf die natürlichen Ressourcen und die Landnutzung eine wichtige Rolle.

#### Pflanzenproduktion und grüne Gentechnik

Ein aktueller, intensiv diskutierter Aspekt der Landnutzung ist die grüne Gentechnik, die in einem Cluster untersucht werden soll. Dabei soll der mögliche Beitrag gentechnisch veränderter Pflanzen zu einer nachhaltigen Landnutzung in Abhängigkeit von verschiedenen transgenen Eigenschaften und Kulturpflanzen evaluiert werden. Die folgenden Aspekte werden analysiert:

- Veränderung der Inhaltsstoffe von Kulturpflanzen zur kostengünstigeren Nutzung und zur Erzeugung eines verbesserten Energie- oder Nährwerts.
- Erleichterung der Saatgutproduktion.
- Verbesserung des Nährwerts von Futtermitteln.
- Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten nachwachsender Rohstoffe.
- Einsatz genveränderter Organismen für den technischen Umweltschutz (z. B. Detektion von Kontaminationen).

Die vorgesehenen Methoden umfassen das Erheben von Informationen über Angebot und Nachfrage nach genveränderten Pflanzen, biologische Sicherheit, behördliche Auflagen und Kosten. Daraus sollen kulturarten- und standortspezifische Szenarien für einen Einsatz der Pflanzen in unterschiedlichen Anteilen entworfen und im Vergleich mit herkömmlicher Produktion bewertet werden. Schließlich wird ein interdisziplinäres Papier zum Einsatz der grünen Gentechnik bei unterschiedlichen Standorten, Betriebsgrößen und sozialen Strukturen im norddeutschen Tiefland erarbeitet.

### Nachwachsende Rohstoffe und Energieversorgung

Der Anbau von Biomasse als regenerativer Energieträger stellt besonders auf Standorten mit geringem Ertragspotential eine Alternative zur Nahrungs- und Futtermittelproduktion dar. Vor allem bei Kombination von Holz- und halmgutartigen Pflanzen in neuartigen Agroforstwirtschafts-Systemen können die standörtlichen Potentiale optimal genutzt werden. Vorteile der Biomassenutzung sind eine reduzierte Umweltbelastung, eine Verbesserung der Lebens-, Arbeits- und Einkommensverhältnisse sowie die Erhaltung der Kulturlandschaft und der ländlichen Infrastruktur. In diesem Cluster sollen Aussagen über die Rolle der Bioenergieträgerproduktion in dauerhaft-umweltgerechten, zukunftsorientierten Landnutzungskonzepten getroffen werden. Dazu sollen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aufbereitet, eigene Untersuchungen durchgeführt und Empfehlungen für die politische Umsetzung erarbeitet werden. Insbesondere sollen die folgenden Teilaspekte bearbeitet werden:

- Erhebung des Stands des Wissens über Biomassenutzung und Energieerzeugung im ländlichen, dezentral strukturierten Raum.
- Abschätzung der vorhandenen Potentiale bei der Produktion von Bioenergieträgern.
- Vergleich der ökologischen, technischen und ökonomischen Auswirkungen unterschiedlicher Produktions-/Anbauverfahren von Energiepflanzen.
- Bewertung der sozialen und ökologischen Chancen und Risiken der Biomassenutzung aus der Sicht der Land- und Forstwirtschaft, des Naturschutzes, der Energiewirtschaft, der Industrie, der Wissenschaft und der Politik.
- Analyse von für die Biomassenutzung und Energieerzeugung relevanten politischen Programmen, Ableitung von Vorschlägen zu ihrer Optimierung und Entwicklung innovativer Instrumente.

### Tierproduktion und Tierhaltung

Dieses Cluster beleuchtet Handlungsnotwendigkeiten und -optionen im Bereich der Tierhaltung und -produktion. Dabei sollen Tierhaltungssysteme unterschiedlicher Nutzungsintensität in Bezug auf die genutzte Fläche und die genutzten Tiere betrachtet werden. Konventionelle wie neuartige Funktionen der Tierhaltung, etwa die Erzeugung von Nahrung, Rohstoffen und Zugkraft, stehen im Mittelpunkt. Auch wird der Frage nach möglichen Systemgrenzen der Tierhaltung durch Faktoren wie Beschäftigung, Energie, Landschaft und Klima nachgegangen. Dabei werden auch Aspekte des Tierschutzes betrachtet, der in den letzten Jahren eine besondere Bedeutung erlangt hat. Nicht selten stehen Tierschutzziele, aber auch Umwelt- oder Naturschutzziele in Konflikt mit konventioneller oder moderner Landschaftsnutzung. Daneben soll der Beitrag der extensiven Beweidung zur Landschaftspflege und zum Naturschutz erörtert werden.

### Sozioökonomie und Raumwissenschaften

In einem weiteren Cluster sollen Perspektiven für den Umgang mit den sozio-ökonomischen Herausforderungen des Strukturwandels im ländlichen Raum eröffnet werden. Dazu werden Fragen nach dem Wandel von Kulturlandschaften durch Peripherisierungsprozesse, nach der Bildung neuer Experimentierfelder in sich entleerenden Räumen sowie nach Bereichen und Trägern von Innovationen und deren Bedeutung für die regionale Entwicklung gestellt. Vorgesehene Methoden sind demographische Analysen, Sozialstrukturanalysen, Diskursanalysen und Akteursanalysen, aus denen schließlich Prognosen und Szenarien abgeleitet werden sollen. Einen wichtigen Untersuchungsgegenstand bilden dabei die Mentalitäten bzw. kulturellen Orientierungen der Bewohner und die sich aus ihnen ergebenden Zukunftsofferten. Es sind Aussagen zu treffen, welchen Stellenwert der Ausgleich regionaler Disparitäten weiterhin besitzen sollte und wie Grundsicherungen und Grundstandards definiert werden können. Schließlich soll für ein Untersuchungsgebiet eine „Experimentierklausel“ vereinbart werden, mit der neue, dem ländlichen Raum besser angepasste Organisationsmodelle und Steuerungssysteme erprobt werden können.

### Grundsatzfragen und Strategien

Ein weiteres Cluster wendet sich den normativen Fragen in Bezug auf den ländlichen Raum zu. Normen werden dabei als generalisierte Aufforderungen, in denen Menschen ihre Ansprüche manifestieren, verstanden. Die mit ihnen verbundenen Geltungsansprüche hängen von Bedingungen ab, sind also hypothetisch. Sie können miteinander verglichen werden, was man umgangssprachlich als „Abwägungen“ bezeichnet. Ein besonderer Typ normativer Probleme sind Gerechtigkeitsfragen. So soll in dem Cluster die Frage nach der Zulässigkeit des Gleichverteilungsprinzips bzw. einer gerechtfertigten Ungleichheit der Verteilung von Gütern untersucht werden. Eine weitere Grundfrage ist die Einbeziehung von Akteuren und damit die Definition von „Betroffenheit“. Weiter sollen bestehende Moralüberzeugungen kritisch auf ihre Verallgemeinerbarkeit überprüft werden. Aus dieser Sichtweise zu bearbeitende ethische Probleme liegen im Bereich der Pflanzenzüchtung, des Tierschutzes, der Gentechnik an Tieren und Pflanzen sowie der Patentierung auf Biomaterialien. Besonders wird nach Zulässigkeit und Grenzen der Abwägungen von Chancen und Risiken neuer Technologien und nach der Langzeitverantwortung gefragt.

### *Gesamtstruktur*

Um die Forschungsfragen der jeweiligen Cluster effektiv zu bearbeiten und in Beziehung zueinander zu setzen, wurde eine Gesamtstrukturierung erarbeitet.

Diese soll dazu beitragen, die für die Zusammenarbeit wichtigen Abstimmungen zu identifizieren und zu koordinieren, etwa repräsentative Untersuchungsgebiete, Fragestellungen, begriffliche Konzepte, mathematische Modelle und Daten. Die Problembearbeitung soll unter Einschluß der Genese des Problems (Systemwissen), der mit den Problemen verbundenen Ziele und Normen (Zielwissen) sowie von Lösungs- oder Verbesserungsmöglichkeiten für das Problem (Transformationswissen) erfolgen. Wichtig ist ferner die Umsetzung der erarbeiteten Forschungsergebnisse. In Anlehnung an die von den Schweizer Wissenschaftlichen Akademien geschaffene Plattform für Transdisziplinarität werden in der Gesamtstruktur fünf Gesichtspunkte beschrieben:

- Bestimmung der transdisziplinären Forschung.
- Problemformulierung unter Ziel- und Handlungsperspektiven.
- Wirkung durch Einbettung in das Problemumfeld.
- Abstimmung von Teilfragen und Integration.
- Verortung der Ansprüche des Projekts.

Zur Problemidentifikation und -analyse sowie zur Maßnahmenentwicklung im Rahmen der Fragestellung der Arbeitsgruppe soll ein rekursives Vorgehen gewählt werden. Damit sollen die relevanten normativen Grundorientierungen analysiert und die entsprechenden Potentiale an Chancen und Risiken bewertet werden.

#### *Workshops im Jahr 2004*

Am 30. August 2004 fand in Berlin der erste Workshop der Arbeitsgruppe im Berichtsjahr statt. Dabei wurden die zu bearbeitenden Aufgaben definiert, die Arbeit der sechs thematischen Cluster diskutiert und die Beispielregionen ausgewählt.

Ein zweiter Workshop fand am 2. und 3. November 2004 in Berlin statt. Ausgewählte Übersichtsreferate gaben wertvolle Impulse für die weitere fachlich-methodische Arbeit der Gruppe. So erläuterte C. Buschmann (Forschungszentrum für Europäische Aufklärung, Potsdam) den Forschungswert des „Noth- und Hilfsbüchleins“ von 1788 für Geschichte und Praxis der kulturellen Transformation auf dem Lande. K.-O. Wenkel (Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung, Müncheberg) erörterte die Frage, inwieweit nachhaltiges Landschaftsmanagement nicht nur wissenschaftlicher Anspruch, sondern auch tatsächlich realisierbar ist. Schließlich stellten die Beteiligten ihre Arbeitsprogramme vor und stimmten die einzelnen Arbeiten vertiefend aufeinander ab.

*Kooperationen*

Zu ausländischen Akademien konnten 2004 intensive Kooperationen etabliert werden. Mit dem transdisciplinarity-net (td-net) der vier Schweizer Wissenschaftlichen Akademien (scnat, SAGW, SATW, SAMW) findet über Gertrude Hirsch Hadorn eine Kooperation bei der Strukturierung interdisziplinärer Forschungsarbeiten statt. Über Gerhard Glatzel erfolgt eine inhaltliche Zusammenarbeit im Bereich der Biomassenutzung zur Energieerzeugung mit der Kommission für interdisziplinäre ökologische Studien der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Des Weiteren kooperiert die Arbeitsgruppe mit Lech Ryszowski vom Research Center for Agricultural and Forest Environment der Polnischen Akademie der Wissenschaften, der die Erkenntnisse der agrarökologischen Langzeituntersuchungen in der Turew-Region in Polen beiträgt und sich an deutsch-polnischen Vergleichen beteiligt.

Innerhalb der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften wird eine enge Kooperation mit dem thematisch verwandten Arbeitsgruppen angestrebt. Hierbei sind insbesondere die AG *Wissenschaftliche Politikberatung in der Demokratie* und die AG *Gentechnologiebericht* relevant.

Schließlich sind in der Arbeitsgruppe die Direktoren bzw. stellvertretenden Direktoren der außeruniversitären Forschungseinrichtungen vertreten, die sich in Brandenburg mit der Entwicklung und Nutzung des Ländlichen Raums befassen (z. B. Leibniz-Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung Müncheberg [ZALF], Institut für Agrartechnik Bornim [ATB], Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung Erkner [IRS]). Dadurch sind Kooperationen mit diesen Einrichtungen und insbesondere der Zugang zu aktuellen Forschungsergebnissen und Datensätzen über die Region gewährleistet.

# Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Wissenschaftliche Politikberatung in der Demokratie*

Justus Lentsch, Peter Weingart

## *Zielsetzung der Arbeitsgruppe*

Wie kann eine verantwortliche Praxis wissenschaftlicher Politikberatung in der Demokratie aussehen? Und welchen Beitrag kann die Wissenschaft als Institution dazu leisten? Der vielfach beklagte Vertrauensschwund in eine politisierte Politikberatung läßt das Fehlen klarer übergreifender Regeln, gesetzlicher Grundlagen und Strukturen einer institutionalisierten Beratung der Politik durch die Wissenschaft besonders eklatant werden. Gleiches gilt für Fragen der Qualitätssicherung und Rechenschaftslegung. Dieses Problem stellt sich um so schärfer, als in der Bundesrepublik Deutschland keine etablierten wissenschaftlichen Organisationen, beispielsweise eine Nationale Akademie, existieren, die wie in den USA oder anderen europäischen Ländern dieses Defizit kompensieren könnten. Deshalb ist zunehmend auch die Wissenschaft selbst als Institution gefragt, wenn es darum geht, die Problemlösungskapazitäten wissenschaftlicher Expertise in der Demokratie zu stärken.

Daher möchte die interdisziplinäre Arbeitsgruppe (AG) *Wissenschaftliche Politikberatung in der Demokratie* zunächst die unterschiedlichen institutionellen Ausgestaltungen und Arrangements, wissenschaftliche Expertise für Beratungszwecke unter verschiedenen situativen Bedingungen zu mobilisieren und in den politischen Gestaltungsprozeß einzubringen, möglichst umfassend untersuchen. Auf dieser Grundlage sollen dann ein Leitfaden mit Kriterien „guter wissenschaftlicher Politikberatung“ sowie konkrete Vorschläge für gesetzliche Regelungen erarbeitet werden.

Mitglieder der Arbeitsgruppe sind Mitchell G. Ash (Wien), Axel Börsch-Supan (Mannheim), Reinhard Hüttl (Cottbus), Reinhard Kurth (Berlin), Renate Mayntz (Köln), Herfried Münkler (Berlin), Friedhelm Neidhardt (Berlin), Klaus Pinkau (München), Ortwin Renn (Stuttgart), Eberhard Schmidt-Aßmann (Heidelberg), Peter Weingart (Sprecher; Bielefeld) und Peter Graf Kielmansegg (stellvertretender Sprecher; AdW, Heidelberg). Als wissenschaftlicher Mitarbeiter wirken Justus Lentsch und als Promotionsstipendiaten Kai Buchholz und Katja Patzwaldt mit.

## *Arbeitsweise*

Auf der Basis des nachstehend beschriebenen Arbeitskonzepts sollen die unterschiedlichen institutionellen Ausgestaltungen und Arrangements wissenschaft-

licher Politikberatung und die Bedingungen ihrer Wirksamkeit im politischen Prozeß in ausgewählten Politikfeldern und aus einer komparativen Perspektive erfaßt werden. Eine wichtige Arbeitsform der AG werden Workshops mit ausgewählten Experten aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung sein. Diese Workshops sind nicht als Tagungen mit Einzel- und Sammelbandbeiträgen, sondern als Experten- und Arbeitsworkshops konzipiert. Sie dienen als eine wichtige Informationsquelle für die Bestandsaufnahme und Analyse der Situation der Politikberatung in Deutschland durch die Arbeitsgruppe. Auf der Grundlage dieser Bestandsaufnahme und Analyse sollen abschließend konkrete Empfehlungen im Sinne von „best practices“ oder Handreichungen sowie konkrete Vorschläge für mögliche gesetzliche Regelungen erarbeitet werden. Die Arbeitsgruppe strebt an, möglichst gemeinsame Positionen zu erarbeiten und diese in jeweils gemeinsam erarbeiteten Dokumenten zu formulieren und zu veröffentlichen.

#### *Darstellung der Arbeit im Jahr 2004*

##### Problemaufriß

Die Arbeit und die Überlegungen der Arbeitsgruppe Wissenschaftliche Politikberatung in der Demokratie nehmen ihren inhaltlichen Ausgang von der Beobachtung eines latenten Konflikts zwischen wissenschaftlicher Expertise und politischer Macht, der vielfach die Rolle und den Umgang mit wissenschaftlicher Politikberatung in der Demokratie prägt. In Bezug auf die Rolle der Wissenschaft manifestiert sich dieser Konflikt in der Spannung zwischen unterschiedlichen Anforderungen an wissenschaftliche Politikberatung:

Erstens sollen durch die Mobilisierung von wissenschaftlicher Expertise und durch geeignete Formen der Organisation und der Institutionalisierung von wissenschaftlicher Politikberatung die gesellschaftlichen Kosten minimiert werden, die durch politische Entscheidungen entstehen, die aus der Sicht der Wissenschaft sachlich unangemessen erscheinen. Zweitens sollen die institutionellen Verfahren wissenschaftlicher Politikberatung einer potentiellen Unterkomplexität, mangelnden Problemorientierung sowie Fehlprognosen wissenschaftlicher Beratungsleistung begegnen bzw. diese kompensieren können.

Von Seiten der außerwissenschaftlichen Öffentlichkeit wird darüber hinaus, neben der Sachangemessenheit der herangezogenen Expertise, deren öffentliche Akzeptabilität erwartet. In der Hoffnung, eine latente Spannung zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Erwartungen an wissenschaftliche Expertise im Beratungskontext institutionell auflösen zu können, wird deshalb immer häufiger eine „Demokratisierung von Expertise“ als normative Leitvorstellung zur

Institutionalisierung von wissenschaftlicher Politikberatung und beratungsorientierter Forschung vorgeschlagen. Mit diesem Konzept wird die Vorstellung verbunden, daß sich die Qualität und Akzeptanz von Entscheidungen von großer gesellschaftlicher Tragweite verbessern lasse, indem bereits bei der Genese und Bewertung der Wissensbasis ein möglichst umfassendes Spektrum gesellschaftlicher Standpunkte und Interessen einbezogen wird. Die Forderung nach einer stärkeren Einbeziehung von Laien wirft jedoch grundsätzliche Fragen zu der Repräsentation von Interessen und wissenschaftlicher Expertise auf. Wie eine Balance zwischen „Expertenkultur und Partizipation“ (vgl. zu dieser Gegenüberstellung auch den Jahresbericht 2002 der AG Gesundheitsstandards) institutionell erzielt und gesichert werden kann, ist bislang allerdings weitgehend ungeklärt.

#### Forschungsfragen

Im Zentrum des Forschungsinteresses und der weiteren Arbeit der AG sollen die unterschiedlichen institutionellen „Lösungen“ und Verfahren und deren generelle wie situative und kontextuelle Implementations- und Erfolgsbedingungen stehen. Um diese zu erfassen, wird gefragt, wie die beiden unterschiedlichen generellen Anforderungen an wissenschaftliche Politikberatung in der Demokratie jeweils institutionell umgesetzt werden. Zur Beantwortung dieser Frage wird insbesondere der Zusammenhang zwischen den institutionellen Rahmenbedingungen und organisationalen Determinanten wissenschaftlicher Politikberatung und beratungsorientierter Forschung einerseits und ihrer tatsächlichen Funktion andererseits zu untersuchen sein. Weiterführende spezifischere Fragen betreffen den Umgang mit der Pluralität der Beratungsformen, die jeweiligen Grade der Unabhängigkeit der Wissenschaft im Beratungsverfahren und deren institutionelle Absicherung, die Auswahl der beteiligten Wissenschaftler und Wissensbereiche sowie die Rahmung und Dimensionierung der Fragestellung.

In normativer Hinsicht gilt weiterhin besondere Aufmerksamkeit der Frage, wie und in welcher Hinsicht die Produktion wissenschaftlicher Expertise und wissenschaftlicher Politikberatung bestimmten Verfahren der Qualitätssicherung unterworfen werden sollte, in welche die Wissenschaft als Institution wesentlich einbezogen ist. Dabei darf nicht übersehen werden, daß in der Politik andere Mechanismen der Qualitätssicherung Verwendung finden als in der Wissenschaft. Vielfach wird im Bereich der Politikberatung durch institutionalisierte Verfahren der Qualitätssicherung erst definiert, was jeweils als „gute“ Wissenschaft zählt. Diese Grenzziehungen sollen allerdings nicht inhaltlich beurteilt, sondern vielmehr institutionell nachvollzogen werden.

Die unterschiedlichen Typen von Anforderungen an wissenschaftliche Expertise und expertisegestützte Beratung lassen sich durch das Konzept der „Robustheit“

charakterisieren, welches die Stabilität der wissenschaftlichen Beratung und Handlungsempfehlung gegenüber wechselnden kontextuellen Anforderungen beschreibt. Dabei ist generell zwischen „epistemischer“ und „sozialer Robustheit“ zu unterscheiden:

*Epistemische Robustheit* beschreibt die Stabilität von Expertise gegenüber Anforderungen, die aus einer Varianz oder Unbestimmtheit der Sachbedingungen politischen Handelns sowie den multiplen epistemischen Anforderungen verschiedener disziplinärer und institutioneller Kontexte der Wissensproduktion resultieren. Die AG fragt daher, welche institutionellen Verfahren die Produktion epistemisch robuster Expertise optimal unterstützen. Institutionell hergestellt und gesichert wird epistemische Robustheit dabei vor allem durch Verfahren der *Qualitätssicherung* bei der Produktion wissenschaftlicher Expertise. Als ein Beispiel für ein stark formalisiertes Verfahren der Qualitätssicherung ist u. a. das Verfahren der „Nostrifikation“ zu nennen, wie es von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) praktiziert wird.

Von der epistemischen Robustheit – und damit von Fragen der Qualitätssicherung wissenschaftlicher Expertise und Beratung – sind Anforderungen in Bezug auf die Einspeisung wissenschaftlicher Expertise in den politischen Prozeß zu unterscheiden. Dieser Aspekt wird vielfach unter der *sozialen Robustheit* wissenschaftlicher Expertise rubriziert, d. h. der Robustheit gegenüber den Anforderungen verschiedener oder wechselnder sozialer Kontexte und der Rezeption und Verwendung durch verschiedene Akteure, also Invarianz gegenüber multiplen Interessen, Wertpräferenzen und Handlungsorientierungen seitens der Adressaten wissenschaftlicher Politikberatung. In Bezug auf die soziale Robustheit wissenschaftlicher Expertise werden insbesondere Formen des Umgangs der Adressaten mit der Expertise und den Ergebnissen der Beratung und der Rechenschaftsablegung zu beachten sein.

#### Arbeitsprogramm

Im Zentrum der Arbeit der AG sollen die verschiedenen institutionellen „Lösungen“ und Verfahren stehen, mit den o. g. Anforderungen an wissenschaftliche Politikberatung umzugehen. *Wissenschaftliche Politikberatung* wird dabei von der AG nicht über den wissenschaftlichen Charakter der Expertise definiert, sondern als ein institutioneller Prozeß verstanden: Unter ‚institutionalisierten Verfahren‘ will die Arbeitsgruppe jede regelgeleitete gutachterliche Tätigkeit verstehen. ‚Wissenschaftlich‘ werden von der AG weiterhin diejenigen Beratungsprozesse genannt, in die professionelle Wissenschaftler oder professionelle wissenschaftliche Institutionen und Organisationen wesentlich eingebunden sind. ‚Professionell‘ meint dabei wiederum die Einbindung in den Prozeß wissenschaftlicher Kommunikation und wechselseitiger Kritik.

Die AG geht dabei folgendermaßen vor: Sie unternimmt eine *empirische Erhebung* und Analyse der faktischen Situation der wissenschaftlichen Politikberatung in der Bundesrepublik (in exemplarisch ausgewählten Politikfeldern). Der Fokus liegt dabei auf der *institutionellen* Ebene. Weiterhin ist die Untersuchung auf wissenschaftliche Beratung der Politik auf der *nationalen Ebene* beschränkt. Wichtig ist der Arbeitsgruppe ferner die Berücksichtigung einer *komparativen Perspektive*. Dadurch soll es möglich werden, gewissermaßen die „Freiheitsgrade“ zu erfassen, welche die Art und den Umfang der institutionellen Wechselwirkungsmechanismen von Wissenschaft und Politik im Beratungskontext charakterisieren.

#### Arbeitsphasen

Die AG *Wissenschaftliche Politikberatung in der Demokratie* hat sich am 1. Juli 2004 konstituiert und ihre Arbeit aufgenommen. Zum Sprecher der Arbeitsgruppe ist Peter Weingart und zum stellvertretenden Sprecher Peter Graf Kielmansegg (AdW, Heidelberg) gewählt worden. Die AG tagt in regelmäßigen Abständen. Bisher haben zwei Sitzungen der Arbeitsgruppe am 1. Juli und am 15. September 2004 stattgefunden. Weiterhin sind im Juli die Auswahlgespräche für die beiden Promotionsstipendien geführt worden, welche dann zum September vergeben werden konnten. Die Arbeitsgruppe beabsichtigt ca. drei der o. g. Expertenworkshops pro Jahr durchzuführen. Der erste Workshop dieser Art fand am 2. Dezember 2004 und der zweite am 28. Januar 2005 in Berlin statt. Weitere Workshops sind für April und Oktober 2005 geplant.

Bislang sind vornehmlich das Programm für die weitere Arbeit konzipiert und konkretisiert, eine Matrix als Grundlage der formalen Erfassung von Gremien und Organisationen wissenschaftlicher Politikberatung sowie Gesichtspunkte für einen Leitfaden entwickelt worden. Darüber hinaus ist ein vorläufiger Literaturbericht zum Thema angefertigt worden. Weiterhin ist mit der Erhebung der Gremien und Organe der Politikberatung in der Bundesrepublik entsprechend ihrer institutionellen Charakteristiken und dem Aufbau einer entsprechenden Datenbank begonnen worden. Bei der Bestandsaufnahme wird insbesondere Fragen der Auswahl von Experten und Wissensbeständen sowie der Qualitätssicherung besondere Aufmerksamkeit gelten.

#### *Ausblick für 2005*

Für das Jahr 2005 ist zunächst die Fortführung der formalen Erfassung der Strukturen wissenschaftlicher Politikberatung entsprechend ihrer institutionellen Charakteristiken in einer Datenbank vorgesehen. Die Erhebung soll eine Be-

standsaufnahme der wissenschaftlichen Beratungslandschaft in der Bundesrepublik ermöglichen; eine detaillierte Erfassung soll sich dabei zunächst schwerpunktmäßig auf einige exemplarisch ausgewählte Politikfelder konzentrieren, die sich durch Interdisziplinarität, Komplexität und eine hohe Dynamik ihrer Entwicklung auszeichnen. Nach dem gegenwärtigen Stand der Überlegungen wird dies zunächst die Bereiche der Energiepolitik, Arbeitsmarktpolitik, Sozialpolitik und der Grünen Gentechnik umfassen. Diese Erfassung soll dann um eine komparative Dimension (im Hinblick auf die Situation in den USA und in Frankreich) erweitert werden. Dazu ist weiterhin die Einbeziehung und Befragung von entsprechenden Mitgliedern der BBAW, die über große Erfahrung in der Politikberatung verfügen, sowie von einschlägigen externen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen und der Aufenthalt eines Gastwissenschaftlers vorgesehen. Vor allem aber sind neben der formalen Erhebung für 2005 bereits drei Expertenworkshops gemäß der vorstehend skizzierten Konzeption geplant. Wie bereits ausgeführt, werden diese Workshops eine wesentliche Informationsquelle für die Analyse der AG darstellen.

Studiengruppe *Das Europa der Diktatur.*  
*Wirtschaftssteuerung und Recht*

Bernard Durand

Die Studiengruppe *Das Europa der Diktatur. Wirtschaftssteuerung und Recht* hat mit dem internationalen Workshop zum Vichy-Regime in Frankreich im September 2004 in der Akademietagungsstätte Schloß Blankensee ihre Arbeit abgeschlossen. Die Gruppe, der die Akademiemitglieder Klaus von Beyme (Heidelberg), Wolfram Fischer (Berlin), Dieter Simon (Berlin) und Michael Stolleis (Frankfurt/Main) angehörten, befaßte sich im Rahmen von vier thematisch aufeinander bezogenen Workshops in den Jahren 2001 bis 2004 in historisch-vergleichender Perspektive mit den Mechanismen, Formen und der Reichweite rechtlicher Steuerung der Wirtschaft in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Das Vorhaben kooperierte hierbei eng mit einem internationalen Forschungsnetzwerk, das sich am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte (MPIER) diesen Fragestellungen widmet.

Gegenstand der ersten drei Workshops waren die Verhältnisse im Nationalsozialismus (Juni 2001), in den Diktaturen des Mittelmeerraumes (Oktober 2002) und den staatssozialistischen Systemen (November 2003).

Die abschließende Veranstaltung „Das Europa der Diktatur. Vichy und das Recht“ fand vom 16. bis 19. September 2004 in Blankensee statt und stellte öffentliches Recht, Erbrecht, Familienrecht, Boden- und Bauernrecht, Strafrecht, Handelsrecht, Wirtschaftsrecht, Vertragsrecht sowie Eigentumsrecht in Frankreich zwischen 1940 und 1944 in den Mittelpunkt der Diskussion. Wie auch in den vergangenen Jahren hat die Fritz Thyssen Stiftung die Veranstaltung gefördert.

Unter der Leitung von Bernard Durand diskutierten 26 französische, spanische, italienische und deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen über die verschiedenen Gebiete des Rechts während des Vichy-Regimes von 1940 bis 1944. Zu den Teilnehmern des Workshops gehörten Claudia Amodio (Ferrara), Albert Ariño Baró (Barcelona), Gerd Bender (Frankfurt/M.), Grégoire Bigot (Nantes), Jean-Louis Bilon (Montpellier), Marc Boninchi (Lyon), Eric De Mari (Montpellier), Anna De Vita (Florenz), Bernard Durand (Montpellier), Martine Fabre (Montpellier), Catherine Fillon (Lyon), Vincente Fortier (Montpellier), Philippe-Jean Hesse (Nantes), Corinne Herskovitch (Paris), Rainer Maria Kiesow (Frankfurt/M.), Jean-Pierre Le Crom (Nantes), Yvon Le Gall (Straßburg), Nathalie Mallet-Poujol (Montpellier), Michel Margairaz (Paris), Olivier Ménard (Nantes), Clément Millon (Frankfurt/M.), Laurence Montazel (Montpellier), Jean-Pierre Royer (Lille), Ales-

sandro Somma (Ferrara), Philippe Verheyde (Paris) und Raffaele Volante (Ferrara).

Der Zeitabschnitt des Vichy-Regimes wurde und wird vor allem in Frankreich sehr kontrovers diskutiert. Zeugnisse dieser Diskussion liefern die Protokolle der Gerichtsprozesse gegen Mitglieder der damaligen Regierung und spätere Äußerungen des Staatspräsidenten de Gaulle. Während der Staatsanwalt Mornet im Prozeß gegen Marschall Pétain für eine Streichung dieses Abschnittes aus der französischen Geschichte plädierte, betonte de Gaulle die Wichtigkeit der Erinnerung und votierte für eine fortwährende Vergegenwärtigung dieser für Frankreich einschneidenden Epoche.

In der Diskussion der letzten Jahre ist neben den mit dem Status der Juden verbundenen juristischen Fragen<sup>1</sup> immer mehr die Behandlung der von einer eigenen Ideologie durchdrungenen rechtlichen Regelungen des Vichy-Regimes in den Vordergrund geraten.

Auch wenn durch den Krieg bedingte planwirtschaftliche Steuerungsinstrumente und der Druck der deutschen Behörden auf die Entscheidungen der Staatsmacht des Vichy-Regimes einwirkten und diese in ihren Reformen beeinflusst haben, darf nicht außer acht gelassen werden, daß auch das Vichy-Regime eine eigene, am Nationalsozialismus orientierte Ideologie entwickelte. Aus den Vorträgen und Diskussionen in Blankensee wurde deutlich, daß diese ideologische Untermuerung der rechtlichen Regelungen auf verschiedenen Grundlagen ideologischer Strömungen des 19. Jahrhunderts aufbaute. Die extrem technokratische Ausrichtung der legislativen und exekutiven Eliten der Staatsmacht förderte die Umgestaltung des Rechtssystems und des ganzen Staatsapparates mit dem Ziel, eine Gesellschaft „ohne Rücksicht auf die Menschen“ in ein umfassendes Gesetzesnetz einzubinden.

Einher ging der Aufbau dieses Gesetzesnetzes mit der ständig zunehmenden Präsenz der französischen Behörden in allen Bereichen des wirtschaftlichen, rechtlichen und gesellschaftlichen Lebens, die nur in wenigen Bereichen von Befehlen der deutschen Behörden und den wirtschaftlichen sowie fiskalischen Erfordernissen des Krieges eingeschränkt wurden. In diesem großen Rahmen umfaßten die interdisziplinären Beiträge in Blankensee ausführliche Beschreibungen und Analysen des politischen Regimes, unter dem die Rechtsvorschriften erlassen wurden, ebenso wie Reflexionen über die Diktaturen und die totalitären Irrwege. Deutlich wurden auch die Komplexität der Denker „teams“ und ihrer

---

<sup>1</sup> Siehe die Materialien des Kolloquiums „Le droit antisémite de Vichy“ (Das antisemitische Recht Vichys). In: *Le Genre Humain*, Nr. 30-31, Mai 1996.

Unterschiedlichkeit sowie die Abfolge einzelner erkennbarer „Perioden“, die zur Kollaboration führten.

In den Vorträgen, so unter anderem hinsichtlich der Territorialfragen, wurde der Status der so genannten „Anschlußzone“, die dem Brüsseler Militärkommando unterstellt war und auf die sich die Gesetze Vichys erst nach Ratifizierung seitens der deutschen Behörden erstreckten, ebenso detailliert untersucht, wie die von den deutschen Behörden geschaffene Illusion von Souveränität, die sich in einer fortschreitenden Kollaboration – erkennbar durch die Ausweitung der Gültigkeit von Gesetzen Vichys – konkretisierte. Die historische Aufarbeitung in wirtschaftlicher, geschichtlicher und politischer Perspektive ermöglichte die Einbeziehung neuer Daten und Themenfelder, die sich u. a. auf bisher noch nicht erschlossene Archive stützten, wie beispielsweise die Archive der Direktion des Justizministeriums für Strafrechtssachen und Begnadigungen.

Die ambivalente Rolle der Juristen unter dem Vichy-Regime wurde unter anderem in ihrem Aufbegehren, aber auch in ihrer Unterwürfigkeit unter die politische Macht deutlich. Dabei zeigte sich in vielen Fällen eine heute kaum nachzuvollziehende Banalisierung von ethisch auch aus damaliger Sicht nicht zu rechtfertigenden Gesetzestexten, die in vielen Fällen als „vorausseilender Gehorsam“ gegenüber der eigenen Regierung und gegenüber der Besatzungsmacht interpretiert werden kann. Diese Banalisierung zeigt sich in besonderer Deutlichkeit bei den unterschiedlichen Texten zur „Definition des Juden“ (von der Alibert-Regelung bis zur Vallat-Regelung). Zusätzlich wird die Anbiederung an die herrschenden Machtverhältnisse in vielen Einzelfällen deutlich. Offensichtlich haben einige Juristen eine Wahl getroffen, wie beispielsweise Roger Bonnard, der die Zeitschrift für öffentliches Recht leitete und sich dazu bekannte, „an der Nationalen Revolution teilzunehmen“ und „ideologisch mittels des Rechts zu kollaborieren“. Weitere Indizien für eine ideologische Anpassung bestimmter Teile des gesetzgebenden Apparates liefern auch die Gesetze zu den Bereichen Familie, Arbeit und Vaterland. So offenbaren die erlassenen Gesetze zur Stellung der Frau unter Vichy auf der einen Seite eine größere Freiheit als zuvor im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Betätigung (eigener Beruf, Verfügung über ihren Lohn), sie zeigen aber zugleich eine stärkere Einschränkung im Hinblick auf den Zusammenhalt der Familie (Kampf gegen ihre Emanzipation, Verbot der Abtreibung, Verlängerung des Scheidungsverfahrens).

Ähnliche Tendenzen werden auch aus den Gesetzen über gewerbliche Gesellschaften von 1940 und 1943 deutlich. Sie veranschaulichen im Sinn einer gelenkten Wirtschaft die Schaffung einer Führer-Einheit für die Leitung des Innenlebens der gewerblichen Gesellschaften und das Bestreben, die Unternehmen zu überwachen sowie deren Aktivitäten von staatlicher Seite verstärkt zu dirigieren. Gleiche Ansätze lassen sich auch in dem stark reglementierten

Presserecht erkennen. In der Wirtschaftspolitik verweist die vom Krieg provozierte Krisensituation auf die für die Unruheperioden nach der Krise von 1930 schon angedachten und in Teilen vorbereiteten Maßnahmen. Vichy übernimmt in diesem Bereich die strenge Preiskontrolle, die Politik der Regulierung von Angebot und Nachfrage sowie der Rationierung von Lebensmitteln und Konsumgütern.

Die Vorträge der Veranstaltungen werden in der Reihe *Das Europa der Diktatur. Wirtschaftskontrolle und Recht* (Hg. Dieter Simon) veröffentlicht.

## Studiengruppe *Strukturbildung und Innovation: Transdisziplinäre Aspekte, Analyse und Optimierung*

Klaus Lucas, Peter Roosen

Die interdisziplinäre Studiengruppe *Strukturbildung und Innovation: Transdisziplinäre Aspekte, Analyse und Optimierung* hat im Jahr 2004 ihre Arbeit in Form von Workshops und begleitenden Teilprojekten fortgesetzt. Mitglieder der Gruppe sind neben den Akademiemitgliedern Georg Elwert (†), Volker Erdmann (Berlin), Gerd Gigerenzer (Berlin), Martin Grötschel (Berlin), Peter Költzsch (Dresden), Klaus Lucas (Sprecher; Aachen), Dieter Mewes (Hannover) und Peter Schuster (Wien) auch Alfons Balmann (Neubrandenburg), Dietrich Hartmann (Bochum), Harro Kiendl (Dortmund), Herbert Kopfer (Bremen), Karl-Heinz Küfer (Kaiserslautern), Martin G. Möhrle (Bremen), Hans-Paul Schwefel (Dortmund) und Klaus Weinert (Dortmund); Projektmanagement: Peter Roosen (Aachen).

### *Zielsetzung*

Viele technische, biologisch-medizinische und soziale Systeme des täglichen Lebens lassen sich als Strukturbildungs- oder Innovationsprozesse interpretieren. Diesen ist eine Reihe von Eigenschaften gemein, die eine modellhafte wissenschaftliche Analyse und Behandlung schwierig machen.

- Konfliktionäre und unabhängig voneinander zu verfolgende Teilziele machen Bewertungen konkurrierender Gestaltungsvorschläge schwierig.
- Die Genauigkeit der Modellierung von Systemen mit dem Ziel, vorausschauend günstige Eigenschaften einstellen oder erreichen zu können, ist teilweise aus prinzipiellen, teilweise aus ökonomischen Gründen begrenzt. Hieraus ergeben sich Grenzen der Vorhersagemöglichkeit, die bei der Bewertung von Modellen berücksichtigt werden wollen.
- Zielsetzungen, die in technischen oder sozialen Systemen verfolgt werden sollen, sind ihrerseits teilweise nur unscharf formulierbar und können sich im Lauf der Zeit in ihren Inhalten und, beim Vorliegen mehrfacher Teilziele, in ihrer relativen Bewertung ändern.

Im Fokus der Studiengruppe stehen Prozesse, deren Ziele eine kausale Abhängigkeit zu einer benennbaren Menge von Gestaltungsparametern aufweisen. Trotz der offensichtlichen Gemeinsamkeiten wurden Strukturbildungsprozesse in den diversen Fachdisziplinen bisher mit jeweils eigens entwickelten Verfahren untersucht. Trotz grundsätzlicher Berechtigung unterschiedlicher methodischer

Ansätze werden heute zunehmend Ähnlichkeiten in der Strukturierung der Probleme gesehen, die einen integrativen Lösungsansatz nahelegen. Es gilt, methodische Transfers und Ergänzungen aufzudecken und die Möglichkeiten der transdisziplinären Übernahme von Verfahren auszuloten.

Wie bereits im ersten Jahr der Studiengruppenaktivitäten erfolgreich praktiziert, werden hierzu fachspezifische Themen aus den Arbeitsgebieten der Gruppenteilnehmer in einer hinreichenden Allgemeinverständlichkeit vorgestellt und gemeinschaftlich diskutiert. Im Jahr 2004 stand hierbei vornehmlich der Aspekt der „Begrenzten Rationalität“ im Vordergrund, während im vergangenen Jahr die Multikriterialität schwerpunktmäßig behandelt wurde.

### *Aktivitäten der Studiengruppe*

#### Workshops

Im Jahre 2004 wurden zwei Treffen an jeweils zwei Arbeitstagen veranstaltet. Diskutiert wurden zunächst die Resultate und begleitenden Projekte des Vorjahres, die sich insbesondere der Multikriterialität von Meliorisierungsproblemen widmeten. Des Weiteren wurden die Auswirkung und Behandlung begrenzter Rationalität von diversen Problemstellungen in einem fachübergreifenden Kontext als Jahresthemen in Form wissenschaftlicher Vorträge und Diskussionen behandelt. Eine ausführliche Darstellung der behandelten Themen steht als Internet-Dokumentation auf den Seiten der BBAW zur Einsichtnahme zur Verfügung (siehe <http://sui.bbaw.de>).

*Dritter Workshop, März 2004:* Berichte aus den initiierten Projekten gaben

P. Költzsch: „Optimierung mit subjektiven Zielfunktionen“, P. Schuster/Roosen: „Entwicklung eines neuen, hierarchisch strukturierten Optimierungsalgorithmus, basierend auf Erkenntnissen der RNA-Adaptionssimulation“, K.-H. Küfer/P. Roosen: „Rezeption eines interaktiven multikriteriellen Auswahltools in der breiten Öffentlichkeit“, K. Weinert/K.-H. Küfer: „Evolutionäre Optimierung von Temperierbohrungen“, M. Möhrle/P. Roosen: „Verwandtschaftsanalyse von Patentschriften mit unterschiedlichen Verfahren“.

Diskutiert wurde über mögliche weitere Kooperationsthemen im Themenbereich der Multikriterialität.

Vorträge zum Thema *Von der Technik zu den Humanwissenschaften* wurden gehalten von D. Hartmann/M. Baitsch: „Tragwerksoptimierung bei begrenzt bekannten Systemparametern, dargestellt am Beispiel geometrischer Imperfektionen“, H. Kiendl (Dortmund): „Fuzzy-Modellierung ungenau bekannter Systeme“.

Diskutiert wurde über Unschärfebehandlung in „rein technischen“ Systemen.

Weitere Vorträge hielten H. Kopfer: „Heuristische Verfahren in Produktionswirtschaft und Logistik“, G. Gigerenzer: „Modelle begrenzter Rationalität“, A. Balmann: „Zur Bewertung von Flexibilität bei irreversiblen Investitionsentscheidungen unter Unsicherheit: Fehlerquellen und deren Größenordnungen bei beschränkter Rationalität“.

In der Diskussion standen der Vergleich des Unschärfebegriffs in technischen und humanwissenschaftlichen Fachgebieten sowie mögliche fachübergreifende Kooperationsthemen im Mittelpunkt.

Zum Themenbereich *Übertragung technischer Verfahren auf humanwissenschaftliche Fragestellungen* hielt H.-D. Kreft (Dassendorf) den Vortrag „Wissensfunktionen und operable Wissenseigenschaften: Interdisziplinäre Aspekte“.

Arbeitsperspektiven und erkennbare Synergien der Studiengruppe, vor allem im Schwerpunktbereich *Begrenzte Rationalität*, standen im Zentrum der Diskussion.

*Vierter Workshop, November 2004:* Berichte aus den initiierten Projekten gaben K. Lucas/H.-P. Schwefel: „Verfahrenstechnische Optimierung“, P. Schuster/P. Roosen: „Entwicklung eines neuen, hierarchisch strukturierten Optimierungsalgorithmus, basierend auf Erkenntnissen der RNA-Adaptionssimulation“, M. Möhrle/V. Erdmann: „Semantische Patentanalyse im Bereich der Biochemie“, M. Möhrle/P. Roosen: „Frugale Verwandtschaftsanalyse von Patentschriften mittels Zipping-Analyse“, K. Weinert/K.-H. Küfer: „Evolutionäre Optimierung von Temperierbohrungen“, G. Elwert/J. Strübing: „Analyse sozialer Strukturbildungen am Beispiel der Interaktionen der zentralen Entwickler des Linux-Kernbetriebssystems“, K.-H. Küfer/P. Roosen: „Rezeption eines interaktiven multikriteriellen Auswahltools in der breiten Öffentlichkeit“, G. Gigerenzer/K.-H. Küfer/P. Roosen: „Begrenzte Rationalität bei multikriteriellen Entscheidungsprozessen“ M. Grötschel: „Mathematische Verfahren zur Bestimmung von Paretomengen“.

Diskutiert wurde über mögliche weitere Kooperationsthemen im Themenbereich der Multikriterialität und Begrenzten Rationalität. – Vorgestellt und erörtert wurde die Selbstdarstellung der Studiengruppe im Internet und auf einem Poster.

*Wissenschaftliche Fachvorträge im Teil I* hielten H. Trinkaus/K.-H. Küfer: „Unschärfe und Subjektivität bei Optimierungsfragestellungen – Szenarien aus der Praxis“, A. Balmann: „Konzeption und Perspektiven der Nutzung eines agentenbasierten Agrarstrukturmodells als Labor zur experimentellen Analyse beschränkter Rationalität im Entscheidungsverhalten von Landwirten“.

Diskutiert wurde über Abstrahierbarkeit von Modellbildungen von menschlichen Einflüssen.

*Im Teil II* wurden folgende wissenschaftliche Fachvorträge gehalten: H. Kopfer: „Begrenzte Rationalität beim Traveling Salesman Problem“, M. Möhrle: „Mehr-

zielorientierte Planung von Innovationsprojekten; Ungenügende Verhaltensrelevanz stochastischer Projektplanung“, T. Bartz-Beielstein: „Algorithmische Güte von Vorgehensmodellen“, K. Katsikopoulos: „Modeling human bounded rationality: Fast and frugal heuristics“.

Diskutiert wurde zum Thema *Die menschliche Komponente als Unschärfe in technischen und humanwissenschaftlichen Fachgebieten* und über mögliche fachübergreifende Kooperationsthemen.

In der weiteren Diskussion standen die geplante populärwissenschaftliche Buchveröffentlichung (Zielpublikum, Inhalte, Gliederungskonzepte) sowie Arbeitsperspektiven und erkennbare Synergien der Studiengruppe in den bislang diskutierten Bereichen „multikriterielle Optimierung“ und „Begrenzte Rationalität“, insbesondere auch im Hinblick auf „unscharfe und zeitlich variierende Zielfunktionen“ im Mittelpunkt.

#### Begleitende Projekte

Die Diskussion hat eine Reihe transdisziplinärer Projekte angeregt, die – mit kleinen Anschubfinanzierungen durch die BBAW – gezielt Ausarbeitungen zum Stand der Technik in den diskutierten Bereichen und Vorüberlegungen zur Initiierung weiterer Forschungsprojekte liefern. Die Studiengruppe hofft, durch Einwerbung von Forschungsmitteln und Einbeziehung der Studiengruppe als wissenschaftliche Begleitung die Kontinuität der Gruppe zu ermöglichen. Die folgenden Kurzberichte aus diesen Projekten stellen den Diskussionsstand in den einzelnen Bereichen dar.

#### P. Költzsch: *Optimieren mit subjektiven Zielfunktionen*

Im Rahmen des im vorigen Jahr begonnenen Projektes konnten zahlreiche Kontakte zu Vertretern anderer Disziplinen geknüpft werden, die neben wertvollen Kommentaren zu den vorgeschlagenen Themen bislang jedoch nicht zu einer konkreten Kooperation geführt haben. Herr Költzsch erläuterte neuere Ergebnisse zur Bewertung von Lautsprechern und Laminatbodengeräuschen. – Bei der Diskussion der Lautsprecherbewertungen verwies er hierbei auf die praktische Tatsache, daß wegen der Verkaufsbezogenheit der Produzenten vor allem das Urteil der späteren Käuferschicht als Kriterium herangezogen wird. Diese Käuferschicht kann im höherpreisigen Sortiment wesentlich dem Bereich der gut informierten Laien zugerechnet werden. Wie in anderen Fällen auch, gibt es zwar eine gute Korrelation der technischen Schlechtheit mit subjektiven Abwertungen. Eine positive Korrelation mit objektiv meßbaren Eigenschaften, die zwingend zu einer positiven Bewertung führen würde, konnte hingegen nicht festgestellt werden. – Bei den Untersuchungen von Laminatböden ergaben sich u. a. geschlechtsspezifische Unterschiede in der Geräuschbewertung.

In der Diskussion wurde vermutet, daß ähnliche Variationen auch über Kulturkreise hinweg zu beobachten wären, und vorgeschlagen, eine Quantifizierung der Subjektivität zu versuchen. Mögliche Zielrichtung eines Forschungsantrags könnte die Modellierung eines Bewertungsverfahrens sein, etwa im Sinne einer „Objektivierung subjektiver Zielfunktionen“. Ähnliche Vorgehensweisen sind aus dem Bereich der akustischen Bewertung von Getriebegeräuschen bekannt.

K.-H. Küfer und P. Roosen: *Untersuchung der Akzeptanz mehrkriterieller Darstellungsweisen außerhalb eines Fachpublikums*

Herr Roosen stellte ein Kooperationsprojekt mit Herrn Küfer vor, in welchem das am Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik der Fraunhofer-Gesellschaft, Kaiserslautern, entwickelte Visualisierungsverfahren für mehrkriterielle Entscheidungsalternativen als Webapplikation für nicht spezifisch fachlich vorgebildete Personen aufbereitet wird. Ziel dieses Projektes ist es, die Akzeptanz einer solchen Darstellung in einer breiteren Öffentlichkeit zu testen. Hierzu wurde ein kleines „Entscheidungsunterstützungssystem“ als Hilfestellung zur Auswahl von GPS-Empfängern aufgebaut, das auf einer hinreichend stark frequentierten, themenbezogenen Webseite plaziert wurde. Zusätzlich wurde die Verfügbarkeit dieses Systems in mehreren themenbezogenen Internet-Foren bekannt gemacht, um eine möglichst große Zahl von Besuchern und Nutzern anzuziehen. Durch die Aufbereitung dieses Werkzeugs sollen die Nutzer motiviert werden, eine Rückmeldung zu ihrer Einschätzung zu geben. Das Interaktionssystem bietet dem Webseitenbesucher zunächst eine Liste von Kriterien zur Auswahl an, aus denen er sich minimal drei aussuchen muß, die für ihn wesentlich zur Bewertung der Geräte sind. Danach werden die ihn interessierenden Kriterien mit den jeweils minimalen und maximalen Merkmalsausprägungen über alle bekannten Geräte in einem Sterndiagramm dargestellt. Hierbei ist eine „gute“ Merkmalsausprägung immer innen und eine „schlechte“ außen auf der Achse angesiedelt. Im Hinblick auf die angestrebte breite Zugänglichkeit dieses Interaktionssystems im World Wide Web, mußte die im Originalsystem enthaltene Funktionalität etwas eingeschränkt werden: Die Einstellung und in Echtzeit erfolgende Anzeige eines gewünschten Kriterienwertes in einem Sterndiagramm wurde durch das Klicken auf die entsprechende Achse an den gewünschten Ort ersetzt, woraufhin das Bild nun als ganzes neu gezeichnet werden muß. Ein Klick auf eine Achse bewirkt, daß das entsprechende Kriterium in seiner Spanne eingeschränkt wird. Die hierdurch eingeschränkte Auswahl an Geräten, die diese neue Anforderung noch erfüllt, wird auf die anderen Achsen projiziert und der in den anderen Merkmalsausprägungen noch erreichbare Bereich farblich gekennzeichnet. Ausgehend vom Sterndiagramm kann schließlich eine lineare Liste

der für eine spezifische Kriterieneinstellung noch verfügbaren Geräte mit allen Kriterien angezeigt werden, welche sich durch Anklicken entsprechender Symbole hinsichtlich eines beliebigen Kriteriums aufsteigend oder absteigend sortieren läßt. Hierbei wird zusätzlich die Dominanz im Pareto-Sinne dargestellt, die sich ausschließlich auf die individuell ausgewählten Hauptkriterien bezieht. In den ersten ca. drei Monaten der Verfügbarkeit dieses interaktiven Dienstes wurden ca. 21.000 Seitenzugriffe (knapp 240 pro Tag) registriert, was auf ein recht großes Interesse der Nachfrager schließen läßt. Eine eingehendere Analyse und die Ermittlung eines typischen Zugriffsverhaltens dauert noch an.

In der Diskussion wurde eine Übertragbarkeit auf Managemententscheidungen erörtert, bei denen auch der mögliche Gestaltungsraum bei unterschiedlichen Handlungsalternativen hinsichtlich mehrerer (Teil-)Zielsetzungen erforscht werden muß. Generell wird eine weite Übertragbarkeit der Darstellungsmethodik auf andere Auswahlprobleme gesehen, wobei jedoch derzeit die Einschränkung auf anordbare Zielgrößen besteht. Subjektive Listenauswahlen (etwa Farben eines Geräts, die keine Rangordnung darstellen, wohl aber für den Auswählenden von Bedeutung sein können) sind noch nicht möglich.

J. Mehnen, K. Weinert und K.-H. Küfer: *Evolutionäre Optimierung von Temperierbohrungen*

Neue Entwicklungen bei der Optimierung von Temperierbohrungen haben, wie Herr Mehnen darstellte, zu einer Zusammenarbeit des Dortmunder Lehrstuhls für Spanende Fertigung und des Instituts für Techno- und Wirtschaftsmathematik, Kaiserslautern, geführt. Die Optimalität der Temperierbohrungen wird durch verschiedene, einander widerstrebende Teilzielsetzungen, wie beispielsweise Abkühlgeschwindigkeit, Gleichmäßigkeit der Kühlung, Kosten des Werkzeugs definiert, die im Pareto-Sinne erforscht werden müssen. Sie werden schließlich in einem nachgeschalteten, subjektiven Auswahlprozeß anhand nicht in das Optimierungssystem einbringbarer, weiterer Kriterien zu einem Gestaltungsvorschlag für das Werkzeug konkretisiert. Ausgangspunkt ist das schon vorhandene evolutionäre Dortmunder Optimierungssystem, das mittels schneller approximativer Wärmeausbreitungssimulationen erträgliche, aber gerade für den praktischen Einsatz möglichst noch zu verringernde Gesamtoptimierungszeiten ermöglicht. Die hierbei eingesetzte Modellierung der Festkörper-Wärmeausbreitung durch einen Strahlungsübertragungsansatz zwischen den Oberflächen des zu gießenden Werkstücks und der Kühlkanäle ist um Größenordnungen schneller zu berechnen als eine detailgetreue Simulation per Finite-Elemente-Verfahren. Die bislang rein evolutiv ablaufende Optimierung soll im Rahmen eines gemeinsam mit dem Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik, Kaiserslautern, eingereichten InnoNet-Antrags durch zielgerichtete

mathematisch-rigoreuse Detailberechnungen noch deutlich beschleunigt werden. Das Interesse an dieser Thematik ist in entsprechenden Industrieunternehmen offensichtlich groß: Es konnte eine hinreichende Zahl von begleitenden Firmen für einen InnoNet-Antrag gefunden werden. Beim Zustandekommen des Projekts müßten sich diese Unternehmen auch finanziell beteiligen. Ein entsprechender Antrag wurde eingereicht und befindet sich derzeit in der Begutachtung.

H.-P. Schwefel, K. Lucas: *Evolutionäre Struktur- und Parameteroptimierung verfahrenstechnischer Prozesse nach mehreren Kriterien*

Die Herren Lucas und Schwefel stellten das aus der Kooperation im Rahmen der Studiengruppe geborene und zwischenzeitlich bewilligte DFG-Projekt vor. Als Schwerpunkt wurde die destillative Trennung zeotroper Gemische ausgesucht, die ein weithin theoretisch und praktisch untersuchtes Problem im Bereich der Verfahrenstechnik darstellt. Allerdings wird dieses Problem in der Regel nur im Hinblick auf die Minimierung der Produktionskosten betrachtet. Diese Zielsetzung stellt jedoch nur unter Voraussetzung konstanter Produktionsmengen auch das wirtschaftliche Optimum dar. Die dabei üblicherweise angenommenen scharfen Trennschnitte zwischen den zu destillierenden Komponenten führen zu einer durchaus überschaubaren Menge von Gestaltungsparametern, wie Bodenzahlen, Zulaufbodennummer, Rücklaufverhältnisse u. a. Deren Zahl nimmt jedoch drastisch zu, wenn man zudem noch realitätsnähere Fahrweisen der Destillationssäulen voraussetzt und unscharfe Schnitte zuläßt, die die erlaubten Unreinheitsmargen in verkaufbaren Produkten unter teilweise drastischer Verringerung der aufzubringenden thermodynamischen Trennarbeiten ausnutzen. Insbesondere mit der ebenfalls freizugebenden Verschaltungsstruktur ergibt sich eine gemischt ganzzahlige nichtlineare Optimierungsaufgabenstellung, für die derzeit kein rigoroser Ansatz erkennbar geeignet ist. Des weiteren wird der im Projekt zu verfolgende Optimierungsansatz genauer beschrieben und bekannten anderen Verfahren gegenübergestellt. Nach einer kurzen Einführung in die generelle Vorgehensweise und Strukturierung von Evolutionsstrategien erläuterte Herr Schwefel am Beispiel einer früher behandelten verfahrenstechnischen Problemstellung die Struktur der nun vorliegenden Aufgabenstellung. Erklärt wurde die Übertragung der evolutionsstrategischen Standardoperatoren (Mutation, Rekombination, Selektion) auf die Problemstruktur. Insbesondere wies Herr Schwefel auf die Nicht-Notwendigkeit einer Überstruktur hin, in der bei traditionellen mathematisch fundierten Ansätzen (rigorose gemischt-ganzzahlige nichtlineare Optimierungsverfahren) alle möglichen Gestaltungsvarianten eingeschlossen werden müssen. Beim evolutionsstrategischen Ansatz wird vielmehr von lokalen Operatoren ausgegangen, die grundsätzlich eine beliebig komplexe

oder beliebig einfache Verschaltungsstruktur erzeugen können. Beide Extremformen werden hierbei durch die bewertende Auswahl über das pekuniäre Zielkriterium automatisch ausgeschlossen, ohne jedoch etwa einen maximalen Grad an Komplexität bindend vorgeben zu müssen. Beispiele für die zu entwickelnden Operatoren zum Ein- oder Ausfügen von Anlagenkomponenten wurden dargestellt. In der ersten Phase des Projekts werden zunächst monokriterielle Ziele durch Aggregation mittels Präferenzmodellen u. ä. betrachtet, da dies bereits eine hinreichende Entwicklungsstufe darstellt. Im zweiten Schritt sollen dann die etablierten monokriteriellen Behandlungsmethoden auf eine mehrkriterielle Betrachtungsweise, z. B. per Pareto-Optimierung, ausgedehnt werden.

M. Möhrle und V. Erdmann: *Entwicklung einer Datenbasis zur Verwandtschaftsanalyse von Patenttexten im Bereich der Biotechnologie*

Herr Möhrle und Herr Erdmann berichteten über neueste Entwicklungen ihrer Kooperation. Es ist vorgesehen, eine exemplarische Datenbasis zur Satzstrukturanalyse für den Arbeitsbereich von Herrn Erdmann (Evaluation des Methodentials) zu erarbeiten, die dem Bundesministerium für Wirtschaft vorgestellt werden, um Fördergelder zur systematischen Entwicklung eines entsprechenden Patentschriftanalyseansatzes einzuwerben. Die Resonanz auf bisher geführte Gespräche ist positiv.

M. Möhrle und P. Roosen: *Vergleich zweier Werkzeuge für die Verwandtschaftsanalyse von Patenttexten*

Herr Möhrle und Herr Roosen berichteten über erste Schritte einer im Rahmen der Studiengruppe initiierten Kooperation. Hierbei wird, wie schon in der Kooperation der Herren Möhrle und Erdmann, das Problem einer Patentähnlichkeitsanalyse beleuchtet. Gegenüber der von Herrn Möhrle im gemeinsamen Projekt mit Herrn Erdmann untersuchten Extraktion von Subjekt-Prädikat-Objekt-Beziehungen (SAO-Strukturen) stellte Herr Roosen eine mögliche frugale Alternative dar, um sprachliche Ähnlichkeiten in verschiedenen Schriften zu identifizieren: Bedingt durch die stereotype Struktur der Patentschriften darf mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit vermutet werden, daß ein Textkompressionsprogramm (Zipper) über einen Hashtable-Vergleich eine Korrelation von Patenttextinhalten erlaubt. Exemplarisch wurde dieses Verfahren zunächst an einem von Herrn Möhrle bereitgestellten Datensatz von ca. 20 Patentschriften ausprobiert, indem der Kompressionsgrad je zweier zusammengefaßter Texte beim Packen mit *bzip2* relativ zur Größe der einzelnen Texte betrachtet wurde. Mit diesem Verfahren konnten in dem zur Verfügung stehenden Datensatz die gleichen Patentschriften als inhaltlich ähnlich identifiziert werden, die auch per Subjekt-Prädikat-Objekt-Beziehung als verwandt gefunden worden waren. Für

einen nächsten Schritt stellte Herr Möhrle verschiedene Sätze von Patentschriftgruppen (insgesamt ca. 20.000 Einzelpatente) bereit, die in einer ähnlichen Form analysiert wurden. In einer ersten Auswertung dieser großen Menge möglicher Patentvergleiche wurde die Ähnlichkeit eines Satzes von 19 ausgewählten Patentschriften einer Firma mit diesen knapp 20.000 Patenten untersucht, die zuvor aus dem öffentlichen Patentarchiv des Patentamts der USA per einfacher Stichwortsuche extrahiert worden waren. Erkennbar ist eine von Patent zu Patent unterschiedliche Verteilungskurve der aufgefundenen Kompressionsgrade sowohl hinsichtlich ihrer Schwerpunktlage als auch ihrer Verteilung. Umgekehrt lassen sich zu jedem Zielpatent diejenigen Schriften der US-Datenbank identifizieren, die die algorithmenbedingt höchsten Trefferquoten erzeugen. Eine Bewertung dieser Verteilung ist derzeit in Arbeit. Schließlich wurden Kompressionsanalysen auf der Basis von „Superpatenten“, einer summarischen Zusammenfassung von Einzelpatenten einzelner Personen, durchgeführt, die im weiteren von Herrn Möhrle einer inhaltsfreien Clusteranalyse unterzogen werden.

#### *Dokumentation der Studiengruppenaktivitäten*

Wesentlicher Bestandteil der Gruppenarbeit ist die Zusammenstellung einer ausführlichen Dokumentation der von den Mitgliedern in die Diskussion eingebrachten Aktivitäten und der durch diese initiierten Projekte. Diese als lebendes Dokument konzipierte und in ständigem Ausbau befindliche Materialzusammenstellung in einem mittlerweile beträchtlichen Umfang war zunächst als lineares Manuskript aufgebaut und gepflegt worden. Im Lauf des Jahres 2004 wurde nach entsprechendem Beschluß der Studiengruppe diese Dokumentation als Hypertextsystem zur Bereitstellung im Internet umgearbeitet und um neuere Themen und Ergebnisse erweitert. Entsprechend der fortlaufenden Diskussion in der Studiengruppe werden neue Themen kontinuierlich in die Hypertextdokumentation eingepflegt.

#### *Vorbereitung einer populärwissenschaftlichen Publikation*

Während des dritten Workshops wurde diskutiert, wie die Diskussionsergebnisse einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden könnten. Neben der Veröffentlichung einer ausführlichen Darstellung der Diskussionen auf dem Webserver der BBAW wurde eine populärwissenschaftlich ausgerichtete Buchveröffentlichung favorisiert. Ein erster möglicher Strukturierungsvorschlag hierzu wurde ausgearbeitet und während des vierten Workshops diskutiert.

*Gesamtbewertung 2004 und Ausblick*

Die durch die Treffen initiierte, fachübergreifende Diskussion hat zahlreiche Querverbindungen und gegenseitige Unterstützungsmöglichkeiten identifiziert. Sie hat bereits zu Kooperationen und weiteren gemeinsamen Forschungsaktivitäten geführt, von denen voraussichtlich einige zu geförderten Forschungsprojekten heranwachsen werden.

Bei den meisten der diskutierten Themen deutet sich bereits ein Bezug auf das im nächsten Studienjahr vorgesehene Schwerpunktthema der unscharfen Zielsetzungen an, das Gegenstand der kommenden Diskussionsrunden und Aktivitäten in 2005 werden soll. Weitere Wissenschaftler zeigten sich interessiert, an der Studiengruppe zu partizipieren. Daher steht zu erwarten, daß die Studiengruppe auch im nächsten Jahr weitere Mitglieder aufnehmen wird.

## Projekte und Initiativen

### *GEGENWORTE – Hefte für den Disput über Wissen. Ein transdisziplinäres Experiment*

Hazel Rosenstrauch

#### *Prämissen, Stand des Projekts*

Das Interesse an Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsvermittlung – ein feiner, aber wichtiger Unterschied – ist sprunghaft gestiegen. Es gibt sehr viel mehr Veranstaltungen, die sich an die Öffentlichkeit wenden, als noch vor fünf Jahren und enorme Anstrengungen innerhalb wissenschaftlicher Institutionen, die eigene Arbeit nach außen hin darzustellen, für die Forschung zu werben oder Wissenschaft zu einem Thema für die Allgemeinheit werden zu lassen. Vermittlung funktioniert. Fernsehen, Zeitschriften, Tageszeitungen und Verlage wetteifern in der Darstellung wissenschaftlicher Vorgänge, und es gibt Bemühungen, Wissenschaftlerinnen zu würdigen, die gute Lehrer sind, die ihre Forschung verständlich darstellen oder gar elegant formulieren können. Insofern hat sich die Landschaft verändert. Wenngleich vorerst nur vereinzelt, werden doch Preise vergeben, es gibt Gutpunkte bei der Evaluierung und Weiterbildungsmöglichkeiten für kommunizierende Wissenschaftler. Darüber wird inzwischen innerhalb der scientific community, auf Fachkonferenzen und transdisziplinär kommuniziert.

Manche der Themen früherer GEGENWORTE werden inzwischen auf Tagungen und Kongressen tiefer und breiter erörtert, manche GEGENWORTE-Autoren sind zu den seinerzeit randständigen und mittlerweile etablierten Fragen eingeladen worden. Immer wieder erreichen uns Bitten um Abdruckgenehmigungen von GEGENWORTE-Artikeln. Um ein in der Redaktion oft benutztes Bild zu zitieren – so manches Gespräch, das in Form und Offenheit seinen Ort eher auf dem Flur hatte, wird inzwischen auf dem Podium geführt. Da die Redaktion auch immer wieder Ankündigungen von neuen Publikationen erreichen, die sich explizit auf GEGENWORTE als Vorbild berufen, schließen wir daraus, daß die Edition manche Türen geöffnet hat.

Die Öffnung ist für die einen Anlaß zur Freude, für andere Anlaß zur Sorge. Die GEGENWORTE sind seit ihrem Beginn einer der wenigen Orte, an denen die

Nebenwirkungen der aktuellen Veränderungen thematisiert werden. Mit dem Gang in die Öffentlichkeit werden nicht nur Probleme gelöst, es entstehen auch neue Probleme. GEGENWORTE hat einen Vorsprung, aber auch eine Verpflichtung: zwischen Events und Popularisierung, schicker Präsentation und mehr oder weniger komplexer Darstellung in den Medien ist der Zeitschrift die Aufgabe zugewachsen, mit intelligenten Formen der Wissenschaftskommunikation zu experimentieren.

### *Aufgaben und Absichten*

Die GEGENWORTE sind im vorigen Jahrhundert angetreten, um nach Wegen zu suchen, wie Wissenschaft auf eine der Wissenschaft adäquate Weise – über sich selbst und mit anderen Bereichen der Gesellschaft – kommunizieren kann. Zu den speziellen Aufgaben der Zeitschrift gehört die Auseinandersetzung mit den Bedingungen, unter denen Wissenschaft produziert wird, die Herstellung von Kontexten, Beiträge zur Selbstaufklärung der scientific community, (wie z. B. der Abbau von Mythen, s. Heft 12) und nicht zuletzt die Beförderung einer kritischen Urteilsfähigkeit auch gegenüber wissenschaftlichen Experten. Bei aller Freude über das gestiegene Interesse an der Vermittlung wissenschaftlicher Entdeckungen hat es sich nicht erübrigt, an der „Emanzipation der Öffentlichkeit von der Wissenschaft“ mitzuwirken, um sowohl „distanzloser Wissenschaftsgläubigkeit wie rabiater Wissenschaftsfeindlichkeit“ (wie es Dieter Simon 1997 formuliert hatte) zu begegnen.

### *Integration statt Kulturkampf*

Seit langem wird darüber diskutiert, daß Natur- und Kulturwissenschaften, reine und angewandte Forschung, Medien und Wissenschaft jeweils unterschiedliche Kulturen mit je eigenen Mentalitäten und Sprachen sind. GEGENWORTE bemühte sich von Anfang an darum, Disziplin- und ‚Standes‘grenzen zu überschreiten und dabei über leere und unproduktive Beschwörungsformeln der Interdisziplinarität hinaus zu gelangen. Zu den konzeptionellen Überlegungen gehört seit den ersten Nummern, daß wir die Kulturen integrieren und einen neuen Ton in das Sprechen und Schreiben über Wissenschaft bringen wollen. Im Gefolge von Power Pointisierung, Denglisch und Event-Wissenschaft wird es zunehmend wichtiger, dem sekundären Analphabetismus entgegen zu wirken. GEGENWORTE versucht, an bestimmte Standards der Kommunikation zu erinnern, die in anderen (auch wissenschaftlichen) Medien aus unterschiedlichen

Gründen vernachlässigt werden. Wir setzen auf das Gespräch, aus dem nicht nur – um mit Heisenberg zu sprechen – Wissenschaft, sondern auch Wissenschaftsvermittlung entsteht und auf eine Kommunikation, in der wissenschaftliche Autoren verständlich sind und trotzdem differenzieren, trotz Sichtbarkeit von Gefühlen rational argumentieren, bei aller Begeisterung für Wissenschaft doch skeptisch bleiben und womöglich auch noch die Freude an differenzierter und differenzierender Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen, wissenschaftspolitischen und theoretischen Fragen spürbar wird.

Zur Orientierung an wissenschaftlichen Erkenntnissen gehört, daß man Öffentlichkeit nicht nur als eine zu überzeugende Zielgruppe betrachtet, sondern Publikationen und Gespräche als Orte des Aushandelns versteht. Jede neue Ausgabe ist ein Versuch, diesen idealtypisch gedachten Prozeß einer Meinungs-Bildung zumindest innerhalb der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zu befördern.

### *Vorgehensweisen*

Die hohen Erwartungen an die GEGENWORTE konnten – in manchen Heften mehr, in anderen weniger – erfüllt werden. Weil derzeit viel Wissenschaft ‚hinaus ins Leben‘ geht und das ‚Public Understanding of Science‘ mittlerweile zu einer Selbstverständlichkeit (zumindest als Forderung) geworden ist, haben sich die Akzente ein wenig verschoben. GEGENWORTE widmen sich verstärkt den Themen und Fragen, die in der Hektik zwischen Wissenschaftspolitik und neuen Karrierebedingungen an den Rand geraten.

Nach wie vor bemüht sich die Redakteurin, verschiedene Disziplinen, Sichtweisen und auch Milieus zumindest virtuell zusammen zu bringen: Jung und alt, Etablierte und Außenseiter, Physiker, Soziologen, Ingenieure oder auch Journalisten. Manchmal stehen sie nur nebeneinander, manchmal lädt die Redaktion zum Gespräch und am liebsten verlocken wir unsere Autoren dazu, gewohnte Blickwinkel zu verlassen. Die Kürze der Artikel (3–5 Heftseiten) und die Ästhetik laden dazu ein, sich trotz Zeitnot mit fachfremden Wissenschaften zu beschäftigen. Es gehört zur Methode, daß die Lektüre nicht nur klüger machen will, sondern Stil und Präsentation Vergnügen (nicht unbedingt Spaß) machen sollen. ‚Wissenschaft im Dialog‘ heißt im Rahmen dieses Projekts, daß die Redaktion oft einen intensiven Dialog mit den Autoren führt, die sich zumeist Nachfragen und Vorschlägen erstaunlich willig aussetzen. Eine zentrale Rolle bei der Umsetzung des Konzepts spielt der Versuch, eine Sprache zwischen der Hermetik von Fachsprachen und den Methoden des Marketing zu finden. (Näheres dazu in dem Aufsatz: „Oper ist mehr als ein gesungenes Konzert“ von Hazel Rosenstrauch in dem Band Wissenschaftskommunikation, s. u.)

Ein bewährtes Element der Verfung, das es möglich macht, Leser und Autoren aus unterschiedlichen Disziplinen und Lebensbereichen auf die meist doch recht komplexen Themen loslassen zu können, ist die *Dokumentation* am Anfang jedes Heftes. Ausgehend von der Erkenntnis, daß es nur noch beschränkt eine „gemeinsame Kultur“ zwischen den Lesern aus unterschiedlichen Disziplinen und gesellschaftlichen Bereichen gibt, ist sie eine Art Startbahn, die – unverhohlen eklektisch – in das jeweilige Thema einführt. Die Zitatmontage fängt die Kontroversen ein und ermöglicht Assoziationen zu Fragen, auf die in den Artikeln eingegangen wird. Eine ähnliche Funktion als ‚Scharnier‘ hat die fliegende Schildkröte, das Maskottchen der Zeitschrift und manches Fundstück, das die oft sehr heterogenen Texte verbindet. Das Wissenschaftskabinett mit zumeist kulturgeschichtlichen Beiträgen trägt dazu bei, Debatten gelassener zu führen, wenn es gelingt, Innovationen mit ihrer Tradition zu konfrontieren.

Zu den überraschenden „Einsichten und Perspektiven“, die „Gewichte im Wissenslabyrinth zu verschieben“ vermögen (Dieter Simon, Heft 1 der GEGENWORTE), gehört die Entdeckung, daß es eine nicht unbeträchtliche Zahl von Forschern gibt, die mit offenkundigem Vergnügen über den Tellerrand ihrer Disziplin schauen und sich gerne überreden lassen, die Rituale ihres Gewerbes gelegentlich außer acht zu lassen. Das Projekt wird zunehmend intensiver von Mitgliedern der BBAW unterstützt, so daß die GEGENWORTE nicht nur an die fachlichen Kenntnisse auf hohem Niveau anknüpfen, sondern auch Methoden der Vermittlung und Verständigung praktisch weiterentwickeln konnten. In den Gesprächen mit Autoren und Lesern wird man immer wieder damit konfrontiert, daß bei aller Einsicht in die Notwendigkeit von Werbung und Positionierung doch die Qualität der Präsentationen, das Gespräch über berechnete Zweifel und die Beobachtung unbeabsichtigter Nebenwirkungen der Öffnung akademischer Institutionen nicht vernachlässigt werden sollte.

Es stimmt nicht, daß es keinen Markt für diese Art Dispute gibt, es gibt offenbar ein weit verbreitetes Interesse an substantiellen Artikeln, insbesondere im Umkreis all jener Wissenschaftler oder im Wissenschaftsbetrieb Beschäftigter, die in ihrer Arbeit mit Öffentlichkeit konfrontiert sind.

### *Zwischen Tradition und Innovation*

Die Tradition der Akademie mit Geboten eines kritischen Journalismus verknüpfend bemüht sich die Edition um kritische Distanz sowohl zu den Hauptströmungen der etablierten Wissenschaft, wie zu einem immer nur konstruierten anonymen Publikum. Zentrales Instrument der Verständigung bleibt die Sprache, wiewohl Bilder auch eine wichtige Rolle spielen. Auf dem Gebiet ‚verständ-

liche, differenzierte Sprache‘ hat die deutsche Wissenschaft großen Nachholbedarf und die redaktionelle Bearbeitung, der Austausch mit den Autorinnen und Autoren und das Gespräch vor der Fertigstellung von Artikeln hat sich als produktives Mittel bei der Suche nach *Gegenworten* im Sinne des Namensgebers Paul Celan erwiesen.

Der Stellung zwischen Fachorganen und allgemeiner Öffentlichkeit, partikularem und allgemeinem Interesse, Wissenschafts- und Kulturzeitschrift entspricht am ehesten ein Genre, das als Wissenschaftsessay bezeichnet werden kann: im Glücksfall kann man dem Autor oder der Autorin (auch ein in Relation zu anderen wissenschaftlichen Publikationen überdurchschnittlicher Anteil an Frauen gehört zum Programm) über die Schulter schauen, denkt er und sie öffentlich über Fragen nach, die sich nicht für einen Vortrag vor Kollegen, aber für ein offenes Gespräch unter wohlwollenden Freunden eignen.

Im Berichtsjahr sind wieder zwei Hefte erschienen. Die Fragen, denen die Hefte 13 und 14 nachgingen, hießen: „Wie geht ihr mit allzu komplexen Themen um?“ und „Was ist das gegenwärtig: Wissenschaftler?“

GEGENWORTE Heft 13 erschien unter dem Titel „Die Reduktion frißt ihre Kinder“ *Zum Umgang mit komplexen Themen*.

Die Ausdifferenzierung der Wissenschaften fördert bekanntlich disziplinspezifische Formen von Blindheit; das Heft thematisiert Grenzen des Wissens, die Zerstückelung und Zusammenfügung von Teilerkenntnissen in verschiedenen Disziplinen.

Dieter Simon schreibt über den akademischen Umgang mit Unwissen, Ulrich Schollwöck, Physiker und Mitglied der Jungen Akademie, erzählt von der Schönheit des Einfachen hinter der Komplexität. Karl Sperling, Mediziner an der Berliner Charité, hat sich den Reduktionismus am Beispiel der Humangenetik vorgenommen und Martin Korte erinnert daran, daß es Tag- und Nachtgeschichten nicht nur in seiner Wissenschaft gibt.

Der *Blickwechsel* thematisiert den Supermarkt der Biotechnik (Martin Lindner); Klaus Steffen Mahnkopf verführt zu einem ganz anders gearteten komplexen Unternehmen, nämlich dem „Wunder, daß wir Musik hörend verstehen können“. Wenn nichts mehr geht, ruft man nach Theologen. Martin Knechtges räsoniert über den „Kontingenzbewältiger“.

In der Rubrik *Handwerk* steht ein Bericht von Klaus Taschwer über das Institut für Komplexitätsforschung in Santa Fé; der Bibliothekar Rafael Ball setzt sich kopfschüttelnd mit dem Klick zum Wissen auseinander. Sylvia Löhken, Mitarbeiterin des DAAD, gibt Tips für Reden und Redenschreiber; das Akademiemitglied Heinz Duddeck hat als Ingenieur noch ein eindeutiges Qualitätskriterium: Über die Qualität von Brücken, Flugzeugen und anderen Gegenständen entscheidet die Wirklichkeit.

In den *Fundstücken* findet sich eine Skizze von Gottfried Wilhelm Leibniz, der sich damit auf eine Audienz beim Kaiser vorbereitete; Svetlana Slapšak, die Alte Sprachen und Kulturanthropologie in Ljubljana unterrichtet, erzählt, wie in der Antike mit Komplexität umgegangen wurde.

In diesem Heft gibt es ausnahmsweise anstelle eines Porträts oder Gesprächs *Fürworte*: Manfred Bierwischs Essay hat sich „die undurchsichtige Kehrseite der Erkenntnis“ vorgenommen.

Im *Wissenschaftskabinett* richtet Manfred Böhme seinen Blick auf die Biologie als Kultur. Der Sprachwissenschaftler Wolfgang Klein möchte wissen, was die Geisteswissenschaften leider noch von den Naturwissenschaften unterscheidet. Der Historiker und Forschungsplaner Ulrich Johannes Schneider hat sich alte Lexika als Modell für die Darstellung so komplexer Dinge wie das Leben vorgenommen. Wie immer fliegt testudo volans über die Disziplin- und Fächergrenzen.

Anfang Dezember erschien Heft 14 mit dem Titel „Lebensläufe – Laufbahnen“  
... *zwischen Forschung, Management und Marginalisierung*.

Es beschäftigt sich mit der Frage, wie sich angesichts der Vielfalt von Forschern und Lehrern ‚Wissenschaft als Beruf‘ beschreiben läßt. Was ist heute ein Wissenschaftler? Woran orientieren sich Forscher und vor allem Forscherinnen im 21. Jahrhundert? Das Heft beleuchtet Ideale und Verzerrungen, Selbstbilder und Projektionen von Wissenschaftlern.

Im *Dossier* mißt Erhard Stölting, Soziologe in Potsdam, das Ideal an den gegenwärtigen Widersprüchen, Peer Pasternack, Hochschulforscher und ehemals Wissenschaftsstaatssekretär, erörtert die (Un-)Durchlässigkeit der Karrierewege zwischen Wissenschaft und Politik, der Humangenetiker Wolfram Henn mißt die Akademiker mit Darwins Modellen. Siegfried Großmann beantwortet die Frage, was ein emeritierter Physiker mit der gewonnenen Zeit anfängt.

Zu den wirksamen Veränderungen von Forschung und Lehre gehört, neben der Verbetriebswirtschaftlichung der Universitäten, das Eindringen der Frauen in den Wissenschaftsbetrieb. Im *Blickwechsel* berichtet Bernd Hillemeier über ein Frauenzimmer für Technikwissenschaftler, die Linguistin Christiane Fellbaum vergleicht das – universitäre – Klima zwischen USA und Deutschland, die Biologin Julia Fischer prüft und entwirft ein Wunsch-Selbstbild am Beginn ihrer Professorinnenlaufbahn.

Aus naheliegenden Gründen gibt es in diesem Heft ein Kapitel *Neues Europa*. Über Brain-Drain und Brain-Exchange wird nicht nur mit Blick auf die USA räsoniert, es ist ein wichtiger Aspekt beim Blick in den Osten und Südosten Europas (Michael Daxner schreibt aus der Erfahrung im Kosovo, Rainer Maria Kiesow ist mit einem Lastwagen voller Bücher nach Dalmatien gefahren, György Dalos besichtigt die Trümmer von Akademgorodok und Nina Taso

erzählt, wie sie sich zwischen ihren Heimatstädten Sarajewo und Graz bewegt). Ewald Lang, Sinologe und Semantiker, porträtiert den Linguisten, Slawisten, Finno-Ugristen Wolfgang Steinitz, der das berühmteste Russisch-Lehrbuch der DDR verfaßt hat. Unter der Überschrift *Lebenspläne* (der Terminus ist dem Artikel von Conrad Wiedemann entnommen) ist von anderen Formen des Brain-Drains und Brain-Gains die Rede. Frank Berzbach schreibt über Jungwissenschaftler, denen die Universität zu eng war, Elisabeth Meyer-Renschhausen berichtet über die Niedriglohngruppe an den Universitäten. Ergänzend werden einige Beispiele der Förderung von exzellentem Nachwuchs vorgestellt.

Im *Wissenschaftskabinett* dieser Ausgabe hat Horst Bredekamp dem Maskottchen der GEGENWORTE, der fliegenden Schildkröte, eine umfassende, kunst- und kulturhistorisch fundierte Biographie geschenkt. Steffen Dietzsch erzählt von Friedrich Hegel, der seinerzeit nicht in die Preußische Akademie berufen wurde. Conrad Wiedemann schlägt den Bogen von der neuerwachten Liebe zur Biographie nach dem Biographie-Verbot der Germanistik zu den Lebensplänen der Berliner Romantiker um 1900.

Außerdem bemüht sich die Redakteurin darum, qualifizierten Nachwuchs in diesem Bereich heranzuziehen, für den es bisher keine Ausbildung gibt. Unter den Fittichen der GEGENWORTE und unterstützt von der Bosch-Stiftung ist im Herbst 2004 eine erste Übersicht über die Aktivitäten, Implikationen und verschiedenen Ansätze von Wissenschaftsvermittlung erschienen: Indre Zetzsche (Hg.), *Wissenschaftskommunikation. Streifzüge durch ein neues Feld*, mit Beiträgen von Peter Weingart, Hazel Rosenstrauch, Ludwig Kürten u. a., Bonn: Lemmens-Verlag 2004. Der 182 Seiten starke Band wagt einen ersten Überblick über die ‚Szene‘, die wichtigsten Konzepte und Akteure. Bestellungen und Anfragen an: [info@lemmens.de](mailto:info@lemmens.de)

GEGENWORTE Heft 15 wird sich mit dem Einsteinjahr und der Eventisierung Einsteins auseinandersetzen; für Heft 16 (Herbst 2005) ist ein Heft zum Thema „Orte der Wissenschaften“ geplant, Heft 17 soll sich mit den Wissenschaften in Europa bzw. einer Europäischen Wissenschaft befassen.

Wir sind dynamischer geworden: Endes des Jahres haben wir unsere elektronische Präsenz verbessert. Unter [www.gegenworte.org](http://www.gegenworte.org) können Surfer direkt auf unsere Homepage zugreifen, sie finden einen ausführlichen Überblick über das Projekt, über bisherige Hefte und über die Autoren. Es gibt dort Leseproben und ausgewählte Artikel zum Herunterladen, aktuelle Informationen und Links zu verwandten Projekten. Man kann das Projekt und einzelne Artikel kommentieren und sofern dieses Angebot angenommen wird, soll es demnächst eine elektronische Leserbriefseite geben.

*Spezialinventare von Archivalien zur Geschichte der Juden  
in polnischen Archiven (frühere preußische Ostprovinzen)*

Stefi Jersch-Wenzel

Nachdem die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Druckbeihilfe für den zweiten Band der Spezialinventare bewilligt hat, ist mit der Drucklegung begonnen worden. Der Band wird im April/Mai 2005 unter dem Titel *Quellen zur Geschichte der Juden in polnischen Archiven. Bd. 2: Ehemalige preußische Provinz Schlesien* erscheinen.

Auch für diesen Band gilt als Zielsetzung, daß der schnelle und direkte Zugang zu den einschlägigen Archivalien Forschungen zur Geschichte der Juden erleichtern und beschleunigen soll. Zwar lebten in Schlesien vergleichsweise wenige Juden – sie machten, anders als in den weiter östlich gelegenen Provinzen, kaum je mehr als ein Prozent der Bevölkerung aus –, doch macht die reichhaltige archivalische Überlieferung die Vielfalt jüdischen Lebens und jüdischer Wirksamkeit in allen Bereichen des öffentlichen Lebens in dieser Provinz deutlich. Und auch das gewaltsame Ende jüdischen Lebens in Schlesien in dem Jahrzehnt seit 1933 ist detailliert und umfangreich dokumentiert.

Zwar sind in jüngster Zeit von deutscher, nichtjüdischer Seite eine Reihe von Arbeiten mit systematisch-theoretischen Fragestellungen – meist auf Breslau und Oberschlesien zentriert – entstanden, in denen das Selbstverständnis der Juden, die Akzeptanz durch die nichtjüdische Bevölkerung oder ihre Innovationstätigkeit in der Wirtschaft untersucht werden. Doch sind damit die reichhaltigen, einschlägigen Archivbestände nur punktuell und jeweils themenbezogen für die Forschung ausgewertet. Die Ausgangsbasis für weitere Studien bietet dieser Band.

*Preußische Politik gegenüber den Juden in den ostelbischen  
Provinzen zwischen aufgeklärtem Absolutismus und Restauration  
1786 bis 1815 (Quellenedition)*

Stefi Jersch-Wenzel, Manfred Jehle

Das Quellenmaterial aus deutschen, polnischen und israelischen Archiven läßt sich in zwei große Komplexe gliedern: Die Materialien zur Vorbereitung der Gesetzgebung über die Verhältnisse der Juden in den alten Provinzen der preußischen Monarchie und zur Politik gegenüber den Juden in den 1772, 1793 und 1795 besetzten „königlich-preußischen“ und polnischen Gebieten.

Die Dokumente zu Süd- und Neu-Ostprien ergeben ein aufschlußreiches Bild über die Verwaltung zweier Provinzen, die in vielfacher Hinsicht von den alten Provinzen isoliert waren. Ein Versuch, die rechtlichen, verwaltungstechnischen, wirtschaftlichen und finanziellen Bindungen zu verstärken, wurde zwar hin und wieder erwogen, nie aber wirklich unternommen. So ergibt sich in den beiden besetzten polnischen Gebieten das Bild einer räumlich und thematisch weitgehend isolierten Politik, die mit dem Versuch, die rechtliche Stellung der Juden zu verschlechtern und ihre Wirtschaftstätigkeit stärker zu kontrollieren, zugleich die gesamte Wirtschaft und die Verwaltung der Städte und des Landes einbezog. Die Bedeutung der Juden in Handel und Handwerk brachte es mit sich, daß jede Maßnahme ihnen gegenüber Auswirkungen auf die Wirtschaft der Dörfer, der adeligen Güter, der Städte und nicht zuletzt auch auf deren demografische Strukturen hatte.

Die Arbeiten an einer neuen allgemeinen Gesetzgebung über die Verhältnisse der Juden erreichten zu Beginn der neunziger Jahre des 18. Jahrhunderts einen Höhepunkt, wurden aber mit den zunehmenden internationalen Konflikten abgebrochen. Im Rahmen der preußischen Reformen begannen 1808 neue Überlegungen über die Rechtsstellung der Juden, die 1812 schließlich zu einer gesetzlichen Regelung für alle zu dieser Zeit zur preußischen Monarchie gehörigen Provinzen führten. Bei der Veröffentlichung dieser Materialien soll die Edition von Ismar Freund aus dem Jahre 1912 (*Die Emanzipation der Juden in Preußen unter besonderer Berücksichtigung des Gesetzes vom 11. März 1812*), die zahlreiche Dokumente in sorgfältiger Transkription bietet, berücksichtigt werden: Auf diese Quellen soll in der geplanten Edition verwiesen werden.

Derzeit konzentrieren sich die Arbeiten auf die Herstellung des kritischen Apparates zur Edition, der die sachlichen und biografischen Nachweise sowie die Verweise auf Quellenbestände und Literatur enthalten wird. Mit dem Abschluß der Publikation wird Mitte 2005 gerechnet.

# *Die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Spannungsfeld von Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und Akademien der Wissenschaften bis 1945*

Peter Nötzoldt

## *Aufstieg und Niedergang der Neugründung*

Das Projekt ist Bestandteil eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Vorhabens zur Aufarbeitung ihrer Geschichte. Das Gesamtprojekt trägt die Überschrift „Die Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft von den 1920er bis in die 1970er Jahre“. Es wird von einer unabhängigen Forschergruppe mit Arbeitsstellen in Berlin, Freiburg, Heidelberg, München und Braunschweig bearbeitet. Die wissenschaftliche Betreuung der Berliner Projekte zur Institutionengeschichte liegt in den Händen von Rüdiger vom Bruch (Humboldt-Universität). Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften unterstützt das Vorhaben, indem sie die erforderlichen Rahmenbedingungen für die Durchführung dieses Teilprojektes gewährleistet. Das Vorhaben – über das bereits in den letzten zwei Jahrbüchern ausführlich berichtet wurde – steht nun vor dem Abschluß. Erste zusammenfassende Ergebnisse werden im Folgenden vorgestellt.

Mindestens vier Gründe lassen sich dafür anführen, warum sich die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft (NG), neben den Akademien der Wissenschaften, der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (KWG) und den Hochschulen, relativ schnell zu einem festen Bestandteil der deutschen Wissenschaftsorganisation in der Weimarer Republik entwickelte:

1. Die Genese der NG und der entscheidende Durchbruch bei der Verlagerung der staatlichen Forschungsförderung von den Ländern zum Reich verliefen komplementär. De facto übernahm die Notgemeinschaft die Aufgaben einer Wissenschaftsbehörde des Reiches (Forschungsförderung, auswärtige Kulturbeziehungen etc.) und avancierte damit zu einem unverzichtbaren Bestandteil in der Argumentation und Praxis der Befürworter einer *aktiven Reichskulturpolitik*. Auf dieser Basis konnte sie eine breite Fördertätigkeit entfalten, die die Forschung in der KWG wirkungsvoll unterstützte und in den Unternehmungen der Akademien sogar überwiegend oder vollständig erst ermöglichte. Nicht selten wurde sie zum dauernden Träger wissenschaftlicher Unternehmungen.
2. Nur die offensichtliche und für alle spürbare Notsituation nach dem Krieg bot die einmalige Chance, einen *umfassenden Selbstverwaltungskörper* der Wissenschaft zu schaffen. Nicht die Selbstverwaltung selbst war neu. Das Verhältnis von Wissenschaft und Staat galt auch vorher als „relativ unproblematisch“.

tisch“. Neu war, daß es gelang, Egoismen, Vorbehalte und Besitzstandswahrung – die schon bei der ersten Besetzung der NG-Organen wieder hervorbrachen – zu neutralisieren und die Interessen zu bündeln. Schließlich war auch nicht wichtig – das zeigten wenigstens die folgenden Jahre –, daß Selbstverwaltung praktiziert wurde, sondern daß die NG damit argumentieren konnte.

3. Die NG etablierte sich als eine *schonende Innovation*. Sie fügte sich in das bereits vorhandene Ensemble von Institutionentypen ein und ergänzte es, ohne andere zu verdrängen. Dieses Prinzip verfolgte sie auch bei der Erweiterung ihrer Aufgabenfelder. Die Schwerpunktforschung im Rahmen interinstitutioneller Gemeinschaftsarbeiten – der entscheidende Schritt auf dem Wege vom Provisorium der Nothilfe zu einem Pfeiler im deutschen Forschungssystem – kam erst auf die Agenda der NG, nachdem eine klare Arbeitsteilung mit den Akademien und der KWG erreicht worden war.
4. Das Werden und Gedeihen der Notgemeinschaft basierte auf vorhandenen *Netzwerken und personellen Querverbänden* sowie deren Pflege und gezielten Ausbau. Das sehr dichte Beziehungsgeflecht von Wissenschaftlern, Beamten und Politikern lag bei dem ehemaligen Preußischen Kultusminister Friedrich Schmidt-Ott nicht nur in den geschicktesten Händen, sondern es wurde von ihm auch als effektives Machtmittel eingesetzt. Aus dem breiten Netzwerk ragte noch ein kleiner Kreis von Personen heraus, die verantwortliche Positionen in mehreren verschiedenen Institutionen gleichzeitig ausübten.

Die NG läßt sich damit durchaus als ein spätes Produkt des *Systems Althoff* verstehen, dessen wichtigstes Ziel der Aufbau einer innovationsfähigen Wissenschaftslandschaft war. Friedrich Althoffs ausgebreitetes Netz seiner Wirksamkeit – von der Wissenschaftsgeschichte als *System Althoff* bezeichnet – konzentrierte sich zwar auf Preußen, reichte aber auch weit darüber hinaus. Sein Ziel war nicht abschließende Konzentration, sondern ein sowohl territorial wie institutionell ausgewogenes, kompetitives Gefüge. Dafür gab es kein starres Programm, sondern es wurden die sich ergebenden Gelegenheiten genutzt, die erforderlichen Kräfte zu mobilisieren. Nach Althoffs Tod konnte vor allem sein Mitarbeiter Schmidt-Ott das System weiter nutzen, den diskret-vertraulichen Stil pflegen und das Netz ausbauen. Die NG begann – etwas anders als die KWG – als eine unproblematische, additive Anlagerung an die bestehenden Strukturen. Als sie ihr innovatives Potential durch die Einführung einer gezielten Forschungsförderung zu verstärken suchte und die konservative Normalreaktion einsetzte, Neuerungen abzulehnen oder, wenn sie sich nicht vermeiden ließen, ihre innovative Substanz möglichst zu entschärfen, fand das Netz Wege, die Barrieren zu überwinden. Vor allem die nun mögliche Einführung von Gemeinschaftsarbeiten und die Durchsetzung utilitaristischer Schwerpunktforschungen verhalfen der NG zu einer eigenständigen Profilbildung und ermöglichten es ihr, letztlich aus dem

langen Schatten der Akademien und der KWG zu treten und sich auf diese Weise als selbständiger wissenschaftspolitischer Akteur zu etablieren. Ihr Verhältnis zur KWG blieb schon durch die personellen Verflechtungen eher recht ungetrübt; jenes zu den Akademien verschlechterte sich Ende der 1920er Jahre deutlich, nachdem die NG sich selbst als *Großakademie* sah.

Während der NS-Zeit wurden die wissenschafts- und gesellschaftspolitisch ausartierten Steuerungs- und Konfliktausgleichssysteme ausgehebelt bzw. im Interesse des NS-Systems instrumentalisiert. Althoffs System mit seiner institutionellen Vielfalt und Offenheit und einer weitgehenden Selbstverwaltung kollidierte grundsätzlich mit den NS-Interessen. Hinzu kam das Ausscheiden seiner wichtigsten Protagonisten: Adolf von Harnack starb 1930, Fritz Haber mußte sich 1933 zurückziehen und starb 1934, Max Planck (1933 bereits im 75. Lebensjahr) suchte nach gangbaren Wegen für die KWG und die Akademie und schied 1936 bzw. 1938 aus den Ämtern, Schmidt-Ott (1933 im 73. Lebensjahr) mußte 1934 den Präsidentensessel der DFG für Johannes Stark räumen. Politischer Systemwechsel und Generationalitäts-Problem überlagerten sich also. Die oben aufgeführten Gründe für den Erfolg der NG (ab 1929 DFG) zählten oder existierten nun nicht mehr.

1. Als eine Bastion der Kulturpolitik des Reiches wurde sie nicht mehr gebraucht. Im Mai 1934 entstand das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (REM).
2. Das Etikett Selbstverwaltung wirkte nicht mehr gegen die Begierde seitens der Wissenschaftsverwaltung. Die Selbstverwaltung à la Schmidt-Ott hingegen – eher ein Lehrstück stiller Machtübernahme durch eine autoritäre Führung und ihre Bürokratie – war für den Aufgabenkanon des neuen Ministeriums sogar geradezu prädestiniert.
3. Schonende Innovationen galten als nicht mehr zeitgemäß. Das REM strebte ein neues, klar strukturiertes Wissenschaftssystem an, das zwar nur bruchstückhaft verwirklicht, aber nie aus den Augen verloren wurde. Die von der NG/DFG in der Weimarer Zeit (mit)besetzten Felder erhielten dabei von Anfang an eine neue Zuordnung.
4. Das Netz, welches die NG getragen hatte, zerfiel zwischen 1930 und 1934 vollständig. Es fehlten nicht nur die bereits erwähnten Männer an der Spitze, auch die zweite Reihe fiel aus: Walter von Dyck starb 1934, Friedrich von Müller, Heinrich Konen, Viktor Schwoerer und Georg Schreiber verloren ihren bisherigen Einfluß. Das neue Netzwerk wurde von Männern der übernächsten Generation gesponnen, die einige wenige *alte Männer* unterschiedlichster politischer Couleure nur noch für eine Übergangszeit (Max Planck, Johannes Stark, Theodor Vahlen) oder auf Nebenschauplätzen (Friedrich Schmidt-Ott im Stifterverband) duldeten.

Schon durch diesen Vergleich wird deutlich, warum die DFG in der NS-Zeit schneller und viel stärker ihre eigenständige Position neben der KWG und den Akademien verlor. Sie mutierte schließlich zur Forschungsabteilung des REM und zur Geschäftsstelle des Reichsforschungsrates. Die KWG profitierte enorm von der neuen Situation und den großen finanziellen Möglichkeiten des Reichsforschungsrates. Aber auch die Akademien versuchten 1940/41 die Gunst der Stunde zu nutzen und verlorenes Terrain zurückzugewinnen. Gemeinsam wollten sie nun als höchste wissenschaftliche Instanz des Reiches jene *Großakademie* bilden, die die NG Ende der 1920er Jahre in den Augen vieler praktisch schon gewesen war. Heftig umstritten war einzig der Berliner Führungsanspruch. Von den Reichsbehörden nur kurzzeitig unterstützt und schon bald auf die Nachkriegszeit verschoben, wurde dieses Vorhaben nach 1945 in Ostdeutschland unter konzeptioneller Mitarbeit Friedrich Schmidt-Otts erneut in Angriff genommen.

*Förderinitiative Wissen für Entscheidungsprozesse –  
Forschung zum Verhältnis von Wissenschaft,  
Politik und Gesellschaft*

*Peter Krause*

Die im März 2003 gestartete Förderinitiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) *Wissen für Entscheidungsprozesse – Forschung zum Verhältnis von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft* – die an die Initiative „Politik, Wissenschaft und Gesellschaft“ anschließt – hat zum Ziel, durch die Unterstützung entsprechender Forschungsvorhaben die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Politik, Wissenschaft und Gesellschaft aufzuzeigen. Hierzu sollen u. a. der Diskurs innerhalb der Wissenschaften über Voraussetzungen und Formen der Wissensproduktion und -kommunikation angeregt, die sozialwissenschaftliche Beratungskompetenz für forschungspolitische Entscheidungen gestärkt und die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit verbessert werden. Darüber hinaus ist es ein wesentliches Ziel der Förderinitiative, die interdisziplinäre Wissenschaftsforschung in Deutschland anzuregen und zu stärken.

Zur Strukturierung des Projektzusammenhangs wurden vier Themenschwerpunkte – sogenannte Cluster – definiert, zu denen besonderer Forschungsbedarf erkannt wurde und die als Kristallisationspunkte für die projektübergreifende Zusammenarbeit dienen sollen:

- Cluster A: Veränderungen der Wissensproduktion – Ursachen und Formen
- Cluster B: Kommunikation wissenschaftlichen Wissens im politischen Meinungsbildungsprozeß
- Cluster C: Wissenschaftspolitik und Selbststeuerung von Wissenschaft
- Cluster D: Instrumente und Kriterien der Qualitätssicherung im Wissenschaftsprozess

Die an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) angesiedelte Steuerungsgruppe – Mitglieder sind neben den Akademiemitgliedern Renate Mayntz (Köln), Herfried Münkler (Berlin), Friedhelm Neidhardt (Vorsitzender; Berlin) und Peter Weingart (stellvertretender Vorsitzender; Bielefeld) auch Ulrich Wengenroth (München) und Simon Joss (London) – und die ihr zugeordnete Geschäftsstelle – Peter Krause (Leiter), Torger Möller, Simone Müller und Rebecca Spöttlich – haben im Auftrag des BMBF die Aufgabe übernommen, die Förderinitiative wissenschaftlich zu begleiten und zu unterstützen. Insbesondere soll durch die regelmäßige Durchführung von Workshops die Vernetzung der Einzelprojekte gefördert werden, während die Veranstaltungsreihe „Berliner Akademiegespräche zur Wissenschaftspolitik“ der Außendarstellung

und dem Austausch mit Vertretern aus den Bereichen Wissenschaft, Politik und Medien dient.

Zu den vier definierten Clustern wurden von interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über 70 Projektvorschläge eingereicht. In einem ersten Schritt hat die Steuerungsgruppe 2003/04 in einem Gutachterverfahren die folgenden elf Projekte ausgewählt:

- Ansätze zu einer dialogisch-reflexiven Schnittstellenkommunikation zwischen Wissenschaft und Politik. *Leitung:* Dr. Cordula Kropp
  - Ausgründungen als Grenzüberschreitung und neuer Typ der Wissensgenerierung: Chancen für Innovationen, Risiken für die wissenschaftliche Qualität? *Leitung:* Dr. Heike Jacobsen, Prof. Dr. Andreas Knie, Dr. Dagmar Simon
  - Auswirkungen der evaluationsbasierten Forschungsfinanzierung an Universitäten auf die Inhalte der Forschung. *Leitung:* Prof. Dr. Uwe Schimank, Dr. Jochen Gläser
  - Brain exchange – Brain drain? Intersektorale Mobilität von Wissenschaftlern. *Leitung:* Dr. Sybille Hinze
  - Computersimulationen – Neue Instrumente der Wissensproduktion. Validierungspraktiken, Unsicherheitsfaktoren und öffentliche Vermittlung. *Leitung:* Prof. Dr. Sybille Krämer, Dr. Gabriele Gramelsberger
  - Ethical Governance? Wissen, Werte und politische Entscheidungsprozesse in Deutschland, Frankreich und Großbritannien. *Leitung:* Prof. Dr. Kathrin Braun
  - Expertenwissen, Öffentlichkeit und politische Entscheidung. Ethikkommissionen und Bürgerbeteiligung als Instrumente der Politikberatung in Deutschland und Österreich. *Leitung:* Prof. Dr. Wilhelm Schumm
  - Integration wissenschaftlicher Expertise in medienvermittelte öffentliche Diskurse (INWEDIS). *Leitung:* Prof. Dr. Hans-Peter Peters
  - Nichtwissenskulturen. Analysen zum Umgang mit Nichtwissen im Spannungsfeld von epistemischen Kulturen und gesellschaftlichen Gestaltungsöffentlichkeiten. *Leitung:* Dr. Stefan Böschen, Dr. Peter Wehling, Dr. Jens Söntgen
  - Problemorientierte Forschung und wissenschaftliche Dynamik: Das Beispiel der Klimaforschung. *Leitung:* Prof. Dr. Jost Halfmann
  - Transnationalisierung der Wissenskommunikation und ihre Folgen für den politischen Meinungsbildungsprozeß. *Leitung:* Prof. Dr. Rüdiger Wink
- Ein weiteres Projekt zur „Visualisierung in der Wissenskommunikation“ unter der Leitung von Dr. Martina Heßler befindet sich derzeit im abschließenden Bewilligungsverfahren und kann voraussichtlich im Jahr 2005 als zwölftes Projekt in die Förderinitiative aufgenommen werden.

Neben der Durchführung des Gutachterverfahrens zur Projektauswahl, das mit dem Projekt von Frau Dr. Heßler zunächst abgeschlossen werden konnte, wur-

den zur Förderung der Vernetzung der Einzelprojekte und zur Kommunikation mit dem Projektumfeld eine Reihe von Arbeiten ausgeführt.

So wurden durch die Geschäftsstelle zur Unterstützung der Einzelprojekte und der öffentlichen Wahrnehmung des Projektzusammenhangs eine projektinterne Mailing-Liste aufgebaut, eine Internetpräsentation ([www.sciencepolicystudies.de](http://www.sciencepolicystudies.de) und [www.bbaw.de/forschung/wie](http://www.bbaw.de/forschung/wie)) entwickelt sowie Informationsblätter („Flyer“) und Poster angefertigt, die u. a. auf dem Soziologentag in München (2. bis 8. Oktober 2004) präsentiert werden konnten. Ferner wurden kürzere Berichte über die Förderinitiative im *Circular* der BBAW veröffentlicht und Mitteilungen an einschlägige Fachzeitschriften versandt.

Im Rahmen der Reihe „Berliner Akademiegespräche zur Wissenschaftspolitik“ fand am 28. September 2004 die erste Veranstaltung statt, bei der Jochen Gläser einen Vortrag zum Thema „Evaluation in Wissenschaft und Forschung“ hielt. Am Beispiel der evaluationsbasierten Forschungsfinanzierung an den Australischen Universitäten erläuterte er die Vor- und Nachteile derartiger Finanzierungsmodelle für die Wissenschaft. Als Diskutant fungierte Matthias Winterhager (Universität Bielefeld); Peter Weingart moderierte die Veranstaltung. Die knapp vierzig Zuhörer aus den Bereichen Wissenschaft und Wissenschaftsverwaltung nutzten die Gelegenheit zur Diskussion und zeigten sich dabei an einem weiteren Austausch zu Fragen der Wissenschaftspolitik sehr interessiert.

Die ersten zwei Workshops des Clusters B „Kommunikation wissenschaftlichen Wissens im politischen Meinungsbildungsprozeß“ fanden im Juli und September 2004 in Frankfurt/M. bzw. München statt. Dabei trafen sich Mitarbeiter aus drei bzw. vier Projekten, um sich über das Forschungsdesign und die ersten Schritte und Ergebnisse ihres jeweiligen Forschungsvorhabens auszutauschen.

Die Projektgruppe „Nichtwissenskulturen. Analysen zum Umgang mit Nichtwissen im Spannungsfeld von epistemischen Kulturen und gesellschaftlichen Gestaltungsöffentlichkeiten“ führte am 9. und 10. Dezember 2004 in Augsburg einen Auftaktworkshop durch, der der öffentlichen Präsentation und Diskussion des Forschungsprojektes diente.

Zum Jahresabschluß fand am 18. und 19. November 2004 in Berlin der zweite clusterübergreifende Workshop statt. Mehr als vierzig Mitarbeiter der Projekte sowie Mitglieder der Steuerungsgruppe und Vertreter des BMBF und des Projektträgers bei der Gesellschaft für Strahlenforschung – Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit (GSF) trafen sich hierzu in der Akademie, um über den Fortgang ihrer Arbeiten zu berichten und sich über das weitere Vorgehen auszutauschen. Die ausführlichen Berichte über den Stand der Arbeiten der Einzelprojekte sowie ein Vortrag von Friedhelm Neidhardt zum Thema Science Policy Studies und die Präsentation einer Zusammenstellung mit Informationen zu weiteren Forschungsprojekten mit Science-Policy-Bezug durch Mitarbeiter der

Geschäftsstelle bildeten den Rahmen dieser Tagung. Ein weiteres wichtiges Ziel bestand darin, den projektübergreifenden Bezug der Förderinitiative zur Science-Policy-Forschung herauszuarbeiten und zu diskutieren.

Integraler Bestandteil dieses clusterübergreifenden Workshops waren darüber hinaus Sitzungen in den themenorientierten Clustern, in denen die Möglichkeit zu weiteren intensiven Diskussionen genutzt wurde.

Neben den genannten Aktivitäten nahm die Geschäftsstelle den Kontakt zu Vertretern aus den Bereichen Politik, Wissenschaft und Medien auf, um sowohl die Förderinitiative als Ganzes stärker bekannt zu machen, als auch mögliche Kontakte und Kooperationspartner für die Einzelprojekte sowie für den Projektzusammenhang anzubahnen bzw. zu gewinnen.

Dazu wurden eine Reihe von Gesprächen geführt, so z. B. mit Mitgliedern des Deutschen Bundestages, Mitarbeitern des BMBF und Vertretern verschiedener Universitäten und wissenschaftlicher Institute. Ferner wurde ein reger Austausch mit der im Frühjahr 2004 an der BBAW neu eingerichteten interdisziplinären Arbeitsgruppe „Wissenschaftliche Politikberatung in der Demokratie“ über mögliche Kooperationen bzw. gemeinsame Aktivitäten gepflegt.

Für die zunächst bis 2007 angelegte Laufzeit der Förderinitiative ist geplant, sowohl regelmäßig weitere gemeinsame Workshops mit allen Projekten als auch Cluster-Workshops in kleineren, thematisch enger verbundenen Gruppen durchzuführen. Dabei ist beabsichtigt, externe Wissenschaftler als Gäste zu diesen Veranstaltungen einzuladen, um auf diesem Weg den projektübergreifenden Austausch zu fördern. Das nächste Akademiegespräch ist für den Sommer 2005 vorgesehen. Im Rahmen des Projektes „Ansätze zu einer dialogisch-reflexiven Schnittstellenkommunikation zwischen Wissenschaft und Politik“ ist für Februar 2005 die Durchführung eines Auftaktworkshops angekündigt. Weitere Cluster-Workshops, Tagungen und Konferenzen sind bereits geplant oder in Vorbereitung.

# *Kollokationen im Wörterbuch – Wolfgang Paul-Preis*

Christiane Fellbaum

## *Ziel*

Ziel des Projekts ist es, einen wichtigen, aber bisher kaum systematisch erforschten Teil des deutschen Wortschatzes anhand empirischer Daten mit computergestützten Methoden zu untersuchen. Das durch den Wolfgang Paul-Preis der Alexander von Humboldt-Stiftung geförderte Projekt *Kollokationen im Wörterbuch* unter Leitung der Preisträgerin Christiane Fellbaum konzentriert sich auf einen ausgewählten Bereich im weiten Spektrum der festen Wendungen, auf Verb-Nomen-Verbindungen idiomatischen Charakters. Die Zielstrukturen sind Kollokationen – insbesondere Verb-Phrasen-Idiome – wie *jemanden ins Bockshorn jagen*, *an die Decke gehen* und *etwas auf dem Kerbholz haben*. Idiome besitzen mehrere Charakteristiken, die nur ihnen eigen sind. Sie sind zu unterschiedlichen Graden semantisch kompositionell, d. h., die Summe der Bedeutungen ihrer Komponenten macht nicht immer die Bedeutung des gesamten Idioms aus. Wenn man *jemandem einen Floh ins Ohr setzt*, kann man den „Floh“ mit einer (nicht unbedingt gutzuheißenden) Idee gleichsetzen und dieses Nomen semantisch interpretieren. Aber was ist das „Gras“, in das man beißt, oder der „Löffel“, den man abgibt?

Die hier deutlich werdende Nichtkompositionalität vieler Idiome (oder ihre nur teilweise semantische Transparenz) macht diese zur großen Hürde für Sprachlernende, die sich verständlicherweise auf die Kompositionalität einer Sprache verlassen. Sie verbinden einzelne Wörter nach den Regeln der jeweiligen Syntax zu Sätzen oder versuchen diese Sätze entsprechend den Regeln zu interpretieren.

Da Idiome zum einen oft einen einzigen Begriff ausdrücken (*ins Gras beißen* = sterben) und zum anderen in ihrem lexikalischen Gehalt und ihrer morphologischen Gestalt mehr oder weniger fest sind, werden sie oft wie ‚lange Wörter‘ behandelt. Diese Interpretation spiegelt sich in einigen Wörterbüchern wider (*einen blauen Brief bekommen*). Dies ignoriert aber die Tatsache, daß viele Idiome teilweise ähnlich wie freie Sprache verwendet werden können, d. h., daß man einen *blauen Brief* auch schicken oder in die Schublade legen kann. Umgekehrt gibt es Wörterbücher, die gewisse Idiomkomponenten als unabhängige Wörter behandeln (*Streitaxt* = wunder Punkt); das hat wiederum den Nachteil, daß dem Wörterbuchbenutzer irrtümlich suggeriert wird, daß er Sätze wie „man sollte die Streitaxt doch lieber nicht anrühren“ formen kann.

Der lexikographisch unklare Status von Idiomen ist eine direkte Folge der bisher unzureichenden und unbefriedigenden Untersuchung von Idiomen. Das Projekt hat zum Ziel, Idiome auf einer sehr großen empirischen Basis und mit hohem linguistischem Aufwand und ebensolcher Sorgfalt zu untersuchen, um ihren Status im Wortschatz und ihr morphologisches, syntaktisches und semantisches Verhalten zu beleuchten.

Idiome sind zwar ein wichtiger, jedoch kleiner Bestand der Sprache. Dies mag einer der Gründe sein, weshalb Linguisten, die über Idiome nachdenken, oft zu unterschiedlichen Schlüssen kommen. Die Literatur zeigt, daß die Interpretationen stark variieren: umstrittene und von manchen Sprechern als ungrammatisch abgelehnte Strukturen wie z. B. *den Bock, den er geschossen hatte* werden zur Grundlage von theoretischen und forschungshemmenden Auseinandersetzungen, die nur aufgrund empirischer Daten gelöst werden können. Ebenso können Wörterbücher, die die Bedeutung von Idiomen zu erfassen suchen, nicht immer mit der sprachlichen Evolution mithalten. Zum Beispiel verzeichnen die Wörterbücher die Bedeutung von *vom Leder ziehen* mit „jemand äußert sich schonungslos und mit heftigen Worten zu Personen oder Sachverhalten“ oder auch mit „jemand greift (jemanden) an“. Es gibt aber eine klare Evidenz dafür, daß seit 1988 dieses Idiom auch mit der Bedeutung „jemand zeigt sein Können, meist sehr enthusiastisch“ vorkommt. Um das Verhalten der Idiome objektiv und wissenschaftlich zu erforschen, bedarf es also empirischer, corpusbasierter Forschung.

Die Projektarbeit stützt sich auf das *Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts* (DWDS, siehe S. 194ff.). Alle Idiomuntersuchungen erfolgen auf der Grundlage des „Kollokationscorpus“. Es handelt sich dabei um ein Textcorpus von ca. einer Milliarde Textwörtern, das sich aus dem Kerncorpus des DWDS sowie großen Teilen des DWDS-Ergänzungscorpus zusammensetzt. Die Größe des Corpus wurde 2003 fixiert, um die allgemeine Nachvollziehbarkeit der Rechercheergebnisse zu gewährleisten.

Die Arbeitsmethoden sind sowohl statistisch als auch linguistisch und lexikographisch. Konkrete Ziele sind einerseits die Entwicklung von zielgesteuerten computerlexikographischen Arbeitsmethoden und der dafür benötigten Werkzeuge; andererseits die theoretische Auswertung der linguistischen und lexikographischen Ergebnisse.

### *Allgemeines*

Der Steuerungsgruppe des Projektes gehören Christiane Fellbaum (Princeton University), Wolfgang Klein (Nijmegen) und Alexander Geyken (Berlin) an. Als

wissenschaftliche Mitarbeiter waren im Berichtszeitraum Christiane Fritze, Undine Kramer, Gerald Neumann, Alexey Sokirko, Diana Stantcheva, Irena Vassileva und Ralf Wolz sowie als „visiting scholar“ Patrick Hanks tätig. Mit einem Stipendium wurden Christiane Hümmer, Kerstin Krell und Ekaterini Stathi gefördert. Außerdem arbeiteten 13 studentische Hilfskräfte am Projekt mit.

#### *Darstellung der Arbeit 2004*

Die im Folgenden skizzierten, im Berichtszeitraum verwirklichten Arbeitsschritte und Teilvorhaben des Projekts „Kollokationen im Wörterbuch“ gewährleisteten eine corpusbasierte komplexe Analyse von Verb-Nomen-Idiomen und die adäquate Darstellung der Analyseergebnisse in sogenannten Templates einer Idiomdatenbank unter Wahrung der Corpusgebundenheit mit Hilfe eines speziell entwickelten Belegverwaltungsprogramms.

#### Lexikografischer Arbeitsplatz

Der lexikografische Arbeitsplatz unterstützt sowohl die Suche nach Idiomen in Corpora als auch deren Verwaltung für die Erstellung von Lexikoneinträgen. Voraussetzungen hierfür sind eine zuverlässige und schnelle Corpusabfrage, entsprechende Suchfilter und eine geeignete Datenverwaltung.

#### Aufbau einer Datenbasis und Identifikation der Zielidiome

2003 wurde die Erstellung einer Datenbasis aus ca. 30.000 Ausdrücken beendet. Die Lexikographen und Linguisten des Projekts erarbeiteten eine Liste der Zielidiome, die sich derzeit auf Verbalphrasen (VP)-Idiome beschränkt. Dabei wurden die Verb-Nomen Idiome mit den häufigsten deutschen Verben als verbaler Komponente ausgewählt. Auf diese Art wurden ca. 2.000 Zielidiome für die Analyse ermittelt.

#### Suchanfragedatenbank

Die Analyse erfolgt in mehreren Schritten. Um von vornherein einheitliche Standards bei den Suchanfragen zu gewährleisten, wurde eigens eine Datenbank für die Verwaltung und Optimierung der durchgeführten Rechercheläufe entwickelt. Sie enthielt Anfang Dezember 2004 knapp 3.500 Datensätze, die laufend aktualisiert werden. Mehrere neue Datensätze kommen täglich hinzu.

Ein Datensatz enthält neben dem ursprünglichen Anfragevorschlag alle Informationen über die konkret erfolgten Suchstrategien. Das verwendete Abfragemuster wird klassifiziert (z. B. werden Anfragen nach unterschiedlichen Schreibweisen angegeben, die Möglichkeit der Komposition getestet, mögliche Synonymabfragen dokumentiert). Die Suchanfragen enthalten lexikalische Elemente (Wörter, die fest zum Idiomkern gehören) sowie syntaktische und morphologische Elemente (Nomen, Plural, usw.). Darüber hinaus werden die Abfragen mit Booleschen Operatoren (AND/OR/NOT) sowie dem Abstandsoperator (NEAR) formuliert, so daß eine gut und gezielt formulierte Abfrage weder eine Obermenge noch eine Untermenge der Zielidiome generiert. Die Trefferanzahl, Kommentare und Bearbeitervermerke runden den Eintrag ab. Ziel ist, eine passende „final query“ für ein Idiom zu erstellen, die die Grundlage des im nächsten Schritt zu erstellenden Belegcorpus darstellt.

#### Belegcorpusverwaltung – Generierung und Annotierung von Belegcorpora für jedes zu untersuchende Idiom

Mittels der „final queries“ werden durch Abfrage des Kollokationscorpus Belegcorpora erstellt. Diese enthalten alle Treffer zum abgefragten Idiom zusammen mit den dazugehörigen bibliographischen Daten. Im Belegcorpus ist es möglich, die Daten feiner nach linguistischen und lexikographischen Kriterien durch die Vergabe geeigneter Label anzureichern. Die Belegcorpora dienen einerseits als Basis zur Ermittlung der Eigenschaften jedes einzelnen Idioms, andererseits können die Analyseergebnisse verifiziert werden.

Für die Verwaltung der Belegcorpora wurde eine Software entwickelt, die die lexikographische Bearbeitung der Belege unterstützt. Es handelt sich um eine Java-Applikation, die im Moment als Einzelplatzversion benutzt wird. Bis Mitte des Jahres 2005 wird sie auch als Netzversion zur Verfügung stehen. Sie ermöglicht einerseits die Sichtung und Bewertung auch großer Belegmengen, indem sie z. B. Sortierungen nach Vorgängern und Nachfolgern der einzelnen Suchwörter zuläßt, ebenso die Sortierung nach der Entstehungszeit des Belegs wie natürlich auch die nach den Suchwörtern selbst. Darüber hinaus ist es möglich, durch das Setzen von Filtern auf bestimmte Merkmale gezielt Teilmengen aus der Gesamtmenge der Belege auszublenden.

Andererseits ermöglicht die Software, die Bewertungen und Gruppierungen der Bearbeiter zu speichern. Mithilfe von Markierungen und einer frei definierbaren Labelsprache lassen sich an jeden Beleg besondere Kennzeichnungen anbringen, Gruppierungsinformationen vergeben, Abweichungen vermerken, Transformationen klassifizieren u. v. a. m. All diese Informationen werden als Bestandteil des Belegcorpus gespeichert und stehen für weitere Auswertungen zur Verfügung.

Die Belegcorpora lassen sich durch standardisierte Konvertierungstechniken wie z. B. XSLT in andere Formate überführen. Es ist möglich, Teilcorpora zu extrahieren oder auch verschiedene Belegcorpora zu verbinden. Die Menge der vorhandenen Belegcorpora zusammengenommen würde im Moment ein annotiertes Idiomcorpus mit ca. 100.000 Sätzen ergeben.

### Idiomdatenbank

Die Ergebnisse der im Projekt geleisteten Analyse der lexikalischen, semantischen, syntaktischen und distributiven Eigenschaften der Idiome sowie ihrer eventuellen strukturellen und/oder semantischen Veränderungen sowohl unter synchronischem als auch unter diachronischem Blickwinkel werden in sogenannten Templates einer Idiomdatenbank erfaßt. Das Template ist das Herzstück des lexikographischen Arbeitsplatzes. Durch die Anknüpfung der Belegcorpora bleibt es aber verbunden mit den Quellen, aus denen die linguistischen Informationen gewonnen wurden.

Das Template, bei dem es sich um einen Idiom-Wörterbucheintrag handelt, ist der Ort, an dem alle erarbeiteten Informationen zusammenfließen. Es basiert auf einer MySQL-Datenbank mit mehreren Tabellen. Der Zugriff auf die Datenbank, sowohl was die Eingabe, als auch was die Auswertung der Daten angeht, erfolgt über herkömmliche Web-Browser. Dies ermöglicht einerseits eine dezentrale Bearbeitung durch beliebig viele Nutzer, andererseits ist die Präsentationsmöglichkeit der Ressource in den elektronischen Medien grundsätzlich schon vorbereitet. Die zugrundeliegende Datenstruktur ist ursächlich für die Möglichkeiten der automatischen und auch der manuellen Auswertung verantwortlich.

Bei der Konzeption des Templates mußten zwei unterschiedliche Anforderungsrichtungen aufgenommen werden. Zum einen gab es die deskriptiven lexikographischen Ansprüche, deren Interesse besonders der Darstellung unikatler Merkmale, feiner semantischer Bedeutungsdifferenzierung, stilistischer Einordnung und Kommentierung paradigmatischer Beziehungen gilt, zum anderen gab es die computerlinguistischen Ansprüche, die eine phänomenbezogene Strukturierung der Daten und eine wohldefinierte Menge verwendeter Begriffe benötigen.

Der Aufbau des Templates spiegelt den erreichten Kompromiß wider. Das Template besteht aus insgesamt acht Datenblättern auf denen – thematisch gruppiert – die dem einzelnen Idiom zugehörigen Daten eingegeben werden können. Dabei handelt es sich nicht nur um einfache Eingabemasken, in die etwas eingetragen werden kann, sondern um teilweise verknüpfte, voneinander abhängige und nach linguistischen Kriterien mit kategorisierten Phänomenen ausgestattete Erfassungsmasken.

Die einzelnen Datenblätter speichern Informationen zur Nennform, zur internen Struktur des Idioms, zu morphosyntaktischen Eigenschaften, Abweichungen, Transformationen, semantischen Informationen, zu paradigmatischen Relationen des Idioms zu anderen Idiomen und schließlich statistische Informationen zur Verwaltung des Templates.

### Datenauswertung

Nachdem die Entwicklung der Analysewerkzeuge und Methoden abgeschlossen ist, lag im Berichtszeitraum der Schwerpunkt der Arbeit auf der Analyse einer großen Anzahl von Idiomen.

Da die zum Teil komplexen Informationen im Template auch eine relativ komplexe Datenstruktur erforderten, schien es sinnvoll, ein Auswertewerkzeug zu programmieren, das den Zugriff auf die Daten unterstützt. Zur Zeit verfügt es über acht Eingabefelder, die jeweils ein oder mehrere spezielle linguistische Phänomene abfragbar machen. Diese Anfragen lassen sich alle in beliebiger Zusammensetzung und Reihenfolge kombinieren. Natürlich ist die Form der Ausgabe veränderbar. Denkbar sind verschiedene Ansichten, die sich an bestimmte Nutzergruppen anpassen lassen, z. B. eine Ansicht für den Lexikographen und Linguisten, eine für Deutschlerner, eine klassische Ansicht für den ‚normalen‘ Wörterbuchbenutzer usw. Darüber hinaus bietet das Auswertetool noch eine Reihe von automatischen Auswertungen an. So werden für jede gestellte Anfrage die Strukturinformationen und die Transformationsangaben aller zutreffender Idiome ausgewertet, gruppiert und angezeigt. Die Abfragemöglichkeiten bestehen derzeit aus den Feldern: Nennform, Struktur, Transformation, Zeit, Abweichung, Semantik, Kommentare und Paradigmatik. Auf den Feldern Nennform, Semantik, Kommentare und Paradigmatik findet eine Volltextsuche statt.

### *Publikationen und Präsentationen*

Im Berichtszeitraum entstanden 14 Veröffentlichungen, und es wurden 13 Vorträge präsentiert. Weitere 16 Veröffentlichungen sind im Druck. In Vorbereitung ist eine Monographie (Hg.: Christiane Fellbaum) in der Reihe *Corpus and Discourse*, die die Methoden, Werkzeuge und lexikographisch-linguistischen Resultate beschreibt. Ebenso wird ein Sonderheft des *International Journal of Lexicography* erscheinen (Herbst 2006), das ausschließlich den Forschungsarbeiten des Projekts gewidmet ist.

## Forschungsbibliographie

Im Laufe der Forschungen zu idiomatischen Wendungen wurden umfangreiche Literaturrecherchen durchgeführt, Veröffentlichungen gesichtet und bewertet. Als Ergebnis wurde eine Bibliographie aktueller Forschungsliteratur zusammengestellt und in einer Datenbank aufbereitet: Collocations and idioms: An International Bibliography. Diese gegenwärtig umfangreichste Sammlung zum Thema umfaßt knapp 4.000 Einträge und wird laufend aktualisiert und vervollständigt. Die Bibliografie ist der Öffentlichkeit zugänglich im Internet unter <http://www.bbaw.de/forschung/kollokationen/forschung.html>.

So kann jeder Interessierte Vorschläge unterbreiten und Korrekturen anregen. Durch die redaktionelle Betreuung der Bibliographie wird sichergestellt, daß nur wissenschaftlich fundierte Veröffentlichungen aufgenommen werden.

## Dokumentation

Eine umfassende Dokumentation, die laufend erweitert wird, hält die wesentlichen konzeptuellen Schritte des Projekts fest, fungiert gleichzeitig als Leitfaden für die Bearbeiter und beschreibt die im Projekt entwickelte Software. Alle Ergebnisse werden der linguistischen und computerlinguistischen Forschung frei über das Internet zur Verfügung gestellt werden.

*Projektaktivitäten und Kooperationen*

Die inzwischen etablierte Vortragsreihe des Projekts „Kollokationen im Wörterbuch“ ist zu einem Anlaufpunkt der in Berlin und Brandenburg ansässigen Forschungsgemeinde geworden. Es konnten sieben internationale Referenten gewonnen werden, die zum Teil mehrere Vorträge hielten.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Sitzung des Rates der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) berichtete die Projektleiterin im Februar 2004 über den Stand der Arbeit und die Perspektiven.

Neben der auf der Hand liegenden engen Zusammenarbeit mit BBAW-internen lexikographisch arbeitenden Projekten wie dem *Deutschen Wörterbuch (DWB)* und selbstverständlich dem *DWDS* wurde seit Projektbeginn großer Wert darauf gelegt, Arbeitskooperationen mit universitären Partnern in der Region zu entwickeln und zu pflegen.

Viele weitere wissenschaftliche Kontakte wurden innerhalb Deutschlands und Europas aufgenommen und verstärkt. Dr. Fellbaum wurde zu zahlreichen Kon-

ferenzen und zur Mitarbeit in Herausgeber- und Gutachtergremien (Leibniz-Gemeinschaft, Austrian Academy Corpus) eingeladen.

Eine langfristige Zusammenarbeit hat sich mit Prof. Dmitri Dobrovolskij (Moskau/Wien) und Prof. Angelika Storrer (Dortmund) entwickelt.

### *Ausblick*

In Vorbereitung ist ein DFG-Projekt zur Erforschung von Funktionsverbgefügen in Zusammenarbeit mit Angelika Storrer, welches dem Preisprojekt verwandte Ziele und Methoden verfolgt und seine Ergebnisse aufnehmen wird. Auch nach Ende des WPP-Projekts wird diese Zusammenarbeit fortgesetzt werden.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat nach eingehender Prüfung den Antrag der Projektleiterin auf Verlängerung des Förderzeitraums positiv beschieden. Die Laufzeit des Vorhabens wurde bis Ende 2006 kostenneutral verlängert.

*Kultureller und sozialer Wandel.  
Ideenwettbewerb zur Förderung von Forschungsvorhaben*

Felicitas Hentschke, Regina Reimann

Ziel dieses Ideenwettbewerbes für jüngere Wissenschaftler ist es, in der Forschungsregion Berlin-Brandenburg innovative Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften nachhaltig zu entwickeln und neue Forschungsfelder unter Berücksichtigung vorhandener Potentiale in den Wissenschaftseinrichtungen der Region auszuprobieren. Mit Mitteln eines Kooperationsfonds wird es den Wissenschaftlern ermöglicht, im Schloß Blankensee bei Berlin ein interdisziplinäres Colloquium zur Diskussion von Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Projekte mit internationalen Experten durchzuführen. Gleichzeitig ist damit beabsichtigt, die Vernetzung mit in- und ausländischen Wissenschaftsregionen, Institutionen oder Einzelforschern sowie gemeinsame Projekte und längerfristige Kooperationen anzustoßen. Im Interesse einer breiten Öffentlichkeit werden insbesondere eine öffentliche Auftaktveranstaltung sowie die Publikation der Tagungsbände gefördert. Zu den *Blankensee-Colloquien* werden Berliner und Brandenburger Wissenschaftseinrichtungen und Beobachter aus den Forschungsförderungsorganisationen eingeladen. Das Programm wird von den Präsidenten und Rektoren der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Technischen Universität Berlin sowie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung und des Wissenschaftskollegs zu Berlin gemeinsam verantwortet. Interessenten können sich im Rahmen eines jährlich ausgeschriebenen Ideenwettbewerbs mit einer Projektskizze bewerben (weitere Informationen unter: <http://www.wiko-berlin.de/kolleg/projekte/koopfonds?hpl=1>).

Das erste Blankensee-Colloquium „*Emergent Forms of Life. Towards an Anthropology of Life Sciences*“ fand unter der Leitung von Professor Dr. Stefan Beck und Dr. Michi Knecht (beide Institut für Europäische Ethnologie, Humboldt-Universität zu Berlin) vom 11. bis 13. Dezember 2003 statt.

Ziel war es, empirische Forschungsansätze aus der Kultur- und Sozialanthropologie, die sich mit der lebensweltlichen und kulturellen Bedingtheit von Einstellungen und Werturteilen beschäftigen, für die Analyse von Problemen fruchtbar zu machen, die dem ‚biowissenschaftlichen‘ Kontext zuzurechnen sind, insbesondere im Bereich Public Health oder in der Bio- und Medizinethik.

Es sollten Möglichkeiten und Grenzen einer Kooperation zwischen medizinischer Forschung und Anthropologie in Berlin ausgelotet werden, und dies unter Einbeziehung nicht-europäischer Perspektiven. Im Colloquium offenbarte sich das Entwicklungsgefälle zwischen den USA und Europa im Bereich der „Medi-

cal Anthropology“ bzw. der „Science and Technology Studies“ – und dies, obwohl auf diesem Forschungsfeld in Berlin herausragende Forschungsinitiativen und institutionelle Strukturen vorhanden sind.

Im Zuge des Blankensee-Colloquiums hat der Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur den beiden Wissenschaftlern einen auf fünf Jahre angelegten interdisziplinären Forschungsverbund zum Thema „Sozialanthropologie und Lebenswissenschaften (mit Schwerpunkt Biomedizin)“ bewilligt, der die in Blankensee diskutierten methodischen Grundlagen und Kooperationsbeziehungen weiter ausbauen soll. Mit einzelnen Teilnehmern des Colloquiums, wie etwa Paul Rabinow (UC Berkeley) oder Nicolas Rose (London School of Economics) wurden bereits Kooperationen vereinbart.

Das zweite Blankensee-Colloquium „Der Begriff des Politischen in Europa“, das vom 11. bis 13. Mai 2004 stattfand, wurde von Prof. Dr. Ulrich Haltern (vormals Humboldt-Universität zu Berlin, jetzt Universität Hannover) geleitet. Auf der Tagung in Blankensee ging es um die Frage, mit welchen Begriffen und Ideen sich eine Legitimität der Europäischen Verfassungsordnung gegenüber den Bürgern begründen läßt, zumal die vorherrschenden Konzepte, die etwa mit „Wertegemeinschaft“, „Identität“ oder „Citizenship“ operieren, das legitimatorische Defizit der EU nicht überwinden können. Haltern erprobte einen Forschungsansatz, der kulturwissenschaftliche Theorie- und Methodenangebote in den Rechtswissenschaften stärker beheimaten will. Die eingeladenen jüngeren Rechtswissenschaftler, Soziologen, Politologen, Historiker, Theologen und Literaturwissenschaftler konnten in diesem neuen interdisziplinären Arbeitsfeld wichtige Impulse geben. Eine weitere Zusammenarbeit ist angestrebt und soll ausgebaut werden. 2005 und 2006 wird bereits eine von Haltern gemeinsam mit Paul W. Kahn von der Yale Law School organisierte Sommerschule des europäisch-amerikanischen Verbunds von Institutes for Advanced Study (SIAS) zum Thema „The Political: Law, Culture, Theology“ veranstaltet werden.

Das dritte Blankensee-Colloquium „The Future of Intervention. Intervention, Legitimacy and the Reconstruction of Statehood“ wurde von PD Dr. Christoph Zürcher, Dr. Kristof Gosztanyi und Dr. Jan Koehler (alle drei sind wissenschaftliche Mitarbeiter am Osteuropa-Institut der FU Berlin) vom 16. bis 18. Juli 2004 durchgeführt. Ziel des Colloquiums war es, „Praktiker“ aus internationalen Missionen in Konfliktgebieten und über diesen Politikbereich arbeitende Wissenschaftler zusammenzubringen, um mögliche Fragestellungen und Methoden zu entwickeln, die geeignet sind, eine stärkere Verwissenschaftlichung der Diskussion um internationale Interventionen zu erreichen. Zürcher beteiligt sich im Anschluß an dieses Blankensee-Colloquium an der Planung eines neuen Sonderforschungsbereichs an der FU Berlin. Darüber hinaus hat sein Versuch eines Perspektivenwechsels hinsichtlich der Untersuchung von Kriseninterventionen auch

bei Kollegen an der Stanford University in Californien Interesse geweckt, so daß Zürcher dorthin zu einem Forschungsjahr eingeladen wurde.

Das vierte Blankensee-Colloquium „Sprachevolution. Soziale, kulturelle und kognitive Faktoren“ wird von PD Dr. Regine Eckardt (Zentrum für Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung Berlin), PD Dr. Gerhard Jäger (Freie Universität Berlin) und Dr. Tonjes Veenstra (Universität Potsdam) voraussichtlich im Juli 2005 veranstaltet.

Das Auswahlverfahren für das fünfte Blankensee-Colloquium ist noch nicht abgeschlossen.

Organisatorisch betreut wird das Programm durch eine am Wissenschaftskolleg zu Berlin eingerichtete Geschäftsstelle.

## *Cluster Wissensforschung Berlin/Brandenburg*

Wolf-Hagen Krauth, Michael Vallo

Die Region Berlin-Brandenburg besitzt im Bereich der Wissenschafts- und Technikforschung ein reiches Potential. Wissenschaftstheoretische, wissenschaftshistorische, wissenschaftssoziologische und -politische Forschungen werden in einer Vielzahl von Instituten der Hochschulen und an außeruniversitären Einrichtungen betrieben. Das Lehr- und Forschungspotential der Region, das sich der Reflexion des wissenschaftlichen Wissens in seiner gesellschaftlichen Umwelt, seiner Konstitution, Veränderung, Dynamik und gesellschaftlichen Folgen widmet, ist im nationalen Vergleich außerordentlich hoch.

Gleichwohl sind Schwächen und Lücken nicht zu übersehen. Aufgrund der organisatorischen Verteilung präsentiert sich das Feld der Öffentlichkeit nicht als Einheit; Umfang und Qualität der Forschungs- und Lehrtätigkeit werden in vielen Fällen nicht oder kaum sichtbar. Die Vernetzung von außeruniversitärer und Hochschulforschung befindet sich in den Anfängen.

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften hat es deshalb unternommen, Wissenschaftsforscherinnen und -forscher der Region in einer vom Präsidenten der Akademie moderierten Initiative *Cluster Wissensforschung Berlin/Brandenburg* zusammenzuführen. Die Initiative geht auf Anregungen aus Gesprächen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung zurück, die deutsche Wissenschaftsforschung nicht nur auf dem Wege der Projektförderung, sondern der Bildung lokaler und regionaler Vernetzungen von Forschern und Forschungseinrichtungen zu stärken und international konkurrenzfähig zu machen.

Im Jahr 2003 wurde der Arbeitsschwerpunkt auf öffentliche Arbeitsgespräche zum Thema Kommunikation/Vermittlung/Selbstreflexion von Wissen gelegt, bei denen Günter Abel (TU Berlin, Philosophie), Hubert Knoblauch (TU Berlin, Soziologie), Sybille Krämer (FU Berlin, Philosophie), Hans Poser (TU Berlin, Technikphilosophie), Werner Rammert (TU Berlin, Soziologie) und das Akademiemitglied Hans-Jörg Rheinberger (Berlin) referierten.

Im Berichtsjahr wurde zum einen die Ende 2003 durchgeführte Befragung ausgewertet, die Aufschluß über die Präferenzen der Teilnehmer und die anzustrebenden kurzfristigen Ziele für die Initiative geben sollte. Zum anderen wurde eine systematische Bestandsaufnahme der Forschungs- und Lehraktivitäten in der Region erarbeitet. Die Auswertung der Interviews ergab ein vordringliches Interesse an der Schaffung einer einrichtungsübergreifenden Präsentation der Institute, Forschungsvorhaben, Initiativen und Aktivitäten am Wissenschaftsstandort Berlin/Brandenburg. Im letzten Quartal des Jahres 2004 wurde auf der

Grundlage der gesammelten Daten zur Wissenschafts- und Technologieforschung mit der Konzeption und dem Aufbau eines Internetportals begonnen. In dem Portal sollen die Institute und Forscher Angaben zu ihren Forschungsfeldern pflegen können; die Darstellung der Forscher und Forschungsinstitute erfolgt über gezielte Abfragen in einer WWW-Suchmaschine. In weiteren Teilschritten des Projektes sind die Einrichtung einer portalbasierten Kommunikationsplattform sowie eine Windows-Mapserver-Applikation auf der Grundlage von OpenSource-Software zur graphischen Visualisierung von Forschungsclustern und einzelnen Forschungsschwerpunkten sowie eine kommunikative Vernetzung der Forscher über ein elektronisches Newsletter für 2005 vorgesehen.

# *Justizgewährung, Staatsräson und Geheimdienste*

Michael Vallo

## *Hintergrund und Zielsetzung der Initiative*

Die Ereignisse des 11. September 2001 und in deren Folge der Kampf gegen den mittlerweile weltweit agierenden Terrorismus haben zu einer neuen Diskussion des Themas innere und äußere Sicherheit sowie des Verhältnisses der drei Staatsgewalten, Legislative, Exekutive und Judikative in der Bundesrepublik Deutschland geführt. Auch international veranschaulichen die inzwischen unternommenen Maßnahmen die Schwierigkeit, auf solche Angriffe angemessen zu reagieren. Neben den bisher kaum befriedigend gelösten Fragen nach einer Erfolg versprechenden Präventionsstrategie, offenbarten die Hamburger Prozesse um Mounir El Motassadeq und Abdelghani Mzoudi bisher auch in der Bundesrepublik Deutschland kaum betrachtete Probleme im Rahmen des in den europäischen Ländern sowie Nordamerika zwar im Detail variierenden, aber doch fest etablierten Systems der Gewaltenteilung.

Nach dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist die vollziehende Gewalt an Gesetz und Recht gebunden (Art. 20 Abs. 3 GG); wird jemand durch die öffentliche Gewalt in seinen Rechten verletzt, so steht ihm der Rechtsweg offen (Art. 19 Abs. 4 GG). Damit ist Handeln der staatlichen Exekutive an Gesetze gebunden und unterliegt der Kontrolle durch die Justiz. Dieses System wird zum Nachteil von Justizgewährung beeinträchtigt, wenn ein Träger hoheitlicher Gewalt seine Mitwirkungspflichten im Gerichtsverfahren unter Hinweis besonderer Interessen des Staates verweigert (Staatsräson). Ein besonderes Problem hat sich in diesem Zusammenhang gezeigt, wenn Geheimdienste grenzüberschreitend Informationen austauschen, deren Weitergabe an Gerichte der Partnerländer jedoch ausdrücklich untersagt ist. In diesen Fällen versetzen die kooperierenden Dienste sich in den Stand eines gegenüber ihren nationalen Gerichten abgeschotteten Reservatwissens. Sie entziehen sich durch ihr geheimdienstliches Zusammenwirken der justitiellen Kontrolle auf eine Weise, wie es im jeweiligen nationalen Recht aus Gründen der Rechtsstaatlichkeit nicht hingenommen würde.

Eine derartige Einschränkung justitieller Kontrolle wurde bislang in der Bundesrepublik Deutschland noch nicht wissenschaftlich untersucht. Die Mitglieder der Initiative haben sich daher das Ziel gesetzt, sich der skizzierten Problematik durch gründliche Bearbeitung mehrerer Themenbereiche zu nähern, die einer ausführlichen Darstellung und Diskussion im Rahmen von Expertengesprächen bedürfen. Diese dienen als Ausgangspunkte für die angestrebten Thesenpapiere der Initiative.

Mitglieder der Initiative sind neben den Akademiemitgliedern Hasso Hofmann (Sprecher; Würzburg), Herfried Münkler (Berlin), Friedhelm Neidhardt (Berlin), Dieter Simon (Berlin) und Christian Tomuschat (Berlin) auch Rudolf Adam (Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik, Berlin), Kurt Graulich (Richter am Bundesverwaltungsgericht, Leipzig), Christoph Möllers (Professor für Öffentliches Recht, Münster), Regina Ogorek (Geschäftsführende Direktorin am Institut für Rechtsgeschichte, Frankfurt/M.) und Ernst Uhrlau (Leiter der Abteilung 6 – Bundesnachrichtendienste, Bundeskanzleramt, Berlin). Die Arbeit der Initiative wird von Michael Vallo (Berlin) koordiniert.

#### *Darstellung der Arbeit im Jahr 2004*

Im Rahmen der konstituierenden Sitzung am 11. Mai 2004 und eines weiteren Arbeitstreffens am 12. Juli 2004 konnten sieben ausdifferenzierte und alsbald zu bearbeitende Themenbereiche identifiziert werden, die im Jahr 2005 im Rahmen von Expertengesprächen unter dem Vorsitz der Mitglieder der Arbeitsgruppe geführt werden sollen. Zu den zu bearbeitenden Themenbereichen gehören:

1. Weltweiter Terrorismus – Neue Bedrohungsszenarien?
2. Terrorismus – Eine neue Form der Kriegsführung?
3. Wie weit reicht das Sicherheitsversprechen des Staates an seine Bürger?
4. Präventionstaat zwischen Rechtsgüterschutz und Abbau von Freiheitsrechten
5. Justizgewährung
6. Staatsräson in der Bundesrepublik
7. Zivilgesellschaft und Friedensstaatlichkeit

In einem ersten Expertengespräch stand am 25. Oktober 2004 das Verständnis des Islams zu den unterschiedlichen Formen der Staatlichkeit im Mittelpunkt des Interesses. Dabei wurden die Beweggründe und Ziele einzelner, an terroristischen Aktivitäten beteiligter Gruppierungen von Gudrun Krämer (Lehrstuhl für Islamwissenschaften der Freien Universität in Berlin) und Gunter Mulack (Islam-Beauftragter der Bundesregierung im Auswärtigen Amt) zusammen mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe intensiv diskutiert. Für das Jahr 2005 sind fünf weitere Expertengespräche geplant.

## Tagung *Die Welt als Bild*

Christoph Markschies, Arnd Rattmann

Unter der Federführung der Akademiemitglieder Eberhard Knobloch (Berlin), Christoph Markschies (Heidelberg) und Richard Schröder (Berlin) fand vom 6. bis 8. Februar 2004 in Berlin die interdisziplinäre Tagung „Die Welt als Bild“ statt. Die Tagung sollte einen ersten Versuch unternehmen, potentielle Teilnehmer für eine mögliche interdisziplinäre Arbeitsgruppe der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in ein Gespräch zu bringen, den Trägerkreis zu konstituieren und die verschiedenen Fragestellungen dieses Themas weiter zu präzisieren.

Weltbilder sind zentral für Weltwahrnehmung und damit für die Lebens- und Handlungsorientierung von Menschen. Dies wird sowohl an der Schärfe deutlich, mit der Auseinandersetzungen um Weltbilder geführt werden, als auch an der Bedeutung, die implizite Weltbildannahmen für natur- und geisteswissenschaftliche Forschung haben, selbst wenn dies gar nicht explizit gemacht wird. Sie sind zugleich aber auch *Bilder* und insofern sehr spezifische Medien der Kommunikation, wie spätestens seit dem „Iconic Turn“ allgemein deutlich geworden ist. Im Rahmen der Veranstaltung sollte der bestehende enge Zusammenhang zwischen „Weltbildern“, den neuen Einsichten der Bildwissenschaft und allgemeinen wissenschaftstheoretischen Fragen beleuchtet werden.

Aus Berlin referierten: Wolfgang Coy, Joern Henrich, Eberhard Knobloch, Thomas Macho, Dominik Perler, Henrik Pfeiffer, Richard Schröder, Wilhelm Schmidt-Biggemann, Erwin Sedlmayr, Steffen Siegel, Michael Weichenhan, Laurenz Wiskott und Johannes Zachhuber; aus Heidelberg Charlotte Köckert, Tomas Lehmann, Christoph Markschies und Karin Metzler; aus Hamburg Friedhelm Hartenstein und Christina Schnieber sowie aus München Klaus Pinkau.

Die einzelnen Beiträge zum Thema folgten im wesentlichen der geschichtlichen Entwicklung, in der die Weltbilder entstanden. Friedhelm Hartenstein und Henrik Pfeiffer vollzogen in ihrem Vortrag „Weltbild und Bilderverbot – Kosmologische Implikationen des biblischen Monotheismus“ die literarische Genese biblischer Weltbilder nach und widersprachen der oft geäußerten Position, daß diese so naiv gewesen seien, wie allgemein behauptet wird.

Christoph Markschies und Thomas Macho zeichneten nach, wie das Weltbild biblischer Schriften in der Antike und im Frühmittelalter mit zeitgenössischen wissenschaftlichen und philosophischen Weltbildern synthetisiert wurde. Zwischen den Teilnehmern war es, wie vor allem die Vorträge von Klaus Pinkau und Erwin Sedlmayr zeigten, durchaus strittig, ob vorneuzeitliche Weltbilder von neuzeitlichen so geschieden werden können, daß wissenschaftliche Weltbilder im eigentlichen Sinne erst der neuzeitlichen Naturwissenschaft zu verdanken sind.

Wilhelm Schmidt-Biggemann sprach über „Fludd und Kepler“. Robert Fludd (1574–1637) und Johannes Kepler (1571–1630) vermuteten eine große Harmonie im Weltbild und versuchten unabhängig voneinander, dies mit musikalischen Grundstrukturen darzulegen. Die umfassende Diskussion damaliger Zeit ist kaum noch nachvollziehbar, so daß der Referent nur die Gegenüberstellung dieser beiden Wissenschaftler vornahm und auf diese Weise demonstrierte, wie sich spätestens in der Neuzeit die Modelle von der Welt nicht mehr als schlichte Abbilder von Wirklichkeit interpretieren lassen, sondern eigentlich Nichtvorstellbares visualisieren.

Der Streit zwischen Natur- und Geisteswissenschaft um das rechte Weltbild stand im philosophischen Vortrag von Johannes Zachhuber und Joern Henrich zur Debatte.

Ein Referat über „Gesichtserkennung im Gehirn“ von Laurenz Wiskott und der abschließende Beitrag von Wolfgang Coy führten in das Reich des Mikrokosmos. Die Analyse des menschlichen Gehirns mit seiner Fähigkeit, die Welt der Gesichter zu analysieren, wahrzunehmen und zu klassifizieren, ist ein zentraler Punkt für die Modellierung der Welt.

Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Tagung hat der Rat der Akademie im Dezember 2004 eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe (AG) *Die Welt als Bild* unter der Federführung von Christoph Marksches eingerichtet. Die AG hat zum Ziel, sich vor dem Hintergrund von wissenschaftlichen Einsichten im Gefolge des sogenannten „Iconic Turn“ mit einem besonders zentralen hermeneutischen Problem der Bildlichkeit zu beschäftigen: Gefragt wird, welche spezifischen Chancen und Probleme die bildliche Darstellung von Weltvorstellungen mit sich bringt. Dabei werden vergleichend Weltbilder bzw. Weltmodelle vom Alten Orient bis zur frühen Neuzeit und gegenwärtige naturwissenschaftliche Modellbildungen untersucht.

## Wörterbuchportal

*Wolf-Hagen Krauth, Gerald Neumann*

In den Akademien und Hochschulen der deutschsprachigen Länder wird seit Jahrhunderten erfolgreich an Wörterbüchern mit hohem wissenschaftlichem Anspruch gearbeitet. Das *Deutsche Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm (DWB)* ist das wohl bekannteste unter ihnen. Daneben wurden und werden historische und etymologische Wörterbücher, Epochenwörterbücher (Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Frühneuhochdeutsch, Gegenwartssprache), Wörterbücher und Wortverzeichnisse für bestimmte Autoren (Goethe, Kleist, Hegel, Lessing, Schiller u. a.) ebenso erarbeitet wie großräumige regionale Wörterbücher und Wörterbücher unterschiedlichster Mundarten, Fachwörterbücher (Rechtssprache, Kaufmannssprache, Seemannssprache u. ä.), Wörterbücher für bestimmte lexikalische Teilbereiche (Fremdwörterbücher, Valenzwörterbücher, Namenbücher) und natürlich Wörterbücher ganz unterschiedlicher Art für lebende und tote Fremdsprachen der modernen, der mittelalterlichen und der antiken Welt.

Diese großen Leistungen einer mehr oder weniger koordinierten Wortforschung haben jedoch bisher oft im Verborgenen geblüht. Sie sind über einen kleinen, dann freilich enthusiastischen Nutzerkreis meist nicht hinausgelangt. Man hat nie versucht, sie zusammenzuführen. Sie sind mithin weder für die Öffentlichkeit gut sichtbar noch stiften sie den Nutzen, der ganz ohne Zweifel in ihnen steckt.

Hier setzt das von den Präsidenten der Akademien in Heidelberg und Berlin Ende 2002 initiierte *Wörterbuchportal* (<http://www.woerterbuch-portal.de>) an. Es soll die heutigen Möglichkeiten der Digitalisierung und des Internet nutzen, um das in vielen Arbeitsschritten getrennt Geschaffene sichtbar zu machen und erstmals vereint vorzustellen. Es richtet sich damit an all jene Wissenschaftler und Bürger innerhalb und vor allem auch außerhalb Deutschlands, die sich für Herkunft, Bedeutung und Vorkommen des deutschen Wortschatzes interessieren und auf ein übersichtliches Angebot sowie den schnellen Zugriff bei Anfragen angewiesen sind.

In seiner Konzeption und seinem Aufbau ist das Wörterbuchportal offen für alle wissenschaftlich begründeten lexikographischen Leistungen im deutschsprachigen Raum. In diesem Rahmen bedarf es der Mitwirkung aller, die ihm den Zugang zu ihren Werken eröffnen können: Autoren, Herausgeber, betreuende wissenschaftliche Kommissionen und nicht zuletzt Verlage.

Die Arbeit am Wörterbuchportal will einer großen interessierten Öffentlichkeit dienen. Ihre Vollendung hängt nicht nur von der Bereitstellung erforderlicher Finanzmittel ab, sondern von Wohlwollen und Mitwirkung der Fachkollegen

sowie der Bereitschaft der Rechtsträger, auf dem hier skizzierten Weg zur effektiven Bündelung der bisher dezentral organisierten Ergebnisse der deutschen wissenschaftlichen Lexikographie zu gelangen. In Anbetracht der Zurückdrängung der deutschen Sprache in der Weltgesellschaft ist zu hoffen, daß dieses virtuelle nationale Projekt die Egoismen überwinden wird und auf Fingerdruck an jedem Ort der Erde die Schätze, die langjährige wissenschaftliche Forschung dem Verstehen und der Verständigung mit Worten zu bieten in der Lage ist, zugänglich machen kann.

Die Arbeit am Wörterbuchportal wird in mehreren klar voneinander abgegrenzten Arbeitsschritten erfolgen, in denen die Informationsfülle und Informationstiefe zunehmend gesteigert werden. Im Jahr 2003 wurden die Selbstdarstellungen der beteiligten Wörterbücher in das Wörterbuchportal aufgenommen und abfragbar aufbereitet sowie das Corpus des *Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache des 20. Jh.* (DWDS) mit dem *Wörterbuch der deutschen Sprache* (WDG) – beide an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften erarbeitet – und dem Heidelberger *Deutschen Rechtswörterbuch* (DRW) vernetzt.

Im Berichtsjahr haben die Mitglieder der Initiativgruppe in Berlin und Heidelberg in der genannten Richtung gemeinsam weitergearbeitet.

Zur besseren Kommunikation der Wörterbuchvorhaben untereinander wurde eine betreute Mailingliste eingerichtet. Durch die Programmierung einer Volltextsuche über alle Beschreibungstexte des Wörterbuchportals wurde die Effizienz von Recherche deutlich erhöht.

Mit einem ersten Schritt wurde ein direkter Zugriff auf digitale Wörterbuchfassungen geschaffen. Hierzu wurden die Stichwortlisten des WDG und des historischen *Grimm* sowie eine Wortstrecke aus der Neubearbeitung des DWB aufgenommen, miteinander verknüpft und absuchbar gemacht. Durch eine gezielte Kontaktaufnahme zu Wörterbuchprojekten, die über interessantes digitales Material verfügen, wird dieses Lemmalisten-Modul mit dem Ziel weiter ausgebaut, schließlich zumindest die hochdeutschen Stichwörter der digitalen Wörterbuchfassungen in einem gemeinsamen Stichwortalphabet zusammenzuführen und so die schnelle Auswahl der gesuchten lexikographischen Informationen zu gestatten. Auf diese Weise wird erstmals der alte Wunschtraum einer direkten Vernetzung des in den Wörterbüchern aufbereiteten Wissens verwirklicht und auch die gegenseitige Ergänzung und Korrektur der in den Wörterbüchern erarbeiteten Informationen ermöglicht.

Um den elektronisch weniger weit vorangeschrittenen Vorhaben ein Beispiel für die Verfahren, Möglichkeiten und die Leistungsfähigkeit der Digitalisierung und digitaler Wörterbucharbeit zu geben, wurde eine graphische Aufarbeitung des „Verzeichnisses der Idiotismen plattdeutscher Mundart“ vorgenommen, die Bild, Text und Lemma (Stichwort) verknüpft. An diesem Beispiel zeigen sich die

verschiedenen Möglichkeiten der Retrodigitalisierung von Printwörterbüchern. Angefangen von der einfachen Image-Digitalisierung über die Volltexterstellung bis hin zur strukturierten Auszeichnung der einzelnen Wörterbuchartikel und der Einbindung der Lemmaliste in die Suche des Wörterbuchportals werden alle Stufen der Bearbeitung deutlich.

Durch die Aufnahme des *DWDS*-Internet-Corpus kann für Wörter des 20. Jahrhunderts im Wörterbuchportal nun auch die Häufigkeit ihrer Benutzung und die Verteilung über die Jahrzehnte hinweg abgefragt werden.

Schließlich näherte sich das Vorhaben seinem Ziel, die Leistungen akademischer Wörterbuchforschung für die breite Öffentlichkeit nicht nur sichtbar zu machen, sondern zur Nutzung zur Verfügung zu stellen, durch eine Partnerschaft mit zeit-online, auf deren Webseiten das Wörterbuchportal verlinkt ist. Zudem hat die EU das Wörterbuchportal unter [http://europa.eu.int/comm/translation/language\\_aids/german\\_en.htm](http://europa.eu.int/comm/translation/language_aids/german_en.htm) als eine der wichtigsten Internet-Sprachressourcen für das Deutsche aufgenommen.

Kernpunkte der Arbeiten für 2005 sind die Integration des *Etymologischen Wörterbuchs des Deutschen* von W. Pfeifer, an dessen Digitalisierung und Strukturierung bereits gearbeitet wird. Nach Fertigstellung wird erstmals eines der drei großen etymologischen Wörterbücher digital aufbereitet und frei zugänglich im Internet zur Verfügung stehen. Weiterhin wird die Digitalisierung von mundartlichen Wörterbüchern (z. B. Niedersorbisches Wörterbuch, Brandenburg-Berlinisches Wörterbuch) vorbereitet sowie die Aufnahme weiterer Text-Corpora, z. B. der gesamten Print-Ausgabe der *ZEIT* von 1946–2005 oder historischer Corpora auf der Grundlage von Texten historisch-kritischer Editionen aus den Akademienvorhaben.

Geplant ist auch die Implementierung eines Auswertungsmoduls, das für die Weiterentwicklung hilfreiche Aufschlüsse über Erfolge und Probleme bei der Nutzung des Wörterbuchportals zulässt.

Im Rahmen eines von der Initiativgruppe veranstalteten Workshops im Frühjahr 2005 soll über Individualität und Typologisierung von Wörterbüchern im Zeitalter digitaler Vernetzung gesprochen werden, um einen Prozeß der Verständigung über Art und Umfang erforderlicher Standards in Gang zu bringen.

## *Wilhelm-Ostwald-Symposium*

Wolfgang Fratzscher

Unter der Federführung der Akademiemitglieder Wolfgang Fratzscher (Halle), Jürgen Mittelstraß (Konstanz) und Eberhard Heinrich Knobloch (Berlin) sowie Heiner Kaden (Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften) führte die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften gemeinsam mit der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und unter Mitwirkung der Akademie der Wissenschaften Lettlands sowie der Akademie der Wissenschaften Estlands am 26. und 27. November 2004 in Berlin ein Wilhelm-Ostwald-Symposium durch. Es war dem interdisziplinären Wirken des Nobelpreisträgers und Mitglieds der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Wilhelm Ostwald, gewidmet und ergänzte die disziplinär orientierten Veranstaltungen, die aus Anlaß seines 150. Geburtstages im Jahr 2003 durchgeführt worden waren. Darüber hinaus wurde geprüft, in welcher Weise Ostwalds interdisziplinärer Arbeit sowie seinen internationalen Verbindungen weiter nachgegangen werden soll.

Mit einem Vortrag zum Thema „Kind seiner Zeit: Ostwald aus wissenschaftshistorischer Perspektive“ eröffnete Ortrun Riha, Direktorin des Carl-Sudhoff-Institutes, Leipzig, und Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, das Symposium. In der Diskussion wurde angeregt, die Biographien der Gründerväter der Physikalischen Chemie (van't Hoff, Arrhenius) mit den Biographien jener Wissenschaftler zu vergleichen, deren Interessen ähnlich breit bis hin zu gesellschaftlichen Problemen gelagert waren (z. B. Rudolf Diesel, Felix Klein), um somit neue Einblicke und Einordnungen ableiten zu können. – Im Anschluß daran gab Erki Tammiksaar vom Karl Ernst von Baer Museum aus Tartu, Estland, einen Überblick über Wilhelm Ostwald und Tartu (Dorpat). Sein Vortrag verdeutlichte die aus dieser Zeit resultierenden Einflüsse, die als maßgeblich für Ostwalds Atheismus gewertet werden können. In der Diskussion wurde deutlich, daß die estnische Seite an einer Edition von Ostwalds bisher unveröffentlichtem Briefwechsel interessiert ist, soweit er insbesondere Einblicke in institutionelle, soziale und gesellschaftliche Gegebenheiten ermöglicht.

Die Vorträge von Klaus Mainzer, Philosophisches Institut der Universität Augsburg, und Wolfgang Fratzscher nahmen Ostwalds Formulierungen des Entropiesatzes und der von ihm daraus gezogenen Konsequenzen zum Ausgangspunkt. – Während Mainzer die Konsequenzen auf dem Gebiet der Nichtgleichgewichtsthermodynamik verfolgte und dabei auf sehr aktuelle Bezüge hinwies, legte Fratzscher ein in sich geschlossenes Konzept einer Energetik für technische Systeme dar.

Interessant waren die Ausführungen von Jan J. Koenderink (Lehrstuhl „Physics of man“ an der Universität Utrecht, Niederlande) über „Ostwald and the Theory of Colors“. Er vermittelte eine Einschätzung der Leistungsfähigkeit und Grenzen der Ostwaldschen Farbenlehre aus heutiger Sicht im Vergleich zu anderen Ansätzen. Im Unterschied zu Ostwalds Arbeiten auf den anderen Gebieten sei seine Farbenlehre in der angelsächsischen Fachliteratur kaum bekannt. Bemerkenswert erscheint die Möglichkeit, daß Ostwalds Auffassungen Grundlage einer digitalisierten Darstellung des gesamten Farbkegels sein können.

Zur Vervollständigung von Ostwalds Bild trugen die Ausführungen von Frank-Michael Matysik vom Analytischen Institut der Universität Leipzig bei, der über „Ostwalds Meilensteine und Akzente auf dem Gebiet der Physikalischen Chemie und Elektrochemie“ sprach. Das ist wohl das bisher bekannteste Feld der interdisziplinären Arbeit Ostwalds.

Eine Diskussion über Ostwalds Auffassungen zur Ausbildung im weitesten Sinn – der wohl breiteste Bereich seines interdisziplinären Schaffens – beschloß das Symposion. Regine Zott aus Berlin berichtete über „Bewirtschaftung des Geistes – Wilhelm Ostwald über Lernen, Studieren und Reformieren“. So ließe sich in Ostwalds Arbeiten eine Fülle von taktischen und strategischen Anregungen finden, die gerade in Deutschland nach wie vor von aktueller Bedeutung seien. Nach den Ergebnissen der letzten Pisa-Studie gelte dies insbesondere für den naturwissenschaftlich-technischen Bereich.

Am Rande der Veranstaltung wurde mit den Vertretern der Akademie der Wissenschaften Lettlands, Altpräsident Talis Millers und E. Tammiksaar aus Estland über eine mögliche Zusammenarbeit mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften gesprochen, die sich auf eine Erschließung des entsprechenden Briefwechsels Ostwalds beziehen könnte.

## *Krieg und Gewalt im 21. Jahrhundert*

Regina Reimann, Michael Vallo

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften hat unter der Federführung von Akademiemitglied Herfried Münkler (Berlin) in Zusammenarbeit mit dem Veranstaltungsforum der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck die Veranstaltungsreihe „Krieg und Gewalt im 21. Jahrhundert“ initiiert. Im Rahmen dieser Reihe wurden die zukünftige Bedeutung von Krieg und Gewalt sowie deren Folgen für Staat und Gesellschaft diskutiert.

Nach dem Ende der Ost-West-Konfrontation schien eine friedliche Periode der Weltgeschichte zu folgen. Die Konflikte auf dem Balkan sowie im Nahen Osten und nicht zuletzt die Terroranschläge am 11. September 2001 haben diese Hoffnung zunichte gemacht. Neue Bedrohungsszenarien sind durch den Terrorismus und die Wiederentdeckung des Krieges auch als Mittel der modernen Politik in den Vordergrund gerückt.

Die Eröffnungsveranstaltung am 28. Mai 2003 widmete sich dem Thema „Kriegsfolgen“. Im Zentrum der Diskussion stand die Frage, wie Kriege im 21. Jahrhundert beendet, ihre Folgen bewältigt und eine stabile Friedensordnung hergestellt werden können. Im Jahr 2003 folgten, unterstützt durch die Deutsche Stiftung Friedensforschung, zwei weitere gut besuchte und von den Medien beachtete Podiumsdiskussionen zu den Themen „Kriege der Zukunft“ und „Gibt es den gerechten Krieg?“.

Die Abschlußveranstaltung am 12. Februar 2004 galt der Thematik „Kriege der Zukunft“ und befaßte sich mit den politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen, die die zukünftigen Konflikte für die moderne Weltgesellschaft darstellen werden.

Im Anschluß an die Begrüßung durch Akademiepräsident Dieter Simon wurde unter der Moderation von Uwe Vorkötter (Chefredakteur der Berliner Zeitung) erörtert, welche Formen und Wege der Konfliktaustragung, Konfliktbewältigung und Konfliktlösung die Weltgesellschaft des 21. Jahrhunderts finden und etablieren muß, um lebensfähig und lebenswert zu bleiben. An der Podiumsdiskussion beteiligten sich der parlamentarische Staatssekretär des Bundesministeriums der Verteidigung, Walter Kolbow, das Akademiemitglied Herfried Münkler, Ulrike von Pilar, Geschäftsführerin von Ärzte ohne Grenzen e.V. und Wolfgang Schäuble, Stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestags und sicherheitspolitischer Experte der CDU.

Weitere Informationen unter <http://www.bbaw.de/initiativen/krieg/index.html>

## Transdisziplinäre Initiative *Die Bedeutung des Todes in der heutigen Gesellschaft*

Wolf-Hagen Krauth

Ende 2002 hat die Akademie, einer Anregung der Mitglieder Walter Burkert, Hans Joas (Federführung), Christoph Marksches und Dieter Simon folgend, die transdisziplinäre Initiative *Der Tod* eingerichtet. Das Vorhaben ist eine Kooperation zwischen der Akademie, der Akademie der Künste (Berlin) und dem Institut für die Wissenschaft vom Menschen (IWM, Wien). Vor dem Hintergrund erkennbarer biomedizinischer Fortschritte, einer deutlichen Faszination durch Jugendlichkeitsmerkmale oder auch der laufenden Diskussionen um Sterbehilfe bzw. Patientenverfügung, stellt sich das Projekt die Frage, welche Einstellungen zum Tod vorhanden sind, welche Bedeutung er im Leben der einzelnen hat, wie ihn die Gesellschaft im Unterschied zu früheren Epochen heute versteht, beschreibt, verarbeitet, organisiert und institutionalisiert. Diese Themenbereiche sollen im Rahmen von vier durch die Fritz Thyssen Stiftung geförderte Workshops bearbeitet werden.

2004 wurden unter Federführung des IWM zwei Workshops veranstaltet, in denen Vertreter einer Vielzahl von Disziplinen (Philosophie, Theologie, Kulturwissenschaften, Kunst, Biologie, Medizin, Anthropologie, Soziologie, Rechtswissenschaft usw.) sich mit den Themenfeldern „Tod und Kultur“ (4. und 5. Juni 2004) sowie „Tod – Religion – Ritual“ (10. und 11. Dezember 2004) befaßt haben. Im kommenden Jahr werden die Teilnehmer zweier weiterer Veranstaltungen sich mit den politischen Debatten und rechtlichen Regelungen bzw. mit Repräsentationen des Todes auseinandersetzen. Im Jahr 2005 werden die Kooperationspartner außerdem ein Forschungsstipendium vergeben.

Die Erträge der vier Veranstaltungen werden in einem gemeinsamen Band publiziert.

Diese Initiative thematisch ergänzend hat die Akademie den *Tag der Geisteswissenschaften* des Jahres 2004 unter das Thema „Die Natur- und Gesellschaftsgeschichte des Todes“ gestellt (vgl. S. 384ff.).

## *Telota – Wie geht das elektronische Leben der BBAW weiter?*

Martin Grötschel

Als im November 2000 der BBAW-Vorstand eine Arbeitsgruppe zum Thema „elektronisches Publizieren“ einsetzte, war nicht abzusehen, daß daraus ein Projekt entstehen würde, das nunmehr fast alle Bereiche der Akademie berührt. Diese Initiative, heute mit Telota (The electronic life of the academy) bezeichnet, hat sich mehrere Ziele gesetzt. Telota will die sich durch das Fortschreiten der Informationstechnik ergebenden Chancen für die Forschung in der BBAW nutzbar und die Arbeitsergebnisse der Akademie einem breiten Publikum zugänglich machen. Telota trägt dazu bei, daß die IuK-Infrastruktur der Akademie auf einen adäquaten Stand gebracht und die Kommunikation innerhalb der BBAW verbessert wird.

In der ersten Projektphase von Mitte 2001 bis Mitte 2003 sind die technischen und organisatorischen Grundlagen für die Telota-Initiative gelegt worden. So wurde u. a. ein schnelles und alle Mitarbeiter verbindendes Akademienetz eingerichtet und eine Website der BBAW als Kommunikationsplattform entwickelt, welche heute vielfältige Serviceleistungen für die Akademie-Mitarbeiter und -Mitglieder bietet. Umfangreiche geisteswissenschaftliche Wissensbestände sind inzwischen über das Web der Fachöffentlichkeit und dem breiten Publikum zugänglich gemacht worden ([www.bbaw.de/forschung.html](http://www.bbaw.de/forschung.html)).

Im Juni 2003 entschied der BBAW-Vorstand, die Telota-Initiative fortzusetzen. Er ersetzte die alte Steuerungsgruppe durch zwei neue Ausschüsse, einen Publikationsausschuß und eine neue Steuerungsgruppe. Der Publikationsausschuß kümmert sich insbesondere um Verlagsverträge. Hier hat die BBAW eine grundlegende Position formuliert. Die Rechte zur elektronischen Publikation der Arbeitsergebnisse der BBAW verbleiben, wo immer möglich, bei der Akademie. Der Publikationsausschuß sorgt dafür, daß diese Linie eingehalten wird. Dies ist keineswegs so einfach, wie es scheint, was z. B. die Diskussionen zum Vertragswerk *Kant's Gesammelte Schriften* gezeigt haben. Der hartnäckige Einsatz des Publikationsausschusses hat aber auch hier zu einer Regelung geführt, bei der in Zukunft Kant's Schriften allen Interessierten nutzerfreundlich und kostenlos über die Webseite der BBAW zugänglich gemacht werden können. Die Mitglieder des Publikationsausschusses sind Frau Ginnow, Herr Großmann, Frau Holtz und Herr Simon.

Die (neue) Steuerungsgruppe setzt die übrigen technischen und organisatorischen Aufträge der alten Telota-Steuerungsgruppe fort. Der Vorstand berief als Mitglieder die Herren Grötschel, Krauth, Lucas, Marksches, Neumann, Prä-

tor, Thomassen und Wawra. Herr Wawra wurde nach seinem Ausscheiden durch seine Nachfolgerin im Amt der Bibliotheksleitung, Frau Andermann, ersetzt.

Die neuen Aufgaben sind weniger „spektakulär“ als die ersten Arbeitsschritte. Es geht um Verbreiterung und Konsolidierung der Telota-Basis in der BBAW. Informationstechnik soll als selbstverständliche Ressource ein integraler Bestandteil der Arbeit werden. Die Steuerungsgruppe wird ihr Augenmerk auf Weiterbildung, gegenseitige Unterstützung, gemeinsame Nutzung von Hard- und Software, Einhaltung oder Etablierung von Standards, etc. richten. Das Ziel sind hier Synergie-Effekte, die für alle Beteiligten von Vorteil sind.

Ein Schritt in diese Richtung war die Veranstaltung des „TeloTages“, den man als Höhepunkt der Telota-Aktivitäten im Jahre 2004 bezeichnen kann. Am 21. Juni stellte sich die Telota-Initiative den Akademie-Mitarbeitern in einem fast fünfstündigen Workshop vor.

In Einführungsreferaten erläuterten BBAW-Vizepräsident Gerhardt, sowie die Mitglieder der Steuerungsgruppe Grötschel und Krauth die Entwicklungsgeschichte der Initiative und skizzierten die bisher erreichten Ziele. Beim „Telo-Tag“ ging es um folgende Aspekte:

- Informationen zu Telota im Allgemeinen und an konkreten Beispielen;
- Vertrauensbildende Maßnahmen für diejenigen, die sich noch nicht an Telota beteiligen;
- Demonstration von Möglichkeiten der Kooperation zwischen Vorhaben, z. B. durch die gemeinsame Nutzung von Datenbeständen;
- Vernetzung von Wissens- und Informationsbeständen
- Möglichkeiten der Weiterbildung
- Erläuterung der elektronischen BBAW-Publikationsstrategie.

Werkstattgespräche, aufgeteilt in drei Sektionen, zeigten beispielhaft die Potentiale der IuK-Technologie für Akademievorhaben und wiesen auf zu erwartende Schwierigkeiten hin.

In Sektion I „Datenbanken ans Netz“ wurden anhand der Datenbanken der *Berliner Klassik*, der *Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit* und des *Digitalen Wörterbuchs (DWDS)* u. a. Fragen der Arbeitsorganisation, Kommunikationsprobleme bei der Zusammenarbeit mit Firmen, Schwierigkeiten bei fremdsprachigen Zeichensätzen, Umsetzung einer Papiervorlage in eine durchsuchbare elektronische Version, computerlinguistische Methoden und Werkzeuge zur automatischen Bearbeitung und Auswertung großer elektronischer Textmengen beschrieben und diskutiert.

In Sektion II „Elektronische Editionen“ wurden drei verschiedene, zum Teil konkurrierende Lösungsansätze vorgestellt. Die Vorhaben *Jean-Paul-Edition* und *Marx-Engels-Gesamtausgabe* stellten jeweils Prototypen einer Online-

Präsentation von edierten Briefen vor. Das Vorhaben *Leibniz Reihe VIII* – die naturwissenschaftlich-technischen und medizinischen Schriften – präsentierte kurze Textpassagen und Abbildungen aus den Notizbüchern von Leibniz. Festzuhalten ist, daß es noch keinen Standard auf dem Gebiet der elektronischen Edition gibt, weder für die Editionsarbeit selbst, noch für die Verknüpfungen elektronischer Edition nach außen und nach innen. Die Problemlagen sind vielfältig und von Projekt zu Projekt sehr unterschiedlich. In der Debatte um die Parallelität von Print- und elektronischer Edition zeigte sich, daß eine Mehrheit der Beteiligten die volle Zitierfähigkeit der Online-Edition fordert. Allgemein muß versucht werden, die Online-Edition als legitime Ergebnisform neben der Print-Edition in den Projekt- und Zeitbudgetplanungen zu etablieren.

In Sektion III „Materialerschließung“ präsentierte Gerald Neumann (DWDS) ein Pilotprojekt, das die inzwischen in vielen Vorhaben digital vorliegenden Arbeitsergebnisse, und zwar unabhängig davon in welcher Form sie letztlich veröffentlicht werden, nutzbar macht. Zu diesen Resultaten zählen vielfach auch Informationen zu Personen, Sachen, Geographica und Institutionen, die im Laufe der Arbeit gesammelt worden sind und z. B. in Bänden oft als Register gedruckt werden. Häufig können im Printmedium sogar nur Bruchteile der ermittelten Informationen mitgeteilt werden. Deshalb ist die Idee geboren worden, die vorgehaltenen Informationen elektronisch sowohl für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BBAW als auch im Internet zugänglich zu machen. Wegen der unterschiedlichen Forschungsgegenstände, die in den Vorhaben und Arbeitsgruppen behandelt werden, bieten sich für ein Pilotprojekt Daten aus Vorhaben an, die sich zeitlich und geographisch überschneiden, z. B. diejenigen der *Berliner Klassik* und der *Protokolle des Preußischen Staatsministeriums*. Gerald Neumann demonstrierte anhand von Ausschnitten aus den für beide Vorhaben vorliegenden Personenregistern wie eine Art ‚Biographisches Informationssystem‘ der BBAW in Zukunft aussehen könnte und welche Möglichkeiten der Nachnutzung sich aus einem solchen System ergeben.

In den Mittelpunkt der Jahre 2005 und 2006 hat die Steuerungsgruppe die Einrichtung der digitalen Akademiebibliothek sowie eine Initiative „Telota-Projekt des Monats“ (TPM) gestellt. Ab Februar 2005 wird monatlich ein neues, digitales Projekt der Akademienvorhaben vorgestellt, mit dem das Informationsangebot für die geisteswissenschaftliche Forschung und die an Geschichte, Sprache, Literatur und Philosophie interessierte Öffentlichkeit erheblich erweitert und verbessert wird. Auf diese Weise gewinnt nicht nur die Arbeit der Akademie an Transparenz, sondern es werden den Forschenden durch die Mitteilung von Zwischenergebnissen und Resultaten neue Formen der Kritik und Weiterarbeit eröffnet. Im Rahmen einer Medienpartnerschaft mit der ZEIT erscheint das Projekt des Monats auch auf der Webseite [www.zeit.de/akademie](http://www.zeit.de/akademie).

Die erfolgreiche Durchführung der TPM-Initiative hat der Rat der Akademie durch die Bereitstellung von Personalressourcen erleichtert. Die TPM-Initiative fordert zum Eigenengagement auf. Sie bringt nicht nur neue Daten ins Netz, sie vermittelt den jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch fachlich unterstützte Projektarbeit Kompetenzen, die eine nachhaltige Nutzung der IuK-Techniken in Zukunft erleichtern. Es ist zu erwarten, daß Anfang 2007 alle Akademievorhaben eine ansprechende und inhaltsreiche Web-Präsenz haben und somit durch viele kleine Schritte ein großer Schritt zu einer lebendigen digitalen Darstellung der BBAW im Internet erfolgt ist.

# Akademienvorhaben

## *Kommission Altertumswissenschaften*

Bericht Bernd Seidensticker

Die Kommission Altertumswissenschaften bildet die Leitungskommission für die altertumswissenschaftlichen Vorhaben der Akademie, zu denen das *Corpus Inscriptionum Latinarum*, das *Corpus Medicorum Graecorum/Corpus Medicorum Latinorum*, *Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte*, die *Inscriptiones Graecae*, die *Prosopographia Imperii Romani* und die *Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit* zählen.

Die im letzten Bericht erwähnten Gespräche über die Fortführung der numismatischen Forschung mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz konnten bisher nicht zu einem erfolgreichen Abschluß geführt werden.

Mit der Fertigstellung der zweiten Lieferung von Band II und damit dem Abschluß des *Polybios-Lexikons* ist in der ersten Hälfte des Jahres 2005 zu rechnen.

Die dritte Ringvorlesung „Das alte Europa“ wurde mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Europa: Inhalt – Form – Entwicklung“ (Moderation: W.-H. Krauth, Teilnehmer: R.-J. Lilie, M. Borgolte, B. Seidensticker, Chr. Jansen, J. Schmierer) erfolgreich beendet. Inzwischen wurde eine weitere Vorlesungsreihe unter dem Titel „Welt und Wissenschaft“, für die das Vorhaben *Die Griechischen Christlichen Schriftsteller* verantwortlich zeichnet, begonnen.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Konferenzen von altertumswissenschaftlichen Vorhaben durchgeführt: „Ärzte und ihre Interpreten. Medizinische Fachtexte der Antike als Forschungsgegenstand der Klassischen Philologie“; Fachkonferenz zu Ehren von Herrn Dr. sc. Diethard Nickel (14.–15. Mai 2004 in Berlin), Internationales Colloquium „Senatores populi Romani. Realität und mediale Präsentation einer Führungsschicht“ (11.–13. Juni 2004 in Berlin und Blankensee), „Kirchengeschichte und Byzantinistik. Dies academicus zu Ehren von Friedhelm Winkelmann“ (16. Juli 2004 in Berlin).

Darüber hinaus setzten alle altertumswissenschaftlichen Vorhaben ihre Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit fort.

## Inscriptiones Graecae

Vom Fortgang der in Arbeit befindlichen IG-Bände ist zu berichten:

IG II/III<sup>2</sup> (Attika): J. Curbera hat bis zum 30. August seine Arbeit an der *classis decima* im Kirchnerschen Corpus der attischen Weihungen, der umfangreichen Gruppe der Privatweihungen (IG II/III<sup>2</sup> 4545–4959), fortgesetzt. Auf seiner diesjährigen Dienstreise nach Athen (1.–31. Mai) arbeitete er im athenischen Asklepieion, in der Alten Agora, in der Römischen Agora und im Epigraphischen Museum. Insgesamt wurden 210 Inschriften aufgenommen und revidiert, beschrieben, gelesen und gezeichnet; von den auf den Agorai befindlichen Inschriften wurden Abklatsche hergestellt.

Von den Bearbeitern des „New Attic Corpus“ arbeiteten N. Dimitrova und K. Clinton (Cornell Univ.) im März 2004 im Archiv der IG an Kirchners Abklatschen. S. D. Lambert (Athen/Cambridge) hat zwei Lieferungen der von ihm zu edierenden Dekrete der Jahre 352–321 v. Chr. vorläufig fertiggestellt. Von diesen insgesamt 40 Texten haben J. Curbera, R. M. Errington und K. Hallof die ersten 27 Nummern revidiert.

IG IX 1<sup>2</sup>, 5–6 (Nordgriechenland): Nachdem mit der Bearbeitung der Inschriften aus den Landschaften Phokis und Doris durch D. Rousset (Paris) begonnen wurde, hat D. Summa die Arbeit an dem anschließenden Faszikel aufgenommen, der das Corpus der Inschriften von Ost-Lokris und Addenda zu den ersten vier Faszikeln (Ätolien, Akarnanien, Westlokris, Ionische Inseln) sowie einen Gesamtindex umfassen wird. In Zusammenarbeit mit dem Survey-Unternehmen auf der Halbinsel Plaghiá (ein Gemeinschaftsprojekt des Griechischen Antikendienstes mit den Universitäten Münster, Freiburg und Berlin) hat sie in der Zeit vom 20. September bis 6. Oktober die Inschriften im Museum von Thyrraeon und in der antiken Stadt Palairos revidiert. Dabei wurden von ihr insgesamt 303 Steine aufgenommen sowie 233 Abklatsche und 246 Photos angefertigt. In enger Kooperation mit Münster (P. Funke, K. Freitag, M. Haake) und Venedig (C. Antonetti), wo zunächst der Katalog der Inschriften im Museum von Thyrraeon erstellt wird, hat sie mit der Ausarbeitung der Addenda und corrigenda zu den akarnanischen Inschriften begonnen.

IG XII 4, 1 (Cos): In diesem Jahr konnte die Ausarbeitung der *decreta Coorum honoraria* (76 Texte) durch K. Rigsby und der *leges sacrae* (36 Texte) durch K. Hallof beendet sowie mit weiteren Textgruppen (Asylie-Urkunden; Sakralkalender) begonnen werden. Die lange und komplizierte Geschichte der epigraphischen Forschung auf Kos kommt in einer bemerkenswerten, weil zweisprachigen, griechisch-deutschen Publikation zum Ausdruck: Es war der Wunsch der Ausgräberin des antiken koischen Demos Halasarna, G. Kokkorou-Alevra (Athen), ihre Publikation der Neufunde mit derjenigen der Inschriften

aus R. Herzogs Grabung von 1902 zu vereinigen. Mit D. Bosnakis (Kos) wurde die intensive Arbeit an unpublizierten Verkaufsurkunden von Priestertümern fortgesetzt. Er selbst bereitet die Drucklegung einer Monographie mit dem Titel „Inschriften von Kos I“ vor, die jene ca. 400 Grabinschriften umfassen wird, die in den letzten dreißig Jahren von den Mitarbeitern des griechischen Antikendienstes gefunden worden sind. Der Zuwachs an epigraphischem Material hält unvermindert an: Etwa 30 neue Inschriften sind im Jahre 2004 der zuständigen Ephorie bekanntgeworden.

IG XII 6, 3 (Chios): Georgia Malouchou (Athen) wird 2004 das Corpus im Rahmen eines Post-Doc-Stipendiums an der Universität Thessaloniki (Betreuer: P. Nigdelis) voranbringen und die wichtigsten Neufunde bearbeiten.

Im Nachgang zu der Photokampagne 2003, die von der Henkel-Stiftung mit einem nennenswerten Betrag ermöglicht wurde, sind die etwa 4.000 Aufnahmen digital bearbeitet und ausgedruckt worden.

#### *Personalia:*

K. Hallof veranstaltete an der TU Dresden und in den IG ein Blockseminar „Einführung in die griechische Epigraphik“.

D. Summa nahm am Kongress über „Antike Tragödie und ihre archäologischen Zeugnisse“ im Oktober 2004 in Rom (Università degli Studi Roma Tre) mit einem Vortrag: „Il contributo delle iscrizioni alla conoscenza del teatro greco“ teil.

#### *Publikationen:*

Curbera, Jaime: Inscripciones griegas. In: *Hispania epigraphica* 10 (Madrid, Univ. Complutense 2004), passim.

Ders.: Griechische Weihinschrift des P. Licinius Priscus. In: *Katalog der antiken Skulpturen des Museo del Prado in Madrid* (Madrid 2004), S. 426–427.

Hallof, Klaus: Griechische Inschriften. In: *Oldenbourg Geschichte Lehrbuch. Antike*, hrsg. von E. Wirbelauer, München 2004, S. 307–313.

Ders.: Memoria Petri Herrmann. In: *Horos* 14–16, 2002–2003, S. 427–429.

Ders.: A. Wilhelm und die Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin. In: *Attikai epigrafai. Praktika symposiou eis mnemen Adolf Wilhelm* (1864–1950), Athen 2004, S. 53–74.

Ders. und Luise Hallof: Zur Geschichte des Corpus inscriptionum Coarum (IG XII 4). In: *The hellenistic polis of Kos* (Boreas, 28), Uppsala 2004, S. 83–87.

G. Schörner und H. R. Goette, *Die Pan-Grotte von Vari*. Mit epigraphischen Anmerkungen von K. Hallof (DAI Athen: Schriften zur historischen Landeskunde Griechenlands, Bd. 1), Mainz 2004, – XII, 128 S., 64 Taf., 5 Beilagen.

G. Kokkorou-Alevra: *Halasarna I: hoi epigrafes. Me ena epimetro ton Luise kai Klaus Hallof*, Athen 2004, 172 S., 26 Taf. (horos: He megale bibliotheke; 6).

Summa, Daniela: Le Didascalie e il teatro Postclassico. In: *Atti del Congresso sul Teatro Greco Postclassico e Teatro Latino* (Rom 16.–18. Oktober 2001), Rom 2004, S. 293–302.

Dies.: Dalla coregia all'agonotesia attraverso i documenti epigrafici. In: *Ebd.* S. 511–532.

Dies.: Rez.: G. Morelli, Teatro attico e pittura vascolare (2001). In: *Res publica litterarum* 2004, S. 278–282.

### Corpus Medicorum Graecorum/Latinorum

Für die geplante verbesserte Neuauflage des Titels *Galen, On the doctrines of Hippocrates and Plato*, hrsg., übers. und erl. von Ph. De Lacy, CMG V 4,1,2 wurden im Berichtsjahr vorbereitende Arbeiten durchgeführt. In erster Auflage war dieses besonders in philosophiegeschichtlicher Hinsicht bedeutende Werk im Corpus Medicorum Graecorum in den Jahren 1978 bis 1984 erschienen. Da der Editor der Bände, Ph. De Lacy (Oak Harbor, USA), aus Altersgründen nicht mehr in der Lage ist, die Aktualisierung seiner Edition selbst vorzunehmen, liegt diese Aufgabe in der Zuständigkeit der Arbeitsstelle. Vorgesehen ist ein photo-mechanischer Nachdruck der drei Bände umfassenden Ausgabe, wobei Band III Addenda et corrigenda enthalten wird, die sich auf das Gesamtwerk beziehen. Für diesen Anhang hat Prof. De Lacy von ihm gesammeltes Material zur Verfügung gestellt. Die Addenda werden sich im wesentlichen darauf beschränken, durch die Dokumentation wichtiger auf das Werk und seine Thematik bezogener neuer Literatur Hinweise auf den aktuellen Forschungsstand zu geben. Die verbesserte Auflage dieser Galen-Edition soll 2005 erscheinen.

Für die Publikation im Corpus Medicorum Latinorum bereitet S. Sconocchia (Triest) eine Neubearbeitung seiner 1983 im Verlag B. G. Teubner, Leipzig, vorgelegten Ausgabe *Scribonii Largi Compositiones* vor. Über die Erstveröffentlichung hinausgehend, wird die CML-Edition eine italienische Übersetzung und einen Kommentar enthalten. Bei der Konstituierung des Textes sind insofern Fortschritte zu erwarten, als der Editor seither bekanntgewordenes zusätzliches Quellenmaterial auswerten kann. Prof. Sconocchia hat der Arbeitsstelle ein Spe-zimen seiner Text- und Apparatgestaltung zur Begutachtung übergeben. In diesem Zusammenhang war zu klären, wie die Zeugen der Primär- und der Sekundärüberlieferung in ihrer Relevanz voneinander abzugrenzen sind. Außerdem wurde von der Arbeitsstelle für den vorgelegten Textabschnitt ein verbindliches Muster erarbeitet, das dem Editor bei der Abfassung des kritischen Apparates in negativer Form als Orientierung dienen soll.

Bei den von den ständigen Mitarbeitern des Vorhabens vorzubereitenden Texteditionen wurden im Berichtszeitraum folgende Ergebnisse erreicht:

Für die als literarische Einheit aufzufassenden hippokratischen Schriften *De genitura/De natura pueri* (Bearbeiter C. W. Brunschön) wurden die Handschriftenkollationen fortgeführt. Die beiden Haupthandschriften, Marcianus Gr. 269 und Vaticanus Gr. 276, sind jetzt vollständig kollationiert. Bei neun weiteren Kodizes, vorwiegend Pariser Handschriften, wurden die Textvergleiche bisher in unterschiedlichem Umfang vorgenommen, wobei die Kollationen erste Anhaltspunkte für die gegenseitigen verwandtschaftlichen Beziehungen der Textzeugen ergeben haben.

Die editorischen Arbeiten an Galens Kommentar zu Hippokrates, *De articulis* (Bearbeiter Chr. Brockmann) konzentrierten sich auf zwei Schwerpunkte, die Fortsetzung der Handschriftenkollationen und die Erarbeitung einer Editionsprobe mit Similienapparat und textkritischem Apparat. Die Kollationen der handschriftlichen Zeugen, von denen der Laurentianus Gr. 74,7 und der Parisinus Gr. 1849 für die Textherstellung die wichtigsten sind, wurden für große Teile von Buch III des aus vier Büchern bestehenden Werkes vorgenommen. Die vorliegenden Handschriftenkollationen zu Buch I bildeten die Grundlage für die Erarbeitung eines Spezimens, das einen Umfang von etwa 30 Seiten in der Ausgabe von Kühn hat. Bei der textkritischen Auseinandersetzung mit den Varianten bestätigte sich in jedem einzelnen Fall die Erkenntnis, daß der Parisinus 1849 keine selbständige Tradition repräsentiert, sondern trotz seiner Eigenständigkeit in Details auf den Laurentianus 74,7 als Quelle zurückgeht, wobei plausibel erscheinende Textabweichungen in der jüngeren Handschrift als Emendationsversuche des Schreibers zu bewerten sind.

Bei dem XVI. Internationalen Kolloquium des Studienkreises „Geschichte der Sprachwissenschaft“, das vom 3. bis 7. März von der Humboldt-Universität zu Berlin veranstaltet wurde, hat D. Nickel in der Sektion „Fachtexte und Fachsprachen in der Antike“ ein Referat mit dem Titel „Galen in der Kontroverse mit Asklepiades von Bithynien“ gehalten.

Wissenschaftlicher Höhepunkt im Berichtsjahr war die anlässlich des 65. Geburtstages des Arbeitsstellenleiters vom Vorhaben *Corpus Medicorum Graecorum/Latinorum* in der Akademie ausgerichtete internationale Fachkonferenz mit dem Thema „Ärzte und ihre Interpreten. Medizinische Fachtexte der Antike als Forschungsgegenstand der Klassischen Philologie“, die vom 14. bis 15. Mai stattfand. Auf der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Tagung, für deren Organisation die Mitarbeiter Chr. Brockmann und C. W. Brunschön verantwortlich waren, haben 13 namhafte Wissenschaftler neueste Resultate ihrer Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der antiken Medizin, speziell aus dem Bereich ihrer editorischen Arbeiten, vorgelegt. Der Kreis der Referenten umfaßte

Gelehrte, die in den Reihen CMG, einschließlich des Supplementum Orientale, und CML bereits Editionen publiziert haben oder die gegenwärtig als ständige und als auswärtige Mitarbeiter des Vorhabens Ausgaben vorbereiten. In ihren Grußworten betonten der Sekretar der Geisteswissenschaftlichen Klasse, Professor Marksches, als Vertreter des Akademiepräsidenten und der Vorsitzende der altertumswissenschaftlichen Kommission, Professor Seidensticker, den internationalen Rang des Editionsunternehmens und die inhaltliche Aktualität seiner Zielsetzung. Auf der Tagung haben der Projektleiter sowie die jetzt beschäftigten und die ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiter der Arbeitsstelle Vorträge zu folgenden Themen gehalten:

C. W. Müller: Einführung in das Tagungsthema,

J. Kollesch: „Das Berliner Ärztecopus. Eine Herausforderung für die Klassische Philologie“,

Chr. Brockmann: „Philologische Annäherungen an Chirurgie und Anatomie. Zu Galens De articulis-Kommentar“,

C. W. Brunschön (zusammen mit D. Harlfinger): „Die griechischen medizinischen Palimpseste: Beispiele ihrer digitalen Interpretation“,

G. Strohmaier: „Der arabische Galenkommentar als indirekter Textzeuge zu Hippokrates, De aere aquis locis“.

Die bei der Tagung gehaltenen Referate werden in der Reihe *Beiträge zur Altertumskunde* (Verlag K. G. Saur, München und Leipzig, vorm. B. G. Teubner) publiziert. Durch diese Konferenz angeregt, die sowohl in den Fachkreisen als auch in der Öffentlichkeit eine ausgezeichnete Resonanz fand, erschien im Wissenschaftsteil der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* (8. August 2004, Nr. 32, S. 62f.) eine umfangreiche, mit Illustrationen versehene Darstellung zur Medizin im antiken Rom, verbunden mit einem instruktiven Bericht über die Aufgaben unseres Editionsprojekts.

Die Arbeiten an der Entwicklung eines neuen computergestützten Editionsprogramms, das den besonderen Erfordernissen bei der Herstellung repröfierter Druckvorlagen für die CMG-Editionen gerecht wird, sind von Herrn Brunschön im Berichtsjahr weitergeführt worden. Das Programm, das auf einer Kombination von Word XP und TUSTEP 2004 beruht, wurde durch eine Reihe von Funktionen vervollkommen, die im Bereich des Textes, der Apparate und der Übersetzung eine automatische Datenverarbeitung ermöglichen. Als hilfreich bei der Lösung spezieller Probleme erwiesen sich die an der Universität Trier im März und im August veranstalteten TUSTEP-Seminare, an denen Herr Brunschön teilgenommen hat. Das neue Satzprogramm wird bei der Erarbeitung der Editionsprobe aus dem De articulis-Kommentar bereits mit Erfolg eingesetzt.

Im Rahmen der Initiative „Akademiewoche an Brandenburger Schulen“ wurde von der Arbeitsstelle auch in diesem Jahr ein Beitrag angeboten: „Medizinische

Palimpseste: antike Texte – verborgene Schrift – moderne Technik“ (C. W. Brunschön).

*Personalia:*

Dr. sc. Diethard Nickel hat im März die Altersgrenze erreicht. Sein Arbeitsvertrag wurde bis zum 31. Dezember 2004 verlängert.

*Publikationen:*

Brockmann, Christian: Das Papyrusfragment und die ältesten byzantinischen Textzeugen der Analytika des Aristoteles. In: *Philologus*, 148/2004, S. 50–63.

Kollesch, Jutta und Diethard Nickel: Broschüre *Corpus Medicorum Graecorum/Latinorum*, Berlin: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften 2004, 32 S., 25 Abb.

### Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte

*Personalia:*

Im Berichtszeitraum hat sich der Personalbestand nicht verändert. Leider konnte auch in diesem Jahr die seit Mitte 2002 verwaiste Position des Arbeitsstellenleiters nicht wiederbesetzt werden, sie wird nach wie vor kommissarisch durch den Projektleiter, Prof. Dr. Christoph Marksches, wahrgenommen. Seit dessen Wechsel auf den Lehrstuhl für Ältere Kirchengeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin haben sich allerdings viele Arbeitsabläufe deutlich vereinfacht; Arbeitsstelle und Lehrstuhl halten ein gemeinsames wöchentliches Origenes-Kolloquium ab (in dem während des Sommersemesters 2004 die Fragmente des Platonikers Origenes übersetzt, kommentiert und diskutiert wurden). Weiter sind an der Arbeitsstelle beschäftigt: Christian-Friedrich Collatz, PD Dr. Peter Habermehl, Dr. Franz Xaver Risch und (als wissenschaftlich-technischer Mitarbeiter) Arnd Rattmann. Eine Reihe von Gästen aus dem In- und Ausland arbeitete für kürzere oder längere Zeit an der Arbeitsstelle oder (wie Prof. Dr. Lorenzo Perrone, damals Pisa) mit Teilen des Teams vor dessen Wechsel nach Berlin in Heidelberg. Durch Leibniz-Mittel der DFG finanziert ist in der ebenfalls aus Heidelberg nach Berlin umgezogenen Origenes-Forschungsstelle der Humboldt-Universität zu Berlin PD Dr. Karin Metzler (unterstützt durch Kollationshilfskräfte) für die GCS tätig. Frau Metzler und Herr Habermehl lehren im Rahmen ihrer Verpflichtungen als Privatdozenten an der Freien Universität Berlin, Herr Risch ist als Lehrbeauftragter für christliche Literatur am klassisch-philologischen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin tätig. Durch Erträge aus Veröffentlichungen, Stiftungsgeldern und Zuwendungen der Patristischen

Kommission konnten auch im vergangenen Jahr wieder studentische und geprüfte Hilfskräfte in Heidelberg und Berlin beschäftigt werden, die vor allem für Korrekturarbeiten am Epiphanius-Register und das Bearbeiten der Photographien der Damascus-Reise Bruno Violets (s.u.) eingesetzt werden, darunter Frau Dr. des. Dorothea Hollnagel (Epiphanius) und Frau Dr. des. Helen Younansardaroud (Violet-Nachlaß). Die Gewinnung von freien Mitarbeitern als Editoren (vor allem für Origenes und Eusebius) wurde mit Erfolg fortgesetzt; zwischen den Beiträgern der neuen zweisprachigen Origenes-Ausgabe der italienischen Forschergruppe um Manlio Simonetti und Lorenzo Perrone und den GCS besteht ein enger Austausch, auch von Editionen resp. Editoren. Aus der Aufsichtskommission der GCS ist auf eigenen Wunsch Frau Prof. Dr. Therese Fuhrer ausgeschieden.

#### *Projektarbeit:*

Der Hauptschwerpunkt der Arbeit der GCS sind weiterhin die Werke des alexandrinischen Theologen und Universalgelehrten Origenes: Karin Metzler und Christian-Friedrich Collatz sind mit der parallelen Edition der griechischen Fragmente der Pentateuch-Kommentierung des Origenes und der großen Genesis-Katene des Prokop von Gaza beschäftigt. Eine Rohfassung der Genesis-Kommentierung des Origenes liegt vor, ist im erwähnten gemeinsamen Kolloquium (z.T. mit Lorenzo Perrone, z.T. mit Ronald Heine) diskutiert worden und wird in diesem Rahmen weiter diskutiert werden. Auch der kritische Text und die Übersetzung des Prokop-Textes schreiten voran, hier wurde ein Teilentwurf während des Sommersemesters 2004 im Heidelberger Kirchenväter-Kolloquium diskutiert. Peter Habermehl setzt einerseits die Kollationen für die kritische Neuausgabe der lateinischen Übersetzung der Genesis-Homilien aus der Pentateuch-Kommentierung des Origenes fort (wobei sich immer wieder bestätigt, daß Baehrens äußerst flüchtig gearbeitet hat) und revidiert andererseits seine deutsche Übersetzung nach den Vorgaben der Gutachter. Christoph Marksches und Franz-Xaver Risch sind weiterhin mit den Revisionsarbeiten für die Druckfassung ihrer Ausgaben (Homilien des Origenes zum ersten Korintherbrief samt einer deutschen Übersetzung für die *series minor* bzw. kleine Epitome der Pseudoklementinen und weitere kleinere Texte wie des *Martyrium Clementis* samt Übersetzung) beschäftigt. Marksches wird sich nach Abschluß den Arbeiten des Origenes zu den Deuteropaulinen, Risch (mit anderen) dessen Arbeiten zu den Psalmen zuwenden. Das große Gesamtregister zum antihäretischen Werk des Bischofs Epiphanius von Salamis/Zypern (GCS Epiphanius IV) wurde noch nicht in den Druck gegeben, sondern wird nochmals sehr gründlich durch Mitarbeiter Korrektur gelesen, da die in der Akademie nach dem Tode Holls durchgeführten Arbeiten an dem Werk weder damaligen noch heutigen Standards

genügen. Mit dem vierten Band wird auch der vergriffene erste Band nachgedruckt.

Zu den freien Mitarbeitern bestanden z. T. enge Kontakte: Im Druckprozeß für die *Texte und Untersuchungen* befindet sich eine Erstedition der syrischen Version des Eusebianischen Onomastikons von St. Timm (Hamburg). Sie enthält auch viele Bemerkungen zur griechischen Urfassung und lateinischen Übersetzung, die zusammen mit älteren Vorarbeiten von verschiedener Hand in eine neue Gesamtausgabe eingehen werden, die dann in GCS erscheint und die Ausgabe von Klostermann (GCS Eusebius III/1) ablösen wird. Die Arbeiten an der Chronik des Julius Africanus (Martin Wallraff), der armenischen Fassung der Chronik des Eusebius (Armenuhi Drost-Abgarjan) und der *Demonstratio evangelica* desselben Autors (Jörg Ulrich) sind soweit fortgeschritten, daß ebenfalls in absehbarer Zeit mit dem Einreichen der Manuskripte gerechnet werden kann. Dagegen hat sich die Überlieferungslage im Blick auf die seit vielen Jahrzehnten geplante *Editio critica maior* der *Traditio Apostolica* als so schwierig herausgestellt, daß diese zunächst einmal nicht in Angriff genommen werden wird, sondern einstweilen nur weitere Teilveröffentlichungen des Materials geplant sind, z. B. die Edition der arabischen Versionen des *Testamentum Domini* (einer Bearbeitung des Textes) durch Andreas Ellwardt. Außerdem wird zur Vorbereitung einer Neuausgabe des TD dessen syrischer Handschriftenbefund durch Helen Younansardaroud und Michael Kohlbacher zusammengestellt.

Auch die inhaltliche Erschließung der Texte wurde fortgesetzt (u. a. durch die Konzeption einer Ringvorlesung der altertumswissenschaftlichen Unternehmungen der BBAW unter dem Thema „Welt und Wissenschaft – Naturbilder und Erkenntniswege antiken Denkens“). Die im Bericht des letzten Jahres erwähnte Akademie-Arbeitsgruppe „Welt als Bild“, in der u. a. auch antike christliche Kosmologien (wie die des Origenes und Eusebius) untersucht werden, wird zum März 2005 eingerichtet. Besondere Aufmerksamkeit galt auch wieder dem feierlichen jährlichen öffentlichen Auftritt des Unternehmens in Berlin: Die neunte Hans-Lietzmann-Vorlesung hielt Arnold Esch zum Thema „Die Wiederverwendung von Antiken im Mittelalter“ im Lessing-Saal der Staatsbibliothek, die zehnte wurde Ende November 2004 von Barbara Aland über „Frühe direkte Auseinandersetzungen zwischen Christen, Heiden und Häretikern“ im Leibnissaal der Akademie gehalten (beide Vorlesungen werden in der Reihe der HLV im Verlag W. de Gruyter publiziert). Auf der Homepage des Unternehmens im Rahmen des Auftritts der BBAW sind weitere digitalisierte Editionen der GCS zugänglich gemacht worden, gegenwärtig werden die vergriffenen Origenes-Bände digitalisiert (<http://www.bbaw.de/forschung/gcs/digidoc.html>).

Schließlich sollen in den nächsten Monaten auf der Homepage auch die digitalisierten Photographien eingestellt werden, die Bruno Violet 1900/1901 von den

Funden der sogenannten Geniza der großen Umayyaden-Moschee von Damaskus (in der Qubbat al-chazna) machte. Obwohl die meisten dieser Handschriftenfragmente (hebräisch, syrisch, griechisch, arabisch sowie arabisch mit griechischen Buchstaben) heute als verloren gelten müssen, ist ein Satz dieser Photographien wunderbarerweise in Berlin erhalten geblieben. Während Friedrich Schulthess die christlich-palästinischen Fragmente sowie Kurt Treu einige Liturgica des Materials und die biblischen Handschriften publizierte (diese auch in van Haelst), sind viele Texte niemals ediert oder publiziert worden. Die Photographien sollen mit vorläufigen Identifikationen und den Angaben aus dem handschriftlichen Register Violets nach dem Muster des Internet-Auftritts der Turfan-Fragmente publiziert werden; ein Kongreß zu wichtigen Texten des Fundes nach Abschluß dieser Arbeiten ist in Planung.

Aus den üblichen Arbeitskontakten zu anderen Editionsunternehmen auf dem Feld der antiken christlichen Literatur ist insbesondere die enge Zusammenarbeit mit der italienischen Origenes-Forschergruppe hervorzuheben, der Projektleiter hielt den Festvortrag beim Festakt zum zehnjährigen Bestehen der Gruppe im Juni 2004 in Pisa und nahm an einem Symposium zum Johanneskommentar des Origenes in Rom Ende September 2004 teil.

*Publikationen der Arbeitsstelle:*

*Das Petrusevangelium und die Petrusapokalypse.* Die griechischen Fragmente mit deutscher und englischer Übersetzung (GCS Neutestamentliche Apokryphen I = GCS.NF 11), hg. v. Th. J. Kraus u. T. Nicklas, Berlin/New York 2004.

*Nag Hammadi Deutsch* 2. Bd: NHC V,2-XIII,1, BG 1 und 4. Eingeleitet und übersetzt von Mitgliedern des Berliner Arbeitskreises für Koptisch-Gnostische Schriften, hg. v. H.-M. Schenke (†), H.-G. Bethge u. U. U. Kaiser, (Koptisch-Gnostische Schriften III = GCS.NF 12), Berlin/New York 2003.

*Texte und Untersuchungen* Bd. 140<sup>2</sup>: P. Habermehl: Perpetua und der Ägypter oder Bilder des Bösen im frühen afrikanischen Christentum. Ein Versuch zur *Passio sanctuarum Perpetuae et Felicitatis*, 2., überarbeitete Auflage, Berlin/New York 2004.

*Texte und Untersuchungen* Bd. 151: Papyrus Michigan 3520 und 6868(a). Ecclesiastes, erster Johannesbrief und zweiter Petrusbrief im fayumischen Dialekt, hg. v. H.-M. Schenke in Zusammenarbeit mit R. Kasser, Berlin/New York 2003.

(im Satz für TU eine Edition des syrischen Onomastikons des Eusebius durch St. Timm, zur Veröffentlichung in TU u.a. angenommen: H. Förster, unbekannte Texte zur *Dormitio Mariae* auf Papyrus sowie U. Roberto, Ausgabe des Ioannes Antiochenus; eine knappe Gesamtliste der TU findet sich jetzt im Internet unter: <http://www.bbaw.de/forschung/gcs/sTU.pdf>).

*Publikationen der Mitarbeiter und (in Auswahl) des amtierenden Arbeitsstellenleiters:*

Habermehl, Peter: Prisci stemma ieiunii. Das Buch Jona und Prudentius' siebtes Tageslied. In: *Hermes* 132, 2004, S. 102–120.

Ders.: Phaeton am Lichtberg. Der Heliogabal-Roman des Louis Couperus. In: *Antike und Abendland* 50, 2004, S. 106–123.

Ders.: Rez. D. van Mal-Maeder, Apuleius met. II (2002)/M. Zimmerman, Apuleius met. X (2000)/S. Harrison, Apuleius (2000). In: *Gymnasium* 111, 2004, S. 65–67.

Ders.: Rez. G. O'Daly, Augustine's City of God (1999). In: *Gnomon* 76, 2004, S. 564–566.

Markschies, Christoph: Warum hat das Christentum in der Antike überlebt? Ein Beitrag zum Gespräch zwischen Kirchengeschichte und systematischer Theologie. Forum Theologische Literaturzeitung 13, Leipzig 2004.

Ders.: Apostolizität und andere Amts begründungen in der Antike. In: *Das kirchliche Amt in apostolischer Nachfolge*, Bd. 1 Grundlagen und Grundfragen, mit Beiträgen von J. Frey u.a., für den Ökumenischen Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen hg. v. Th. Schneider u. G. Wenz, Dialog der Kirchen 12, Freiburg im Breisgau/Göttingen 2004, S. 296–334.

Ders.: Valentinianische Gnosis in Alexandrien und Ägypten. In: *Origeniana Octava. Origen and the Alexandrine Tradition. Origene e la tradizione Alessandrina*. Papers of the 8th International Origen Congress Pisa, 27–31 August 2001, ed. by L. Perrone, Vol. I, BEThL 164, Leiden 2004, 331–346.

Ders.: Körper und Körperlichkeit im antiken Mönchtum. In: B. Feichtinger/H. Seng (Hgg.), *Die Christen und der Körper. Aspekte der Körperlichkeit in der christlichen Literatur der Spätantike*, Beiträge zur Altertumskunde 184, München 2004, S. 189–212.

Ders.: Das Problem der praefationes. In: *ZAC* 8, 2004, S. 38–58.

Ders.: Eusebius als Schriftsteller. Beobachtungen zum sechsten Buch der Kirchengeschichte. In: *La Biografia di Origene fra storia e agiografia*. Atti del VI Covegno di Studi del Gruppo Italiano di Ricerca su Origene e la Tradizione Alessandrina, a cura di A. di Monaci, Biblioteca di Adamantius 1, Villa Verruchio 2004, S. 33–50.

Ders.: Liturgisches Lesen und die Hermeneutik der Schrift. In: P. Gemeinhardt/U. Kühneweg (Hgg.), *Patristica et Oecumenica. FS für Wolfgang A. Biernert zum 65. Geburtstag*, Marburger Theologische Studien 85, Marburg 2004, S. 77–88.

Risch, Franz Xaver: Was tut ein Epitomator? Zur Methode des Epitomierens am Beispiel der pseudoclementinischen epitome prior. In: *Das Altertum* 48, 2003, S. 241–255.

Weitere Publikationen Markschies, insbesondere Lexikonartikel und Rezensionen, in der Bibliographie im Internet: [http://www2.hu-berlin.de/theologie/kg/markschies\\_bibliographie.htm](http://www2.hu-berlin.de/theologie/kg/markschies_bibliographie.htm)

## Corpus Inscriptionum Latinarum

### 1. *Allgemeines*

Der Schwerpunkt der Arbeiten im Jahre 2004 lag auf der Sichtung, der Sammlung und der Edition lateinischer Inschriften der Vesuvstädte und der Stadt Rom, der Meilensteine aus dem Alpenraum und aus Dalmatien sowie auf der Erweiterung der Datenbanken: Die Konkordanz-Datenbank wuchs im Jahre 2004 auf 50.000 Datensätze an; von diesen beziehen sich ca. 17.000 auf Inschriften aus Africa, einen Schwerpunkt der Arbeiten. Diese Arbeiten betreffen Bibliographie, Abklatsche und Fotos sowie Inschriften, die bisher nicht im CIL oder anderen allgemein zugänglichen Sammlungen erfaßt sind.

### 2. *CIL I<sup>2</sup> Republikanische Inschriften bis zum Tode Caesars:*

CIL I<sup>2</sup> 2, 4: Für den durch Indizes nicht erschlossenen Teilband wurde ein Keyword-in-Context-Index erarbeitet, der vorerst nicht gedruckt worden ist, sondern seit Juni 2004 auf der grundlegend überarbeiteten und erneuerten Homepage des CIL zur Verfügung gestellt wird. Textbearbeitung: Hans Krummrey (Berlin), Programmierung: Manfred Hainzmann und Maksym Deineko (beide Graz).

### 3. *CIL IV Inschriften der Vesuvstädte:*

CIL IV Suppl. 4, 1. Lieferung: Jana Keparová (Prag), Peter Kruschwitz (CIL), Heikki Solin (Helsinki), Antonio Varone (Pompei) und Volker Weber (Berlin) bereiten ein Supplement zu den Wandinschriften der Vesuvstädte vor. P. Kruschwitz ist mit der Koordination der Arbeiten sowie der Fahnenkorrektur des nun vollständig vorliegenden Manuskripts befaßt. Die notwendige Vereinheitlichung der verschiedenen Manuskriptteile wurde von P. Kruschwitz fortgesetzt. Zu diesem Zweck haben sich J. Keparová und H. Solin zu Arbeitsbesuchen in der Berliner Redaktion aufgehalten.

### 4. *CIL VI Inschriften der Stadt Rom:*

CIL VI 6, 3: Auf der Grundlage eines von Arthur E. Gordon† hinterlassenen Manuskripts erstellt Hans Krummrey (Berlin) einen Index der irregulären Wortformen in stadtrömischen Inschriften. Ulrike Jansen (CIL) hat die Lemmatisierung des Index abgeschlossen. Die Drucklegung wird im Jahr 2005 erwartet.

5. *CIL XVII Die römischen Meilensteine:*

CIL XVII/4, 1: Die grundlegende Überarbeitung des Manuskripts zu den Meilensteinen Rätiens, Noricums und Dalmatiens von Gerold Walser†, Anne Kolb (Zürich) und Gerhard Winkler (Linz) wurde auf der Grundlage der erstellten Scheden-Kartei fortgesetzt. M. G. Schmidt (CIL) hat die Inschriftenedition zu Rätien und Noricum abgeschlossen. Ulrike Jansen (CIL) arbeitete für Rätien und Noricum weitere Nachträge und Korrekturen ins Manuskript ein. Roberta Marchionni (CIL) hat die Überarbeitung der Edition der dalmatischen Meilensteine abgeschlossen. Umbruch und Druck des Bandes können auf Grund der notwendigen umfangreichen Vorarbeiten erst im Jahre 2005 erfolgen.

6. *Auctarium:*

M. G. Schmidt begann mit der Planung für ein Handbuch der römischen Epigraphik. Dieses Handbuch soll mit der Hilfe zahlreicher Fachkollegen herausgegeben werden und den dritten Band der neuen Serie des Auctariums bilden.

7. *Personalia:*

Manfred G. Schmidt war von August bis Dezember (Fall term 2004) vom Department of Classics der University of California, Berkeley, zu einer Gastprofessur eingeladen. Für die Zeit seiner Abwesenheit konnte Roberta Marchionni als wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Redaktion des CIL gewonnen werden. Auf der Grundlage von Hilfskraft- und Werkverträgen haben studd. phil. Matthias Schumacher, Tarik Shah und Dorothea Weiß die Arbeitsstelle bei der Inventarisierung von Abklatschen unterstützt.

8. *Vorträge, Tagungen und Lehrveranstaltungen:*

P. Kruschwitz sprach auf dem Kolloquium „Antike Fachschriftsteller“ am 20. Februar an der Universität Rostock über „Lehre oder Dichtung? Die archaische lateinische Lehrdichtung“, auf dem XVI. Internationalen Kolloquium des „Studienkreises Geschichte der Sprachwissenschaft“ am 6. März an der Humboldt-Universität zu Berlin über „Die Fachsprache der Konsumtion. Sprachliche Überlegungen zu lateinischen Werbeinschriften“ und auf der II. Reunión Internacional sobre Poesía Epigráfica Latina am 17. September in Tarragona (Spanien) über „Carmina Latina Epigraphica Pompeiana: Ein Dossier“. M. Dohnicht beteiligte sich mit Referaten in zwei Schulen an der „Akademiewoche an Brandenburger Schulen“.

P. Kruschwitz bot im Wintersemester 2004/05 die Übung „Das SC de Pisone patre“ an der Humboldt-Universität zu Berlin im Institut für Klassische Philologie an.

*Publikationen:*

Dohnicht, Marcus und Matthäus Heil: Ein Legat Sullas in Messenien. In: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 147, 2004, S. 235–242.

Jansen, Ulrike: Christ Minchemi. Eine ostthüringische Kircheninschrift. In: *Herbergen der Christenheit. Jahrbuch für deutsche Kirchengeschichte* 27, 2003 (2004), S. 163–169.

Kruschwitz, Peter: *Römische Inschriften und Wackernagels Gesetz. Untersuchungen zur Syntax epigraphischer Texte aus republikanischer Zeit.* (Schriften der Philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 31/04), Heidelberg: Winter 2004, IX, 132 S.

Ders.: Terenz. Anspruch und künstlerisches Selbstverständnis. In: *Gymnasium. Zeitschrift für Kultur der Antike und Humanistische Bildung* 111, 2004, S. 247–264.

Ders.: Zu republikanischen Carmina Latina Epigraphica (III). In: *Tyche. Beiträge zur Alten Geschichte, Papyrologie und Epigraphik* 18, 2003 (2004), S. 59–71. Taf. 5–7.

Schmidt, Manfred G.: *Einführung in die lateinische Epigraphik*, Darmstadt: WBG 2004, VIII, 152 S.

## Prosopographia Imperii Romani

Die Arbeiten an der Druckfassung des Personenlexikons wurden mit der größtmöglichen Intensität weitergeführt. Am Manuskript des Bandes für den Buchstaben S waren vor allem Ergänzungen, Aktualisierungen und redaktionelle Überarbeitungen zu leisten; der Band wird demnächst in Druck gehen. Um die personellen Ressourcen möglichst effizient einsetzen zu können, wurde parallel bereits mit der Ausarbeitung des Manuskripts zu den Personen mit dem Buchstaben T begonnen. Die Materialsammlung des Unternehmens wurde in der bewährten Weise weitergeführt, so daß die Arbeitsgrundlagen jederzeit auf der Höhe des sich rasch wandelnden Kenntnisstands blieben. Das Personenverzeichnis, das im Internet angeboten wird, sowie die *addenda electronica* wurden regelmäßig aktualisiert.

Im Sommer 2004 veranstaltete die Prosopographia Imperii Romani ein internationales und interdisziplinäres wissenschaftliches Kolloquium zum Thema: „Senatores populi Romani. Realität und mediale Präsentation einer Führungsschicht“. Ziel war es, durch eine vertiefte methodische Reflexion der Eigenart der Quellen für die römische Prosopographie neue Einsichten über die Elite des Römischen Reiches zu gewinnen und weiterführende Fragen zu erschließen und zu beantworten. Die Veranstaltung fand vom 11.–13. Juni 2004 an der FU Berlin und in der Tagungsstätte Blankensee statt. Beiträge wurden außer von W. Eck,

dem Projektleiter, und M. Heil von der Arbeitsstelle beigesteuert von: Géza Alföldy (Univ. Heidelberg), Dietrich Boschung (Univ. Köln), Dirk Erkelenz (Univ. Köln), Francisca Feraudi-Gruénais (Univ. Heidelberg), Henner v. Hesberg (Univ. Köln), Christopher P. Jones (Harvard University, Cambridge, Mass.), Ruurd R. Nauta (Rijksuniversiteit Groningen), Marie-Thérèse Raepsaet-Charlier (Université libre de Bruxelles), Brigitte Ruck (Univ. Heidelberg), Jörg Rüpke (Univ. Erfurt), Olli Salomies (Univ. Helsinki) und John Scheid (Collège de France, Paris). Der Band mit den Beiträgen zu dieser Tagung wird spätestens im Frühjahr 2005 erscheinen.

Wie andere Unternehmen wurde die Prosopographia Imperii Romani im Jahr 2004 turnusgemäß evaluiert. Mit den Vorbereitungen wurde bereits gegen Ende 2003 begonnen, die Begehung des Unternehmens fand im Februar 2004 statt. Das abschließende Gutachten fiel durchweg positiv aus: Hervorgehoben wurde die internationale wissenschaftliche Bedeutung des Unternehmens. Vor allem wurde festgestellt, daß alle Möglichkeiten ausgeschöpft worden seien, zeitgemäß und effektiv zu arbeiten. Vermerkt wurde allerdings auch, daß – zumal nach den Ausfällen der letzten Jahre – der Zeitrahmen für den Abschluß des Unternehmens deutlich zu eng gezogen ist. Inzwischen wurde ein Antrag auf Auslauffinanzierung für ein weiteres Jahr gestellt.

Die Prosopographia Imperii Romani beteiligte sich mit zwei Vorträgen von A. Kriekhaus und einem von M. Heil an der „4. Akademiewoche an Brandenburger Schulen“. M. Horster organisierte zusammen mit Ch. Reitz im Februar 2004 an der Universität Rostock eine Konferenz über „Wissensvermittlung in dichterischer Gestalt“. Im Wintersemester 2003/2004 leitete M. Heil an der TU Berlin ein Proseminar „Die Zeit der Soldatenkaiser. Das Römische Reich im 3. Jahrhundert n. Chr.“ Im Sommersemester 2004 hielt M. Horster an der Universität Rostock eine Vorlesung über „Römische Republik“ sowie ein Hauptseminar „Schule und Ausbildung in der Antike“, M. Heil leitete an der TU Berlin wieder ein Proseminar über das Thema: „Das Reich der Städte. Das Imperium Romanum in der Hohen Kaiserzeit“. Im Wintersemester 2004 beteiligte sich M. Horster an der Universität Rostock an der Ringvorlesung „Antike in der Moderne“.

#### *Personalia:*

Dr. Strobach ist zum 1. Juli 2004 aus der Elternzeit zurückgekehrt. Dr. Wachtel, der ihre Stelle bis dahin teilweise vertreten hatte, konnte für den Rest des Jahres für jeweils zehn Stunden in der Woche angestellt werden.

#### *Publikationen:*

Heil, Matthäus, Marcus Dohnicht: Ein Legat Sullas in Messenien. In: *ZPE* 147, 2004, S. 235–242.

Heil, Matthäus: M. Ulpius Iulianus, Praeses Macedoniae. In: *ZPE* 147, 2004, S. 243–245.

Ders.: Rezension zu: A. Mehl, Römische Geschichtsschreibung. Grundlagen und Entwicklungen. In: *Gnomon* 76, 2004, S. 181–183.

Horster, Marietta: *Landbesitz griechischer Heiligtümer in archaischer und klassischer Zeit*, Berlin 2004 (= RGVV 533)

Dies.: Statthalter in Thrakien unter Commodus. In: *ZPE* 147, 2004, S. 247–258.

Kriekhaus, Andreas: *Duae patriae? C. Plinius Caecilius Secundus zwischen germana patria und urbs*. In: *Roman Rule and Civic Life: Regional Perspectives (First to Fourth Centuries A.D.)*. Proceedings of the Fourth Workshop of the International Network Impact of Empire (Roman Empire, 27 B.C. – A.D. 476), Leiden, June 25–28, 2003, hg. v. L. de Ligt, E. A. Hemelrijk u. H. W. Singor, Amsterdam 2004, S. 299–314.

Ders.: Rezension zu: Plinius der Jüngere und seine Zeit, hg. v. L. Castagna u. E. Lefèvre, München/Leipzig 2003, erscheint in Kürze im Internet bei H-Soz-u-Kult.

### Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit (PmbZ)

Während des Jahres 2004 wurden die Arbeiten an der zweiten Abteilung der PmbZ intensiv fortgesetzt. Bis zum Jahresende 2004 sind ca. 4.300 Lemmata bearbeitet worden.

Im laufenden Jahr wurden insbesondere Quellen bearbeitet, deren „Informationsdichte“ besonders hoch ist. Dies waren neben den historiographischen Quellen für das 10. Jahrhundert insbesondere die aus dieser Epoche erhaltenen Briefsammlungen, ferner hagiographische und inschriftliche Quellen. Im Gegensatz zu den Personen des 7. bis 9. Jahrhunderts hat sich zwar die absolute Zahl der aufzunehmenden Personen nicht vermehrt, aber die Informationen zu einzelnen Personen haben sowohl quantitativ als auch qualitativ erheblich zugenommen, so daß der Umfang der einzelnen Lemmata zum Teil erheblich angestiegen ist. Daß die absolute Zahl an Personen nicht gestiegen ist, ist allein darauf zurückzuführen, daß einige Quellengruppen, die besonders für das 7. und 8. Jahrhundert Material geliefert haben, für das 9. und 10. Jahrhundert fast völlig ausfallen. Zu nennen sind hier vor allem die Unterschriftenlisten für die Konzilien, die eine hohe Zahl an Personen mit einer relativ geringen Informationsdichte vereinen. Während in der ersten Abteilung die Unterschriftenlisten von insgesamt sechs Synoden und Konzilien ausgewertet werden konnten, existiert für den Zeitraum der zweiten Abteilung nur eine einzige Liste dieser Art.

Am 16. Juli veranstaltete das Vorhaben einen *dies academicus* für seinen Projektleiter, Prof. Dr. Friedhelm Winkelmann. Neben Mitarbeitern des Vorhabens hielten Prof. Dr. Christoph Marksches und PD Dr. Wolfram Brandes Vorträge aus dem Bereich der Kirchengeschichte und der Byzantinistik. Der wiss. Mitarbeiter Dr. Thomas Pratsch habilitierte sich im Sommersemester 2004 mit einer Arbeit über „Topos hagiographikos – Untersuchungen zur vormetaphrastischen byzantinischen hagiographischen Literatur des 7.–10./11. Jahrhunderts“ am FB Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin für das Fach Byzantinistik.

Die Mitarbeiter des Vorhabens wurden wiederholt zu Tagungen und Vorträgen eingeladen. So hielt R.-J. Lilie im Mai auf einer interdisziplinären Tagung auf Andros einen Vortrag über „Die Ablenkung des Vierten Kreuzzugs 1203/04 nach Konstantinopel“. An der Vortragsreihe „Das alte Europa. Fragen der historischen Legitimation in Vergangenheit und Gegenwart“ im Wintersemester 2003/2004 waren Mitarbeiter des Vorhabens als Organisatoren und Beiträger maßgeblich beteiligt.

Im Rahmen der Internetpräsentation der BBAW wurde von den Mitarbeitern eine neue, ausführliche Homepage des Vorhabens erstellt, die unter <http://www.pmbz.de> aufgerufen werden kann.

Wie auch in den vorangegangenen Jahren erhielt das Vorhaben wiederholt Anfragen und Besuche auswärtiger Wissenschaftler, die die im Vorhaben erstellten Datenbanken und die byzantinistische Fachbibliothek für ihre Forschungen nutzen wollten.

*Publikationen:*

Lilie, Ralph-Johannes: *Byzanz und die Kreuzzüge*, Stuttgart: Kohlhammer-Verlag 2004 (Urban Tb, 595), 280 S.

Ders.: The Crusades and Byzantium. In: *The Crusades. Other Experiences. Alternate Perspectives*. Selected Proceedings from the 32nd Annual Cemers Conference, ed. by Kh. I. Semaan, Binghampton 2003, S. 27–46.

Ders.: „Eine so herrliche und so reiche Beute“ – Der vierte Kreuzzug und die Eroberung Konstantinopels. In: *Damals*, 36. Jg., 4/2004, S. 36–41.

Ders.: Christen gegen Christen. Die Eroberung Konstantinopels 1203/04. In: J. Kotzur (Hrsg.), Katalog zur Ausstellung *Kein Krieg ist heilig. Die Kreuzzüge*, Mainz 2004, S. 156–165.

Pratsch, Thomas: Rezension zu M. Fr. P. Jost, *Die Patrozinien der Kirchen der Stadt Rom vom Anfang bis in das 10. Jahrhundert*, 2 Bde., Neuried 2000 (HORREA. Beiträge zur römischen Kunst und Geschichte, Bände 2 und 3), Bd. 1: Die Geschichte der frühen römischen Patrozinien, Bd. 2: Codex Patrociniorum. In: *Das Altertum* 48 (2003), S. 231f.

Zielke, Beate: 8. Internationales Symposion für Byzantinische Sigillographie. In: *Das Altertum* 49 (2004), S. 51–54.

Dies.: Rezension zu J.-M. Thierry, *Armenien im Mittelalter*, aus dem Französischen übersetzt und für das Deutsche bearbeitet von H. Goltz, Regensburg 2002. In: *Altertum* 48 (2003), S. 232–234.

### *Wissenschaftlicher Beirat für das Altägyptische Wörterbuch*

Bericht Stephan Seidlmayer

Im Berichtsjahr wurde die Arbeit am Aufbau des digitalen Corpus ägyptischer Texte fortgesetzt. Dabei wurde die Aufnahme der Inschriften neu publizierter Monumentalgräber der Residenznekropolen von Giza und Saqqara weiter vorangetrieben. Die Erfassung der Briefe des Mittleren Reiches konnte abgeschlossen, der des Neuen Reiches begonnen werden. Der im letzten Jahr begonnene, neue Erfassungsschwerpunkt im Bereich der Priesterhandbücher der griechisch-römischen Periode wurde weiter ausgebaut. Im Berichtsjahr wurde auch die Erfassung der Pyramidentexte des Alten Reiches aufgenommen. Dieses dritte der großen Corpora der altägyptischen Totenliteratur wird zusammen mit den Sargtexten und dem Totenbuch (die beide in kooperierenden Projekten erfaßt wurden) ein entscheidendes Segment des altägyptischen Schrifttums der Forschung in neuartiger Form erschließen. Der Gesamtumfang neu aufgenommener Texte liegt bei 33.000 Wörtern.

Nach einer Periode gründlicher Erprobung wurde am 31. Oktober, dem 150. Geburtstag Adolf Ermans, die Publikationsplattform des Vorhabens im Internet freigegeben. Sie ist unter dem Namen *Thesaurus Linguae Aegyptiae* über die URL <http://aew2.bbaw.de/tla/> allgemein verfügbar. In seiner gegenwärtigen, ersten Form umfaßt der *Thesaurus Linguae Aegyptiae* ein Corpus von rund 350.000 Textwörtern, das unter lexikalischen und philologischen Aspekten recherchierbar ist. Substantielle Beiträge zum Corpus stammen auch von den Kooperationspartnern der Berliner Arbeitsstelle, nämlich der Arbeitsstelle Altägyptisches Wörterbuch der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, der Würzburger Arbeitsstelle des Projekts Demotische Textdatenbank der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz), sowie dem Totenbuchprojekt der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, Arbeitsstelle Bonn. Mit der Freigabe der Publikationsplattform ist in der Arbeit des Vorhabens ein entscheidender Schritt getan. Künftig wird der *Thesaurus Linguae Aegyptiae* wenigstens einmal jährlich aktualisiert werden, wobei ebenso der Um-

fang des Textcorpus erweitert wie die Leistungsfähigkeit der Rechercheoberfläche ausgebaut und verbessert werden sollen.

Das im Archiv der Arbeitsstelle aufbewahrte, sogenannte Vormanuskript des Wörterbuches der ägyptischen Sprache wurde digitalisiert und im Rahmen des *Thesaurus Linguae Aegyptiae* im Internet veröffentlicht. Es handelt sich dabei um zwischen 1906 und 1909 entstandene Entwürfe für das später gedruckte Wörterbuch, die die ursprüngliche lexikographische Konzeption Adolf Ermans wesentlich besser erkennen lassen, als die später unter dem Druck der pragmatischen Verhältnisse nur in kompromißhaft verkürzter Form publizierten Bände. Der Text, ein Wörterbuch „eigentlich idealer Form“, wie Hermann Grapow das Vormanuskript bezeichnet hat, ist daher wissenschaftsgeschichtlich, dank der hohen Qualität seiner Ausarbeitung aber auch sachlich von großem Interesse. Durch die Publikation im Internet wird erstmals eine Einsichtnahme in diese grundlegende Etappe der Entstehungsgeschichte des Wörterbuches der ägyptischen Sprache möglich.

Das durch die DFG geförderte Projekt der Erstellung einer vollständigen deutschen Übersetzung der altägyptischen Sargtexte wurde erfolgreich abgeschlossen. Der Einstieg in die Publikation des Materials auf der internetbasierten Publikationsplattform des Vorhabens kann im nächsten Jahr beginnen.

Wie in früheren Jahren beteiligten sich Mitarbeiter des Vorhabens mit Vorträgen an Veranstaltungen der BBAW, u.a. an den Vorträgen in Brandenburger Schulen. Weiter engagierten sich Mitarbeiter des Vorhabens in der akademischen Lehre an den Universitäten in Göttingen und Berlin. Im Rahmen einer Vorlesungsreihe an der Arbeitsstelle wurde Studierenden die Gelegenheit gegeben, ebenso die Archive der Arbeitsstelle wie Probleme und Perspektiven der aktuellen Arbeit kennenzulernen.

#### *Publikationen:*

Feder, Frank: Koptische Bibelfragmente der Berliner Papyrussammlung II, Fragmente eines Sirach-Codex mit Sirach 7,10–19,25; 9,14–18; 10,5b–11a. In: *Archiv für Papyrussforschung* 50/1, 2004, S. 99–104.

Ders.: Der Einfluß des Griechischen auf das Ägyptische in ptolemäisch-römischer Zeit. In: Th. Schneider (ed.), *Das Ägyptische und die Sprachen Vorderasiens, Nordafrikas und der Ägäis, Alter Orient und Altes Testament* (Akten des Baseler Kolloquiums zum ägyptisch-nichtsemitischen Sprachkontakt, Basel, 9.–11. Juli 2003), AOAT 310, Münster 2004, S. 509–521.

Ders.: Das Ende des narrativen Infinitivs im Sinuhe. In: *Lingua Aegyptia* 12, 2004, S. 1–22.

Ders.: Die fajumische Version der „Klagelieder des Jeremias“ (Lam) des Papyrus Bilinguis 1 Hamburg. In: *Sprachen, Mythen, Mythizismen, Festschrift Walter*

*Beltz zum 65. Geburtstag*, Hallesche Beiträge zur Orientwissenschaft 32/1, 2001 [2004], S. 161–203.

Ders.: Einige Vorschläge zu Textstellen der koptisch-fajumischen „Klagelieder des Jeremias“ des Pap. Bil. 1 Hamburg. In: *Enchoria* 28, 2002/2003 [2004], S. 19–32.

Grunert, Stefan: Zum Titel des Irenre im Grab des Hetepnptah. In: *Göttinger Miscellen* 199, 2004, S. 5–6.

Seidlmayer, Stephan: Der Thesaurus Linguae Aegyptiae im Internet. In: *Göttinger Miscellen* 203, 2004, S. 99–104.

### *Mittelalter-Kommission*

Bericht Peter Moraw

Die Mittelalter-Kommission bildet die Leitungskommission für die beiden interakademischen mediävistischen Langzeitvorhaben Glasmalereiforschung des *Corpus Vitrearum Medii Aevi* und *Regesten-Edition der Urkunden und Briefe Kaiser Friedrichs III.* Mit der Einrichtung einer Akademieprofessur für das Vorhaben *Monumenta Germaniae Historica* ging die Gründung eines wissenschaftlichen Beirats einher, der in Zukunft für die Betreuung dieses Projektes zuständig ist.

#### Regesta Imperii (Quellen zur Reichsgeschichte) – Regesten-Edition der Urkunden und Briefe Kaiser Friedrichs III.

Wie geplant, konnte das von E.-M. Eibl verantwortete Heft Berlin/Brandenburg/Mecklenburg/Pommern nach Überarbeitung des Manuskripts, Anfertigung des Registers sowie Erstellung des Layouts durch V. Manz im September 2004 in Druck gehen und liegt nun mit insgesamt 334 Regesten als Heft 20 der Reihe vor. Zur Zeit erfolgen die Archivierung sowie die weitere elektronische Aufbereitung des Quellenmaterials für die Datenbank und die Regesta Imperii online durch F. Schäfer und V. Manz. Inzwischen hat E.-M. Eibl die Arbeiten am neuen Heft Preußen/Livland aufgenommen. Die Recherchen konzentrieren sich momentan auf die im Geheimen Staatsarchiv Berlin-Dahlem lagernden ehemaligen Bestände des Staatsarchivs Königberg. Als mögliche Berater stehen in diesem Fall zusätzlich Prof. Jähnig und Dr. Neitmann zur Verfügung. Die Teilnahme am Deutsch-Polnischen Gesprächskreis zur Quellenedition im Oktober in Thorn (Toruń) bot der Bearbeiterin die Möglichkeit, mit der Aufnahme der im dortigen Staatsarchiv liegenden Friedrich-Urkunden zu beginnen.

Entsprechend einem Beschluß der Mittelalterkommission der BBAW vom Januar 2004 wird das durch E. Holtz in Angriff genommene Heft Schlesien trotz seines geringen Umfanges von circa 120 Regesten 2005 erscheinen, um so der wissenschaftlichen Öffentlichkeit diese Urkundennachweise sofort zur Verfügung zu stellen. Der Entwurf des Regesten-Manuskripts ist den Herausgebern im Oktober übergeben worden. Gleichzeitig hat der Bearbeiter die Archivrecherchen für das Heft Böhmen und Mähren in den Archiven und Bibliotheken Prags aufgenommen. Hier ist die Bearbeitung der Bestände des Staatlichen Zentralarchivs, des Prager Stadtarchivs sowie des Archivs und der Bibliothek des Nationalmuseums weitgehend abgeschlossen. Alles in allem konnten bisher circa 140 Urkunden vornehmlich aus abschriftlicher Überlieferung ermittelt werden. Nach der endgültigen Fertigstellung des Heftes Schlesien werden die Recherchen 2005 in Prag und in weiteren Städten der Tschechischen Republik fortgesetzt.

Auf einem im Oktober abgehaltenen Arbeitstreffen aller Mitarbeiter der Friedrich-Regesten in Wien wurden die bei der Bearbeitung der Urkunden gesammelten Erfahrungen ausgetauscht, die weitere Zusammenarbeit der Arbeitsstellen in Mainz, Wien und Berlin beraten und der neue Internetauftritt der Regesta Imperii präsentiert. Momentan sind die ersten 17 Hefte der Regesten Friedrichs III. online mit der Möglichkeit einer Volltextsuche verfügbar. Demnächst werden auch die weiteren Regesten ins Internet gestellt werden, darunter das in Berlin erstellte Heft 20. Ein gegenseitiger Datenaustausch erfolgte außerdem mit der Arbeitsstelle der Deutschen Reichstagsakten in Frankfurt am Main (Dr. G. Annas), die den Berlinern ihr zu Schlesien und Böhmen gesammeltes Material zur Verfügung stellte.

In Zusammenarbeit mit der Berliner Arbeitsstelle „Constitutiones et acta publica“ der MGH wurde die elektronische Aufbereitung der gesammelten Urkundennachweise Kaiser Karls IV. durch A. Weiland fortgeführt. Die dazu aufgebaute Datenbank enthält momentan mehr als 8000 Urkunden. Sie soll 2005 alle bekannten Urkunden Karls von 1346 bis 1378 erfassen, die in absehbarer Zeit sukzessive ins Internet gestellt werden.

*Publikationen:*

*Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493) nach Archiven und Bibliotheken geordnet* herausgegeben von Heinrich Koller, Paul-Joachim Heinig und Alois Niederstätter, Heft 20: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Bundesländer Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowie des Archiwum Państwowe w Szczecinie/Staatsarchiv Stettin für die historische Provinz Pommern bearbeitet von Elfie-Marita Eibl, Wien/Weimar/Köln: Böhlau Verlag 2004.

## Glasmalereiforschung des Corpus Vitrearum Medii Aevi

Monika Böning hat im Kalenderjahr 2004 mit der Fertigstellung der Kapitel von Bau- und Verglasungsgeschichte, Ikonographie, Komposition, Farbigkeit und Stil sowie mit der Erstellung der Erhaltungsschemata das Manuskript zu den Glasmalereien der Johanniskirche in Werben abgeschlossen. Der Text geht im Frühjahr 2005 in Druck und soll, wie auch die übrigen monographischen Komplexe des CVMA-Bandes XIX, 1 (*Die mittelalterlichen Glasmalereien in Sachsen-Anhalt, Nord*), als Teilband publiziert werden. Parallel zur Fertigstellung des Werben-Manuskripts hat Monika Böning drei mittelalterliche Scheiben im südlichen Seitenschiff des Havelberger Domes vom Gerüst aus auf ihren Erhaltungszustand hin untersucht und damit die Bestandsaufnahme abschließen können.

Eva Thommes-Fitz hat im Anschluß an die im Februar im Halberstädter Dom unter großer Beteiligung von Seiten der Fachwelt erfolgte Präsentation des Ende 2003 erschienenen CVMA-Bandes XVII (*Die mittelalterlichen Glasmalereien im Halberstädter Dom*) ihre Arbeit am CVMA-Band XXII (*Die mittelalterlichen Glasmalereien in Berlin-Brandenburg*) wieder aufgenommen und ihre Untersuchungen zu Antichrist- und Genesisfenster in der Marienkirche in Frankfurt (Oder) weitgehend zu Ende geführt. Anlässlich eines Symposiums zur Frage der Rekonstruktion der Glasmalereien der Marienkirche in Frankfurt (Oder) konnte Eva Thommes-Fitz mit ihren Ergebnissen seitens des CVMA-Deutschland/Potsdam einen wichtigen und wesentlichen Beitrag bei der Frage der Neuordnung der vor wenigen Jahren aus St. Petersburg nach Frankfurt (Oder) zurück gelangten Glasmalereien leisten. Eva Thommes-Fitz hat schließlich auf Anfrage des Archäologischen Landesmuseums Mecklenburg-Vorpommern zwei neu entdeckte Glasmalereistandorte in Neubrandenburg (Franziskanerkloster) und in Ribnitz-Damgarten (Klarissenkloster) bearbeitet, die in den CVMA-Band XXI (*Die mittelalterlichen Glasmalereien in Mecklenburg-Vorpommern*) einfließen werden. Die Glasmalereifragmente wurden zu diesem Zweck in der Potsdamer Arbeitsstelle fotografiert, katalogisiert und kunsthistorisch ausgewertet.

Die Historikerin Martina Voigt hat im Anschluß an die Fertigstellung der Rege-  
sten, der Verglasungs- und der Baugeschichte der Marienkirche in Frankfurt (Oder) für den CVMA-Band XXII (s.o.) im Zusammenhang mit dem mittelalterlichen Glasmalereibestand der Stadt Brandenburg nicht nur die Sekundärliteratur gesichtet und im Hinblick auf Bau- und Verglasungsgeschichte der betreffenden Kirchen (Nikolaikirche/Bad Wilsnack, Dom/Brandenburg, Katharinenkirche/Brandenburg sowie Paulikirche/Brandenburg u. a.) ausgewertet, sie hat darüber hinaus auch die umfangreichen Bestände des Preußischen Geheimen Staatsarchivs zu den mittelalterlichen Glasmalereien des Landes Brandenburg und des Domstiftsarchivs Brandenburg zu den mittelalterlichen Glasmalereien der Stadt

Brandenburg, der Nikolaikirche in Bad Wilsnack nebst mehrerer Dorfkirchen eingesehen. Die für den Corpusband relevanten Dokumente wurden transkribiert und sind bereits als Regesten ausformuliert.

Der Fotograf Jochen Wermann hat für Band XIX, 1 (s. o.) in der Johanniskirche zu Werben Scheiben aus den Fenstern sIII, nIII, sIV und nIV sowie Scheiben eines Fensters im südlichen Seitenschiff des Havelberger Domes fotografiert. Jochen Wermann schied im Oktober aus der Potsdamer Arbeitsstelle aus; seine Stelle wird in absehbarer Zeit neu besetzt.

Frank Martin hat im Januar ein Stipendium am Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Florenz wahrgenommen, um seine Habilitationsschrift für den Druck vorzubereiten. Neben seiner Mitarbeit am CVMA-Band XXII (s. o.) widmete er sich der Weiterentwicklung der mittlerweile mehr als 12.000 Bilddatensätze umfassenden Datenbank, deren Struktur den Bedürfnissen der Potsdamer Arbeitsstelle noch besser angepaßt werden konnte. Die Internetpräsentation der Datenbank ist inzwischen so weit vorbereitet, daß eine Auswahl der Daten nach bestimmten Suchkriterien im Jahr 2005 im Internet abrufbar sein wird. Im Juni 2004 war die Potsdamer Arbeitsstelle vom Corpus Vitrearum Medii Aevi Großbritannien nach London eingeladen worden, um im Gespräch mit anderen Nationalkomitees des Internationalen Corpus Vitrearum die Möglichkeit einer internationalen Plattform für die nationalen Datenbanken zu besprechen. Im Oktober war die Potsdamer Arbeitsstelle darüber hinaus Gast bei der 1. Potsdamer Multimediakonferenz, bei der die Datenbank einem Kreis von EDV-Spezialisten vorgestellt werden konnte. Schließlich hat das CVMA Potsdam zusammen mit den Kollegen des CVMA Freiburg das XXII. Internationale Colloquium des Corpus Vitrearum Medii Aevi ausgerichtet, das vom 29. August bis zum 4. September in Nürnberg und Regensburg tagte.

### *Drittmittelprojekte*

Das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte und von der Potsdamer Arbeitsstelle geleitete Projekt „Modellhafte Beseitigung spezifischer Umweltschäden an Gläsern, Verbleiungen und Eisenhalterungen dreier national wertvoller Kirchen im Ostseeraum/Mecklenburg-Vorpommern“ wurde mit der Drucklegung der für Frühjahr 2005 angekündigten Begleitpublikation abgeschlossen.

Im August bewilligte die DBU ein weiteres von der Potsdamer Arbeitsstelle geleitetes Projekt. Das mit einem Finanzvolumen von rund einer Viertelmillion Euro dotierte Drittmittelprojekt nimmt sich der Instandsetzung der im letzten Weltkrieg stark beschädigten Glasmalereien in der Leipziger Peterskirche an. Besondere Berücksichtigung erfährt dabei die Untersuchung der Auswirkung von Erschütterungen auf den Erhaltungszustand der Glasmalereien.

Schließlich konnte auch das von der Ostdeutschen Sparkassenstiftung seit 1998 finanzierte Drittmittelprojekt „Die Glasmalereien des 19. Jahrhunderts in den Neuen Bundesländern“ mit dem Erscheinen des Bandes „Die Glasmalereien des 19. Jahrhunderts. Sachsen. Die Kirchen“ (s.u.) abgeschlossen werden. Die Buchpräsentation fand in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus der Denkmalpflege, der Kunstgeschichte und der Restaurierung im Dezember in der Leipziger Peterskirche statt.

An Praktikantinnen waren im Kalenderjahr 2004 in der Potsdamer Arbeitsstelle tätig: Sylva van der Heiden (1. März–2. April), Nicole Borowski (1. März–8. April) sowie Theresa Griesch (22. März–14. April).

*Publikationen:*

Böning, Monika: Die Verglasung im südlichen Seitenschiff und in der Westwand des Regensburger Domes. In: *Glasmalerei im Kontext. Bildprogramme und Raumfunktionen*. XXII. Internationales Colloquium des Corpus Vitrearum in Nürnberg und Regensburg, 29. August–4. September 2004, Kurzführer, Freiburg i. Br. 2004, S. 165–171.

Fitz, Eva: Die Farbverglasung im Chorumgang des Halberstädter Domes – Einige grundsätzliche Überlegungen zu Bildprogramm und Raumfunktion. In: *Glasmalerei im Kontext* (s. o.), S. 68–73.

Dies.: Nürnberg, St. Lorenz, Kaiser-, Knorr-, Konhofer-, Rieterfenster. In: *Glasmalerei im Kontext* (s.o.), S. 123–128.

Dies.: Die Glasmalereien im Dom. In: Katalog der Ausstellung *Halberstadt, das erste Bistum Mitteldeutschlands 804–1648. Zeitzeugnisse von Karl dem Großen bis zum Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg*, Halberstadt 2004, S. 279–284.

Hörig, Annette: *Glasmalereien des 19. Jahrhunderts. Sachsen. Die Kirchen*, Leipzig 2004.

Hubel, Achim: Die Baugeschichte des Regensburger Doms und die Langhausverglasung. In: *Glasmalerei im Kontext* (s. o.), S. 151–156, 164–165.

Martin, Frank: Die Querhausverglasung des Regensburger Doms. In: *Glasmalerei im Kontext* (s. o.), S. 162–164.

Ders. und Thomas Junge: Wissenschaft an der Schnittstelle. Die Glasmalereiforschung des Corpus Vitrearum zwischen Kirchengemeinde, Glasmalereiwerkstatt und Denkmalpflege, Potsdamer Multimedia Konferenz (14./15. Oktober 2004).

*Wissenschaftlicher Beirat für die Monumenta Germaniae Historica*

Bericht Michael Menzel

Die Sammlung und Bearbeitung der Urkunden und Reichssachen aus der Zeit der Kaiser Ludwig IV. und Karl IV. für die Publikation in der MGH-Reihe *Constitutiones et acta publica imperatorum et regum* ist im Berichtsjahr fortgesetzt worden. Dabei gab es nur eine personelle Veränderung, die den Fortgang der Arbeiten beeinflusst hat. Herr Mathias Lawo ist im Mai 2004 zu den Regesta Imperii übergewechselt und wird erst im Januar 2006 seine Arbeitskraft der Arbeitsstelle wieder zur Verfügung stellen können.

Die Arbeit an den Constitutiones Ludwigs IV. teilte sich in zwei Arbeitsbereiche auf. Herr Lawo hat von Januar bis April 2004 die Erstellung der Register für die letzten Faszikel des Bandes VI,2 (1331–1335) in Angriff genommen. Diese Arbeit wird er erst im Januar 2006 nach seiner Rückkehr wieder aufgreifen können. Der Arbeitsstellenleiter, Michael Menzel, hat mit den Editionsarbeiten des Bandes VII,1 (1336–1340) begonnen. Die bereits vorliegenden 500 Nummern bedürfen noch der gründlichen Überarbeitung. Darüber hinaus müssen erhebliche Ergänzungen aus den Materialien der Regesta Imperii Ludwigs des Bayern vorgenommen werden.

Für die Constitutiones Karls IV. der Jahre 1357–1378 hat Frau Ulrike Hohensee die Recherchen in den Archiven von Rheinland-Pfalz fortgesetzt und sich insbesondere den Koblenzer und Trierer Beständen gewidmet. Dafür unternahm sie im Mai eine Archivreise nach Trier (Stadtarchiv, Stadtbibliothek, Bistumsarchiv); eine weitere Archivreise nach Speyer (Stadt- und Landesarchiv) fand im Dezember statt. Aus den Stadtarchiven des Elsaß erfaßte sie ca. 60 Urkunden. Herr Michael Lindner widmete sich weiterhin der Bearbeitung der österreichischen Archivbestände, deren Aufbereitung er bis zum Jahre 1370 bewerkstelligen konnte. In den Blickpunkt rückten dabei neben den Reichssachen im engeren Sinne auch auswärtige (Ungarn) und fürstliche (Aquileia, Chur, Gurk) Angelegenheiten. Herr Olaf B. Rader setzte seine Recherchen in bayerischen Archiven fort, wobei er sich auf die Überlieferungen aus Bayerisch-Schwaben konzentrierte.

Die elektronische Vorab-Publikation der Constitutiones Karls IV. nach Regionen (MGH eConst) ist weiter vorangetrieben worden. Nach eConst 1 mit den von Frau Hohensee erstellten Texten aus Berlin und Brandenburg wird eConst 2 die Materialien aus Mittel- und Norddeutschland sowie Dänemark betreffen. Herr Lindner hat in diesem Rahmen die sächsischen Bestände (hauptsächlich Dresden) abgeschlossen. Herr Rader ist mit den Materialien aus Sachsen-Anhalt beinahe fertig. Frau Hohensee hat insgesamt mit Kollationierungs- und Herr Lawo mit Kollationierungs- und Konvertierungsarbeiten dazu beigetragen. Mit der Publikation von eConst 2 ist Mitte des Jahres 2005 zu rechnen.

Herr Lindner widmete sich den Vorbereitungen für eine Tagung, die anlässlich des 650. Jubiläums der Goldenen Bulle im Jahre 2006 von der Arbeitsstelle abgehalten werden soll. Herr Rader übernahm die Vorbereitung einer Ausstellung, die sich voraussichtlich noch im Jahr 2005 mit dem Verhältnis Theodor Mommsens zu den MGH beschäftigen wird. Alle Mitarbeiter trugen mit der Ausarbeitung einer Broschüre und eines Plakates (gemeinsam mit den Regesta Imperii) sowie mit einem Beitrag im akademieeigenen *Circular* zur Öffentlichkeitsarbeit der BBAW bei. Die Herren Lawo, Lindner und Rader hielten zudem Lehrveranstaltungen an der Humboldt-Universität zu Berlin ab, an der Herr Rader sein Habilitationsverfahren erfolgreich abschließen konnte.

*Publikationen:*

Lindner, Michael zusammen mit Ina Prescher: Familienbande – oder: Wie Otto von Honstein 1403 Bischof von Merseburg wurde. In: *NASG* 74/75 (2003/04).

Ders. zusammen mit Olaf Rader: Die sprachliche Ordnung der Königsherrschaft. Römisches Reich, Kaisertum, Gesetzgebung – Die Berliner MGH-Arbeitsstelle. In: *Circular* 8 (2004), Heft 30, S. 13–16.

Menzel, Michael: Regesten Kaiser Ludwigs des Bayern (1314–1347). Heft 7: *Die Urkunden aus den Archiven und Bibliotheken Ober- und Niederbayerns*, Köln 2003 [XXXIV und 371 S.].

Ders.: Dießens zwei Gesichter – Markt und Stift. In: Hubertus Seibert; Gertrud Thoma (Hgg.), *Festschrift Wolfgang Giese, Von Sachsen bis Jerusalem. Menschen und Institutionen im Wandel der Zeit*, München 2004, S. 279–291.

Rader, Olaf B.: Gemina persona. Über die politischen, ästhetischen und rezeptionsgeschichtlichen Körper des Ernst H. Kantorowicz. In: Barbara Schlieben/Olaf Schneider/Kerstin Schulmeyer (Hgg.), *Geschichtsbilder im George-Kreis. Wege zur Wissenschaft*, Göttingen 2004, S. 347–364.

Ders.: Von der Legitimationskraft der Gräber. In: *Damals* (2004) H. 10, S. 76–81.

Ders.: Koreanische Ausgabe des Buches *Grab und Herrschaft. Politischer Totenkult von Alexander dem Großen bis Lenin*, München 2003.

Ders. zusammen mit Michael Lindner: Die sprachliche Ordnung der Königsherrschaft. Römisches Reich, Kaisertum, Gesetzgebung – Die Berliner MGH-Arbeitsstelle. In: *Circular* 8 (2004), Heft 30, S. 13–16.

*Wissenschaftlicher Beirat für den Census of Antique Works of Art  
and Architecture known in the Renaissance*

Bericht Horst Bredekamp

*Projektarbeit an der Census-Datenbank*

Die Aufgabenstellungen der Census-Datenbank wurden 2004 in Hinblick auf die inhaltliche Profilbildung geschärft. Die Revision der Zeichnungsbestände und die Eingliederung nachinventarisierter Bilddaten sind im wesentlichen abgeschlossen.

Vor dem Hintergrund eines neuen Konzepts zur Texterfassung wurde als Grundlage für erweiterte Recherchemöglichkeiten mit der Volltexterfassung der Rom-Guiden begonnen: Anonymus Magliabecchianus, Tractatus de rebus antiquis et situ urbis Romae, 15. Jh., Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana, Cod. lat. 3731 (chem. Cod. 61 chart. saec. XV, a. 210, I. 125 [Lat. Cl. X, CCXXXI]. N.), fols. 21r–50v; Anonymus, Edification de Roma, 14. Jh., London, British Library, IA 21293, fols. 1r–12v; Nicolò Signorili, Descriptio vrbis Rome eius que excellentie, Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Vat. lat. 10687, fols. 1r–30v; revidiert wurde Ulisse Aldroandi, Delle statue antiche (1556).

Ausgehend von der alle Monument-Records betreffenden Revision der vorangegangenen Jahre werden einzelne Gattungen als Komplexe revidiert (Römische Bogenmonumente, Grabbauten an den Gräberstraßen im Suburbium Roms und Sarkophage; Einzelmonumente: Laokoon und Regisole). In Arbeit befinden sich Gebälke, Kapitelle sowie die stadtrömischen Tempel und Forumsanlagen. Erweitert wird die Personen-Authority über antike und neuzeitliche Künstler, Auftraggeber, Antiquare u.ä. hinaus im Sinne von „beteiligte Personen“, um zukünftig antik überlieferte Namen mit einem eigenen Record aufnehmen zu können.

*Kooperationen:*

SFB 644 „Transformationen der Antike“

Im Sonderforschungsbereich (SFB 644) „Transformationen der Antike“, der am 1. Januar 2005 seine Arbeit aufgenommen hat, kooperiert der Census mit zwei Teilprojekten, die mittelbar und unmittelbar aus Arbeitsbereichen des Census entwickelt wurden.

Teilprojekt B 3: Objektreferentialität und Imagination als Voraussetzungen künstlerischer Adaption antiker Bau- und Bildwerke (Projektleiter: Peter Seiler)

Teilprojekt B 4: Wunschwelt Antike: Orte, Programme und Materialien um 1800 (Projektleiter: Horst Bredekamp)

*Weitere laufende und neu hinzugekommene Kooperationsprojekte*

Dissertation, Maximilian Schich: „Tradierung visueller Information (am Beispiel der Kaiserthermen in Rom)“,

Dissertation, Giusi Tranchida: „Grabmonumente der Via Appia“,

Dissertation, Birte Rubach: „Antonio Lafreri und sein Umkreis – Verleger, Künstler und Sammler der Druckgraphik in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien“,

Habilitation, Kathrin Schade, Winckelmann-Institut, Seminar für Klassische Archäologie der Humboldt-Universität: „Der Codex Pighianus: Wort und Bild – eine antiquarische Kulturkonstruktion und ihre Wirkungsgeschichte“,

Postdoc: Esther Sophia Sünderhauf: „Johann Fichards Italia (1536/37). Kunst- und Antikenbeschreibung eines humanistischen Bildungsreisenden“.

Deutsches Archäologisches Institut Rom: Mit der Römischen Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts wurde die Einrichtung eines *Census*-Arbeitsplatzes zur Recherche vereinbart, die vor allem im Bereich der Erforschung der antiken Topographie der Stadt Rom auch die Möglichkeit zur externen Dateneingabe durch interessierte WissenschaftlerInnen vorsieht.

Università Roma Tre: Der *Census* hat mit der Università Roma Tre im Rahmen des Master-Studienganges „Master Europeo in Storia dell’Architettura“ eine Zusammenarbeit vereinbart.

*Ausstellung: Antike, Kunst und das Machbare. Früher Eisenkunstguß aus Lauchhammer*, Ausstellung in der Abguß-Sammlung Antiker Plastik der FU, Charlottenburg, 24. Januar – 14. März 2004

Mit Unterstützung der Stiftung Preußische Seehandlung, dem Kunstgußmuseum Lauchhammer, der Komischen Oper Berlin, dem Computer- und Medienservice der HU Berlin und den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus konnte die Ausstellung zur Antikenrezeption um 1800 mit großem Erfolg durchgeführt werden. Eröffnung, Führungen und die Präsentation im Rahmen der Langen Nacht der Museen waren gut besucht und boten einem breiteren Publikum einen guten Einblick in Fragestellungen zur Antikenrezeption. Die inhaltlichen Ergebnisse sind im *Pegasus 5* zusammengefaßt.

*Publikationen:*

In den Berichtszeitraum fällt die umfassende Publikation der Architekturzeichnungen aus dem Kompendium „Museo Cartaceo“ des Cassiano dal Pozzo (*Ancient Roman Topography and Architecture, The Paper Museum of Cassiano dal Pozzo*, Ser. A, Antiquities and Architecture, Part Nine, vol. 1–3, London 2004), das von Ian Campbell, Edinburgh, bearbeitet und von Arnold Nesselrath als

Lecturer betreut wurde. Zahlreiche Einträge stammen von Johannes Röll, Bibliotheca Hertziana Rom (ehem. *Census*, Berlin).

Das Heft 6 des *Pegasus* ist im Dezember 2004 erschienen. Es konnten vor allem namhafte klassische Archäologen gewonnen werden, die Phänomene der Antikenrezeption ganz unterschiedlicher Epochen in den Blick nehmen.

Das jährliche Update erscheint im März 2005.

#### *Softwareentwicklung*

Vom Projekt Dyabola, München, wurden 2004 vor allem Änderungen in der Internet-Version der *Census*-Datenbank vorgenommen, die die Navigation anschaulicher gestalten.

### *Kommission Deutsches Wörterbuch*

Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Neubearbeitung

Bericht Wolfgang Klein

Im November ist die 6. Lieferung des 3. Bandes in den Druck gegangen; sie umfaßt auf 160 Spalten die Stichwörter ‚aufsuchen – Ausbildung‘. Für die folgenden Lieferungen liegen ca. 200 Spalten vor. Parallel zur Erstellung der Artikel wird das in den gedruckten Lieferungen nicht enthaltene Stichwortmaterial des Archivs des DWB in Lemmalisten aufgearbeitet. Diese Listen sind inzwischen zum Teil im Internet über das Wörterbuchportal der BBAW und der Heidelberger Akademie zugänglich (<http://www.woerterbuch-portal.de>).

Das 150-jährige Jubiläum des Deutschen Wörterbuchs (1854 erschien der erste Band der Erstbearbeitung) bot Anlaß zu der Ausstellung an der Humboldt-Universität „Die Grimms in Berlin“ (5. Juli bis 26. August 2004), an der sich die Arbeitsstelle mit einer Dokumentation zur Geschichte des DWB beteiligte. Am 8. Juli 2004 veranstaltete die Arbeitsstelle ein Kolloquium über das Thema „Das Deutsche Wörterbuch als Modell eines Großwörterbuchs und seine Bedeutung für die historische Lexikographie des Deutschen“, in dem über den gegenwärtigen Stand und zukünftige Perspektiven der Lexikographie diskutiert wurde. Die Vorträge sind im Internet zugänglich (<http://150-grimm.de>). – Ausstellung und Kolloquium fanden umfangreiches Echo in Presse, Funk und Fernsehen. Auf dieser Veranstaltung wurde auch erstmals die beim Verlag Zweitausendeins erschienene, vom Trierer Kompetenzzentrum unter Leitung von Kurt Gärtner erstellte digitalisierte Fassung der Erstbearbeitung des Deutschen Wörterbuchs auf CD-Rom vorgestellt.

*Publikationen:*

*Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm.* Neubearbeitung, hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, 3. Band, 6. Lieferung aufsuchen – Ausbildung. Bearbeitet in der Arbeitsstelle Berlin von Ch. Grimm, H. Petermann, G. Pfeifer, L. Sattler, M. Scheider, P. Schmitt (Leitung), N. Schrader, J. Schröder, Ch. Unger, mit Unterstützung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften durch M. Weiß, Stuttgart: S. Hirzel Verlag 2004.

*Interakademische Kommission für das Goethe-Wörterbuch*

Bericht Manfred Bierwisch

Die von der Berlin-Brandenburgischen, der Göttinger und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gemeinsam getragene Kommission ist im Berichtszeitraum dreimal zusammengetreten. In der von Prof. Barner geleiteten Sitzung am 28. Mai 2004 in Göttingen wurde dem turnusmäßigen Wechsel entsprechend Manfred Bierwisch für die Berlin-Brandenburgische Akademie zum Vorsitzenden der Kommission gewählt.

Die beiden folgenden Sitzungen am 15. Juli und 19. November unter Federführung der BBAW fanden dementsprechend in Berlin statt.

Nachdem die Retrodigitalisierung des Goethe-Wörterbuchs und die turnusmäßige Evaluierung im Vorjahr im Mittelpunkt gestanden hatten, war der Hauptgegenstand der Beratungen auf allen drei Sitzungen dieses Jahres die Frage, in welcher Weise eine Straffung der Darstellungsweise und eine Begrenzung der Laufzeit des Goethe-Wörterbuchs erreicht werden kann. Dieses Problem, das die Kommission von Anfang an beschäftigt hat und das bereits zu einer ersten Straffungskonzeption geführt hat, ist durch eine Stellungnahme der Berliner Kommissionsmitglieder zum positiven Evaluierungsergebnis und durch die Aufforderung der Wissenschaftlichen Kommission der Union der Akademien zu einer grundsätzlichen Stellungnahme zur weiteren Arbeit am Goethe-Wörterbuch zu neuerlicher Dringlichkeit gelangt. Die nach entsprechender Verabredung bis zum März 2005 zu formulierende Stellungnahme der Kommission bildet daher den Leitfaden der weiteren Beratungen. Nach intensiver Diskussion der Problematik anhand konkreter Beispiele und darauf gegründeter Überlegungen auf der Sitzung am 15. Juli wurden in der Sitzung am 19. November auf der Basis einer Diskussionsgrundlage von Prof. Hartmut Schmidt Überlegungen zu konkreten Eckpunkten der weiteren Arbeit angestellt. Die Arbeitsstellenleiter wurden beauftragt, zusammenfassende Vorschläge zu formulieren, die diesen

Eckpunkten gerecht zu werden erlauben. Das betrifft im einzelnen die unterschiedliche Behandlung der Lemmata ihrem jeweiligen Charakter und Stellenwert entsprechend sowie die zeitliche Aufteilung des noch zu bearbeitenden Belegmaterials und der Stichwort-Strecken des Wörterbuchs. Diese Vorschläge sollen in einer für Februar 2005 anzuberaumenden Kommissionssitzung geprüft und zu einer Stellungnahme verdichtet werden, die dann auftragsgemäß an die Wissenschaftliche Kommission der Union der Akademien übergeben werden kann.

Von allen Teilnehmern der Beratung am 19. November wurde mit Sorge auf die Spannung verwiesen, die sich daraus ergibt, daß einerseits die Mittel, insbesondere durch Einsparung oder Nichtbesetzung von Mitarbeiterstellen, begrenzt werden müssen und andererseits die Laufzeit des Wörterbuchs gestrafft werden soll. Zugleich werden aber auch die Möglichkeiten und Änderungen, die sich aus der Digitalisierung ergeben, als reale Herausforderung und auch als mögliche Chance gesehen. Die weitere Arbeit der Kommission wird hier noch schwierige Probleme zu lösen haben.

#### Goethe-Wörterbuch (Arbeitsstelle Berlin/Leipzig)

##### *Personalia:*

Für alle in diesem Jahr anstehenden Vertragsverlängerungen in unserem Vorhaben wurden durch die BBAW in diesem Jahr Prolongierungen höchstens bis zum Jahresende 2004 vorgenommen. Der seit März 2002 bei uns als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätige Kollege Dr. Stefan Elit hat seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter zum Jahresende 2003 durch Aufhebungsvertrag beendet. Für den Übergang konnte ab Mai 2004 bis Januar 2005 Dr. des. Kerstin Güthert eingestellt werden. Die Verträge von Dr. Juliane Brandsch und Dr. Christiane Schulz endeten im Oktober bzw. Dezember 2004 und wurden nicht verlängert. Die wissenschaftlich-technische Mitarbeiterin in der Leipziger Arbeitsstelle, Frau Eva Hörenz, wurde am 30. April 2004 in den Ruhestand verabschiedet. Herr Rainer Ziemann hatte nach dem Ausschreibungsverfahren ihre Stelle eingenommen, wobei das Profil der Stelle einige neue Tätigkeitsmerkmale aufwies (Aufbereitung der fremdsprachlichen Quellen u. a. m.). Auch sein Vertrag endete am 31. 12. 2004. Die in der Straffungskonzeption von 2003 beschlossenen Möglichkeiten zur Beschleunigung unserer Artikelarbeit bei hochbelegten Lemmata aus dem Usualwortschatz wurden mit der Planlieferung IV/7 und IV/8 erfolgreich umgesetzt. Für die Bearbeitung von Grammatik- bzw. Funktionswörtern wurde zudem eine radikale Zeitverkürzung beschlossen. Die Anfang März 2004 auf der Redaktionskonferenz in Tübingen vereinbarten Regeln zur besseren Lesbarkeit der Wörterbuchartikel werden konsequent angewandt. Einem Be-

schluß der Interakademischen Kommission vom November 2004 folgend, erarbeiten die beiden Arbeitsstellenleiter der Berliner und der Tübinger Arbeitsstelle einen drastischen Straffungs- und Beschleunigungsplan.

#### *Projektarbeit und Stand der Artikelproduktion*

Das Ziel, die aufgelaufenen Verzögerungen in der Artikelproduktion zurückzunehmen, wurde unter großer Kraftanstrengung der Kolleginnen und Kollegen überwiegend erreicht. Die Artikelstrecke IV/7 ‚Inkunabel – Kanzler‘ liegt vor und auch die Artikelstrecke IV/8 ‚Kanzlist – Kompositionsleiste‘ wurde im wesentlichen termingerecht abgeschlossen. Die planmäßige Bearbeitung befindet sich am Ende des Buchstaben K. Mehr als fünfzig Prozent der Archivbelege sind damit abgearbeitet.

Leiter und Mitarbeiter präsentierten Arbeitsergebnisse zur Goethe-Forschung, zur Literatur-, Kunst- und Kulturgeschichte sowie zur Sprachwissenschaft in öffentlichen Vorträgen, auf Konferenzen, Ausstellungen und publizierten dazu. Darüber hinaus engagierten sich zwei Mitarbeiter der Arbeitsstelle in der zum vierten Mal durchgeführten Vortragsreihe der Akademie an Gymnasien des Landes Brandenburg.

Der Arbeitsstellenleiter führte im Wintersemester ein Seminar am kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität zum Thema „Goethe und die Kunst“ durch. Die Arbeitsstelle ist Kooperationspartner des Teilprojektes B4 (Leitung Prof. Bredekamp) des an der Humboldt-Universität neu eingerichteten DFG-Sonderforschungsbereiches „Transformation der Antike“. Durch Auftritte auf Tagungen und Konferenzen sowie Teilnahme an Vortragsreihen im Rahmen der BBAW verstärkten die KollegInnen die Präsenz des GWb innerhalb der Akademie. Anfang 2004 konnte die Arbeitsstelle eine Werbebroschüre für das Goethe-Wörterbuch vorlegen, an dessen Erarbeitung sich mehrere KollegInnen engagiert beteiligten.

#### *Publikationen:*

*Goethe-Wörterbuch*, 4. Bd.,

10. Lfg. (hinab – hinzutreten). Stuttgart: Kohlhammer 2003

11. Lfg. (Hinzutritt – Hosenknoopf). Stuttgart: Kohlhammer 2004

12. Lfg. (Hosenscheißer – inhaftieren). Stuttgart: Kohlhammer 2004.

weitere relevante Publikationen:

Broschüre: *Goethe-Wörterbuch* (Text: Michael Schilar, Michael Niedermeier u. a.), Berlin: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften 2004.

Niedermeier, Michael: „Grund- und Wesenswörter“. Probleme der Darstellung in einem thesaurischen Autorenwörterbuch unter der Perspektive der Internetpräsentation, Tagung „Begriffsgeschichte im Umbruch“, Zentrum für Literatur

forschung 20.–21. 02. 2004). In: *Archiv für Begriffsgeschichte*, Sonderheft 2004. Hg. von Ernst Müller, Hamburg 2005, S. 159–166.  
 Charlier, Robert: Synergie und Konvergenz. Tradition und Zukunft historischer Semantik am Beispiel des Goethe-Wörterbuchs. In: *Ebd.* S. 167–183.

### *Kommission Germanistische Editionen*

Bericht Conrad Wiedemann

Die Kommission betreut die Editionsprojekte *Deutsche Texte des Mittelalters* und *Jean-Paul-Edition* sowie die bibliographischen Vorhaben *Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen – Goedeke's Grundriss –* und *Bibliographische Annalen*.

#### Deutsche Texte des Mittelalters

##### *Editionen:*

*Johannes Roth's Elisabethleben*. Aufgrund des Nachlasses von Helmut Lomnitzer hg. v. M. J. Schubert und A. Haase. Nach der Fertigstellung des Bandes wurde eine neue Handschrift entdeckt. Diese wird derzeit eingearbeitet; der Band erscheint Anfang 2005.

*Passional*. Neuauflage der Bücher 1 und 2 nach der Berliner Handschrift Ms. Germ. fol. 778. Hg. von A. Haase, M. J. Schubert u. J. Wolf. Die Aufarbeitung der Überlieferung ist abgeschlossen. Die Transkription der Leithandschrift ist fertiggestellt; zwei weitere Handschriften sind mittels eines „elektronischen Kollationshefts“ erschlossen.

*Die Erfurter Historienbibel nach den Handschriften C.E.F. 14 der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt und Zb.8 der Universitäts- und Landesbibliothek Halle/Saale*. Hg. von R. Bentzinger. Die Transkriptionen beider Handschriften werden an den Originalen in Halle und Erfurt geprüft.

*(Ps.-)Engelhart von Ebrach: Das Lob der Vollkommenheit*. Hg. von K. Schneider. Verzeichnisse und Einleitung sind fertiggestellt. Das redigierte Manuskript wird zum Druck vorbereitet; der Band soll Ende 2005 erscheinen.

*Die Weltchronik des Heinrich von München nach Wolfenbüttel, HAB cod. 1.5.2. Aug. fol.* Hg. von F. Shaw, J. Fournier und K. Gärtner. Alle Teile sind abgeschlossen; der Satz hat begonnen. Eine Transkription der Leithandschrift wird demnächst bis zum Erscheinen des Bandes als online-Version im Elektronischen Handschriftenzentrum (EHZ) als pdf-file zugänglich gemacht (s. u.).

*Johannes Rothes Thüringische Landeschronik nach der Gothaer Handschrift Chart. B 180 und seine Eisenacher Chronik nach der Berliner Handschrift Ms. germ. qu. 252.* Hg. von S. Weigelt. Das Manuskript wird derzeit überarbeitet.

*Strickers Karl der Große nach Cod. St. Gallen 857.* Hg. von Johannes Singer. Editionstext und Apparate sind fertiggestellt.

*Die Christherre-Chronik nach der Göttinger Handschrift Cod. 2 Philol. 188/10.* Hg. von K. Gärtner und R. Plate in Zusammenarbeit mit M. Schwabbauer. Die Erstellung von Text und Apparat wurde fortgesetzt. Eine Transkription der Leithandschrift liegt vor und wurde als online-Version im EHZ als pdf-file publiziert (s.u.).

*Die Postille Hartwigs von Erfurt, Teil I und II, nach der Frankfurter Handschrift Ms. germ. qu. 3, der Wiener Handschrift (ÖNB) Cod. 2845, der Münchener Handschrift Cgm 636 und zahlreichen anderen Handschriften.* Nach Vorarbeiten von V. Mertens hg. von H.-J. Schiewer u. R. D. Schiewer. Die Überprüfung des Apparates und der Quellennachweise für Teil II (Sommerteil) wird fortgeführt.

*Handschriftenarchiv online (<http://dtm.bbaw.de/HSA/startseite-handschriften-archiv.htm>)*

Die Bemühungen um eine Drittmittelfinanzierung zur Digitalisierung des kompletten Handschriftenarchivs sind gescheitert. In bilateraler Zusammenarbeit mit Bibliotheken, Drittmittelprojekten und Institutionen werden nun ausgewählte Einzelbestände digitalisiert und aufbereitet. So konnten gemeinsam mit der MGH-Bibliothek bereits alle Merseburger und alle Königsberger Beschreibungen im Internet publiziert werden. Insgesamt werden zur Zeit rund 500 digitalisierte und z.T. tiefererschlossene Beschreibungen mit rund 8.000 Digitalisaten vorgehalten. Ihre vollständige Vernetzung mit Manuscripta Mediaevalia wird Anfang 2005 online nutzbar sein.

Insbesondere im Rahmen von DFG-Katalogisierungsprojekten und anderen Drittmittelprojekten wie den Marburger Repertorien, dem DFG-geförderten Projekt zu den hessisch-thüringischen Handschriften in Jena und dem Baseler Parzival-Projekt werden Forschungsanstrengungen gebündelt. So entstanden/entstehen die neuen Handschriftenkataloge von Düsseldorf (UB – Fragmente), Gotha (FB), Halle (ULB), Heidelberg (UB) in enger Kooperation mit dem HSA, das seinerseits die Archivbeschreibungen in digitalisierter Form zur Verfügung stellt und im Internet samt Basisdaten publiziert. Zu den begleitenden Kooperationen im Rahmen der Rechercharbeiten zählt auch die Erstellung von online-Einzelartikeln (der nur im Handschriftenarchiv nachgewiesenen Textzeugen) durch das HSA im Marburger DFG-Projekt ‚Marburger Repertorium des 14. Jahrhunderts‘ (MR14).

*EHZ (<http://dtm.bbaw.de/ehz.html>)*

In Kooperation mit dem „Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften“ der Universität Trier wurde ein Prototyp eines Internetportals „DTM im Internet“ entwickelt, worin Volltextsuchen in digitalisierten früheren DTM-Ausgaben ermöglicht werden. Das Portal bildet die erste Stufe auf dem Weg zu einem Elektronischen Handschriftenzentrum (EHZ), in dem digitale Handschriftenfaksimiles verbunden mit durchsuchbaren Transkriptionen und digitalen Volltexten der Editionen angeboten werden sollen. Online zugänglich sind bereits Handschriftentranskriptionen sowie acht Volltexte von DTM-Bänden.

*Editionsbericht:*

Der 42. Editionsbericht liegt gedruckt vor (s. Publikationen). Die geplante Internetversion ist fertiggestellt. Die Option, eine nützliche und tagesaktuelle Internetversion neben einer gedruckten Referenzversion zu publizieren, wird derzeit mit dem Verlag der ‚Germanistik‘ (Niemeyer) verhandelt.

*Tagungen, Vorträge:*

Auf der Tagung „Die Edition deutscher Texte des Mittelalters zwischen Handschriftennähe und Rekonstruktion“ (April 2004), die fast 200 Fachwissenschaftler im Leibniz-Saal zusammenführte, wurden die in den letzten Jahren in den Editionswissenschaften lebhaft diskutierten Fragen des Verhältnisses von Überlieferung und Edition aufgegriffen. In Projektbeiträgen vom Althochdeutschen bis zum spätmittelalterlichen Fastnachtspiel wurde ein breites Spektrum der anhand des jeweiligen Überlieferungsbefunds zu wählenden Editionstypen aufgefähert. In der Diskussion wiederholt eingefordert wurde zum einen die Solidität der philologischen Arbeit (lexikographische, sprachhistorische, kommentierende Erschließung; nur behutsame Lösung vom Überlieferungszeugen), zum anderen die Öffnung zum Publikum durch Annotation und Übersetzung. Ermöglicht wurde die Durchführung im größeren Rahmen aufgrund der Förderung durch DFG, Spender und Verlage. Der Tagungsband wird als Beiheft zu *editio* im Jahr 2005 erscheinen.

Die Mitarbeiter beteiligten sich mit Vorträgen an mehreren internationalen Tagungen (Marienburg/Polen, Freiburg/Schweiz, Tübingen, Köln, Leipzig, Berlin, Ohrdruf). Jürgen Wolf vertrat im Wintersemester 2003/04 eine Professur für Germanistische Mediävistik an der Universität Paderborn. Mitarbeiter der Arbeitsstelle nahmen Lehraufgaben an der TU Berlin, an der HU Berlin und der Philipps-Universität Marburg wahr. Mitarbeiter der Arbeitsstelle beteiligten sich zudem mit eigenen Beiträgen an den Schulvorträgen sowie am Tag der Geisteswissenschaften.

*Publikationen:**Monographien*

*Der Schreiber im Mittelalter*. Hg. von Martin J. Schubert (*Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung*. Band 7, 2002, Heft 2), Berlin: Akademie Verlag 2003.

*Edieren in der elektronischen Ära*. Hg. von Gottfried Reeg und Martin J. Schubert (Informationstechnologie und Geisteswissenschaften 1), Berlin: Weidler 2004.

Wolf, Jürgen: *Die Moderne erfindet sich ihr Mittelalter – oder wie aus der ‚mittelalterlichen Erdkugel‘ eine ‚neuzeitliche Erdscheibe‘ wurde* (Colloquia Academica), Stuttgart: Steiner 2004.

*Aufsätze, Berichte, Rezensionen*

Bentzinger, Rudolf: Das Institut für deutsche Sprache und Literatur bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (1952–1969) – Ort gesamtdeutscher Germanistik. In: *Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte* 11 (2004), S. 141–174.

Ders.: Frühneuhochdeutsch. Formenlehre. Zum Satzbau. In: Wilhelm Schmidt (Hg.), *Geschichte der deutschen Sprache*, 9. verbesserte Auflage, Stuttgart: Hirzel 2004, S. 333–376.

Ders.: Rez. zu: Ulrike Petry, Kommunikationsbezogene Syntax bei Johann Eberlin von Günzburg, Hildesheim et al. 1999. In: *PBB* 125 (2003) 335–341.

Ders.: Textkomposition und Rhetorik-Tradition bei Reformationsdialogen 1520–25. In: ‚*Vir ingenio mirandus*‘. *Studies presented to John L. Flood*. Ed. by W. J. Jones, W. A. Kelly and F. Shaw (GAG 710/1), Göppingen: Kümmerle 2003, S. 263–278.

Schubert, Martin J.: Versuch einer Typologie von Schreibereingriffen. In: *Der Schreiber im Mittelalter* (s. o.), S. 125–144.

Ders.: Der Bildschirmphilologe – Anforderungen an elektronische Editionsformen aus mediävistischer Sicht. In: *Edieren in der elektronischen Ära* (s. o.), S. 87–101.

Ders.: Meister Albrants ‚Roßarznei‘ in einer Olmützer Handschrift. In: *Deutsch-böhmische Literaturbeziehungen Germano-Bohemica. Festschrift für Václav Bok zum 65. Geburtstag*. Hrsg. v. Hans-Joachim Behr, Igor Lisový u. Werner Williams-Krapp, Hamburg 2004, S. 257–270.

Ders.: Rez. zu: Karl Stackmann, Frauenlob, Heinrich von Mügeln und ihre Nachfolger. In: *Das Mittelalter* 8, 2003, S. 189f.

Ders.: Mittelalterliche Handschriften in Stockholm. Rezension zu: Lotte Kurras: Deutsche und niederländische Handschriften der Königlichen Bibliothek Stockholm. Handschriftenkatalog. Stockholm: Kungl. Biblioteket 2001. In:

IASLonline [30.07.2004] URL: <[http://iasl.uni-muenchen.de/rezensio/liste/Schubert9170002096\\_840.html](http://iasl.uni-muenchen.de/rezensio/liste/Schubert9170002096_840.html)>.

Wolf, Jürgen: Narrative Historisierungsstrategien in Heldenepos und Chronik – vorgestellt am Beispiel von ‚Kaiserchronik‘ und ‚Klage‘. In: *Erzähltechnik und Erzählstrategien in der deutschen Literatur des Mittelalters*. Saarbrücker Kolloquium 2002. Hg. v. Wolfgang Haubrichs, Eckart Conrad Lutz, Klaus Ridder (Wolfram-Studien XVIII), Berlin: Schmidt 2004, S. 323–346.

Ders.: Rez. zu: Elisabeth Klemm, Die illuminierten Handschriften des 13. Jahrhunderts, Wiesbaden: Reichert 1998. In: *PBB* 125 (2003), S. 341–352; Rudolf Kilian Weigand, Der ‚Renner‘ des Hugo von Trimbург. Überlieferung, Quellenabhängigkeit und Struktur einer spätmittelalterlichen Lehrdichtung (Wissensliteratur im Mittelalter 35), Wiesbaden 2000. In: *ZfdA* 133 (2004), S. 396–399.

Ders.: Tagungsbericht: Die Edition deutscher Texte des Mittelalters zwischen Handschriftennähe und Rekonstruktion. In: *ZfdPh* 123 (2004), S. 408–411.

Ders.: Editionsprojekte zu mittelalterlichen deutschen Texten, 42. Bericht. In: *Germanistik* 45 (2004), S. 528–542.

#### Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen – Goedeke Grundriss –

Band I–K des *Deutschen Schriftsteller-Lexikons 1830–1880* wurde nach zweijähriger Arbeit abgeschlossen und an den Verlag gegeben. Zu den umfangreichen, in den meisten Fällen neu ermittelten und erstmals an allen erreichbaren handschriftlichen und gedruckten Quellen überprüften Fakten vermittelnden 88 ausführlichen Monographien gehören die geschichtlich bedeutsamen Repräsentanten der Epoche wie Gottfried Keller, Gottfried Kinkel, Wilhelm von Kügelgen, Ferdinand Kürnberger und Hermann Kurz. Zahlreiche weitere Artikel gelten Autoren, die nicht nur zu ihrer Zeit geschätzt waren, sondern die in Neuausgaben und Sammlungen auch heute rezipiert werden: David Kalisch, Hermann Kletke, Franz von Kobell, Adolph Kolping, August Kopisch und andere.

Der anschließende Band (L) liegt zur Hälfte bearbeitet vor, dabei mit den im Berichtsjahr neu verfaßten Darstellungen zu Bernhard von Lepel, Heinrich Leuthold, Fanny Lewald und Otto Ludwig. Im Teil N–P sind nach dem umfangreichen Artikel über Johann Nestroy u.a. die Beiträge über Niebergall hinzugekommen und Nikolaus Lenau (Niemsch von Strehlenau) begonnen worden, so daß etwa die Hälfte der N-Autoren erreicht ist.

Die im Vorjahrsbericht erwähnte, aus Kosten- und Kapazitätsgründen vorgenommene veränderte Aufteilung von Aufgaben hat eine weitgehende Erschwernis in der Auswertung literarischer Zeitschriften und Sammlungen des

dargestellten Jahrhunderts zur Folge gehabt. Da auf Grund der eigenen Grundlagenerkundungen das Lexikon gegenüber allen anderen einen eigenen Forschungswert erhält, muß im nächsten Jahr nach Möglichkeiten zur Fortführung dieser für das Werk wesentlichen Aufgabe gesucht werden. Die Ergebnisse dieser Arbeit liegen jenseits aller aus Datenspeichern abfragbaren Auskünfte, sie sind eher dazu angetan, diese selbst künftig ungemein zu bereichern.

*Publikationen:*

Jacob, Herbert: Presse der Regionen Braunschweig/Wolfenbüttel, Hildesheim – Goslar. Kommentierte Bibliographie der Zeitungen, Zeitschriften . . . bis zum Jahre 1815/Britta Berg, Peter Albre. Bd 3.1. u. 3.2. (Stuttgart-Bad Cannstatt 2003.) (Holger Böning: Deutsche Presse. 3,1–3,2.) [Rez.] In: *Germanistik* 45, 2004, S. 12–13.

Ders.: Lexikon deutsch-jüdischer Autoren. Archiv Bibliographia Judaica / Red. Leitung Renate Heuer. Bd. 9–11, München 2001–2002. [Rez.] In: *Germanistik* 45, 2004, S. 118.

Ders.: Johann Peter Silbert. In: *Österreichisches Bibliographisches Lexikon 1815–1950*. Hrsg. v. d. Österreichischen Akademie der Wissenschaften, red. v. Helmut Grössing . . . Bd 12. (Lief. 57.), Wien 2004. S. 265–266.

### Jean-Paul-Edition

Die Publikation der *Briefe an Jean Paul* wurde mit dem zweiten Band fortgesetzt, wie Band 1 ist er in zwei Teilbänden erschienen. Die Briefe der Jahre 1794 bis 1797, herausgegeben von Dorothea Böck und Jörg Paulus, zeigen den nunmehr berühmten Autor in einem sozial und regional erweiterten Kreis von Korrespondenzpartnern. Neben die Briefe der Jugendfreunde und -freundinnen und den intellektuellen Austausch mit Lehrern und Pfarrern aus der oberfränkischen Heimat des Dichters treten Zuschriften aus Weimar, Leipzig, Berlin oder Zürich, die den Weg Jean Pauls in die Zentren der deutschen Literatur ebnen und begleiten. Ausschnitte aus diesem und dem im Vorjahr veröffentlichten ersten Band (Briefe 1781–1793, hrsg. von Monika Meier) wurden bei zwei gut besuchten Veranstaltungen einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Günter de Bruyn und Norbert Miller lasen am 8. Mai und am 10. Juni aus dem Briefwechsel Jean Pauls mit Johann Bernhard Hermann, Karl Philipp Moritz, Carl Christian Rolsch und Charlotte von Kalb.

Der Textteil des Bandes 3.1 (Briefe 1797–1799, hrsg. von Angela Goldack) liegt gesetzt vor (360 S.), die Textmanuskripte zu den Bänden 4 und 5 (Briefe 1800–1804 und 1804–1808, hrsg. von Monika Meier bzw. Jörg Paulus) wurden jeweils

etwa zur Hälfte für den Druck vorbereitet. Dirk Reimann trug im Rahmen eines Praktikums (1. April bis 14. Mai) zur Erschließung der Korrespondenz der Heidelberger Buchhandlung „Mohr & Zimmer“ mit Jean Paul bei (zu Band 5 und 6). Das Potsdamer Jean-Paul-Register umfaßt nunmehr die Register zur Dritten und zu den ersten beiden Bänden der Vierten Abteilung der Historisch-kritischen Jean-Paul-Ausgabe. Damit können die Registereinträge zu den Briefen Jean Pauls aus den Jahren 1780 bis 1825 und zu den Briefen an Jean Paul von 1781 bis Oktober 1797 online abgefragt werden (7.140 Datensätze).

Auf dem Jahrestreffen der Jean-Paul-Editionsprojekte (Würzburg, 15. und 16. Oktober) referierten Monika Meier und Jörg Paulus über „Charlotte von Kalb an Jean Paul. Drucke und handschriftliche Korrekturen Eduard Berends als Textzeugen“ und Monika Meier über „Die Register zu den ‚Briefen an Jean Paul‘ und das ‚Potsdamer Jean-Paul-Register‘. Von Eduard Berends Register zu den Briefen Jean Pauls zum Register der Jean Paulschen Korrespondenz als online-Datenbank und im Druck“. Im Zusammenhang mit der digitalen Präsentation der Teilprojekte wurde auch die Einrichtung eines Jean-Paul-Portals diskutiert.

Gemeinsam mit den vier anderen brandenburgischen Akademienvorhaben präsentierte sich die Jean-Paul-Edition am 8. Mai im Rahmen des „Lesemarathons“ im Akademiegebäude am Gendarmenmarkt und am 15. Mai, dem Tag der offenen Tür der wissenschaftlichen Einrichtungen im Potsdamer Stadtzentrum. Die verschiedenen Angebote, Gespräche, Informationsmaterial, Lesung, elektronische Edition, Jean-Paul-Wein oder das gemeinsame Preisrätsel Potsdamer Wissenschaftseinrichtungen, wurden mit Interesse wahrgenommen. Norbert Miller bereicherte das „Jahr der Parks und Gärten“ in Potsdam am 7. November in der Reihe „Sonntagsvorlesungen“ im Alten Rathaus um das Thema „Landschaftsgärten und Literatur im ausgehenden 18. Jahrhundert“. Mehrere Beiträge in der Berliner und Potsdamer Presse waren der Jean-Paul-Edition gewidmet.

#### *Lesungen:*

Spielorte des Wissens. Ein Lesemarathon mit offenen Türen: Duett Günter de Bruyn – Norbert Miller (8. Mai, Akademiegebäude am Gendarmenmarkt)  
 „... und schwinge auf Ihrem Abendstern“ – Briefe an Jean Paul 1781–1797. Günter de Bruyn und Norbert Miller lesen aus Briefen von und an den Autor. Buchpräsentation „Briefe an Jean Paul“ (10. Juni, Schloß Glienicke, Orangerie) (kurzer Mitschnitt aus dem Briefwechsel zwischen Moritz und Jean Paul am 11. Juni im NDR)

#### *Publikationen:*

*Jean Pauls Sämtliche Werke*. Historisch-kritische Ausgabe, im Auftrag der Preußischen Akademie der Wissenschaften begründet und herausgegeben von Eduard Berend. Vierte Abteilung: *Briefe an Jean Paul*, hrsg. von der Berlin-Branden-

burgischen Akademie der Wissenschaften durch Norbert Miller. Bd. 2: *Briefe an Jean Paul 1794–1797*. Text und Kommentar, hrsg. von Dorothea Böck und Jörg Paulus, Berlin: Akademie Verlag 2004, XIV, 995 S., 13 Abb.

Meier, Monika: „Da der erste Theil Ihres Briefs so war wie Ihr Abschied, (doch Sie nahmen gar keinen) . . .“. Briefe an Jean Paul 1781–1797. In: *Jahrbuch der Jean-Paul-Gesellschaft* 39, 2004, S. 17–26.

Paulus, Jörg: „Für den Augenblick das Höchste“. Antike in der Küchenphilosophie Christoph Martin Wielands. In: *Cotta's kulinarischer Almanach* 12, 2004, S. 206–219.

Ders.: „Gespräch zwischen den beiden Gesichtern des Janus“. Jean Paul und der Dilettantismus in der Zeit des „Hesperus“. In: *Begrenzte Natur und Unendlichkeit der Idee. Literatur und Bildende Kunst in Klassizismus und Romantik*, hrsg. von Jutta Müller-Tamm und Cornelia Ortlieb, Freiburg i. Br.: Rombach 2004, S. 265–282.

#### Bibliographische Annalen – Literatur in der SBZ/DDR 1945–1990

Zu Beginn des Berichtsjahres wurde die Arbeitsstelle evaluiert. Auf der eintägigen Veranstaltung Ende Januar ließen sich die drei Gutachter detailliert über den aktuellen Stand der Arbeiten berichten und hinterfragten den vorgelegten Arbeits- und Zeitplan.

Dabei sind übereinstimmend drei Problemkreise als besonders beachtenswert für die gutachterliche Stellungnahme herausgehoben worden. Erstens wurde es als dringlich angesehen, für eine adäquate Darstellung der Ergebnisse Sorge zu tragen. Vorrang habe dabei die vertragliche Bindung der Buchpublikation, der eine moderne elektronische Aufbereitung sämtlicher Ergebnisse als internetfähige Datenbank und offline als CD-ROM folgen sollten.

Ein zweiter Punkt zielte darauf ab, die Aussagefähigkeit der Forschungsergebnisse durch neuere Quellenaufschlüsse zu erweitern. Konkret wurde angeregt, die hauptsächlich aus der Produktionsmeldungskartei ermittelten Auflagenzahlen und -höhen mit denen der Druckgenehmigungsakten zu vergleichen, um Aufschlüsse über sogenannte Plus-Auflagen zu erhalten, die insbesondere bei Titeln der Verlage Volk und Welt, Reclam sowie beim Aufbau-Verlag seit Anfang der sechziger Jahre vermutet und inzwischen partiell belegt worden sind. Allerdings müßte eine solche Untersuchung auf Grund des eingeschnürten Zeitkorsetts per Werkvertrag gebunden werden. Absprachen hierfür wurden getroffen und die erforderlichen Sachmittel für das laufende Jahr eingeplant. Persönliche Umstände des vorgesehenen Vertragspartners bedingen eine Verschiebung ins Frühjahr 2005.

Als dritter und zentraler Punkt der Evaluierungsveranstaltung wurde von den Gutachtern der Zeitfaktor thematisiert. Angesichts der noch zu bewältigenden Aufgaben sei die dafür veranschlagte Arbeitszeit zu knapp bemessen. Die in diesem Zusammenhang von den Gutachtern angeregte Reduzierung auf zentrale Ereignisse bei der Darstellung der Kulturpolitik ist bereits 2003 aus sachlichen Erwägungen und in der Absicht, das Zeitbudget zu entlasten, in Angriff genommen worden. Im Ergebnis wurden die entsprechenden Recherchen für diese Kategorie noch im selben Jahr insgesamt abgeschlossen. Weiteres Sparpotential ohne qualitative Einbußen konnte bei den Zeitschriftenporträts lokalisiert werden. Die undifferenzierte Auflistung sämtlicher Autoren erbringt nur einen geringen Aussagewert, bindet aber viel Arbeitszeit. Hier ist von der Arbeitsstelle entschieden worden, die Recherche nicht auf die Jahre nach 1962 auszudehnen.

Der erweiterte Arbeitsauftrag sieht die Vervollständigung, Korrektur und Vereinheitlichung der gedruckt vorliegenden Daten 1945–1962 vor. Einschließlich der Zusammenführung mit dem Material der Jahre bis Ende 1990 sind hierfür zwei Jahre bewilligt worden. Erst im Zuge dieser seit Anfang des Jahres in Angriff genommenen Aufgabe hat sich durch großflächige Überprüfung der Datensätze das wesentlich höhere Ausmaß notwendiger Bearbeitung herausgestellt. So müssen nicht nur die über 1962 hinausgreifenden Einträge ergänzt werden, sondern es sind auch zahlreiche Titel des Bearbeitungszeitraumes nachzutragen. Bei Vergleichen von Angaben in den Datensätzen der beiden Bände mit aktuellen elektronischen Quellen finden sich zudem häufig Abweichungen, die es zu verifizieren gilt.

Ein weiteres, noch gravierenderes Beispiel. Für die neu erschlossenen Jahre 1963–1990 werden sämtliche Erstveröffentlichungen eines Titels des jeweiligen Verlages vollständig bibliographisch abgebildet. Nur weitere Auflagen im selben Verlag erscheinen summarisch. Die achtzehn vorausgegangenen Jahre bieten diesbezüglich weitaus geringere Information. Hier ist lediglich jeder Titel beim frühesten Erscheinen in einem Verlag vollständig aufgeführt, alle gleichzeitigen oder späteren Publikationen desselben Titels in anderen Verlagen können überhaupt nur durch einen Hinweis an dieser erstverzeichneten Stelle ausfindig gemacht werden. Wenn der Anreihung bruchstückhafter Titel noch ihre über das Jahr 1962 hinausführenden Ergänzungen angeheftet würden, entstünden unübersichtliche Konglomerate, die praktisch kaum mehr benutzbar wären. Im Sinne einer einheitlichen Gesamtdarstellung werden folglich solche Einträge gesondert erfaßt, komplettiert und in die betreffenden Jahrgänge einsortiert.

Ein ähnlich immenser Aufwand muß bei der technischen Umwandlung der gedruckten Datensätze in ihre elektronische Entsprechung betrieben werden. Im Zuge einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme entstanden seinerzeit durch Scannen und anschließende Texterkennung Zwischenprodukte (Word-Dateien) als Aus-

gangspunkt für die Umwandlung in allegro-Dateien. Nach anfänglichen Konvertierungsversuchen und Konsultationen mit potentiellen Partnern innerhalb der Akademie stellte sich alsbald heraus, daß die Erfassung aller Daten aus aktuellen elektronischen Quellen und ihre Anreicherung durch Angaben der nunmehr im Word-Format vorliegenden Datensätze die effektivste Variante darstellt.

Die Bearbeitung der Jahre 1945–1946 und 1952–1958 obliegt Dr. Hillich, die restlichen Jahrgänge werden vom Arbeitsstellenleiter übernommen.

Nach mehrjährigen Verhandlungen zwischen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und dem Akademie Verlag liegt jetzt ein unterschriftsreifer Verlagsvertrag vor.

### *Kommission Berliner Klassik*

#### Bericht Jürgen Trabant

Die im letzten Jahr begonnene konzeptionelle Arbeit an den einzelnen Forschungsprojekten der Mitarbeiter wurde abgeschlossen und auf der Kommissionssitzung im Juni 2004 vorgestellt. Die Projekte sind so angelegt, daß sie sich gegenseitig zu einem Profil des Berliner kulturellen Lebens der Zeit von 1786–1815 ergänzen.

In den Einzelprojekten wurden folgende Arbeiten durchgeführt:

#### *Das Berliner Nationaltheater* (Bearbeiter Klaus Gerlach)

Quellen zur Geschichte des Königlichen Nationaltheaters zu Berlin werden erstmals in einer Datenbank erfaßt und zu einer Chronik zusammengefügt. Die Chronik bildet die Materialgrundlage für eine Geschichte des Nationaltheaters.

Die Datenbank für Materialien zum Berliner Nationaltheater wurde in Betrieb genommen. Die Datenaufnahme stützt sich auf die überlieferten originalen Theaterzettel sowie auf die Ankündigungen in der Tagespresse. Rekonstruiert ist das Repertoire von Januar 1803 bis Juni 1803, sowie von Oktober 1806 bis Oktober 1807.

Es wird laufend eine Sammlung von Rezensionen aus der *Haude & Spenerschen Zeitung*, *Vossischen Zeitung* und anderen Publikationen, in denen Theaterkritiken erschienen, angelegt. Weiterhin wurde im Rahmen der zu erarbeitenden Monographie mit einer Untersuchung über den Stellenwert des Berliner Nationaltheaters in der Öffentlichkeit begonnen, die sich vor allem auf Rezensionen, Briefe, Tagebücher und archivalische Quellen stützt.

*Geselliges Leben in Berlin 1786–1815* (Bearbeiterin Uta Motschmann)

Eine Dokumentation aller Berliner Clubs, Vereine, Gesellschaften, Logen, Salons, Ressourcen und Ähnlichem wird erarbeitet. Bisher konnten die Namen von etwa 70 Vereinen und Gesellschaften ermittelt werden. Für ein Repertorium aller in Berlin zwischen 1786 und 1815 nachweisbaren geselligen Organisationsformen wird zunächst eine dieser Gesellschaften, die „Gesellschaft der Freunde der Humanität“, exemplarisch bearbeitet. Dafür wurden zuerst die umfangreichen Archivbestände zu dieser Gesellschaft vollständig gesichtet, transkribiert und ausgewertet. In Arbeit befindet sich ein kommentiertes Personenregister (ca. 300 Personen), das in die bereits bestehende Datenbank der „Berliner Klassik“ eingehen wird.

Die laufenden Arbeiten umfassen:

- Sichtung von Korrespondenzen, Tagebüchern und Autobiographien sowie von Zeitungen und Journalen nach verwertbarem Material für ein Handbuch zur Berliner Geselligkeit;
- Suche nach Primärquellen für Vereine und Gesellschaften;
- Sichtung und Auswertung von Archivmaterial zur Privattheatergesellschaft „Urania“ (Landesarchiv Berlin: 4 Akteneinheiten: Protokolle).

*Geschmackspolitik. Die reformierte Berliner Akademie der schönen Künste und mechanischen Wissenschaften im Kontext von Stadt, Staat und Hof 1786–1815* (Bearbeiterin Claudia Sedlarz)

Im Zentrum der Untersuchung steht die „Akademie der Schönen Künste und mechanischen Wissenschaften“, deren 1786 eingeleitete Reform mit ihren weitreichenden Wirkungen noch nie ausführlich dargestellt wurde. Der umfangreiche Aktenbestand der Akademie der Künste liegt heute im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, ein kleinerer Bestand im Archiv der Akademie der Künste. Bisher wurden aus diesen Beständen die Senatsprotokolle sowie Einzelakten zu Professoren und Stipendiaten der Akademie und zur Unterrichtsorganisation ausgewertet. Weitere Untersuchungen galten dem Gebäude der Akademie und den Beständen an Unterrichtsmaterialien (Gipssammlung, Stichsammlungen, Bibliothek).

Die Erstellung eines Verzeichnisses aller Lehrer an der Akademie, das zu einem kommentierten Verzeichnis aller im Untersuchungszeitraum tätigen Berliner Künstler erweitert werden soll, ist in Arbeit.

*Weitere Tätigkeiten des Vorhabens:*

Die Konvertierung der bereits angelegten Datenbanken von FileMaker in das weiter verbreitete und eine Online-Abfrage ermöglichende Programm MySQL wurde durchgeführt. Die Redaktion liegt – neben zahlreichen anderen Aufgaben

– in den Händen der wissenschaftlich-technischen Mitarbeiterin, Marie-Luise Körner, die seit dem 1. August im Vorhaben tätig ist.

#### *Publikationen:*

Die Tagungen, die von der AG „Berliner Klassik“ durchgeführt wurden, werden in der Reihe *Berliner Klassik. Eine Großstadtkultur um 1800. Studien und Dokumente*, herausgegeben von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, betreut von Conrad Wiedemann, dokumentiert. In diesem Jahr sind zwei Bände erschienen:

Sedlarz, Claudia (Hg.): *Aloys Hirt: Archäologe, Historiker, Kunstkenner*, Hannover: Wehrhahn 2004 (Berliner Klassik, Band 1).

Tintemann, Ute und Jürgen Trabant (Hg.): *Sprache und Sprachen in Berlin um 1800*. Hannover: Wehrhahn 2004 (Berliner Klassik, Band 3).

Gerlach, Klaus: *Karl August Böttigers Briefwechsel mit Auguste Duvaux*. Mit einem Anhang der Briefe Auguste Duvaux an Karl Ludwig Knebel. Herausgegeben und kommentiert von Klaus Gerlach und René Sternke, Berlin: Akademie Verlag 2004.

Motschmann, Uta und Klaus Gerlach: *C. M. Wielands Briefwechsel*. Hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durch Siegfried Scheibe. 18. Bd., 1. Teil: Text. Bearbeitet von Klaus Gerlach und Uta Motschmann, Berlin: Akademie Verlag 2004 (429 S.).

Sedlarz, Claudia: Die Hierodulen des Eros Uranios. Hirts Inszenierungen von Hoffesten. In: *Aloys Hirt: Archäologe, Historiker, Kunstkenner*. Hg. von Claudia Sedlarz, Hannover: Wehrhahn 2004, S. 191–216 (Berliner Klassik. Eine Großstadtkultur um 1800. Studien und Dokumente, Bd. 1).

Wiedemann, Conrad: Deutsch-französische Rederaison. Louis Ferdinand, Pauline Wiesel und Rahel Levin führen einen Brief-Diskurs über die Liebe. In: *Sprache und Sprachen in Berlin um 1800*. Hg. von Ute Tintemann und Jürgen Trabant, Hannover 2004, S. 67–87 (Berliner Klassik. Eine Großstadtkultur um 1800. Studien und Dokumente, Bd. 3).

Ders.: Der Traum ein Leben oder Germanistik nach dem Biographieverbot. In: *Gegenworte*. Hefte für den Disput über Wissen 14 (2004), S. 80–83.

#### *Vorträge:*

Gerlach, Klaus: Ist Textkritik bei der Erarbeitung einer Edition, die sich ausschließlich auf Handschriften stützt, notwendig? (Internationalen Tagung der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Editionen, Innsbruck, 26. Februar 2004),

Sedlarz, Claudia: Das Projekt Virtueller Stadtplan im Rahmen des Vorhabens ‚Berliner Klassik‘ (Schulvortrag Schwedt/Oder, 30. November 2004),

Wiedemann, Conrad: Berlin und Weimar. Probleme einer topographischen Epochenforschung (Schiller-Universität Jena, 20. April 2004),

Ders.: Aus dem Briefwechsel Goethe–Marianne von Willemer (Lesemarathon der BBAW; gemeinsam mit Dagmar von Gersdorff, 8. Mai 2004)

Ders.: Der schöpferische Mensch bei Schiller und Wilhelm von Humboldt (Elisabeth von Grimm-Kunstvereinigung Berlin, 18. Mai 2004)

Ders.: Kanzel, Campus und Kommune. Versuch über philosophische Schreibweisen zwischen Aufklärung und Idealismus in Deutschland (Universität Potsdam, 9. Juli 2004),

Ders.: Kultur-Lebens-Räume. Berlin als Beispiel einer Metropole (Metropolen. Kulturelle, soziale, politische, ökonomische Deutungsansätze. Symposium der Leibniz-Gemeinschaft in Berlin, 13. Oktober 2004).

### *Kommission Jahresberichte für deutsche Geschichte*

#### Bericht Heinz Schilling

Zu Beginn des Jahres 2004 schied Johannes Thomassen als Arbeitsstellenleiter der Jahresberichte für deutsche Geschichte aus. Seit dem 1. Januar 2004 nimmt Daniel Schlögl die Arbeitsstellenleitung wahr.

Als neues Kommissionsmitglied konnte zum 1. Juni 2004 Barbara Schneider-Kempf, Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin, berufen werden. Damit findet die langjährige produktive Kooperation zwischen den Jahresberichten für deutsche Geschichte und der Staatsbibliothek zu Berlin auch innerhalb der Kommission ihre Fortsetzung.

Im Dezember 2004 erschien im Akademie Verlag planmäßig der 55. Band, Neue Folge, der *Jahresberichte für deutsche Geschichte* für das Berichtsjahr 2003, mit über 20.000 Titelnachweisen. Erstmals kommt in dem Band die als facetiierte Klassifikation ausgearbeitete neue Systematik der *Jahresberichte* zur Anwendung, die bereits seit Mitte 2003 die Grundlage für die inhaltliche Literaturschließung in der Datenbank bildet. Durch die gleichartige sachliche Untergliederung aller Zeitabschnitte ist der Band übersichtlicher und leichter zu handhaben. Zudem lassen sich nun im Vergleich Schwerpunkte und Tendenzen der Geschichtsforschung für die einzelnen Epochen noch klarer ablesen.

Die Online-Datenbank der *Jahresberichte* umfaßte zum Zeitpunkt der Drucklegung mehr als 260.000 Titel. Um den umfangreichen Datenbestand der *Jahresberichte* besser für verschiedene Nutzungen zu erschließen, wurden exemplarisch themenspezifische Zugriffsmöglichkeiten auf den Titelbestand der *Jahresberichte* geschaffen, die in das „Themenportal Erster Weltkrieg“ von Clio-

online (<http://www.erster-weltkrieg.clio-online.de/>) sowie in den Themenschwerpunkt „Die Erinnerung an Flucht und Vertreibung“ von Zeitgeschichte-online (<http://www.zeitgeschichte-online.de/>) integriert wurden. Seit September 2004 ist die Datenbank der *Jahresberichte* – zusätzlich zur Einbindung in die Metasuche von Clio-online – auch über das neue geschichtswissenschaftliche Fachportal „Chronicon“ (<http://www.chronicon.de/>) der Bayerischen Staatsbibliothek recherchierbar.

Damit befindet sich die Integration des digitalisierten Bandes für das Berichtsjahr 1984 in das Online-Angebot in Vorbereitung. Die Bemühungen um eine Weiterführung der Retrokonversion der älteren Bände der Jahresberichte konnten in Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft KOMMTREFF BQ mit einem am 1. Mai 2004 begonnenen, auf ein Jahr angelegten Projekt fortgesetzt werden.

Nach einem positiven Bescheid der DFG auf den Anfang 2004 eingereichten Folgeantrag kann die erfolgreiche Zusammenarbeit innerhalb des Kooperationsprojekts Clio-online (<http://www.clio-online.de/>) für weitere zwei Jahre fortgesetzt werden. Am gemeinsam betriebenen Stand auf dem 45. Deutschen Historikertag in Kiel (14.–17. September 2004) präsentierten sich die *Jahresberichte für deutsche Geschichte* dem Fachpublikum. Im Rahmen eines von Clio-online organisierten Workshops für internationale Doktoranden der Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität gab Daniel Schlögl einen Überblick über die Möglichkeiten bibliographischer Recherchen im Internet.

Die fruchtbare Kooperation mit der Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für internationale pädagogische Forschung bei der Erstellung der „Bibliographie Bildungsgeschichte“ wurde im Berichtsjahr weitergeführt. Wie im Vorjahr, nahmen die *Jahresberichte* mit ihrem Arbeitsstellenleiter auch 2004 am Informations- und Erfahrungsaustausch bei der Jahressitzung der Arbeitsgemeinschaft Regionalbibliographien teil.

Einen tiefen Einschnitt bedeutet für das Vorhaben nach einer langjährigen, engen Verbindung der völlig unerwartete Tod Wolfgang J. Mommsens am 11. August 2004. Als Leiter einer vom Verband der Historiker Deutschlands eingesetzten Kommission hatte sich Wolfgang J. Mommsen 1991 nachhaltig für die Neuorganisation der *Jahresberichte für deutsche Geschichte* eingesetzt und sorgte als wissenschaftlicher Betreuer für deren Einbindung in die Forschungslandschaft der Bundesrepublik. Nach der Konstituierung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften stand Wolfgang J. Mommsen dem Vorhaben als Projektleiter vor. Er hat die laufenden Arbeiten bis zuletzt intensiv begleitet und mitgestaltet. Die Jahresberichte für deutsche Geschichte werden ihrem langjährigen wissenschaftlichen Betreuer ein ehrendes Andenken bewahren.

*Publikation:*

Stefan Oehmig: „Wyder das vnchristlich schreyben vñ Lesterbüch des Apts Simon zů Pegaw vnnd seyner Brüder“: Ursula Weida – eine streitbare Verfechterin der Reformation. In: Frauen fo(e)rder(n) Reformation. Elisabeth von Rochlitz, Katharina von Sachsen, Elisabeth von Brandenburg, Ursula Weida, Argula von Grumbach, Felicitas von Selmnitz (Wittenberger Sonntagsvorlesungen 2004), Wittenberg 2004.

*Kommission Turfanforschung*

Bericht Christoph Markschieß

Im Berichtszeitraum wurden die folgenden größeren, die gesamte Forschungsgruppe betreffenden Arbeiten fortgeführt:

1. Digitales Turfanarchiv (DTA). Im Jahre 2004 wurden die laufenden Arbeiten für das Projekt „Digitalisierung der türkischen und iranischen Fragmente der Berliner Turfansammlung“ durch finanzielle Förderung seitens der DFG und Unterstützung durch die Staatsbibliothek weitergeführt. Es sind jetzt folgende Textgruppen komplett zugänglich:

Chinesisch-Uigurische Texte

Christlich-Soghdische Texte

Khotansakische Texte

Tumshuksakische Texte

Mainz-Signaturen

Texte in manichäischer Schrift.

2. Die wissenschaftliche Betreuung der Publikation der Beiträge der Tagung „Turfan Revisited – The First Century of Research into the Arts and Cultures of the Silk Road“ (8. bis 15. September 2002) lag in den Händen aller Mitarbeiter. Der Band erschien unter dem Titel *Turfan Revisited – The First Century of Research into the Arts and Cultures of the Silk Road*, edited by Desmond Durkin-Meisterernst, Simone-Christiane Raschmann, Jens Wilkens, Marianne Yaldiz, Peter Zieme, Berlin 2004 [Monographien zur Indischen Archäologie, Kunst und Philologie Band 17].

Am 12. August 2004 fand unter Teilnahme aller Beteiligten eine Pressekonferenz in der BBAW statt, auf der die Bedeutung des Bandes für die weitere Forschung unterstrichen wurde.

3. Das 18. Collegium Turfanicum fand am 1. April 2004 mit dem Vortrag „Neues aus dem Sanskrit-Kanon der Buddhisten: Kurze Lehrreden in der ‚Langen Sammlung‘“ von Prof. J.-U. Hartmann (München) statt, Bericht im *Circular* 8 (2004), Heft 29, S. 21 f.

Auf dem 19. Collegium Turfanicum sprachen Prof. G.-J. Pinault über „Tocharologie und Maitrisimit-Forschung“ und P. Zieme „Worte des Gedenkens an K. Kudara“, der im Frühjahr 2004 verstorben ist. Mit K. Kudara (Ryukoku Universität Kyoto) waren Mitarbeiter des AV in zahlreichen direkten Kooperationsvorhaben verbunden. (vgl. [http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/turfanicum-alt.html#turfanicum\\_19](http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/turfanicum-alt.html#turfanicum_19))

4. Das AV beteiligte sich am Lesemarathon am 8. Mai 2004 mit drei Beiträgen, die von Schauspielern vorgetragen, von einer hohen Zahl von Gästen anerkennend aufgenommen wurden. In anschließenden Diskussionen äußerten viele ihr Interesse an den alten Kulturen der Seidenstraße. In einem Zeitungsbericht über das Lesemarathon wurden die Beiträge des AV Turfanforschung lobend hervorgehoben.

Von den Mitarbeitern des AV wurden im Berichtszeitraum die folgenden Einzelergebnisse erzielt:

#### *Peter Zieme*

##### 1. Stand der monographischen Editionen

Die Arbeit an der Edition „Magische Texte des uigurischen Buddhismus“ (vorer: „Das Yetikän sudur“) wurde weitgehend abgeschlossen, so daß das Manuskript demnächst dem Verlag übergeben werden kann.

##### 2. Erschienene Aufsätze:

Fabeln des Aesop in alttürkischer Version. In: *Turcica et Islamica. Studi in memoria di Aldo Gallotta*, a cura di Ugo Marazzi [Università degli studi di Napoli „L'Orientale“ Dipartimento di studi asiatici. Istituto Italiano per l'Africa e l'Oriente, Series Minor LXIV], Napoli 2003 [erschienen 2004], S. 1033–1045.

Von der Turfanexpedition zur Turfanedition. In: *Turfan Revisited – The First Century of Research into the Arts and Cultures of the Silk Road*, edited by Desmond Durkin-Meisterernst, Simone-Christiane Raschmann, Jens Wilkens, Marianne Yaldiz, Peter Zieme, Berlin 2004 [Monographien zur Indischen Archäologie, Kunst und Philologie Band 17], S. 13–18.

3. Vorlesungstätigkeit an der FU Berlin: Fortsetzung der „Altürkischen Lektüre“ im Wintersemester 2003/2004 und Sommersemester 2004.

4. Teilnahme an der Tagung der Türk Dil Kurumu im September 2004 mit dem Vortrag „Şehir hakkında: Eski Türkçe terminolojisine dair notlar“.

#### *Desmond Durkin-Meisterernst*

1. Nachtrag zu der Edition der „Hymnen an die Lebendige Seele“: Durch die Aufnahmen vom schlecht lesbaren Fragment M 576, die J. Gippert am 25. Juni 2004 mit einer Spektralkamera machte, ergab sich die Gelegenheit, einige Lesungen dieses wichtigen Fragments zu präzisieren.

Herr Durkin-Meisterernst nahm die Arbeit an den „Psalmen“ auf. Diese 151 Fragmente, die M. Boyce im *Catalogue of the Iranian manuscripts in Manichean script in the German Turfan collection*, Berlin 1960 als solche identifizierte, umfassen vier mittelpersische und 147 parthische Fragmente. Chr. Reck (KOHD, Göttingen/Berlin) hat einige sogdische Fragmente dieser Texte identifiziert und E. Morano (Turin) ist die Entdeckung der sogdischen Version vom Anfang des Texts gelungen. Diese Erkenntnisse werden in die Edition mitaufgenommen.

Einen ersten Bericht über den Fortgang der Sichtung der Texte hat Herr Durkin-Meisterernst auf dem Deutschen Orientalistentag 2004 am 21. September 2004 in Halle unter dem Titel „The Parthian *Psalms* in the Turfan Collection“ vorgetragen. Die Erfassung der Texte wird im Frühjahr 2005, die Erstellung der Übersetzung, des Kommentars und des Glossars wird bis Ende 2005 abgeschlossen sein.

2. Im Sommer wurde das *Dictionary of Manichaeae Middle Persian and Parthian* fertiggestellt (s. 5b.). Die Textgrundlage für das Wörterbuch (erfaßt Veröffentlichungen bis Dezember 2003) ist auf der Internetseite der Turfanforschung hinterlegt (<http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/mirtext/wmirtext.html>). Diese ist die bis dato aktuellste Version der veröffentlichten mittelpersischen und parthischen Turfanfragmente. Zu einem späteren Zeitpunkt wäre es wünschenswert, das Textmaterial mit den ebenfalls auf der Internetseite der Turfanforschung zur Verfügung gestellten digitalen Bildern der Fragmente in einer Datenbank zusammenzufassen.

3. Am 9. Oktober 2004 nahm Herr Durkin-Meisterernst am eintägigen Colloquium der Arbeitsgruppe „Reichskrise“ an der Humboldt-Universität teil. Den von ihm übernommenen zehnteiligen Abschnitt „Die Manichäer“ für das geplante Handbuch über die Zeit der römischen Soldatenkaiser im 3. Jh. hat er eingereicht.

4. Im Rahmen der Akademievorträge an Brandenburger Schulen hat Herr Durkin-Meisterernst einen Vortrag „Von den indischen bis zu den germanischen Sprachen: Die indogermanische Sprachwissenschaft“ am 19. November 2004 in der Gesamtschule „Johann Gottfried Herder“ Königs Wusterhausen, am 30. November 2004 im Lise-Meitner-Gymnasium Falkensee und am 3. Dezember 2004 im Elsterschloß-Gymnasium Elsterwerda gehalten. Denselben Vortrag hielt er am Tag der Wirtschaft und Wissenschaft am 1. Oktober 2004 im Humboldt-Gymnasium Eichwalde.

5. Erschienene Veröffentlichungen:

5a. Textausgaben:

The apotropaic Manichaeae magical text M 389 and M 8430/I/. In: *ARAM* 16 (2004), S. 141–160.

5b. Sonstiges:

F.W.K. Müller's work on Iranian languages. In: D. Durkin-Meisterernst et al. (ed.), *Turfan Revisited*, Berlin 2004, S. 68–71.

The Parthian mwqr'nyg b's'h (Turfan Collection, Berlin, M4a I V 3–16). In: *ARAM* 16 (2004), S. 95–107.

*Dictionary of Manichaean Middle Persian and Parthian*, Brepols 2004 (Corpus Fontium Manichaeorum. Dictionary of Manichaean texts. Vol. III. Texts from Central Asia and China. Part 1).

### *Jens Wilkens*

#### 1. Stand der monographischen Editionen:

Herr Wilkens setzte seine Arbeit an dem alttürkischen Sündenbekenntnis „Kšanti kılğuluk nom bitig“ fort. Alle identifizierten Texte der Berliner Turfan-sammlung liegen nun in Transkription, Transliteration und Übersetzung vor. Berücksichtigt wurden außerdem die im Jahr 2003 publizierten Stücke der Petersburger Sammlung. Neufunde aus China sollen noch eingearbeitet werden. Im folgenden Berichtszeitraum soll der Kommentar ergänzt und ein alttürkisch-chinesisch-deutsches Glossar erstellt werden.

Die Erfassung des zu dem Erzählzyklus Daśakarmapathāvadānamālā gehörigen Handschriftenmaterials wurde weitergeführt und in Auszügen zugänglich gemacht (siehe unter 2. und 3.).

#### 2. Erschienener Aufsatz (mit Edition):

Studien zur alttürkischen Daśakarmapathāvadānamālā (2) – Die Legende vom Menschenfresser Kalmāṣapāda. In: *AOH* 57 (2) (2004), S. 141–180.

#### 3. Vortrag:

Herr Wilkens hat anlässlich des 29. Deutschen Orientalistentages in Halle am 22. September 2004 einen Vortrag zu dem Thema „Von Kannibalen, Höllen und gefallenen Asketen – Zu einer Edition der alttürkischen Daśakarmapathāvadānamālā“ gehalten.

4. Seit Januar 2004 ist J. Wilkens Spartenredakteur bei der *Orientalistischen Literaturzeitung* für den Bereich Zentralasien.

### *Werner Sundermann*

Herr Sundermann setzte seine Arbeit an monographischen Editionsprojekten und an Einzeluntersuchungen fort.

#### Laufende Arbeiten:

1. Arbeiten an einer Edition der mittelpersischen und der soghdischen Version des manichäischen Verszyklus „Die Rede der Lebendigen Seele“. Das Werk soll als ein aus etwa 60 Fragmenten kompilierter Text erscheinen. Im vergangenen Jahr wurde auf Grundlage des bereits vorhandenen kritischen und des kompilierten Textes des Werkes und der Übersetzung die Arbeit am Sachkommentar fortgesetzt. Nunmehr liegen etwa drei Viertel des Sachkommentars vor.

## 2. Publikationen:

*Artikel:* Zarathustra der Priester und Prophet in der Lehre der Manichäer. In: *Zoroastrian Rituals in Context*, ed.: M. Stausberg, Leiden, Boston 2004, S. 517–530.

*Als Internetpublikation der Encyclopædia Iranica ist erschienen:*

„Manichean pantheon“, in: iranica.com.

*Im Jahre 2003 erschienene, aber bisher nicht genannte Artikel:*

Jesus' rulership at the end of the world: a new piece of Manichaean evidence. In: *Religious themes and texts of pre-Islamic Iran and Central Asia. Studies in honour of Professor Gherardo Gnoli on the occasion of his 65<sup>th</sup> birthday on 6<sup>th</sup> December 2002*, ed. C. G. Cereti, M. Maggi, E. Provasi, Wiesbaden 2003, S. 421–427.

Henning, Walter Bruno. In: *Encyclopædia Iranica* XII,2, 2003, S. 188–198.

The Shepherd of Hermas (in der iranischen Überlieferung). In: *Encyclopædia Iranica* XII,3, 2003, S. 232–234.

3. Vorlesungen: Sommersemester 2004: Die Geschichte der Seidenstraße, Wintersemester 2004/2005: Der Manichäismus (einstündig, FU Berlin).

### *Wissenschaftlicher Beirat der Alexander-von-Humboldt-Forschung*

Bericht Eberhard Knobloch

Am 18. September 2004 trat der wissenschaftliche Beirat der Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle zu seiner zweiten turnusmäßigen Beratung zusammen. Schwerpunkte der Diskussion waren die Vorbereitung der Evaluierung des Vorhabens sowie die mittelfristige Planung der Arbeit.

Im Berichtsjahr erschienen folgende Bände: Petra Werner: *Himmel und Erde. Alexander von Humboldt und sein ‚Kosmos‘*; Herbert Pieper: *Netzwerk des Wissens und Diplomatie des Wohltuns. Berliner Mathematik, gefördert von A. v. Humboldt und C. F. Gauß*; Ingo Schwarz (Hg.): *Alexander von Humboldt und die Vereinigten Staaten – Briefwechsel*; Krzysztof Zielnica: *Polonica bei Alexander von Humboldt – Ein Beitrag zu den deutsch-polnischen Wissenschaftsbeziehungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*. Der Band von U. Leitner (Hg.): „A. v. Humboldts Journal du Mexique à Veracruz“ befindet sich im Druck.

Die Arbeit an den übrigen Editions- und Forschungsprojekten wurde entsprechend dem Arbeitsprogramm der Forschungsstelle fortgeführt: *Alexander von Humboldts Briefwechsel mit dem Verlagshaus Cotta* (Hg.: U. Leitner); *Alexander von Humboldt: Abhandlungen nach Vorträgen an der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin* (Hg.: H. Pieper); *Alexander von Humboldts russische Korrespondenz* (Hg.: Ch. Suckow); *A. v. Humboldt und Samuel Heinrich Spiker – Briefwechsel* (Hg.: I. Schwarz); *Enigmatic dusts. Humboldt und die*

*Kontroversen zwischen Chemikern und Biologen im 19. Jahrhundert* (Autorin: P. Werner).

Die Vorhaben „Briefwechsel Alexander von Humboldt – Johann Franz Encke“ (Hg.: Oliver Schwarz, Landau), „Briefwechsel Alexander von Humboldt – Eduard Buschmann“ (Hg.: Manfred Ringmacher, Berlin) sowie „Jan van Geuns – Tagebuch einer mit Humboldt durchgeführten Reise von 1789“ (Hg.: Bernd Kölbl, Berlin) werden weiterhin durch Mitarbeiter der Forschungsstelle inhaltlich und redaktionell betreut.

Im Rahmen der gemeinsam mit dem Institut für Romanistik der Universität Potsdam (Ottmar Ette) herausgegebenen Internet-Publikation „HiN (Humboldt im Netz) – Internationale Zeitschrift für Humboldt-Studien“ erschienen die Hefte 8 (April 2004) und 9 (November 2004) (Mitherausgeber: E. Knobloch; Redaktion: U. Leitner, I. Schwarz), (siehe <http://www.hin-online.de>).

Die Kolloquiumsreihe „Alexander von Humboldts Netzwerke“ wird von P. Werner organisiert. Im Jahre 2004 stellten hier die Berliner Wissenschaftler Birgit Mori, Paul Hiepmann, Bernd Kölbl, Oliver Lubrich und Herbert Pieper Ergebnisse ihrer Forschungen vor (zu den Themen siehe: <http://www.bbaw.de/vh/forschung/avh/veranst.html>).

Am 17. September veranstaltete die BBAW – insbesondere die AvHF (Organisation: E. Knobloch, H. Pieper) – das erste Symposium im Rahmen ihrer Arbeitsvereinbarung mit der russischen Akademie der Wissenschaften. Unter dem Thema „Alexander von Humboldt's travels through Russia 1829–2004“ stellten die Moskauer Geowissenschaftler Nina A. Zaitseva, Alexey V. Postnikov und Alexander N. Zemtsov, der Kieler Ozeanograph Jörn Thiede sowie die Berliner Humboldt-Forscher P. Werner, Ch. Suckow und I. Schwarz Ergebnisse ihrer Arbeit vor (zu den Beiträgen siehe: <http://www.bbaw.de/forschung/avh/veranst.html>).

Am 18. September 2004 fand der fünfte Alexander-von-Humboldt-Tag statt. (Organisation: H. Pieper). Humboldts berühmtestes, fünfbändiges Werk *Kosmos* war das Thema dieses Tages. In sieben Abschnitten (1. Naturgenuß und Weltgemälde. 2. Die Dinge der Natur: Plinius. 3. Das große Vorbild: Laplace. 4. Der nicht Genannte: Herder. 5. Der große Geist: Kant. 6. Das letzte Ziel: Gesetze. 7. Die Wohltaten der Mathematik.) entwickelte Eberhard Knobloch seine „Gedanken zu Humboldts Kosmos“. Mit einem Kurzvortrag zum Thema „Alexander von Humboldt als PR-Genie“ präsentierte Petra Werner ihr Buch *Himmel und Erde. Alexander von Humboldt und sein Kosmos*. In einer weiteren Buchpräsentation stellten Ottmar Ette (Potsdam) und Oliver Lubrich (Berlin) den von ihnen neu herausgegebenen *Kosmos* und die von ihnen erstmalig in vollständiger deutscher Übersetzung edierten *Ansichten der Kordilleren und Monumente der eingeborenen Völker Amerikas* vor.

Im Rahmen des Drittmittelprojektes „Humboldt’s Digital Library“ (deutsch-amerikanisches Projekt 2000–2004 mit Transcoop-Mitteln) fand am 7. Juni 2004 eine Beratung an der BBAW zur Planung der Abschlußphase des Projekts statt (Vertreterin der Forschungsstelle im Projekt: U. Leitner).

Zahlreiche Besucher wurden bei der Arbeit an ihren Projekten durch Mitarbeiter der Forschungsstelle beraten und betreut. Vier Studentinnen absolvierten in der Forschungsstelle ein wissenschaftliches Praktikum.

Humboldt-Briefe und andere Archivalien sowie Publikationen mit Bezug auf den Gelehrten wurden in Archiven und Bibliotheken vor allem in Berlin ermittelt und in der Dokumentation der Forschungsstelle erfaßt. Im Rahmen der Kooperation mit der Technischen Universität Berlin arbeitet die Studentin Romy Werther als Tutorin in der Forschungsstelle.

*Lehrstätigkeit an der Technischen Universität Berlin:*

Leitner, Ulrike: Proseminar „Wissenschaftliche Forschungsreisen“, Wintersemester 2003/2004.

Pieper, Herbert: Vorlesung „Mathematiker in Berlin im 18. und 19. Jahrhundert“, Wintersemester 2004/2005.

*Vorträge:*

Knobloch, Eberhard: „Otto von Guericke und die Kosmologie im 17. Jahrhundert“, 9. Januar 2004, Berlin, Kolloquium zu Ehren des 65. Geburtstages von Dieter B. Herrmann.

Ders.: „Das Weltbild in den Wissenschaften. Geschichte einer Konzeption“, 6. Februar 2004, Berlin (BBAW), Tagung „Die Welt als Bild“,

Ders.: „Otto von Guericke und die Kosmologie im 17. Jahrhundert“, 5. März 2004, Berlin, Bruno H. Bürgel-Sternwarte.

Ders.: „Vega and the Royal Prussian Academy of Sciences in Berlin“, 22. März 2004, Ljubljana, Vega Days 2004.

Ders.: „Technische Bilder der Renaissance“, 23. April 2004, Berlin (HU), Kolloquium „Bilder als technisch-wissenschaftliche Medien“.

Ders.: „Naturgenuß und Weltgemälde – Gedanken zu Humboldts Kosmos“, 18. September 2004, Berlin (BBAW), Alexander-von-Humboldt-Tag.

Ders.: «Le développement de l’algèbre au 17<sup>e</sup> siècle: le cas de Leibniz», 25. Oktober, Luminy (CIRM), Symposium «L’algèbre et son histoire: unité de la discipline, variations de l’objet».

Pieper, Herbert: „Der erste jüdische Mathematiker, der in Deutschland eine führende Stellung einnimmt (F. Klein): Carl Gustav Jacob Jacobi – Zum 200. Jahrestag seiner Geburt“, 30. April 2004, Ilmenau, Mathematisches Kolloquium der Technischen Universität.

Ders.: *„Die freie Leistung des Genius kann in keine Formel eines Contracts gefaßt werden (Jacobi): Jacobis Berufung nach Wien“*, 13. Mai 2004, Wien, Kolloquium, Technische Universität.

Ders.: *„Netzwerk des Wissens und Diplomatie des Wohltuns. Berliner Mathematik, gefördert von A. v. Humboldt und C. F. Gauß“*, 19. Mai 2004, Miesebach, VII. Österreichisches Symposium zur Geschichte der Mathematik.

Ders.: *„Jacobis Berufung nach Wien und Alexander von Humboldts Bemühungen, Jacobi in Berlin zu halten. Zum 200. Geburtstag des Mathematikers Jacob Jacobi“*, 27. Mai 2004, Berlin, Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle.

Ders.: *„Carl Gustav Jacob Jacobi – Zum 200. Jahrestag seiner Geburt“*, 14. September 2004, Heidelberg, Jahrestagung der DMV, Sonderveranstaltung *„1804–1904–2004“*.

Ders.: *„Carl Gustav Jacob Jacobi – Zum 200. Jahrestag seiner Geburt“*, 19. Oktober 2004, Hamburg, Universität, Mathematisches Kolloquium (zusammen mit dem Kolloquium des Schwerpunkts Geschichte der Naturwissenschaften).

Ders.: *„Was sind und was sollen vollkommene Zahlen?“*, 29. Oktober 2004, Braunschweig, Technische Universität, Mathematisches Festkolloquium zum 90. Geburtstag von Hans-Joachim Kanold.

Ders.: *„Der Mathematiker C. G. Jacob Jacobi – ein Sohn der Stadt Potsdam“*, 9. Dezember 2004, Potsdam, Universität, Institut für Mathematik.

Ders.: *„C. G. Jacob Jacobi – Zum 200. Jahrestag seiner Geburt“*, 17. Dezember 2004, Berlin, Festveranstaltung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Graduiertenkolleg *„Arithmetic and Geometry“* des Instituts für Mathematik der Humboldt-Universität zu Berlin zum 200. Geburtstag von Carl Gustav Jacob Jacobi.

Schwarz, Ingo: *„Alexander von Humboldt’s Correspondence – An Example of Intercontinental Scientific Communication in the 19th Century“*, 4. Juni 2004, Washington, D.C., Symposium des German Historical Institute, Washington, D.C., und der University at Buffalo (CUNY) zum Thema *„Alexander von Humboldt and North America“*.

Ders.: *„Alexander von Humboldt in der Oranienburger Straße“*, 14. September 2004, Berlin, Einweihung des wieder angebrachten Gedenksteins im Hof des Hauses Oranienburger Str. 67.

Ders.: *„Alexander von Humboldt’s command of the Russian language“*, 17. September 2004, Berlin, BBAW, Deutsch-Russisches Symposium *„Alexander von Humboldt’s travels through Russia 1829–2004“*.

Ders.: *„Alexander von Humboldt’s Correspondence with two American diplomats: David B. Warden and Johann G. Flügel“*, 15. Oktober 2004, New York, The Graduate Center, CUNY, Internationale Konferenz zum Thema *„Alexander von Humboldt – From the Americas to the Cosmos“*.

Werner, Petra: „Christian Gottfried Ehrenberg – Alexander von Humboldts Freund und Reisebegleiter“, 3. Juni 2004, Delitzsch, Schloß-Museum.

Dies.: „Ruhm als Inszenierung? Über den Erfolg von Humboldts *Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung*“, 4. Juni 2004, Leipzig, Tagung des Arbeitskreises für Geschichte der Geowissenschaften und Geschichte der Geographie, Leibniz-Institut für Länderkunde.

Dies.: „Zu Arbeitsmethoden Alexander von Humboldts“, 1. September 2004, Adelaide, Universität Adelaide/Australien.

Dies.: „Debates between Biologists, Chemists and Geologists during the Early Nineteenth Century about the Enigmatic Red Dusts as a Strange Phenomenon“, 17. September 2004, Berlin, BBAW, Deutsch-Russisches Symposium „Alexander von Humboldt’s travels through Russia 1829–2004“.

Dies.: „Alexander von Humboldt als PR-Genie“, 18. September 2004, Berlin, Präsentation der Monographie *Himmel und Erde. Alexander von Humboldt und sein ‚Kosmos‘*.

Dies.: „Der Zoologe Friedrich Heincke – ein geeigneter Namenspatron für eine Schule?“ 4. Oktober 2004, Hagenow, Vortrag zum Festakt der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern.

Dies.: „Das Meer ist groß, mit kleinen Mitteln kann man ihm nicht beikommen. Zur Geschichte der Meereszoologie im 19. Jahrhundert“, 5. Oktober 2004, Hagenow, Rathausaal.

Dies.: „Über Arbeitsmethoden Alexander von Humboldts“, 16. Oktober 2004, New York, The Graduate Center, CUNY, Internationale Konferenz zum Thema „Alexander von Humboldt – From the Americas to the Cosmos.“

Dies.: „Wie schrieb Alexander von Humboldt den Kosmos?“ 28. Oktober 2004, Köln, Stadtbibliothek.

Dies.: „Alexander von Humboldts Netzwerk“, 29. November 2004, Bern, Geographisches Institut der Universität Bern.

Dies.: „Debatten zwischen Biologen, Chemikern und Geologen während des 19. Jahrhunderts über *Enigmatic Dust*“, 30. November 2004, Bern, Geographische Gesellschaft Bern.

#### *Publikationen:*

Knobloch, Eberhard: Auf den Spuren von Humboldt und Leibniz. In: *Forschung aktuell* (TU Berlin), Netzwerk Wissenschaft 21 (2004), Nr. 50, S. 72–73.

(Weitere Publikationen s. Mitglieder der BBAW bzw. [www.tu-berlin.de/fak1/philosophie/texte/ma\\_Knobl.htm](http://www.tu-berlin.de/fak1/philosophie/texte/ma_Knobl.htm))

Pieper, Herbert: *Netzwerk des Wissens und Diplomatie des Wohltuns. Berliner Mathematik, gefördert von A. v. Humboldt und C. F. Gauß*. Mit einem Geleitwort von Eberhard Knobloch, Leipzig: Edition am Gutenbergplatz 2004 (Ge-

meinschaftsausgabe Edition am Gutenbergplatz Leipzig/Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle Berlin.), 171 S.

Schwarz, Ingo (Hg.): *Alexander von Humboldt und die Vereinigten Staaten von Amerika – Briefwechsel*, Berlin: Akademie Verlag 2004 (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung, 19), 691 S.

Ders.: Alexander von Humboldts Korrespondenz mit Ludwig Michael: Johannes Keplers Übersiedlung nach Sagan. In: *Sudhoffs Archiv* 88 (2004) 1, S. 1–9.

Werner, Petra: *Himmel und Erde. Alexander von Humboldt und sein ‚Kosmos‘*, Berlin: Akademie Verlag 2004 (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung, 24), 350 S.

Dies.: *Blutige Pfützen und andere gefärbte Erscheinungen. Über Ergebnisse der russischen Reise von Chr. G. Ehrenberg (1795–1876) mit A. v. Humboldt (1769–1859)*. In: Ingrid Kästner, Regine Pfrepper (Hgg.): „... so ist die Naturwissenschaft das wahre internationale Band der Völker“. *Wissenschaftsbeziehungen in Medizin und Naturwissenschaften zwischen Deutschland und dem Russischen Reich im 18. und 19. Jahrhundert*, Aachen: Shaker Verlag 2004, S. 39–54.

Zielnica, Krzysztof: *Polonica bei Alexander von Humboldt – Ein Beitrag zu den deutsch-polnischen Wissenschaftsbeziehungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, Berlin: Akademie Verlag 2004 (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung, 23), 445 S. (Dieses Projekt wurde durch die Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle maßgeblich betreut.)

### *Interakademische Kommission Leibniz-Edition*

Bericht Jürgen Mittelstraß

Die Kommission ist eine gemeinsame Einrichtung der Göttinger und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Leibniz-Edition  
(Arbeitsstelle Potsdam)

Aufgabe der Arbeitsstelle ist die Edition der „Politischen Schriften“ von Gottfried Wilhelm Leibniz (Reihe IV innerhalb der Gesamtausgabe *Gottfried Wilhelm Leibniz: Sämtliche Schriften und Briefe*). Im Herbst wurde Band 5 mit den Schriften der Jahre 1692 bis 1694 sowohl in Buchform als auch im Internet veröffentlicht (Homepage des Arbeitsvorhabens <http://www.bbaw.de/forschung/leibniz/potsdam/index.html>). Der 836 Seiten umfassende Band wurde im Dezember 2004 in einer öffentlichen Veranstaltung in Potsdam vorgestellt, auf der Profes-

sor Patrick Riley (Harvard University) über die thematischen Schwerpunkte des Bandes (vgl. hierzu den Bericht des Vorjahres) referierte. Besonders widmete er sich den im Zusammenhang des 1693 von Leibniz herausgegebenen „Codex juris gentium diplomaticus“ entstandenen Schriften, in denen der Philosoph seine berühmte Definition der Gerechtigkeit als „Liebe des Weisen“ oder des „Wisenden“ erstmals veröffentlicht hat.

Die Arbeiten an Band 6, in dem die politischen Schriften der Jahre 1695 bis 1697 ediert werden sollen, wurden fortgesetzt (zum Stand der bereits bearbeiteten Schriften vgl. den Vorjahresbericht). Anhand des *Vorläufigen Nachweises der Leibniz-Handschriften, des Briefwechsels, der Erstdrucke etc. (Potsdamer digitaler Ritter-Katalog)* wurden einerseits eine Liste der Schriften erstellt, deren Edition in Band 6 nicht ausgeschlossen werden kann (bisher ca. 120 Dokumente), und andererseits diejenigen Faszikel festgehalten, die in den betreffenden Archiven von den Bearbeitern auf mögliche weitere politische Schriften aus dem genannten Zeitraum hin noch durchgesehen werden müssen.

Wie im Vorjahr wurde der zusammen mit der Münsteraner Leibniz-Forschungsstelle unterhaltene Thesaurus des Personen-, Schriften- und Sachindexes korrigiert bzw. ergänzt; dieser umfaßt nun 82.593 TUSTEP-Datensätze. Der „Kumulierte Sachindex der Leibniz-Akademieausgabe“ wurde um die Sachindices der neu erschienenen Bände der Reihen I, III und IV ergänzt und enthält nun ca. 60.500 Datensätze. Die Arbeiten am *Potsdamer digitalen Ritter-Katalog* wurden in Zusammenarbeit mit der Leibniz-Edition Berlin fortgesetzt. Die Potsdamer Editionsstelle beteiligte sich an dem Projekt durch die Eingabe der Korrekturen des Leibniz-Archivs Hannover und der Leibniz-Editionsstelle Potsdam in den digitalen Katalog durch Dipl.-Phil. Horst Petrak; zudem wurden in Potsdam 1.500 Datensätze um die Angaben der Akademieausgabe ergänzt und Dubletten, sofern sie nicht unterschiedliche Katalognummern trugen, ausgeschieden. Auf diese Weise wurde die Access-Datenbank auf nun nur noch ca. 57.770 Datensätze reduziert. Die aktuellen Versionen wurden jeweils den anderen Leibniz-Editionsstellen überlassen. Für den von Prof. Schepers (Leibniz-Forschungsstelle Münster) eingerichteten Leibniz-Textpool, der inzwischen etwa 5 Mio. Sätze umfaßt, wurde in Potsdam nun auch der Grundtext des Bandes 1 unserer Reihe (3. Aufl. 1983) in TUSTEP hergestellt und zur Nutzung für die von Prof. Schepers entwickelten TUSTEP-Suchprogramme zur Erstellung chronologischer Kwic (keywords in context) überlassen.

Neben der erweiterten Version des „Kumulierten Sachindexes der Leibniz-Akademieausgabe“ und – wie oben erwähnt – dem neuen Band 5 wurde eine aktualisierte Fassung der digitalen „Vorausedition“ des Bandes 6 als PDF-Datei in die Homepage des Arbeitsvorhabens gestellt. Von Reihe IV sind so inzwischen ca. 2.800 Seiten im Satz der Akademieausgabe im Internet abrufbar.

Gemeinsam mit dem Moses-Mendelssohn-Zentrum (Universität Potsdam) und der israelischen Leibniz-Gesellschaft organisierte die Editionsstelle Potsdam vom 28. bis 31. März 2004 in Potsdam eine internationale Arbeitstagung mit etwa 50 Teilnehmern aus sieben Ländern, auf der (von zwei kleineren Aufsätzen über Teilaspekte des Themas abgesehen) erstmals „Leibniz' Stellung zum Judentum“ erörtert wurde. Hierzu hatte die Potsdamer Leibniz-Edition den 23 Referenten im Januar eine aus den kumulierten Indices der Personen, Schriften und Sachen sowie den chronologischen Kwic (keywords in context) zusammengestellte 50seitige Dokumentation der thematisch einschlägigen Stellen in Leibniz' Korrespondenz und Schriften zugeleitet. Die Eröffnungsveranstaltung am 28. März und eine gut besuchte Podiumsdiskussion am 29. März waren an eine breitere Öffentlichkeit gerichtet. Sowohl im Berlin-Brandenburgischen Fernsehen als auch im Norddeutschen Rundfunk und in einer Reihe von Zeitungsartikeln wurde hierüber berichtet. Anlässlich der Tagung erschien im Format der Akademie-Ausgabe eine 16seitige „Sondergabe des Akademie Verlags“ mit dem Inhaltsverzeichnis des Bandes 5 und einem Vorabdruck der „Relatio codicis juris gentium diplomatici“ (Band 5, N. 9).

Die Leibniz-Edition Potsdam beteiligte sich am 15. Mai zusammen mit den vier anderen Potsdamer Akademienvorhaben mit Stellwänden, Vorführungen, einem Preisrätsel und einem Angebot digitaler Recherchen in den Datenbanken und Textpools am Tag der offenen Tür in Potsdam. Das Informationsangebot wurde (wie im Vorjahr) von 35 Personen wahrgenommen. Am 24. und 25. Juni tagte die zum Thema „Die Konzepte von Toleranz und Harmonie bei Leibniz, ihre Rezeption in der Aufklärungszeit und ihre aktuelle Bedeutung und Relevanz“ gebildete deutsch-spanische Arbeitsgruppe, an der neben dem Institut für Philosophie etc. der Technischen Universität Berlin, dem Instituto de Filosofía des CSIC und der Universidad Complutense, Madrid auch die Leibniz-Editionsstelle Potsdam als Kooperationspartner beteiligt ist, in Berlin und am 4. und 5. November in Madrid. An diesen Sitzungen nahmen von der Arbeitsstelle F. Beiderbeck, H. Rudolph und S. Waldhoff teil. Am 29. September führte die Arbeitsstelle in Potsdam für den Verband Bibliothek Information Brandenburg eine Informationsveranstaltung über die Leibniz-Edition durch, an der Bibliothekare/Bibliothekarinnen verschiedener wissenschaftlicher Bibliotheken aus Brandenburg teilnahmen. Eine ähnliche Veranstaltung fand am 17. November auf Einladung der Urania Potsdam in der Potsdamer Leibniz-Edition statt. Am 10. Dezember führte die Arbeitsstelle wie in den vorhergehenden Jahren ein Arbeitsgespräch (unter Teilnahme von Gästen) mit Prof. Patrick Riley (Harvard University) über ausgewählte Probleme der Edition der politischen Schriften in Potsdam durch. Am selben Tag hielt Patrick Riley anlässlich der bereits oben erwähnten öffentlichen Präsentation des Bandes 5 den Vortrag „Was ist Gerechtigkeit? – Eine Antwort vor 300 Jahren auf eine aktu-

elle Frage“. Zum dritten Mal gab die Arbeitsstelle – nun in Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Archiv Hannover – die Informationsbroschüre „Die Leibniz-Edition in der Presse“ heraus, in der auf 30 Seiten zwischen Juni 2003 und Oktober 2004 erschienene Zeitungsartikel dokumentiert werden.

Friedrich Beiderbeck hielt am 4. November auf der genannten Tagung in Madrid einen Vortrag „Zur Vorstellung von Gleichgewicht und Koexistenz im politischen Denken von Leibniz“. Hartmut Rudolph veröffentlichte den Beitrag „Ansätze einer Friedensethik bei Gottfried Wilhelm Leibniz“ in *Suche nach Frieden: Politische Ethik in der Frühen Neuzeit* III, herausgegeben von N. Brieskorn und M. Riedener, Stuttgart 2004, S. 267–289. Er hielt am 30. März auf der bereits erwähnten internationalen Arbeitstagung in Potsdam einen Vortrag über „Hinweise auf Leibniz' Stellung zum Judentum in der Korrespondenz mit Hermann von der Hardt“, referierte am 12. Juni im Rahmen der „Langen Nacht der Wissenschaften“ an der FU Berlin über „Der Paracelsus-Film von Georg Wilhelm Pabst (1943)“, am 4. November auf der bereits genannten Tagung der deutsch-spanischen Arbeitsgruppe in Madrid über „Sola fide und fides caritate formata – Leibniz' Position zur Rechtfertigungslehre im interkonfessionellen Diskurs“ und am 6. November auf der Jahrestagung der Schweizerischen Paracelsus-Gesellschaft in Fribourg/CH „Zur Frage der inneren Einheit der theologischen Schriften des Paracelsus“. Am 3. Dezember sprach er im Rahmen der „Akademievorträge an Brandenburger Schulen“ in Brandenburg-Goerden über „Europa und China – Gottfried Wilhelm Leibniz' Entwurf einer globalen Politik am Ende des 17. Jahrhunderts“. Sabine Sellschopp hielt einen Vortrag über „Leibniz und die Brüder von Alvensleben – Begegnungen und Briefwechsel“ auf der Tagung „Am Mittelpunkt der zwischen Berlin und Hannover vorfallenden Mitteilungen – Gottfried Wilhelm Leibniz in Hundisburg“ vom 17. bis 19. September in Hundisburg. Stephan Waldhoff hielt am 31. März auf der bereits erwähnten internationalen Arbeitstagung in Potsdam einen Vortrag über „Das biblische Konzept der Völkervielfalt und seine Auflösung (Genesis 9f.)“. Am 5. November referierte er auf der Tagung in Madrid über „Monotheismus, natürliche Religion und antikes Heidentum. Beobachtungen zu Leibniz' Wiener Vorlesung von 1714“ und veröffentlichte „Gottfried Wilhelm Leibniz: Vorbereitung auf die Audienz beim Kaiser, ausgewählt und eingeleitet von Stephan Waldhoff“, in: *GEGENWORTE* 13, 2004, S. 61–63. Im Rahmen eines Lehrauftrags hielt er im Sommersemester eine Übung in den Historischen Hilfswissenschaften am Friedrich-Meinecke-Institut der FU Berlin.

Wiederum wurden auswärtigen Forschern zahlreiche Auskünfte erteilt. 14 Gäste aus acht Ländern besuchten die Arbeitsstelle zu Studienzwecken.

Leibniz-Edition  
(Arbeitsstelle Berlin)

Aufgabe der Arbeitsstelle ist es, die „Naturwissenschaftlich-medizinisch-technischen Schriften“ von Gottfried Wilhelm Leibniz als Reihe VIII der Akademie-Ausgabe in Zusammenarbeit mit der Russischen Akademie der Wissenschaften und französischen Partnerinstitutionen zu edieren. Zur Zeit befindet sich der 1. Band in Bearbeitung. Er wird Leibniz' Jugendschriften sowie die Manuskripte der Pariser Zeit (1672–1676) enthalten. Dafür liegen nunmehr etwa 75% der vorgesehenen Manuskriptseiten in transkribierter Form vor. Dies bedeutet, daß eine Übertragung des Handschriftenbefundes in eine maschinenlesbare Schrift erfolgte, daß die Zeichnungen in elektronischer Form zur Verfügung stehen und die teils umfangreichen Rechnungen überprüft und gegebenenfalls korrigiert wurden. In einem zweiten Arbeitsgang ist die Hälfte dieser Transkripte, die vor allem Notizen und Exzerpte enthalten, zu Stücken zusammengefaßt und kommentiert worden.

Da die Textzeugen eine im Vergleich zu den anderen Reihen der Akademie-Ausgabe ungewöhnliche Reichhaltigkeit an Textauszeichnungen, Rechnungen, Tabellen, Diagrammen und Zeichnungen aufweisen, die sich kaum adäquat im Druck präsentieren läßt, ist bereits bei der Konzeption der Reihe VIII auf die Entwicklung komplementärer Darstellungsformen Wert gelegt worden. Die Voraussetzungen dafür wurden im laufenden Kalenderjahr in Zusammenarbeit mit der Softwarefirma Weißes Rauschen und Bremer Programmierern geschaffen.

Es wurde ein Programm für eine Internetedition entwickelt, dessen Grundintention die durchgehende Vergleichbarkeit des edierten Textes mit dem handschriftlichen Original ist. Letzteres wird als digitales Bild zur Verfügung gestellt. Der Nutzer kann programmgeleitet selbst verschiedene Versionen gestalten und allein durch Mausklick den Text in seiner Struktur und Genese rekonstruieren. Rechnungen, Zeichnungen, Marginalien und Annotationen sind in einer Weise verfügbar, die die Lektüre des Textes je nach Bedarf synoptisch durch Öffnen und Verschieben verschiedener Fenster unterstützt. Darüber hinaus wird über Links die Einbindung der Texte in die Debatten der Leibniz-Zeit hergestellt. Ein wesentlicher Teil der dafür erforderlichen Referenzliteratur wird durch ein Digitalisierungsprojekt zur Verfügung gestellt, das am 1. August 2004 in Kooperation mit der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel begonnen wurde. Die digitalisierten Druckschriften werden in die Internetpräsentation der Reihe VIII so eingebunden, daß der Leser sich die Referenzstellen seitengenau aufrufen kann. Dies ermöglicht einen Vergleich der von Leibniz bei der Lektüre niedergeschriebenen Texte mit deren Original und macht in vielen Fällen die Leibnizschen Ausführungen erst verständlich.

Um das Programm in seinen Funktionen optimal zu nutzen, wurde ein Teil der vorliegenden Zeichnungen zu Animationen erweitert. Parallel dazu wurden die Rechnungen für eine Online-Darstellung vorbereitet. Gegenwärtig stehen die Texte aus den Gegenstandsbereichen Optik und Technik im Internet zur Verfügung.

Mit dem Programm Leibniz online zur elektronischen Präsentation der Handschriften wurde der erste Schritt zu einer Internetedition getan, die neben der Bereitstellung der Texte selbst auch neue Angebote für die Forschung im Blick hat. Dies betrifft vor allem die Verfügbarkeit des handschriftlichen Originals sowie neue elektronische Analyse- und Recherchemöglichkeiten. Durch die Verknüpfung des Präsentationsprogramms mit dem Katalog der Leibniz-Handschriften und -Briefe, dem sogenannten Ritter-Katalog, ist ein Rechercheinstrument im Entstehen begriffen, das die für Kataloge üblichen Suchfunktionen mit dem Aufruf digitalisierter Handschriften sowie deren Transkriptionen verbindet. Die vorliegende elektronische Version des Katalogs wird dafür im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit dem Digitalen Wörterbuch der Deutschen Sprache der BBAW in eine internetfähige Form konvertiert.

Kooperationsbeziehungen dieser Art sind ein signifikanter Bestandteil der Realisierung des Vorhabens zur Edition der Naturwissenschaftlich-medizinisch-technischen Schriften von Leibniz. Zu ihnen gehört auch die Mitarbeit in dem EU-Projekt „Building Resources for Integrated Cultural Knowledge Services (BRICKS)“, das im Januar 2004 seine Arbeit aufnahm. Vor allem aber betreffen sie die Personalausstattung der in internationaler Zusammenarbeit zu realisierenden Aufgaben.

Der Kooperationspartner mit dem größten Gewicht ist in dieser Hinsicht die Russische Akademie der Wissenschaften. Die Zusammenarbeit wird von der DFG gefördert und läuft am 30. April bzw. 31. Mai 2005 aus. Die gewonnenen Erfahrungen legen es nahe, die Zusammenarbeit wenigstens mit einigen russischen Wissenschaftlern fortzusetzen, falls die Finanzierungsbedingungen eine andere Lösung nicht zulassen.

Des Weiteren hat die auf persönlichen Absprachen beruhende Zusammenarbeit mit Marie-Elisabeth Boutroue vom Centre National de la Recherche Scientifique in Paris gegenüber dem Vorjahresbericht trotz mehrfacher Arbeitstreffen in Berlin (23.–26. Oktober 2003) bzw. Paris (11. März 2004, 2. Juli 2004, 23. Oktober 2004) zu keinen neuen Ergebnissen geführt. Um Möglichkeiten vertraglicher Vereinbarungen mit geeigneten französischen Partnern auszuloten, fand am 13. August 2004 ein Gespräch mit Dr. Volker Erhard, Legationssekretär im Auswärtigen Amt, statt. Es wurde vereinbart, sowohl seitens des Auswärtigen Amtes als auch über die zuständige Abteilung des BMBF auf flankierende Maßnahmen zu drängen, die in eine vertragsgebundene Zusammenarbeit vorzugsweise mit dem CNRS münden sollten. Eine solche Möglichkeit zeichnet sich gegenwärtig mit

dem vom Michel Blay geleiteten Centre d'Archives de Philosophie, d'Histoire et d'Editions des Sciences (CAPHES) ab. Die Kommission Internationale Beziehungen der BBAW hat in ihrer Sitzung am 8. November 2004 diesen Weg befürwortet.

In der Zeit vom 19. April 2004 bis 25. September 2004 arbeitete Dr. Jörn Henrich an der Arbeitsstelle. Er hat die vorliegenden Transkriptionen aus den Gegenstandsbereichen Optik und Technik sowie einen Teil der Exzerpte den Anforderungen des Programms Leibniz online entsprechend überarbeitet. Frau Sabine Seifert hat in der Zeit vom 2. August 2004 bis 17. September 2004 als studentische Hilfskraft Voraussetzungen für den erwähnten Aufruf gescannter Handschriften über den Ritterkatalog geschaffen und Herr Mirco Kießig stellte im Rahmen eines Praktikums (16. August–25. September 2004) die Animationen für die Texte aus den Konvoluten Optik und Technik her. Am 15. September 2004 wurde mit Herrn Dipl. phil. Horst L. Petrak ein Werkvertrag geschlossen, der einen Abgleich zwischen dem Ritter-Katalog und der Akademie-Ausgabe zum Ziel hat. Darüber hinaus wurde die Zusammenarbeit mit Herrn Peter Cassiers M.A. fortgesetzt. Dank seiner Unterstützung stehen mit Ausnahme der Signaturengruppen LH35,9; LH35,10 und LH35,11 sämtliche für das Projekt erforderliche Handschriften als digitale Bilder hoher Auflösung im Internet zur Verfügung.

#### *Publikationen:*

Hecht, Hartmut (Hg.): *Julien Offray de La Mettrie. Ansichten und Einsichten*, Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag 2004, 206 S., 14 Abb.

Hecht, Hartmut: Triaden. Schlußfiguren und Konstruktionselemente des Leibnizschen Systems. In: Schmidt, Hartwig (Hg.), *Figuren der Dialektik*, Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag 2004, S. 75–91.

Die weiteren Aktivitäten von Hartmut Hecht betreffen Lehrveranstaltungen an der Humboldt-Universität zu Berlin:

Hauptseminar, „Galilei im Diskurs der frühneuzeitlichen Philosophie“ Wintersemester 2003/2004.

#### *Vorträge:*

„Zeichnung und Zeichen. Leibniz über die Darstellbarkeit von Erfahrung“, Leibniz-Kolloquium auf Schloß Hundisburg 18. September 2004.

“The Dynamics of Leibnitian Drawings and some Reflections on its Representation“, Workshop, Pisa 26. November 2004.

„Perpetuum mobile und moderne Physik“, 17. und 21. November 2004 an Gymnasien in Neuruppin und Oranienburg.

*Öffentlichkeitsarbeit:*

Interview für die Zeitschrift *Página Buenos Aires*, 20. Januar 2004.

Präsentation der Arbeitsstelle beim Lesemarathon „Spielorte des Wissens“ in der BBAW, 8. Mai 2004.

Präsentation des Programms Leibniz online in der BBAW, 21. Juni 2004.

Organisation und Durchführung eines Leibniz-Kolloquiums auf Schloß Hundisburg, 17.–19. September 2004.

An der Arbeitsstelle weilten die folgenden Kollegen und Kolleginnen zu Arbeitsbesuchen:

Jürgen Gottschalk (Hamburg) 20.–24. September 2004 (Mitarbeit bei der Edition der technischen Schriften) und Vladimir Kirsanov (Moskau) 8.–20. November 2004 (Endredaktion von Texten zur Mechanik). Zahlreichen Kollegen stand die Arbeitsstelle für Konsultationen und Auskünfte zur Verfügung. Gegenstand des Interesses war neben der Leibniz-Edition und Leibniz-Forschung auch die Internetpräsentation der Leibnizschen Schriften.

*Kommission Kant's gesammelte Schriften*

Bericht Volker Gerhardt

Vorbereitungen zur Neuedition der *Critik der reinen Vernunft*, der *Critik der praktischen Vernunft* und der *Critik der Urtheilskraft* waren Arbeitsinhalt von Tanja Gloyna. Es wurden Vorschläge für die Editionsrichtlinien und die Paralleldarstellung der ersten (A) und zweiten (B) Auflage der *Critik der reinen Vernunft* sowie technische Richtlinien zur Texterstellung erarbeitet. Letztere sind mit dem Verlag Walter de Gruyter abgestimmt und von allen Herausgebern akzeptiert. Der Verlag ließ Testseiten der Paralleldarstellungen anfertigen. Die geplanten Editionsrichtlinien verbinden die Standards einer historisch-kritischen Ausgabe in konservativer Absicht mit dem Erscheinungsbild der vorliegenden Bände der Akademie-Ausgabe. Sie haben insofern auch Modellfunktion für den Aufbau von Bänden aus anderen Abteilungen der Akademie-Ausgabe, die neu ediert werden. Eine Anlage zu den Editionsrichtlinien soll den Umfang der geplanten sachlichen Erläuterungen begrenzen. Über sämtliche Vorschläge entscheiden die Mitglieder der Kant-Kommission im Januar 2005.

Im Juli 2004 hat die Kant-Kommission folgende Herausgeber benannt: für die *Critik der reinen Vernunft* Tanja Gloyna, für die *Critik der praktischen Vernunft* Jens Timmermann (St Andrews, GB), für die *Critik der Urtheilskraft* Andrea Marlen Esser (RWTH Aachen). Der Text der *Critik der reinen Vernunft* (B)

wurde gemäß den technischen Richtlinien bis zu den Seiten 489 Originalpaginierung bzw. 320 Bd. III Akademie-Ausgabe erstellt.

Die Transkription des *Opus postumum* einschließlich einer genetisch ausgerichteten Strukturanalyse der Manuskriptseiten, die den schrittweisen Nachvollzug des Produktionsprozesses zu rekonstruieren versucht, wurde von Jacqueline Karl kontinuierlich weitergeführt. Derzeit ist ca. ein Drittel der Handschrift transkribiert. Das für das Kantische Nachlaßwerk neue methodische Verfahren ist von ihr auf der Internationalen Kant-Tagung im April 2004 in Kaliningrad der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgestellt worden.

Das DFG-Projekt „Digitalisierung und elektronische Neuedition des *Opus postumum*“ konnte nach einer zeit- und arbeitsaufwendigen Kontrolle der Masterscans erfolgreich abgeschlossen werden. Etwaige Beanstandungen gingen auf das gewählte Verfahren zurück, dessen Nachteil in der Nutzung von vier „Generationen“: Original – Ektachromes – Ilfochromes – Digitalisat liegt. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen überwiegen die Vorteile dieses technischen Verfahrens, wie die qualitativ hochwertigen Ergebnisse zeigen. Darüber hinaus konnte durch die Anfertigung der langzeitstabilen Ilfochrome-Farbmakrofiches ein Beitrag zum Schutz des wertvollen Autographs geleistet werden. Die digitalisierten Faksimiles des *Opus postumum* wurden in der Kant-Arbeitsstelle von Anja Gerber sowohl in diplomatischer als auch chronologischer Reihenfolge auf der Internet-Seite des Akademienvorhabens unter <http://kant.bbaw.de/op/op.htm> sukzessive zur Verfügung gestellt. Neben einer Übersicht über das jeweilige Konvolut in diplomatischer Reihenfolge bzw. über die chronologische Folge aller Manuskriptteile auf der Grundlage der philologisch-kritischen Untersuchungen von Erich Adickes (*Kants Opus postumum*, Berlin 1920) kann der Nutzer entsprechend seinen Ansprüchen und technischen Möglichkeiten zwischen drei verschiedenen Ansichten jeder Manuskriptseite und unterschiedlichen Navigationsmöglichkeiten wählen.

Im Rahmen seines wissenschaftlich-historischen Forschungsvorhabens „Erneute Untersuchungen zu Kants *Physischer Geographie*“ (Drittmittelvorhaben) wurde von Werner Stark die Konzeption der Ausgabe selbst in Angriff genommen, die komplexe Ausgangslage kann als im Prinzip geklärt angesehen werden. Die bis 2001 in der Marburger Kant-Arbeitsstelle der Göttinger Akademie der Wissenschaften erstellten elektronischen Dokumentarformen und Papierfassungen von Editionstexten können jetzt in die moderne Technik überführt werden, so daß nach Abschluß der „Erneuten Untersuchungen“ die Edition zügig fertiggestellt werden kann. Die Recherchen zum Königsberger Vor- und Umfeld der Vorlesung und zur Person des vermutlichen Herausgebers der Vollmerschen Ausgabe der *Physischen Geographie* konnten durch Recherchen in Torun und Gdansk beendet werden. Weitere Zwischenergebnisse sind: erstens der Nachweis, daß

Kants Vorlesung über *Physische Geographie* in Tradition zu Vorlesungen steht, die Karl Heinrich Rappolt über diesen Gegenstand in Königsberg gehalten hat, zweitens eine Neubewertung der Vollmerschen Ausgabe (1801–1805) der Kantischen Vorlesung, die keinesfalls – wie bisher angenommen – aus der Planung der Edition vollständig ausgeblendet bleiben darf, und drittens die Einsicht, daß die Entstehung der Rinkschen Ausgabe von 1802 erneut zu thematisieren ist.

Anläßlich des 200. Todestages von Immanuel Kant am 12. Februar 2004 wurde die Neuedition der Kantischen *Vorlesung zur Moralphilosophie* von Werner Stark vorbereitet. Mit den Arbeiten an der Moralvorlesung war die Absicht verbunden, an diesem in vielem deutlich einfacheren Fall modellhaft ein Verfahren zu entwickeln, das auch für die Edition der Textzeugen zu Kants *Vorlesungen über Physische Geographie* befolgt werden kann. Der Band ist, versehen mit einer Einleitung von Manfred Kühn, im Oktober 2004 bei de Gruyter erschienen.

Darüber hinaus kann das Vorhaben auf verschiedene Aktivitäten im Kant-Jahr verweisen:

In Kooperation mit der Staatlichen Universität Kaliningrad und der Kant-Gesellschaft e. V. ist es Volker Gerhardt und Werner Stark gelungen, daß sowohl am 12. und 13. Februar 2004 ein international besetztes Seminar als auch im April eine Internationale Kant-Tagung in Kaliningrad erfolgreich stattfinden konnten. Im März 2004 hat die BBAW zusammen mit dem Institut für Philosophie der Humboldt-Universität zu Berlin, der Friedrich-Ebert-Stiftung sowie der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des politischen Denkens e. V. das Symposium „Kant im Streit der Fakultäten“ im Leibniz-Saal der Akademie veranstaltet.

Neben der Teilnahme an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen der BBAW erschienen in der regionalen und überregionalen Presse mehrere Artikel über die Kant-Arbeitsstelle und die laufenden Editionsprojekte (Potsdamer Neueste Nachrichten, Märkische Allgemeine Zeitung, Berliner Zeitung, Süddeutsche Zeitung und Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung).

#### *Publikationen:*

Kant, Immanuel: *Vorlesung zur Moralphilosophie*, hrsg. von Werner Stark, mit einer Einleitung von M. Kühn, Berlin: de Gruyter 2004.

Gloyna, Tanja: Artikel „Weltalter; Zeitalter“. In: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, hrsg. von J. Ritter (†), K. Gründer und G. Gabriel, Bd. 12 (2004), Sp. 447–453.

Karl, Jacqueline: Zur Digitalisierung des *Opus postumum* von Immanuel Kant. In: *Circular* der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften 8 (2004), Heft 30, S. 34–35.

Stark, Werner: Zwei unbemerkte Kant-Blätter in Genf-Cologne: ein kurzer Vorbericht. In: *Kant-Studien*, Bd. 95, 2004/1, S. 1–20.

Ders.: Zur Erinnerung an den 200. Todestag von Immanuel Kant. Zwei Dokumentenfunde. In: *literaturkritik.de*, Nr. 2, Februar 2004 ([http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez\\_id=6794](http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=6794)).

*Vorträge:*

Karl, Jacqueline: Präsentation des DFG-Projektes „Digitalisierung und elektronische Neuedition des *Opus postumum* von Immanuel Kant“ (anlässlich des Workshops im Rahmen der Evaluierung des bisherigen Verlaufs des DFG-Förderschwerpunktes „Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen“ vom 1. bis 3. März 2004 an der Universität Köln).

Dies.: „Immanuel Kant – der Autor, der ‚mit der Feder in der Hand‘ denkt. Die Arbeitsweise Kants als ein Kriterium für die Neuedition des *Opus postumum*“ (Beitrag auf der IX. Internationalen Kant-Tagung „Kant zwischen Ost und West“ vom 22. bis 24. April 2004 in Kaliningrad).

Stark, Werner: „Kants Grab in Königsberg (1804–1945)“ (Vortrag während der Feierlichkeiten am 12. Februar 2004, Kaliningrad; leicht verändert auch am 26. März 2004, Philipps-Universität, Marburg).

Ders.: „Physische Geographie im Königsberg des 18ten Jahrhunderts“ (Beitrag auf der IX. Internationalen Kant-Tagung „Kant zwischen Ost und West“ vom 22. bis 24. April 2004 in Kaliningrad).

*Kommission Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe*

Bericht Wilhelm Voßkamp

Arbeitsstelle und Kommission entwarfen im Berichtsjahr eine 2003 von der Wissenschaftlichen Kommission der Union der Akademien erbetene Stellungnahme zum „Neu-Konzept der Arbeit an der Schleiermacherausgabe als Einheit von Edition der Briefe und Vorlesungen“. So formuliert es der Bericht des Vorsitzenden des Ausschusses Akademievorhaben im Jahrbuch 2003 (S. 209) als einen „defizitären Punkt“ der seit 1998 geleisteten und 2003 von auswärtigen Gutachtern positiv beurteilten und mit Empfehlungen versehenen Arbeit.

Weil das Akademienprogramm seit 1998 nur die Edition des Briefwechsels (Abt. V) mit zwei Editoren fördert und für die Bearbeitung von Vorlesungen (Abt. II) auf Einwerbung von Drittmitteln für einen weiteren Editor (wie er 1989 bis 1998 mit Prof. Walter Jaeschke vorhanden war) verweist, hätten die „Vorlesungen über die Dialektik“ 2002 nicht erscheinen sollen, die Prof. Andreas Arndt seit etwa 1990 mit Unterstützung der BBAW neben seiner Arbeit an den Briefen vorbereitet hat. Der 1999 erschienene Band 5 des Briefwechsels schien der Wis-

senschaftlichen Kommission als Beleg der Arbeit am Briefwechsel nicht zu genügen. Eine Fortsetzung der Arbeit auch an den 1804 mit Schleiermachers Berufung nach Halle einsetzenden Vorlesungen sollte mit den Mitteln des Akademienprogramms nicht gefördert werden.

Die Instanzen der BBAW (Ausschuß Akademienvorhaben) haben entsprechend auf die Arbeitsstelle eingewirkt; die schließlich formulierte Stellungnahme ist von der Wissenschaftlichen Kommission der Akademienunion akzeptiert worden.

Die erhobenen Einwände waren allerdings weithin gegenstandslos, denn die Drittmittel, die 1998 für die Weiterarbeit an den Vorlesungen empfohlen worden waren, sind für 1999 bis 2006 tatsächlich eingeworben worden, und die BBAW hat bis 2003 nicht zu erkennen gegeben, daß sie einer Weiterbearbeitung der Abt. II (Vorlesungen) nicht fördernd gegenüberstehe.

In jedem Fall hat die BBAW die Bearbeitung der „Vorlesungen über die Dialektik“ auch über 1998 hinaus gefördert und den 2002 erschienenen Doppelband als eine besondere Leistung öffentlich vorgestellt. Aus der Perspektive des Leiters der Forschungsstelle stellt sich die Frage, inwieweit die weit fortgeschrittene Arbeit an den Dialektikvorlesungen produktiv genutzt werden konnte. Die Betreuungskommission wird dies auf ihrer Sitzung im Jahr 2005 erörtern.

*Abteilung V* (Briefwechsel und biographische Dokumente): Der Herausgeberkreis hat im Mai 2004 beschlossen, den in Arbeit befindlichen Doppelband V/6,<sub>1,2</sub> über die Zeit Schleiermachers als Hofprediger in Stolp (Pommern) 1802–1804 als zwei Einzelbände V/6 und V/7 erscheinen zu lassen. Die Manuskripte beider Bände sind im November 2004 dem Verlag übergeben worden; die Bände werden zusammen im Frühjahr 2005 erscheinen. Damit werden seit 1985 sieben Briefbände in einem durchschnittlichen Abstand von drei Jahren erschienen sein. Die Arbeit an Band 8 (Halle 1804/05) ist bereits aufgenommen worden.

*Abteilung II* (Vorlesungen): Dr. Simon Gerber hat das Manuskript der Vorlesungen über die Kirchliche Geographie und Statistik (DFG-Drittmittel) nach den 2004 gegebenen Anregungen des Arbeitsstellenleiters und der Herausgeberkommission noch einmal formal überarbeitet; der Band wird nun zum Ende des Winters 2004/05 erscheinen. Gleichzeitig hat er an den Vorlesungen über die Kirchengeschichte weitergearbeitet (Drittmittel der Thyssen-Stiftung bis 2006 vorgesehen).

*Publikationen:*

Arndt, Andreas: *Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher: Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern*, Hamburg: Meiner 2004 (Philosophische Bibliothek 563); XXXII, 176 S.

Ders.: *Unmittelbarkeit*. Bielefeld: transcript 2004 (Bibliothek dialektischer Grundbegriffe), 54 S.

- Ders., (Hg., mit Ernst Müller): *Hegels ‚Phänomenologie des Geistes‘ heute*, Berlin: Akademie Verlag 2004 (Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Sonderband 8), 290 S.
- Ders., (Hg., mit Karol Bal und Henning Ottmann) *Glauben und Wissen*. Zweiter Teil. Hegel-Jahrbuch 2004, Berlin: Akademie Verlag 2004, 328 S.
- Ders.: Schleiermacher und Hegel. Versuch einer Zwischenbilanz. In: *Hegel-Studien* 37, Hamburg: Meiner 2004, S. 55–67.
- Ders.: „Einfache Wahrheiten“. Feuerbachs Konstruktion einer neuen Philosophie. In: *Ludwig Feuerbach zwischen Religionskritik und Geistesfreiheit*, hg. v. Volker Mueller, Neustadt: Lenz 2004, S. 197–204.
- Ders.: Dialektik und Hermeneutik. Perspektiven einer frühromantischen Konzeption. In: *Philosophie – Geschichte und Reflexion*, hg. von Thomas Rentsch (Dresdner Hefte für Philosophie 9), Dresden: Thelem 2004, S. 65–85.
- Ders.: „Pragmatische Dialektik“. Frühromantische Hermeneutik und Selbstreflexion der Moderne. In: *Toleranz, Pluralismus, Lebenswelt*, hg. v. Erwin Hufnagel und Jure Zovko (Studia Hermeneutica, Neue Folge 1), Berlin: Parerga 2004, S. 51–68.
- Ders.: „... wie halten wir es nun mit der hegel’schen Dialektik?“ Marx’ Lektüre der ‚Phänomenologie‘ 1844. In: *Hegels ‚Phänomenologie des Geistes‘ heute*, hg. v. Ernst Müller und Andreas Arndt, Berlin: Akademie Verlag 2004, S. 245–255.
- Ders.: Hegels Transformation der transzendentalen Dialektik. In: *La controversia de Hegel con Kant*, hg. v. Mariano Álvarez Gómez und M.<sup>a</sup> del Carmen Paredes Martín, Salamanca: Ediciones Universidad 2004, S. 51–67.
- Ders.: Die Dialektik der Reflexion. In: *Hegel-Jahrbuch 2004*, Berlin: Akademie Verlag 2004, S. 112–117.
- Ders.: Mystizismus, Spinozismus und Grenzen der Philosophie. Jacobi im Spannungsfeld von F. Schlegel und Schleiermacher. In: *Friedrich Heinrich Jacobi. Ein Wendepunkt der geistigen Bildung der Zeit*, hg. v. B. Sandkaulen und W. Jaeschke, Hamburg: Meiner 2004, S. 126–141.
- Ders.: Die Arbeit der Philosophie (griechisch). In: *Nea Hestia*, September 2004, S. 248–264.
- Ders.: Hegels Begriff der Dialektik im Blick auf Kant. In: *Hegel-Studien* 38, Hamburg 2004, S. 105–120.
- Ders.: Rezension zu: Hegel: Gesammelte Werke, Bd. 16. In: *Hegel-Studien* 37 (2002), Hamburg: Meiner 2004, S. 169–174.
- Ders.: Rezension zu: Vernunft, Kontingenz und Gott, hg. v. Ingolf U. Dalferth und Philipp Stoellger, Tübingen 2000. In: *Theologische Literaturzeitung* 129 (2004), Sp. 418–419.
- Gerber, Simon: Eine lutherische Konferenz im Februar 1934. In: *Zeitschrift für neuere Theologiegeschichte (Journal for the History of Modern Theology)* Band 11, 2004, Heft 1, S. 148–168.

Ders.: Artikel „Riga II. Universität“. In: *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, 4. Aufl., Bd. 7, Tübingen 2004, Sp. 516f.

### *Kommission Feuerbach-Gesamtausgabe*

Bericht Herfried Münkler

Im Berichtszeitraum waren die Bemühungen darauf gerichtet, einen weitgehenden Abschluß der Arbeiten an der zweiundzwanzigbändigen Ausgabe von Ludwig Feuerbachs *Gesammelten Werken* zu erreichen. Trotz mehrerer längerer personeller Ausfälle konnten die Arbeiten am Band 15 (Nachlaß III: Vorlesungen über die Geschichte der neueren Philosophie, Erlangen 1835/36 sowie Kritiken und Aphorismen 1824–1839), am Band 16 (Nachlaß IV: Studien, Kritiken und Aphorismen 1840–1872) mit solch bedeutenden Stücken wie der sog. Gattungsschrift, der Abhandlung „Herr von Schelling“, der Studie über „Zinzendorf und die Herrnhuter“, zahlreichen Entwürfen zu publizierten Schriften oder der nachgelassenen Abhandlung „Zur Moralphilosophie“ (1868) wie auch Teile des abschließenden Bandes 22 mit dem Briefwechsel der Jahre 1869–1872 und Briefen von und an Bertha und Leonore Feuerbach von 1856–1920 sowie Nachträgen zu den Schriften, Korrigenda, Dokumente und Gesamtregister, weiter vorgebracht, jedoch noch nicht abgeschlossen werden.

Im Jahr der 200. Wiederkehr des Geburtstags des Philosophen erfolgten zahlreiche öffentliche Aktivitäten. Prof. Dr. Werner Schuffenhauer betreute den Wettbewerb von Grafikern für ein Feuerbach-Sonderpostwertzeichen und wurde vom Bundesministerium der Finanzen ausgezeichnet. Die Mitarbeiter der Arbeitsstelle beteiligten sich an der Feuerbach-Tagung der Universität Erlangen vom 3. Juli 2004 und an mehreren regionalen Veranstaltungen. Einen Höhepunkt bildete die von der Internationalen Gesellschaft der Feuerbach-Forscher und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zum Thema „Identität und Pluralismus in der globalen Gesellschaft. Ludwig Feuerbach zum 200. Geburtstag“ in den Räumen der Akademie abgehaltene Internationale Fachtagung, 22./23. Oktober 2004, die vom Istituto per gli Studi Filosofici, Neapel, der Friedrich Thyssen Stiftung, der Universität Münster und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gefördert wurde. Hier wurde zugleich, in Verbindung mit einer kleinen editionsbezogenen Ausstellung, über die Leistungen und den Stand der Edition der *Gesammelten Werke* berichtet.

Zur Tagung konnte der Band 21 (Briefwechsel V: 1862–1868 und Nachträge 1828–1861) vorgelegt werden, der einschließlich Registern XXI, 618 Seiten umfaßt und insgesamt 190 Briefe bzw. Briefentwürfe aus dem Zeitraum von 1862

bis 1868 und 28 Nachträge zu vorangegangenen Briefwechselbänden bietet. 97 Briefe (Erstveröffentlichungen) stammen von Feuerbach und 121 Briefe von Korrespondenten des Philosophen. Im Ergebnis von intensiven Recherchen, die überall bereitwillige Unterstützung fanden, ist es gelungen, auch für diesen Band in weitem Umfang die Handschriftenbasis zu erschließen und der Edition zugrunde zu legen. Für zahlreiche weitere, bislang nur in gekürzter Form bekanntgewordene Briefe konnte der vollständige Wortlaut auf Grund der Handschriften etc. mitgeteilt werden; ebenso konnten durch Autopsie zahlreiche Textverbesserungen gegenüber früheren Editionen erfolgen.

Ein weiterer Höhepunkt war die gemeinsam von der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Humanistischen Akademie in Berlin am 20. November 2004 veranstaltete Wissenschaftliche Tagung „Säkularisierung der Menschenbilder? Ludwig Feuerbach zum 200. Geburtstag“, zu der Prof. Dr. W. Schuffenhauer den einleitenden Beitrag „Ludwig Feuerbach. Leben und Werk in historischer und aktueller Sicht“ hielt.

Im Blick auf die Beendigung der Laufzeit als Akademienvorhaben zum Abschluß des Jahres 2004 ist die Akademie in Verbindung mit dem Herausgeber bemüht, benötigte Mittel für den Abschluß der Arbeiten an der Gesamtausgabe einzuwerben.

*Publikationen:*

Schuffenhauer, Werner: *Ludwig Feuerbach. Aussprüche aus seinen Werken gesammelt von Leonore Feuerbach*. Mit einem Vorwort von W. Bolin. Neu hrsg. von W. Schuffenhauer und H. Walter, mit einem Nachwort zu Leonore Feuerbach von W. Schuffenhauer, Nürnberg 2004, VI, 107 S. (Schriftenreihe der Ludwig-Feuerbach-Gesellschaft, Nürnberg e.V., Jg. 2004, Bd. 1.)

Ders.: Feuerbach und die freireligiöse Bewegung seiner Zeit. In: Volker Mueller (Hrsg.), *Ludwig Feuerbach. Religionskritik und Geistesfreiheit*, Neustadt am Rübenberge 2004, S. 33–42.

Ders. und Manuela Köppe: *Ludwig Feuerbach, Gesammelte Werke*. Hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durch Werner Schuffenhauer. Band 21, Briefwechsel V (1862–1868), Nachträge (1828–1861). Bearbeitet von Manuela Köppe und Werner Schuffenhauer, XXI, 618 S.

Köppe, Manuela: *Karl Theodor Ferdinand Grün (1817–1887)*. Diss. phil., Freie Universität Berlin, Berlin 2004, 990 S.

Weckwerth, Christine: Nachhegelsche Rekurse auf Jacobi. Feuerbachs anthropologische Aufhebung der Jacobischen Gefühlsphilosophie. In: W. Jaeschke/B. Sandkaulen (Hrsg.), *Friedrich Heinrich Jacobi. Ein Wendepunkt der geistigen Bildung der Zeit* (Studien zum achtzehnten Jahrhundert, hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts, Bd. 29), Hamburg 2004, S. 422–452.

Dies.: Zur anthropologischen Wendung des Hegelschen Phänomenologie-Konzepts. In: *Hegels ‚Phänomenologie des Geistes‘ heute*, hrsg. von A. Arndt und E. Müller, Berlin 2004 (Deutsche Zeitschrift für Philosophie. Sonderbd. 8), S. 217–244.

Schmieder, Falko: *Ludwig Feuerbach und der Eingang der klassischen Fotografie. Zum Verhältnis von anthropologischem und Historischem Materialismus*. (Überarbeitete Fassung der Diss. phil. am Fachbereich Politik und Sozialwissenschaften an der Freien Universität Berlin, Dezember 2003), Berlin 2004, 528 S.

### *Kommission Marx-Engels-Gesamtausgabe*

Bericht Herfried Münkler

Im Berichtsjahr wurde als 50. Band der Ausgabe der Band II/15 veröffentlicht, das Vorhaben im Auftrag der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung und der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften von Axel Honneth, Bernhard Schäfers und Walther Ch. Zimmerli evaluiert und der Startband des neuen Marx-Engels-Jahrbuches publiziert.

Der fünfzigste Band der MEGA enthält die von Engels 1894 herausgegebene Druckfassung des dritten Bandes des „Kapital“. Sie ist das Endprodukt eines langjährigen Redaktionsprozesses und fußt auf dem in Band II/4.2. veröffentlichten Marxschen Manuskript von 1864/1865. Darüber hinaus hat Engels weitere Manuskripte in die Redaktion einbezogen, die aus dem Zeitraum zwischen 1867/1868 und 1876 stammen und die demnächst in Band II/4.3 veröffentlicht werden bzw. in Band II/14 bereits vorgelegt wurden.

Der dritte Band des „Kapital“ sorgte bereits seit seiner Veröffentlichung für grundsätzliche, zum Teil bis heute andauernde Kontroversen, etwa über die Transformation von Werten der Waren in Preise und die Tragfähigkeit der Arbeitswertlehre, über die mit dem tendenziellen Fall der Profitrate verknüpfte Frage nach der Zukunft des Kapitalismus, später auch über seine Thesen zu Geld und Kredit oder zu Konkurrenz und Konzentration.

Durch den Vergleich zwischen den Manuskripten und der nun vorliegenden Druckfassung wird erkennbar, inwieweit Engels den Text von Marx veränderte, wo er eigene Akzente setzte und wie stark der Antrieb war, nicht nur als literarischer, sondern auch als politischer Nachlaßverwalter zu wirken. So gewinnt der Leser einen Eindruck von der Ambivalenz, durch die Engels' Redaktion gekennzeichnet ist. Auf der einen Seite steht sein Bestreben, einen authentischen Text des Autors Marx zu präsentieren. Andererseits sah er sich als berechtigt an, in den Text einzugreifen. So nahm er eine Reihe von terminologischen und inhalt-

lichen Korrekturen vor und stellte in einer Vielzahl von Fällen neue Zusammenhänge her, etwa durch Textumstellungen oder durch die Formulierung von Über- oder Einleitungen. Und selbst rein redaktionell anmutende Änderungen – wie Engels' detaillierte Gliederung des Abschnittes über den tendenziellen Fall der Profitrate – lassen zumindest Spielräume für Interpretationen offen.

Der Band II/15 wurde von Regina Roth, Eike Kopf und Carl-Erich Vollgraf unter Mitwirkung von Gerald Hubmann bearbeitet. Die Einführung verfaßte der Frankfurter Dogmenhistoriker Bertram Schefold; die redaktionellen Arbeiten koordinierten Manfred Neuhaus und Gerald Hubmann.

Der erste Band des neuen Jahrbuches eröffnet mit der Vorabpublikation einer Gruppe von Textzeugen aus Band 5 der Ersten Abteilung der Ausgabe: Karl Marx, Friedrich Engels, Joseph Weydemeyer, Die deutsche Ideologie. Artikel, Druckvorlagen, Entwürfe, Reinschriftenfragmente und Notizen zu *I. Feuerbach* und *II. Sankt Bruno*. Die mit einer ausführlichen Einleitung versehene Edition trägt bei der Text- und Variantendarbietung der in jüngerer Zeit gewonnenen Erkenntnis Rechnung, daß es weder im Frühjahr noch im Herbst 1845 den Plan eines zweibändigen Werkes „Die deutsche Ideologie“ gab. Vielmehr begannen Marx und Engels die Kritik der nachhegelschen Philosophie mit einem Artikel gegen Bruno Bauer, dessen Entwurf aus den überlieferten Originalhandschriften teilweise rekonstruiert werden kann. Die Textzeugen dokumentieren die Auseinandersetzung von Marx und Engels mit Bruno Bauer: sie lassen eine neue Wertung der Feuerbachschen Philosophie erkennen, und es entstehen Betrachtungen zu idealistischer und materialistischer Geschichtsauffassung, eingebettet in die zeitgenössische Diskussion der Hegelschen Linken über ihren Standort in der nachhegelschen Philosophie. Erstmals werden hier die Entwürfe, Notizen und Reinschriften-Fragmente, die in den bisherigen Editionen mit Hypothesen und Interpretationen der Herausgeber zu einem Kapitel „I. Feuerbach“ konstituiert und in verschiedenen Fassungen ediert worden sind, als selbständige Textzeugen in chronologischer Folge dargeboten und so ediert, wie sie von den Autoren hinterlassen worden sind. Dieser Grundsatz gilt auch für die Textdarbietung; unter anderem werden durch Zwei-Spaltendruck alle Texte in der rechten Spalte, die von Marx und Engels nicht in die Grundschrift der linken Spalte eingeordnet worden sind, außerhalb dieser Grundschrift ediert. In diese Gruppe von Textzeugen wird auch erstmals ein neu datiertes, zweiseitiges Manuskript eingefügt, das bisher nur im Anhang publiziert worden ist. Neu aufgenommen werden ein anonym erschienener, Marx zugeschriebener Artikel aus dem „Gesellschaftsspiegel“, sowie der Artikel von Joseph Weydemeyer „Bruno Bauer und sein Apologet“ aus dem „Westphälischen Dampfboot“, den dieser unter Mitarbeit von Marx in Brüssel verfaßt hat.

Die Vorabpublikation wurde von Inge Taubert und Hans Pelger unter Mitwirkung von Gerald Hubmann, Margret Dietzen und Claudia Reichel vorbereitet.

Auf der von den Neapolitanischen Universitäten „Federico II“ und „L’Orientale“, dem Universitätsinstitut „Suor Orsola Benincasa“ sowie der Universität Bari mit Unterstützung verschiedener Kulturinstitute – wie dem renommierten „Istituto Italiano per gli Studi Filosofici“ – im April ausgerichteten internationalen Konferenz „Sulle tracce di un fantasma. L’opera di Karl Marx tra filologia e filosofia“ entfalteten Manfred Neuhaus und Gerald Hubmann in Einleitungsvorträgen die textphilologischen Grundlagen der Ausgabe.

Im Berichtszeitraum leitete Herfried Münkler als Vorstandsvorsitzender die Internationale Marx-Engels-Stiftung (IMES). Manfred Neuhaus stand dem IMES-Sekretariat und Hans-Peter Harstick dem Wissenschaftlichen Beirat vor, während Jürgen Herres und Carl-Erich Vollgraf als Mitglieder der Redaktionskommission agierten.

Gäste des Vorhabens waren Alain Alcouffe, Toulouse, Kevin Anderson, Chicago, Georgij Bagaturija, Moskau, Luca Basso, Padua, Moon-Gil Chung, Seoul, Akira Miyakawa, Tokio, Kenji Mori, Sendai, Marcello Musto, Neapel, Izumi Omura, Sendai, Massimiliano Tomba, Padua, und Ljudmila Vasina, Moskau.

In der Vortragsreihe „Das alte Europa. Fragen der historischen Legitimation in Vergangenheit und Gegenwart“ behandelte Jürgen Herres das Thema „*Proletarier aller Länder vereinigt Euch! Karl Marx und Europa*“. Manfred Neuhaus präsentierte das MEGA-Projekt in Berlin, Boizenburg und Kuppenthin.

Im Rahmen der „Akademievorträge an Brandenburger Schulen“ haben Jürgen Herres, Gerald Hubmann, Claudia Reichel und Hanno Strauß in Brandenburg, Cottbus, Potsdam, Schwarzheide, Treuenbrietzen und Wittenberge vorgetragen.

Im Jahr 2004 absolvierten Claudia Baumgart, Daniel Neuhaus und Ekaterina Velmatkina im Vorhaben Praktika.

#### *Publikationen:*

*Karl Marx/Friedrich Engels Gesamtausgabe (MEGA)*. Herausgegeben von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung. Zweite Abteilung. Bd. 15: *Das Kapital. Kritik der Politischen Ökonomie*. Dritter Band. Herausgegeben von Friedrich Engels. Hamburg 1894. Bearbeitet von Regina Roth, Eike Kopf und Carl-Erich Vollgraf. Unter Mitwirkung von Gerald Hubmann. Mit einer Einführung von Bertram Schefold, Berlin: Akademie Verlag 2004, XI, 1419 S.

*Marx, Karl: Die Frühschriften*. Herausgegeben von Siegfried Landshut. 7. Aufl., neu eingerichtet von Oliver Heins und Richard Sperl. Mit einem Geleitwort von Oskar Negt, Stuttgart 2004 (Kröners Taschenausgabe, Bd. 209).

*Marx-Engels-Jahrbuch 2003*. Herausgegeben von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung: Karl Marx, Friedrich Engels, Joseph Weydemeyer, Die deutsche

Ideologie. Artikel, Druckvorlagen, Entwürfe, Reinschriftenfragmente und Notizen zu *I. Feuerbach* und *II. Sankt Bruno*. Bearbeitet von Inge Taubert und Hans Pelger. Unter Mitwirkung von Margret Dietzen, Gerald Hubmann und Claudia Reichel, Berlin: Akademie Verlag 2004, 400 S.

Hubmann, Gerald: Neue Perspektiven. Zum jüngsten Band des „Historisch-Kritischen Wörterbuchs des Marxismus“. In: *Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät*, Bd. 63, Berlin 2004, S. 163–168.

Neuhaus, Manfred: Zum Geleit. In: Richard Sperl, „*Edition auf hohem Niveau*“. *Zu den Grundsätzen der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA)*, Hamburg 2004, S. 7–10.

Ders.: Transatlantische Korrespondenzen. Die journalistischen Arbeiten von Marx und Engels im Jahr 1855. In: *Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät*, Bd. 63, Berlin 2004, S. 143–145.

Roth, Regina und Fred Moseley: Guest Editors' Introduction. In: *Marx, Engels, and the Text of Book 3 of 'Capital'*, Armonk, NY 2004, S. 3–13 (International Journal of Political Economy, Vol. 32, No. 1, Spring 2002).

Sperl, Richard: „*Edition auf hohem Niveau*“. *Zu den Grundsätzen der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA)*, Hamburg 2004, 215 S. (Berliner Verein zur Förderung der MEGA (Hrsg.): Wissenschaftliche Mitteilungen. Heft 5).

Vollgraf, Carl-Erich und Jürgen Jungnickel: „Marx in Marx's Words“? On Engels's Edition of the Main Manuscript of Book 3 of *Capital*. In: *Marx, Engels, and the Text of Book 3 of 'Capital'*, Armonk, NY 2004, S. 35–78 (International Journal of Political Economy, Vol. 32, No. 1, Spring 2002).

## *Kommission Nietzsche-Edition*

Bericht Volker Gerhardt

### *Werkausgabe*

Im Jahr 2004 wurde die Veröffentlichung der Arbeitshefte W I 3–W I 8 (KGW IX, Bände 4 und 5) angestrebt. Als sich abzuzeichnen begann, daß die Arbeit an den Heften W I 3–7 (Bd. 4) viel weiter fortgeschritten war als die an Heft W I 8 (Bd. 5), das ungefähr den gleichen Umfang aufweist wie die anderen fünf Hefte zusammen, wurde auf der BBAW-Sitzung am 20. Februar 2004 auf Vorschlag von Haase und Stingelin beschlossen, den 4. Band vorab zu publizieren. Dieser Vorschlag wurde auf der sich anschließenden Herausgebersitzung im Verlag bestätigt.

Anfang Dezember erschien der vierte Band der IX. Abteilung der KGW *Der handschriftliche Nachlaß ab Frühjahr 1885 in differenzierter Transkription nach Marie-Luise Haase und Michael Kohlenbach*, Arbeitshefte W I 3, W I 4, W I 5, W I 6, W I

7, herausgegeben von Marie-Luise Haase und Martin Stingelin, bearbeitet von Nicolas Füzesi, Marie-Luise Haase, Thomas Riebe, Beat Röllin, René Stockmar, Jochen Strobel und Franziska Trenkle unter Mitarbeit von Falko Heimer, Verlag Walter de Gruyter, Berlin/New York 2004, inklusive einer CD-ROM, die den aktuellen Stand des Nachberichts und die entsprechenden Faksimiles enthält.

Neben der Fertigstellung der Hefte W I 3–7 für den Druck wurden Transkription und Korrekturen an W I 8 vorangetrieben. Dieses Heft liegt vollständig gesetzt vor und ist bereits so weit bearbeitet, daß es als Bd. 5 in der ersten Hälfte des Jahres 2005 druckfertig sein sollte.

Außerdem erfolgte die vollständige Transkription der Hefte W II 1–4, die als Bände 6 und 7 der KGW IX erscheinen werden. Diese wurden in Basel zum Teil schon mit QuarkXpress in einer ersten Fassung gesetzt und teilweise korrigiert.

Die Arbeiten des Teams in Berlin und Weimar werden kontinuierlich mit denen in Basel koordiniert, wozu regelmäßige Absprachen und Arbeitstreffen aller Beteiligten notwendig sind.

Im Rahmen der von Prof. Thomas Fries und Prof. Peter Hughes (beide Universität Zürich) in Zusammenarbeit mit Martin Stingelin (Universität Basel) veranstalteten Züricher Tagung vom 8. bis 10. Januar 2004 zum Graduiertenkurs „Schreibprozesse“ präsentierten Haase und das Basler Team KGW IX. Eine überarbeitete und erweiterte Fassung der Vorträge erscheint voraussichtlich im Frühjahr 2005: Beat Röllin/Marie-Luise Haase/René Stockmar/Franziska Trenkle, „Der späte Nietzsche“ – Schreibprozeß und Heftedition. In: Th. Fries/P. Hughes (Hg.), *Schreibprozesse*, München: Wilhelm Fink Verlag (in der Reihe „Zur Genealogie des Schreibens“, herausgegeben von M. Stingelin).

An der von der Universität Wrocław und der Schopenhauer-Gesellschaft e.V. veranstalteten Konferenz „Nietzsche und Schopenhauer. Rezeptionsphänomene der Wendezeiten“, die vom 10. bis 12. Juni 2004 in Bad Kudowa stattfand (vgl. <http://www.zduch.uni.wroc.pl/de/forschung/kudowa.html>), präsentierte Beat Röllin stellvertretend für Haase KGW IX. Eine überarbeitete Fassung von Röllins Vortrag „Das Editionsprojekt ‚Der späte Nietzsche‘“ erscheint in einem Tagungsband, herausgegeben von Wojciech Kunicki und Marta Kopij, voraussichtlich Sommer 2005.

### *Briefausgabe*

Mit den beiden Ende 2004 erschienenen Teilbänden des Kommentars zu den Briefen aus den letzten Jahren vor Friedrich Nietzsches Erkrankung (Abt. III, Bd. 5 und 6) ist die Arbeit an der Kommentierung von Mazzino Montinaris Gesamtausgabe der Briefe von und an Nietzsche abgeschlossen worden. Im Vorjahr war bereits der von Holger Schmid bearbeitete Nachberichtband III/7,2 vorgelegt worden. Zum gleichen Zeitpunkt hatte Renate Müller-Buck bereits den

weitaus größten Teil der Briefe und Briefentwürfe bearbeitet. Es lag in der Natur der Sache, daß gerade Nietzsches späte Briefe besonders ausgedehnt Nachprüfungen an den Originalhandschriften, zeitraubende Bibliotheksumfragen und vor allem einen immensen Bedarf an Erklärungen notwendig machten. Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung durch die Stiftung Preußische Seehandlung und durch den Verlag de Gruyter war es möglich, die notwendigen Ergänzungen des damals bereits beinahe tausendseitigen Manuskripts nachzutragen und die Druckvorlage zu vervollständigen. Mit außergewöhnlicher Energie hat die Bearbeiterin, die eben erst einen umfangreichen Kommentar zum ersten Band der „Späten Briefe“ als eigenständige, imponierende Leistung vorgelegt hatte (III/7,1), das große Werk auf sich genommen und zu Ende geführt, daß nach 14 Jahren den von Montinari im Text bereits vorgelegten Briefwechsel Friedrich Nietzsches erschließt. Die Leistung ist um so höher einzuschätzen, als Renate Müller-Buck einen beträchtlichen Teil des Jahres für ihre Arbeiten am Manuskript und an dem im wesentlichen von ihr verantworteten Abteilungsregister finanziell auf sich gestellt war. Der Verlag hat in den letzten Wochen vor Erscheinen allerdings helfend in den Abschluß dieses monumentalen Registers eingegriffen.

### *Kommission Martin-Buber-Werkausgabe*

Bericht Aleida Assmann

Im Jahr 2004 vollzogen sich an der Arbeitsstelle der Martin-Buber-Werkausgabe (MBW) einige Veränderungen, die zu Beginn des Jahres 2005 mit dem Umzug der Arbeitsstelle von der Freien Universität Berlin an die BBAW abgeschlossen sein werden.

In den vergangenen drei Jahren wurde das deutsch-israelische Kooperationsprojekt der MBW von der German-Israeli Foundation for Scientific Research and Development (GIF) gefördert. Diese Förderung läuft zum 31. Dezember 2004 aus. Im März 2004 bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die finanzielle Förderung der MBW für zunächst zwei Jahre, so daß die Fortführung des Projekts ab dem 1. Januar 2005 vorerst gesichert ist. Zum 1. Juni 2004 konnte mit Heike Wagner die Position der Wissenschaftlichen Mitarbeiterin als Leiterin der Arbeitsstelle der MBW nach einer Unterbrechungszeit wieder mit einer vollen Mitarbeiterin besetzt werden. Mit Beginn der DFG-geförderten Projektphase verläßt die Arbeitsstelle der MBW ihren bisherigen Sitz am Institut für Judaistik der Freien Universität Berlin und hat ihren Projektsitz und Arbeitsort ab dem 1. Januar 2005 an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Ein Arbeitsschwerpunkt im Jahr 2004 waren Redaktions- und Lektoratsarbeiten an Band 8 der MBW: *Schriften zu Jugend, Erziehung und Bildung*, bearbeitet, eingeleitet und kommentiert von Juliane Jacobi. Nachdem eine inhaltliche Überarbeitung des erstmals 2003 der Arbeitsstelle vorgelegten Manuskripts nötig geworden war, konnte im letzten Jahresdrittel 2004 mit dem Redigieren und Lektorieren der endgültigen Manuskriptfassung begonnen werden, so daß der Band nun voraussichtlich im Frühjahr 2005 erscheinen wird.

Während der Arbeiten an Band 2.1: *Mythos und Mystik. Frühe religionswissenschaftliche Schriften, 1898–1923*, bearbeitet, eingeleitet und kommentiert von David Groiser, ergaben sich seitens des Bandbearbeiters Fragen hinsichtlich einiger Quellenmaterialien, die v. a. die verschiedenen Varianten eines Textes betreffen. Aufgrund von Recherchen in verschiedenen Archiven und Bibliotheken konnte die Arbeitsstelle den Bandbearbeiter bei der Klärung dieser offenen Fragen so weit unterstützen, daß auch dieser Band der MBW voraussichtlich im Laufe des Jahres 2005 erscheinen wird.

Vorbereitende Arbeiten für die Bandbearbeiter, wie z. B. die Sichtung und Zusammenstellung des Quellenmaterials, wurden 2004 schwerpunktmäßig für Bubers *Schriften zu Literatur und Theater* (Band 7.1), seinen *Schriften zur Kunst* (Band 7.2) sowie den *Frühen jüdische Schriften, 1898-1923* (Band 3) ausgeführt.

Auch 2004 konnte, gefördert von der GIF, wieder ein Workshop stattfinden, den die Arbeitsstelle zusammen mit dem Franz Rosenzweig Minerva Forschungszentrum Jerusalem und unter Leitung der beiden Hauptherausgeber der MBW, Paul Mendes-Flohr (Hebrew University of Jerusalem/University of Chicago) und Peter Schäfer (Freie Universität Berlin/Princeton University), organisierte und durchführte. Dieser Workshop ist Bestandteil einer Reihe von Konferenzen im Rahmen der MBW, die sich verschiedenen Aspekten des Erbes Martin Bubers widmet. Unter dem Thema *Translating Texts, Translating Cultures* trafen sich vom 23. bis 26. August in Schloß Blankensee international renommierte Wissenschaftler aus Israel, den USA und Deutschland. In Vorträgen und Diskussionsrunden zu den Bereichen Literatur, Philosophie, Jüdisches Denken, Theater und Kunst erörterten die Wissenschaftler verschiedene Übersetzungstheorien sowie das Verhältnis von Übersetzung zu interkultureller Vermittlung und interkulturellem Verständnis. In diesem Kontext ist die Frage des interkulturellen Dialogs fundamental und der Workshop betrachtete diese Frage vor dem Hintergrund von Martin Bubers dialogischer Philosophie und seinen Übersetzungstheorien. Paul Mendes-Flohr stellte in seinem Eröffnungsbeitrag unter dem Titel „Translation as Inter-Cultural Transmission: Martin Buber’s Legacy“ ausgehend von der heute viel diskutierten Frage der „interkulturellen Kompetenz“ Martin Buber als Brückenbauer zwischen den Kulturen dar. Am Beispiel der Bibel – und hier wiederum schwerpunktmäßig anhand der Buber-Rosenzweig-Bibelübersetzung

– ging Klaus Reichert (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M./Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt) einigen grundsätzlichen Fragen der Übersetzung von Texten nach („Was heißt Übersetzung? Die unendliche Aufgabe am Beispiel der Bibel“). Andere Vorträge befaßten sich mit den weniger bekannten Bibelübersetzungen von Arnold Goldberg (Peter Schäfer) und Philipppson (Klaus Herrmann, Freie Universität Berlin), Leora Batnitzky (Princeton University) untersuchte Franz Rosenzweigs Vorstellung von Übersetzung als einem dialogischen Projekt („Franz Rosenzweig on Translation and Exile“), zum Thema „Buber and the Translation from Text to Image“ behandelte Emily Bilski (Jerusalem/München) die Frage, inwieweit die Aufgabe des Übersetzers auch Züge der Aufgabe des Kunsthistorikers und Kunstkritikers trägt, Barbara Schäfer-Siems (Freie Universität Berlin/University of Princeton) erörterte ausgehend von der Tatsache, daß Buber keine wirkliche Muttersprache hatte, sein Verhältnis zur hebräischen Sprache und sieht seine Bibelübersetzung als Versuch, die hebräische Sprache als Geburtshelferin für sich selbst wiederzugewinnen („Buber’s Relation to Hebrew“), und Corinna Kaiser (Hebrew University of Jerusalem/Heinrich Heine-Universität Düsseldorf) betrachtete den Übersetzer Martin Buber vor dem Hintergrund der Sprachkrise zu Beginn des 20. Jahrhunderts („Übersetzung als Überwindung der Sprachkrise: Martin Buber“). Dies sind nur einige der während des Workshops präsentierten Beiträge. Den Abschluß des Workshops bildete eine Podiumsdiskussion unter dem Vorsitz von Paul Mendes-Flohr und Peter Schäfer.

*Veranstaltungen:*

„Translating Texts, Translating Cultures“, Workshop, 23.–26. August, Schloß Blankensee.

*Publikationen:*

Eine Auswahl der Tagungsbeiträge des Workshops „Translating Texts, Translating Cultures“ wird in einem Sonderheft der Zeitschrift *Jewish Studies Quarterly* im Frühjahr 2005 veröffentlicht werden.

## *Kommission Preußen als Kulturstaat*

Bericht Jürgen Kocka

Auf Beschluß der Bund-Länder-Kommission wurde im Januar 2004 an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften das Neuvorhaben *Preußen als Kulturstaat* eingerichtet. Die dieses Projekt betreuende Kommission konsti-

tierte sich im Februar 2004, steht unter der Leitung von Jürgen Kocka und setzt sich aus Wolfgang Neugebauer (Projektleiter), David E. Barclay, Etienne François, Jürgen Kloosterhuis, Frank-Lothar Kroll, Klaus-Dieter Lehmann, Michael G. Müller und Andreas Thier zusammen. Das Vorhaben verfügt über eine Arbeitsstelle mit fünf wissenschaftlichen Mitarbeitern (Bärbel Holtz/Leiterin, Rainer Paetau, Christina Rathgeber, Hartwin Spenkuch, Reinhold Zilch) und einer wissenschaftlich-technischen Mitarbeiterin, Gaby Huch.

Die wissenschaftliche Bearbeitung zentraler Themenfelder der preußischen Geschichte hat an der BBAW in Fortsetzung der Tradition der preußischen Akademie der Wissenschaften einen angestammten Ort. Aber es geht nicht um die Aufnahme von Tradition als Selbstzweck. Es ist keine Übertreibung, wenn man feststellt, daß die Beschäftigung mit der preußischen Geschichte auf eine gesellschaftliche Nachfrage nach gesicherten Informationen gerade zu diesem Teil der Historie trifft. So wird das Vorhaben *Preußen als Kulturstaat* den Erwartungen einer interessierten Öffentlichkeit sowie dem anhaltenden Interesse der geschichtswissenschaftlichen Forschung an Preußen als historischem Phänomen gerecht, das wie kein anderer Staat die moderne Geschichte Deutschlands geprägt und in ambivalenter Weise nachhaltig auf Europa ausgestrahlt hat.

Das Projekt widmet sich dem vieldeutigen Bild Preußens in der Geschichte, Preußen war sowohl Militär- und Obrigkeitsstaat als auch toleranter Aufklärungsstaat und multi-ethnischer Integrationsstaat. Mit der Fokussierung auf die Kulturstaatsproblematik wendet sich das Projekt einem wissenschaftlich noch nicht ausgeleuchteten und dennoch zentralen Aspekt der preußischen Geschichte zu. Es geht um das Verhältnis von Staatsbildung, Kultur und Gesellschaft im 19./20. Jahrhundert. Für den Untersuchungszeitraum verbindet sich dieses Verhältnis mit den Begriffen von zentralstaatlich gelenkter Integrationspolitik und vorhandener Pluralität an Kulturen, Ethnien, Regionen und Religionen, von „Staatskultur“ und „Gegenkulturen“, von kultureller, bildungsgeschichtlicher und wissenschaftlicher Leistungskraft, von leistungsstaatlicher Daseinsfürsorge, in international zu erkennender Beispielhaftigkeit.

Das Vorhaben wird in einer Kombination von editorischer Arbeit und monographischer Forschung ausgewählte Themen preußischer Kultur-, Religions-, Wissenschafts- und Geschichtspolitik bearbeiten. Es ist modular aufgebaut und schöpft aus der vorzüglichen Quellenlage der in Berlin-Brandenburg gegebenen Archivlandschaft.

In einer ersten Phase steht die Erarbeitung der Geschichte des preußischen Kultusministeriums im Mittelpunkt, ein ausgesprochenes Desiderat der Forschung. Dieser für das Projektthema übergreifende Themenschwerpunkt wird in einer Kombination aus quellenerschließender, editorischer und monographischer Ar-

beit das Kultusministerium als Staatsorgan und als gesellschaftliche Agentur untersuchen. Deutlich über eine herkömmliche Behördengeschichte hinausgehend, geht es neben Entstehung und Aufbau dieser 1817 gegründeten Zentralinstitution vor allem um deren Stellung im gesellschaftlich-kulturellen Umfeld, um ihr Wirken als Instrument des Kulturstaats, und zugleich um die gesellschaftliche Einbettung, die dieses Agieren erst erklärt. Das Hineinwirken dieses Staatsorgans in den gesellschaftlichen Raum und in die sozialen Strukturen wird ebenso erforscht, wie die Einflußnahme gesellschaftlicher Gruppen auf die Kulturpolitik des Staates – es geht also um Interaktion von Staat und Gesellschaft auf dem weiten Feld der Kultur. Für die quellengestützte Analyse dieser komplexen Fragestellung werden neben der umfangreichen archivalischen Überlieferung des Kultusministeriums und anderer Zentralbehörden im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem vor allem Nachlässe von Akteuren aus Staat und Gesellschaft auszuwerten sein. Für die Jahrzehnte nach der Reichsgründung wird gleichermaßen auf die Bestände des Bundesarchivs in Lichterfelde zurückgegriffen.

Bereits wenige Monate nach Einrichtung kann das Vorhaben auf erste Arbeitsergebnisse verweisen. So wurde die Bearbeitung der Behördenstruktur des Kultusministeriums abgeschlossen und der Kapiteltext abgefaßt. Weiterhin konnte die Analyse der Personalstruktur des Ministeriums, bei der prosopographische Aspekte und die Rekonstruktion von Karrieremustern im Mittelpunkt des Interesses stehen, weit vorangetrieben werden. Die Arbeitsgruppe verfolgt konsequent das Ziel, Edition und Darstellung parallel zu erarbeiten. Somit liegt ebenfalls für die Quellenedition zum Kultusministerium ein erstes, bereits transkribiertes Textkorpus vor, das ständige Erweiterung erfährt und noch nach geeigneten Editionsrichtlinien zu bearbeiten ist.

Neben diesen inhaltlichen Arbeiten widmet sich das Vorhaben der Erarbeitung begleitender Materialien, wie einer Chronologie des Kulturstaats Preußen und einer digitalen Bildersammlung. Außerdem konnte die Handbibliothek des Vorhabens kontinuierlich ausgebaut werden; eine Homepage des Vorhabens sowie eine Personen-Datenbank zum Projekt befinden sich in der inhaltlich-technischen Vorbereitung.

In einer viel besuchten Veranstaltung „Preußen als Kulturstaat. Neue Pläne der Akademie“ wurde das Vorhaben am 4. Oktober 2004 im Leibniz-Saal einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die Resonanz, die diese Einladung in der Öffentlichkeit fand, bestätigt noch einmal, wie groß die Nachfrage nach Angeboten auf diesem Gebiet unserer Geschichte ist.

*Kommission Wilhelm-von-Humboldt-Ausgabe*

Bericht Jürgen Trabant

Die von der DFG geförderte Arbeitsstelle *Wilhelm-von-Humboldt-Ausgabe: Schriften zur Sprachwissenschaft* hat am 15. März 2004 ihre Arbeit aufgenommen. Damit wurde ein institutioneller Rahmen geschaffen, um die Edition der sprachwissenschaftlichen Schriften Humboldts realisieren zu können. Die Mitarbeiter der Arbeitsstelle sind Manfred Ringmacher und Frank Zimmer, Leiterin der Arbeitsstelle ist Ute Tintemann.

In der Ausgabe werden sämtliche Schriften Wilhelm von Humboldts zur Sprache nicht nur erstmals in einer historisch-kritischen Ausgabe zugänglich gemacht; vielmehr werden eine Vielzahl empirischer Sprachstudien Humboldts, die sich in dem umfangreichen handschriftlichen Nachlaß befinden, erstmals publiziert. Auf diese Weise wird ein neuer Blick auf Humboldts Sprachdenken, von dem bisher fast nur die theoretisch-philosophische Seite wahrgenommen wurde, eröffnet. Denn erst Humboldts konkrete linguistische Beschreibungsarbeit, seine Studien zu einer Vielzahl von Sprachen der ganzen Welt ermöglichen es, Humboldts Sprachdenken in seiner gesamten Breite zu erfassen und seine historisch-anthropologisch orientierte Konzeption des „vergleichenden Sprachstudiums“ zu verstehen.

Die Edition der Texte erfolgt in sieben Abteilungen auf der Basis der Beschreibung des handschriftlichen Nachlasses durch Kurt Müller-Vollmer (Stanford), der auch der Hauptherausgeber und Projektleiter der Ausgabe ist. Als weitere Herausgeber sind Tilman Borsche (Hildesheim), Bernhard Hurch (Graz), Frans Plank (Konstanz), Gordon Whittaker (Göttingen) sowie das Akademiemitglied Jürgen Trabant (Berlin) an der Edition beteiligt.

*1. Edition der Schriften Humboldts zu den amerikanischen Sprachen*

Die Editionstätigkeit der Arbeitsstelle konzentriert sich zunächst auf die Herausgabe der Schriften zu den „Amerikanischen Sprachen“ (Herausgeber: Manfred Ringmacher). Die Erforschung der Indianersprachen Amerikas bildete über viele Jahre einen Schwerpunkt von Humboldts Sprachstudien. Bereits während seiner Zeit als preußischer Gesandter in Rom (1801–1807) sammelte Humboldt Beschreibungen dieser Sprachen, deren Bearbeitung er in den Jahren 1820 bis ca. 1830 systematisch betrieb. Humboldts Ziel war es, die amerikanischen Sprachen in ihrer Verschiedenheit vergleichend zu erfassen und möglichst zu jeder dieser Sprachen eine grammatische Beschreibung zu erstellen. Die von ihm angefertigten Grammatiken und darauf aufbauende vergleichende Untersuchungen, die sich in sehr unterschiedlichen Stadien der Ausarbeitung befinden, werden in

sechs Bänden in der dritten Abteilung der Ausgabe erstmals veröffentlicht. Zwei Bände, die *Mexicanische Grammatik* (1994) und das *Wörterbuch der mexicanischen Sprache* (2000) sind bereits erschienen (Hrsg. Manfred Ringmacher), der sechste Band zu den *Nordamerikanischen Sprachen* (Hrsg. Micaela Verlato) steht kurz vor dem Abschluß.

In der Arbeitsstelle wurde im Sommer 2004 mit der Transkription der Grammatiken der amerikanischen Sprachen aus dem handschriftlichen Nachlaß Humboldts begonnen, die in den Bänden 4 (*Mittelamerikanische Sprachen*) und 5 (*Südamerikanische Sprachen*) erscheinen werden. Wir haben uns dafür entschieden, einen Großteil dieser Grammatiken selbst zu transkribieren und nicht von den jeweiligen Bearbeitern erfassen zu lassen, um eine höchstmögliche Einheitlichkeit bei der Erstellung der zu edierenden Texte zu erreichen.

## 2. Koordination des Gesamtprojekts

Zu den Aufgaben der Arbeitsstelle gehört auch die Koordination des Gesamtprojekts. Die Arbeitsstelle versteht sich als Anlaufstelle nicht nur für die Herausgeber und Bandbearbeiter des Editionsprojekts, sondern auch für externe Humboldt-Forscher.

Im Jahre 2004 wurden zum einen detaillierte Editionsrichtlinien für die Ausgabe erstellt und zum anderen mit dem Aufbau eines Humboldt-Archivs begonnen. So ist beabsichtigt, den handschriftlichen sprachwissenschaftlichen Nachlaß Humboldts, der zu etwa gleichen Teilen in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Berlin) und der Biblioteka Jagiellonska (Krakau) aufbewahrt wird, den Herausgebern und Bandbearbeitern in digitalisierter Form zur Verfügung zu stellen. Für dieses Projekt wurden erste Sondierungen vorgenommen, die Umsetzung soll im kommenden Jahr erfolgen.

Darüber hinaus wurden die Daten des Humboldt-Servers des Grazer Teilprojekts (2. Abt., *Baskisch*) an die Arbeitsstelle übergeben, die diesen in ihre Homepage integrieren wird. Zudem wird die von dem Grazer Teilprojekt erarbeitete Bibliographie der Primär- und Sekundärliteratur ergänzt und weitergeführt.

## 3. Herausgebertreffen

Vom 23. bis 24. April und am 10. September 2004 fanden jeweils Herausgebertreffen statt, um Editionsfragen zu klären und die Editionsrichtlinien festzulegen.

## 4. Arbeitsplanung für 2005

Im Jahr 2005 soll der Ausbau des Humboldt-Archivs forciert werden. Ziel ist die Digitalisierung des gesamten handschriftlichen sprachtheoretischen Nachlasses

und die Schaffung einer Möglichkeit der Konsultation für die an der Edition beteiligten Forscher.

Die Transkription der in der 3. Abteilung (*Amerikanische Sprachen*) zu edierenden Texte soll abgeschlossen und mit der Arbeit am Kommentar begonnen werden.

Zudem ist für Herbst 2005 eine Tagung zur Edition und zum sprachwissenschaftlichen Denken Humboldts geplant, um die Edition einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

### *Herausbergremium Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe*

Bericht Conrad Wiedemann

Im Jahr 2004 hat die Arbeitsstelle die Text- und Kommentararbeiten für die in der Berliner Zentrale herausgegebenen Bände der Moritz-Ausgabe fortgesetzt: Bd. KMA 4/1 *Schriften zur Mythologie* (hrsg. von Yvonne Pauly) u. Bd. KMA 11 *Beiträge zur „Vossischen Zeitung“* (hrsg. von Christof Wingertszahn). Der Bd. KMA 4/2 *Anthusa* (hrsg. von Yvonne Pauly) erscheint im Frühjahr 2005, KMA 1 *Anton Reiser* (hrsg. von Christof Wingertszahn) im Sommer 2005. Bd. KMA 9 *Allgemeiner Briefsteller* (hrsg. von Albert Meier) wurde redigiert und für den Satz vorbereitet.

Die Arbeit an den extern vergebenen Bänden hat die Arbeitsstelle kontinuierlich unterstützt. Auf einer Tagung im Juni 2004 haben sich alle an der Ausgabe Beteiligten über den Arbeitsstand, neue aus der Quellenrecherche erwachsene Ergebnisse und Spezialprobleme der Edition verständigt. Der Informationspool für die Gesamtausgabe wurde durch Archiv- und Bibliotheksrecherchen aktualisiert.

### *Joachim von Fiore: Opera omnia*

Bericht Kurt-Victor Selge

Erschienen ist: Valeria De Fraja (ed.): *Joachim Abbas Florensis, Sermones* (Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, *Fonti per la Storia dell'Italia Medievale, Antiquitates* 18), Rom 2004. Der Band bildet die Nummer IV (*Opera minora*, Heft 2) der *Opera omnia*, mit dem Patroziniumsvermerk:

„Accademia Nazionale dei Lincei  
Berlin-Brandenburgische Akademie  
der Wissenschaften  
Faventibus“.

Das vom Berichtstatter verfaßte Herausgebervorwort berichtet über Entstehen und Bedeutung des Bandes.

Am von den Monumenta Germaniae Historica angenommenen Band des *Psalterium decem cordarum* sind noch redaktionelle Veränderungen notwendig geworden, die das Erscheinen auf 2005 verzögern. Im Jahr 2004 ist bereits eine italienische Übersetzung des Bandes erschienen.

Die Arbeit der DFG-Mitarbeiterin Dr. Julia Wannemacher an der *Expositio in Apocalypsim* ist planmäßig fortgesetzt worden; die Dissertation von Frau Dr. Wannemacher ist im Dezember 2004 im Verlag Brill erschienen.

# Vortragsreihen und Veranstaltungen

## Akademievorlesungen

In den öffentlichen *Akademievorlesungen* präsentieren Akademiemitglieder ihre wissenschaftliche Arbeit und geben Einblick in das Arbeitsprogramm der Akademie. Neben disziplinübergreifenden Serien voneinander unabhängiger Vorträge werden in projektorientierten Vorlesungszyklen Forschungsergebnisse der Akademievorhaben und der Interdisziplinären Arbeitsgruppen vorgestellt. Die Veranstaltungstermine orientieren sich an den Semestern der Universitäten. Im Jahr 2004 fanden folgende Veranstaltungen statt:

### *Wintersemester 2003/2004*

Fortsetzung der 2003 begonnenen Vorlesungsreihe der Interdisziplinären Arbeitsgruppe *Gesundheitsstandards* mit folgenden Vorträgen:

*Eberhard Schmidt-Aßmann*: Gesundheitsreform – verfassungsrechtlich betrachtet (15. Januar 2004)

*Klaus-Dirk Henke*: Was ist uns die Gesundheit wert? Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Finanzierung (5. Februar 2004)

### *Sommersemester 2004*

Vortragsreihe „Vorstellungen der *einen* Welt“:

*Christoph Markschieß und Klaus Pinkau*: Die *eine* Welt und die *vielen* Weltbilder (22. April 2004)

*Peter Költzsch*: Modelle zum Problemlösen – Lösungen zum Modellproblem (13. Mai 2004)

*Julian Nida-Rümelin*: Die Modelle der wissenschaftlichen Theorie und die Einheit der Lebenswelt (3. Juni 2004)

(Die Veröffentlichung der Vorträge ist vorgesehen in den *Berichten und Abhandlungen* der BBAW, Bd. 11.)

### *Wintersemester 2004/2005*

„Eliten – ein Problem als Lösung“. Eine Vorlesungsreihe der Interdisziplinären Arbeitsgruppe *Eliten-Integration*:

*Herfried Münkler*: Vom gesellschaftlichen Nutzen und Schaden der Eliten (11. November 2004)

*Paul B. Baltes*: Eine Wissenschaft der Weisheit: Königs- oder Holzweg? (2. Dezember 2004)

Weitere Vorlesungen im Wintersemester:

*Wolfgang Streeck*: Nach dem Koporatismus: Neue Konflikte, neue Eliten? (13. Januar 2005)

*Karl Ulrich Mayer*: Warum sind unsere Eliten ungebildet? (20. Januar 2005)  
(Die Beiträge sollen in den *Berichten und Abhandlungen* der BBAW, Bd. 11 veröffentlicht werden.)

### Ernst Mayr Lecture

Die Ernst Mayr Lecture ist eine von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und dem Wissenschaftskolleg zu Berlin gestiftete Vorlesungsreihe auf dem Gebiet der Biowissenschaften. Mit der einmal jährlich stattfindenden Vorlesung soll – dem Titel eines der Hauptwerke des Ornithologen und Evolutionsbiologen Ernst Mayr folgend (*The Growth of Biological Thought*) – die Entwicklung des biologischen Denkens von führenden Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen einer breiteren Öffentlichkeit vermittelt werden. Ernst Mayr hat im Herbst 1997 die nach ihm benannte Vorlesungsreihe eröffnet. Die nunmehr achte Vorlesung hielten *B. Rosemary und Peter R. Grant*, Princeton University. Sie sprachen am 2. November 2004 über „Evolution of Darwin’s Finches“. Rüdiger Wehner führte die Referenten ein. – In seinem thematischen Bezug auf die Forschungen Ernst Mayrs war dieser Vortrag auch zugleich eine Hommage an den bedeutenden Evolutionsbiologen, der am 5. Juli 2004 seinen 100. Geburtstag feierte.

(Einführung und Vortrag werden in den *Berichten und Abhandlungen* der BBAW, Bd. 11 veröffentlicht.)

### Akademische Causerie

Seit Frühjahr 1997 laden der Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Vorsitzende des Collegium pro Academia – Förderverein der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften e. V. (von 1993 bis 2001 Förderkreis der BBAW) in halbjährlichem Abstand zur *Akademischen Causerie* ein. Die Mitglieder, Freunde und Förderer der Akademie haben damit eine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, die in zwanglosem Rahmen

Gelegenheit zur Begegnung und zum Gespräch mit Akademiemitgliedern und Gästen aus Wissenschaft und Kultur, Wirtschaft und Politik der Länder Berlin und Brandenburg über Themen unserer Zeit bietet. – Die Frühjahrsveranstaltung (20. April 2004) fand ausnahmsweise im Palais am Festungsgraben statt. Friede Springer begrüßte als neu gewählte Vorsitzende des Collegium pro Academia gemeinsam mit Dieter Simon die geladenen Gäste. *Helmut Schwarz* sprach zum Thema „Molekularer Fußballzauber: Sinn und Schönheit zweckfreier Forschung“. – Die Herbstveranstaltung (16. Dezember 2004) konnte dank der großzügigen Unterstützung des Axel Springer Verlags wieder im inzwischen sanierten Journalistenclub des Berliner Verlagshauses durchgeführt werden. *Julian Nida-Rümelin* sprach über „Vernunft und Freiheit“.

Ehrenkolloquium anlässlich des 90. Geburtstages  
von Werner Albring

Am 28. September 2004 veranstaltete die Akademie unter der Federführung des Sekretars der Technikwissenschaftlichen Klasse, Bernd Hillemeier, ein Kolloquium, mit dem das wissenschaftliche Werk Werner Albrings gewürdigt wurde. Werner Albring war bereits auf der Festsitzung zum Leibniztag 2004 die Ehrenmitgliedschaft der Akademie verliehen worden.

Nach der Begrüßung durch Bernd Hillemeier sprachen ehemalige Schüler und Kollegen der Technischen Universität Dresden sowie Akademiemitglieder, die ihm besonders nahestehen, über Lebensweg und Werk Werner Albrings:

*Martin Grötschel*: Der junge Albring und Schwelm, *Reiner Vollheim*: Experimentierfeld Rußland und das Strömungsmechanik-Institut in Dresden, *Hans Göldner*: Werner Albrings interdisziplinäres Wirken, *Peter Költzsch*: Werner Albring und die Ähnlichkeitsmechanik, *Hans-Günther Wagemann*: Werner Albrings Wirken in der jüngeren Zeit.

Der Vortrag von Werner Albring – Zur Strategie naturwissenschaftlich-technischer Forschung – bildete den abschließenden Höhepunkt der Veranstaltung. Begleitet wurde das Ehrenkolloquium von einer Ausstellung von Aquarellen und Zeichnungen Werner Albrings, die bis zum 18. Dezember im Akademiegebäude zu sehen waren.

Symposium *Kant im Streit der Fakultäten*

Vom 26. bis 28. März 2004 fand auf Initiative des Vizepräsidenten, Volker Gerhardt, ein Symposium zum Gedenken im 200. Todesjahr Immanuel Kants statt.

Das Symposium wurde gemeinsam von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, dem Institut für Philosophie der Humboldt-Universität zu Berlin, der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des politischen Denkens e.V. veranstaltet.

Nach der Eröffnung durch Volker Gerhardt und den Grußworten von Bundestagspräsident Wolfgang Thierse, Thomas Meyer (Friedrich-Ebert-Stiftung) sowie Karl Graf Ballestrem (Deutsche Gesellschaft zur Erforschung des politischen Denkens e.V.) fanden folgende Vorträge statt (in chronologischer Reihenfolge):

*Eberhard Jüngel*: Der Mensch – im Schnittpunkt von Wissen, Glauben, Tun und Hoffen

*Jürgen Mittelstraß*: Der Streit der Fakultäten und die Neubegründung der deutschen Universität

*Jens Timmermann*: Kants „Streit“ und die Universität von morgen

*Urban Wiesing*: Kant, seine Philosophie und die Medizin

*Brigitte Falkenburg*: Die Funktion der Naturwissenschaft für die Zwecke der Vernunft

*Horst Dreier*: Kants Republik

*Henning Ottmann*: Warum es immer mehr Demokratien, aber nicht mehr Frieden gibt

*Thomas Meyer*: Liberalität und Gerechtigkeit. Kant und die Folgen

*Marcus Willaschek*: Recht ohne Ethik? Kant über die Gründe, das Recht nicht zu brechen

*Wilfried Hinsch*: Kant, die internationale Politik und der ewige Frieden

*Birgit Recki*: Idee der Geschichte und Ziel der Kultur

*Gesine Schwan*: Politik und Vertrauen

*Richard Rorty*: Analytic Philosophy and Narrative Philosophy

### Preußen als Kulturstaat

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften lud am 4. Oktober zu einem öffentlichen Abend „Preußen als Kulturstaat – Neue Pläne der Akademie“.

Dem Thema ganz entsprechend widmete sich diese sehr gut besuchte Veranstaltung aus der Sicht der Wissenschaften und der Kultur dem Staat Preußen: Die BBAW betreibt Forschungen zur preußischen Geschichte nicht allein aus ihrem Traditionsverständnis heraus, sondern möchte gleichermaßen den Erwartungen einer interessierten Öffentlichkeit wie dem anhaltenden wissenschaftlichen Interesse an Preußen als historischem Phänomen gerecht werden.

In einem einleitenden Beitrag führte Jürgen Kocka (WZB) in die Thematik ein, zeigte „Schwierigkeiten und Möglichkeiten der ‚Preußen-Forschung‘“ auf und stellte das neue Akademienvorhaben „Preußen als Kulturstaat“ vor. Dieses Vorhaben hat Anfang 2004 seine Arbeit aufgenommen und wird sich in mehrjähriger Forschungsarbeit der Kulturstaatsproblematik als einem wissenschaftlich noch nicht ausgeleuchteten und dennoch zentralen Aspekt der preußischen Geschichte widmen.

Klaus-Dieter Lehmann (Stiftung Preußischer Kulturbesitz) setzte den Abend mit Ausführungen zu Preußens Bildungsprogramm unter dem Blickwinkel von „Freistätte für Kunst und Wissenschaft“ fort, denen sich eine von Jürgen Kocka moderierte Podiumsdiskussion anschloß. Adolf Muschg (AdK), Herfried Münkler (HUB), Wolfgang Neugebauer (Univ. Würzburg) und Hans-Ulrich Wehler (Bielefeld) diskutierten aus unterschiedlichen Perspektiven über „Krieg und Kultur – Zur Aktualität Preußens“.

Preußen, das zum einen als Militär- und Obrigkeitsstaat in die Geschichte eingegangen ist und zum anderen für beachtliche Leistungen in der Kultur- und Wissenschaftspolitik stehen darf, fordert auch heute noch zum Disput über seine Janusköpfigkeit heraus. Mit der Frage nach seiner Aktualität bietet das Thema über diese Veranstaltung hinaus Gelegenheit, das Verhältnis zwischen Krieg und Kultur auch auf andere Regionen und Zeiten zu beziehen.

Dem wissenschaftlichen Teil folgte die Aufführung der Oper *Kronprinz Friedrich* von Siegfried Matthus. Studenten der Anton Bruckner Privatuniversität Linz führten das Werk des renommierten Komponisten auf. Sein packendes Musikdrama erzählt die Leidensgeschichte Friedrichs des Großen, der sich dem Militarismus seines Vaters verweigert und sich in den jungen Leutnant Katte verliebt. Friedrich Wilhelm I. wehrt sich gegen diese Provokation, indem er Katte vor den Augen seines Sohnes köpfen läßt. Das zahlreiche Publikum, darunter auch der Komponist Siegfried Matthus, zeigte sich von dieser eindringlichen Inszenierung begeistert.

#### Tag der Geisteswissenschaften

Der dritte Tag der Geisteswissenschaften fand am 12. November 2004 statt. Das Programm stand unter dem Motto „Zur Natur- und Gesellschaftsgeschichte des Todes“. Im interdisziplinären Gespräch zwischen Geistes- und Naturwissenschaften sowie unter Einbeziehung von Literatur und Kunst wurden insbesondere die Rolle des Opfertodes und die Fragen nach Sterblichkeit und Unsterblichkeit in Natur und Gesellschaft erörtert. Der Einladung in das Akademiegebäude folgten ca. 200 Gäste.

Nach der Eröffnung der Veranstaltung durch den Akademiepräsidenten, Dieter Simon, sprach Elisabeth Bronfen in ihrem Einleitungsvortrag mit dem Titel

„Traum vom Tod. Erfahrung des Todes im Gegenwartsfilm“ über die Darstellung des Todes im Zusammenhang mit dem Traum in drei bekannten amerikanischen Gegenwartsfilmen („The Others“, Regie: Alejandro Amenábar; „Femme Fatale“, Regie: Brian de Palma; „In the cut“, Regie: Jane Campion). Alle drei Beispiele verdeutlichen durch den Einsatz des Traumes als Erzählmuster die Möglichkeit, das Unmögliche – die einzelne Erfahrung des Todes – zu inszenieren.

Die anschließende, von Horst Bredekamp moderierte Sektion mit dem Titel „Sterblichkeit – Unsterblichkeit. Natur und Gesellschaft“, wurde von Ernst Peter Fischer mit dem Vortrag „Wir sind nicht zum Sterben auf der Welt - Der Tod im Bereich der Evolution“ eröffnet. Er verdeutlichte in seinem Vortrag die Sinnhaftigkeit des Todes im Rahmen der Evolution als notwendiges „Übel“ bei der Anpassung aller Lebewesen an ihre gegebene Umwelt. Scheinbar problemlos leuchtet der Gedanke ein, daß Sterben zum Leben gehört, weil nachfolgende Generationen Platz benötigen.

Stephan Seidlmayer erläuterte und visualisierte in seinem Vortrag „Bild und Gegenbild des Lebens: der Tod im Wissen und Zweifeln der pharaonischen Kultur“ die Jenseitsvorstellung des Alten Ägypten. Neben der detaillierten imaginären Welt der Toten, die sich auf zahlreichen Reliefs und Malereien wiederfindet, werden jedoch auch die tiefen Widersprüche und Zweifel unübersehbar. Neben Visionen der Seligkeit klaffen Abgründe grauenvoller Ängste. Aufgabe der rituellen Fürsorge um Tod und Sterben war es denn auch, äußerste Risiken zu beherrschen. Vielleicht noch signifikanter als die Hoffnungen auf eine Existenz nach dem Tod reflektieren diese Zweifel und Sorgen im Angesicht des Todes jedoch Grundstrukturen der altägyptischen Lebenswirklichkeit – ihre Spannungen und ungelösten Konflikte.

Uta Kornmeier veranschaulichte in ihrem Vortrag „Nach dem Leben. Totenmasken, Funeraleffigien und Wachsfigurenkabinette“ die realitätsnahe Abbildung von Totem durch die Verwendung von Wachsfiguren und Totenmasken aus Wachs. Sie sehen dem Leben zum Verwechseln ähnlich, bleiben aber leblose Kunst-Körper. In der Antike und im Mittelalter spielten Wachsbildnisse daher bei Bestattungsriten eine große Rolle. In der Neuzeit waren sie vor allem wegen ihrer Eigenschaft der Vergegenwärtigung von noch lebenden Persönlichkeiten beliebt. Doch die Nähe zu den Toten konnten die Wachsbilder nie ganz abschütteln, in Madame Tussaud's Chamber of Horrors sieht man noch heute die abgeschlagenen Köpfe der Protagonisten der Französischen Revolution.

Der zweite große, von Christoph Marksches moderierte Themenblock des Tages stand unter dem Thema „Der Opfertod“. Thomas Macho untersuchte in seinem Vortrag „Zum Bedeutungswandel der Begriffe des Opfers und des Opfertodes im 20. Jahrhundert“ die Doppeldeutigkeit des Opferbegriffs – zwischen „sacrifice“ und „victim“ – im Rahmen der Transformationen der politischen

Opferrhetorik im 20. Jahrhundert. Im Zentrum seiner Überlegungen stand die These Herfried Münklers, wonach der Opferbegriff in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, vor allem nach den Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs, in den westlich geprägten Teilen der Welt abgewertet wurde. Im weiteren Verlauf des Vortrages wurde auf die aktuelle Rolle der Opfertheorien eingegangen, die in Teilen diesen Abwertungsprozeß widerspiegeln, aber auch (wie beispielsweise bei René Girard) eine Art von Resakralisierung des Opferbegriffs anstreben.

Martin Schubert schilderte in seinem Vortrag „Grimmiger Tilger - wo ist dein Stachel? Der Tod im europäischen Mittelalter“ die intensive Beschäftigung der Menschen mit dem Thema „Tod“ in dieser Epoche. Sie reicht von Totentänzen über apokalyptische Weltendevorstellungen bis hin zu Handbüchern wie der verbreiteten *Ars bene moriendi* (Kunst des guten Sterbens). In literarischen, theologischen, eschatologischen Diskursen, in der Analyse der Darstellungen von Heldentod, Märtyrertum, Totenklage und Auflehnung gegen den Tod wurde die Alterität mittelalterlichen Denkens greifbar – somit auch Nutzen oder Nachteil der modernen Auseinandersetzung mit dem Tod.

Einen weiteren Blick in die europäische Geschichte des Opfertodes wagte Walter Burkert mit seinem Vortrag „Opfertod als ‚Schöner Tod‘? Altgriechische Perspektiven“: Griechische Tragödien steigern die Todes-Bewältigung zum Menschenopfer, eingespannt zwischen undurchschaubaren Götterwillen und ‚freier‘ Entschlußkraft. Der Tod im Krieg wird als ‚schön‘ benannt und entsprechend ausgestaltet. Besonders packend erscheint die Chance, den eigenen Tod in den eigenen Willen aufzunehmen. Vorbild ist Achilleus in der Homerischen Ilias, mit dem sich sogar der sterbende Sokrates in eigentümlicher Weise identifizieren kann. Trostlose Todes-Konfrontation gestaltet demgegenüber das Gilgamesh-Epos.

Von einer sehr persönlichen Erfahrung zeugte die Lesung Péter Nádas' aus seinem Buch *Der eigene Tod*. Der ungarische Schriftsteller erzählte, wie ihn auf offener Straße ein Herzinfarkt in den Griff nahm und über den schmalen Grat führte, hinter dem der Tod beginnt.

Die Veranstaltung beschloß der Vortrag von Bischof Wolfgang Huber zum Thema „Der Tod – Grenze oder Macht“, mit dem aus christlicher Sicht die Vergänglichkeit des menschlichen Daseins als eine notwendige allumfassende Macht, aber auch als Chance bewertet wurde.

Festveranstaltung zum 200. Geburtstag von Carl Gustav Jacob Jacobi

Am 17. Dezember 2004 veranstaltete die Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Graduiertenkolleg „Arithmetic and Geometry“ des Instituts für Mathematik der Humboldt-

Universität zu Berlin ein Symposium aus Anlaß des 200. Geburtstags des Mitglieds der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften, Carl Gustav Jacob Jacobi. Die Initiatoren, Jochen Brüning und Jürg Kramer / Humboldt-Universität zu Berlin, führten in die Veranstaltung ein. Dem schlossen sich folgende Vorträge an:

*Herbert Pieper / BBAW: C. G. Jacob Jacobi – Zum 200. Jahrestag seiner Geburt*

*Jean-Benoît Bost / Université Paris-Sud, Orsay: Elliptic and Abelian functions according to Jacobi, and arithmetic geometry*

*Alexander Veselov / Loughborough University: Jacobi's legacy: the dynamical point of view*

*Horst Knörrer / Eidgenössische Technische Hochschule, Zürich und Prisca Ingold (SchauspielerIn): Katzen fallen immer auf die Füße.*

### Podien zur Wissenschaftspolitik

Im Rahmen der Podien zur Wissenschaftspolitik führte die BBAW 2004 zwei Veranstaltungen mit der Bundesministerin für Bildung und Forschung Edelgard Bulmahn durch. Den Auftakt bildete am 2. Juni die Veranstaltung mit dem Thema „Innovationen – gestern, heute, morgen“. Vor dem Hintergrund stetigen Wandels in der Wissenschafts- und Forschungslandschaft setzten sich – moderiert von Dieter Simon – die Bundesministerin Edelgard Bulmahn, Julia Fischer (Heisenberg-Stipendiatin am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie und Mitglied der Jungen Akademie), Wilhelm Krull (Generalsekretär der VolkswagenStiftung), das Akademiemitglied Jürgen Mlynek (Berlin) und Ulrich Schollwöck (Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen und Mitglied der Jungen Akademie) mit Fragen nach Sinn, Zweck und Umfang wissenschaftspolitischer Innovationen auseinander. Im Verlauf des Gesprächs wurden Fragen zu Evaluation von Forschungseinrichtungen, zur Juniorprofessur ebenso erörtert wie die aktuelle Diskussion zur Nationalakademie, zur Förderung von Spitzenuniversitäten und zu den Folgen der Wissenschaftstarifverträge.

In der zweiten Veranstaltung „Hochschule ohne Bund?“ diskutierten am 9. November – moderiert von Dieter Simon – die Bundesministerin Edelgard Bulmahn, die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg Johanna Wanka, das Akademiemitglied Jutta Allmendinger (Nürnberg), Karl Max Einhäupl (Vorsitzender des Wissenschaftsrates) und das Akademiemitglied Stephan Leibfried (Bremen) über aktuelle politische Ansätze der Neuordnung der bundesstaatlichen Aufgaben in der Wissenschafts- und Forschungspolitik: Einerseits pochen die Länder auf ihre Hoheit in Fragen von Kultur und Wissenschaft, andererseits werden Rückzugsüberlegungen des Bundes von den

Ländern mit Kritik bedacht. Besonders im Bereich von Forschung und Lehre an den Hochschulen ist die Lage nach dem Urteil des Verfassungsgerichts zum Hochschulrahmengesetz offen und instabil. Sollen und können die Hochschulen in der Bundesrepublik ohne Unterstützung des Bundes auskommen? Können die Länder den vielstimmig geforderten Aufwuchs der Studentenzahlen alleine schultern? Wie viel und welches Engagement in der Nachwuchsförderung soll der Bund zeigen? Sind die Länder in der Lage, exzellente, international attraktive Hochschulen ohne Bundeshilfe aufzubauen und zu erhalten? Welche institutionellen Wege für eine sinnvolle Zusammenarbeit im Hochschulbereich sollen in der Zukunft beschritten werden? Die interessante Diskussion zeigte tendenziell eine Zustimmung der Diskussionsteilnehmer zur nach wie vor gewünschten Mitbestimmung des Bundes in der Wissenschafts- und Forschungspolitik. Besonders der mögliche Rückzug des Bundes aus der Förderung der Hochschulen wurde innerhalb der Diskussionsrunde als kritisch eingestuft. Die schon heute chronisch unterfinanzierten Hochschulen hätten im Fall einer Aufgabe der Bundesförderung mit weitaus größeren Schwierigkeiten zu kämpfen als bisher – ihre Attraktivität würde auch gerade im Bereich der Forschung weiter hinter den vom Bund getragenen Forschungseinrichtungen zurückfallen. Dies gelte vor allem vor dem Hintergrund, daß die Bundesländer tendenziell ihre investiven Ausgaben auf der Bildungs- und Forschungsseite weiter zurücknehmen. Notwendig sei neben einer verstärkten Investitionstätigkeit in die Hochschulen eine Grundsatzdiskussion zur generellen Wertschätzung der Bildung in der Bundesrepublik Deutschland.

*Gesundheit nach Maß?*  
Eine Studie wird vorgestellt

Drei Jahre lang hatte die Arbeitsgruppe *Gesundheitsstandards* mit Mitgliedern verschiedener Disziplinen Vorschläge für eine Reform des Gesundheitssystems erarbeitet, wobei der Schwerpunkt auf der interdisziplinären Erforschung der Gesundheits- bzw. Krankheitsstandards lag.

Die Ergebnisse wurden der Öffentlichkeit zunächst exemplarisch in den Akademievorlesungen im Wintersemester 2003/2004 vorgestellt. Im Februar 2004 wurde dann auf der Titelseite der Berliner Zeitung *Der Tagesspiegel* auf die außergewöhnliche Studie hingewiesen. Der Bericht fand eine große Resonanz, und viele Vertreter aus Politik und Medizin fragten nach dem Werk, das zu diesem Zeitpunkt noch nicht erschienen war.

Wenig später, am 24. Februar 2004, wurden im Leibniz-Saal der Akademie wesentliche Eckpunkte der Studie öffentlich diskutiert. An der vom Rundfunk

Berlin-Brandenburg aufgezeichneten Diskussion, die anschließend mehrfach ausgestrahlt wurde, nahmen Akademiemitglieder und externe Experten teil: Als Vertreter der Interdisziplinären Arbeitsgruppe *Gesundheitsstandards* saßen der Philosoph Carl Friedrich Gethmann und der Mediziner Hanfried Helmchen auf dem Podium, außerdem Klaus Theo Schröder, Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, der Ökonom Axel Börsch-Supan und Manfred Richter-Reichhelm von der Kassenärztlichen Vereinigung. Moderiert wurde die Debatte von Alfred Eichhorn von InfoRadio/RBB. Die Diskussion zeigte, daß in dieser Studie viel sozialpolitischer Zündstoff steckt. Beim zahlreich anwesenden Publikum fand jedoch die Aufforderung, die Eigenverantwortung zu stärken und die Grundlagen unseres Gesundheitssystems unter ökonomischen, ethischen und verfassungsrechtlichen Aspekten neu zu ordnen, breite Zustimmung.

Groß war auch der Publikumszuspruch, als dann am 16. Juli 2004 in der Akademie die lang erwartete Studie *Gesundheit nach Maß?* in gedruckter Form der Öffentlichkeit präsentiert werden konnte.

#### Podiumsdiskussion *Zukunftsmodell Nationalakademie?*

Am 25. Februar lud die Akademie ins Atrium der Deutschen Bank zu einer Podiumsdiskussion über das Thema „Zukunftsmodell Nationalakademie?“. Sie reagierte damit auf ein Votum des Wissenschaftsrats, der kurz zuvor – nach zweijähriger Beratung – eine Empfehlung zur Errichtung einer Nationalen Akademie in Deutschland verabschiedet hatte.

Das Publikum kam zahlreich, da eine kontroverse Diskussion zu erwarten war. Auf dem Podium saßen Wolf-Michael Catenhusen, Staatssekretär des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Günter Stock, Vorstandsmitglied der Schering AG und Vorsitzender der AG „Nationale Akademie“ des Wissenschaftsrates, Jürgen Kaube, Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Dieter Simon, Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der die Debatte moderierte.

Günter Stock verwies darauf, wie wichtig die beratende Funktion einer Nationalakademie sei. Wolf-Michael Catenhusen stimmte ihm zu und betonte überdies, daß eine nationale Wissenschaftsinstitution nicht von außen angeregt werden könne, sondern von der Wissenschaft selbst konzipiert werden müsse, da sie andernfalls als Fremdkörper abgelehnt werde. Jürgen Kaube votierte gegen die Errichtung einer nationalen Akademie, da eine Neugründung mit unnötigen Kosten verbunden sei und von den bestehenden Wissenschaftsinstitutionen möglicherweise als Repräsentanz nicht anerkannt werde.

Der ideale Weg zur Schaffung einer nationalen Akademie wurde an diesem Abend zwar nicht gefunden, doch das Publikum hielt eine Institution, die unabhängig von politischen Vorgaben gesellschaftliche Zukunftsthemen bearbeitet und die deutsche Wissenschaft in internationalen Gremien vertritt, mehrheitlich für unverzichtbar.

### *ZEIT Forum der Wissenschaft*

DIE ZEIT veranstaltete 2004 gemeinsam mit der ZEIT-Stiftung, dem Deutschlandfunk und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften vier Podiumsdiskussionen im Rahmen des ZEIT FORUMS DER WISSENSCHAFT.

Die erste Veranstaltung am 23. Februar widmete sich dem Thema „Immanuel Kant: Der ewige Traum vom Frieden“ und wurde von Theo Sommer (DIE ZEIT) und Ralf Krauter (Deutschlandfunk) moderiert. Das Akademiemitglied Volker Gerhardt (Berlin), Bischof Wolfgang Huber (Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland) und Hermann Scheer (MdB, Präsident von EUROSOLAR e.V. und Träger des Alternativen Nobelpreises) diskutierten aus Anlaß des 200. Todestages des Philosophen Immanuel Kant über die Gültigkeit der kantschen Philosophie in der heutigen Welt. Einen besonderen Schwerpunkt der Diskussion bildete Kants Kritik der praktischen und der reinen Vernunft sowie der Urteilskraft, aber auch seine Reflexion zum „ewigen“ Frieden in einer friedlosen Welt.

Am 29. Juni moderierten Andreas Sentker (DIE ZEIT) und Ralf Krauter (Deutschlandfunk) eine Diskussion zum Thema „Innovationen in Deutschland“. Die Bundesministerin Edelgard Bulmahn, Karl-Heinz Brandenburg (Leiter des Instituts für Medientechnik an der TU-Ilmenau und des Fraunhofer-Instituts für Digitale Medientechnologie), Peter Gruss (Präsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.) und Walter Seemayer (Microsoft Deutschland GmbH) diskutierten über die Rahmenbedingungen und Anreize für Innovationen am Wissenschafts- und Forschungsstandort Deutschland.

Am 27. Oktober wurde das Thema „Mit neuer Strahlkraft: Die Zukunft der Kernenergie“ intensiv und in Teilen kontrovers diskutiert. Vorrangig waren hierbei der aktuelle Stand der Kernenergie und mögliche Alternativen in Anbetracht des Schwindens der fossilen Energiereserven. An der Diskussion nahmen Bundesminister Jürgen Trittin, Ralf Güldner (Framatome ANP GmbH), das Akademiemitglied Hasso Hofmann (Würzburg), Friedrich Merz (MdB, Stv. Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion) und Alfred Voß (Institut für Energiewirtschaft und Rationelle Energieanwendung, Universität Stuttgart) teil. Das

Gespräch wurde geleitet von Andreas Sentker (DIE ZEIT) und Ulrich Blumenthal (Deutschlandfunk).

Bei der abschließenden Veranstaltung zum Thema „Einsteins Erben“ am 7. Dezember moderierten Andreas Sentker (DIE ZEIT) und Ralf Krauter (Deutschlandfunk) eine Diskussionsrunde, an der Jan Plefka (Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik, Golm), Jürgen Renn (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin), Bernard F. Schutz (Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik, Golm) und das Akademiemitglied Anton Zeilinger (Wien) teilnahmen. Die Diskussion umriß den Stand der physikalischen Grundlagenforschung in Deutschland sowie neue Erkenntnisse der Physik, u. a. die Stringtheorie mit ihrem Ansatz einer Vereinigung von Gravitation mit Quantentheorie.

Alle Veranstaltungen wurden vom Deutschlandfunk live sowie von PHOENIX mit zeitlicher Verzögerung ausgestrahlt.

#### Akademievorträge an Brandenburger Schulen

Ganz im Zeichen faszinierender Wissenschaft stand die vierte „Akademiewoche“, eine gemeinsame Initiative der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Seit 2001 besuchen Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Akademie Schulen in Brandenburg und vermitteln den Schülerinnen und Schülern in Vorträgen erfolgreich die Faszination von Wissenschaft, ermöglichen Einblicke in hochaktuelle Forschungsgebiete und versuchen Hemmschwellen abzubauen.

Die „akademische Landfahrt“ im Jahr 2004 fand vom 29. November bis 3. Dezember zu über 80 Schulen statt. Die Veranstaltungsreihe sei ein Hit, betonte Bildungsminister Holger Rupprecht im Rahmen der gemeinsam mit Akademiemitglied Randolf Menzel durchgeführten Pressekonferenz. 182 Schulen mit der Sekundarstufe II (11.-13. Jahrgangsstufe) hatten im Vorfeld die Angebotsliste der Akademie mit 53 Themenvorschlägen erhalten. Das sehr breit gefächerte Spektrum bot Vorträge über geschichtliche Forschungsergebnisse, Chemie, Biologie, Genforschung, Politologie, Sprachforschung sowie Religionen. Besonders nachgefragt wurden Themen wie „Mathe ist überall drin: In Medizin, Biologie oder im Google“, „Kosmos – Erde – Mensch“, „Wie Gehirne lernen“, „Parasitismus – eine besondere Lebensform“ und „Lebensraum Stadt“. Über 100 Schulen hatten sich für 300 Vorträge beworben. Bei dieser Nachfrage war es trotz großer Bereitwilligkeit mancher Referenten, die bis zu vier Einladungen wahrgenommen hatten, nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Minister Rupprecht dankte den Wissenschaftlern für ihr großes ehrenamtliches Engagement in den Schulen.

Die Initiative stößt auch bei den Wissenschaftlern selbst auf hohe Resonanz. Randolph Menzel unterstrich, wie wichtig es für die Wissenschaft sei, aus ihrem Elfenbeinturm auszubrechen, die Lehre wieder einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und in die Öffentlichkeit zu gehen.

Die Schulen haben über die gehaltenen Vorträge begeistert Bilanz gezogen und sich die Fortsetzung der Akademiewoche gewünscht. Die Initiative fand wieder ein breites öffentliches Interesse. Neben der regionalen Presse, wie der „Märkischen Allgemeinen Zeitung“ und der „Potsdamer Neuesten Nachrichten“, berichtete der RBB in „Brandenburg aktuell“ über die Initiative.

Auch mit der vierten Veranstaltung konnten die bestehenden Kontakte zwischen Schulen und Wissenschaftlern intensiviert, weiter ausgebaut sowie neue geknüpft werden. Dem Wunsch der Schulen und Referenten folgend wird die Initiative im nächsten Jahr fortgesetzt.

#### Lesemarathon 2004: *Spielorte des Wissens*

Zum dritten Mal veranstaltete die Akademie am 8. Mai 2004 einen offenen Abend für ein breites Publikum mit Lesungen, Vorträgen, Performances und Musik auf allen Etagen. Anders als in früheren Jahren öffneten etliche Arbeitsvorhaben sowie das Archiv ihre Türen und fanden regen Zuspruch, vom Grimmischen Wörterbuch im Erdgeschoß bis zur Marx-Engels-Ausgabe im 4. Stock.

Die Veranstaltung wurde zur Freude aller Beteiligten mit großem Interesse wahrgenommen, im Laufe des Abends strömten mehr als 600 Besucher in das Akademiegebäude am Gendarmenmarkt. Hauptprogrammpunkt waren die vier Leseduetts mit Günter de Bruyn und Norbert Miller, Dagmar von Gersdorff und Conrad Wiedemann, Esther Dischereit und Dieter Simon sowie Katja Lange-Müller und Christoph Marksches.

Der engagierte Einsatz der Schauspielstudenten der Universität der Künste und der Studenten der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ sorgte für die ungezwungene Atmosphäre, die den Abend bestimmte. Die angehenden Schauspieler rezitierten Texte von und zu Kant, den Gebrüdern Grimm, Albert Einstein oder Alexander von Humboldt und bei den Führungen zu den verschiedenen Arbeitsvorhaben auch Wissenswertes zur Geschichte der Akademie. So wurden die Besucher sicher durch das mit Baugerüsten verstellte Haus geleitet.

Im Leibniz-Saal wurde Jürgen Trabants Rede über den akademischen Neid ebenso mit Beifall bedacht wie Horst Bredekamps Dia-Vortrag über das Maskottchen der *GEGENWORTE*, die fliegende Schildkröte. Auch die Darbietungen von Mitgliedern der Jungen Akademie, Julian Klein mit dem Video *adsense // The Ghent Tapes* sowie Rainer Maria Kiesow und Henning Schmidgen mit

Auszügen aus dem von ihnen edierten *Kritischen Wörterbuch*, fanden selbst zu später Stunde noch ein begeistertes Publikum. Ein Kommen und Gehen war auch in den Räumen rund um den Leibniz-Saal, in denen die Potsdamer Arbeitsstellen, die Interdisziplinären Arbeitsgruppen sowie die Junge Akademie ihre Arbeit vorstellten. Mit eingängigen Jazzrhythmen leiteten die vier Musikstudenten durch das Programm und gaben dem Abend einen gebührenden Abschluß. Von den Besuchern, die das Lesemarathon 2004 besuchten, waren viele zum ersten Mal im Akademiegebäude am Gendarmenmarkt und nicht wenige waren erstaunt, wie heiter und spannend sich die Wissenschaft hinter den dicken Mauern dieser Institution präsentiert.

*Kalkül* – Szenische Lesung nach einem Stück von Carl Djerassi

Am 8. März wurde der Leibniz-Saal zum Schauplatz einer besonderen Lesung. Als Teil ihrer Programmreihe „Neue Wege zur Wissenschaft“ präsentierte die Schering Stiftung in Zusammenarbeit mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften das Theaterstück *Kalkül* von Carl Djerassi. Das Stück greift den Prioritätsstreit zwischen Isaac Newton und Gottfried Wilhelm Leibniz auf, bei dem es um die Frage geht, wer der eigentliche Erfinder der Differentialrechnung sei. Carl Djerassi, emeritierter Professor für Chemie an der Stanford University, war selbst auch zur Berliner Premiere seines Stücks angereist. Er hatte in den 60er Jahren mit der Entwicklung von Verhütungsmitteln als „Vater der Pille“ Weltruhm erlangt und betätigt sich seit rund 15 Jahren verstärkt als Schriftsteller.

# Internationale Beziehungen

Karin Elisabeth Becker

## *Kooperationsverträge mit ausländischen Akademien der Wissenschaften*

Die BBAW betrachtet den Ausbau und die Intensivierung ihrer internationalen Beziehungen als eine ihrer wichtigen gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben (vgl. Jahrbuch BBAW 2003, Kapitel IV, S. 426 ff.). Die in diesem Zusammenhang seit 1996 unterzeichneten bilateralen internationalen Verträge – *Agreement on Scientific Cooperation* respektive *Memorandum of Understanding* genannt – haben dabei den Charakter von Kooperationsvereinbarungen: Sie sollen in erster Linie einen formalen Rahmen für eine zukünftige engere Zusammenarbeit der BBAW mit ihren ausländischen Partnern markieren, die sich vor allem auf die Durchführung gemeinsamer wissenschaftlicher Veranstaltungen (wie Symposien, Konferenzen, Workshops) sowie auf den Austausch von Wissenschaftlern und Informationen bezieht.

Derzeit unterhält die BBAW vertraglich geregelte Beziehungen zu 18 Akademien der Wissenschaften in Europa, Asien, Nord- und Südamerika (in Klammern ist das Jahr des Vertragsschlusses angegeben): Akademie Athen (Akadimia Athinon, 1996), Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (Akademie Věd České Republiky, 1999), Akademie der Wissenschaften Malaysia (Akademi Sains Malaysia, 2001), American Academy of Arts and Sciences (2001), Brasilianische Akademie der Wissenschaften (Academia Brasileira de Ciências, 2004), Chinesische Akademie der Wissenschaften (2003), Estnische Akademie der Wissenschaften (Eesti Teaduste Akadeemia, 2002), Indian National Science Academy (2000), Israel Academy of Sciences and Humanities (2000), Korean Academy of Science and Technology (2000), Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste (Hrvatska Akademija Znanosti i Umjetnosti, 2002), Lettische Akademie der Wissenschaften (Latvijas Zinātņu Akadēmija, 2002), Litauische Akademie der Wissenschaften (Lietuvos Mokslų Akademija, 2003), Polnische Akademie der Wissenschaften (Polska Akademia Nauk, 2002), Russische Akademie der Wissenschaften (Rossijskaja Akademija Nauk, 2002), Slowenische Akademie der Wissenschaften und Künste (Slovenska Akademija Znanosti in Umetnosti, 2002), Ungarische Akademie der Wissenschaften (Magyar

Tudományos Akadémia, 2000) und Vietnamese Academy of Science and Technology (2003).

Die Bemühungen der BBAW, ein breites Vertragsnetzwerk mit ausländischen Akademien der Wissenschaften zu etablieren, sind auch im Berichtsjahr 2004 weiter gediehen: So wurden die Vertragsverhandlungen mit der Brasilianischen Akademie der Wissenschaften (Sitz: Rio de Janeiro) erfolgreich zum Abschluß gebracht, so daß Vizepräsident Detlev Ganten am 15. Juni 2004 in Paris einen entsprechenden Kooperationsvertrag mit dieser südamerikanischen Akademie, vertreten durch Präsident Eduardo Moacyr Krieger, unterzeichnen konnte. Beide Akademien haben ihr vitales Interesse an einer inhaltlichen Ausgestaltung des Rahmenabkommens durch konkrete gemeinsame wissenschaftliche Vorhaben betont – entsprechende Kooperationsmöglichkeiten und -projekte werden gegenwärtig eruiert. Darüber hinaus hatte Vizepräsident D. Ganten im Mai 2004 persönlichen Kontakt zur Königlichen Spanischen Akademie der Wissenschaften und ist dort auch auf großes Interesse an einem Zusammenwirken mit der BBAW gestoßen.

Bereits im Jahr 2001 hatte die BBAW mit der Royal Society (London), der Königlichen Niederländischen Akademie der Künste und Wissenschaften (Amsterdam) und der Königlichen Schwedischen Akademie der Wissenschaften (Stockholm) Gespräche über potentielle zukünftige Kooperationen aufgenommen. Alle drei Institutionen haben ihr Interesse an einer themenbezogenen Zusammenarbeit mit der BBAW deutlich gemacht.

Die bestehenden Verträge mit den Akademien der Wissenschaften in Budapest, Ljubljana, Moskau, Prag, Riga, Tallinn, Warschau, Wilna und Zagreb sowie die – inzwischen zum Abschluß gekommenen – Aktivitäten im Rahmen der *Balkan-Initiative der Berliner und Brandenburger Wissenschaft* sind Ausdruck der besonderen Bedeutung, welche die BBAW – nicht zuletzt aufgrund der spezifischen Lage und Brückenfunktion Berlins – der Entwicklung und dem Ausbau ihrer wissenschaftlichen Beziehungen zu den mittel-, ost- und südosteuropäischen Staaten mittel- und langfristig beimißt.

Die verschiedenen internationalen Kooperationen der BBAW trugen und tragen auch zukünftig zur weiteren Profilierung der Forschung im Rahmen des Akademienprogramms und der Interdisziplinären Arbeitsgruppen der BBAW sowie der Gesamtaktivitäten der Akademie – insbesondere zur Ausbildung wissenschaftlicher Netzwerke – bei.

### *Kommission Internationale Beziehungen*

Der Vorstand der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften hatte sich auf seiner Sitzung vom 28. November 2002 darauf verständigt, eine Kom-

mission Internationale Beziehungen einzusetzen. Der Kommission gehörten im Berichtsjahr 2004 folgende Mitglieder an: Detlev Ganten (Vorsitzender), Paul B. Baltes, Bernd Hillemeier, Reinhard Hüttl, Eberhard Knobloch, Martin Kohli (bis 7. Oktober 2004), Reinhard Lipowsky (bis 13. Januar 2004), Peter Noll, Helmut Schwarz und Dieter Simon. Die Mitglieder der Kommission Internationale Beziehungen traten am 8. November 2004 zu einer Sitzung zusammen.

Die Kommission hat die Aufgabe, die internationalen Aktivitäten der BBAW beratend zu begleiten. Sie hat insbesondere den Auftrag wahrzunehmen, das bestehende Vertragswerk der BBAW mit ausländischen Akademien der Wissenschaften zu analysieren, die bisherigen Auslandsaktivitäten und die auf internationaler Ebene bestehenden Arbeitskontakte zu bilanzieren sowie Empfehlungen hinsichtlich der Ausgestaltung der zukünftigen Vertragspolitik der BBAW und der weiteren inhaltlichen Ausgestaltung der Kooperationsabkommen zu formulieren. Dementsprechend befaßte sich die Kommission mit Aspekten, die im Zusammenhang dieses Auftrags stehen: Hierzu gehörten u. a. die Frage einer Systematisierung der Auslandsbeziehungen der Akademie sowie die strategische Besinnung auf die an der BBAW vorhandenen Disziplinen, Potentiale und Stärken, die im Kontext der internationalen Beziehungen aktiv genutzt werden sollten. Darüber hinaus empfahl die Kommission, den Aufbau des Netzes internationaler Kooperationen in konsequenter Weise weiterzuverfolgen.

Im Berichtsjahr 2004 hat die Kommission Internationale Beziehungen dem Rat der BBAW Überlegungen sowie einen Vorschlag zur Stärkung der Internationalisierung der Aktivitäten der Akademie vorlegt. Die Intensivierung einer Strategie zur Internationalisierung der Akademie soll sowohl die Profilierung der BBAW als „natürliche Ansprechpartnerin“ für ausländische Akademien in Deutschland als auch die Orientierung von Forschungs-, Reflexions- und Diskussionszusammenhängen innerhalb der Institution befördern. Die Förderung von Internationalisierungsvorhaben aus der Mitte der BBAW soll der beschriebenen Vielfalt des wissenschaftlichen Lebens der Akademie Rechnung tragen. Es wurden deshalb keine einzelnen Formen und Gegenstände der Förderung festgelegt, sondern lediglich ein Verfahren eingerichtet, das für einen transparenten Wettbewerb der besten Ideen und Qualitätssicherung sorgt.

### *Wissenschaftliche Kooperationsvorhaben und -projekte mit ausländischen Akademien und anderen internationalen Partnern*

In Erfüllung des seit dem Jahr 2000 mit der Korean Academy of Science and Technology (KAST) bestehenden „Memorandum of Understanding“ fand am 15. und 16. Januar 2004 im Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Ber-

lin (ZIB) ein unter der Schirmherrschaft der BBAW und der KAST stehendes erstes Gemeinschaftssymposium zum Thema *Scientific Computing* statt. Die inhaltliche Vorbereitung der Veranstaltung hatten der Präsident des Konrad-Zuse-Zentrums für Informationstechnik Berlin, Peter Deuffhard, als Co-Chair für die deutsche Seite, und Professor Hyung Yong Ra als Co-Chair für die koreanische Seite übernommen. Unterstützt wurde das Symposium darüber hinaus durch das ZIB und das Berliner DFG-Forschungszentrum „Mathematik für Schlüsseltechnologien“. Vizepräsident Detlev Ganten begrüßte die Teilnehmer als Repräsentant der BBAW. Acht koreanische und sieben deutsche Wissenschaftler – darunter die BBAW-Mitglieder P. Deuffhard, Wolfgang Hackbusch und Stefan Müller – nahmen an diesem deutsch-koreanischen Gemeinschaftssymposium aktiv mit Beiträgen teil, die sich auf Aspekte und Probleme des „Scientific Computing“ in der Medizin sowie in den Natur- und Umweltwissenschaften bezogen. Eine diesbezügliche, von P. Deuffhard und H. Y. Ra edierte „Collection of Abstracts“ ist als „ZIB-Report 04-02 (January 2004)“ des Konrad-Zuse-Zentrums für Informationstechnik Berlin erschienen.

Am 23. März 2004 weilten Vertreter des Science Council of Japan zu einem Informationsbesuch in der BBAW: Das besondere Interesse der japanischen Delegation galt dabei Fragen der Mitgliederrekrutierung im Kontext der diesbezüglichen Reformen der Tokioter Institution.

Akademienmitglied Eberhard Knobloch vertrat die BBAW anlässlich der von der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Partnerakademie der BBAW, veranstalteten Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag des Mathematikers Georg (Jurij) Freiherr von Vega am 23. März 2004 in Ljubljana mit einem wissenschaftlichen Vortrag zum Thema „Vega and the Royal Prussian Academy of Sciences in Berlin“, der seinerseits in das Symposium *Jurij Vega and his Time – International Meeting on History of Mathematics and Science* eingebettet war. Die mehrtägige Festveranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Republik Slowenien, Dr. Janez Drnovšek.

Nach dem Erfolg der vorangegangenen drei Berliner Sommerschulen *Psychiatry as a Science – Psychiatrie als Wissenschaft*, die in den Jahren 2000 bis 2002 im Rahmen der *Balkan-Initiative der Berliner und Brandenburger Wissenschaft* in der Akademie stattgefunden hatten, konnte mit der vierten Berliner Sommerschule die Kooperation mit Südosteuropa auf wissenschaftlichem Gebiet weiter intensiviert werden. Die im Jahr 2000 von Hanfried Helmchen, Mitglied der BBAW, und Professor Norman Sartorius (Genf) für junge südosteuropäische Psychiater initiierten Berliner Sommerschulen *Psychiatry as a Science* wurden vom 11. bis 15. Mai 2004 zum vierten Mal in der BBAW durchgeführt. Erneut stand die Sommerschule unter der Leitung von H. Helmchen, N. Sartorius, Professor Andreas Heinz und PD Dr. Andreas Ströhle (beide Charité-Universitäts-

medizin Berlin, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie). Als Dozenten wirkten außerdem Professor Stefan Priebe (London), PD Dr. Dr. Michael Bauer und PD Dr. Georg Juckel (beide Charité Berlin) mit; gefördert wurde die Berliner Sommerschule durch die Lilly-Foundation, den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Organon GmbH. Aus rd. 25 Bewerbungen aus Albanien, Bosnien, Serbien und Montenegro, Kroatien, Rumänien sowie Polen konnten insgesamt 13 Nachwuchswissenschaftler ausgewählt werden, die mit aktuellen wissenschaftlichen Entwicklungen der Psychiatrie bekannt gemacht wurden. Am Beispiel ausgewählter Themen (Abhängigkeitserkrankungen, Depression, Früherkennung von Schizophrenien, Angsterkrankungen) wurden Kenntnisse zu Methodik, Organisation und Rahmenbedingungen psychiatrischer Forschung vermittelt. Darüber hinaus hat sich aus den bisherigen vier Berliner Sommer Schulen ein E-EPSI (= Eastern European Psychiatric Scientific Initiative) genanntes Netzwerk junger osteuropäischer Psychiaterinnen und Psychiater entwickelt, das eigenständige Forschungsprojekte durchführt.

Am 26. Mai 2004 fand im Anhörungssaal des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses des Deutschen Bundestages der erste *Ambassador's Round Table* statt. Zu der Veranstaltung, die unter dem Thema *Innovation: Forschungsförderung und Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft* stand, hatten die Botschafterin von Kanada, Marie Bernard-Meunier, und die Vorsitzende der Deutsch-Kanadischen Parlamentariergruppe im Deutschen Bundestag, Ursula Lietz, MdB, gemeinsam mit der BBAW und dem Canadian Universities' Centre Berlin eingeladen. Das Podium war seitens der BBAW mit Vizepräsident Detlev Ganten und Vorstandsmitglied Ferdinand Hucho sowie Professor Stefan Jähnichen (Leiter des Fraunhofer-Instituts für Rechnerarchitektur und Softwaretechnik FIRST Berlin), Professor Donald Bruce Dingwell (Leiter des Instituts für Mineralogie, Petrologie und Geochemie, Ludwig-Maximilians-Universität München), Professor David W. Strangway (Chairman, Sea to Sky University, Squamish British Columbia; Gründungspräsident, Canada Foundation for Innovation) und Philip Hargrave (Chief Scientist Nortel Networks) paritätisch deutsch-kanadisch besetzt. Moderiert wurde das Gespräch, an dem mehr als 100 geladene Gäste – darunter viele Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Ministerien und Wirtschaft – teilnahmen, von Andrea Fischer, Bundesministerin a. D. und Direktorin des Canadian Universities' Centre Berlin. Der *Ambassador's Round Table* sollte – wie die kanadische Botschafterin in ihrer Begrüßungsansprache betonte – vor allem dazu dienen, die langjährige intensive Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Kanada in Wissenschaft und Technik weiter bekannt zu machen. Darüber hinaus sollte kanadischen Forschern die Möglichkeit zur Begegnung mit deutschen Kollegen gegeben werden, um somit den länder- und disziplinenübergreifenden Diskurs zu befördern. Die leitenden und übergreifenden Fragestel-

lungen dieser Kooperationsveranstaltung waren: „Wie können wir die Innovationskraft stärken?“, „Was sind die hierfür geeigneten Mittel?“, „Was können Politik, Wirtschaft und Wissenschaft dazu jeweils beitragen?“. Über diese und andere Fragen entspann sich ein durchaus kontrovers geführtes Podiumsgespräch mit öffentlicher Diskussion, die unterschiedliche, zum Teil sehr spezifische Besonderheiten beider Staaten deutlich machte. Im Anschluß an den Round Table, der auch live im Fernsehen des Deutschen Bundestages („Parlamentsfernsehen“) übertragen wurde, bat die Botschafterin zu einem Empfang. D. Strangway nutzte seine Podiumsteilnahme darüber hinaus zu einem Besuch der BBAW und informierte sich über die Strukturen und vielfältigen Aktivitäten der Akademie; besonders beeindruckt zeigte er sich auch von einer Führung durch das Archiv der BBAW.

Bundeskanzler Gerhard Schröder hatte Akademiepräsident Dieter Simon eingeladen, ihn als Mitglied der deutschen Wissenschaftsdelegation am 15. und 16. September 2004 auf seiner offiziellen Visite nach Ungarn zu begleiten. Im Rahmen seines Aufenthalts in Budapest hatte D. Simon auch Gelegenheit zu einem intensiven Gedankenaustausch mit seinem Amtskollegen, Professor E. Sylvester Vizi, dem Präsidenten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, und dessen Amtsvorgänger, Professor Ferenc Glatz. Die BBAW hatte ihrerseits bereits im Jahr 2000 einen Kooperationsvertrag mit dieser Akademie unterzeichnet.

Im Berichtsjahr 2004 ist die bestehende Kooperation der BBAW mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften am Projekt *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts (DWDS)* fortgeführt worden. Daneben gibt es eine Zusammenarbeit mit einzelnen Sprachwissenschaftlern in Österreich. Ende 2002 wurde die erste Projektphase erfolgreich beendet; gleichzeitig gelang es mit der Einwerbung des Wolfgang Paul-Preises und der Etablierung des Projekts *Kollokationen im Wörterbuch* in Kooperation mit Professor Christiane Fellbaum (Princeton University, USA), das erste Modul des zukünftigen „Digitalen Wörterbuchs“ auf den Weg zu bringen (siehe Interdisziplinäre Arbeits- und Studiengruppen, S. 194 ff.).

Die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Gentechnologiebericht*, deren Ziel die Erstellung eines regelmäßig erscheinenden Berichtes über den Stand der Gentechnologie in Deutschland ist, führte vom 12. bis 14. Februar 2004 im Harnack-Haus in Berlin einen Internationalen Expertenworkshop zum Thema „Cell Therapy“ durch, der von der Schering Stiftung gefördert wurde. Ziel der Veranstaltung war es, im Gespräch mit Fachleuten geeignete Indikatoren für den Bereich Zelltherapie zu ermitteln. An der Veranstaltung nahmen Wissenschaftler aus Deutschland, Israel, Schweden und den USA teil (siehe Interdisziplinäre Arbeits- und Studiengruppen, S. 201 ff.).

Im Frühjahr 2004 hat die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume* unter der Federführung von Akademiemitglied Reinhard Hüttl ihre Arbeit aufgenommen. Das übergeordnete Ziel der Interdisziplinären Arbeitsgruppe ist die Entwicklung einer grundsätzlichen Vision für eine zukünftige tragfähige Nutzung ländlicher Räume am Fallbeispiel der Region Berlin-Brandenburg. Internationale Kontakte wurden 2004 zu ausländischen Akademien der Wissenschaften etabliert: So nahmen an den beiden Symposien (am 30. 04. und 02./03. 11. 2004) der Arbeitsgruppe auch Mitglieder der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Polnischen Akademie der Wissenschaften teil. Mit dem „transdisciplinarity-net“ der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz wurde eine Kooperation bei der Strukturierung interdisziplinärer Forschungsarbeiten vereinbart. Im Bereich der Biomassenutzung zur Energieversorgung erfolgt eine Zusammenarbeit mit der „Kommission für Interdisziplinäre Ökologische Studien“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Des weiteren kooperiert die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe mit dem „Research Center for Agricultural and Forest Environment“ der Polnischen Akademie der Wissenschaften, die ihrerseits Daten aus ihren langjährigen ökologischen Forschungsarbeiten zur Verfügung stellt, so daß Vergleiche der Situation der Landnutzung in Berlin-Brandenburg und Polen möglich werden (siehe Interdisziplinäre Arbeits- und Studiengruppen, S. 223 ff.).

Die Studiengruppe *Das Europa der Diktatur. Wirtschaftssteuerung und Recht* hat mit dem internationalen Workshop zum Vichy-Regime im September 2004 ihre Arbeit abgeschlossen. Im Rahmen von vier thematisch aufeinander bezogenen Workshops befaßte sich die Studiengruppe in den Jahren 2001 bis 2004 in historisch-vergleichender Perspektive mit den Mechanismen, Formen und der Reichweite rechtlicher Steuerung der Wirtschaft in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Das Vorhaben kooperierte hierbei eng mit einem internationalen Forschungsnetzwerk, das sich am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte (Frankfurt/Main) diesen Fragestellungen widmet. Gegenstand der ersten drei Workshops waren die Verhältnisse im Nationalsozialismus (Juni 2001), in den Diktaturen des Mittelmeerraumes (Oktober 2002) und den staatssozialistischen Systemen (November 2003). Die abschließende Veranstaltung „Das Europa der Diktatur. Vichy und das Recht“ fand vom 16. bis 19. September 2004 in Blankensee statt und stellte öffentliches Recht, Erbrecht, Familienrecht, Boden- und Bauernrecht, Strafrecht, Handelsrecht, Wirtschaftsrecht, Vertragsrecht sowie Eigentumsrecht in Frankreich zwischen 1940 und 1944 in den Mittelpunkt der Diskussion von 26 Experten unterschiedlicher Disziplinen aus Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien (siehe Interdisziplinäre Arbeits- und Studiengruppen, S. 237 ff.).

Die 1997 gegründete Zeitschrift *GEGENWORTE – Hefte für den Disput über Wissen* der BBAW ist im Rahmen ihrer Aktivitäten bestrebt, vor allem auch Autorinnen und Autoren aus dem ost- und südosteuropäischen Raum in die Diskussionen mit einzubeziehen. *GEGENWORTE* ist seit 2004 Mitglied des „Eurozine-Networks“, eines Zusammenschlusses europäischer Kulturzeitschriften (siehe Projekte und Initiativen, S. 251 ff.).

Das Projekt *Kollokationen im Wörterbuch* wird durch den Wolfgang Paul-Preis der Alexander von Humboldt-Stiftung gefördert und steht unter der Leitung von Professor Chr. Fellbaum (Princeton University, s. o.). In dem Projekt kooperieren Wissenschaftler aus sieben Ländern (Bulgarien, Deutschland, Finnland, Großbritannien, Griechenland, Italien und Rußland). Eine langfristige Zusammenarbeit hat sich mit Professor Dmitri Dobrovolskij (Moskau/Wien) und Professor Angelika Storrer (Dortmund) entwickelt. Die inzwischen etablierte Vortragsreihe des Projekts mit Referenten aus dem In- und Ausland ist zu einem Anlaufpunkt der in Berlin und Brandenburg ansässigen Forschungsgemeinde geworden. Anlässlich der Europhras-Tagung im August 2004, wo das Kollokationsprojekt mit einem Vortrag vertreten war, wurde Chr. Fellbaum in den Beirat der Europhras (= European Society for Phraseology) gewählt. Dieses Amt ist mit engen Arbeitskontakten zu ähnlichen Projekten in einer Reihe europäischer und außereuropäischer Länder verbunden (siehe Projekte und Initiativen, S. 268 ff.).

Bei der Interdisziplinären Initiative *Die Bedeutung des Todes in der heutigen Gesellschaft* handelt es sich um eine Kooperation zwischen der BBAW, der Akademie der Künste (Berlin) und dem Institut für die Wissenschaft vom Menschen (Wien). Vor dem Hintergrund erkennbarer biomedizinischer Fortschritte, einer deutlichen gesellschaftlichen Faszination durch Jugendlichkeitsmerkmale oder auch der laufenden Diskussionen um die Sterbehilfe stellt sich das Projekt die Frage, welche Einstellungen zum Tod vorhanden sind, welche Bedeutung er im Leben der Menschen hat, welche Kulturbedeutung ihm heute zugeschrieben wird und wie die Gesellschaft den Tod beschreibt, verarbeitet, organisiert und institutionalisiert (siehe Projekte und Initiativen, S. 291).

Die BBAW führte am 12. November 2004 zum dritten Mal einen *Tag der Geisteswissenschaften* durch, bei dem alljährlich ein Wissenschaft wie Öffentlichkeit gleichermaßen tangierendes Thema aufgegriffen wird. 2004 stand das Programm unter dem Thema „Zur Natur- und Gesellschaftsgeschichte des Todes“: Im interdisziplinären Gespräch zwischen Geistes- und Naturwissenschaften sowie unter Einbeziehung von Literatur und Kunst wurden insbesondere die Rolle des Opfertodes und die Fragen nach Sterblichkeit in Natur und Gesellschaft erörtert. Die Referenten kamen aus England, der Schweiz, aus Ungarn und Deutschland (siehe Vortragsreihen und Veranstaltungen, S. 384 ff.).

Unter der Federführung der Akademiemitglieder Wolfgang Fratzscher, Jürgen Mittelstraß und Eberhard Knobloch sowie Professor Heiner Kaden (Leipzig) führte die BBAW gemeinsam mit der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und unter Mitwirkung der Estnischen und der Lettischen Akademie der Wissenschaften – beide Partnerakademien der BBAW – am 26. und 27. November 2004 ein Wilhelm Ostwald-Symposium durch. Die Veranstaltung war dem interdisziplinären Wirken des Nobelpreisträgers und Mitglieds der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Wilhelm Ostwald, gewidmet und sollte die disziplinär orientierten Veranstaltungen, die anlässlich seines 150. Geburtstages im Jahr 2003 stattgefunden hatten, ergänzen. Professor Talis Millers, Altpräsident der Lettischen Akademie der Wissenschaften und gegenwärtig Präsident der Stiftung der Akademie, vertrat seine Institution im Rahmen dieser internationalen Kooperationsveranstaltung offiziell. Dr. Erki Tammiksaar, Vertreter der Estnischen Akademie der Wissenschaften, hielt einen Vortrag zum Thema „Wilhelm Ostwald und Tartu (Dorpat)“; Professor Jan J. Koenderink (Utrecht) sprach über „Ostwald and the Theory of Colours“. Die internationale Kooperation zu Wilhelm Ostwald – insbesondere mit den Akademien der Wissenschaften in den genannten baltischen Staaten – soll fortgeführt werden.

Die Wochenzeitschrift *DIE ZEIT* veranstaltete 2004 gemeinsam mit der ZEIT-Stiftung, dem Deutschlandfunk und der BBAW insgesamt vier Podiumsdiskussionen im Rahmen des *ZEIT-Forums der Wissenschaft*. Die letzte Podiumsdiskussion des vergangenen Jahres war am 7. Dezember 2004 „Einsteins Erben“ gewidmet: Das Gespräch wurde von Andreas Sentker (*DIE ZEIT*) und Ralf Krauter (Deutschlandfunk) moderiert; Teilnehmer waren Dr. Jan Plefka und Professor Bernard F. Schutz (beide Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik, Golm); Professor Jürgen Renn (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin) und Professor Anton Zeilinger (Institut für Experimentalphysik der Universität Wien; Mitglied der BBAW).

In Kooperation mit Griechenland, England und Australien führte die BBAW im Berichtsjahr im Rahmen des Akademienvorhabens *Inscriptiones Graecae* die Arbeit an einer Neuedition der attischen Inschriften fort (siehe Akademienvorhaben, Kommission Altertumswissenschaften, S. 297ff.).

Das Akademienvorhaben *Corpus Medicorum Graecorum/Latinorum*, das seit Jahren externe Beiträger aus sieben Staaten betreut, veranstaltete vom 14. bis 15. Mai 2004 eine von der DFG geförderte, internationale Fachtagung zum Thema „Ärzte und ihre Interpreten. Medizinische Fachtexte der Antike als Forschungsgegenstand der Klassischen Philologie. Fachkonferenz zu Ehren von Herrn Dr. sc. Diethard Nickel“, die in Berlin viele auswärtige Bearbeiter dieses Akademienvorhabens versammelte. 13 ausgewiesene Experten aus sieben Ländern (Deutschland, England, Frankreich, Italien, Kanada, Spanien, USA) präsen-

tierten neueste Resultate ihrer Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der antiken Medizin, speziell aus dem Bereich ihrer editorischen Arbeiten. Bis Oktober 2004 war das Akademienvorhaben darüber hinaus an dem EU-Projekt „Rinascimento virtuale“ beteiligt, das zwischenzeitlich zum Abschluß gekommen ist (siehe Akademienvorhaben, Kommission Altertumswissenschaften, S. 299ff.).

Vom 11. bis 13. Juni 2004 führte das Akademienvorhaben *Prosopographia Imperii Romani* an der Freien Universität Berlin und in der Akademietagungsstätte Schloß Blankensee ein internationales interdisziplinäres Kolloquium zum Thema „Senatores populi Romani. Realität und mediale Präsentation einer Führungsschicht“ durch. Ziel war es insbesondere, durch eine vertiefte methodische Reflexion der Eigenart der Quellen für die römische Prosopographie neue Einsichten über die Elite des Römischen Reiches zu gewinnen: Die Referenten dieser Veranstaltung kamen aus Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, den Niederlanden und den USA (siehe Akademienvorhaben, Kommission Altertumswissenschaft, S. 309ff.).

Im Rahmen der zwischen der BBAW und der British Academy (London) seit 1993 bestehenden Kooperationsvereinbarung hat das Akademienvorhaben *Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit* die gemeinsamen Forschungen weiter vorangetrieben, deren Ziel darin besteht, die Lücke zwischen der von der British Academy erstellten *Prosopography of the Later Roman Empire* und dem seinerzeit im Auftrag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erstellten *Prosopographischen Lexikon der Palaiologenzeit* zu schließen. Die BBAW konzentriert sich in diesem deutsch-britischen Projekt auf die Zeit von der Mitte des 7. bis zum Beginn des 11. Jahrhunderts, während die British Academy ihre Arbeit bis in das 13. Jahrhundert fortführen soll (siehe Akademienvorhaben, Kommission Altertumswissenschaften, S. 311ff.).

Das Akademienvorhaben *Monumenta Germaniae Historica* setzte seine Aufarbeitung polnischer Archive für die Zeit Kaiser Karl IV. im Berichtszeitraum fort (siehe Akademienvorhaben, S. 320ff.).

Die im Rahmen des Akademienvorhabens *Regesta Imperii (Quellen zur Reichsgeschichte) – Regesten-Edition der Urkunden und Briefe Kaiser Friedrichs III.* im Jahr 2003 in schlesischen Archiven begonnenen Arbeiten an den Urkunden und Briefen Kaiser Friedrichs III., insbesondere in Wrocław (vormals Breslau), werden eine längerfristige wissenschaftliche Beziehung zu polnischen Einrichtungen begründen. Die Teilnahme an dem Deutsch-Polnischen Gesprächskreis im Oktober 2004 in Toruń (Thorn) eröffnete dem Akademienvorhaben die Möglichkeit, mit der Aufnahme der im dortigen Staatsarchiv liegenden Friedrich-Urkunden zu beginnen (siehe Akademienvorhaben, Mittelalter-Kommission, S. 315f.).

Der *Census* vereinbarte im Berichtsjahr 2004 mit der Römischen Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom die Einrichtung eines Census-

Arbeitsplatzes zur Recherche. Diese sieht vor allem im Bereich der Erforschung der antiken Topographie der Stadt Rom auch die Möglichkeit zur externen Dateneingabe durch interessierte Wissenschaftler vor (siehe Akademienvorhaben, Wissenschaftlicher Beirat Census of Antique Works of Art and Architecture known in the Renaissance, S. 322 ff.).

In Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Germanistische Editionen veranstaltete das Akademienvorhaben *Deutsche Texte des Mittelalters* vom 1. bis 3. April 2004 im Leibniz-Saal der Akademie eine Internationale Fachtagung zum Thema „Die Edition deutscher Texte des Mittelalters zwischen Handschriftennähe und Rekonstruktion“. Die von der DFG geförderte Tagung führte rd. 200 Experten u. a. aus Deutschland, Großbritannien, Finnland, Österreich, der Schweiz, Tschechien und den USA zu lebhaft diskutierten Fragen des Verhältnisses von Überlieferung und Edition zusammen (siehe Akademienvorhaben, Kommission Germanistische Editionen, S. 328 ff.).

Das Akademienvorhaben *Jahresberichte für deutsche Geschichte* hatte bereits im Jahr 2000 wissenschaftliche Beziehungen mit dem „Repertorium van Boeken en Tijdschriftartikelen betreffende de Geschiedenis van Nederland“ am Instituut voor Nederlandse Geschiedenis in Den Haag mit dem Ziel aufgenommen, eine dauerhafte Zusammenarbeit der beteiligten Partner zu begründen. Zur Zeit erfolgt die Zusammenarbeit über den Austausch bibliographischer Daten; mittel- bis langfristig ist vorgesehen, diese Zusammenarbeit durch Formen der kooperativen Erschließung zu intensivieren (siehe Akademienvorhaben, Kommission Jahresberichte für deutsche Geschichte, S. 340 ff.).

Am 17. September 2004 würdigte die *Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle* der BBAW den 175. Jahrestag der russisch-sibirischen Reise mit einem eintägigen Deutsch-Russischen Symposium („German-Russian Symposium Alexander von Humboldt Travels through Russia, 1829–2004“) aus wissenschaftshistorischer und aktueller, geowissenschaftlicher Sicht. Zugleich handelte es sich um die erste gemeinsame wissenschaftliche Veranstaltung der BBAW und der Russischen Akademie der Wissenschaften, die auf der Grundlage des zwischen beiden Akademien bestehenden Kooperationsvertrages durchgeführt wurde. Das Symposium stützte sich auf vier deutsche und drei russische Redner: Dr. Christian Sukow (Berlin), der eine Edition von Humboldts russischer Korrespondenz vorbereitet, stellte eine Reihe von Thesen zu Humboldts Rußlanderfahrungen und -beziehungen vor. Professor Alexey V. Postnikov (Moskau) thematisierte die Rolle der Jesuiten für Humboldts Kenntnisse von Zentralasien. Dr. Petra Werner (Berlin) sprach über das Interesse von Biologen, Chemikern, Geologen des frühen 19. Jahrhunderts an dem rätselhaften roten Staub, für den Humboldts Begleiter Ehrenberg Spezialist wurde. Der Meeres- und Polarforscher Professor Jörn Thiede (Bremerhaven) gab einen Überblick über die Erforschung Nordsibi-

riens seit den Tagen Humboldts. Professor Alexander N. Zemtsov (Moskau) erörterte Humboldts Ideen zum Vulkanismus und deren Wirkung auf russische Wissenschaftler. Dr. Ingo Schwarz (Berlin) sprach über Humboldts Russischkenntnisse und die Geowissenschaftlerin Dr. Nina A. Zaitseva (Moskau) stellte die Geschichte der Erforschung hoher Luftschichten angesichts von Humboldts Bergbeobachtungen vor. Ein Besuch im Schloß und Park Tegel, gastfreundlich und sachkundig geführt durch das Ehepaar von Heinz, rundete das Symposium ab, das von allen Beteiligten als der fruchtbare Beginn einer Zusammenarbeit gewertet wurde, welche nach Möglichkeit 2006 in Moskau mit einer Humboldt-Ausstellung fortgesetzt werden soll. Die Beiträge des Deutsch-Russischen Symposiums werden voraussichtlich 2005 in der elektronischen Zeitschrift „Humboldt im Netz“ veröffentlicht. Die *Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle* unterhält ihrerseits langjährige Beziehungen zu ihrem freien Mitarbeiter, Dr. Krzysztof Zielnica (Wrocław), dessen Projekt „Polonica bei Alexander von Humboldt. Ein Beitrag zu den deutsch-polnischen Wissenschaftsbeziehungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ durch Mitarbeiter der Forschungsstelle inhaltlich und redaktionell betreut wurde. Am 2. Dezember 2004 konnte K. Zielnica seine von der BBAW herausgegebene und im Akademie Verlag im Rahmen der „Schriftenreihe der Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle“ erschienene Monographie „Polonica bei Alexander von Humboldt“ im Akademiegebäude einem größeren Publikum vorstellen. Der Leiter der Abteilung Kultur, Wissenschaft und Information der Botschaft der Republik Polen, Botschaftsrat Dr. Jan Rydel, sprach im Rahmen dieser Präsentation ein Grußwort; Professor Eugeniusz Cezary Król, Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, hielt einen Vortrag über die deutsch-polnischen Wissenschaftsbeziehungen aus Sicht eines Historikers. Die Gesprächsleitung hatte Eberhard Knobloch; Schauspielstudenten der Universität der Künste, Berlin, trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei (siehe Akademienvorhaben, Wissenschaftlicher Beirat der Alexander-von-Humboldt-Forschung, S. 346ff.).

Gemeinsam mit dem Moses-Mendelssohn-Zentrum (Universität Potsdam) und der israelischen Leibniz-Gesellschaft organisierte die *Leibniz-Edition* (Arbeitsstelle Potsdam) vom 28. bis 31. März 2004 in Potsdam eine internationale Arbeitstagung mit rd. 50 Teilnehmern aus sieben Staaten (Deutschland, Frankreich, Guatemala, Israel, Spanien, Volksrepublik China, USA), auf der erstmals „Leibniz' Stellung zum Judentum – Leibniz's Attitude Towards Jews And Judaism“ erörtert wurde. Dabei richteten sich die Eröffnungsveranstaltung vom 28. März und die gut besuchte Podiumsdiskussion am 29. März 2004 auch an eine breitere Öffentlichkeit. Das Akademienvorhaben *Leibniz-Edition* ist seinerseits Kooperationspartner des vom Institut für Philosophie, Wissenschaftstheorie, Wissen-

schafts- und Technikgeschichte der Technischen Universität Berlin, von der Universidad Complutense de Madrid (Spanien) und dem Institut für Philosophie des spanischen Rates für Forschung und Wissenschaft, Madrid, durchgeführten Projekts mit dem Titel „Die Konzepte der Toleranz und Harmonie bei Leibniz, ihre Rezeption in der Aufklärungszeit und ihre aktuelle Bedeutung und Relevanz“. Die in diesem Kontext gebildete deutsch-spanische Arbeitsgruppe tagte am 24. und 25. Juni in Berlin sowie am 4. und 5. November 2004 in Madrid (siehe Akademienvorhaben, Interakademische Kommission Leibniz-Edition, S. 351 ff.).

Das Akademienvorhaben *Leibniz-Edition, Reihe VIII: „Naturwissenschaftlich-medizinisch-technische Schriften“* (Arbeitsstelle Berlin) wurde als ein internationales und interdisziplinäres Vorhaben konzipiert, dessen Arbeit an der BBAW koordiniert wird. Hauptkooperationspartnerin ist die Akademie der Wissenschaften Rußlands, mit der die BBAW (s. o.) auch ein Abkommen über wissenschaftliche Zusammenarbeit unterzeichnet hat. Die Arbeitsstellen befinden sich in Moskau und St. Petersburg. Das Projekt wird als eines der wenigen, gemeinsam mit russischen Partnerinstituten realisierten Projekte im Bereich der Geisteswissenschaften von der DFG finanziert. Die Zusammenarbeit begann im Jahr 2000 und entwickelte sich hinsichtlich der Arbeitsabläufe seitdem kontinuierlich. Zur Herausgabe der medizinischen Schriften Leibniz' wurden überdies Arbeitskontakte zu Marie-Elisabeth Boutroue hergestellt, die am Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS/IRHT), Paris (Frankreich), tätig ist. Das Akademienvorhaben *Leibniz-Edition, Reihe VIII*, ist seinerseits Mitantragsteller des in Neapel und Pisa (Italien) koordinierten EU-Projektes „Building Resources for Integrated Cultural Knowledge Services (BRICKS)“: Im Rahmen dieses Projektes wird u. a. die Entwicklung einer durch die modernen elektronischen Medien gestützten universellen Sprache zur Edition historischer Textzeugen angestrebt; das Projekt nahm im Januar 2004 seine Arbeit auf. Die internationale Kooperation des Akademienvorhabens wurden in entscheidendem Maße durch die Niedersächsische Landesbibliothek gefördert: Diese übernahm auch die Digitalisierung der für die Edition erforderlichen Handschriften, welche den beteiligten Mitarbeitern in Moskau, St. Petersburg, Paris und Berlin via Internet für ihre Arbeit zur Verfügung stehen (siehe Akademienvorhaben, Interakademische Kommission Leibniz-Edition, S. 355 ff.).

Die 200. Wiederkehr des Geburtstages des Philosophen Ludwig Feuerbach stand im Zeichen zahlreicher öffentlicher Aktivitäten. Einen Höhepunkt bildete die von der Internationalen Gesellschaft der Feuerbach-Forscher und des Akademienvorhabens *Feuerbach-Gesamtausgabe* am 22./23. Oktober 2004 zum Thema „Identität und Pluralität in der globalen Gesellschaft. Ludwig Feuerbach zum 200. Geburtstag“ im Akademiegebäude durchgeführte internationale Facha-

gung: Diese wurde vom Istituto per gli Studi Filosofici, Neapel, der Fritz Thyssen Stiftung, der Universität Münster und der BBAW gefördert und versammelte 90 Teilnehmer aus 17 Ländern – darunter Referenten aus Belgien, Deutschland, Italien, Japan, Polen, Portugal, der Schweiz, Spanien und den USA – zu einem intensiven Dialog über den Stand der internationalen Feuerbachforschung. In Verbindung mit einer editionsbezogenen Ausstellung wurde zugleich über die Leistungen und den Stand der Edition der *Gesammelten Werke* Ludwig Feuerbachs berichtet (siehe Akademienvorhaben, Kommission Feuerbach-Gesamtausgabe, S. 364ff.).

Bereits im Jahr 2000 hatte das Akademienvorhaben *Marx-Engels-Gesamtausgabe* (MEGA), das in internationaler Kooperation mit Arbeitsgruppen und Wissenschaftlern in Rußland, Frankreich, Japan, Dänemark, den USA und anderen Einrichtungen Deutschlands die Edition der Werke und Briefe von Karl Marx und Friedrich Engels betreibt, die bislang von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung (IMES) in Amsterdam wahrgenommenen Sekretariatsfunktionen zur Koordinierung der Forschungen übernommen. Im Berichtszeitraum leitete Herfried Münkler als Vorstandsvorsitzender die IMES. Zur Fertigstellung der Ökonomischen Abteilung (II) wurde darüber hinaus eine deutsch-russisch-japanische Zusammenarbeit begonnen. Die Kooperation des Akademienvorhabens *Marx-Engels-Gesamtausgabe* mit japanischen und russischen Partnern wurde 2004 erfolgreich fortgeführt: Gemeinsam mit Professor Omura (Tohoku Universität, Sendai/Japan) wurde 2004 die Digitalisierung des im Moskauer Rußländischen Staatlichen Archivs für Politik- und Sozialgeschichte verwahrten Marx-Engels-Nachlasses begonnen. Das Akademienvorhaben *MEGA* wurde im Berichtsjahr 2004 von Gästen aus Frankreich, Italien, Japan, Rußland, Südkorea und den USA besucht (siehe Akademienvorhaben, Kommission Marx-Engels-Gesamtausgabe, S. 366ff.).

Bereits im Jahr 2000 hatten die Israel Academy of Sciences and Humanities und die BBAW einen Vertrag über wissenschaftliche Zusammenarbeit geschlossen. Im Rahmen dieses Kooperationsvertrages bereiten Professor Paul Mendes-Flohr (Hebrew University of Jerusalem/University of Chicago) und Professor Peter Schäfer (FU Berlin/Princeton University; Mitglied der BBAW) derzeit eine kritische Edition der *Gesammelten Werke* des Philosophen Martin Buber vor. Ein fester Bestandteil dieses von der German-Israeli Foundation for Scientific Research and Development (GIF) geförderten deutsch-israelischen Kooperationsprojekts sind jährlich stattfindende Workshops, die sich verschiedenen Aspekten des Erbes Martin Bubers widmen: Der Workshop des Jahres 2004 wurde von der Arbeitsstelle unter Leitung der beiden Hauptherausgeber der *Martin Buber-Werkausgabe* zusammen mit dem Franz Rosenzweig Minerva Forschungszentrum Jerusalem organisiert und durchführt. Unter dem Thema „Translating

Texts, Translating Cultures“ trafen sich vom 23. bis 26. August 2004 in Schloß Blankensee namhafte Wissenschaftler aus Israel, den USA und Deutschland. Anfang 2005 zieht die Arbeitsstelle der *Martin Buber-Werkausgabe* von der Freien Universität Berlin an die BBAW. Die BBAW und die Israel Academy of Sciences and Humanities hatten ihrerseits bereits 2001 beschlossen, die Martin Buber-Werkausgabe unter der gemeinsamen Schirmherrschaft beider Institutionen zu publizieren (siehe Akademienvorhaben, Martin Buber-Werkausgabe, S. 371 ff.).

Auch im Berichtsjahr 2004 wurde wiederum eine Reihe von Anfragen ausländischer Wissenschaftler, Graduiertes und Studierender beispielsweise zu Fragen von Forschungs-, Promotions- und Studienmöglichkeiten in der Bundesrepublik Deutschland beantwortet.

## IV. Dokumente



**Haushalt 2004  
der Berlin-Brandenburgischen Akademie  
der Wissenschaften**

*I. Gesamthaushalt\**

<i>1. Einnahmen</i>	– TEUR –
1.1 Verwaltungseinnahmen	3.859,2
1.2 Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen einschl. Kassenresten des Vorjahres	19.504,8
<i>Gesamteinnahmen</i>	<u>23.364,0</u>
<i>2. Ausgaben</i>	
2.1 Personalausgaben	12.681,0
2.2 sächliche Verwaltungsausgaben	7.200,5
2.3 Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse	206,1
2.4 Ausgaben für Investitionen	1.496,5
2.5 Besondere Finanzierungsausgaben	383,3
<i>Gesamtausgaben</i>	<u>21.967,4</u>
<i>3. Kassenrest (Gesamteinnahmen ./. Gesamtausgaben)</i>	<u>1.396,6</u>

---

\* Alle Zahlen wurden noch nicht vom Wirtschaftsprüfer geprüft.

*II. Zweckgebundene Finanzierung von Vorhaben und Aufgaben*

	Einnahmen – TEUR –	Ausgaben – TEUR –
1. Grundhaushalt einschl. Archiv, Bibliothek und Arbeitsgruppen darunter: Arbeitsgruppen	5.330,8 1.097,3	5.303,6 1097,3
2. Akademienvorhaben	8.097,0	8.097,0
davon: Berliner Akademienvorhaben	6.824,4	6.824,4 <sup>1</sup>
Brandenburger Akademien- vorhaben	1.272,6	1.272,6 <sup>2</sup>
3. Drittmittel	3.115,2	2.244,3
davon: für Akademienvorhaben	548,2	362,8
für Arbeitsgruppen	1.540,8	997,6
Akademiebibliothek/Archiv	45,2	44,9
Junge Akademie	661,8	559,4
Zweckgebundene Spenden und sonstige Zuwendungen	319,2	279,6
4. Dienstleistungen i. A. des Landes Berlin (Liegenschaftsverwaltung, Konferenz- dienst, Personalnachsorge, Tagungsstätte Blankensee, Nationaler Ethikrat)	6.821,0	6.322,5

<sup>1</sup> darunter 603,9 TEUR für Unterbringungskosten und vorzeitige Tarifangleichung gem. Einkommensangleichungsgesetz vom 07. 07. 1994

<sup>2</sup> darunter 57,9 TEUR für vorzeitige Tarifangleichung gem. Einkommensangleichungsgesetz vom 07. 07. 1994

**V.  
Publikationen**



# Veröffentlichungen

## *Veröffentlichungen der Mitglieder*

Die Veröffentlichungen der Akademiemitglieder für das Jahr 2001 sind auf der Homepage der BBAW unter Publikationen/Bibliographien einsehbar. Diese Dokumentation findet noch in diesem Jahr seine Fortsetzung, nachdem aus technischen und Kapazitätsgründen das Projekt eines digitalen Publikationsverzeichnisses zwischenzeitlich nicht weitergeführt werden konnte. Ab Juni 2005 steht den Mitgliedern eine Eingabenmaske für den *online*-Eintrag der Publikationen zur Verfügung.

Im Abschnitt „Zuwahlen“ wird eine Publikationsauswahl der im Berichtsjahr zugewählten Mitglieder vorgestellt; eine vollständige Dokumentation ihrer Veröffentlichungen erfolgt ab 2005 ebenfalls auf der Homepage.

### *Zeithorizonte in der Wissenschaft*

Herausgegeben von Dieter Simon

Berlin/New York: Walter de Gruyter 2004, 255 Seiten

## *Zeitschriften und Broschüren der Akademie*

### *GEGENWORTE. Hefte für den Disput über Wissen*

Vom Vorstand der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften seit 1998 herausgegebene Zeitschrift, die sich in halbjährlich erscheinenden Themenheften der kritischen und selbstkritischen, alle Disziplinen umfassenden Berichterstattung widmet.

13. Heft (Frühjahr 2004): „Die Reduktion frisst ihre Kinder.“ *Zum Umgang mit komplexen Themen.*

14. Heft (Herbst 2004): „Lebensläufe – Laufbahnen“ ... *zwischen Forschung, Management und Marginalisierung.*

### *Circular*

Akademieinternes Informationsblatt, in dem die für die Mitglieder und Mitarbeiter der Akademie relevanten Ereignisse des Akademielebens berichtet werden.

(Gegründet 1997; erscheint seit Herbst 2003 zweimal jährlich in veränderter Fassung; letzte Ausgabe Heft No 30, Dezember 2004.)

### *Debatte*

Vom Präsidenten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene Reihe, die den interdisziplinären Dialog ihrer Mitglieder dokumentiert.

(Gegründet 2004; soll zukünftig zweimal jährlich erscheinen.)

Heft 1: *Zur Freiheit des Willens*. Streitgespräch in der Wissenschaftlichen Sitzung der Versammlung der Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften am 27. Juni 2003.

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin 2004

### *Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften*

*(vormals Preußische Akademie der Wissenschaften)*

Kurzgefaßter, ausführlich bebildeter Überblick. Er skizziert die Akademie, ihre Organe und Einrichtungen, ihre Langzeitvorhaben und ihre Interdisziplinären Arbeitsgruppen.

Englische Version: *Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities (formerly Prussian Academy of Sciences and Humanities)*

Stand: 2000

### *Langzeitvorhaben*

*Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften*

Eingehende, detaillierte Schilderung der Langzeitvorhaben der BBAW. Die Broschüre beschreibt die Geschichte der Langzeitvorhaben, deren Arbeitsfelder und -ziele und den gegenwärtigen Stand der Forschungen. Ein Einleger informiert über die Betreuungskommissionen, deren Vorsitzende und Mitglieder, die Projektleiter und Leiter der Arbeitsstellen und deren wissenschaftliche Mitarbeiter.

Stand: 2000

### *Interdisziplinäre Vorhaben – Interdisciplinary Projects*

*Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften*

Ausführlicher Bericht über die laufenden und abgeschlossenen interdisziplinären Arbeitsgruppen und Initiativen der BBAW. Die Broschüre informiert über deren Arbeitsgegenstände, wissenschaftliche Absichten und gesellschaftspolitischen Ziele. Sie verweist auf Sprecher und Ansprechpartner, Mitglieder und wissenschaftliche Mitarbeiter und gibt einen Überblick über Publikationen und Konferenzen.

Stand: 2004

„*Quod non est in actis, non est in mundo*“ – *Das Akademiearchiv und seine Bestände*

Eingehende Beschreibung der Geschichte des Akademiearchivs und seiner Bestände aus 300 Jahren.

Stand: 2000

„... *eine Stütze des Gedächtnisses*“ – *Die Akademiebibliothek in Geschichte und Gegenwart*

Schilderung der historischen Entwicklung der Akademiebibliothek und ihres Bestandes mit Hinweisen für dessen Erschließung und Benutzung sowie mit einem Ausblick auf die Zukunft der Bibliothek.

Stand: 2000

*300 Jahre Akademie der Wissenschaften in Berlin*

Die Broschüre versteht sich als Chronik, die den schnellen und eiligen Leser über die Stationen, die die Berliner Akademie seit ihrer Gründung bis heute durchlaufen hat, mit präzisen Daten, Zahlen und Sachverhalten informieren möchte.

Berlin 2000

*Mitgliederverzeichnis*

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Stand 7/2004

*Neue Akademiemitglieder*

Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Neue Mitglieder 2004

*Medaillen und Preise*

Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Medaillen, Preise und Stipendien 2004

*Akademie der Wissenschaften. Das Berliner Projekt*

*Ein Brevier von Dieter Simon*

Rechenschaftsbericht des Präsidenten und Ausblick auf die Reformbemühungen der Akademie.

Berlin 1999

*Szenenwechsel*

*Vom historischen Kassensaal der Preußischen Seehandlung zum Leibniz-Saal der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*

Berlin 2002

*Collegium pro Academia*  
Förderverein der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften e.V.

Broschüren der Akademienvorhaben

*Altägyptisches Wörterbuch*  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Berlin 1999

*Corpus Inscriptionum Latinarum*  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Berlin 2001

*Griechisches Münzwerk*  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Berlin 2001

*Turfanforschung*  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Berlin 2002

*Byzanz 641–1025*  
*Prosopographie der Mittelbyzantinischen Zeit*  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Berlin 2002

*Inscriptiones Graecae*  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Berlin 2002

*Regesta Imperii*  
*Monumenta Germaniae Historica*  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Berlin 2003

*Goethe Wörterbuch*  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Berlin 2004

**VI.**  
**Verzeichnisse**



# Schriftentausch – Akademiebibliothek

Stand: Dezember 2004

## *Bundesrepublik Deutschland*

*Berlin.* Bibliothek und Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft

- Freie Universität, Universitätsbibliothek
- Geheimes Staatsarchiv, Preußischer Kulturbesitz
- Hahn-Meitner-Institut, Zentralbibliothek
- Humboldt-Universität, Universitätsbibliothek
- Leibniz-Sozietät e.V.
- Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
- Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz
- Verein zur Förderung eines Deutschen Forschungsnetzes e.V. (DFN-Verein)
- Wissenschaftskolleg zu Berlin, Bibliothek
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

*Bielefeld.* Universität, Bibliothek

*Bonn.* Alexander von Humboldt-Stiftung

- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bibliotheksreferat
- Deutscher Bundestag, Bibliothek
- Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren
- Studienstiftung des deutschen Volkes
- Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz

*Braunschweig.* Technische Universität, Bibliothek

*Bremen.* Staats- und Universitätsbibliothek

*Cottbus.* Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Universitätsbibliothek

*Darmstadt.* Hessische Landes- und Hochschulbibliothek

*Dresden.* Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek

*Düsseldorf.* Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek

*Erfurt.* Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt

*Essen.* Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

*Frankfurt/M.* Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

*Frankfurt/O.* Europa Universität Viadrina, Bibliothek

*Göttingen.* Akademie der Wissenschaften  
*Halle.* Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, Bibliothek  
 – Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
*Hamburg.* Joachim Jungius Gesellschaft der Wissenschaften e.V.  
*Hannover.* Niedersächsische Landesbibliothek  
 – Universitätsbibliothek und Technische Informationsbibliothek  
*Heidelberg.* Universitätsbibliothek  
*Jülich.* Forschungszentrum, Zentralbibliothek  
*Köln.* Wissenschaftsrat, Geschäftsstelle  
*Leipzig.* Sächsische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek  
*Mainz.* Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Bibliothek  
*München.* Bayerische Akademie der Wissenschaften  
 – Deutsches Museum, Bibliothek  
 – Fraunhofer-Gesellschaft  
 – Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften  
*Osnabrück.* Universität Osnabrück, Bibliothek  
*Potsdam.* Universitätsbibliothek  
*Sindelfingen.* Gesellschaft für Verantwortung in der Wissenschaft e.V.

#### *Argentinien*

*Buenos Aires.* Academia Nacional de Ciencias Exactas, Físicas y Naturales  
 – Sociedad Científica Argentina, Biblioteca  
*Córdoba.* Academia Nacional de Ciencias, Biblioteca

#### *Armenien*

*Jerewan (Erevan).* Akademija Nauk, Biblioteka (Tausch ruht)

#### *Aserbaidžan*

*Baku.* Akademija Nauk Azerbajdžana, Biblioteka

#### *Australien*

*Adelaide.* Royal Society of South Australia  
*Armidale.* Royal Society of New South Wales, Dixson Library  
*Canberra.* Australian Academy of Science  
*South Brisbane.* Royal Society of Queensland

#### *Belgien*

*Brüssel.* Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique  
 – Académie Royale des Sciences d'Outre-Mer

– Fonds voor Wetenschappelijk Onderzoek  
*Liège.* Société Royale des Sciences de Liège. Institut de Mathématique de  
 l'Université  
*Namur.* Société Scientifique de Bruxelles

*Bolivien*

*La Paz.* Academia Nacional de Ciencias de Bolivia (Tausch ruht)

*Bosnien-Herzegowina*

*Sarajevo.* Akademija Nauka i Umjetnosti Bosne i Hercegovine, Biblioteka

*Brasilien*

*Rio de Janeiro.* Academia Brasileira de Ciencias, Biblioteca

*Bulgarien*

*Sofia.* Balgarska Akademija na Naukite, Biblioteka

*Canada*

*Ottawa.* Social Sciences and Humanities Research Council of Canada

*China*

*Taipei. Taiwan.* National Science Council

*Dänemark*

*Kopenhagen.* Kongelige Danske Videnskabernes Selskab

*Estland*

*Tallinn.* Estnische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek

*Finnland*

*Helsinki.* Academia Scientiarum Fennica  
 – Finnische Akademie der Technischen Wissenschaften  
 – Societas Scientiarum Fennica

*Frankreich*

*Dijon.* Académie des Sciences Arts et Belles-Lettres  
*Paris.* Institut de France, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres  
 – Institut de France, Académie des Sciences Morales et Politiques (Tausch ruht)  
*Strasbourg.* European Science Foundation  
*Toulouse.* Académie des Sciences, Inscriptions et Belles-Lettres

*Georgien*

*Tiflis (Tbilisi)*. Georgische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek

*Griechenland*

*Athen*. Akadimia Athinon

*Großbritannien*

*Cambridge*. Cambridge Philosophical Society, Library

*Edinburgh*. The Royal Society of Edinburgh, Library

*London*. Academia Europaea

*Swindon*. Economic and Social Research Council

– Engineering and Physical Science Research Council

*Indien*

*Allahabad*. National Academy of Sciences, Library

*Bangalore*. Indian Academy of Sciences, Library

– Indian Institute of Science, Library

*New Delhi*. Indian National Sciences Academy, Library

*Irland*

*Dublin*. Royal Irish Academy

*Italien*

*Città del Vaticano*. Pontificia Academia Scientiarum

*Firenze*. Accademia Toscana di Scienze e Lettere, La Colombaria

*Milano*. Accademia di Scienze e Lettere, Istituto Lombardo, Biblioteca

*Modena*. Accademia Nazionale di Scienze Lettere e Arti

*Napoli*. Società Nazionale di Scienze Lettere ed Arti di Napoli, Biblioteca

*Padova*. Accademia Galileiana di Scienze Lettere ed Arti

*Roma*. Accademia Nazionale dei Lincei, Biblioteca

– Accademia Nazionale delle Scienze detta dei XL, Biblioteca

*Torino*. Accademia delle Scienze di Torino

*Japan*

*Tokyo*. The Japan Academy

*Jordanien*

*Amman*. Islamic Academy of Sciences

*Jugoslawien*

*Belgrad (Beograd)*. Srpska Akademija Nauka i Umetnosti, Biblioteka

*Kasachstan*

*Alma-Ata.* Akademija Nauk Kazachskoj, Biblioteka

*Kirgisien*

*Frunze.* Akademija Nauk Kirgizkoj, Biblioteka (Tausch ruht)

*Kolumbien*

*Bogotá.* Academia Colombiana de Ciencias Exactas, Físicas y Naturales, Biblioteca

*Korea D.P.R.*

*Pyongyang.* Library of the Academy of Sciences

*Korea R.*

*Seoul.* Korean Academy of Science and Technology

*Kroatien*

*Zagreb.* Croatian Academy of Sciences and Arts

*Lettland*

*Riga.* Latvian Academic Library

*Litauen*

*Wilna (Vilnius).* Lietuvos Mokslø Akademijos, Biblioteka

*Makedonien*

*Skopje.* Makedonska Akademija na Naukite i Umetnostite, Biblioteka

*Mexico*

*Mexico.* Academia Nacional de Ciencias (Tausch ruht)

*Moldawien*

*Chişinău (Kişinev).* Biblioteca Academiei de Ştiinţe (Tausch ruht)

*Namibia*

*Windhoek.* Namibia Scientific Society

*Niederlande*

*Den Haag ('s-Gravenhage).* Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek

*Ljouwert.* Fryske Akademy, Bibliotheek

*Norwegen*

*Oslo*. Nasjonalbiblioteket

*Österreich*

*Graz*. Universitätsbibliothek

*Salzburg*. Academia Scientiarum et Artium Europaea

*Seibersdorf*. Österreichisches Forschungszentrum

*Wien*. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

– Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek

– Österreichische Forschungsgemeinschaft

– Österreichische Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften

*Pakistan*

*Islamabad*. Pakistan Academy of Sciences

*Polen*

*Krakau (Kraków)*. Scientific Library of the Polish Academy of Arts and Sciences and the Polish Academy of Sciences

*Lodz*. Biblioteka Uniwersytecka

*Warschau (Warszawa)*. Polska Akademia Nauk Biblioteka

*Rumänien*

*Bukarest (Bucuresti)*. Academia Română, Biblioteca

*Rußland*

*Moskau (Moskva)*. Rossijskaja Akademija Nauk, Institut Naučnoj Informacii po Obščestvennym Naukam (INION)

*Novosibirsk*. Rossijskaja Akademija Nauk, Sibirskoe Otdelenie, Gosudarstvennaja Publičnaja Naučno-Techničeskaja Biblioteka

*St. Petersburg*. Rossijskaja Akademija Nauk, Biblioteka

*Schweden*

*Göteborg*. Göteborgs Kungl. Vetenskaps-och Vitterhetssamhället

*Stockholm*. Naturvetenskapliga forskningsradet Informationsavdelningen

– Vitterhetsakademiens Bibliotek

*Schweiz*

*Basel*. Naturforschende Gesellschaft in Basel

*Bern*. Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften

– Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften

- Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
- Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat
- Stadt- und Universitätsbibliothek
- Genf (Genève)*. Bibliothèque Publique et Universitaire
- Lausanne*. Société Vaudoise des Sciences Naturelles
- Neuchâtel*. Société Neuchâteloise des Sciences Naturelles
- Zürich*. Gesellschaft Schweizer Forschungsinformation, CH-Forschung
- Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften

*Slowakei*

*Bratislava*. Slovenska Akademia Vied, Ústredná Knižnica

*Slowenien*

*Ljubljana*. Slovenske Akademije Znanosti in Umetnosti, Biblioteka

*Spanien*

*Madrid*. Centro de Estudios Históricos, Biblioteca

- Real Academia de Ciencias Exactas, Físicas y Naturales, Biblioteca
- Zaragoza*. Academia de Ciencias Exactas, Físico-Químicas y Naturales
- LLULL, Sociedad Española de Historia de las Ciencias y de las Técnicas

*Südafrika*

*Pretoria*. Council for Scientific and Industrial Research

- South African Academy of Sciences and Arts

*Tadschikistan*

*Dušanbe*. Akademija Nauk, Biblioteka (Tausch ruht)

*Tschechische Republik*

*Prag (Praha)*. Akademie Věd České Republiky, Biblioteka

*Turkmenien*

*Aschabad*. The Central Scientific Library of the Higher Council on Science and Technique at President of Turkmenistan

*Ukraine*

*Kiew (Kiev)*. Akademija Nauk, Biblioteka im. V. I. Vernadskogo

*Ungarn*

*Budapest*. Magyar Tudományos Akadémia Könyvtára

*Usbekistan*

*Taschkent (Taškent)*. Akademija Nauk Respubliki Uzbekistana, Biblioteka (Tausch ruht)

*Venezuela*

*Caracas*. Academia de Ciencias Físicas, Matemáticas y Naturales

– Academia Nacional de la Historia (Tausch ruht)

– Asociación Interciencia

*Vereinigte Staaten von Amerika (USA)*

*Ames*. Iowa State University of Sciences and Technology, Library

*Ann Arbor*. University of Michigan, University Library

*Baltimore*. Johns Hopkins University, Milton S. Eisenhower Library

*Baton Rouge*. Louisiana State University, Troy H. Middleton Library

*Berkeley*. University of California, General Library

*Columbia*. South Carolina Academy of Science

*Indianapolis*. Indiana Academy of Science, Library

*Kansas City*. American Academy of Arts and Sciences, Linda Hall Library

*Los Angeles*. Southern California Academy of Sciences

– University of California, University Research Library

*Madison*. Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters, Memorial Library

*New Haven*. Yale University Library

*New York*. The American Council of Learned Societies

*Philadelphia*. American Philosophical Society, Library

*San Francisco*. California Academy of Science, Library

*Washington*. Library of Congress

– Smithsonian Institution, Libraries

*Vietnam*

*Hanoi*. Bibliothèque Centrale des Sciences et des Techniques

*Weißrußland (Belarus)*

*Minsk*. Akademija Nauk Belarusi, Biblioteka

## Namenverzeichnis

- Abel, Günter 279  
Adam, Rudolf 68, 282  
Adickes, Erich 359  
Ahrens, Heinz 62, 223  
Aigner, Martin 26, 56, 87, 120–135  
Aland, Barbara 304  
Albring, Werner 12, 48, 140–143, 144f.,  
179, 382  
Alcouffe, Alain 368  
Aldroandi, Ulisse 322  
Alföldy, Géza 71, 72, 310  
Alibert, Raphaël 239  
Allen, Woody 132  
Allmendinger, Jutta 20, 115, 387  
Althoff, Friedrich 261, 262  
Álvarez Gómez, Mariano 363  
Alvensleben, Carl August von 354  
Alvensleben, Johann Friedrich von 354  
Amenábar, Alejandro 385  
Amodio, Claudia 237  
Andermann, Heike 88, 293  
Anderson, Kevin 368  
Andrist, Markus 110  
Angehrn, Emil 83  
Annas, Gabriele 316  
Antonetti, Claudia 297  
Antonietti, Markus 26  
Ariño Baró, Albert 237  
Arndt, Andreas 82, 361–363, 366  
Arrhenius, Svante 288  
Ash, Mitchell G. 20, 56, 60, 62, 212–215,  
231  
Assmann, Aleida 12, 83, 86, 371–373
- Baecker, Dirk 220  
Baehrens, Wilhelm Adolf 303  
Bagaturija, Georgi 368  
Baitsch, Matthias 242  
Bal, Karol 363
- Baldwin, Ian Thomas 40  
Ball, Rafael 255  
Ballestrem, Karl Graf 383  
Balling, Rudi 34  
Balmann, Alfons 64, 241, 243  
Baltes, Paul B. 20, 60, 61, 87, 188, 212,  
216, 222, 381, 396  
Barclay, David E. 84, 374  
Barlösius, Eva 62, 223, 226  
Barner, Wilfried 76, 325  
Bartsch, Tatjana 75  
Bartz-Beielstein, Thomas 244  
Baßler, Heinrich 88, 96  
Basso, Luca 368  
Batnitzky, Leora 373  
Bauer, Bruno 367, 369  
Bauer, Michael 398  
Baumgart, Claudia 368  
Beck, Stefan 276  
Becker, Angelika 58, 189–193  
Becker, Bodo 79  
Becker, Karin Elisabeth 88, 394–408  
Becker, Rudolf Zacharias 183, 223  
Beckert, Jens 172  
Beetz, Stephan 62, 223  
Behr, Hans-Joachim 331  
Behrens, Beate 82  
Beiderbeck, Friedrich 81, 353, 354  
Beitz, Wolfgang 43  
Bender, Gerd 237  
Bens, Oliver 62, 223–230  
Bentzinger, Rudolf 328, 331  
Benvenisty, Nissim 210  
Berend, Eduard 334  
Bergmeister, Konrad 43, 115f.  
Berlekamp, Brigitte 79  
Bernard-Meunier, Marie 398  
Bernhofer, Christian 62, 223  
Berzbach, Frank 257

- Bethge, Hans-Gebhard 305  
 Bethge, Heinz 12  
 Beyme, Klaus von 20, 63, 237  
 Bielka, Siegfried Heinz 35  
 Bierwisch, Manfred 13, 58, 59, 75, 76, 84,  
 94, 171, 189, 194, 256, 325–328  
 Bigot, Grégoire 237  
 Bilon, Jean-Louis 237  
 Bilsky, Emily 373  
 Birus, Hendrik 82  
 Blay, Michel 356  
 Bluhm, Harald 61, 216, 222  
 Blumenthal, Elke 73  
 Blumenthal, Ulrich 391  
 Böck, Dorothea 333, 335  
 Böckenförde, Ernst-Wolfgang 151  
 Bohlender, Matthias 61, 216, 222  
 Böhler, H. 207f.  
 Böhme, Manfred 256  
 Bolin, Wilhelm 365  
 Böll, Heinrich 198  
 Bolyai, János 127  
 Boninchi, Marc 237  
 Böning, Monika 74, 317, 319  
 Bonnard, Roger 239  
 Borbein, Adolf Heinrich 18  
 Borgolte, Michael 296  
 Börner, Thomas 35, 96  
 Borowski, Nicole 319  
 Borsche, Tilman 376  
 Börsch-Supan, Axel 20, 56, 62, 231, 389  
 Bosch, Volker 178  
 Böschen, Stefan 265  
 Boschung, Dietrich 310  
 Bose, Rajchindra 123  
 Bosnakis, Dimitris 298  
 Bost, Jean-Benoît 387  
 Böttiger, Karl August 339  
 Bourguet, Marie-Noëlle 80  
 Boutroue, Marie-Elisabeth 356, 406  
 Boyce, Mary 344  
 Bradshaw, Alexander 26  
 Brandenburg, Karl-Heinz 390  
 Brandes, Wolfram 312  
 Brandsch, Juliane R. 76, 326  
 Brandt, Edmund 62, 223  
 Brandt, Reinhard 81  
 Brandtstädter, Jochen 60, 212  
 Braun, Kathrin 265  
 Braun, Thomas 210  
 Bredekamp, Horst 13, 56, 75, 83, 257,  
 322–324, 327, 385, 392  
 Bretzel, Reinhard 210  
 Brieskorn, Norbert 354  
 Brockhoff, Klaus 20, 59, 201, 203  
 Brockmann, Christian 71, 300–302  
 Broer, Inge 62, 223, 225  
 Bronfen, Elisabeth 384  
 Bruch, Rüdiger vom 269  
 Brüning, Jochen 26, 87, 101, 171, 387  
 Bruno, Giordano 125  
 Brunsch, Reiner 62, 223, 226  
 Brunschön, Carl Wolfram 71, 300–302  
 Brupbacher-Gatehouse, Bethany 110  
 Brüstle, Oliver 210  
 Bruyn, Günter de 333, 334, 392  
 Buber, Martin 83, 371–373, 407f.  
 Buchholz, Kai 63, 231  
 Bulmahn, Edelgard 98, 166, 387, 390  
 Burkard, Günter 73  
 Burkert, Walter 13, 291, 386  
 Burmester, Gerd Rüdiger 35, 176  
 Busch, Werner 13, 78  
 Buschmann, Cornelia 229  
 Buschmann, Eduard 347  
 Butenandt, Adolf 12  
 Buttlar, Adrian von 78  
 Campbell, Ian 323  
 Champion, Jane 385  
 Cassiers, Peter 357  
 Castagna, Luigi 311  
 Castles, Francis G. 117  
 Catenhusen, Wolf-Michael 389  
 Celan, Paul 255  
 Charlier, Robert 76, 328  
 Chung, Moon-Gil 368  
 Church, Kenneth W. 188  
 Cichutek, Klaus 210  
 Clinton, Kevin 297  
 Collatz, Christian-Friedrich 72, 302, 303  
 Comte, Auguste 166  
 Coy, Wolfgang 283, 284  
 Cramer, Konrad 81  
 Cruse, Helen 110  
 Curbera, Jaime B. 71, 297, 298

- Daele, Wolfgang van den 59, 201, 203, 211  
 Dahrendorf, Ralf 151  
 Dalferth, Ingolf U. 363  
 Dalos, György 256  
 Danuser, Hermann 13  
 Darwin, Charles 144, 256, 381  
 Daston, Lorraine Jenifer 13  
 Daxner, Michael 256  
 De Fraja, Valeria 378  
 De Lacy, Phillip 299  
 De Ligt, Luuk 311  
 De Mari, Eric 237  
 De Palma, Brian 385  
 De Vita, Anna 237  
 Deineko, Maksym 307  
 Descartes, René 122, 124  
 Deuffhard, Peter 26, 397  
 Dieckmann, Walther 75  
 Diederich, François Nico 26  
 Diesel, Rudolf 288f  
 Dietrich, Rainer 58, 189  
 Dietz, Rainer 41  
 Dietzen, Margret 368, 369  
 Dietzsch, Steffen 257  
 Dimitrova, Nora 297  
 Dingwell, Donald Bruce 398  
 Dischereit, Esther 392  
 Djerassi, Carl 393  
 Dobrovolskij, Dmitri 275, 401  
 Dohnicht, Marcus 72, 91, 308–310  
 Donaldson, John 134  
 Donhauser, Karin 75  
 Dörken, Bernd 35  
 Dössel, Olaf 178  
 Dreier, Horst 383  
 Drnovšek, Janez 397  
 Drost-Abgarjan, Armenuhi 304  
 Duddeck, Heinz 43, 87, 101, 144, 255  
 Durand, Bernard 237–240  
 Durkin-Meisterernst, Desmond 80, 342–344  
 Duvau, Auguste 339  
 Düzel, Emrah 178  
 Dyck, Walter von 262  
 Dyke, John M. 110  
 Eberhardt, Martin 60, 212, 213  
 Ebert-Schifferer, Sibylle 75  
 Eck, Werner 71, 72, 309  
 Eckardt, Regine 278  
 Eddington, Arthur 131  
 Ehlers, Jürgen 26  
 Ehlers, Widu-Wolfgang 71  
 Ehrenberg, Christian Gottfried 350, 351, 404  
 Eibl, Elfie-Marita 74, 315, 316  
 Eichhorn, Alfred 389  
 Eigen, Manfred 32  
 Einhäupl, Karl Max 387  
 Einstein, Albert 130f., 257, 391, 392, 402  
 Eisenberg, Peter 75  
 Elbert, Thomas 35  
 Elit, Stefan 326  
 Ellwardt, Andreas 304  
 Elm, Kaspar 13, 73, 79  
 Elwert, Georg 24, 64, 172, 241, 243  
 Emmermann, Rolf 27, 62, 73, 223  
 Encarnação, José Luis 43  
 Engelhart von Ebrach 328  
 Engels, Friedrich 83, 198, 293, 366–369, 392, 407  
 Enzensberger, Hans Magnus 58, 194  
 Epiphanius von Salamis 303  
 Erdal, Marcel 79  
 Erdmann, Volker A. 35, 64, 86, 241, 248  
 Erhard, Volker 356  
 Erkelenz, Dirk 310  
 Erman, Adolf 313, 314  
 Errington, Robert M. 71, 297  
 Ertl, Gerhard 27, 56, 96  
 Esch, Arnold 304  
 Escher, Maurits 128  
 Esser, Andrea Marlen 358  
 Ette, Ottmar 80, 347  
 Euklid 122, 124–129, 132, 134  
 Euler, Leonhard 144, 179  
 Eusebius von Caesarea 303, 304  
 Fabre, Martine 237  
 Falkenburg, Brigitte 383  
 Faltings, Gerd 32  
 Faßbender, Andreas 72  
 Feder, Frank 73, 314, 315  
 Feichtinger, Barbara 306  
 Feigenbaum, Gail 75

- Fellbaum, Christiane 66, 67, 174, 182,  
 195, 198, 199, 256, 268–275, 399, 401  
 Feraudi-Gruénais, Francisca 310  
 Feuerbach, Bertha 364  
 Feuerbach, Leonore 364, 365  
 Feuerbach, Ludwig 82, 363, 364–367,  
 369, 406f.  
 Fiedler, Otto 43  
 Fillon, Catherine 237  
 Fischer, Andrea 398  
 Fischer, Ernst Peter 385  
 Fischer, Gunter 27  
 Fischer, Julia 256, 387  
 Fischer, Wolfram 20, 63, 237  
 Fitz, Eva *siehe* Thommes-Fitz, Eva  
 Fludd, Robert 284  
 Flügel, Johann G. 349  
 Föllmer, Hans 11, 27  
 Förster, Eckart 81  
 Förster, Hans 305  
 Förster, Wolfgang 44  
 Fortier, Vincente 237  
 Fournier, Johannes 328  
 François, Etienne 13, 56, 84, 86, 111–113,  
 374  
 Franke, Günter 21  
 Fratzscher, Wolfgang 44, 62, 69, 223,  
 288f., 402  
 Freedman, Michael 134  
 Freerk, Marion 69  
 Freitag, Klaus 297  
 Freund, Hans-Joachim 27  
 Freund, Ismar 259  
 Friederici, Angela 35  
 Friedrich II., König 384  
 Friedrich III., Kaiser 74, 315f., 403  
 Friedrich, Bärbel 11, 36, 56  
 Friedrich Wilhelm I., König 384  
 Fries, Thomas 370  
 Fritze, Christiane 67, 270  
 Fritsch, Harald 27  
 Fröhlich, Harry 76  
 Fröhlich, Jürg 32, 176  
 Fromherz, Peter 27  
 Fromm, Nadin 65  
 Frühlwald, Wolfgang 18, 58, 194  
 Fuhrer, Therese 303  
 Fulde, Peter 28  
 Funke, Peter 297  
 Füzési, Nicolas 370  
 Gabriel, Gottfried 360  
 Gaethgens, Peter 36  
 Galen von Pergamon 299–301  
 Galilei, Galileo 357  
 Ganten, Detlev 11, 36, 56, 87, 114–119,  
 172, 174, 395–398  
 Garfield, James A. 125  
 Gärtner, Kurt 75, 77, 324, 328, 329  
 Garton Ash, Timothy 18  
 Gaub, Hermann Eduard 28, 177, 179  
 Gaulle, Charles de 238  
 Gauß, Carl Friedrich 127, 130, 134, 346,  
 349, 350  
 Geiger, Manfred 44  
 Geiler, Gottfried 36  
 Gemeinhardt, Peter 306  
 Gentz-Werner, Petra *siehe* Werner, Petra  
 Gerber, Anja 359  
 Gerber, Simon 82, 362–364  
 Gerhardt, Volker 11, 14, 56, 57, 81, 83,  
 172, 174, 178, 293, 358–361, 369–371,  
 382, 383, 390  
 Gerkan, Meinhard von 48  
 Gerlach, Klaus 79, 337, 339  
 Gerlach, Walther 109  
 Gerling, Christian Ludwig 134  
 Gerok, Wolfgang 41, 186  
 Gersdorff, Dagmar von 392  
 Gethmann, Carl Friedrich 14, 56, 59, 61,  
 81, 181, 186, 201, 223, 226, 389  
 Geuns, Jan van 347  
 Geyken, Alexander 59, 66, 69, 194–200,  
 269  
 Gierer, Alfred 36  
 Giesler, Gerd 94  
 Gigerenzer, Gerd 21, 60, 64, 171, 212,  
 213, 241, 243  
 Gilles, Ernst Dieter 48  
 Giloi, Wolfgang 44  
 Ginnow, Sonja 88, 90, 292  
 Gippert, Jost 79  
 Girard, René 386  
 Giuliani, Luca 14  
 Gläser, Jochen 265, 266  
 Glatz, Ferenc 399

- Glatzel, Gerhard 62, 223, 230  
Gloyna, Tanja 81, 358, 360  
Göbel, Ernst Otto 33  
Goebbels, Heiner 168  
Goedeke, Karl 77, 328, 332f.  
Goethe, Johann Wolfgang 76, 120, 121, 124, 134, 285, 325–328  
Goette, Hans Rupprecht 298  
Goldack, Angela 78, 333  
Goldberg, Arnold 373  
Göldner, Hans 382  
Golz, Jochen 83  
Gordon, Arthur E. 307  
Gosztonyi, Kristof 277  
Gottschalk, Jürgen 358  
Gowers, Timothy 121, 135  
Graetz, Christina 91  
Grafton, Anthony 18  
Gramelsberger, Gabriele 265  
Grant, B. Rosemary 381  
Grant, Peter R. 381  
Grapow, Hermann 314  
Graulich, Kurt 68, 282  
Green, Michael B. 131  
Greetham, Gregory M. 110  
Griesch, Theresa 319  
Grimm, Christina 76, 325  
Grimm, Dieter 151  
Grimm, Jacob 76, 285, 324f., 392  
Grimm, Wilhelm 76, 285, 324f., 392  
Groiser, David 372  
Großmann, Siegfried 28, 57, 256, 292  
Grötschel, Martin 11, 28, 56, 59, 64, 194, 241, 243, 292–295, 382  
Grün, Karl Theodor Ferdinand 365  
Gründer, Karlfried 360  
Grunert, Stefan 73, 315  
Gruss, Peter 390  
Guericke, Otto von 348  
Güldner, Ralf 390  
Gundlach, Horst 60, 212, 213  
Günther, Marlis 91  
Gunzinger, René 110  
Güth, Werner 21  
Güthert, Kerstin 76, 326  
Haake, Matthias 297  
Haarmann, Ulrich 14  
Haase, Annegret 77, 328  
Haase, Marie-Luise 369, 370  
Haber, Fritz 262  
Habermas, Jürgen 151  
Habermehl, Peter 72, 302, 303, 305, 306  
Hackbusch, Wolfgang 28, 397  
Hackeschmidt, Manfred 44  
Haelst, Joseph van 305  
Hafemann, Ingelore 73  
Haftendorn, Helga 21  
Hagner, Michael 60, 212  
Hainzmann, Manfred 307  
Halfmann, Jost 265  
Hallof, Klaus 71, 297, 298  
Hallof, Luise 298  
Haltern, Ulrich 277  
Hanisch, Evelyn 77  
Hanks, Patrick 270  
Hardt, Hermann von der 354  
Hargrave, Philip 398  
Harlfinger, Dieter 301  
Harnack, Adolf von 262  
Harstick, Hans-Peter 83, 368  
Hartenstein, Friedhelm 283  
Hartmann, Dietrich 64, 241, 242  
Hartmann, Jens-Uwe 342  
Hartung, Freia 88  
Hartwig von Erfurt 329  
Hartz, Peter 163  
Hascher, Rainer 44  
Hasinger, Günther Gustav 28  
Haubrichs, Wolfgang 332  
Haverich, Axel 210  
Hecht, Hartmut 81, 357  
Hecker, Michael 36, 57  
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 257, 363, 366, 367  
Heidelberger, Michael 60, 212, 213  
Heiden, Sylva van der 319  
Heil, Matthäus 72, 90, 309–311  
Heimer, Falko 370  
Heincke, Friedrich 350  
Heine, Ronald 303  
Heinig, Paul-Joachim 316  
Heinrich von Mügeln 328  
Heinrich, Renate 71  
Heins, Oliver 368  
Heintzenberg, Jost 48

- Heinz, Andreas 397  
 Heinz, Ulrich von 405  
 Heinze, Hans-Jochen 36, 116, 177  
 Heisenberg, Martin 37  
 Heisenberg, Werner 253  
 Hell, Stefan 103  
 Hellwig, Martin 24  
 Helmchen, Hanfried 37, 60, 182, 186, 212, 389, 397  
 Helmholtz, Hermann 144  
 Helmuth, Johannes 73, 74  
 Helms, Hadwig 91  
 Hemelrijk, Emily A. 311  
 Hempel, Carl Gustav 12  
 Hengge-Aronis, Regine 41  
 Henke, Klaus-Dirk 182, 186, 187, 380  
 Henn, Wolfram 256  
 Henrich, Dieter 83  
 Henrich, Joern 283, 284, 357  
 Hentschke, Felicitas 67, 276–278  
 Herbers, Klaus 74  
 Herder, Johann Gottfried 347  
 Héritier, Adrienne 24  
 Hermann, Johann Bernhard 333  
 Herres, Jürgen 56, 83, 91, 368  
 Herrmann, Klaus 373  
 Herrmann, Peter 298  
 Hershkovitch, Corinne 237  
 Hertel, Ingolf Volker 28, 178  
 Herzog, R. 298  
 Hesberg, Henner von 310  
 Hesse, Philippe-Jean 237  
 Heßler, Martina 265  
 Heuberger, Anton 44  
 Hiekel, Susanne 62, 223  
 Hiepe, Theodor 37, 87, 101  
 Hiepko, Paul 347  
 Hijiya-Kirschner, Irmela 14  
 Hildenbrand, Werner 21  
 Hildermeier, Manfred 14  
 Hillemeier, Bernd 11, 44, 56, 62, 86, 87, 94, 223, 256, 382, 396  
 Hillich, Reinhard 78, 337  
 Hinsch, Wilfried 383  
 Hinze, Sybille 265  
 Hippokrates von Kos 299–301  
 Hirsch Hadorn, Gertrude 62, 223, 226, 230  
 Hirschman, Albert Otto 24  
 Hirt, Aloys 187, 339  
 Hirzebruch, Friedrich 33  
 Hitler, Adolf 142  
 Ho, Anthony D. 210  
 Hoffmann, Stanley 24  
 Hofmann, Hasso 11, 21, 56, 68, 83, 86, 87, 174, 282, 390  
 Hogrebe, Wolfram 83  
 Hohensee, Ulrike 74, 320  
 Holl, Karl 303  
 Hölldobler, Berthold 41  
 Hollenstein, Urs 110  
 Hollnagel, Dorothea 303  
 Holtz, Bärbel 56, 57, 84, 91, 292, 374  
 Holtz, Eberhard 74, 316  
 Homer 386  
 Honemann, Volker 74  
 Honnefelder, Gottfried 58, 194  
 Honneth, Axel 366  
 Hope, Charles 75  
 Hopf, Jens-Max 178  
 Hörenz, Eva 326  
 Hörig, Annette 319  
 Horster, Marietta 72, 310, 311  
 Horstmann, Rolf-Peter 81  
 Hubel, Achim 73, 74, 319  
 Huber, Wolfgang 386, 390  
 Hubmann, Gerald 83, 367–369  
 Huch, Gaby 374  
 Hucho, Ferdinand 11, 37, 56, 59, 60, 201–211, 398  
 Hufnagel, Erwin 363  
 Hughes, Peter 370  
 Huisken, Gerhard 33, 171  
 Humboldt, Alexander von 80, 346–351, 392, 404f.  
 Humboldt, Wilhelm von 84, 376–378  
 Hümmer, Christiane 67, 270  
 Hund, Friedrich 12  
 Hupfer, Michael 172  
 Hurch, Bernhard 376  
 Hüttl, Reinhard F. 45, 56, 61, 62, 87, 183, 223–231, 396  
 Ingold, Prisca 387  
 Jacob, Herbert 333  
 Jacob, Marianne 77

- Jacobi, Carl Gustav Jacob 348, 349, 386f.  
 Jacobi, Friedrich Heinrich 363, 365  
 Jacobi, Juliane 372  
 Jacobsen, Heike 265  
 Jädicke, Christian 91  
 Jaeschke, Walter 78, 361, 363, 365  
 Jäger, Gerhard 278  
 Jähnichen, Stefan 398  
 Jähmig, Bernhart 315  
 Jansen, Christian 296  
 Jansen, Martin A. 29  
 Jansen, Ulrike 72, 307–309  
 Jean Paul 78, 293, 328, 333–335  
 Jehle, Manfred 65, 259  
 Jentsch, Thomas J. 37  
 Jersch-Wenzel, Stefi 65, 258, 259  
 Joachim von Fiore 378  
 Joas, Hans 21, 70, 177, 291  
 Johannes von Antiochia 305  
 Jones, Christopher P. 310  
 Jones, William J. 331  
 Joss, Simon 66, 264  
 Juckel, Georg 398  
 Julius Africanus, Sextus 304  
 Junge, Friedrich 73, 319  
 Jüngel, Eberhard 383  
 Jungen, Christian 110  
 Jungnickel, Jürgen 369  
  
 Kaden, Heiner 288, 402  
 Kahmann, Regine 37  
 Kahn, Paul W. 277  
 Kahneman, Daniel N. 213  
 Kaiser, Corinna 373  
 Kaiser, Ursula Ulrike 305  
 Kalb, Charlotte von 333, 334  
 Kalisch, David 332  
 Kaluza, Theodor 131  
 Kamradt, Thomas 176  
 Kandel, Eric 41  
 Kant, Immanuel 81, 125, 130, 214, 292,  
 347, 358–361, 382f., 390, 392  
 Karl IV., Kaiser 316, 320, 403  
 Karl, Jacqueline 81, 359–361  
 Kasser, Rodolphe 305  
 Kästner, Ingrid 351  
 Katsikopoulos, Konstantinos 244  
 Katte, Hans Hermann von 384  
  
 Kaube, Jürgen 389  
 Kaufmann, Stefan H. E. 37, 56  
 Keim, Karl-Dieter 62, 223  
 Keller, Gottfried 332  
 Kelly, William A. 331  
 Kepartová, Jana 307  
 Kepler, Johannes 284, 351  
 Kielmansegg, Peter Graf 62, 155, 231, 235  
 Kiendl, Harro 64, 241, 242  
 Kiesow, Rainer Maria 237, 256, 392  
 Kießig, Mirco 357  
 Kilgariff, Adam 188  
 Kind, Dieter 48  
 Kinkel, Gottfried 332  
 Kintzinger, Martin 74  
 Kirchner, Johannes 297  
 Kirsanov, Vladimir 358  
 Kittsteiner, Heinz-Dieter 78  
 Klein, Felix 133, 288  
 Klein, Julian 392  
 Klein, Oskar 131  
 Klein, Wolfgang 15, 56, 58, 59, 66, 75,  
 189–200, 256, 269, 324f.  
 Kleiner, Matthias 45, 87  
 Kleist, Heinrich von 285  
 Kletke, Hermann 332  
 Kliegl, Reinhold 22, 60, 86, 176, 212  
 Kline, Morris 135  
 Klingenberg, Anneliese 85  
 Klocke, Fritz 45  
 Kloosterhuis, Jürgen 84, 374  
 Klostermann, Erich 304  
 Knebel, Karl Ludwig 339  
 Knecht, Michi 276  
 Knechtges, Martin 255  
 Knie, Andreas 265  
 Knoblauch, Hubert 279  
 Knobloch, Eberhard 15, 68, 69, 75, 80, 81,  
 83, 87, 283, 288, 346–351, 396, 397, 402, 405  
 Knobloch, Wolfgang 89  
 Knörrer, Horst 387  
 Knust, Elisabeth 41, 172  
 Kobell, Franz von 332  
 Koch, Hans-Albrecht 77  
 Koch, Helmut 29  
 Köchy, Kristian 59, 201, 203, 210  
 Kocka, Jürgen 15, 56, 57, 61, 84, 151, 216,  
 373–375, 384

- Köckert, Charlotte 283  
 Koehler, Jan 277  
 Koenderink, Jan J. 289, 402  
 Kohlbacher, Michael 304  
 Kohlenbach, Michael 369  
 Köhler, Werner 41  
 Kohler-Koch, Beate 22  
 Kohli, Martin 22, 87, 396  
 Kokkorou-Alevra, Georgia 297, 298  
 Kolb, Anne 308  
 Kölbl, Bernd 347  
 Kolbow, Walter 290  
 Koller, Heinrich 316  
 Kollesch, Jutta 301, 302  
 Kolping, Adolph 332  
 Kölsch, Meike 59, 60, 201–211  
 Költzsch, Peter 45, 56, 64, 241, 242, 244,  
 380, 382  
 Konen, Heinrich 262  
 König, René 151  
 Kopf, Eike 367, 368  
 Kopfer, Herbert 64, 241, 243  
 Kopij, Marta 370  
 Kopisch, August 332  
 Köppe, Manuela 82, 365  
 Körner, Marie-Luise 90, 91, 339  
 Kornmeier, Uta 385  
 Korte, Martin 255  
 Koselleck, Reinhard 151  
 Köstner, Barbara 62, 223  
 Kötz, Hein 25  
 Kotzur, Hans-Jürgen 312  
 Kowalsky, Wolfgang 45, 50f.  
 Krämer, Gudrun 282  
 Kramer, Jürg 387  
 Krämer, Sybille 265, 279  
 Kramer, Undine 67, 270  
 Krampe, Ralf 219  
 Kraus, Karl 195, 198  
 Kraus, Thomas J. 305  
 Krause, Peter 66, 264–267  
 Krauter, Ralf 390, 391, 402  
 Krauth, Wolf-Hagen 59, 63, 67, 69, 70,  
 88, 194, 279f., 285–287, 291–293, 296  
 Krefte, Hans-Diedrich 243  
 Krell, Kerstin 67, 270  
 Krengel, Ulrich 80  
 Krickhaus, Andreas 72, 310, 311  
 Król, Eugeniusz Cezary 405  
 Kroll, Frank-Lothar 84, 374  
 Kropp, Cordula 265  
 Krull, Wilhelm 387  
 Krummrey, Hans 307  
 Kruschwitz, Peter 72, 307–309  
 Kudara, Kogi 343  
 Kudritzki, Rolf-Peter 33  
 Küfer, Karl-Heinz 64, 241–243, 245,  
 246  
 Kügelgen, Wilhelm von 332  
 Kühlmann, Wilhelm 76  
 Kühn, Karl-Gottlob 300  
 Kühn, Manfred 360  
 Kühneweg, Uwe 306  
 Kunicki, Wojciech 370  
 Kürnberger, Ferdinand 332  
 Kürten, Ludwig 257  
 Kurth, Reinhard 38, 56, 62, 231  
 Kurz, Hermann 332  
 Küstner, Herbert 76  
 La Mettrie, Julien Offray de 357  
 Lack, Walter 80  
 Lahusen, Benjamin 58  
 Lambert, Stephen D. 297  
 Landshut, Siegfried 368  
 Lang, Ewald 200, 257  
 Lange-Müller, Katja 392  
 Laplace, Pierre-Simon 347  
 Laurentianus, Laurentius 300  
 Laut, Jens Peter 79  
 Lawo, Mathias 74, 320  
 Le Crom, Jean-Pierre 237  
 Le Gall, Yvon 237  
 Lebesgue, Henri 124f.  
 Lefèvre, Eckard 311  
 Lehmann, Klaus-Dieter 15, 84, 374, 384  
 Lehmann, Thomas 283  
 Leibfried, Stephan 22, 117, 178, 387  
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 80, 81, 130,  
 256, 294, 348, 350–358, 393, 405f.  
 Leisering, Lutz 117  
 Leitner, Ulrike 80, 346–348  
 Lemberg, Ingrid 69  
 Lenau, Nikolaus 332  
 Lentsch, Justus 63, 231–236  
 Lenz, Siegfried 198

- Lepel, Bernhard von 332  
 Lepenies, Wolf 11, 22, 56, 58, 194  
 Lepsius, Rainer 25, 151  
 Lerch, Kent D. 58, 181, 187, 189–193  
 Lessing, Gotthold Ephraim 285  
 Leuthold, Heinrich 332  
 Lewald, Fanny 332  
 Lichtfuß, Hanns-Jürgen 48, 117f.  
 Lietz, Ursula 398  
 Lilie, Ralph-Johannes 73, 296, 312  
 Limbach, Petra 79  
 Lindenberg, Thomas 77  
 Lindner, Martin 255  
 Lindner, Michael 74, 320, 321  
 Lipowsky, Reinhard 29, 87, 396  
 Lisový, Igor 331  
 Lobatschewski, Nikolai I. 127  
 Löhken, Sylvia 255  
 Lohse, Nikolaus 76  
 Lomnitzer, Helmut 328  
 Loprieno, Antonio 73  
 Lübbe, Hermann 18  
 Lubrich, Oliver 347  
 Lucas, Klaus 11, 45, 56, 57, 64, 78, 171,  
 241–250, 292  
 Lüders, Sven 60, 212  
 Ludwig IV., der Bayer, Kaiser 320  
 Ludwig, Claudia 73, 91  
 Ludwig, Otto 332  
 Luhmann, Niklas 112  
 Lüst, Dieter 29  
 Lutz, Eckart Conrad 332  
  
 Macho, Thomas 283, 385  
 Mager, Wolfgang 151  
 Mahnkopf, Klaus Steffen 255  
 Maier, Wolfgang 38, 51f.  
 Mainzer, Klaus 288  
 Maleczek, Werner 74  
 Mallet-Poujol, Nathalie 237  
 Malouchou, Georgia 298  
 Mann, Heinrich 198  
 Mann, Thomas 198  
 Manz, Volker 315  
 Marazzi, Ugo 343  
 Marchionni, Roberta 72, 308  
 Margairaz, Michel 237  
 Marinelli, Lydia 214  
 Marksches, Christoph 11, 15, 56, 57, 68,  
 71, 72, 79, 87, 184, 283f., 291, 292,  
 301–303, 306, 307, 312, 342–346, 380,  
 385, 392  
 Martin, Frank 74, 318, 319  
 Marx, Karl 83, 198, 293, 363, 366–369,  
 392, 407  
 Marzahn, Gerlind 91  
 Matthus, Siegfried 384  
 Matysik, Frank-Michael 289  
 Mayer, Hans 12  
 Mayer, Karl Ulrich 22, 61, 216, 222, 381  
 Mayntz, Renate 25, 62, 66, 175, 231, 264  
 Mayr, Ernst 12, 381  
 Mayr, Peter 48, 118  
 Mayr, Ulrich 102  
 Mehl, Andreas 311  
 Mehlhorn, Kurt 29  
 Mehnen, Jörn 246  
 Meier, Albert 85, 378  
 Meier, Christian 15, 58, 71, 78, 151, 194  
 Meier, Heinrich 172  
 Meier, Monika 78, 333–335  
 Ménard, Olivier 237  
 Mendes-Flohr, Paul 83, 372, 373, 407  
 Menger, Karl 135  
 Menninghaus, Winfried 15  
 Menzel, Michael 74, 320f.  
 Menzel, Randolph 38, 56, 171, 391, 392  
 Merkt, Frédéric 101f., 105–110  
 Mertens, Volker 329  
 Mertsching, Heike 210  
 Merz, Friedrich 390  
 Metzler, Karin 283, 302, 303  
 Mewes, Dieter 45, 64, 241  
 Meyer, Thomas 383  
 Meyer-Renschhausen, Elisabeth 257  
 Michael, Ludwig 351  
 Michaeli, Walter 46  
 Michel, Hartmut 29  
 Miethke, Barbara 88  
 Milberg, Joachim 46  
 Miller, Norbert 19, 77, 78, 333–335,  
 392  
 Millers, Talis 289, 402  
 Millon, Clément 237  
 Milnor, John 134  
 Minkowski, Hermann 131

- Mittelstraß, Jürgen 11, 16, 56, 69, 80, 81,  
83, 144, 171, 186, 288, 351–358, 383, 402
- Mittendorf, Katherina 76
- Miyakawa, Akira 368
- Mlynek, Jürgen 30, 387
- Moacyr Krieger, Eduardo 395
- Moeglin, Jean-Marie 74
- Möhrle, Martin G. 64, 241–243, 248f.
- Möller, Torger 66, 264
- Möllers, Christoph 68, 282
- Mommsen, Theodor 321
- Mommsen, Wolfgang J. 79, 341
- Montada, Leo 22, 87, 101, 175
- Montazel, Laurence 237
- Montinari, Mazzino 370, 371
- Morano, Enrico 344
- Moraw, Peter 16, 57, 73, 74, 315–319
- Moreno Yáñez, Segundo 80
- Mori, Birgit 347
- Mori, Kenji 368
- Moritz, Karl Philipp 85, 333, 334, 378
- Mornet, André 238
- Moseley, Fred 369
- Motassadeq, Mounir El 281
- Motschmann, Uta 79, 91, 338, 339
- Mueller, Volker 363, 365
- Mulack, Gunter 282
- Müller, Albrecht 211
- Müller, Carl Werner 71, 301
- Müller, Ernst 328, 363, 366
- Müller, Friedrich von 262
- Müller, Irène 110
- Müller, Michael G. 84, 374
- Müller, Simone 66, 264
- Müller, Stefan 30, 397
- Müller, Werner 30
- Müller-Buck, Renate 370, 371
- Müller-Röber, Bernd 38, 59, 201, 203
- Müller-Tamm, Jutta 335
- Müller-Vollmer, Kurt 84, 376
- Münkler, Herfried 11, 23, 56, 57, 61, 62,  
66, 68, 69, 82, 83, 174, 188, 216–222, 231,  
264, 282, 290, 364–366, 366–369, 381,  
384, 386, 407
- Muschg, Adolf 384
- Musto, Marcello 368
- Mutzke, Max 157
- Mzoudi, Abdelghani 281
- Nádas, Péter 386
- Napoleon Bonaparte 125
- Naumann, Manfred 19
- Nauta, Ruurd R. 310
- Negt, Oskar 368
- Neidhardt, Friedhelm 23, 62, 66, 68, 86,  
231, 264, 266, 282
- Neiman, Susan 16, 81, 101
- Neitmann, Klaus 315
- Nemec, Křešimir 104
- Nesselrath, Arnold 75, 323
- Nestroy, Johann 332
- Neu, Claudia 62, 223, 226
- Neugebauer, Wolfgang 16, 78, 84, 87, 374,  
384
- Neuhaus, Daniel 368
- Neuhaus, Manfred 83, 367–369
- Neumann, Gerald 67, 69, 270, 285–287,  
292, 294
- Newton, Isaac 130, 393
- Nickel, Diethard 71, 296, 300, 302, 402
- Nickel, Renate 88, 171–173, 174f.,  
176–179
- Nicklas, Tobias 305
- Nida-Rümelin, Julian 16, 171, 177, 380,  
382
- Niebergall, Ernst Elias 332
- Niedermeier, Michael 76, 327
- Niederstätter, Alois 316
- Niemsch von Strehlenau *siehe* Lenau,  
Nikolaus
- Nietzsche, Friedrich 83, 369–371
- Nigdelis, Pantelis 298
- Niggemann, Elisabeth 79
- Nippel, Wilfried 11, 16, 71, 176
- Nipperdey, Thomas 151
- Noll, Peter 46, 86, 87, 396
- Nolte, Paul 220
- Nötzoldt, Peter 66, 260–263
- Nullmeier, Frank 220
- Nüsslein-Volhard, Christiane 41
- Obinger, Herbert 117
- Oehmig, Stefan 79, 342
- Oelgarten, Katrin 88
- Ogorek, Regina 68, 282
- Ohl, Frank W. 177
- Ohst, Martin 82

- Omura, Izumi 368, 407  
 Oncken, Onno 30, 80, 86  
 Origenes 302–305  
 Ortlieb, Cornelia 335  
 Osterhammel, Jürgen 16, 79, 177  
 Osterwalder, Andreas 109f.  
 Ostwald, Wilhelm 288f., 402  
 Ottmann, Henning 363, 383  
  
 Pääbo, Svante 42  
 Pabst, Georg Wilhelm 354  
 Paetau, Rainer 84, 374  
 Pahl, Gerhard 48  
 Palm, Hartmut 109  
 Paracelsus 354  
 Parádi, Zsuzsa 58  
 Paredes Martín, Carmen 363  
 Pareto, Vilfredo 246, 248  
 Parrinello, Michele 30  
 Parthier, Benno 42  
 Pasternack, Peer 256  
 Patzig, Günther 80  
 Patzwaldt, Katja 63, 231  
 Pauer, Walter 144  
 Paul, Gesine 211  
 Paul, Thomas 110  
 Paulus, Jörg 78, 333–335  
 Pauly, Yvonne 85, 378  
 Pelger, Hans 368, 369  
 Perler, Dominik 283  
 Perrone, Lorenzo 302, 303  
 Pétain, Philippe 238  
 Petermann, Heinrich 325  
 Petermann, Klaus 46, 56  
 Peters, Hans-Peter 265  
 Petrak, Horst 352, 357  
 Peyerimhoff, Sigrid 33  
 Pfeifer, Gerlinde 325  
 Pfeifer, Wolfgang 287  
 Pfeiffer, Henrik 283  
 Pfrepper, Regine 351  
 Philippson, Ludwig 373  
 Pieper, Herbert 80, 346–350, 387  
 Pierson, Paul 117  
 Pietschmann, Horst 80  
 Pilar, Ulrike von 290  
 Pinault, Georges-Jean 343  
 Pinkau, Klaus 30, 56, 62, 231, 283, 380  
  
 Planck, Max 107, 262  
 Plank, Frans 84, 376  
 Plate, Ralf 329  
 Platon 125, 299  
 Plattner, Hasso 153  
 Plefka, Jan 391, 402  
 Plieninger, Tobias 62, 223–230  
 Plinius d. J. 347  
 Plinke, Wulff 23  
 Poincaré, Henri 124, 125, 128, 132, 133, 135  
 Pollard, Sidney 151  
 Polybios 296  
 Polze, Christoph 46  
 Popper, Karl Raimund 144, 145  
 Poser, Hans 80, 279  
 Postnikov, Alexey V. 347, 404  
 Prandtl, Ludwig 144  
 Prator, Klaus 88, 292f.  
 Pratsch, Thomas 73, 312  
 Pratt, Stephen T. 110  
 Prescher, Ina 321  
 Priddat, Birger P. 61, 216  
 Priebe, Stefan 398  
 Prokop von Gaza 303  
 Puhle, Hans-Jürgen 151  
 Pühler, Alfred 62, 223, 225  
 Putlitz, Gisbert Freiherr zu 33  
 Pythagoras 123  
  
 Qian, Ximei 110  
 Quack, Martin 30, 56, 105  
 Queisser, Hans-Joachim 30  
  
 Ra, Hyung Yong 397  
 Rabinow, Paul 277  
 Rader, Olaf B. 74, 91, 320, 321  
 Raepsaet-Charlier, Marie-Thérèse 310  
 Rammert, Werner 279  
 Rappolt, Karl Heinrich 360  
 Raschmann, Simone-Christiane 342, 343  
 Rathgeber, Christina 84, 374  
 Rattmann, Arnd 72, 283f., 302  
 Rau, Johannes 59, 194  
 Raunhardt, Matthias 110  
 Reck, Christiane 344  
 Recki, Birgit 383  
 Reeg, Gottfried 331

- Reich, Jens 38, 59, 201, 211  
 Reichel, Claudia 83, 368, 369  
 Reichert, Klaus 373  
 Reimann, Dirk 334  
 Reimann, Regina 180–188, 276–278, 290  
 Reinitzer, Heimo 76  
 Reinke, Andreas 65  
 Reitz, Christiane 310  
 Renn, Jürgen 391, 402  
 Renn, Ortwin 46, 53–55, 62, 119, 223, 231  
 Rentsch, Thomas 363  
 Reuter, Edzard 94  
 Rheinberger, Hans-Jörg 11, 38, 56, 59, 78, 80, 201, 202, 211, 279  
 Richter-Reichhelm, Manfred 389  
 Ridder, Klaus 332  
 Riebe, Thomas 370  
 Riedenauer, Markus 354  
 Rieger, Elmar 117  
 Riemann, Bernhard 128 f., 130–132  
 Riester, Walter 181, 189  
 Rigsby, Kent 297  
 Riha, Ortrun 288  
 Riley, Patrick 352, 353  
 Ringmacher, Manfred 84, 347, 376, 377  
 Rink, Friedrich Theodor 360  
 Ris, Roland 75  
 Risch, Franz Xaver 72, 302, 303, 306  
 Ritter, Joachim 360  
 Ritter, Paul August Max 352, 356, 357  
 Roberto, U. 305  
 Roesky, Herbert Walter 33  
 Röll, Johannes 324  
 Röllin, Beat 370  
 Rolsch, Carl Christian 333  
 Roosen, Peter 64, 241–250  
 Ropers, Hans-Hilger 39  
 Rorty, Richard 383  
 Rose, Nicolaus 277  
 Rosenberg, Hans 151  
 Rosenstrauch, Hazel 65, 89, 251–257  
 Rosenzweig, Franz 372, 373  
 Rösler, Frank 39, 87  
 Roßberg, Ulrike 89  
 Rota, Gian-Carlo 132  
 Roth, Gerhard 39, 56, 60, 212  
 Roth, Regina 83, 367–369  
 Rothe, Johannes 328, 329  
 Rousset, Denis 297  
 Royer, Jean-Pierre 237  
 Rubach, Birte 323  
 Ruck, Brigitte 310  
 Rudolph, Hartmut 81, 353, 354  
 Rüpke, Jörg 310  
 Rupke, Nicolaas A. 80  
 Rupper, Patrick 110  
 Rupprecht, Holger 391  
 Rürup, Reinhard 65, 151, 163  
 Russ, Lilianna 88  
 Růžička, Rudolf 19  
 Rydberg, Johann Robert 101, 106 f., 108, 109  
 Rydel, Jan 405  
 Ryszkowski, Lech 62, 223, 230  
 Saccheri, Girolamo 127, 128  
 Sachse, Roland 90  
 Saenger, Wolfram 31  
 Sailer, Michael 178  
 Salomies, Olli 310  
 Sandkaulen, Birgit 363, 365  
 Sartorius, Norman 397  
 Sattler, Lutz 76, 81, 325  
 Sauer, Joachim 11, 31, 56  
 Schade, Kathrin 323  
 Schäfer, F. 315  
 Schäfer, Fritz-Peter 34  
 Schäfer, Martin 110  
 Schäfer, Peter 19, 83, 372, 373, 407  
 Schäfer-Siems, Barbara 373  
 Schäfers, Bernhard 366  
 Schäuble, Wolfgang 290  
 Scheer, Hermann 390  
 Scheffler, Matthias 31  
 Schefold, Bertram 367, 368  
 Scheibe, Siegfried 339  
 Scheich, Henning 39, 177, 178  
 Scheid, John 310  
 Scheider, Marco 76, 325  
 Scheller, Frieder W. 39  
 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph 364  
 Schenke, Hans-Martin 305  
 Schenkel, Wolfgang 73  
 Schepers, Heinrich 352  
 Schich, Maximilian 323

- Schieder, Theodor 150, 151  
Schieder, Wolfgang 83  
Schieffer, Rudolf 73, 74  
Schiewer, Hans-Jochen 329  
Schiewer, Regina D. 329  
Schilar, Michael 76, 327  
Schiller, Friedrich 285  
Schilling, Heinz 17, 79, 340–342  
Schimank, Uwe 265  
Schipanski, Dagmar 48  
Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst  
82, 361–364  
Schlieben, Barbara 321  
Schlögl, Daniel 79, 340  
Schlögl, Robert 11, 31, 56  
Schlott, Volker 168  
Schmedders, Mechtild 211  
Schmid, Holger 370  
Schmidgen, Henning 392  
Schmidt, Alfred 82  
Schmidt, Hartmut 59, 69, 75, 76, 194, 325  
Schmidt, Hartwig 357  
Schmidt, Jochen 76  
Schmidt, Manfred G. 25, 72, 308, 309  
Schmidt, Wilhelm 331  
Schmidt-Aßmann, Eberhard 23, 56, 62,  
186, 187, 231, 380  
Schmidt-Biggemann, Wilhelm 82, 283,  
284  
Schmidtke, Jörg 203  
Schmidt-Ott, Friedrich 261–263  
Schmieder, Falko 82, 366  
Schmiedt, Henning 168  
Schmierer, Joscha 296  
Schmitt, Peter 76, 325  
Schmitz, Ernst 31  
Schmitz, Klaus-Peter 46  
Schmutz, Hansjürg 110  
Schneider, Karin 328  
Schneider, Olaf 321  
Schneider, Theodor 306, 314  
Schneider, Ulrich Johannes 256  
Schneider-Kempf, Barbara 79, 340  
Schnell, Melanie 172  
Schnick, Wolfgang 31  
Schnieber, Christina 283  
Schnieke, Angelika 211  
Schollwöck, Ulrich 255, 387  
Scholz, Rupert 176  
Scholz-Reiter, Bernd 47  
Schön, Michael 172  
Schön, Wolfgang 23  
Schönpflug, Wolfgang 60, 212  
Schopenhauer, Arthur 370  
Schörner, Günther 298  
Schrader, Norbert 76, 325  
Schreiber, Georg 262  
Schreiner, Klaus 151  
Schreiter, Charlotte 75  
Schröder, Gerhard 399  
Schröder, Jörg 76, 325  
Schröder, Klaus Theo 389  
Schröder, Richard 17, 68, 283  
Schrödinger, Erwin 134  
Schubert, Helmar 47, 62, 223  
Schubert, Martin J. 77, 328, 331, 386  
Schubert, Michèle 79  
Schuffenhauer, Werner 82, 364, 365  
Schulenburg, Anna von der 110  
Schulmeyer, Kerstin 321  
Schulthess, Friedrich 305  
Schulz, Christiane 76, 326  
Schumacher, Matthias 308  
Schumm, Wilhelm 265  
Schuppert, Gunnar Folke 61, 216  
Schuster, Peter 34, 64, 241–243  
Schutz, Bernard F. 391, 402  
Schwabbauer, Monika 329  
Schwan, Gesine 383  
Schwarz, Helmut 31, 56, 87, 382, 396  
Schwarz, Ingo 80, 346, 347, 349, 351, 405  
Schwarz, John 131  
Schwarz, Oliver 347  
Schwefel, Hans-Paul 64, 241, 243, 247  
Schwoerer, Viktor 262  
Sconocchia, Sergio 299  
Sedlarz, Claudia 78, 187, 338, 339  
Sedlmayr, Erwin 283  
Seemayer, Walter 390  
Seibert, Hubertus 321  
Seidensticker, Bernd 17, 56, 57, 71, 178,  
296–312  
Seidlmayer, Stephan 73, 315, 385  
Seifert, Sabine 357  
Seiler, Peter 75, 322  
Seiler, Robert 110

- Selge, Kurt-Victor 17, 71, 73, 79, 82, 378 f.  
 Sellschopp, Sabine 81, 354  
 Selten, Reinhard 25  
 Semaan, Khalil I. 312  
 Seng, Helmut 306  
 Sentker, Andreas 390, 391, 402  
 Seppelt, Konrad 31  
 Settis, Salvatore 19  
 Shah, Tarik 308  
 Shaw, Frank 328, 331  
 Siebert, Rüdiger 69  
 Siegel, Steffen 283  
 Siep, Ludwig 80  
 Signorell, Ruth 109  
 Signorili, Nicolò 322  
 Simitis, Spiros 97  
 Simon, Dagmar 265  
 Simon, Dieter 11, 17, 56, 58, 59, 63, 67,  
 68, 87, 101, 139, 140–143, 146–150, 151,  
 153 f., 155–167, 172, 174, 189, 194, 237,  
 240, 252, 254, 255, 282, 290–292, 382,  
 384, 387, 389, 392, 396, 399, 415, 417  
 Simonetti, Manlio 303  
 Sims-Williams, Nicholas 79  
 Singer, Johannes 329  
 Singer, Wolf 39, 171  
 Singor, Henk W. 311  
 Slapšak, Svetlana 256  
 Smith, Jocelyn B. 153 f., 155, 168  
 Softley, Timothy P. 110  
 Sokirko, Alexey 67, 270  
 Solin, Keikki 307  
 Somma, Alessandro 238  
 Sommavilla, Marcel 110  
 Sommer, Theo 390  
 Söntgen, Jens 265  
 Spatz, Joachim 178  
 Speer, Heino 69  
 Spenkuch, Hartwin 84, 374  
 Sperl, Richard 368, 369  
 Sperling, Karl 39, 59, 201, 203, 255  
 Spiker, Samuel Heinrich 346  
 Spöttlich, Rebecca 66, 264  
 Springer, Friede 94, 382  
 Sprung, Lothar 60, 212  
 Spur, Günter 47, 60, 61, 94, 212, 216  
 Stachel, Johanna 34  
 Stantcheva, Diana 67, 270  
 Stark, Johannes 262  
 Stark, Werner 81, 359–361  
 Starke, Peter 47  
 Stathi, Ekaterini 67, 270  
 Steinitz, Wolfgang 257  
 Stephan, Karl 47  
 Stern, Fritz 19  
 Stern, Otto 109  
 Sterneke, René 339  
 Sterry, Wolfram 39  
 Stingelin, Martin 369, 370  
 Stock, Günter 40, 61, 94, 186, 216, 389  
 Stockmar, René 370  
 Stoellger, Philipp 363  
 Stöffler, Dieter 31  
 Stolleis, Michael 25, 63, 237  
 Stölting, Erhard 256  
 Storrer, Angelika 198, 275, 401  
 Stoyan, Dietrich Kurt 32  
 Strangway, David W. 398, 399  
 Straßenberger, Grit 61, 216, 222  
 Straub, Bruno F. 12  
 Strauch, Timo 75  
 Straus, Joseph 204  
 Strauß, Hanno 83, 368  
 Streeck, Wolfgang 23, 61, 216, 222, 381  
 Stricker, der 329  
 Strobach, Anika 72, 310  
 Strobel, Jochen 370  
 Ströhle, Andreas 397  
 Strohmaier, Gotthard 301  
 Strübing, Jörg 243  
 Stumpf, Carl 213  
 Sturm, Thomas 60, 212–215  
 Suckow, Christian 346, 347, 404  
 Sukopp, Herbert 42, 62, 223, 225  
 Summa, Daniela 71, 297–299  
 Sündlerhauf, Esther Sophia 323  
 Sundermann, Werner 19, 80, 345 f.  
 Tammiksaar, Erki 288, 289, 402  
 Tanneberger, Horst 78, 337  
 Taso, Nina 256  
 Taubert, Inge 368, 369  
 Taupitz, Jochen 182, 186  
 Teuwsen, Rudolf 97  
 Tezcan, Semih 79  
 Theise, Neil D. 211

- Theodorakis, Mikis 168  
 Thiede, Jörn 347, 404  
 Thiele, Felix 186, 211  
 Thier, Andreas 84, 374  
 Thierse, Wolfgang 383  
 Thies, Erich 82  
 Thissen, Heinz-Josef 73  
 Thoma, Gertrud 321  
 Thomas von Aquin 125  
 Thomassen, Johannes 88, 293, 340  
 Thommes-Fitz, Eva 74, 317, 319  
 Timm, Stefan 304, 305  
 Timmermann, Jens 358, 383  
 Tintemann, Ute 84, 187, 339, 376  
 Tomba, Massimiliano 368  
 Tomuschat, Christian 11, 23, 68, 282  
 Topmann, Doris 73  
 Totok, Wilhelm 80  
 Trabant, Jürgen 17, 56, 78, 83, 84, 187,  
 337–340, 376–378, 392  
 Tranchida, Giusi 323  
 Trautner, Thomas A. 40  
 Trenkle, Franziska 370  
 Treu, Kurt 305  
 Treusch, Joachim 34  
 Triebel, Hans 32  
 Trinkaus, Hans 243  
 Trittin, Jürgen 390  
 Tröbinger, Leopold 94  
 Troe, Jürgen 34  
 Tschwer, Klaus 255  
 Tussaud, Marie 385
- Ubachs, Wim 110  
 Uhrlau, Ernst 68, 282  
 Ulbricht, Walter 156  
 Ulrich, Jörg 304  
 Unger, Christiane 76, 325
- Vahlen, Theodor 262  
 Vallat, Xavier 239  
 Vallo, Michael 58, 60, 63, 68, 69, 88,  
 180–188, 279f., 281f., 290  
 van't Hoff, Jacobus Henricus 288  
 Varone, Antonio 307  
 Vasina, Ljudmila 368  
 Vassileva, Irena 67, 270  
 Veenstra, Tonjes 278
- Vega, Georg (Jurij) Freiherr von 348, 397  
 Velmatkina, Ekaterina 368  
 Verheyde, Philippe 238  
 Verlato, Micaela 377  
 Veselov, Alexander 387  
 Violet, Bruno 303–305  
 Virmond, Wolfgang 82  
 Vizi, E. Sylvester 399  
 Vliegen, Edward 110  
 Voigt, Martina 74, 91, 317  
 Volante, Raffaele 238  
 Vollgraf, Carl-Erich 83, 367–369  
 Vollheim, Reiner 382  
 Vollmer, Gottfried 359, 360  
 Vorkötter, Uwe 290  
 Voß, Alfred 390  
 Voßkamp, Wilhelm 17, 56, 78, 82, 83, 96,  
 361–364
- Wachtel, Klaus 72, 310  
 Wagemann, Hans-Günther 47, 77, 96, 382  
 Wagens, Birgit 85  
 Wagner, Heike 371  
 Wagner, Rudolf G. 18  
 Waldhoff, Stephan 81, 353, 354  
 Wallraff, Martin 304  
 Walser, Gerold 308  
 Walter, Frank 365  
 Wanka, Johanna 387  
 Wannemacher, Julia 379  
 Warden, David B. 349  
 Warnke, Martin 75  
 Wawra, Steffen 293  
 Weber, Max 151, 177  
 Weber, Volker 307  
 Weckwerth, Christine 82, 365, 366  
 Wehler, Hans-Ulrich 146–150, 151f., 384  
 Wehling, Peter 265  
 Wehner, Rüdiger 40, 381  
 Weichenhan, Michael 283  
 Weigelt, Silvia 329  
 Weiland, A 316  
 Weiler, Elmar Wilhelm 42  
 Weinert, Klaus 64, 242, 243, 246  
 Weingart, Peter 23, 56, 62, 63, 66, 184,  
 231–236, 257, 264, 266  
 Weinrich, Harald 19  
 Weiß, Dorothea 308

- Weiss, Martin 325  
 Weissmann, Charles 42  
 Weizsäcker, Richard von 59, 194  
 Weller, Michael 103f.  
 Welzig, Werner 75  
 Wendelborn, Sören 60, 212f.  
 Wengenroth, Ulrich 66, 264  
 Wenig, Klaus 78  
 Wenkel, Karl-Otto 229  
 Wenz, Gunther 306  
 Wermann, Jochen 318  
 Werner, Petra 80, 346, 347, 350, 351, 404  
 Werther, Romy 348  
 Weydemeyer, Joseph 367, 368  
 Weyl, Hermann 130, 135  
 Wheeler, John 131  
 Whittaker, Gordon 376  
 Wiedemann, Conrad 18, 56, 57, 77, 78,  
 83–85, 187, 257, 328–337, 339, 340, 378,  
 392  
 Wieland, Christoph Martin 339  
 Wiesing, Urban 383  
 Wiggering, Hubert 62, 223, 225  
 Wigner, Eugene 122  
 Wilhelm, Adolf 298  
 Wilkens, Jens 80, 342, 343, 345  
 Wilksch, Klaus-Peter 90  
 Willaschek, Marcus 383  
 Williams-Krapp, Werner 331  
 Willmitzer, Lothar 42  
 Willner, Itamar 179  
 Wilpert, Bernhard 60, 212  
 Wind, Susanne 91  
 Windbichler, Christine 24, 56, 58, 96, 189  
 Wingertzahn, Christof 85, 378  
 Winiwarter, Verena 62, 223  
 Wink, Rüdiger 265  
 Winkelmann, Friedhelm 71, 73, 296, 312  
 Winkler, Gerhard 308  
 Winnacker, Ernst-Ludwig 40  
 Winterhager, Matthias 266  
 Wirbelauer, Eckhard 298  
 Wirth, Niklaus 49  
 Wiskott, Laurenz 283, 284  
 Witt, Horst Tobias 34  
 Wobus, Anna M. 40, 59, 177, 201, 203,  
 210, 211  
 Wobus, Ulrich 40  
 Wolf, Jürgen 77, 328, 330–332  
 Wolz, Ralf 67, 270  
 Wörner, Hans Jakob 110  
 Wörner, Johann-Dietrich 47  
 Wüest, Andrea F. 110  
 Wundt, Wilhelm 213  
 Wüstholtz, Gisbert 32  
 Yaari, Menahem E. 24  
 Yaldiz, Marianne 342, 343  
 Younansardaroud, Helen 303, 304  
 Zachhuber, Johannes 283, 284  
 Zaitseva, Nina A. 347, 405  
 Zajonc, Robert 213  
 Zehnder, Oliver 110  
 Zeilinger, Anton 32, 391, 402  
 Zemtsov, Alexander N. 347, 405  
 Zernack, Klaus 18  
 Zetzsche, Indre 257  
 Ziebold, Ulrike 172  
 Ziegler, Günter M. 32  
 Zielke, Beate 312  
 Zielnica, Krzysztof 346, 351, 405  
 Ziemann, Rainer 326  
 Zieme, Peter 79, 342, 343  
 Zilch, Reinhold 84, 374  
 Zimmer, Dieter E. 59, 194  
 Zimmer, Frank 376  
 Zimmerli, Walther Ch. 366  
 Zinkernagel, Rolf Martin 43  
 Zinzendorf, Nikolaus Ludwig Graf von  
 364  
 Zipp, Frauke 176  
 Zott, Regine 289  
 Zovko, Jure 363  
 Zürcher, Christoph 277, 278  
 Zuse, Konrad 12  
 Zwierlein, Cornel 111–113  
 Zychlinsky, Arturo 172